

Iris zurück Zuhause

(Teil 2 der Iris Abenteuer)

Von Carg85

Übersetzt mit [deepl.com](https://www.deepl.com) unterstützt von Klaus

Juni 2021 - Februar 2022

Urheberrechtlich geschütztes Material, veröffentlichen Sie dieses nicht ohne die Erlaubnis des Autors.

Inhalt

| | |
|---|-----|
| Einleitung..... | 3 |
| 1 Der erste Abend zu Hause..... | 4 |
| 2. Mittwoch: Aufstehen und glänzen..... | 16 |
| 3. Unterstützung..... | 28 |
| 4. Noch mehr Unterstützung..... | 42 |
| 5. Gesichert..... | 52 |
| 6. Donnerstag - ganz erwachsen..... | 69 |
| 7. AIM..... | 83 |
| 8. Ein kürzerer Abend und eine lange Nacht..... | 92 |
| 9. Vereint..... | 96 |
| 10. Gegen Mittag..... | 111 |
| 11. Vögelchen..... | 117 |
| 12. Samstag - wieder bei den Fletchers..... | 138 |
| 13. Nachmittagsscherze..... | 159 |
| 14. Abendliche Überraschungen..... | 179 |
| 15. Auf nach Salem..... | 185 |
| 16. Geburtstagskind..... | 197 |
| 17. Mehr Feiern..... | 209 |
| 18. Zeit der Entscheidungen..... | 218 |
| 19. Auf und davon..... | 233 |
| 20. Schöner See..... | 244 |
| 21. Herrlich entspannt am See..... | 258 |
| 22. Babysitten..... | 278 |
| 23. Dienstag - Auf Wiedersehen..... | 288 |
| Bildnachweise..... | 297 |

Einleitung

Diese Geschichte ist eine Fortsetzung von 'Iris hilft aus'. Sie beginnt in dem Moment, in dem diese Geschichte endet, und daher würde es nicht viel Sinn machen, diese Geschichte zu lesen, ohne die Vorgeschichte gelesen zu haben. Auf den ersten paar Seiten rekapituliere ich etwas von dem, was vorher geschah, aber das ist mehr als Erinnerung für diejenigen gedacht, die sich vielleicht nicht mehr an alles erinnern, was in der ersten Geschichte passiert ist.

Wie in der ersten Geschichte ist die Hauptfigur eine Minderjährige, die Windeln, Kleidung, die sie nicht ausziehen kann, und Fesseln (meist für Kinder und spezielle Bedürfnisse, wie Gurte und Autositze) unterworfen wird. Es ist alles (meist) einvernehmlich und enthält keinen Sex, aber wenn diese Dinge Sie beleidigen, lesen Sie bitte nicht weiter.

Die Charaktere in dieser Saga

| | | |
|------------------|-----------------|---|
| Familie Tomas | Iris | Unsere Hauptfigur. Weiblich, 13 Jahre. Lebt in Eugene, Oregon, USA |
| | Maria | Ihre Mutter, Stubenhockerin, kauft und verkauft Vintage-Sachen von zu Hause aus |
| | Carlos | Ihr Vater, ursprünglich von den Philippinen, arbeitet auf Ölplattformen |
| Familie Fletcher | Sabine | Iris' ehemals beste Freundin an der Edison Grundschule, bis sie wegzog ins benachbarte Thurston und die Schule wechseln musste. Hatte vor 2 Jahren eine Meningitis, die zu einer erworbenen Hirnverletzung führte, wodurch sie dauerhaft geistig behindert ist. |
| | Imogen | Sabines Mutter, Vollzeit-Betreuerin. Iris nennt sie oft "Nanny". |
| | Jack | Sabines verstorbener Vater, starb vor 3 Jahren bei einem Arbeitsunfall. |
| Andere | Anna King | Iris' Freundin an der Crow Middle/High School, mit dem älteren Bruder Billy |
| | Mindy McConnell | Iris' Freundin an der Crow Middle/High School |
| | Miranda Ray | 16-jähriges Mädchen aus Iris Nachbarschaft, das regelmäßig auf Iris aufpasst. |

1 Der erste Abend zu Hause

Iris war immer noch von Gefühlen überwältigt, als sie die Fletchers verließ, nachdem sie neun Tage bei ihnen geblieben war. Ihre Freundin Sabine mochte einen Hirnschaden erlitten haben, seit sie zusammen in der Grundschule waren, aber jetzt war ihre Verbindung stärker als je zuvor. Und Sabines Mutter hatte sie so willkommen geheißen, ihr geholfen, das Kind in ihr wiederzuentdecken, und sich so gut um sie gekümmert, dass sie sich fast wie eine zweite Mutter fühlte. Und nun ließ sie sie zurück, um mit ihrer Mutter nach Hause zu fahren, und mit ihrem Vater, der am nächsten Tag von der Ölplattform kam, auf der er arbeitete.

Ihre richtige Mutter führte sie auf den Rücksitz des Autos, wo ihr Kindersitz stand. "Ich nehme an, du bist in der letzten Woche nicht um 1.5 inch (3,5 cm) gewachsen? Dann fürchte ich, dass du den Sitzerrhöhungssitz benutzen musst. Ich weiß, dass du es nicht magst, aber es ist das Gesetz." Ihre Mutter hatte ihr immer gesagt, was sie zu tun hatte, und sie wie ein Kind behandelt, obwohl sie schon 13 war und erst kürzlich ein "richtiger" Teenager wurde, als sie die ersten Anzeichen der Entwicklung ihrer Brüste bemerkte. Aber nach ihrem Gespräch, in dem Nanny sie bei der Ausarbeitung ihrer Differenzen angeleitet hatte, hatte sie sich sehr bemüht, Iris Gefühle anzuerkennen und sie in Entscheidungen über sie einzubeziehen.

Sie hatten über Iris Ängste gesprochen, so dass ihre Mutter sie nicht mehr ignorieren würde. Als sie jünger war, hatte sie Probleme mit dem Bettnässen und gelegentliche Unfälle am Tag gehabt, und sie war noch klein für ihr Alter. In der ersten Klasse der Grundschule wurde sie nach einem solchen Unfall als das Klassenbaby gnadenlos gehänselt, bis Sabine anfing, sie zu unterstützen und zu verteidigen. Die Mittelschule war bis jetzt irgendwie in Ordnung gewesen, und wenigstens hatte sie zwei gute Freundinnen, Anna und Mindy, aber einige der beliebten Mädchen dort waren wie Katzen, die nur darauf warteten, auf jede Schwäche zu stoßen. Wenn sie herausfinden würden, dass Iris wegen ihrer Blasenentzündung und auch wegen der Lebensmittelvergiftung von gestern Abend im Moment Windeln brauchte, war sie sich sicher, dass ihr Leben in der Middle- und dann in der Highschool katastrophal ausfallen würde. Vielleicht wäre sogar die Sitzerrhöhung schon Grund genug, sie damit zu schikanieren, aber in der letzten Woche war Iris in dem alten Autositz von Sabine gefahren, mit einem Gurt, den sie nicht selbst öffnen konnte, und jetzt erschienen ihr die Sorgen um die Sitzerrhöhung relativ gering.

Also antwortete sie: "Danke Mama, aber die Sitzerrhöhung stört mich eigentlich nicht mehr so sehr, obwohl Sabines alter Autositz viel bequemer war. Aber ich habe festgestellt, dass ohne Sitzerrhöhung der Sicherheitsgurt in meinem Nacken reibt und ich nur auf die Rückseite des Vordersitzes schaue, statt darüber. Ich habe einfach Angst, darin gesehen zu werden. Wirklich, wenn ich sicher sein könnte, dass mich niemand sieht, würde ich sogar Sabines alten Autositz vorziehen. Aber das wäre unmöglich: Selbst wenn mich niemand darin sitzen sehen würde, könnte jeder, der uns und unser Auto

kennt und plötzlich einen Autositz auf dem Rücksitz sieht, erraten, für wen der sein muss, da ich die einzige Minderjährige bin, die regelmäßig mit euch mitfährt."

Iris war froh, dass sie ihre Jeansjacke trug: Wenn jemand sie in der Sitzhöhe sehen würde, wäre das zwar nicht gut, aber sie könnte sich wenigstens damit verteidigen, dass es illegal war, es nicht zu tun. Aber wenn jemand auch ihre Latzhose mit den Pooh-Figuren darauf sehen würde, wäre das viel schwieriger zu erklären, ganz zu schweigen davon, dass sie so konstruiert war, dass sie sie nicht selbst ausziehen konnte. Wenigstens verbargen sie ihre Windel recht gut. In der letzten Woche hatte sie herausgefunden, dass sie sich, wenn sie gefesselt war, entspannt, unbeschwert und beschützt fühlte, zumindest, wenn jemand, dem sie wirklich vertraute, das mit ihr tat. Natürlich durfte das niemand außer ihrer Familie und den Fletchers jemals herausfinden! Jetzt sah es so aus, als würde ihre Mutter diese Rolle von der Nanny übernehmen, und Iris war sich noch nicht sicher, wie sie sich dabei fühlte. Ihre Mutter bemühte sich sehr, Iris gegenüber respektvoller zu sein, machte mehrere Versprechungen, und sie hatten sich jetzt auf ein Safeword geeinigt, eine Art Notbremse, falls etwas passierte, das Iris zu unangenehm oder gar panisch werden ließ. Aber es war schwer, ihr einfach plötzlich zu vertrauen, nachdem wie sie vorher gewesen war, Iris so oft mit übertriebenen Schutzmaßnahmen in Verlegenheit gebracht hatte, zu sehr versucht hatte, sie in Sicherheit zu bringen, warm zu halten und was auch immer sie sonst bedrohen könnte, ohne ihr zuzuhören und ihre Ängste zu ignorieren, dass sie so kindisch behandelt wurde.

Wie die kommenden Tage aussehen würden, hatte sie noch keine Ahnung. Sie musste vorerst Windeln tragen, vielleicht sogar wochenlang, bis die Blasenentzündung und die Lebensmittelvergiftung ausgeheilt waren. Das würde wahrscheinlich einschränken, was sie tragen konnte, und die Angst, entdeckt zu werden, könnte es schwierig machen, in die Öffentlichkeit zu gehen. Solange sie den Durchfall hatte, brauchte sie richtige Windeln, und wahrscheinlich würde ihre Mutter sie wickeln. Zumindest sah sie nicht, wie sie das selbst tun konnte, die Kacke aus dem ganzen Windelbereich zu entfernen, und sie hatte sowieso nie gelernt, wie man sich selbst wickelt. Aber sobald das vorbei war, konnte sie anfangen, die Pullups zu benutzen, und sie war sich sicher, dass sie diese selbst handhaben konnte. Außerdem wären sie unter den meisten Kleidern viel schwerer zu erkennen.

Und dann war da natürlich noch der Gedanke, dass ihr Vater morgen nach Hause kommen würde. Sie freute sich schon sehr darauf, denn sie hatten immer viel Spaß und gingen oft in die Natur, vor allem um Vögel zu beobachten. Wie würde er darauf reagieren, dass seine Tochter wieder Windeln trug und sich manchmal wie ein kleines Mädchen behandeln lassen wollte? Er nannte sie oft "sein kleines Mädchen" oder "Nenita", was dasselbe bedeutete, wie sie in Spanisch 1 lernte. Er verwöhnte sie, half ihr bei Dingen, die sie schon lange alleine machen konnte, und war genauso streng mit der Sicherheit wie ihre Mutter. Jetzt, wo sie darüber nachdachte, musste er vielleicht nicht viel ändern, um sie wie ein kleines Mädchen zu behandeln. Er schien ernsthafte Diskussionen mit ihr immer zu vermeiden und bat sie oft, ihre niedlicheren Kleider für

ihn zu tragen. Es schien ziemlich wahrscheinlich, dass er die kleine Iris willkommen heißen würde. Vielleicht sogar mehr als die reife Iris, die gerade in die Pubertät gekommen war und ernst genommen werden wollte.

Ihre Mutter war ziemlich ruhig und hatte auf den Autositz nicht viel reagiert, abgesehen von einem anerkennenden Grunzen oder zwei. Beim Autofahren war sie immer so und meinte, sie solle sich voll auf den Verkehr konzentrieren und sich nicht ablenken lassen. Auf der Autobahn unterhielten sie sich manchmal, aber nicht in der Stadt und schon gar nicht während der Rushhour. Aber auch jetzt dauerte die Fahrt nicht länger als eine Viertelstunde, und bald kamen sie bei ihrem Haus an und fuhren in die Garage. Iris war immer noch in Gedanken und wartete darauf, von ihrem Sitz befreit zu werden. "Iris, kommst du?" Das machte ihr klar, dass sie sich wieder befreien konnte, also tat sie es und stieg aus dem Auto aus. Gemeinsam holten sie alle Kisten und Taschen aus dem Auto. Dann fragte ihre Mutter: "Hattest du ein Mitspracherecht, was du bei den Fletchers anziehen sollst?" "Nein, Mrs. Fletcher hat entschieden, und da sie all die alten Kleider gerne wieder sehen wollte, gab es jeden Tag etwas Neues." "Und hast du dir die Auswahl der Kleider jemals vorher angesehen?" "Nein, es war immer eine Überraschung, in was sie mich steckte." "OK, warum machen wir dann nicht das Gleiche und bringen die Kleidung in mein Büro. Wenn wir dann entscheiden, dass du etwas von Sabine tragen sollst, suche ich etwas Passendes aus, und du wirst es erst wissen, wenn ich es dir anziehe." Iris antwortete, immer noch mit halbem Verstand bei der Sache: "OK, das könnte lustig werden. Solange ich ein Veto einlegen kann, wenn wir nach draußen gehen, Besuch bekommen oder so." "Ja, das kannst du. Dann lass uns die Kisten nach oben ins Büro tragen."

Also trugen sie alles in das Zimmer, in dem Frau Tomas ihren Computer hatte, die Verwaltung, und von dem aus sie ihren An- und Verkauf betrieb. Es lag gegenüber dem Elternschlafzimmer im Erdgeschoss, so dass sie die Kisten nicht sehr weit tragen mussten. Iris hielt die Übernachtungstasche mit ihren eigenen Sachen, die ihre Mutter mitgebracht hatte, als sie unerwartet bei den Fletchers wohnte, getrennt und stellte den Kanister mit Preiselbeersaft, der sich darin befand, in den Kühlschrank. "Jetzt müssen wir einen Ort finden, wo wir dich umziehen können. Dein Bett wäre zu niedrig und könnte schmutzig werden. Der Esstisch scheint auch nicht das Richtige zu sein. Aber ich denke, wir können den Tisch in der Waschküche im Obergeschoss dafür herrichten. Er hat eine angenehme Höhe für mich, und ist groß genug, dass du darauf passt. Er ist vielleicht nicht so konstruiert, dass er das Gewicht eines Erwachsenen tragen kann, aber er ist ziemlich stabil, und für dieses kleine Mädchen sollte er gut genug sein." Mit dieser letzten Bemerkung legte sie einen Arm um Iris, um sie zu umarmen und zu zeigen, dass sie nicht vorhatte, sie wegen ihrer Größe zu necken. "Komm, lass uns die Windeln nach oben bringen und sehen, wie wir das hinkriegen. Es wäre nicht schön, wenn du direkt auf dem Tisch liegen würdest. Aber wir sollten eine Matratzenauflage auf dem Einzelbett im Gästezimmer haben, die wir benutzen können. Wir müssen sie nur mit etwas abdecken, das wasserdicht ist. Ich müsste eine beschichtete Tischdecke haben, die ausreichen sollte."

Der Wäschtisch befand sich in einem großen offenen Bereich am Ende des Treppenabsatzes, vorbei an Iris Zimmer, wo ihre Mutter auch die Dinge lagerte, die sie kaufte und verkaufte, so dass es eine Reihe von Regalen und Schränken gab, in denen ihre Mutter Platz für die Wickelutensilien schuf. Sie holten die Matratzenauflage und das Tischtuch und legten sie auf den Wäschtisch. "Ich nehme an, du musst noch nicht gewickelt werden?" "Nein, sie ist definitiv nicht verschmutzt, und ich glaube auch nicht, dass ich viel pinkeln muss. Es hilft, dass ich kurz vor dem letzten Wechsel auf die Toilette gegangen bin." "Okay, dann hüpf einfach in deinen Klamotten rein, dann können wir sehen, ob es funktioniert. Nein warte, lass mich dir helfen. Ich will nicht, dass du fällst." Iris verzog für einen Moment ein missbilligendes Gesicht ob der Beschützerhaftigkeit ihrer Mutter, aber Nanny half ihr auch immer auf dem Wickeltisch, und da die Auflage und die vielleicht rutschige Tischdecke nicht fest saßen, hielt sie das eher für einen guten Schutz als für übervorsichtig, also ließ sie sich auf den Tisch heben. Er war wirklich bequem, wenn auch nicht so breit wie der Wickeltisch, so dass die Matratze über die Seiten hing. Sie brauchte nur etwas unter ihrem Kopf, aber ihre Mutter holte schnell das Kissen aus dem Ersatzbett und legte es unter die Tischdecke. Iris hob automatisch die Hände über den Kopf, aber ihre Mutter ignorierte das. Sie prüfte nur, ob sie genug Platz hatte, um bequem einen Windelwechsel durchzuführen. Sie zog Iris noch ein Stückchen weiter in Richtung Fußende, dann war sie zufrieden.

"OK, das ist erledigt. Jetzt lass uns kurz runtergehen; es gibt noch ein paar Dinge zu besprechen." Sie gingen ins Wohnzimmer, Mrs. Tomas holte ihnen beiden ein Glas Preiselbeersaft mit Eis, und sie ließen sich auf ihren Stammplätzen nieder. "Zuerst möchte ich dich etwas fragen. Im Auto hast du gesagt, wenn du sicher sein könntest, dass dich niemand sieht, würdest du Sabines alten Autositz unserem Kindersitz vorziehen. Angenommen, ich finde einen Weg, das zu ermöglichen, würdest du das wirklich wollen? Ich schätze, Mrs. Fletcher würde ihn uns verkaufen wollen, oder wir könnten einen anderen besorgen." "Wenn du mir zeigen kannst, wie das funktionieren würde, könnte ich es in Betracht ziehen. Aber du weißt, dass Sabines alter Autositz diese Schnallen hat, die ich nicht selbst öffnen kann. Ich bin mir nicht sicher, ob ich den haben möchte, vor allem, weil ich ihn jedes Mal benutzen müsste, und nicht nur, wenn wir Lust zum Spielen haben." "Okay, dann schaue ich mir erst einmal die Optionen an, und dann sehen wir, ob du Interesse hättest. Autositze bieten eine höhere Sicherheit bei einem Unfall, also würde ich das wirklich gerne haben."

Iris brachte ein: "Bei all dem, was heute passiert ist, möchte ich für heute einfach nur ich selbst sein. Natürlich brauche ich die Windeln, und der Overall macht mir auch nichts aus, aber belassen wir es erst einmal dabei, damit ich mich daran gewöhnen kann, wieder zu Hause zu sein." "Ja, ich verstehe. Das wird mir etwas Zeit geben, darüber nachzudenken, was wir tun könnten und wie. Ich nehme an, du möchtest bald etwas Zeit mit deinem Telefon verbringen?" "Dazu gab es in den letzten Tagen kaum eine Gelegenheit, also ja, ich muss wirklich etwas nachholen. Anna und Mindy werden sich wundern, warum sie nichts von mir hören, und es gibt so viele ungelesene Mails und Posts, die ich durchgehen muss." "Warum machst du das nicht bis zum Abendessen."

Danach würde ich wirklich gern etwas Zeit mit dir verbringen, ich habe dich so vermisst, ganz allein hier seit neun Tagen, und ich möchte noch viel mehr von deinen Abenteuern mit den Fletchers hören."

Dann fuhr sie fort: "Aber zuerst habe ich eine enttäuschende Nachricht für dich. Daddy hat heute Morgen angerufen: Es zieht ein Sturm auf, und es wird für den Hubschrauber nicht sicher sein, zu fliegen und ihn aufs Festland zu bringen. Es könnte noch zwei Tage dauern, bis er hier sein wird." Nun war das schon ein- oder zweimal vorgekommen, aber Iris war trotzdem ziemlich enttäuscht: "Oh, das ist ärgerlich. Ich hatte mich wirklich darauf gefreut, und ich bin bei den Fletchers gegangen, weil er nach Hause kommt." Dann dämmerte es ihr: "Aber wenn er heute Morgen angerufen hat, wusstest du es schon, bevor du mich abgeholt hast. Warum hast du es dann nicht erwähnt?" Bei diesem letzten Satz hob sie ihre Stimme ein wenig an, denn sie begann, sich aufzuregen. "Aber Iris, du hast die Fletchers von Anfang an wissen lassen, dass du bis heute bleiben würdest, und es wäre nicht richtig gewesen, ihnen plötzlich länger zuzumuten. Und ich habe dich auch sehr vermisst und mich darauf gefreut, an unserer Beziehung zueinander zu arbeiten. Jetzt haben wir noch etwas Zeit, das zu tun, bevor dein Vater ins Spiel kommt." "Aber Mama, ich sage nicht, dass es die falsche Entscheidung ist, heute zu gehen, aber ich sage, dass ich gehört werden möchte, wenn du Entscheidungen über mich triffst. Woher willst du wissen, ob ich nicht ein paar Argumente hätte, es anders zu machen, oder ob wir zusammen eine Lösung hätten finden können, die für uns beide funktioniert?" "Aber Iris ..." Iris unterbrach sich lautstark: "Mama, das ist der Respekt, über den wir gesprochen haben."

Frau Tomas öffnete ihren Mund und schloss ihn dann wieder. Sie saß eine Weile da, dachte nach und sagte dann: "DU hast Recht. Es tut mir leid. Das ist etwas, das ich ändern muss. Ich muss mich daran gewöhnen, dass du jetzt klug und weise genug bist, um dir mehr Einfluss auf dein Leben zu geben. Ich werde versuchen, mich zu bessern, und auch wenn ich nicht garantieren kann, dass ich nie wieder in mein altes Verhalten zurückfalle, hoffe ich, dass ich mich weiter verbessern kann. Andererseits bin ich immer noch deine Mutter, und die letzte Entscheidung wird immer noch bei mir liegen. Aber du hast recht, dass ich dir zumindest zuhören sollte." "Danke, gehört zu werden ist alles, worum ich bitte." "Nun, es scheint keinen Sinn zu machen, dich wieder zu den Fletchers zu bringen, auch weil wir nicht wissen, wie lange die Verzögerung sein wird. Also werden wir wohl so weitermachen müssen, wie wir angefangen haben. Nur aus Neugier, was hättest du gesagt, wenn ich dich über die Verzögerung informiert hätte, während du noch dort warst?" "Oh, es wäre so verlockend gewesen, länger zu bleiben, aber ich hatte mich damit abgefunden, dann abzureisen, und freute mich auch auf meine eigenen Sachen und darauf, mit dir zusammen zu sein. Die Fletchers hätten wahrscheinlich nichts dagegen gehabt, aber für dich wäre es auch sehr enttäuschend gewesen. Ich glaube also nicht, dass ich die Pläne hätte ändern wollen. Und jetzt können wir auch herausfinden, wie wir den Windeln, den Kleidern und so einen Platz geben können, während wir nur zu zweit sind."

Iris umarmte ihre Mutter nicht mehr oft - das fand sie zu kindisch. Aber bei den Fletchers tat sie es oft, und es fühlte sich wirklich gut an, also stand sie jetzt auf und umarmte ihre Mutter. Die Umarmung zurückzubekommen war allerdings ein bisschen viel für ihren Magen, und wieder einmal entleerte sich ihr Darm geräuschvoll. "Na ja, wir können ja mal den Wickeltisch ausprobieren, bevor ich anfangen zu kochen. Lass uns nach oben gehen", schloss ihre Mutter resigniert. Am Wickeltisch überprüfte Frau Tomas, ob sie alles hatte, was sie brauchte. Es dauerte eine Weile, bis sie alles beisammen hatte: Wegen des Durchfalls brauchte sie die Gummihandschuhe, und eine Schürze, die man abwischen konnte. Dann etwas, um die schmutzigen Windeln und Tücher darin zu deponieren. Im Zimmer stand ein Tretmülleimer, der fürs Erste reichen würde. Die Windeln waren bereits vorhanden, aber sie mussten auch die Feuchttücher und die Vaseline sammeln. Als sie dachten, sie hätten alles, fing Frau Tomas an, den Overall auszuziehen, und merkte, dass sie das Werkzeug brauchte, um den Reißverschluss zu öffnen, also holte sie es aus ihrer Tasche, die sie unten gelassen hatte.

Endlich war der Overall ausgezogen, und Iris wurde auf den Tisch geholfen. Sie legte sich hin und nahm die Hände wieder hoch. "Möchtest du, dass deine Hände gefesselt werden? Ich dachte, du wolltest so etwas heute nicht machen?" "Oh nein, das ist reine Routine. Ich werde sie an den Seiten halten." Nachdem ihre Mutter ihren eigenen Schutz angelegt hatte, wurde der Bodysuit geöffnet und die Plastikhose ausgezogen. Sie waren noch sauber. Nachdem die Windel entfernt und der Bereich abgewischt worden war, wurde Iris vom Tisch geholfen und zur Toilette geschickt. Es war nicht mehr viel übrig, also kam sie ziemlich schnell zurück. Frau Tomas säuberte den Windelbereich noch einmal, zog ihre Handschuhe aus und begann, den Bereich mit Vaseline einzucremen, aber wieder einmal war er so empfindlich, dass Iris Hände sich dorthin bewegten. "Iris, nicht!" "Oops, sorry. Es ist eine Art Reflex." Sie faltete die Hände unter ihrem Kopf, wo sie sich nicht unbemerkt wegschleichen konnten. "Ich glaube, wir könnten da ein paar Riemen gebrauchen." "Das denke ich auch. Manchmal wäre es vielleicht einfacher, wenn man einfach daran gehindert wird, Fehler zu machen", überlegte Iris. Jetzt musste sie immer wieder ihren Drang unterdrücken, dort anzufassen. Nachdem die neue Tena-Jugend zugeklebt war, wurde die Plastikhose wieder hochgezogen und der Body zugeschnappt. Dann wurde Iris vom Tisch geholfen, sie stieg wieder in den Overall, der Reißverschluss wurde mit dem Werkzeug zugezogen und die Klappe über dem Reißverschluss zugeknöpft.

Iris bemerkte, dass ihre Mutter das alles irgendwie klinisch gemacht hatte. Nicht kalt oder abweisend, aber kein Küssen des Bauches, kein Kitzeln oder irgendeine andere Aktion, die es für ein kleines Kind lustiger machen würde. Und anstatt ihr die Latzhose anzuziehen, während sie noch auf dem Tisch lag, wie sie es bei den Fletchers tat, half sie Iris nur beim Hineinsteigen. Ihre Mutter versuchte offensichtlich, ihrem Wunsch nachzukommen, heute nicht den kindischen Kram zu machen, also sagte sie: "Danke, dass du es heute neutral gehalten hast, Mom, wie ich gebeten habe. Ich vermisse aber irgendwie die lustigen Sachen. Ich glaube, morgen würde ich es gerne ein bisschen kindischer versuchen." "Ich glaube, das würde mir auch gefallen. Ich habe angefangen,

mich an Dinge zu erinnern, die wir früher gemacht haben, als du noch nicht aufs Töpfchen gingst, aber ich musste mich zurückhalten. Nicht, dass ich in den nächsten Jahren wieder täglich deine kackenden Windeln wechseln möchte, aber es ist ein intimer Moment, und davon hatten wir in letzter Zeit nicht viele." Iris empfand das Gleiche, nahm freiwillig die Hand ihrer Mutter, und gemeinsam gingen sie nach unten.

"Bevor ich es vergesse, lass mich die Medikamente auf den Esstisch stellen, damit wir es nicht vergessen. Und lass mich das Imodium für die Diarrhöe holen. Oh, hier steht, du nimmst eine Kapsel nach jedem ungeformten Stuhlgang. Nun, du hattest gerade einen, also hier, nimm diese Kapsel, und trink etwas Wasser. Das Mittel gegen Harnwegsinfekte, das nimmst du normalerweise vor jeder Mahlzeit ein, glaube ich?" "Ja, das hat Mrs. Fletcher auch gemacht." "OK, dann werde ich mich daran halten. Das macht es einfach, sich daran zu erinnern; ich werde es einfach auf dem Esstisch stehen lassen. Und bitte hilf mir, mich daran zu erinnern, das Imodium nach jedem lockeren Stuhlgang zu nehmen, aber nicht mehr als viermal am Tag."

"Gut, wenn das alles ist, dann gehe ich jetzt auf mein Zimmer und gehe online. Ich muss eine Weile allein sein und mich ein bisschen von allem erholen, was passiert ist. Ich weiß, du möchtest, dass ich in der Nähe bleibe, aber ich bin zum Abendessen wieder da."

"Dummes Mädchen, ich will nicht, dass du mir beim Kochen auf die Füße trittst! Du gehst JETZT in dein Zimmer!", scherzte ihre Mutter. Iris tat so, als wäre sie sehr enttäuscht und ging schmollend weg. Als sie aus der Küche heraus war, rannte sie die Treppe zwei Stufen auf einmal hinauf und setzte sich in ihrem Zimmer sofort auf ihr Bett mit ihrem Telefon. Es warteten nicht nur jede Menge Nachrichten und Posts auf sie, sondern es gab auch noch eine Reihe von Bildern, die Nanny bei ihren Ausflügen gemacht hatte und die sie posten wollte; natürlich nur solche, auf denen sie nicht sichtlich gehemmt war. Einige der Bilder am Wasserfall, auf denen sie am Handgelenk an Sabine gekettet war, waren auch akzeptabel, da dieses Handgelenk nicht im Bild war und ihr Overall nicht besonders kindlich aussah. Die, auf denen die Kette sichtbar war, löschte sie, um sicherzugehen, dass niemand diese jemals sehen würde. Die anderen, auf denen Sabine mit sichtbarem Gurt zu sehen war, behielt sie, wollte sie aber nicht veröffentlichen, da sie befürchtete, dass schon die Assoziation mit einer geistig behinderten Person zu Mobbing führen könnte. In ihrem Kopf entschuldigte sie sich bei Sabine dafür.

"Iris, das Essen ist fertig." rief Frau Tomas von unten. "Iris, komm, leg das Telefon weg."

"Was macht das Mädchen da?", fragte sie sich, als es keine Reaktion gab. Sie ging die Treppe hinauf und fand Iris schlafend, immer noch auf dem Bett sitzend, mit dem Telefon auf dem Bett neben ihr, das ihr wahrscheinlich aus der Hand gerutscht war. Sie erkannte, dass es ein intensiver Tag für ihr Mädchen gewesen war, und sie sah so süß und friedlich aus, aber sie konnte sie nicht schlafen lassen, also rüttelte sie sie wach. Sie erlaubte Iris sogar, die Nachricht zu beenden, die sie gerade getippt hatte, und ging dann mit ihr nach unten. "Ich habe eines unserer Lieblingsgerichte gemacht, den Fischeintopf." Eigentlich brauchte ihre Mutter das nicht zu erwähnen; der Geruch kündigte es Iris schon an. "Ja, es riecht wieder toll. Ich bin ziemlich hungrig, besonders

nach dem faden Essen, das wir heute zum Frühstück und Mittagessen gegessen haben, wegen der Lebensmittelvergiftung. Meinst du, es ist okay, jetzt wieder normal zu essen?" "Du nimmst jetzt ein richtiges Medikament gegen den Durchfall, also bin ich sicher, dass es dir schnell besser gehen wird. Also hau rein, bevor es kalt wird."

Ihre Mutter konnte definitiv kochen, und Iris aß viel. Das war ein Vorteil, wieder zu Hause zu sein, obwohl es natürlich kein sehr fairer Vergleich war, da Mrs. Fletcher kaum Zeit hatte, gutes Essen zuzubereiten, während sie sich um zwei Mädchen kümmerte. Wenn sie genug hatte, fing ihr Magen allerdings an zu grummeln und zu blubbern, und sie bekam Blähungen. Wenn überhaupt Durchfall dabei war, war er zu gering, um ihn zu spüren, und die Medikamente schienen zu helfen. Während sie sich unterhielten und Tee tranken, den ihre Mutter für sie gemacht hatte, spielte sie mit ihrem Armband. (siehe Abbildung 1: Iris verschließbares Armband) Natürlich musste ihre Mutter fragen, ob sie das auch von den Fletchers bekommen hatte, und dann bemerkte sie plötzlich, dass es immer noch um ihr Handgelenk geschlossen war. Sie erzählte ihrer Mutter, dass es ursprünglich in Kombination mit einer kurzen Kette benutzt wurde, um Sabine und sie zusammenzuhalten, indem sie Händchen hielten. Als das nicht mehr nötig war, fragte Sabine, ob sie die Armbänder weiter tragen könnten, und so wurden sie wieder um ihre Handgelenke geschlossen. Iris nahm an, dass es Sabine gefiel, dass sie etwas Passendes trugen. Aber nachdem sie es zwei Tage lang getragen hatte, hatte sie es ganz vergessen und verließ die Fletchers, ohne es von ihr abnehmen zu lassen.



Abbildung 1: Iris verschließbares Armband

"Mama, hast du den Schlüssel dafür bekommen? Es macht mir nichts aus, es zu Hause zu tragen, aber es könnte ein bisschen schwierig sein, meinen Freunden und anderen zu erklären, warum es an mir verschlossen ist, also möchte ich es abnehmen können." Ihre Mutter holte den Schlüsselsatz und das Werkzeug, das sie von Mrs. Fletcher bekommen hatte, aber es schien nichts Passendes dabei zu sein. "Ich werde ein Auge darauf haben, ob sich in den Kisten und Taschen, die wir mitgebracht haben, etwas befindet. Zum Glück gibt es keinen dringenden Grund, es auszuziehen, aber wenn wir nichts finden, wirst du es wohl tragen, bis du sie wiedersehen wirst. Ich nehme an, dass du damit sowieso nicht allzu lange warten willst." Iris war darüber nicht glücklich, denn sie hatte noch keine Ahnung, wann sie die Fletchers wiedersehen würde, und sie versuchte, es auszuziehen, aber es war zu eng und zu fest, als dass sie etwas hätte erreichen können.

In einem Versuch, ihre Tochter abzulenken, äußerte sie eine Idee, die sie beim Kochen hatte: "Iris, ich glaube, wir haben noch eine Kiste mit ein paar alten Babysachen von dir, die ich nie weggeworfen habe. Möchtest du einen Blick darauf werfen?" "Oh, das wäre interessant! Wo ist sie denn?" "Ich muss mich ein bisschen umsehen, aber ich glaube, es müsste auf dem Dachboden sein. Sets dich doch ins Wohnzimmer, und ich komme

wieder, wenn ich es gefunden habe." Iris dachte, es könnte eine Weile dauern, also schaltete sie den Fernseher ein. Sie hatte kaum ferngesehen, während sie bei den Fletchers war - an den meisten Abenden hatte sie interessante und intime Gespräche mit Nanny geführt, und die letzten paar Nächte hatte sie Sabines Schlafenszeit verfolgt, da sie in Sabines Bett "übernachteten", und das war kurz nach dem Abendessen. Aber beim Zappen hatte sie noch nicht einmal etwas gefunden, was sie sehen wollte, als ihre Mutter schon zurückkam, also schaltete sie den Fernseher wieder aus.

Sie ging zurück zum Esstisch, um den Inhalt auszubreiten. Iris erkannte nichts wieder, bis auf ein paar Dinge, die sie nur von ihren Babyfotos kannte. Die Kleidung war niedlich, aber natürlich nicht brauchbar. Da war allerdings eine zerlumpte Ann-Puppe, die sie beiseite legte. Sie fühlte keine unmittelbare Anziehungskraft, aber vielleicht würde es Spaß machen, wenn sie mehr in der Stimmung war. Es gab auch eine Babyflasche und eine Schnabeltasse, und obwohl beide für sie ziemlich klein waren, dachte sie, dass sie nützlich sein könnten, zumindest für den Anfang. Ein Bündel regenbogenfarbener Bänder entpuppte sich als ein Geschirr, komplett mit Zügeln und Befestigungsgurten für Kinderwagen oder Stuhl. (siehe Abbildung 1: Iris verschliesbares Armband) Iris dachte, wenn sie es als Kleinkind benutzt, muss es

viel zu klein für sie sein, aber ihre Mutter verlängerte die Gurte und probierte es an ihr aus. Es passte tatsächlich, und die Gurte ließen sich sogar ein wenig enger stellen, genau wie das Geschirr, das ihr bei den Fletchers angelegt wurde. Ihre Mutter achtete darauf, dass es gut saß. Es hatte eine einzelne Schnalle auf dem Rücken und Zügel in fester Größe, die an beiden Seiten des Brustgurtes befestigt wurden. Ihre

Abbildung 2: Iris Baby Geschirr



Mutter zeigte, wie die beiden kleinen Riemen um die Seiten des Stuhls gewickelt und an denselben Schnallen wie die Zügel befestigt werden konnten. Und dann war Iris plötzlich an ihren Stuhl gefesselt, und die kurzen Riemen hielten sie fest im Sitz. Die Schnallen waren nicht verriegelt, so dass sie sich leicht befreien konnte, aber das Gefühl, in ihrem Stuhl gehalten zu werden, fühlte sich trotzdem sehr angenehm an. Im Moment war sie froh, dass es nicht verriegelt war, so musste sie nicht völlig darauf vertrauen, dass ihre Mutter es nicht missbrauchen würde, aber natürlich machte es auch das Gefühl weniger intensiv, wie ein kleines Mädchen behandelt zu werden.

Iris wollte ein bisschen mit den Schnallen der Stuhlriemen spielen, aber ihre Mutter intervenierte: "Sagen wir, du darfst die Schnallen nicht anfassen, wenn ich oder dein Vater dich auf dem Stuhl festschnallen." "OK, das klingt fair." Das machte es tatsächlich ein bisschen spannender, während es ihr immer noch einen Notausstieg ermöglichte. "Aber heute wollten wir nicht spielen, und wir waren nur auf Erkundungstour, also hast

du erst einmal meine Erlaubnis." Jetzt war Iris tatsächlich ein bisschen enttäuscht, zu ihrer eigenen Überraschung. Ihre Mutter sah es auch und fragte: "Habe ich etwas Falsches gesagt? Ich dachte, du wolltest es heute frei von Einschränkungen halten?" "Wollte ich auch. Aber jetzt vermissen ich irgendwie die Entspannung, die ich spüre, wenn ich gefesselt bin. Ich denke, es war ein emotionaler und stressiger Tag, und ich könnte etwas Tröstliches gebrauchen." "Okay, ich glaube, das kann ich machen. Wie wäre es, wenn du angeschnallt bleibst, ich die Babyflasche fülle und sie dir dann auf die Couch gebe?" Iris schaute die Mutter dankbar an, und so suchte sie im Kühlschrank nach Milch. "Mami, mein Magen ist noch ein bisschen unruhig. Könntest du statt der Milch Zuckerwasser nehmen?" "Wie soll ich das machen?" "Ich weiß es nicht genau, aber Nanny hat gesagt, sie nimmt warmes Wasser und gibt eine Prise Salz und ein paar Löffel Zucker hinein. So trockne ich nicht aus wegen des Durchfalls." "Salz? Na gut, wenn du das magst, werde ich das tun."

Als die Flasche fertig war, löste Frau Tomas die Klammern, die sie am Stuhl festhielten, und dann die Schnalle am Rücken. "Oh, kann ich sie anbehalten, und du hältst die Zügel?" So wurde die Schnalle wieder geschlossen, und die Zügel schnappten nach beiden Seiten. Diese Schnallen machten ein ziemlich lautes Geräusch, was lustig war. Der Zügelriemen war ziemlich lang, aber weil er sich verdoppelte, konnte sie sich nicht weiter als etwa 0,9 m (3 Fuß) von ihrer Mutter entfernen, die sie fest im Griff hatte. Sie saßen auf der Couch, wobei Iris sich an ihre Mutter lehnte, die den Zügel mehrmals um ihr Handgelenk wickelte, um sie ganz nah bei sich zu haben. Dann führte sie die Flasche an ihre Lippen und begann zu saugen. Aber es war harte Arbeit, etwas herauszubekommen, also drehte sie ihr Gesicht von der Flasche weg und sagte: "Mami, ich glaube, der Nippel ist verstopft oder so. Es ist wirklich schwer, viel herauszubekommen." "Hmm, lass mich mal sehen. Es scheint in Ordnung zu sein. Aber natürlich ist dieser Nippel für viel kleinere Babys gedacht. Versuche erst einmal, was du kannst; morgen sehen wir uns an, ob wir es besser machen können." Ohne eine Antwort abzuwarten, bekam Iris den Nippel wieder an die Lippen gedrückt und öffnete ihn automatisch. Es ging nicht sehr schnell, aber sie schaffte es nach einer Weile, das Fläschchen auszutrinken. Die Flasche, die sie bei den Fletchers benutzt hatte, hatte definitiv einen größeren Nippel und mehr Inhalt, also war sie wahrscheinlich für Kinder mit besonderen Bedürfnissen gedacht und nicht für Babys.

Ihre Mutter nahm sie über die Schulter und klopfte ihr auf den Rücken, so wie man ein Baby rülpfen würde. Und Iris produzierte tatsächlich mehrere Rülpsen, weil sie mit den kleinen Flüssigkeitsmengen, die sie aus der Flasche bekam, eine ganze Menge Luft schluckte. Dann gähnte sie. "Ich glaube, das kleine Mädchen wird müde! Wie spät bist du in der letzten Woche zu Bett gegangen?" "Die meiste Zeit wusste ich es nicht genau, aber ich nehme an, es war gegen neun Uhr. Und die letzten beiden Tage war es wohl näher an sieben, denn da ging Sabine ins Bett." "Es ist jetzt zehn nach acht, also ist es vielleicht am besten, wenn du dich im Bad fertig machst, dir die Haare machst und die Zähne putzt. Dann komme ich hoch und lege dir eine Nachtwindel an. Ich nehme dir jetzt den Gurt ab." Iris hatte sich mit dem Geschirr und der Flasche wirklich gut gefühlt, auch weil sie so skeptisch gewesen war, ob das mit ihrer Mutter funktionieren würde, aber jetzt war es

auch schön, wieder frei zu sein. Für diese Nacht wäre es am besten, so zu schlafen, wie sie es immer tat, und sich nicht mit dem aufblasbaren Schlafsack zu beschäftigen, den sie mit nach Hause genommen hatten, oder vielleicht mit irgendeinem anderen Schlafanzug, den sie noch nicht gesehen hatte. Sie hatten gerade den ganzen Haufen Klamotten mitgenommen, die Sabine nicht mehr passten, es waren also noch eine Menge Klamotten, die sie nicht getragen hatte. Sie war sich sicher, dass sie morgen alle durchgehen und anprobieren wollte, aber ihre Mutter würde sie wahrscheinlich nicht lassen, jetzt wo sie sich einig waren, würde sie sich überraschen lassen. Aber nicht heute Abend. Jetzt wollte sie einfach nur in Ruhe gelassen werden und zur Ruhe kommen.

Als sie im Bad fertig war, rief sie ihre Mutter, die ihr die Latzhose und auch den Bodysuit abnahm und sie wieder auf den Tisch hob. Sie schien zu spüren, dass Iris nicht mehr spielen wollte, also verhielt sie sich wieder geschäftsmäßig. Nachdem sie sich Schürze und Handschuhe angezogen hatte, entfernte sie die Windel und säuberte den Bereich. Dann machte sich Iris noch einmal auf den Weg ins Bad. Als sie zurück war, fragte ihre Mutter sie, welche Windel sie haben wollte. Wegen ihres lockeren Stuhlgangs entschied sie, dass es für den Moment der beste Schutz sein musste, nämlich die Dicke von Sabine. Obwohl die Plastikhöschen nicht schmutzig waren, wischte ihre Mutter sie ab und zog sie ihr dann wieder an. "Hast du dir selbst ausgesucht, was du für die Nacht anziehen willst?" "Ja, ich bin zu müde, um noch mehr Sachen auszuprobieren." "OK, dann gute Nacht, und wir sehen uns morgen früh. Schlaf gut."

Und so ging ihre Mutter nach unten, und Iris ging in ihr Zimmer. Sie bemerkte, dass ihre Mutter die Schnabeltasse auf den Nachttisch gestellt hatte, und nahm einen kleinen Schluck. Es war einfaches Wasser. Offensichtlich hatte ihre Mutter beschlossen, dass sie nach dem Zähneputzen keinen Zucker bekommen sollte. Sie war es gewohnt, abends und nachts sehr wenig zu trinken, um nächtliche Unfälle zu vermeiden, aber jetzt musste sie sich daran gewöhnen, ihren Flüssigkeitshaushalt aufrechtzuerhalten. Sie schaute in ihren Kleiderschrank, um zu sehen, was sie für die Nacht anziehen würde. Die sehr dicke Windel schloss die meisten ihrer Unterhosen aus, und sie entschied sich schließlich nur für ein übergroßes T-Shirt. Die Windel und das Höschen würden heute Abend als Unterwäsche ausreichen. Ihre Mutter hatte das Bettzeug gewechselt, während sie weg war, also war alles knackig und frisch. Sie kuschelte sich unter die leichte Sommerdecke und erwartete, schnell wegzudämmern. Aber die Gedanken an den vergangenen Tag schwirrten ihr immer wieder durch den Kopf, und sie dachte an all die Arten, wie sie gefesselt worden war. Der Bereich zwischen ihren Beinen verlangte immer wieder nach Aufmerksamkeit, und da ihre Windel noch sauber war, beschloss sie, dass sie auch ein wenig mit sich selbst spielen könnte. Sie hatte in letzter Zeit nicht viel Gelegenheit dazu gehabt, und sie kam sehr schnell. Nur ein paar Minuten später spürte sie wieder den Drang und befriedigte sich erneut. Das war offenbar das, was ihr Körper brauchte, denn danach schlief sie fast sofort ein.

Irgendwann in der Nacht bemerkte sie, dass sie auf einem Wickeltisch festgeschnallt war, aber es kam niemand, um sie zu wickeln. Sie rief laut, aber es gab keine Reaktion. Sie fing

an, sich auf dem Tisch zu winden und zu versuchen, sich zu befreien, und plötzlich löste sich der Hüftgurt und sie fiel auf den Boden. Sie versuchte, sich aufzufangen, indem sie ihre Arme ausstreckte, aber sie landete auf ihrem linken Arm und plötzlich begann ihr Handgelenk wirklich zu schmerzen und sie schrie vor Schmerz auf. Dann merkte sie, dass sie nicht mehr träumte, sondern tatsächlich auf dem Boden neben ihrem Bett lag und ihr Handgelenk stark schmerzte. Erschrocken rief sie nach ihrer Mutter, die den Sturz oder den ersten Schrei gehört haben muss, denn sie öffnete fast sofort die Schlafzimmertür und kam die Treppe hoch. Sie sah ihre Tochter auf dem Boden liegen, den Arm in der Hand, hockte sich neben sie und fragte, ob es ihr gut gehe und was passiert sei. Iris versuchte immer noch, sich zu fassen, fing aber an zu weinen. Zwischen ihren Tränen erzählte sie von ihrem Traum und dem Aufwachen auf dem Boden und wie ihr linkes Handgelenk schmerzte.

"Iris, ich möchte, dass du jetzt versuchst, aufzustehen und dich auf das Bett zu setzen. Kannst du das tun?" Iris tat es, wobei ihre Mutter sie stützte. "Tut es sonst noch irgendwo weh?" "Nicht wirklich, ich glaube, meine Hüfte auf der linken Seite ein bisschen." "Okay, dann lass mich mal dein Handgelenk ansehen", sagte sie und setzte sich neben sie. "Versuche es zu bewegen, und sag mir, was wehtut." Es war vor allem das Bewegen der Hand nach hinten, das schmerzhaft war, aber die Hand schien sich normal bewegen zu können, also sah es nicht sofort so aus, als wäre etwas gebrochen oder gerissen. Sie tastete auch das Handgelenk ab und überprüfte, ob irgendeine Stelle besonders schmerzhaft war, aber sie kam zu dem Schluss: "Es sieht nicht so aus, als ob irgendetwas ernsthaft verkehrt wäre, und es ist nur verstaucht. Was nicht heißt, dass es nicht ernsthaft schmerzhaft sein kann, aber ich sehe keinen Grund, dich jetzt gleich in die Notaufnahme zu bringen. Lass uns morgen früh sehen, wie es ist." Da sie ohne ihre Kontaktlinsen kurzsichtig war, hatte sie ihren Kopf ziemlich nah an Iris' Handgelenk gelegt, bemerkte einen Geruch an ihrer Hand und schnupperte ein wenig, sagte aber nichts. "Lass mich noch eine Ibuprofen gegen die Schmerzen holen." Als sie das geschluckt und den Rest des Wassers aus der Tasse getrunken hatte, fuhr ihre Mutter fort: "Also, was sollen wir tun? Ich bin geneigt, dich in den Schlafsack zu legen. So bist du geschützt, falls du wieder herausfällst, und dein Handgelenk wird gepolstert und vor zu starkem Abknicken geschützt." Iris weinte immer noch, also umarmte ihre Mutter sie und sagte: "Oh, mein Schatz, es tut mir leid, ich hatte mir eine schönere Heimkehr für dich erhofft, aber stattdessen bekommst du Durchfall, Papa verspätet sich, und jetzt bist du auch noch verletzt. Aber keine Sorge, wir werden das schon durchstehen und nebenbei noch etwas Spaß haben. Ich bin sicher, morgen wird es besser." "Mir tut es auch leid, dass ich dich mitten in der Nacht geweckt habe." Allmählich beruhigte sich Iris, und nach einer Weile stand ihre Mutter auf und ging nach unten, um zu sagen, dass sie gleich wieder da sein würde.

Sie kam mit dem Schlafsack und der Pumpe zurück, und Iris protestierte nicht, sondern nahm die Arme hoch, damit ihre Mutter ihn über den Kopf ziehen konnte. Ihre Mutter hatte sie darin bei den Fletchers gesehen, und Iris demonstrierte kurz die Funktionen, aber es war immer noch ungewohnt für sie, und sie zog ihn zuerst falsch herum an. Jetzt

bedeckte die Kapuze Iris' ganzes Gesicht, und sie rief: "Mama!" Es kam nur gedämpft heraus, aber ihre Mutter erkannte ihren Fehler trotzdem schnell, zog sie wieder ab und setzte sie dann richtig herum auf. Iris musste nur ihre Handgelenke gerade halten, also tat es nicht sehr weh. Am Ende musste sie ihre Finger ein bisschen beugen, da der Schlafsack ein bisschen klein für sie war, aber das machte ihr nichts aus. Wenn er geschlossen war, konnte sie ihre Beine auch nicht ganz ausstrecken, aber wenn sie auf der Seite schlief, machte ihr das auch nichts aus. Als er ganz angezogen war, saß und lag sie auf dem Bett und sagte ihrer Mutter, dass sie jetzt den Reißverschluss an ihren Füßen schließen und die Klappe unter ihrem Kinn zuknöpfen konnte, die dafür sorgte, dass die Kapuze auf blieb.

Dann wurde die Pumpe an das Ventil in der Nähe ihrer Füße, an der Unterseite des Sackes, angeschlossen. Ihre Mutter begann zu pumpen, und Iris wies ihre Mutter an, wie stark der Sack aufgepumpt werden sollte. Hart genug, damit die Luft sie überall polstert und umarmt, aber weich genug, dass sie ihre Arme und Beine noch ein wenig beugen kann. Wenn es zu hart war, konnte sie nur mit gestreckten Armen und Beinen auf dem Rücken liegen (so lange sie sie noch strecken konnte), und so konnte sie nicht schlafen. Sie demonstrierte ihrer Mutter sogar, dass sie sich, wenn es hart genug war, nicht weit genug nach vorne beugen konnte, um den Reißverschluss oder das Ventil zu erreichen. Als sie zufrieden war, trennte ihre Mutter die Pumpe ab und verschloss das Ventil. Iris legte sich auf die Seite und kuschelte sich in eine bequeme Position, wobei der Schlafsack ihr das Gefühl gab, auf Luft zu schweben, was tatsächlich der Fall war, und umarmt zu werden und sehr sicher und geborgen zu sein. Das beruhigte sie sehr, und schnell begann sie wegzudriften. Sie hörte noch, wie ihre Mutter erwähnte, dass sie in der Kiste mit den alten Babysachen auch ein Babyfon gesehen hatte, also würde sie versuchen, ob sie diese zum Laufen bringen konnte, oder ansonsten zumindest beide Schlafzimmertüren offen lassen. Aber dann driftete sie in einen tiefen und ruhigen Schlaf ab.

2. Mittwoch: Aufstehen und glänzen

Als Iris wieder aufwachte, brauchte sie einen Moment, um zu begreifen, wo sie war. In ihrem Schlafsack, aber nicht in einem Kinderbett oder bei Sabine, mit den Plexiglaswänden. Dann wurde ihr klar, dass sie nicht mehr bei den Fletchers war, sondern wieder zu Hause, in ihrem eigenen Bett. Mit dem Schlafsack fühlte es sich nicht wirklich wie ihr eigenes Bett an, aber das Licht, das in ihr Zimmer fiel, machte es leicht, es zu erkennen. Ihr Zimmer hatte normale Vorhänge, statt der Jalousien in den Schlafzimmern der Fletchers, so dass es viel einfacher war, die Zeit zu schätzen. Aber was hatte sie sich dabei gedacht; mit dem Wecker neben ihrem Bett brauchte sie die Zeit nicht zu schätzen. Es war 7:46 Uhr. Wahrscheinlich später, als sie in der letzten Woche aufgestanden war, aber zu Hause war sie es gewohnt, viel später zu schlafen, und ihre Mutter war wahrscheinlich noch nicht wach. Besonders nach dem, was in der Nacht passiert war. Das erinnerte Iris daran, dass ihr Handgelenk so weh tat, aber es war ihr

noch nicht aufgefallen, also konnte es nicht so schlimm sein. Sie bekam zwar eine weitere Schmerztablette, aber sie nahm an, dass das nicht ausreichen würde, um wirklich ernsthafte Schmerzen zu verhindern. Sie begann, sie ein wenig zu bewegen, etwas behindert durch den aufgeblasenen Arm und den Fäustling. Die meisten Bewegungen waren ganz in Ordnung, aber sobald sie versuchte, ihn rückwärts zu bewegen, gab es einen scharfen Schmerz. Sie hörte schnell auf, aber es schien tatsächlich nichts Ernstes zu sein, wie ihre Mutter in der Nacht festgestellt hatte.

Es fühlte sich nicht so an, als würde sie leicht wieder einschlafen können. Selbst mit der Unterbrechung in der Nacht hatte sie wahrscheinlich schon etwa 10 Stunden geschlafen. Sollte sie nach ihrer Mutter rufen, damit sie sie herausholte? Nein, es wäre ziemlich unfreundlich, sie früh aufstehen zu lassen, nachdem sie sie mitten in der Nacht geweckt hatte. Konnte sie wirklich nicht alleine rausgehen? Sie war diesmal nicht im Schlafsack, weil sie gefesselt werden "musste", sondern nur, um sie vor einem weiteren möglichen Sturz zu schützen, so dass ihre Mutter wahrscheinlich nicht böse werden würde, wenn sie sich selbst befreite. Sie versuchte wirklich, den Reißverschluss und das Ventil zu erreichen, aber sie schaffte es nicht mehr, als den Reißverschluss für eine halbe Sekunde zu berühren, bevor sie zurückgedrängt wurde, und mit den Fäustlingen konnte sie definitiv keinen Griff bekommen. Warum belehrte sie ihre Mutter nun so wahrheitsgemäß über die einschränkenden Eigenschaften davon? Und was war mit dem Kinnriemen, der ihre Kapuze fest an ihrem Platz hielt? Wieder war es möglich, den Knopf zu berühren, aber auf keinen Fall konnte sie ihn durch das Knopfloch stecken. Die Tasche tat wirklich, was sie tun sollte. Schade!

Die ganze Anstrengung machte sie heiß, und die Tasche hatte natürlich keine optimale Belüftung. Sie legte sich ein wenig zurück und ließ ihre Atmung sich stabilisieren. "Ist alles in Ordnung mit meinem kleinen Mädchen?" hörte Iris plötzlich ihre Mutter fragen. Erschrocken schaute Iris zur Tür, aber sie war geschlossen. Aber hatte ihre Mutter nicht kurz vor dem Einschlafen noch etwas von einem Babyfon erwähnt? Sie schaute sich um, so weit es ihre Kapuze zuließ, und sah tatsächlich ein neues Ding auf dem Nachttisch hinter der Uhr stehen, das sehr wohl eines sein konnte. Es hatte eine kleine, grün leuchtende LED, die sie vorher nicht gesehen hatte, weil sie sich ein bisschen drehen musste, um sie sehen zu können. Diese Kapuze konnte ein bisschen lästig sein. Die Stimme hatte ziemlich mechanisch geklungen, also schloss sie, dass das Geräusch vom Babyfon kam. Ihre Mutter musste gehört haben, wie Iris zappelte und hechelte, und fragte sich, was los war. "Ja, Mami, mir geht's gut. Ich wollte dich nicht wecken, also habe ich versucht, ob ich wirklich nicht alleine rauskomme. Aber ich denke, ich muss warten, bis du bereit bist, aufzustehen." Iris legte gerade genug Enttäuschung in ihre Stimme, um ihre Mutter zu verleiten, sie jetzt zu holen. "Ja, mach dir nur keine Sorgen. Ich bin bald wieder auf den Beinen. Wie geht es deinem Handgelenk?" "Es scheint in Ordnung zu sein, es tut nur weh, wenn ich es nach hinten beuge." "Freut mich zu hören. Versuch jetzt, dich etwas mehr auszuruhen." Es schien, als würde ihre Mutter sich gerne noch ein bisschen länger hinlegen. Iris konnte es ihr nicht verübeln, war aber trotzdem ein

bisschen enttäuscht, dass sie so lange warten musste, wie ihre Mutter sich Zeit lassen wollte.

Zu wissen, dass ihre Mutter alles hören konnte, was sie in ihrem Zimmer tat, fühlte sich wie ein Eindringen in die Privatsphäre an, also dachte sie, dass sie sicherstellen musste, dass es nur benutzt wurde, wenn sie eingeschränkt war. Natürlich war es dann für ihre Sicherheit notwendig. Aber es gab ihr auch das Gefühl, ganz klein und sicher zu sein, hilflos, aber genau beobachtet zu werden. Auch wenn es in der Tasche etwas warm war, so war es doch so bequem, dass es ihr nicht so viel ausmachte, noch eine Weile im Bett zu bleiben, obwohl sie auch ungeduldig war, zu erkunden, was dieser neue Tag bringen würde. Sie drehte sich auf die Seite, weg vom Fenster, denn sie hatte sich an ein sehr dunkles Schlafzimmer gewöhnt, und das Licht neigte dazu, sie wach zu machen. Sie dachte, dass sie heute wahrscheinlich wie ein kleines Mädchen behandelt werden würde, wenn man bedenkt, wie ihre Mutter gerade mit ihr gesprochen hatte, und das würde ihr nichts ausmachen, solange sie im Haus blieben. Sie begann sich zu fragen, was ihre Mutter sie anziehen lassen würde, und versuchte, sich an alle Kleider zu erinnern, die sie bei den Fletchers getragen hatte. Es gab einige, wie ein hübsches veganes Lederkleid und den Carebear-Strampler, die nur aus Sabines aktueller Garderobe stammten, so dass diese nicht verfügbar sein würden. Aber es gab wahrscheinlich mindestens fünf Outfits in einer der Kisten unten, die sie bereits kannte, und wer weiß, was noch alles. Plus die geheime Extratasche, die sie am Ende bekam.

Sie glaubte, die Tür vom Schlafzimmer ihrer Eltern zu hören, also war ihre Mutter hoffentlich aufgestanden und würde bald kommen, um sie zu befreien. Schritte auf der Treppe, und die Tür öffnete sich. Ihre Mutter kam herein, noch im Nachthemd, und hockte sich neben ihr Bett. "Guten Morgen, Iris. Hast du gut geschlafen?" "Ja, nach meinem Sturz habe ich bis viertel vor acht durchgeschlafen. Kannst du mich jetzt rausholen?" "Nicht so schnell. Willst du heute klein sein?" "Ja, das möchte ich, Mami" "Dann muss ich mich erst einmal für den Tag fertig machen und dann schauen, dass auch für dich alles vorbereitet ist. Ich kann nicht zulassen, dass du in der Zwischenzeit im ganzen Haus herumrennst. Ich bin mir sicher, dass es schneller geht, aber bei diesem ersten Mal befürchte ich, dass alles etwas mehr Zeit in Anspruch nehmen wird. Willst du Radio hören, während du wartest?" "Ich denke schon." Also schaltete ihre Mutter das Internetradio auf ihrem Wecker ein und wählte einen Kindersender. Dann ging sie wieder weg und ging ins Bad.

Ein Kindersender war nicht das, was Iris im Sinn gehabt hatte! Jetzt dröhnten die Stimmen einiger superbegeisterter junger Erwachsener und die albernen und sich wiederholenden Lieder für Kleinkinder. Sie versuchte, den Kanal zu wechseln oder ihn auszuschalten, aber mit ihren aufgeblasenen Fäusten hatte sie keine Chance, ihn zu bedienen. Nun, sie sollte wohl versuchen, noch ein paar Lieder aufzuschnappen, die sie mit Sabine singen konnte. Um sie sich also besser merken zu können, begann sie mitzusingen. Nach einer Weile vergaß sie irgendwie ihre ursprüngliche Motivation und

fang an, sich zu amüsieren, jegliche Scham loszulassen und sich einfach in den fröhlichen Fantasiewelten treiben zu lassen, die der Sender erschaffen hatte. Aber als sie die Schritte ihrer Mutter auf der Treppe hörte, hörte sie schnell auf, da sie nicht zugeben wollte, dass sie sich amüsiert hatte.

"Es klang, als würde dir der Sender gefallen. Warum hast du aufgehört?" So ein Mist. Das Babyfon hatte sie wohl verraten. "Ich habe die Lieder nur geübt, um sie mit Sabine zu singen, und ich wollte nicht, dass du denkst, ich hätte sie für mich genossen." "Also hast du es nicht?" "Hmm, vielleicht ein bisschen", antwortete Iris zaghaft. "Jedenfalls ist es jetzt an der Zeit, dass du deinen faulen Hintern aus dem Bett bewegst." "Faul?? Du hast mich gezwungen, so lange auf dich zu warten!" Iris begann, sich zu wehren, und merkte dann, dass ihre Mutter sie necken wollte und sie mit einem zärtlichen Blick angrinste. Ihre Mutter öffnete den Reißverschluss unten am Schlafsack, griff ihr unter die Arme und hob sie aus dem Bett und in eine Umarmung. Beim Hochheben verzog sie das Gesicht und sagte: "Autsch, ich muss wohl ein bisschen vorsichtiger mit meinem Körper umgehen. Du bist nicht mehr ganz so leicht, wie du es einmal warst." Sie versuchte, den Sack über Iris' Kopf zu ziehen, aber das klappte nicht. "Mama, du hast vergessen, vorher die Luft abzulassen, so ist er zu eng." Sie ließ sich zurück auf das Bett fallen und erklärte: "Ich glaube nicht, dass wir im Stehen genug Luft herausbekommen." "Ich könnte die Fußpumpe benutzen, um die Luft abzulassen", konterte ihre Mutter. "Wenn das genauso viel Zeit in Anspruch nimmt wie das Füllen, ist das schneller." Also öffnete ihre Mutter das Ventil, und Iris half beim Ausströmen, indem sie sich herumrollte und zusammenrollte. Bald war die Luft so weit abgelassen, dass sie sie ausziehen konnte. Ihr T-Shirt folgte, und dann wurde ihr rechtes Handgelenk ergriffen und sie ins Bad geführt.

Dort zog sich ihre Mutter wieder die Schürze und Gummihandschuhe an und entfernte Plastikhose und Windel, während Iris stand. Sie war wieder verschmutzt, also bekam Iris noch eine Imodium-Tablette. Dann wurde sie auf die Toilette gesetzt. "Nun, ich kann dich nicht auf der Toilette festschnallen, und ich werde nicht mit dir in die Dusche gehen, während sie läuft. Also denke ich, du musst jetzt ein verantwortungsbewusstes kleines Mädchen sein, die Toilette benutzen, wenn du kannst, und dich dann gründlich nass machen. Ruf mich, wenn du bereit bist, gewaschen zu werden." "Warum sollte ich plötzlich Hilfe dabei brauchen? Ich habe es doch jahrelang jeden Tag selbst gemacht!" "Ja, aber hast du auch schon versucht, dich mit einem verstauchten Handgelenk zu waschen? Du musst verhindern, dass du es verschlimmerst, besonders in den ersten paar Tagen." "Ich denke schon. Vielleicht schaue ich mal, wie weit ich mit einer Hand komme, und rufe dich dann für den Rest an. Ich werde vorsichtig sein. Mit den Fletchers haben wir die letzten paar Abende vor dem Schlafengehen gebadet, und das war auch ganz angenehm. Vielleicht können wir das auch mal machen." "Ich denke, ein Bad könnte lustig sein, aber nicht heute. Mal sehen, wie es sich entwickelt; vielleicht morgen. Okay, ich bin im Büro, ruf mich, wenn du soweit bist."

Also setzte sich Iris auf die Toilette, wobei ihr Windelbereich noch nicht abgewischt war, was sich seltsam anfühlte. Sie hatte es geschafft, ihren Darm zu entleeren, und es fühlte

sich tatsächlich so an, als würde sie mehr Kontrolle erlangen, obwohl der Kot nicht so viel war wie normal und immer noch nicht "geformt", wie es in der Medikamentenanleitung hieß. Automatisch nahm sie etwas Toilettenpapier in die Hand, aber sie merkte, dass es gar nicht so einfach war, ihr Handgelenk nicht nach hinten zu biegen, da sie Linkshänderin war. Und kam dann zu dem Schluss, dass es sowieso keinen Grund zum Abwischen gab, wenn die Stelle noch schmutzig von der Windel war und sie sowieso direkt unter die Dusche gehen würde. Aufzustehen, ohne sich abzuwischen, fühlte sich ein bisschen unanständig an, aber der Geruch machte ihr auch ein bisschen zu schaffen, also spülte sie schnell und begann zu duschen. Der Versuch, den Duschkopf mit der rechten Hand zu bedienen, war schwieriger, aber sie schaffte es, den Windelbereich genug abzuspitzen, um den größten Teil des Schmutzes wegzuspülen.

Bald merkte sie, dass es ungeschickt und viel schwieriger war, nur eine Hand zu benutzen, und sie kam zu dem Schluss, dass es viel bequemer wäre, sich stattdessen waschen zu lassen. Sie verspürte einen gewissen Widerwillen, sich von ihrer Mutter am ganzen Körper anfassen zu lassen, aber sie sagte sich, dass sie nicht dumm sein sollte: Sie hatte schon mehrere Windelwechsel hinter sich, und ihr Unterkörper war entblößt, was gab es also noch zu verbergen? Also rief sie ihre Mutter, konnte aber beim Eintreten den Reflex nicht unterdrücken, ihre Geschlechtsteile trotzdem mit den Händen abzuschirmen. "Ach, sieh dir mein kleines Mädchen an, so selbstbewusst! Dummes Häschen, das sich schämt, vor seiner eigenen Mutter nackt zu sein." Irish errötete und bewegte ihre Hände zu ihren Seiten. "Lass mich meine Schürze holen, und dann machen wir dich wieder blitzblank." Während ihre Mutter weg war, fühlte sich Iris ein wenig angespannt, aber das warme Wasser half ihr bald, sich zu entspannen.

Als ihre Mutter zurückkam, trug sie die Schürze, die sie auch beim Windelwechseln benutzte, aber sie hatte auch eine Schnur in der Hand, die wie der Gürtel eines Bademantels aussah. "Iris, stell jetzt bitte das Wasser ab, damit ich dich mit dem Schwamm abwaschen kann. Ich helfe dir jetzt, deine kleinen Hände aus dem Weg zu halten." Und sie knotete das eine Ende des Gürtels um Iris' linkes Handgelenk. Dann zog sie ihn hoch und webte ihn durch die Schiene, mit der man die Höhe des Duschkopfes einstellen konnte. Dann musste Iris auch ihre rechte Hand heben, und das andere Ende des Gürtels wurde um dieses Handgelenk geknotet, direkt neben dem Armband. Jetzt befanden sich ihre Hände etwa auf der Höhe ihres Halses, obwohl sie eine nach oben bewegen konnte und die andere dann etwa auf Brusthöhe kam. "Halt den Gürtel einfach mit den Händen fest, dann knickst du nicht versehentlich das linke Handgelenk ab. Und lass mich nicht sehen, wie du versuchst, die Knoten zu lösen! Ich schätze, wir brauchen etwas, das etwas sicherer und besser für das Wasser geeignet ist, aber für den Moment muss das hier reichen."

In der letzten Woche oder so hatte sich Iris so daran gewöhnt, sich fesseln zu lassen, dass sie automatisch kooperierte, aber dann begann sie sich zu fragen, wie sie sich dabei fühlte. Offensichtlich geriet sie nicht in Panik; vielleicht gab ihr das Wissen, dass sie sich wahrscheinlich selbst losbinden konnte, wie bei dem Geschirr gestern Abend, das Gefühl,

dass sie immer noch irgendwie die Kontrolle hatte. Sie hatte nicht ganz erwartet, dass ihre Mutter so schnell handeln würde, um sie zu bändigen, aber sie war auch nicht völlig überrascht. Es gab eindeutige Ähnlichkeiten mit dem Wickeltisch, wo sie durchaus erwartet hatte, dass auch ihre Hände behindert werden würden. Sie kam zu dem Schluss, dass sie sich nicht schlecht dabei fühlte; vielleicht nur ein Hauch von Angst davor, was ihre Mutter tun würde, aber im Großen und Ganzen fühlte es sich richtig und passend für die kleine Iris an. Also zog sie ein wenig an dem Gürtel, um zu spüren, dass sie wirklich festsaß, und entspannte sich und ließ ihre Mutter übernehmen. Dann sah sie, dass ihre Mutter sie genau beobachtet hatte, und ein kleines Lächeln erschien, als sie sah, wie Iris zog und sich dann entspannte.

"Jetzt lass uns das schnell machen, damit du nicht zu sehr auskühlst." Ihre Mutter machte sich nicht die Mühe zu prüfen, welche Teile Iris vielleicht schon gewaschen hatte, sondern nahm einfach den Schwamm und das Duschgel und rieb die obere Hälfte sauber. Sie hörte jedoch oberhalb des Windelbereichs auf und spülte sie mit dem Duschkopf sauber. "Es sieht so aus, als hättest du schon den größten Teil des Schmutzes von deinem Hintern entfernt, aber ich sollte lieber auf Nummer sicher gehen und ihn abwischen, damit keine Kacke auf dem Schwamm landet." Sie steckte den Duschkopf zurück in die Halterung, drehte ihn auf etwa halbe Leistung und ging zurück in den Windelbereich, um die Tücher zu holen. Der Wasserfluss reichte aus, um Iris wieder zu erwärmen: Obwohl es Sommer war, kühlte man schnell aus, wenn man nass war. Sie hätte allerdings lieber den vollen Durchfluss gehabt, kam aber mit ihren Händen nicht an die Wasserhähne heran. Sie entschied sich gegen den Versuch, sie loszubinden: Ihre Mutter würde wahrscheinlich sehr schnell zurück sein und sie beim nächsten Mal vielleicht bestrafen oder etwas Unausweichlicheres und wahrscheinlich weniger Bequemes benutzen.

Und tatsächlich war sie weniger als eine Minute weg, mit Gummihandschuhen und der Schachtel mit den Tüchern. Sie drehte den Wasserhahn wieder zu, und wischte den Windelbereich gründlich ab. Die Tücher funktionierten nicht so gut, wenn sie zu nass wurden, und Iris hörte, wie ihre Mutter etwas murrte, aber sie hielt durch und sammelte bald die benutzten Tücher ein und drehte den Wasserhahn wieder halb auf. Dann verschwand sie noch einmal, bevor sie ohne die Tücher und Handschuhe zurückkam. Wieder Wasser ab, und dann wurde auch die untere Hälfte gewaschen. "Halt dich an der Reling fest, damit ich auch die Unterseiten deiner Füße reinigen kann." Einer nach dem anderen wurden Iris' Füße hochgehoben, wie bei einem Pferd, und ebenfalls geschrubbt. Noch ein Spülgang, und dann waren ihre Haare an der Reihe. "Du hast so schöne Haare, lass sie uns wieder zum Glänzen bringen. Und jetzt lass die Augen zu!" Natürlich wusste Iris das, aber es war etwas, das man typischerweise zu einem kleinen Kind sagte, und es fühlte sich durchaus angemessen an. Also drückte sie zum Spaß ganz übertrieben die Augen zu, und das brachte ihr ein kurzes Lachen von ihrer Mutter ein.

Iris wusste nicht, warum, aber es war immer so angenehm, sich von jemand anderem die Haare machen zu lassen. So liebevoll umsorgt zu werden, und dass ihre Mutter über

ihren kleinen Scherz lachte, gab ihr ein tolles Gefühl, und sie wollte ihre Mutter umarmen. Aber das ging natürlich nicht, da ihre Hände immer noch gefesselt waren. Sie spürte zwar, dass der Gürtel etwas lockerer zu sein schien, und sie hätte es vielleicht geschafft, ihre Hände herauszuziehen, aber sie wollte diesen Moment nicht verderben, also ließ sie sie, wo sie waren. Ihre Mutter verstand nicht ganz, was ihre Tochter da tat, aber sie schien glücklich und entspannt zu sein, also fuhr sie einfach fort, ihr die Haare zu waschen. Als das erledigt war, wurde Iris noch einmal gründlich abgespült, und dann wurden die Wasserhähne abgestellt und ihre Hände losgelassen. Ihre Mutter bemerkte auch, dass sich die Bänder gelockert zu haben schienen, und bemerkte: "Ich schätze, so ein Stoff ist nicht ideal; er wird lockerer, wenn er nass wird. Wir sollten die Augen nach einer besseren Lösung offen halten." Iris sah keine Notwendigkeit für eine bessere Lösung, also beschloss sie, die Bademanschetten, die Nanny in der Badewanne benutzte, nicht zu erwähnen. Sie waren bequem und trotzdem effektiv, also hatte sie keine Einwände gegen sie, aber für den Moment fühlte sie sich entspannter, weil sie wusste, dass sie einen Fluchtweg hatte.

Da ihre Hände wieder frei waren, hatte sie nun die Möglichkeit, ihre Mutter zu umarmen, und sie sagte: "Danke, das war wunderbar." "Iris, du machst mich ganz nass!" Das war natürlich ein bisschen übertrieben, denn die Schürze war wasserdicht, aber Iris ließ los und entschuldigte sich trotzdem. "Ist schon okay, ich weiß die Geste wirklich zu schätzen. Und ich habe es auch genossen." Dann holte sie ein großes Handtuch, wickelte es um ihre Tochter und begann, sie trocken zu rubbeln. Sie schenkte Iris' Brust besondere Aufmerksamkeit und untersuchte den Bereich um ihre Brustwarzen genau. "Mama!" Iris rief peinlich berührt aus. "Aber Iris, ich dachte, du wärst so glücklich, dass sich deine Brüste endlich entwickeln. Ich möchte das mit eigenen Augen sehen und an deinem Glück teilhaben." "Es fühlt sich einfach komisch an, dass du sie ansiehst und berührst. Sie sind sehr empfindlich, weißt du! Kannst du nicht einfach nach ihnen fragen?" "Und das würde dir kein komisches Gefühl geben?" "Nun ja, es ist alles seltsam! Ich weiß nicht, das ist alles so verwirrend." "Oh, Liebling, ich verstehe das. Die Pubertät ist eine sehr verwirrende Zeit, und ich fürchte, es wird in nächster Zeit nicht leichter werden. Aber wir werden es gemeinsam durchstehen." Iris bekam eine feste Umarmung von ihrer Mutter, die das Handtuch um sie wickelte, und plötzlich fühlte sich Iris wieder klein, und die Verwirrung war weg. Sie ließ ihren Kopf an ihre Mutter lehnen und merkte dann, dass das weiche Kissen, an das sie sich gelehnt hatte, die Brust ihrer Mutter war. Sie zog sich schnell zurück und entschuldigte sich, aber ihre Mutter hatte kein Problem damit und erklärte, dass sie eher daran gewöhnt sei, dass Dinge oder Menschen zufällig ihre Brüste berührten, und dass sie besonders daran gewöhnt sei, dass die kleine Iris damit in Berührung kam. Das machte es für Iris wieder ein bisschen unheimlich, sich vorzustellen, an den Brüsten ihrer Mutter zu nuckeln. Babyflaschen waren irgendwie lustig, aber das war nichts, womit sie sich jemals wieder wohlfühlen würde.

Als sie abgetrocknet war, wickelte ihre Mutter ein Handtuch um ihr Haar und sagte, dass sie Iris zuerst wickeln und anziehen würde, und dann unten ihre Haare machen würde, wo sie sitzen und mehr Platz haben würden. Dann nahm sie die Hand ihrer Tochter und

führte sie in den Waschbereich, oder Windelbereich, wie sie ihn gerade genannt hatte. Auf dem Tisch lag ein Bündel von Gurten, das Iris nicht erkannte, aber es sah nicht wie ein Geschirr aus. Ihre Mutter hob es auf und zeigte es ihr. Es war ein längerer Riemen von etwa 90 cm, und an jeder Seite der Mitte war ein kleinerer Riemen befestigt, jeder wahrscheinlich etwas weniger als einen Fuß lang. Alle Gurte waren etwa 5 cm breit und hatten an beiden Enden einen Klettverschluss. "Das habe ich in der Plastiktüte gefunden, die Mrs. Fletcher uns am Ende gegeben hat. Ich bin mir über seinen Zweck nicht sicher, aber die kleineren Riemen würden wahrscheinlich um deine Handgelenke passen, und wenn ich den großen Riemen um die Tischbeine lege, könnte er dazu dienen, deine Hände über deinem Kopf zu halten. Hast du es schon einmal gesehen und weißt du, wofür es ist?" "Nein, habe ich nicht. Aber wenn die kleineren Riemen für die Handgelenke sind, geht der breitere Riemen vielleicht um die Taille, um die Hände auf beiden Seiten des Körpers zu halten. Mrs. Fletcher hat mal erwähnt, dass sie etwas hatte, um Sabines Hände im Autositz an den Seiten zu halten."

"Okay, lass mich das mal versuchen. Sie drehte Iris von sich weg, wickelte den Gurt um ihren Bauch und verband den Klettverschluss auf der Rückseite. Jetzt waren die anderen Gurte tatsächlich an den Seiten, und Frau Tomas legte Iris' Handgelenke in diese. (siehe Abbildung 3: Klettverschluss Handgelenk-zu-Taille-Halterung) "Das scheint zu funktionieren. Wie fühlt es sich an?" "Ich denke, dafür ist es gemacht, und es ist nicht unbequem. Aber natürlich kann ich auf diese Weise kaum etwas tun", antwortete Iris. Sie versuchte zu sehen, was sie noch erreichen konnte, und ob sie ihre Hände herausziehen oder den Klettverschluss erreichen konnte, aber es schien ziemlich sicher zu sein. Ihre Mutter schlussfolgerte: "Hmm, das scheint nützlich zu sein. Allerdings ist um deine Taille herum nicht so viel Platz für den Klettverschluss, könntest du ihn lösen?" Iris begann zu ziehen, konnte es aber weder auseinanderziehen, noch mit den Händen erreichen. "Autsch" "Oh je, hast du dein Handgelenk gefühlt? Es tut mir leid, ich hätte dich wahrscheinlich nicht darum bitten sollen." "Ist schon gut. Ich habe aufgehört, bevor es schlimm wurde." Dann öffnete Frau Tomas den Klettverschluss auf der Rückseite und half ihrer Tochter auf den Tisch, wobei ihre Handgelenke immer noch mit dem Gurt verbunden waren. Dann versuchte sie, sie mit dem Tisch zu verbinden, aber der lange Riemen war jetzt über den Handgelenken, und dann war er nicht lang genug.



Abbildung 3: Klettverschluss Handgelenk-zu-Taille-Halterung

"OK, ich schätze, ich muss das nochmal machen. Aber zuerst will ich dafür sorgen, dass mein kleines Mädchen schön warm bleibt." Sie nahm das Handtuch und wickelte es wie eine Decke um Iris. Dann löste sie die Handgelenksriemen, machte sie mit dem großen Riemen unterhalb der Handgelenke wieder fest und schaffte es dann, es um beide Beine des Tisches zu wickeln. Es war nicht gerade eng, aber Iris hatte nur noch wenig

Spielraum, um ihre Arme zu bewegen. "Wie ist das?" Iris zog ein wenig, aber sie kam nicht weiter. "Es ist okay, denke ich. Aber ich kann meine Arme kaum noch bewegen. Es wäre bequemer, wenn ich sie ein bisschen bewegen und die Position ändern könnte." Ihre Mutter versuchte, den langen Riemen etwas lockerer zu machen, aber als sie einen Zug machte, löste sich der Klettverschluss, also machte sie ihn wieder etwas fester. "Tut mir leid, ich glaube, wir müssen uns eine bessere Lösung einfallen lassen, aber lass es uns erst einmal so machen."

Als Iris nicht protestierte, ging sie zum Geschäftlichen über und wandte sich an ihren Windelvorrat. "Ich glaube, diese Tena Youth haben bei dem Durchfall gut funktioniert, also nehmen wir die wieder. Sie sind nicht undicht geworden, aber ich denke, wir werden zur Sicherheit noch einmal die Plastikhöschen benutzen. Und die werden wahrscheinlich gegen den Geruch helfen." Abwischen war natürlich nicht nötig, also begann sie mit der Vaseline, und dann die Windel und die Hose. In der Zwischenzeit redete sie mit ihr in Babysprache, küsste ihren Bauch und spielte mit ihren Zehen. Iris sah, dass ihre Mutter sich Mühe gab, aber irgendwie fühlte es sich einfach zu babyhaft an oder so, und sie konnte sich nicht wirklich darauf einlassen. Sie versuchte es, aber ihre Mutter bemerkte es und fragte, ob es ihr nicht gefiel, wobei sie eine gewisse Enttäuschung in ihrer Stimme nicht ganz verbergen konnte. "Es tut mir leid, Mama, danke für den Versuch, aber irgendwie hat es nicht ganz geklappt. Ich weiß nicht, vielleicht fühle ich mich noch nicht so klein, oder es ist zu babyhaft, selbst für mein kleines Ich." "Ich schätze, ich sollte nicht erwarten, dass wir beim ersten Mal alles richtig machen. Keine Sorge, wir werden uns schon etwas einfallen lassen." Dann wurden Iris' Hände losgelassen, und man half ihr vom Tisch.

Es lag schon ein Stapel Kleidung bereit, und als erstes zog Iris einen Body an, den sie noch nicht kannte. Es war ein gestrickter Stoff, mit einem Rollkragen und einem Druckknopf zwischen den Beinen. Das war nicht so offensichtlich, wie es sich anhörte, denn Iris hatte schon mehrere getragen, die anders waren, wie einen mit kurzen Beinen und einem Reißverschluss durch den Schritt, und mindestens einen, der im Schritt nicht aufging und hinten kleine Knöpfe hatte. Aber bei der Menge an Windelwechseln, die sie im Moment brauchte, war diese die einfachste, also war sie in dieser Hinsicht mit der Wahl ihrer Mutter einverstanden. Aber nicht mit allem: "Mama, ist das nicht eher für den Winter geeignet, mit dem dicken Stoff und dem Kragen?" "Vielleicht, aber die Wettervorhersage sagt, dass es heute bewölkt sein wird, mit etwas Regen, und die Temperaturen nur um die sechzig Grad F (15,5°C). Wir müssen deinen Körper warm halten, damit du dich schneller von deiner Harnwegsinfektion und dem Durchfall erholst." Iris wusste, dass ihre Mutter keine Kompromisse eingehen würde, wenn es um Dinge ging, die ihrer Meinung nach gut für Iris' Gesundheit waren, und jetzt, wo sie sich von ihrer Mutter anziehen ließ, würde sie sich einfach daran gewöhnen müssen, nahm sie an.

Als nächstes kam die rote Cord-Latzhose mit der Hello-Kitty-Applikation auf dem Latz, den sie einmal bei den Fletchers getragen hatte. (siehe Abbildung 4: Hello Kitty Latzhose)

"Ist das nicht süß?", fragte ihre Mutter, und Iris erklärte, dass sie sie schon einmal getragen hatte. "Oh gut, dann wissen wir, dass sie passen werden." Iris stieg in die Beine, und ihre Mutter zog sie hoch und legte ihr die Träger über die Schultern. Dann schob sie den Latz hoch und schnappte die schwarzen seitlichen Verschlusschnallen zu. Als nächstes zog ihre Mutter den Reißverschluss an der linken Seite hoch und schloss eine weitere dieser Schnallen über dem Reißverschluss. Dann nahm sie den kleinen Plastikschlüssel am Schlüsselbund, den sie von Mrs. Fletcher bekommen hatte, und schloss alle drei Schnallen: Sie hatten ein kleines Schlüsselloch in der Mitte, und nachdem sie den Schlüssel um 90 Grad gedreht hatte, ließen sich die Schnallen nicht mehr öffnen. (siehe Abbildung 4: Hello Kitty Latzhose) Diese Schnallen waren an Sabines Kleidung üblich, und ihre Mutter hatte sie schon einmal an einer gelben Regenjacke gesehen, und hatte sogar ihren Autoschlüssel benutzt, um sie zu verschließen, als sie wegen ihrer Blasenentzündung zum Arzt gingen.



Abbildung 4: Hello Kitty Latzhose



Abbildung 5:
Handgelenkstütze



Abbildung 6: Schlüsselschnalle

Während ihre Mutter die Schnallen schloss, sagte sie: "Lass uns dafür sorgen, dass das kleine Mädchen schön warm angezogen bleibt." Jetzt begann Iris, sich noch kleiner zu fühlen: mit einer dicken Windel an und in ihrer Kleidung eingeschlossen, begann sie zu spüren, wie ihr nach und nach die Verantwortung abgenommen wurde und sie sich um nichts mehr kümmern musste. Aber ihre Mutter war noch nicht fertig, und legte ihr auch gleich das Regenbogengeschirr an. "Ich habe noch eine Sache für dich. Das ist die Handgelenkstütze, die ich vor einigen Jahren benutzt habe, als mein Handgelenk von der vielen Arbeit am Computer schmerzte. Ich denke, das wird dir helfen, dein Handgelenk nicht nach hinten zu biegen und so der Verstauchung Zeit zu geben, zu heilen. Probier es einfach aus, und wenn es dir nicht gefällt, nehmen wir es ab." Sie legte es Iris um das linke Handgelenk und schloss den Klettverschluss, so dass es gut saß. Es war eine Art schwammiges Material, das sich angenehm anfühlte, und wahrscheinlich war etwas Metall darin, denn es erlaubte ihr nicht, das Handgelenk zu beugen. (siehe Abbildung 5: Handgelenkstütze) "Danke, Mama, das scheint zu helfen."

"Jetzt gehen wir runter, machen deine Haare schön und geben dir etwas zu essen in deinen Bauch." Sie schnippte mit den Zügeln, und Iris bewegte sich eifrig die Treppe hinunter und in den Küchenbereich. Dort wurde sie auf den Stuhl gesetzt, an dem noch die Ankerriemen von gestern befestigt waren, die Zügel wurden gelöst, und die Ankerriemen schnappten an ihrem Platz ein. Iris fühlte, dass sie fest an ihrem Platz gehalten wurde, und sie sank in den Stuhl und bereitete sich darauf vor, es wirklich zu genießen, dass ihre Haare gemacht wurden. Ihre Mutter nahm sich ebenfalls einen Stuhl und setzte sich direkt hinter sie, wickelte das Handtuch aus, rubbelte ihr Haar grob trocken und drapierte es um ihre Schultern. Dann holte sie eine Bürste und begann mit dem Föhn. Es war hypnotisch, und Iris driftete in einen halbschlafähnlichen Zustand ab. Bis ihre Mutter anfang, ihr die Haare zu ungeflochtenen Zöpfen zu stecken. Sie trug ihr Haar nie so, und fast hätte sie angefangen zu protestieren. Aber sie beschloss, ihre Mutter heute gewähren zu lassen und zu sehen, ob sie sich an eine so kindische Frisur gewöhnen konnte. Um sie zu vollenden, steckte ihre Mutter etwas an, das Iris nicht ganz sehen konnte. Sie wollte sehen, wie sie aussah, aber natürlich hinderte der Gurt sie daran, aufzustehen. "Iris, bleib auf deinem Stuhl sitzen", ermahnte ihre Mutter sie. "Aber ich will sehen, was du mit meinen Haaren gemacht hast." "Ich nehme an, du meinst 'was ich mit deinen Haaren gemacht habe'. Du kannst nach dem Frühstück in einen Spiegel schauen." Iris nahm an, dass ihre Mutter recht hatte und dass sie dankbar sein sollte für all die Mühe, die sie sich gemacht hatte, aber sie hatte keine Lust, das zuzugeben, und fand es dumm, dass sie jetzt nicht kurz in einen Spiegel schauen konnte. Also schmolte sie nur und versuchte, ihren Stuhl so zu verschieben, dass sie zum Frühstück gerade am Tisch saß. "Ich helfe dir dabei", sagte ihre Mutter und schob sie nach rechts an den Tisch.

Zum Frühstück wählte Iris Joghurt mit Müsli, das es bei den Fletchers nicht gab. Ihre Mutter fügte sogar einen Spritzer konzentrierten Fruchtsaft hinzu, um den Geschmack zu verbessern. Zuerst bekam Iris ihre Medikamente, zwei Schmerztabletten, wegen ihres Handgelenks, und ein Glas Wasser. Iris war inzwischen ziemlich hungrig geworden und stürzte sich energisch auf ihre Schüssel. Das machte sie aber unvorsichtig, und bald hatte sie ein wenig auf ihre Kleidung verschüttet. "Iris, du musst vorsichtiger sein. Hier, lass mich das abwischen, bevor es ein Fleck wird. Ich glaube, wir brauchen ein Lätzchen für dich. Fürs Erste muss dieses hier aus der Babybox reichen, aber ich fürchte, es ist viel zu klein, um sehr effektiv zu sein." Sie band Iris ein Babylätzchen um den Hals, auf dem ein Bild von Holly Hobby abgebildet war, und schaffte es gerade noch, die kurzen Bänder zusammenzuknoten. Es bedeckte nur einen kleinen Teil von Iris' Brust, aber wenigstens war die Stelle, an der sie verschüttet wurde, jetzt bedeckt. "Das Lätzchen, das Sabine hatte, schien sehr nützlich zu sein, mit Ärmeln und allem, und abwischbar. Hatten sie so etwas auch für dich?" "Nein, sie hatten nur eins. Zuerst bekam ich eine Art Hartplastik-Lätzchen mit einem Zwickel, aber dann bekam ich etwas Essen vom Tablett auf die Ärmel, und Nanny fing an, die rosa Regenjacke verkehrt herum anzuziehen. Das hat für die letzten Tage gut funktioniert, obwohl es nicht perfekt war." "Okay, ich denke, das können wir auch für die nächsten paar Mahlzeiten machen, bis wir vielleicht eine richtige für dich finden." Iris nickte zögernd. Sie war immer noch unsicher, ob das alles klappen

würde und ob sie ihrer Mutter weiterhin vertrauen konnte, und jetzt sprach sie schon davon, Iris noch mehr Zeug zu besorgen. Aber sie mochte es wirklich, unordentlich zu essen und nicht ständig darauf achten zu müssen, ihre Kleidung sauber zu halten, also wäre ein richtiges Lätzchen vielleicht ganz nett, vor allem, wenn es aus lederähnlichem Material war wie das von Sabine.

"Du sagst, dass du Essen auf deinem Tablett verschüttet hast. Was meinst du damit?" Iris erinnerte sich, dass Nanny den Hochstuhl, in den sie die letzten Tage bei den Fletchers gesetzt worden war, weggeräumt hatte, bevor ihre Mutter kam, um sie abzuholen, also wusste sie davon noch nichts. Einen Moment lang überlegte sie, ob es klug wäre, ihr das auch zu sagen, aber jetzt, wo ihr das Wort "Tablett" herausgerutscht war, hätte sie direkt lügen müssen, und das war normalerweise keine gute Idee bei ihrer Mutter. Also erzählte sie von dem Hochstuhl, der auf alle möglichen Höhen eingestellt werden konnte, mit einem Brett für ihre Füße und einem Tablett, das so am Stuhl einrastete, dass sie es nicht selbst öffnen konnte, und einem Gurt, der sie aufrecht und an der Rückenlehne hielt. "Hmm, das klingt sehr nützlich. Vielleicht sollten wir schauen, ob wir den auch ausleihen können. Du sitzt heute Morgen nicht sehr gerade, das steht fest."

Iris versuchte es, aber die Verankerungsriemen waren nicht lang genug, um ganz gerade zu sitzen, und die daraus resultierende Position war etwas schwer zu halten, so dass sich ihr Hinterteil bald wieder nach vorne bewegte. Dann ging ihre Mutter hinter sie, legte ihre Hände auf beide Seiten von Iris' Hüften und zog sie zurück in die Rückenlehne. Dann spürte sie selbst, dass der Gurt das nicht ganz zuließ, und sie schloss daraus: "Das funktioniert nicht ganz. Lass mich etwas anderes versuchen." Sie öffnete die Schnallen der Ankergurte, schob sie in die Nähe des oberen Teils der Rückenlehne und klickte sie wieder in das Gurtzeug ein. Jetzt wurde Iris nicht mehr nach unten gezogen, sondern tatsächlich daran gehindert, zu tief zu sinken. Und ihre Schultern wurden dicht am Stuhl gehalten, was verhinderte, dass sie sich nach vorne über ihre Schüssel beugte. Sie erinnerte sich an den Hochstuhl bei den Fletchers, dass es dadurch schwieriger war, ihr Essen nicht zu verschütten, aber sie beschloss, dass das dann die Schuld ihrer Mutter sein würde.

Als sie sich satt gegessen hatten und ihre Mutter den Tisch abgeräumt hatte, wurde sie vom Stuhl befreit, aber sofort wurden die Zügel wieder angezogen, und Iris wurde in das Badezimmer im Obergeschoss geführt. Dort musste sie sich die Hände und das Gesicht von den Essensresten waschen und sich die Zähne putzen. Ihre Mutter hatte ein wachsames Auge auf sie und achtete darauf, dass sie überall gründlich putzte. Das irritierte Iris, die der Meinung war, dass sie sich auch allein gut genug putzte. Sie fragte sich, warum sie sich dabei nicht einfach klein und unverantwortlich fühlte, so wie damals, als Nanny einmal etwas Ähnliches getan hatte, als sie da war. Vielleicht lag es daran, dass es bei Nanny weniger ernst war, während ihre Mutter so etwas gerne tat, selbst wenn sie schon erwachsen war, und nun ihre Chance ergriff. Trotzdem, abgesehen davon, dass die Bürste und der Schaum das Sprechen unmöglich machten, wusste sie nicht, wie sie

das ansprechen sollte. Schließlich tat ihre Mutter das für sie und sorgte dafür, dass ihre Zähne gesund blieben. Wahrscheinlich war es nur die Intensität, mit der sie es tat, die es lästig machte.

"Jetzt lass uns wieder runtergehen. Es gibt ein paar Dinge, über die ich mit dir sprechen möchte." Ihre Mutter setzte sie wieder auf ihren Platz am Küchentisch und schnappte die Verankerungsriemen an ihrem Gurt wieder ein. Dann setzte sie sich ihr gegenüber und fragte sie geradeheraus: "Iris, bitte erkläre mir, warum ich gestern Abend Pisse und andere Ausscheidungen an deinen Händen gerochen habe?" Oh nein, bei all dem, was passiert war, hatte Iris ganz vergessen, dass sie das Schnüffeln ihrer Mutter bemerkt hatte, aber ihre Mutter hatte es nicht. Sie sah keinen Ausweg, also musste sie es gestehen, so unangenehm es auch war. "Ich war so empfindlich, und mit den Windelwechseln und allem, was so eine Art Hänselei war, hat es mich vom Schlafen abgehalten, und ich musste mich einfach daran reiben. Und ich hatte gerade eine frische Windel bekommen, also war sie noch sauber." "Aber ich habe trotzdem Pipi gerochen!" "Ich weiß nicht, vielleicht habe ich vor dem zweiten Mal ein bisschen gepinkelt." "Zweimal!? Nun, ich denke, das ist natürlich, aber die Hände in die Windel zu stecken, ist wirklich nicht OK. Und du hast dir danach nicht mal die Hände gewaschen! Ich dachte, dass Imogen ein bisschen übertrieben hat, als sie mich davor warnte, aber es scheint, dass sie Recht hatte, als sie dafür sorgte, dass du nie Zugang zu deiner Windel hattest. Ich schätze, ich werde das auch tun müssen." "Es tut mir leid, Mami, ich werde es nicht wieder tun." "Nein, das wirst du nicht."

3. Unterstützung

"OK, jetzt ist das vorbei, wenden wir uns einem schöneren Thema zu. Neben der Kiste mit den Babysachen habe ich dort auch deinen alten Kinderwagen und Laufstall gesehen. Warum bringe ich die nicht runter, und wir sehen sie uns an. Wer weiß, vielleicht können wir sie noch gebrauchen, zum Beispiel dein Geschirr." "Ich denke schon. Solange wir den Kinderwagen nicht draußen benutzen!" Ihre Mutter antwortete nicht, sondern verschwand nach oben und ließ Iris angeschnallt auf ihrem Stuhl zurück. Sie nahm noch einen Schluck von ihrem Wasser, und dann fiel ihr ein, dass man ihr versprochen hatte, dass sie nach dem Frühstück einen Blick in den Spiegel werfen könnte, aber jetzt war ihre Mutter schon wieder weg. Sie überlegte, da ihre Mutter es versprochen hatte, wäre es nicht schlecht, wenn sie selbst einen Blick hineinwerfen würde, während ihre Mutter sowieso oben war. Und sie sollte in der Lage sein, sie kommen zu hören und rechtzeitig zu ihrem Stuhl zurück zu kommen. Also griff sie nach den Schnallen, die ihren Gurt mit den Ankerriemen verbanden, und stellte fest, dass sie jetzt viel schwerer zu erreichen waren, etwa in der Mitte ihrer Schulterblätter. Normalerweise wäre sie in der Lage, sie zu erreichen, aber ihr Rücken wurde jetzt dicht an die Rückenlehne gedrückt, was ihren Zugang erschwerte. Das Gleiche galt für die Schnalle, die ihren Gurt geschlossen hielt, und sie war sich nicht einmal sicher, ob es ihr viel nützen würde, diese zu öffnen. Sie beschloss, dass sie, wenn es wirklich nötig war, in der Lage sein würde, auszusteigen,

aber sie bezweifelte ernsthaft, dass sie in der Lage sein würde, die Schnallen wieder so zu schließen, dass ihre Mutter nicht bemerken würde, dass sie vorübergehend entkommen war.

Sie hörte ihre Mutter tatsächlich schon am Treppenabsatz, also gab sie ihren Plan auf und wartete einfach ab. Sie zog ein wenig mehr an dem Gurt und genoss das Gefühl der Sicherheit, das durch ihre Entdeckung über die Effektivität der aktuellen Einrichtung noch verstärkt wurde. Sie trank ihr Glas Wasser aus und schaffte es, den Stuhl so weit zu drehen, dass sie ihre Mutter sehen konnte, wenn sie herunterkam. Das erste, was heruntergebracht wurde, war ein Kinderwagen. Er war noch zusammengeklappt, so dass Iris nicht viel erkennen konnte, auch nicht, ob sie auch nur annähernd hineinpassen würde. In Sabines Kinderwagen hatte sie problemlos hineingepasst, aber das war kein Wunder, denn er war für ihre viel größere Freundin. Er war wirklich bequem, und sie hatte es genossen, angeschnallt und herumgeschoben zu werden, wenn sie müde wurde, und sie hatte auch eine Menge Spaß, wenn Sabine ihn mit maximaler Geschwindigkeit herumschob. Aber das hier war ein ganz normaler Kinderwagen, und er sah bei weitem nicht so groß aus.

Aber das Wichtigste zuerst. "Mami, du hast mir versprochen, dass ich nach dem Frühstück in einen Spiegel schauen darf." "Ja, Schatz, das habe ich. Willst du mir sagen, dass es nicht mehr 'nach dem Frühstück' ist?" Das war nicht fair! "Aber im Ernst, es schien einfach einfacher, dich im Stuhl zu halten, bis ich die Sachen vom Dachboden geholt habe, und dann in den Spiegel zu gehen und sie auszuprobieren. Lass mich die Teile des Laufstalls wieder runterbringen, und dann gehen wir alles erkunden. Es wird nicht mehr lange dauern." Ihre Mutter ging noch einmal die Treppe hinauf und kam mit einem Stapel vergitterter Platten von etwa 0,9 m x 0,9 m zurück, die mit Scharnieren verbunden zu sein schienen. Außerdem gab es eine sechseckige Matte. "OK, das sollte alles sein. Ich schätze, jemand ist ungeduldig und möchte zuerst den Spiegel machen." Iris nickte, wurde vom Stuhl losgelassen, und die Zügel wurden sofort wieder befestigt. Dann gingen sie zum Spiegel neben der Eingangstür, und Iris konnte ihr komplettes Ensemble sehen. Die petrolfarbene Karosserie passte gut zu dem Feuerroten ihrer Latzhose, aber natürlich konzentrierte sie sich hauptsächlich auf ihre Haare. Ihre Mutter hatte ihr auf beiden Seiten des Kopfes Zöpfe gemacht und sie mit roten Plastikblumenspangen befestigt. (siehe Abbildung 7: Rote Blumenspangen)



Abbildung 7: Rote Blumenspangen

"Sind diese Spangen nicht bezaubernd? Ich habe sie in der Babykiste gefunden, und sie passen zufällig so gut zu deiner Latzhose!" Iris musste zugeben, dass sie sehr niedlich aussah, für eine Dreijährige. Aber das war ja auch der Sinn der Sache, und solange niemand anderes sie sah, fühlte es sich irgendwie richtig an. Gleichzeitig überzeugte es sie, dass dies keine Frisur war, die sie jemals ausprobieren würde, zum Beispiel in der Schule. "Danke, Mommy, dass du mich so nett aussehen lässt." "Gern

geschehen. Du bist im Moment sehr anstrengend, aber das liegt auch daran, dass wir so viel herausfinden müssen. Aber es macht mir Spaß, also macht es mir nichts aus. Ich habe vorgearbeitet, bevor du nach Hause gekommen bist, und nur ein paar neue Dinge zur Auktion gestellt, so dass ich nicht viel Arbeit habe, aber ich werde bald eine halbe Stunde oder so brauchen, um den Status der laufenden Auktionen zu überprüfen und Fragen zu beantworten. Aber schauen wir uns erst einmal den Kinderwagen an."

Als sie ihn aufklappte, wurde schnell klar, dass selbst eine Vierjährige wahrscheinlich zu groß dafür wäre. Iris versuchte, ob sie irgendwie hineinpassen würde, aber ihre Hüften waren zu breit, um überhaupt durch den Rahmen zu passen. "Oh, mein kleines Mädchen bekommt langsam ein paar Hüften" "Das liegt nur daran, dass du mich in eine Windel, eine Plastikhose, einen Body und eine dicke Latzhose gesteckt hast!" Iris verteidigte sich, bis sie merkte, dass ihre Mutter sie nur necken wollte. Sie war es eigentlich nicht gewohnt, dass ihre Mutter so etwas tat, aber das mochte daran liegen, dass ihre Gespräche oft ein wenig angespannt waren und ihre Konflikte oft wenig Raum für Scherze boten. "Wie auch immer, es ist klar, dass der Kinderwagen nicht nützlich sein wird. Na ja, wenn wir ihn nicht draußen benutzen würden, wäre er sowieso nicht so nützlich", schloss ihre Mutter.

Und sie fuhr fort: "Aber was ist mit dem Laufstall? Ich denke, das könnte funktionieren." Sie setzte Iris auf einen Stuhl im Wohnbereich und steckte schnell die Zügel durch eine Armlehne, um sie dort zu halten." "Mami, kann ich etwas Saft haben? Ich sollte noch viel trinken." "Oh, gut, dass du mich daran erinnerst. Du hast heute noch nicht viel getrunken, also lass mich dir welchen holen." Sie kam mit der kleinen Schnabeltasse aus der Babybox zurück und reichte sie Iris. Sie nahm einen Schluck und stellte fest, dass sie den Preiselbeersaft bekommen hatte, um den sie gebeten hatte. Es war etwas einfacher, Flüssigkeit herauszubekommen als mit der Babyflasche, aber es ging immer noch nicht sehr schnell. Das gab ihr etwas, mit dem sie sich beschäftigen konnte, während ihre Mutter den Laufstall zusammenbaute. Sie rückte einen Stuhl so, dass neben der Couch Platz war, klappte die Platten auseinander und legte sie in eine Sechseckform. Die beiden Enden wurden verbunden, um die Form zu schließen. Mit einem Inbusschlüssel verband sie die Enden und befestigte die Scharniere zwischen den Platten. Dann legte sie die Matte hinein und verband sie an jeder Ecke. Sie prüfte ein letztes Mal, ob alles fest saß, und öffnete dann das Tor. Sie befreite Iris vom Stuhl und bat sie herein. Dann schloss sie das Tor hinter sich.

Iris sah es sich an. Es bestand aus Metallstäben und Kunststoffverbindern, war weniger als 90 cm hoch und von Ecke zu Ecke vielleicht 1,2 m breit. Im Stehen reichte es ihr bis zu den Hüften, was



Abbildung 8: Iris' Baby-Laufstall

bedeutete, dass sie nicht einfach darüber steigen konnte, aber natürlich würde es keine ernsthafte Herausforderung darstellen, daraus zu entkommen, selbst wenn sie die Tür nicht einfach öffnen konnte. Sie setzte sich hin, und dann schaute sie plötzlich durch die Gitterstäbe, wie es ein Kleinkind tun würde. Das war irgendwie lustig, und sie packte die Gitterstäbe mit beiden Händen und presste ihr Gesicht dagegen. "Wann lasst ihr mich wieder raus?", fragte sie spielerisch mit etwas hoher Stimme. "Mami wird zuerst den Kinderwagen zurückstellen, und dann müssen wir noch ein paar andere Dinge erledigen. Aber mach dir keine Sorgen, ich bin sicher, du wirst so viel Zeit darin verbringen, wie du willst." Zur zusätzlichen Sicherheit wurden Iris' Zügel durch die Gitterstäbe geflochten, und dann verschwand ihre Mutter mit dem Kinderwagen nach oben.

Als sie kurz darauf zurückkam, setzte sie sich neben Iris auf die Couch und sagte: "Wie du weißt, war Imogen so freundlich, uns für den Anfang ein paar Wickelutensilien mitzugeben, aber die gehen schnell zur Neige, also müssen wir uns heute selbst versorgen. Also müssen wir wohl wieder zu Fred Meyer¹ gehen. Iris erinnerte sich an ihren ersten Besuch dort, gleich nach dem Arztbesuch, und daran, wie sie im Gang zwischen den anderen Einkäufern Windeln aussuchen musste, und wie sie für alle sichtbar im Einkaufswagen lagen. Das war nicht nur demütigend gewesen, sondern sie hatte auch große Angst, gesehen zu werden. Deshalb war sie nicht gerade begeistert, als sie hörte, dass sie wieder gehen mussten. "Aber Mama, ich will wirklich nicht, dass jeder sieht, dass ich Windeln kaufe. Können wir sie nicht online kaufen? Dieses Spezialgeschäft in Roseburg, in dem wir waren, scheint eine große Website zu haben, auf der man alle ihre Sachen kaufen kann." "Ja, ich verstehe, dass das nicht einfach für dich ist. Wir können auf jeden Fall einen Blick auf diese Website werfen, aber ich bin mir nicht sicher, ob deren Lieferung schnell genug wäre, also müssen wir vielleicht erst noch ein paar Sachen kaufen. Und außerdem weiß ich nicht, wie das mit der ärztlichen Verschreibung funktionieren würde. Ich werde doch nicht für Windeln bezahlen, wenn ich sie umsonst bekommen kann."

Also wurde Iris aus dem Laufstall geholfen, und gemeinsam gingen sie ins Büro und setzten sich hinter den Computer von Frau Tomas. Die Kisten mit den Sachen, die sie von den Fletchers geliehen hatten, standen immer noch da, und Iris schaute sie neugierig an, aber ihre Mutter sorgte natürlich dafür, dass sie ihren Stuhl nicht verlassen konnte. Bei der Suche nach "Special Needs Store in Roseburg" fanden sie schnell die Website. In den FAQ fanden sie eine Antwort über die Verschreibung und ihre Versicherung. Unglücklicherweise stand dort, dass sie vor Ort sein mussten, um ihre Versicherungsdaten mit ihrem Konto zu koppeln, und dass der Laden auch das Rezept in Papierform benötigte, um es zu bearbeiten. Iris sackte ziemlich enttäuscht auf ihrem Stuhl zusammen. Ihre Mutter bemerkte das und sagte, sie würden sehen, was sie tun könnten, um es ihr so einfach wie möglich zu machen.

¹ Kaufhaus mit mehreren Abteilungen und angeschlossener Apotheke, zu finden in einigen westlichen Staaten der USA.

"Aber diese Seite ist sehr interessant, und ich denke, wir könnten sie für eine Reihe anderer Dinge nutzen, die wir gebrauchen könnten, wie zum Beispiel ein Lätzchen, ein paar mehr Plastikhosen und vielleicht eine größere Babyflasche? Wir können Folgendes tun: Ich habe diesen großen Gewinn mit der Vase gemacht, die ich verkauft habe, kurz bevor ich dich abholen kam. Erinnerst du dich? Das war der Grund, warum ich so früh war. Warum teilen wir uns nicht den Gewinn, und wir können für die 250 Dollar lustige Sachen für dich kaufen?" "Wirklich, oh, das wäre wunderbar!" Iris sprang auf, um ihre Mutter zu umarmen, aber die Zügel hielten sie zurück, und sie ließ sich zurück in den Stuhl fallen. "Sei vorsichtig, Schatz!" Iris streckte die Hände aus, weil sie ihre Mutter, die sich vorbeugte, noch immer umarmen wollte, aber ihre Tochter im Sitzen zu umarmen, funktionierte nicht wirklich, also ließen sie sie schnell wieder los. Iris war fest entschlossen, sich daran zu erinnern, dass sie eine richtige Umarmung geben würde, sobald sie wieder auf den Beinen war.

"So, dann lass uns mal den Einkaufsbummel planen. Ich denke, wir gehen am besten vor dem Mittagessen; dann ist es in der Regel ruhiger im Laden als am Nachmittag. Und wir nehmen ein paar große Tüten mit, in die wir die Windeln packen, damit niemand sie in unserem Einkaufswagen erkennt. Was können wir sonst noch tun? Du könntest eine Jacke mit Kapuze tragen und die Kapuze im Laden hochziehen, um dein Gesicht zu verstecken, aber ich bin mir nicht sicher, ob das helfen würde oder nur zusätzliche Aufmerksamkeit auf dich lenkt." "Ich kann meine Mütze aufsetzen, das wäre nicht sehr auffällig, denke ich, und würde mein Gesicht auch ein bisschen verbergen. Oh, ich weiß, dass ich die Windeln brauche und manchmal sogar genieße, aber ich denke, das sollte die Assistentin nicht wissen, also sollte ich vielleicht ein bisschen protestieren wie ein richtiger Teenager, aber ohne eine Szene zu machen." "OK, die Mütze scheint eine gute Idee zu sein. Und ich glaube nicht, dass du zu viel Schauspielerei brauchst, um dich im Laden unwillig zu verhalten. Das hast du beim letzten Mal auch wunderbar hinbekommen!"

"Lass mich mal sehen, was wir brauchen. In der Zwischenzeit werden wir weiter darüber nachdenken, wie wir verhindern können, dass du dich mehr als nötig blamierst. Natürlich brauchen wir bessere Nachtwindeln, und wenn es das Rezept erlaubt, könnten wir auch ein paar mehr Pullups besorgen. Möchtest du noch mehr von denen, die du schon hast?" "Ich denke, ich möchte diesmal welche mit einem schönen Aufdruck darauf." "OK, wir werden sehen, was verfügbar ist. Wie wäre es mit Windelcreme. Magst du die Vaseline, oder würdest du das Zeug bevorzugen, das Mrs. Fletcher benutzt hat? Ich glaube, ich habe auch etwas Babypuder in der Schachtel gesehen, das wir ausprobieren könnten." "Ich denke, die Vaseline ist nicht schlecht, aber die Creme roch besser und war weniger klebrig. Ich weiß nicht, wie es mit dem Puder aussieht." "OK. Wir brauchen auch Feuchttücher und Gummihandschuhe. Ich würde auch gerne einen Windeimer besorgen, um schlechte Gerüche von den weggeworfenen Windeln und Tüchern zu vermeiden. Und ein paar Wickelauflagen; ich glaube, die Tischdecke ist zu rutschig. Wir werden sehen, wie es im Laden läuft. Wenn es zu ungemütlich wird, können wir die wahrscheinlich auch online besorgen. Wenigstens haben wir noch den wasserdichten

Bezug auf deiner Matratze, auch wenn du schon lange keinen Unfall mehr hattest."

"Danke, dass du versuchst, das für mich zu regeln, Mom. Ich wünschte immer noch, das wäre nicht nötig, aber es hilft mir sehr, dass ich das Gefühl habe, dass du jetzt auf meiner Seite bist und wir gemeinsam herausfinden können, wie wir es am besten machen können."

Dann fuhr Iris fort: "Sollen wir jetzt nach oben gehen, um passende Kleidung zu finden?" Doch ihre Mutter antwortete: "Was ist denn falsch an dem, was du jetzt trägst? Ja, ich weiß, die Latzhose ist kindisch, und du willst nicht darin gesehen werden. Aber wenn wir eine Jacke darüber anziehen, sind es doch nur rote Hosen." Iris zögerte bei dieser Idee, musste aber zugeben, dass ihre Mutter Recht haben könnte; da es keinen Grund geben würde, die Jacke im Laden auszuziehen, wäre ihr Geheimnis sicher. Sie musste tatsächlich ein wenig über die Vorstellung lächeln, wie ein Kleinkind und in Windeln gekleidet herumzulaufen, und niemand würde es bemerken. Es erinnerte sie an die Zeit, als sie zwei Klassenkameraden im Aquarium gesehen hatte und diese einfach an ihr vorbeigingen, ohne sie zu erkennen. "Aber ich glaube, ich muss mal kacken gehen. Darf ich auf die Toilette gehen?" "Das klingt nach einer sehr guten Idee. Diese Kackwindeln sind wirklich nicht mein Ding, und ich schätze, deines auch nicht. Vielleicht können wir jetzt bald tagsüber wieder zu Pullups zurückkehren. Lass uns nach oben gehen."

Sie ließ Iris von ihrem Stuhl los, die sofort aufsprang und ihre Mutter in eine feste Umarmung nahm. "Danke, dass du auf meiner Seite bist und dein Geld für lustige Dinge für mich ausgeben willst!" "Das ist schon in Ordnung. Jetzt lass uns dafür sorgen, dass du keinen unordentlichen Hintern bekommst." Sie gingen nach oben, und Frau Tomas sagte: "Wenn du überzeugt bist, dass du keine Kacke in der Windel hast, kann ich sie dir im Bad abnehmen, und wir müssen dich noch nicht auf den Wickeltisch legen." Iris nickte, und so wurden ihr Gurt und die Latzhose ausgezogen und der Body abgeschnallt. Die Plastikhose war wieder sauber, und die Windel enthielt tatsächlich nur Pipi. Also wurde Iris ohne Reinigung auf die Toilette gesetzt, während ihre Mutter die Latzhose und die Plastikhose zum Wickeltisch brachte. Iris erkannte, dass sie eine seltene Gelegenheit hatte, bei der sie nicht gefesselt war, aber sie musste ihren Darm und ihre Blase entleeren, also konnte sie die Toilette sowieso nicht verlassen. Ihre Mutter schien draußen zu bleiben, um ihr etwas Privatsphäre zu geben, was Iris einerseits etwas seltsam vorkam, wenn sie direkt danach gewickelt wurde, aber trotzdem nett; es fühlte sich ein bisschen unhöflich und beschämend an, wenn man andere seine Entleerung hören ließ.

"Iris, bitte nicht spülen, ich möchte sehen, wie der Durchfall voranschreitet." "Werde ich nicht." Sie spürte, dass ihr Stuhl definitiv besser wurde, obwohl er immer noch nicht ganz fest war. Bei dem ganzen Durchfall hatte sie nicht wirklich darauf geachtet, wie viel Kontrolle sie über ihre Blase gewonnen hatte. Sie war jetzt seit etwa einer Woche ständig in Windeln gewesen und hatte loslassen müssen, sobald sie einen Drang verspürte. In den letzten Tagen hatte sie nicht mehr viel Brennen gespürt, aber sie nahm immer noch

Schmerzmittel, heute Morgen sogar zwei. Sie befürchtete, dass sie anfang, die Kontrolle zu verlieren, und beschloss, zu versuchen, sich zumindest bewusster zu machen, wann sie losließ, auch wenn sie wahrscheinlich immer noch nass werden musste, sobald sie einen Drang verspürte. Zum Glück war der Beginn des nächsten Schuljahres noch weit entfernt, so dass sie noch Zeit haben würde, um sicherzustellen, dass sie sich vorher wieder vollständig unter Kontrolle hatte. Allerdings würde sie das Durchschlafen vermissen, wenn sie wieder zweimal pro Nacht aufstehen musste, um auf die Toilette zu gehen, wie es früher der Fall gewesen war.

Als sie bereit war, begann sie zu wischen und griff, immer noch in Gedanken, nach dem Kolben, um zu spülen. "Iris, hör auf!" Offenbar hatte ihre Mutter gehört, dass sie fertig war, und kam gerade noch rechtzeitig, um Iris aufzuhalten. "Sag mir nicht, dass ich deine Hände auf der Toilette festhalten muss, um dich von der Spülung abzuhalten!" "Tut mir leid, ich habe darüber nachgedacht, dass ich im Moment nicht so viel Kontrolle über meine Blase habe und vielleicht ein Training brauche, um wieder völlig kontinent zu werden, auf jeden Fall bevor die Schule wieder anfängt." "Oh, Ja, ich kann mir vorstellen, dass das eine Sorge ist. Aber ich bin mir sicher, dass es gut gehen wird. Wenn die Blasenentzündung auskuriert ist, werden wir damit anfangen. Vielleicht kann ich ein schönes Töpfchen für dich finden, auf dem du üben kannst." Plötzlich kam Iris diese Idee urkomisch vor, und sie begann unkontrolliert zu lachen. Das brachte ihre Mutter dazu, mitzumachen, und es dauerte eine Weile, bis sie aufhören konnten. Iris war froh, dass sie noch auf der Toilette war, denn plötzlich fing es wieder an zu klappern. Das ernüchterte sie. "Siehst du?"

"Ja, Liebes, ich sehe. Vielleicht sollte ich dich nicht mehr zum Lachen bringen, schon gar nicht auf dem Wickeltisch." Jetzt reichte der Gedanke, dass sie in die Richtung ihrer Mutter pinkelte, die ihr gerade die Windel abgenommen hatte, um sie wieder zum Lachen zu bringen. Ihre Mutter war davon weniger begeistert, musste aber trotzdem mitlachen. Dann sagte sie: "Komm schon, wir brauchen die Zeit, wenn wir zum Mittagessen zurück sein wollen. Lass mich sehen, was du produziert hast. OK, das scheint schon besser zu werden. Aber es ist noch nicht normal, also denke ich, du hast dir ein weiteres Imodium verdient. Hier, bitte." Dann ging es ab zum Wickeltisch, wo Iris ihre Hände wieder in den engen Gurten gefesselt bekam. Ihre Mutter benutzte wieder eine Tena Youth und sagte zu ihr, dass, wenn die Windeln heute frei von Exkrementen blieben, sie morgen Pullups versuchen würden. Nachdem die Plastikhose wieder hochgezogen und der Body geschlossen war, wurde Iris noch nicht vom Tisch geholfen, sondern ihre Mutter zog ihr die Latzhose wieder an, während sie lag, wie es ein Elternteil mit einem Baby tun würde. Das hatte sie auch gemacht, als sie bei den Fletchers das Wickeln von Iris geübt hatte, und Iris hatte es irgendwie gefallen, weil sie passiv bleiben und es einfach mit sich geschehen lassen konnte. Nur dieses Mal waren die Rücken- und Schultergurte ein Problem, denn ihre Hände steckten noch in den Gurten, und sie konnte ihre Schultern kaum vom Tisch heben. Also löste ihre Mutter sie und zog sie fertig an. Natürlich wurden alle drei Schnallen wieder fest verschlossen. Erst dann durfte sie vom Tisch herunter.

Iris dachte, ihre Mutter hätte das Geschirr vergessen, aber sie nahm Iris' Hand, holte mit der anderen das Geschirr, ließ Iris ihre Mütze aus ihrem Zimmer holen und nahm sie wieder herunter. "Ich gehe davon aus, dass du nicht willst, dass ich das Geschirr im Laden benutze, also bleibt es ab, bis wir zurück sind. Das bedeutet, dass ich von dir erwarte, dass du dich während der Fahrt verantwortungsvoll verhältst." "Ja, Mama, das werde ich. Ich werde alles tun, um keine zusätzliche Aufmerksamkeit auf mich zu ziehen und den Besuch im Laden so kurz wie möglich zu machen." Ihre Mutter nickte und erkannte, dass gutes Benehmen auch im Interesse ihrer Tochter war. Als Mrs. Tomas die leeren Tüten und ihre Handtasche eingesammelt hatte, hielt sie Iris die gelbe Regenjacke von Sabine hin. "Mama, ich ziehe lieber meine Jeansjacke an." "Aber Iris, es regnet doch." "Dann nehme ich einen Regenschirm mit." "Okay, das wird wohl reichen." Aber als Iris die Jacke anzog und in den Spiegel schaute, wurde ihr wieder bewusst, was ihr schon bei den Fletchers aufgefallen war: Der enge Sitz der kurzen Jacke machte die Ausbuchtung der Windel an ihrem Rücken sehr deutlich. Ihre Mutter fragte: "Das letzte Mal, als wir in den Laden gegangen sind, hattest du schon die gelbe Jacke an. Hattest du das Gefühl, dass sie damals viel Aufmerksamkeit erregt hat?" "Ich glaube nicht. Zumindest ist diese lang genug, um meinen Hintern zu verbergen." Also wechselte sie, und ihre Mutter schloss die drei Schnallen vorne ab; die gleichen, die auch an ihrer Latzhose waren. (siehe Abbildung 9: Sabines alte Regenjacke)

Iris schaute noch einmal in den Spiegel und sah, dass die Windel jetzt gut versteckt war, und weil die Schnallen schwarz waren, waren die Schlüssellocher kaum zu sehen. Trotzdem hatte sie nicht vor, jemanden so nah heranzulassen, dass er sie entdecken könnte. Da sie ohnehin nicht vorhatte, die Jacke zu öffnen, um die Latzhose zu verbergen, beschwerte sie sich nicht darüber, dass ihre Mutter die Schnallen verschloss, auch wenn sie "offiziell" jetzt nicht mehr im Kleinkindmodus war. "Mama, ich werde jetzt die Zöpfe abnehmen." Ihre



Abbildung 9: Sabines alte Regenjacke

Mutter sah ein wenig enttäuscht aus, nickte aber. Dann setzte sie ihre Mütze auf. Sie gingen durch die Küche in die Garage, wo Iris wieder in ihrer Sitzerhöhung saß, und sie machten sich auf den Weg. Ihre Mutter bemerkte: "Wir müssen erst zum Arzt gehen, um das Rezept abzuholen, aber das sollte nicht lange dauern." Iris überlegte einen Moment, ob sie lieber im Auto bleiben sollte, wenn ihre Mutter hineinging, entschied sich aber dagegen: Dann könnten alle sehen, wie sie im Sitzerhöhungssitz saß. Drinnen ging ihre Mutter zum Schreibtisch und holte schnell den Rezeptausdruck, den sie für die Windeln brauchten. Aber dann sagte die Mutter im Nachhinein zur Assistentin: "Oh, meine Tochter ist letzte Nacht aus dem Bett gefallen und hat sich das Handgelenk verletzt. Ich

glaube, es ist nur verstaucht, und ich habe keinen Termin gemacht, aber da wir sowieso hier sind, hätten Sie zufällig jemanden zur Hand, der sich das mal kurz ansehen könnte, um sicherzugehen?"

Iris ärgerte sich ein bisschen, weil ihre Mutter wieder einmal nicht mit ihr darüber gesprochen hatte, bevor sie etwas entschied, aber diesmal schien es ihr gerade erst eingefallen zu sein, und sie musste zugeben, dass es wahrscheinlich eine gute Idee war. Die Assistentin antwortete: "Einen Moment, lassen Sie mich nachsehen", und verschwand nach hinten. Iris sah sich im Empfangsbereich um, und obwohl es noch ein paar andere Patienten gab, schien niemand sie zu beachten. Und zum Glück erwähnten weder ihre Mutter noch die Assistentin, wofür das Rezept war. Kurz darauf kam sie zurück, gefolgt von einem jungen Mann in einem weißen Kittel. "Das ist Dr. Richards. Er ist Arzt und befindet sich hier in der Facharztausbildung zum Allgemeinmediziner. Er hat sich bereit erklärt, einen Blick auf das Handgelenk zu werfen. Ihr regulärer Arzt ist für die nächsten Stunden ausgebucht." Iris sah, wie ihre Mutter nickte, aber auch, wie sie sie ansah. Das half, ihren Ärger zu zerstreuen, und sie nickte ebenfalls. Dann führte Dr. Richards sie in ein Büro und lud sie ein, ihm gegenüber Platz zu nehmen. Nach der Vorstellungsrunde sagte er zu Iris: "Lasse mich raten, es ist dein linkes Handgelenk. Ich werde es mir gleich ansehen, aber sag mir erst, was passiert ist." Das dauerte nicht lange, und Iris erklärte auch, dass es nur schmerzte, wenn sie die Hand nach hinten beugte.

Dann bat er sie, ihre Jacke und die Handgelenkstütze auszuziehen, damit er den Schaden untersuchen konnte. Das war etwas, das Iris nicht bemerkt hatte, obwohl es jetzt so offensichtlich war. Aber ihre Jacke war verschlossen und wenn sie sie ausziehen würde, würde man ihren kindliche Latzhose sehen! Jetzt gab es keinen Weg zurück, aber ihre Mutter ergriff schnell die Initiative, stand auf, drehte sich zu ihr um und sagte: "Lass mich dir helfen." Sie schaffte es, ihren Körper so zu drehen, dass sie sich zwischen Iris und dem Arzt befand, und schaffte es, die Schnallen schnell zu entriegeln und zu öffnen, ohne dass der Arzt etwas mitbekam. Nachdem die Jacke ausgezogen war, nahm sie auch die Klammer ab und erklärte: "Ich habe das zufällig vor einer Weile für RSI-Beschwerden bekommen und dachte, es könnte helfen, die Verstauchung nicht zu verschlimmern, falls es das ist." Wenn der Arzt Iris' Latzhose bemerkte, sagte er nichts, sondern konzentrierte sich auf ihr Handgelenk. Nach der Untersuchung setzten sie sich wieder hin, und der Arzt bestätigte, dass es sehr wahrscheinlich nur eine Verstauchung war, und selbst wenn ein Haarriss vorläge, sollte der von selbst heilen, solange sie vorsichtig damit umging. Er riet ihr, die Bandage in den nächsten Tagen ab und zu zu tragen: Der Schutz war nützlich, aber sie sollte ihr Handgelenk auch beweglich halten. Damit war die Konsultation beendet, doch als Iris wieder in die Bandage und die Jacke geholfen wurde, sagte er: "Mir gefällt deine Latzhose. Solche Designs sind im Moment wirklich in Mode für Jugendliche und Erwachsene, mit Hello Kitty, Betty Boop und so. Dazu noch ein paar Zöpfe und bunte Schuhe, und du bist der letzte Schrei!" Er zog seine Hosenbeine hoch und zeigte ihnen

Spongebob-Schwammkopf-Socken. Dann ließ er die Beine wieder fallen, legte den Finger auf den Mund und zwinkerte. "Für Ärzte noch nicht ganz akzeptiert", erklärte er.

Als sie wieder im Auto saßen, sagte Iris verträumt: "Was für ein gut aussehender Arzt." Ihre Mutter, die kurz davor war, eine weitere Diskussion darüber zu führen, dass sie den Arztbesuch nicht vorher besprochen hatte, und vielleicht auch darüber, dass Iris sowieso ihren Kittel zeigen musste, beschloss, sie ihren Gedanken zu überlassen, und fuhr schweigend zum Laden. Als sie geparkt hatte, wartete Iris noch einmal darauf, aus dem Sitzerrhöhungssitz befreit zu werden. "Iris, kommst du? Oder willst du, dass ich dir mit dem Gurt helfe? Ich könnte dir verbieten, ihn selbst zu öffnen, wenn du das möchtest." Das klang für Iris interessant, aber als sie genauer darüber nachdachte, antwortete sie: "Ich glaube nicht, dass das eine gute Idee wäre. Irgendwie gefällt mir die Idee, aber nehmen wir an, es gibt jemanden, den wir kennen, der gesehen hat, dass ich darauf warten musste, dass du mich freilässt?" "Wie wäre es dann damit: Du darfst dich nicht selbst freilassen, es sei denn, ich gebe dir die Erlaubnis. Und du kannst um Erlaubnis bitten, wenn du denkst, dass ein Risiko besteht, erkannt zu werden." "OK, das machen wir. Aber ich kann mich auch ohne Erlaubnis befreien, wenn noch jemand mit uns im Auto ist." "Ja, natürlich." "Übrigens, du hast meine Jacke diesmal nicht abgeschlossen." "Stimmt, ich wollte, dass du die Gelegenheit hast, sie zu öffnen und deine modische Latzhose zu zeigen. Schade, dass du die Zöpfe entfernt hast." "Sehr witzig." Iris erwiderte, aber ihre Mutter glaubte, einen Zweifel in ihrer Stimme zu hören. Offenbar hatte das Kompliment des Arztes einen ziemlichen Eindruck hinterlassen.

Iris und ihre Mutter sahen sich um, aber es war niemand in der Nähe, also löste ihre Mutter den Sicherheitsgurt und half ihr heraus. Sie holte die leeren Tüten und legte sie in einen Einkaufswagen. "Iris, natürlich benutzen wir den Gurt im Laden nicht, sondern ich möchte, dass du den Einkaufswagen immer anfasst, es sei denn, wir unterhalten uns mit jemandem oder ich bitte dich, ein Produkt aus dem Regal zu holen. Auf diese Weise kann ich sicher sein, dass du in der Nähe bist, und wir können das so schnell wie möglich erledigen." Wieder eine Einschränkung, die ihre Mutter am liebsten immer anwenden würde; Iris erinnerte sich an das letzte Mal auf dem Flohmarkt, als sie den Fletchers über den Weg gelaufen waren und ihre Mutter sie öffentlich ausschimpfte, als sie sich ein paar Kleidungsstücke etwas weiter weg von ihr ansehen wollte. Bei dem Gedanken daran fühlte sich Iris irritiert, aber gleichzeitig klang dies eher wie ein Vorschlag, und wie bei dem Sicherheitsgurt hatte sie das Gefühl, sie könnte Änderungen vorschlagen oder vielleicht sogar ablehnen. Und die Idee einer solchen virtuellen Leine, an der sie an einem öffentlichen Ort eingeschränkt war, ohne dass es jemand bemerkte, klang aufregend. Ihre Mutter sah sie fragend an und bestätigte, dass Iris ein Mitspracherecht hatte, also nickte sie, fügte aber hinzu: "Okay, ich habe gemischte Gefühle dabei, aber ich möchte es ausprobieren, dieses eine Mal."

Also packte sie den Einkaufswagen vorne an und half, ihn zu lenken. Das war tatsächlich hilfreich, denn ein Rad des Wagens drehte sich ständig, was es schwieriger machte, den

Wagen in einer geraden Linie zu lenken. Sie beschlossen, zuerst zur Apotheke zu fahren, um danach zu entscheiden, ob Iris noch mehr einkaufen wollte. Dort ergriff ihre Mutter wieder die Initiative, gab das Rezept und die Versicherungsdaten an, und wieder brachte eine Assistentin sie zum Windelgang. Diesmal war es eine andere Assistentin. Iris musste nur wenig schauspielern, um zu zeigen, dass sie lieber woanders wäre, und lehnte die Idee ab, Windeln zu brauchen. Als sie gefragt wurde, ob sie bedruckte oder einfarbige Windeln wolle, entschied sie sich dieses Mal widerwillig für bedruckte. Die Assistentin empfahl Goodnites Mädchen Größe L für Pullups. Eine 58er-Packung sollte für 2 Wochen ausreichen, auch bei regelmäßigem Wechsel wegen der Harnwegsinfektion. Für Nachtwindeln mit großem Fassungsvermögen gab es nicht viel Auswahl an Windeln mit Aufdruck in ihrer Größe, aber sie hatten Crinklz Original Größe Adult Small, die passen sollten. Diese hatten ein wirklich hohes Fassungsvermögen und waren mit Teddybären und Sternen bedruckt. (siehe Abbildung 10: Crinklz Original) Sie waren recht teuer, aber das war für sie kein Problem. Eine sollte locker für die ganze Nacht reichen, also sollte eine Tüte mit 15 Stück für 2 Wochen reichen. Iris steckte beide Packungen schnell in die mitgebrachten Tüten, damit sie für andere Käufer nicht mehr sichtbar waren.

Einige Einkäufer gingen am Gang vorbei, aber sie beachteten sie nicht, und Iris begann, sich ein wenig zu entspannen. Ihre Mütze schützte ihr Gesicht etwas, und die anderen schienen sich nur auf ihre eigenen Angelegenheiten zu konzentrieren. Dann erwähnte die Assistentin, dass ihre Versicherung gerade einen Deal mit dem Laden gemacht hatte, dass sie 30 % Rabatt auf andere Windelartikel geben konnten. Das fand Frau Tomas natürlich sehr nützlich, und sie zückte



Abbildung 10: Crinklz Original

ihre Einkaufsliste. Sie entschied sich für Burt's Bees Baby Windelausschlag-Salbe, Comforts Windeltücher und eine Schachtel mit Einweg-Gummihandschuhen. Der Laden hatte keine Windeleimer oder Einlagen. Aber dann fragte die Verkäuferin Frau Tomas, ob sie erwarte, dass ihre Tochter immer kooperieren und die Windel nie ausziehen würde. Iris' Mutter gestand, dass sie sich da nicht so sicher sei, und die Verkäuferin sagte, dass dies ein so häufiges Problem bei Teenagern sei, dass sie angefangen hätten, verschließbare Plastikhosen und Schlafanzüge mit Rückenreißverschluss auf Lager zu haben. Würde sie das interessieren? Als bestätigt wurde, dass diese auch mit dem Rabatt erhältlich wären, wollte sie unbedingt einen Blick darauf werfen. "Mama, bitte nicht!" sagte Iris mit Nachdruck, während sie ihre Stimme immer noch leise hielt. Auch wenn sie interessant sein könnten, wollte sie sie auf keinen Fall kaufen, wenn andere Leute dabei waren, und sie würde sie viel lieber auf der Website des Special Needs Store bestellen, wo niemand davon wüsste und wo es wahrscheinlich mehr Auswahl gäbe. Aber die Assistentin zeigte ihr bereits ein Paar schlichte, durchsichtige Plastikhosen mit einer Kette um die Taille, die sich nicht so sehr von denen unterschieden, die sie bei den

Fletchers getragen hatte. Die Assistentin erklärte, dass sie ziemlich einfach waren, weil sie normalerweise nur ein paar Mal benutzt werden mussten, bevor die Teenager merkten, dass sie besser kooperieren sollten, aber sie kosteten nur 29 Dollar, oder etwas über 20 Dollar mit dem Rabatt. Ihre Mutter entschied sich schnell, sie zu nehmen.

"Sollen wir uns auch die Pyjamas ansehen?" "Warum nicht. Iris, komm, hilf mir bitte, den Wagen gerade zu halten." Iris bekam die versteckte Botschaft, dass sie eine Hand am Einkaufswagen halten sollte, und das tat sie widerwillig, und dann zog sie den Wagen hinter der Apothekenhelferin her. Sie gingen einen langen Weg durch den Laden, bis zur Bekleidungsabteilung, und die Apothekenhelferin zeigte ihnen einen einteiligen Schlafanzug in weiß und grün gestreift, mit einem Reißverschluss, der vom Hals über den ganzen Rücken und ein Bein hinunterlief. "Wir haben diese Little Keeper Sleepers, die ziemlich ausbruchsicher sind, mit dieser Klappe über dem Reißverschluss. Sie sind eng anliegend und haben einen nicht elastischen Halsausschnitt. Natürlich haben sie genug Platz für Inkontinenzmaterial. Wie alt bist du? 11? Ich denke, die Größe 11/12 sollte dir passen." Iris sagte beleidigt: "Ich bin 13!", und als die Assistentin ihr den Pyjama hinhalten wollte, entfernte sie sich und sah sich ängstlich um. (siehe Abbildung 11: Little Keeper Sleepers) Ihre Mutter schaute jedoch genauer hin und sah dann Iris an. Sie schüttelte den Kopf: Wenn sie Pyjamas brauchte, die sie nicht ausziehen konnte, gab es viel niedlichere als diese komischen Gefängnisstreifen, wie sie Sabine hatte tragen sehen. Die Assistentin versuchte es trotzdem: "Die kosten 49 Dollar, was mit dem Rabatt etwa 35 Dollar wären. Diesen Rabatt gibt es natürlich nur jetzt, in Kombination mit dem Windelrezept." Frau Tomas schien auch mit dem Rabatt nicht überzeugt zu sein und meinte, sie könne auch nachts immer eine verschließbare Plastikhose benutzen. Das konnte die Assistentin nur bestätigen.



Abbildung 11: Little Keeper Sleepers

Also gingen sie zurück in die Apotheke, wo sie eine Rechnung für alle Lieferungen bekamen, die sie an der Kasse bezahlen konnten. Dann gingen sie weiter, und als sie einen Platz gefunden hatten, wo sie sich frei unterhalten konnten, fragte ihre Mutter Iris, was sie von ihren Einkäufen hielt. "Diese Nachtwindeln sehen süß aus. Ich frage mich, ob sie so dick sind wie die von Sabine. Und ich glaube, die Windelcreme ist die gleiche, die die Fletchers benutzen. Ich hätte mir lieber schöne Plastikhosen von dieser Website ausgesucht; ich bin sicher, die haben mehr Auswahl und interessante Designs. Aber ich mochte wirklich nicht, wie diese Pyjamas aussahen. Sabine hat viel schönere. Ich hatte mal einen mit Fischen drauf, aus dem Film 'Finding Dory'; vielleicht ist der ja in einer der

Kisten zu Hause?" "Wer weiß." Offenbar wollte ihre Mutter nichts verraten und bemerkte dann: "Ich bin aber froh, dass wir die Plastikhosen bekommen haben, mit einem schönen Rabatt. Ich habe das Gefühl, dass wir sie bald brauchen werden, wenn man bedenkt, was du gestern Abend gemacht hast. Bevor Iris reagieren konnte, wechselte sie das Thema: "Und wie geht es dir? Können wir jetzt ganz normal einkaufen gehen, oder müssen wir dafür ein anderes Mal wiederkommen?" "Ich denke, es geht mir gut. Die Kleidung scheint keine Aufmerksamkeit zu erregen, und die Vorräte sind in den Taschen versteckt, also habe ich keine Angst, entdeckt zu werden. Die Jacke ist allerdings ziemlich warm, mit dem Futter." Da die Schnallen diesmal nicht verschlossen waren, öffnete sie die oberste und senkte den Reißverschluss bis knapp über die Oberseite der Latzhose.

Der Rest des Einkaufs verlief ereignislos, und nach einer Weile wurde Iris mutiger und senkte den Reißverschluss der Jacke noch ein bisschen tiefer, so dass das Rot des Latzes der Latzhose gerade noch zu sehen war. Aber immer noch schenkte ihr niemand Beachtung. Mit der Rechnung aus der Apotheke mussten die Windeln und anderen Vorräte nicht einmal aus der Tasche geholt werden, und so verließen sie den Laden ohne weitere Peinlichkeiten. Zurück am Auto vergewisserte sich ihre Mutter, dass niemand in der Nähe war oder sie beobachtete, und half dann Iris in die Sitzerrhöhung, schloss den Reißverschluss der Jacke, verriegelte die Schnallen und schloss den Sicherheitsgurt. "Wozu hast du das gemacht? Iris fragte. "Kleine Mädchen müssen ihre Kleidung wie vorgesehen tragen. Wir müssen trotzdem auf ihre Gesundheit achten." Offensichtlich war ihr die zusätzliche Freiheit, die sie im Laden bekommen hatte, genommen worden, und sie wurde wieder ganz wie ein unverantwortliches Kleinkind behandelt. Obwohl ihr immer noch heiß war, hatte sie sich daran gewöhnt, denn Nanny hatte versucht, sich an die Vorstellungen ihrer Mutter zu halten, und hatte sie oft wärmer angezogen als Sabine. Iris fühlte sich immer noch ein wenig ängstlich, weil sie in der Sitzerrhöhung gesehen wurde, konnte sich aber jetzt, wo der Einkauf erledigt war, mehr entspannen. Sie vermisste es tatsächlich, im Autositz zu sitzen, wo der 5-Punkt-Gurt sie viel fester in ihrem Sitz hielt als dieser normale Sicherheitsgurt. Sie merkte, dass ihre Mutter diesmal die richtige Art und Weise gefunden hatte, mit ihr zu reden, und ihr das Gefühl gab, klein zu sein, ohne sie zu nerven. Um ihr das mitzuteilen, sagte sie mit der Stimme eines kleinen Mädchens: "Danke, Mami, für all die schönen Dinge, die du für mich gekauft hast." Sie sah, wie ihre Mutter sie im Rückspiegel ansah und lächelte, konzentrierte sich dann aber wieder auf die Straße.

Zu Hause luden sie alles in der Garage aus, so dass andere keine Chance hatten, ihre Einkäufe zu sehen. Nachdem die Lebensmittel in der Küche und im Kühlschrank deponiert waren, musste der Rest nach oben gebracht werden, und Iris war bereits heiß, also fragte sie: "Mommy, ziehst du mir den Mantel aus, wenn wir drinnen sind?" Das tat sie, aber sofort wurde das Geschirr wieder angezogen, obwohl die Zügel nicht angeschlossen waren, bis alles nach oben gebracht war. Während sie im Umkleidebereich waren, tastete ihre Mutter plötzlich zwischen ihren Beinen nach dem Zustand ihrer Windel. Iris war erschrocken und trat einen Schritt zurück. "Iris, lass mich nach deiner Windel sehen." "Mama, könntest du nicht einfach fragen oder zumindest

ankündigen, wenn du mir plötzlich zwischen die Beine fasst?" "Nun, das habe ich getan, als du das letzte Mal in Windeln warst, aber ich kann wohl nicht erwarten, dass du alle Hemmungen auf einmal fallen lässt. Also werde ich versuchen, daran zu denken, es anzukündigen, zumindest im Moment." "OK. Aber da ist keine Kacke, und ich glaube auch nicht viel Pipi; ich habe alles geleert, kurz bevor wir in den Laden gegangen sind." Jetzt, da sie wusste, was los war, erlaubte sie ihrer Mutter, es auch selbst zu überprüfen, und sie kam zu dem Schluss, dass eine frische Windel bis nach dem Mittagsschlaf warten konnte.

Dann verband sie die Zügel und lenkte Iris die Treppe hinunter. Es war höchste Zeit für das Mittagessen, also wurde Iris auf ihren Stuhl gesetzt und die Ankerriemen wurden noch einmal befestigt. Dann ging ihre Mutter ins Büro und holte die rosa Regenjacke mit den Herzen. "Du sagst, du hast das als Lätzchen benutzt?" "Ja, Nanny hat es mir verkehrt herum angezogen, bevor sie mich in den Hochstuhl gesetzt hat." "OK, mal sehen, ob es über dem Gurtzeug funktioniert. Streck deine Arme aus." Und so zog ihre Mutter es auf die gleiche Weise an. Sie konnte ihn hinten nicht schließen, weil die Verankerungsgurte im Weg waren, entschied aber, dass es kein Problem sei, dass die Rückseite offen war. Aber es neigte dazu, ein wenig von Iris' Schultern zu rutschen. Ihre Mutter bemerkte, dass sich auf beiden Seiten des Reißverschlusses in der Nähe des oberen Endes einige D-Ringe befanden, und Iris erzählte ihr, dass Nanny oft ein kleines herzförmiges Vorhängeschloss durch die Ringe steckte, um sicherzugehen, dass es an blieb. "Das hört sich nach einer guten Idee an und wird es auch besser an seinem Platz halten. Mal sehen, was ich finden kann." Sie kam mit einem ziemlich großen Schloss zurück, das ganz anders aussah als alle Vorhängeschlösser, die Iris je gesehen hatte, und vom Alter gegerbt war. "Das habe ich mal auf einem Flohmarkt bekommen, und es sieht alt aus. Aber ich habe Schwierigkeiten, seinen Wert herauszufinden, also habe ich es noch nicht zum Verkauf angeboten. Es ist nicht sehr dezent, aber für den Moment wird es reichen. Ich denke, wir sollten uns nach ein paar schönen kleinen umsehen." Sie steckte es durch die D-Ringe, und es schloss sich mit einem lauten Klicken, das Iris einen kleinen Schauer über den Rücken jagte. Sie konnte das Gewicht des Schlosses spüren. "Dieses hier ist irgendwie beeindruckend, aber der Special Needs Store verkauft Sets mit niedlichen herzförmigen Vorhängeschlössern in allen möglichen Farben. Die Fletchers haben ein 10er-Set bekommen, als wir dort waren, und ich mag sie, also können wir vielleicht auf deren Website danach suchen." "Okay, machen wir."



Abbildung 12: Iris' persönlicher Schnuller

Nach dem Mittagessen wurde Iris das Lätzchen und die Ankergurte abgenommen und für ihren Mittagsschlaf ins Bett gebracht. Ihre Mutter bemerkte: "Ich glaube, ich würde es vorziehen, den Schlafsack nicht für das Nickerchen zu benutzen. Es dauert ziemlich lange, ihn aufzublasen und wieder zu entleeren, also würde ich es vorziehen, dich

einfach in eine schöne Schlafdecke zu legen. Aber ich sehe im Moment nicht, wie ich dich davor schützen kann, wieder aus dem Bett zu fallen oder mit deinen Puppen zu spielen, wenn du eigentlich schlafen solltest. Ich möchte dich nicht wirklich festschnallen." "Das würde ich auch nicht wollen. Ein Strampler, den ich nicht ausziehen kann, ist in Ordnung, und das Kinderbettchen war auch irgendwie lustig, aber ich möchte mich in meinem Bett bewegen können." "Okay, dann nehmen wir erst mal den Schlafsack, und setzen noch eine Sache auf die Liste, für die wir eine Lösung finden müssen. Vielleicht hat Papa auch ein paar Ideen oder baut etwas für dich." Also wurde Iris ausgezogen, die Handgelenksstütze wurde entfernt, und sie wurde in einen dünneren Body und ihren Schlafsack gesteckt. "Ich hoffe, ich kann schlafen; es ist so hell hier drinnen. Die Fletchers hatten Jalousien, die den Raum auch am Nachmittag ganz dunkel machten." "Ich glaube, ich kann etwas improvisieren. Warte einfach hier." Der Witz wurde schon ein bisschen schal, aber Iris machte es nichts aus, denn er erinnerte sie daran, dass sie gesichert war. Ihre Mutter kam mit einem zusätzlichen Vorhang zurück, den sie über die Schiene drapierte, an der die normalen hingen. Er verdeckte zwar nicht alles, aber im Großen und Ganzen war der Raum merklich dunkler geworden. "Danke, Mami." "Schlaf gut, mein Kätzchen. Ich behalte den Monitor im Auge und sage mir Bescheid, wenn etwas nicht stimmt." "Oh, Mommy, darf ich meinen Schnuller haben?" Ihre Mutter steckte ihn ihr in den Mund, da sie mit den aufgeblasenen Fäustlingen so etwas nicht tun konnte. Iris lag noch eine Weile wach und dachte über all das nach, was heute passiert war, und über all die Pläne, die ihre Mutter zu haben schien, um sie sicher und unter Kontrolle zu halten. Dann dachte sie an den netten Doktor und seine Socken und musste lächeln. Ihm gefiel die Art, wie sie sich kleidete! In der Fantasie, dass er wieder da sein könnte, wenn sie das nächste Mal zu Besuch kam, glitt sie direkt in einen schönen Traum, in dem er sich sehr um sie kümmerte.

4. Noch mehr Unterstützung

Als Iris wieder aufwachte, wusste sie, dass ihre Mutter das Babyfon abhören würde, und sie nahm an, dass sie darum bitten könnte, rausgelassen zu werden. "Mami, ich bin wach. Kommst du und holst mich?" "Nur einen Moment, ich bin gleich da." Und tatsächlich dauerte es nicht lange, bis ihre Mutter erschien und fragte: "Hat mein kleines Mädchen gut geschlafen? Bist du sicher, dass du nicht mehr schlafen kannst?" "Ja, Mami, ich bin völlig ausgeruht und kann den ganzen Nachmittag spielen. Aber kann ich jetzt aufs Töpfchen gehen?" "OK, dann wollen wir dich mal loslassen." Beide versuchten, sie schnell aus dem Schlafsack zu holen, aber es dauerte immer eine Weile, bis genug Luft herauskam. Als er ihr endlich über den Kopf gezogen war, eilten sie ins Bad. "Kein Kacka?" "Nein" Dann wusste ihre Mutter, dass es sicher war, die Windel zu öffnen, ohne dass sie Handschuhe brauchte, also schnallte sie sie ab, zog die Plastikhose herunter und öffnete die Windelbänder. Iris setzte sich sofort hin und ließ los. Sie hatte es auch geschafft, ihr Pipi aufzuhalten, so dass es von beiden Seiten abfloss. Zuerst kam etwas Durchfall, dann aber auch noch ein kleiner Kackhaufen.

In der Zwischenzeit hatte ihre Mutter Schürze und Handschuhe angezogen und machte sie danach sauber. Sie bekam noch ein Imodium, und beide hofften, dass das das letzte sein würde. Aber es war die dritte an diesem Tag, also würde sie noch eine weitere bekommen, wenn nötig. Dann wurde Iris auf den Wickeltisch gebracht, gesichert, noch einmal abgewischt und eingecremt. "Mami, kann ich eine von diesen neuen Windeln mit den Teddybären drauf haben?" "Du meinst die Crinklz? Aber die sind für die Nacht." "Ich weiß, aber nachts nehme ich sie nicht wirklich wahr. Und wir können besser ausprobieren, ob sie tagsüber nicht auslaufen." "Also gut, aber nur dieses eine Mal! Na also. Und jetzt probieren wir auch noch unser neues Plastikhöschen aus. Hmm, schau dir mal das Spielzeugschloss an, das dabei war. Das kann ich vielleicht sogar mit meinen Händen aufbrechen. Das müssen wir ersetzen, aber für den Moment wird es reichen." Klick. Es mochte nicht sehr sicher sein, aber für Iris trug es immer noch ein bisschen dazu bei, dass sie sich klein und unvertraut fühlte. Sie kicherte ein wenig und wollte mit ihren Händen den Slip ertasten, aber der war natürlich sicher weggepackt. Dann ließ ihre Mutter sie vom Tisch los und zog ihr den Body aus, den sie für den Mittagsschlaf trug. Jetzt hatte Iris die Gelegenheit, das Plastikhöschen zu fühlen, und sie bemerkte, dass es ziemlich dünn war, aber die Kette um ihre Taille hielt es trotzdem fest an seinem Platz. "Äh, Hände weg, junge Dame! Du weißt doch, dass du so etwas nicht anfassen darfst!" "Tut mir leid, ich wollte nur das neue Höschen anfassen." Und um die Aufmerksamkeit von ihrer unanständigen Aktion abzulenken, fügte sie hinzu: "Ich glaube, die, die wir von Nanny geliehen haben, sind besser." "Ja, das finde ich auch. Wir werden heute Nachmittag auf der Website des Ladens nach besseren Ausschau halten, da wir diese zurückgeben müssen." Dann steckte sie sich wieder in den warmen Body und die roten Cord-Latzhose. Mit drei weiteren Klicks schlossen sich die Schnallen der Latzhose, und natürlich waren auch diese wieder verschlossen. Dann folgte das Geschirr, und Iris wurde die Treppe hinuntergeführt, während ihre Mutter die Zügel fest im Griff hatte.

Iris bemerkte, dass die Windel fast so dick war wie die, die Sabine benutzte, aber diese waren groß an ihr, während diese besser zu passen schien. Die Plastikhose war wegen der Kette eng um ihre Taille, aber nicht zu unbequem. Sie waren auch ein bisschen hörbar, wenn sie sich bewegte. "Mami, bekomme ich nicht die Handgelenksschiene?" "Nein, mein Schatz, der Arzt hat gesagt, du sollst sie nicht ständig tragen, und ich denke, du wirst sie vorerst nicht brauchen. Ich möchte erst ein bisschen reden und dann mit dir die Website für besondere Bedürfnisse besuchen. Du brauchst also deine Hände und Handgelenke im Moment nicht wirklich. Lass uns erst einmal zur Couch gehen." Frau Tomas setzte sich zuerst und benutzte dann die Zügel, um Iris auf ihren Schoß zu ziehen. Sie legte ihre Arme um ihre Tochter in einer Umarmung, die die Arme mit einschloss, wodurch Iris sich geliebt, aber auch sehr sicher fühlte. Sie schmiegte sich ein wenig an ihre Mutter und legte ihren Kopf auf ihre Schulter, und gab ihr einen kleinen Kuss in den Nacken.

"Ich glaube, wir müssen jetzt ein bisschen in die nahe Zukunft schauen. Ich habe unsere enge Verbindung heute sehr genossen, und ich habe den Eindruck, du hast sie auch größtenteils genossen. Aber ich möchte nicht hingehen und eine Menge Geld für dein

neues Interesse ausgeben, nur um in ein paar Tagen herauszufinden, dass es dir keinen Spaß mehr macht oder dass es zwischen uns nicht so gut funktioniert und du lieber nur klein bist, wenn du bei den Fletchers bist. Andererseits möchte ich auch nicht meine ganzen Tage damit verbringen, mich um ein großes, ungezogenes Kleinkind zu kümmern, auf das ich ständig aufpassen muss. Ich weiß, das ist alles neu für uns beide, und keiner von uns kann in die Zukunft schauen, aber wir werden einfach sehen, wie wir uns jetzt fühlen und das Beste daraus machen."

Dies war definitiv ein Gespräch für die reife Iris, also setzte sie sich aufrecht hin und dachte einen Moment lang nach, bevor sie antwortete. "Ja, das ist schwer. Ich will sicher auch nicht die ganze Zeit klein sein, natürlich besonders nicht in der Schule und wenn wir Besuch haben. Bei den Fletchers war es ein bisschen anders, weil Nanny viel Erfahrung hatte, so dass es irgendwie natürlich war, aber vor allem, weil ich mit Sabine zusammen sein konnte, und wir konnten zusammen klein sein. Wenn wir beide gefesselt waren, hatten wir uns gegenseitig zur Unterhaltung. Ich weiß nicht, wie das funktionieren wird, wenn ich die einzige Kleine bin. Aber es macht mich so entspannt und glücklich, dass ich es auf keinen Fall aufgeben möchte. Heute sagst oder tust du manchmal Dinge, die mich an das erinnern, was mich früher geärgert hat, und dann frage ich mich, ob das funktionieren kann, aber manchmal, wie gerade eben, als du mich gehalten hast, fühlt es sich einfach toll an. Und ich weiß nicht, wie das mit Daddy funktionieren wird."

"Ja, keiner von uns weiß, wie es funktionieren wird, aber wenn du sagst, dass du es auf keinen Fall aufgeben willst, ist das wohl das Beste, was ich im Moment erwarten kann. Trotzdem sollten wir es mit den teuren Dingen noch nicht übertreiben, also schauen wir einfach, was das Wichtigste ist, was wir aufschieben können und was wir vielleicht selbst machen können." Iris nickte; einerseits wollte sie viele interessante Dinge, aber viele Dinge konnten auch gegen sie verwendet werden, also war es vielleicht sicherer, es langsam anzugehen, bis sie sicherer war, dass ihre beiden Eltern ihre Grenzen immer respektierten und die Dinge nicht erzwangen. Aber ihre Mutter war noch nicht fertig: "Wir müssen auch herausfinden, wann du klein bist und wann du erwachsen bist. Natürlich können wir nicht einfach wechseln, wann immer du Lust hast; ich muss für meine Auktionen vorausplanen können, und außerdem finde ich nicht, dass du jederzeit aussteigen können solltest, wenn du keine Lust mehr zum Spielen hast, zum Beispiel wenn du bestraft wirst oder dich langweilst." "Ich denke, ich verstehe das. Solange ich einen Ausweg habe, werde ich mich vielleicht nicht ganz ergeben und nur wenig mitmachen. Aber wenn es mir zu viel wird, habe ich natürlich immer 'Jabberwocky'." "Ja, natürlich. Wenn dir unser Spiel einmal zu weit geht, kannst du immer die Notbremse ziehen."

Ihre Mutter fuhr fort: "Also, wann und wie wollen wir entscheiden, wann du klein bist? Ich denke, wenn wir Termine mit anderen Leuten haben, wären das gute Tage, an denen du reif bist. Aber wenn ich nur einen Kunden habe, der vorbeikommt, um etwas abzuholen, können wir einfach dafür sorgen, dass du außer Sichtweite bleibst. Und wenn ich mal schnell einkaufen gehen muss, könntest du tagsüber ein wenig dabei sein, mit einer

kleinen Pause, wenn ich dich reif brauche. Und ich bin sogar bereit, eine Probezeit zu machen, in der ich dich für eine kurze Zeit allein zu Hause lasse. Natürlich musst du dann voll verantwortlich sein, auch wenn wir uns entscheiden würden, deine Kleidung nicht zu wechseln." "Das wirst du? Ich verspreche, dass ich verantwortungsbewusst sein werde!" "Nun, da Mrs. Fletcher dich mit Sabine allein gelassen hat und du dich gut geschlagen hast, gehe ich davon aus, dass du auch eine Zeit lang auf dich selbst aufpassen kannst. Aber das ist nur ein Versuch, also werden wir sehen, wie es dir geht. Wenn es nicht klappt, heißt es wieder: Entweder du kommst jedes Mal mit, oder es wird wieder ein Babysitter. Dann sollte ich ihr, oder ihm, wohl sagen, dass sie die Zügel fest in der Hand halten soll." Ihre Mutter zog kurz an den Zügeln, um ihren Standpunkt zu verdeutlichen, und Iris begann entrüstet: "Das kannst du nicht tun!", bis sie sah, dass ihre Mutter ihr Lachen kaum noch unterdrücken konnte. "Haha, sehr lustig." "Ja, das war es. Du hättest dein Gesicht sehen sollen! Unbezahbar."

Iris hatte sich Sorgen gemacht, dass die Behandlung als Kleinkind die beschützenden Tendenzen ihrer Mutter nur noch verstärken würde, aber es schien, als hätte sie sie unterschätzt, und es schien ihr auch ernst damit zu sein, mehr Vertrauen zwischen ihr und der erwachsenen Iris aufzubauen. Eigentlich hatte sie mit dem Babysittern sowieso Glück gehabt; wenn ihre Mutter tagsüber weg war, ging sie meistens zur Nachbarin: eine Frau mit zwei jüngeren Jungen, die nicht sehr streng war und Iris Dinge wie telefonieren oder fernsehen erlaubte, solange sie nahe genug war, um sie im Auge zu behalten. Und Iris hatte auch oft nichts dagegen, mit den Jungs zu spielen. Abends, wenn ihre Eltern gemeinsam ausgehen oder langweilige Verwandte oder Freunde besuchen wollten, kam meist Miranda vorbei. Sie war ein cooles 16-jähriges Mädchen, das in der Nähe wohnte, und fühlte sich ein bisschen wie eine ältere Schwester. Sie war verantwortungsbewusst und hielt sich an Mrs. Tomas Regeln, aber nur, wenn es sein musste, und ansonsten war sie lustig, und Iris konnte mit ihr auf eine Weise reden, wie sie es mit ihrer Mutter nicht konnte. Iris wollte ihr Geheimnis definitiv mit niemandem sonst teilen, aber wenn sie sich jemanden aussuchen müsste, wäre es wahrscheinlich Miranda. Trotzdem war nichts besser, als allein zu Hause bleiben zu dürfen.

"Nein, aber ernsthaft, Mom, ich bin wirklich froh, dass du es versuchen willst. Ich war irgendwie besorgt, dass wir bei dem ganzen Kleinkram nicht dazu kommen würden, das zu praktizieren, worüber wir mit Mrs. Fletcher gesprochen haben, dass du dir meine Ideen und Ängste anhörst und versuchst, Kompromisse zu finden." "Oh nein, das habe ich nicht vergessen, und die letzte Woche hat mir viel Gelegenheit gegeben, zu erkennen, dass du kein kleines Mädchen mehr bist - na ja, die meiste Zeit jedenfalls - und dass ich mich darauf einstellen sollte. Es wird nicht einfach sein, dir die Freiheit zu geben, deine eigenen Fehler zu machen, aber wir werden es langsam angehen, und ich muss mich einfach daran gewöhnen und hoffen, dass sich diese Fehler nicht als zu ernst herausstellen. Aber vergiss nicht, du musst auch meine Meinung und meine Befürchtungen ernst nehmen, und am Ende treffe ich die endgültige Entscheidung." "Ja, ich weiß. Ich bin sicher, dass ich damit leben kann, nachdem du dir meine möglichen Einwände angehört hast und wir versucht haben, einen Weg zu finden, wie es für uns

beide funktioniert. Aber ich schätze, du willst jetzt wissen, wann ich klein sein möchte und wann nicht. Ich habe mir irgendwie gedacht, dass ich morgen erwachsen sein möchte, damit wir unsere Vorsätze üben können. Und da Anna und Mindy jetzt auch wieder zu Hause sind, denke ich, dass wir uns vielleicht treffen wollen. Und wenn Daddy nach Hause kommt, würde ich auch gerne reif sein." "Ja, ich denke auch, dass es besser wäre, Daddy in aller Ruhe vorzustellen, anstatt ihm die kleine Iris aufzudrängen. Obwohl ich denke, dass er sie auch willkommen heißen würde. Ich werde also einige Dinge für morgen Nachmittag planen - du wirst dann wahrscheinlich weg sein, aber wenn nicht, können wir versuchen, dass du allein zu Hause bist. Aber dann kannst du nicht auch noch Anna und Mindy hier haben; lass uns zuerst versuchen, dass du allein bist." "Ja, okay." Das war ein leichtes Versprechen, da sie sowieso nicht vorhatte, ihre Freunde einzuladen, mit dem Laufstall im Wohnzimmer, dem Wickeltisch und solchen Dingen, die ihnen auffallen könnten.

Sie unterhielten sich noch eine Weile, aber dann beschloss ihre Mutter, dass es höchste Zeit war, dass sie sich hinter ihren Computer setzten und überlegten, was sie auf der Website kaufen sollten. Aber zuerst steckte sie Iris' Haare wieder in die Zöpfe, mit den Blumenspangen (siehe Abbildung 7: Rote Blumenspangen). Dann brachte sie sie ins Büro und setzte sie auf denselben Stuhl, auf dem sie gestern gesessen hatte, natürlich wieder mit den Zügeln um den Stuhl. Während ihre Mutter ihnen etwas zu trinken holte, war Iris neugierig, worauf ihre Mutter geschaut hatte, also versuchte sie, die Maus oder die Tastatur zu erreichen, um den Bildschirmschoner zu deaktivieren, aber sie konnte sie nicht erreichen, und sie glaubte nicht, dass sie genug Zeit hatte, um das Geschirr zu lösen und es wieder anzubringen, bevor ihre Mutter zurückkam. Also lehnte sie sich einfach zurück, und bald gab ihre Mutter ihr die Schnabeltasche, und dann nahm sie hinter dem Computer Platz. Sie erklärte: "Lass mich dir zuerst zeigen, was ich mir mit dem Auto und dem Autositz ausgedacht habe. Das ist eine Sonnenschutzfolie für Autoscheiben, die einen Großteil der schädlichen UV-Strahlung abblockt, und das Auto erwärmt sich auch nicht so stark. Aber der Grund, warum ich darüber nachdenke, ist, dass sie die Fenster auch reflektierend macht, so dass die Leute nicht ins Auto schauen können. Damit die Sicht des Fahrers nicht behindert wird, sollten die Windschutzscheibe und die vorderen Fenster nicht zu dunkel sein, aber die hinteren Seitenfenster können ziemlich dunkel sein. Auf diese Weise kann niemand den Autositz oder dich selbst darin sehen. Es ist nicht billig, aber mit der niedrigeren Temperatur, dem besseren UV-Schutz für uns und den Innenraum und der verbesserten Sicherheit für dich, bin ich bereit, dafür zu zahlen. Was denkst du?"

"Nun, es wäre auch eine große Verbesserung mit dem Kindersitz, aber du willst natürlich wissen, ob ich bereit wäre, in Sabines Autositz zu fahren, wenn wir die Sonnenfolie bekommen. Ich glaube, ich habe schon gesagt, dass ich es machen würde, wenn mich niemand sehen würde. Aber dann werde ich auch darin eingesperrt, wenn ich nicht klein bin? Den Brustbügel kann ich zwar offen lassen, aber an die Schnalle komme ich einfach nicht ran. Was ist, wenn wir an einem Ort geparkt sind, an dem die Leute sehen würden, dass du mich befreien musst? Wenn du die Tür öffnest, wird mich die Sonnenschutzfolie

nicht mehr schützen." "Wir könnten Imogen fragen, ob man das Ding über der Schnalle einfach abnehmen kann, damit wir es nur anziehen, wenn wir es wollen." "Wir können fragen, aber ich glaube nicht, dass es das kann, denn warum sollte sie mit Sabines neuem Sitz neue gekauft haben, wenn die alten einfach übertragen werden können?" "OK, das wollen wir erst mal herausfinden. Und vielleicht kann ich die Schnalle auch von innen lösen, so dass es niemand sieht." "Oh, wenn das funktioniert, wäre das gar nicht so schlecht. Und der Autositz ist sehr bequem. OK, ich bin einverstanden, wenn du das machen kannst." "Prima, dann fragen wir mal bei Imogen nach. Übrigens, wenn jemand den Autositz trotzdem sehen würde, können wir immer sagen, dass es ist, weil wir Sabine auf einen Ausflug oder so mitnehmen wollen." "Oh ja, das ist eine gute Idee. Und vielleicht können wir das ja sogar machen!" "Das werden wir sehen. Ich bin mir nicht sicher, ob ich die Pflege leisten kann, die sie braucht, aber Imogen wäre vielleicht froh, ab und zu einen Tag frei zu haben, also könnten wir das vielleicht hinbekommen."

Dann wechselte ihre Mutter auf die Website des Spezialgeschäfts und erklärte, dass sie sich schon ein bisschen umgesehen und eine Vorauswahl getroffen hatte, während Iris ihren Mittagsschlaf machte. "Ich habe bereits einen Windeleimer ausgesucht - ich gehe davon aus, dass du keine kackenden Windeln mehr produzieren wirst, wenn er hier ankommt, also habe ich einen einfachen ausgewählt. Ich habe ein paar Materialien gefunden, mit denen wir unsere eigenen Gurte machen können, wie für den Wickeltisch. Ich habe bereits einige Baumwollgurte, Klettverschlüsse, die nicht stachelig sind, eine Auswahl an D-Ringen und einige Nieten besorgt. Bei den Schnallen war ich mir nicht sicher. Es gibt die mit Schlüsselverriegelung wie bei deiner Latzhose, aber auch 2 Varianten mit magnetisch verschließbaren Schnallen. Hast du Erfahrung mit den verschiedenen Typen?" (Siehe Abbildung 6: Schlüsselschnalle, Abbildung 12: Iris persönlicher Schnuller und Abbildung 14: Magnetische Vollschnalle) "Bei den Schnallen mit Schlüsselverriegelung braut man auch den Schlüssel, um sie zu schließen, während die magnetischen Schnallen automatisch schließen. Und weil sie kein Schlüsselloch haben, sehen die Leute nicht, dass sie schließen, was an der Kleidung schön sein kann. Diese solide Schnalle sieht aus wie die, die an der Handgelenk-Leine ist, die mir der Laden gegeben hat." (siehe Abbildung 14: Magnetische Vollschnalle) "Oh, das ist interessant. Lass mich einen Blick darauf werfen." Frau Tomas holte die Handgelenksleine aus dem Stapel der Dinge, die sie von den Fletchers bekommen hatten, und betrachtete sie. "Und wie funktioniert das jetzt? Gib mir dein Handgelenk, damit ich es ausprobieren kann." Iris hatte es nur einmal gesehen, und dann hatte Mark aus dem Laden für besondere Bedürfnisse sie überrascht, und es war fest, bevor sie merkte, was los war, also mussten sie es gemeinsam herausfinden. Aber es war nicht super kompliziert: Das Band ging um das Handgelenk, durch die Metallöffnung, wurde nach hinten geklappt, damit der Klettverschluss befestigt werden konnte, und schließlich schloss sich die Schnalle über dem Band, so dass es nicht mehr geöffnet werden konnte. Sie stellten fest, dass die beiden Teile der Schnalle, sobald sie nahe beieinander lagen, sozusagen automatisch zusammenschnappten und man sie nicht mehr öffnen konnte, es sei denn, man hielt den Magneten, der im übergeordneten Armband integriert war,

direkt über die Schnalle. Iris schlussfolgerte: "Es sieht nicht einmal wie eine Schnalle aus, also fällt es vielleicht am wenigsten auf. Die seitlichen Schnallen machen aber ein schönes Geräusch, wenn man sie schließt. Und bei den Schnallen mit Schlüsselverriegelung hat man natürlich die Möglichkeit, sie nicht zu schließen." "OK, ich denke, wir nehmen dann mehrere von jedem Typ; sie sind nicht so teuer, und sie könnten sich für alle möglichen Dinge als nützlich erweisen."



Abbildung 13: Magnetische Schnalle mit Seitenauslösung



Abbildung 14: Magnetische Vollschnalle



Abbildung 15: Iris' Handgelenk-Leine

Anstatt Iris von der Handgelenk-Leine zu befreien, legte sie das Elternband um den Gürtel ihrer Hose. Das schränkte Iris nicht ein, aber während sie die Schnallen der Zügel, die sie am Stuhl festhielten, hätte öffnen können, war sie nun tatsächlich an ihre Mutter gebunden, die fortfuhr: "Nun gibt es eine Reihe der anderen Sachen in verschiedenen Farben und Designs. Möchtest du dir für jeden Artikel einzeln das aussuchen, was dir am besten gefällt, oder möchtest du ein Thema, so dass es eher wie ein passendes Set aussieht?" "Oh, ich weiß nicht. Ein Set wäre schön, aber vielleicht möchte ich auch etwas Abwechslung - es könnte nach einer Weile langweilig werden?" "Wie wäre es, wenn wir den ersten Gegenstand zu einem Thema aussuchen, und von Dingen, von denen wir mehr als eins brauchen, wie Plastikhosen, können die anderen unterschiedlich sein? Wie gesagt, wir werden aber nicht zu viel auf einmal kaufen, und vielleicht finde ich auf Flohmärkten manchmal Sachen, die wir auch gebrauchen können. Und die werden wahrscheinlich sowieso nicht zum Thema passen." Iris dachte einen Moment nach und antwortete dann: "OK, dann wähle ich gelb als Farbe und Vögel oder andere Tiere als Thema." Bald hatten sie eine Unterlage für den Wickeltisch mit Teddybären, eine Babyflasche mit Schmetterlingen und eine Plastikhose mit Badeenten ausgewählt. "Wir brauchen auch noch ein Paar verschließbare Windelhosen; du hast gezeigt, dass ich dir nicht vertrauen kann, dass du deine Hände nicht in die Windel steckst." Iris senkte den Kopf - es hatte keinen Sinn zu leugnen. Aber sie fühlte sich dadurch auch klein, also antwortete sie: "Ja, Mami. Kann ich dann die rosafarbene mit den blauen Elefanten haben, und den Gürtel um die Taille und die Beine?" Die meisten Plastikhosen hatten eine Kette im gleichen Tunnel wie der Gummizug um die Taille, aber diese hier hatte Gürtelschlaufen und einen Gürtel mit einer Reihe von Löchern, die über einen Pfosten gezogen wurden, der ein Vorhängeschloss aufnehmen konnte. Ähnliche Riemen gingen um die Beine. (siehe Abbildung 15: Iris' Handgelenk-Leine) "Nun, die sind nicht billig, aber sie sehen robust und sicher aus, also in Ordnung."

Iris erkannte: "Oh, dann brauchen wir auch noch diese süßen herzförmigen Schlösser. Die sollten ein 10er-Set in verschiedenen Farben haben." Die fanden sie auch. "Hmm, was kommt als nächstes. Oh, ich habe deinen Schnuller ganz vergessen, als ich dich geholt habe, aber du hattest ihn nicht im Mund. Hast du ihn ausgespuckt?" "Nein, er muss wieder herausgefallen sein, während ich geschlafen habe. Vielleicht sollten wir einen Riemen besorgen, wie ich ihn bei den Fletchers getragen habe." Sie fanden denselben und wählten ihn aus, weil er gut funktioniert hatte. In zartem Rosa, denn das passte zum Schlafsack und zum Schnuller. (siehe Abbildung 16: Verschließbare Windelhosen) Ihre Mutter hatte den Gurt gesehen, als sie Iris abholte, aber erst jetzt sah sie, dass er auch verschließbar war, und sie dachte, das könnte nützlich sein.



Abbildung 16: Verschließbare Windelhosen



Abbildung 17: Abschließbarer Schnullerriemen

"Mami, ich muss Pipi machen." "OK, mach ruhig." "Aber Mami, ich möchte an meiner Kontrolle arbeiten und nicht ständig in die Windel machen." "Ich verstehe, und wenn du Klimmzüge trägst, können wir dich leichter auf die Toilette setzen, aber jetzt ist es eine Menge Arbeit, und wir müssen vielleicht jedes Mal eine neue Windel machen, weil die Bänder oft nicht mehr gut kleben, nachdem du sie geöffnet hast. Du wolltest die schöne neue Windel, und ich werde sie nicht unbenutzt wegwerfen. Außerdem kannst du ja auch deine Kontrolle trainieren, indem du nur absichtlich in die Windel statt in die Toilette pinkelst, oder?" "Ich denke schon." Also entspannte sich Iris und ließ los. Es war immer noch sehr leicht, und sie fragte sich, ob sie es überhaupt lange genug hätte drin behalten können, wenn sie es auf der Toilette versucht hätten, denn die verschließbare Latzhose, der Body, das verschließbare Höschen und die abgeklebte Windel mussten erst entfernt werden.

Als ihre Mutter sah, dass sie fertig war, fuhr sie fort: "Wir brauchen auch noch ein gutes Lätzchen für dich. Du hast gesagt, du magst das von Sabine?" Iris stimmte zu und freute sich, dass sie endlich eine vegane Lederjacke bekommen würde, auch wenn dieser Typ natürlich nicht ganz das Modell war, das sie sich vorher vorgestellt hatte. Sie konnten dieses Modell im Laden allerdings nicht finden, fanden aber eine grüne mit einem Affen

darauf, die eine magnetische Verschlusschnalle im Nacken hatte und aus einem glänzenden Material bestand, das wie PVC aussah, aber anscheinend PUL genannt wurde. (siehe Abbildung 18: Lätzchen mit Ärmeln)

"Was noch? Ach ja, etwas für die Dusche. Dieser Bademantelgürtel hat nicht gut funktioniert, um die Hände zu sichern, und ich bin mir nicht sicher, ob diese Verschlusschnallen wasserdicht sind, wenn ich selbst etwas herstelle." "Nanny benutzte in der Badewanne eine Art Klettverschlussmanschetten, an denen Saugnäpfe befestigt waren. So wurden unsere Hände an den Seiten der Badewanne gehalten." Sie fanden diese bald auf der Website, und es gab 2 Modelle; das, das die Fletchers hatten, und eines mit einem etwas längeren Band zwischen Manschette und Saugnapf. Sie entschieden sich für das eine, weil es in der Dusche besser funktionieren sollte: Iris müsste sonst direkt an der Wand bleiben. (siehe Abbildung 18: Lätzchen mit Ärmeln)



Abbildung 18: Lätzchen mit Ärmeln

"Ich glaube, das einzige, was ich noch auf meiner Liste habe, ist eine Alternative zu deinem Schlafsack. Hast du sonst noch etwas, das wir deiner Meinung nach brauchen?" "Nun, ich bin mir nicht sicher, was wir von Nanny bekommen haben, zum Beispiel den Gurt, den ich dort benutzt habe? Oder hattest du vor, diesen weiter zu benutzen?" "Ich glaube nicht, dass ich ein Geschirr gesehen habe, aber ich glaube, es gibt dort überhaupt keine verschließbaren Fesseln, sondern nur den Handgelenkgurt, den wir auf dem Wickeltisch benutzen. Vielleicht könntest du nach diesen Gegenständen fragen, wenn du dort anrufst." "OK, ich werde fragen. Wir wollen also etwas über den Autositz, den Gurt und andere Rückhaltesysteme wissen, und vielleicht auch über den Hochstuhl?" "Wenn du das willst, ist das für mich in Ordnung. Aber denk daran, wenn du nicht willst, dass Besucher ihn sehen, musst du dafür sorgen, dass wir ihn außer Sichtweite bringen." "Ja, natürlich. Aber die Kombination aus diesem Gurt und dem normalen Stuhl ist einfach nicht so bequem."

"OK, dann zur Schlafeinrichtung. Schau mal, was ich hier gefunden habe: Es ist eine Art Moskitozelt, das auf dein Bett kommt und rundherum geschlossen ist. Es hat auf einer Seite eine Tür mit Reißverschluss, ist also ein bisschen wie Sabines Laufstallzelt. Wenn wir die Reißverschlüsse auf der Innenseite entfernen oder die beiden Reißverschlüsse mit einem kleinen Vorhängeschloss zusammenschließen, kannst du nicht herauskommen. Und natürlich verhindert es, dass du aus dem Bett fällst. Wenn wir es nicht benutzen, können wir es zu einem kleinen, flachen Paket zusammenlegen." (Siehe Abbildung 19: Längere Badestulpen) "Das sieht wirklich schön aus, und ziemlich billig auch. Und auch keine Mückenstiche mehr. Ja, lass uns das machen."



Abbildung 19: Längere
Badestulpen



Abbildung 20: Mosquito-Zelt

"Und für dein Mittagsschläfchen habe ich mir überlegt, wie wir es für dich dunkler machen können. Natürlich könnten wir den ganzen Raum dunkler machen, aber wir könnten auch so etwas wie eine Augenbinde verwenden, um alles für dich dunkel zu machen und jegliche Ablenkung zu entfernen. Ich habe diese Haube gefunden, die den ganzen Kopf bedeckt, mit Löchern für die Nase, durch die man atmen kann, und optional einem Schlitz für einen Schnuller. Aber das scheint ein bisschen viel zu sein, und du könntest den Schnuller nicht entfernen, um Hilfe zu rufen." "Ja, das sieht nicht nach Spaß aus." "Aber dann habe ich herausgefunden, dass sie auch ein paar Strampler verkaufen, bei denen die Kapuze über die Augen herunterkommt, wie eine eingebaute Augenbinde. Was würdest du davon halten?" "Na ja, da muss ich an den neuen Regenanzug von Sabine denken. Die Jacke hat auch eine Kapuze, die über die Augen kommt, aber in diesem Fall aus durchsichtigem Plastik. Zuerst fand ich den Anzug ziemlich gruselig, aber dann hat Sabine angeboten, dass ich ihn anziehen kann, und ich konnte nicht wirklich nein sagen. Und als ich dann im Regen stand, hatte ich die beste Zeit meines Lebens darin. Es fühlte sich an wie eine Rüstung, die mich nicht nur vor dem Regen, sondern vor allem Schlechten in der Außenwelt schützen würde. Ich denke, dass ein Onesie mit einer Kapuze, die meine Augen bedeckt, mir auch das Gefühl geben könnte, dass ich in einer eigenen Welt bin und das Draußen keine Rolle spielt." "Bei den Kleidern von Sabine gab es nicht wirklich einen Onesie für den Sommer, also warum wählen wir nicht einen aus dünnerem Material, den man mit einer dünnen Bettdecke oder gar nichts benutzen kann, wenn es wirklich heiß ist? Es sollte immer noch lange Beine und Arme haben, aber keine Füße oder Fäustlinge, es sei denn, du willst das wirklich." Also wählten sie ein grünes mit Schmetterlingen.

Als sie ihren Einkaufswagen überprüften, betrug die Gesamtsumme immer noch 175 Dollar, was mehr war, als Frau Tomas geplant hatte, aber sie bekamen eine Menge schöner Dinge, und als sie das Konto anlegte, bekam sie einen Gutschein, der einen

Rabatt von 10 Dollar ergab. Sie gingen die Liste noch einmal durch, sahen aber keinen Grund, etwas zu ändern, und es fehlte auch nichts, worauf sie nicht verzichten konnten, also schlossen sie die Bestellung ab. Das jagte Iris einen kleinen Schauer über den Rücken: Sie hatten eine Menge Dinge, die sie einschränkten, was aufregend, aber auch beängstigend war. Die geschätzte Lieferung war am Freitag, also in 2 weiteren Tagen. Natürlich wollte Iris alles sofort haben, aber realistisch gesehen hatten sie erwartet, dass es länger dauern würde. Sie trank ihr Getränk aus, und ihre Mutter sagte ihr, dass sie jetzt etwas Zeit mit ihren Auktionen verbringen müsse. Sie gab die Zügel frei und bat Iris, aufzustehen und mit ihr ins Wohnzimmer zu gehen. Iris legte ihre Hände auf die Armlehnen, um sich aus dem Stuhl zu schieben, aber das war ein Fehler. "Autsch!", als sie ihr linkes Handgelenk nach hinten beugte und darauf drückte, bekam sie einen scharfen, stechenden Schmerz, und sie bekam Tränen in die Augen. Da sie von ihrer Mutter getröstet werden wollte, beschloss sie zu weinen. "Oh Liebes, was ist denn los?" Iris hielt ihre linke Hand hoch und sagte "Oweh". "Hast du dir das Handgelenk verletzt, als du aufgestanden bist?" Iris nickte durch ihre Tränen hindurch. Ihre Mutter hob sie auf und Iris legte ihre Beine um ihre Taille. Auf diese Weise wurde sie zur Couch getragen, wo sich ihre Mutter mit ihr auf den Schoß setzte. Sie nahm die Leine vom Handgelenk und legte sie beiseite, gab einen Kuss auf das Handgelenk und sagte ihrem kleinen Kind, dass sie wieder die Schiene bekommen würde, um ihr Handgelenk zu schützen. Iris genoss es sehr, so gehalten und getröstet zu werden, und ihre Mutter schaukelte sie ein wenig und flüsterte süße Nichtigkeiten.

5. Gesichert

Nach ein paar Minuten hörte Iris auf zu weinen; sie spürte ihr Handgelenk kaum noch, und es war schwer, bei einer so liebevollen Behandlung weiterhin traurig zu sein. "Komm, setz dich hier in den Laufstall, und ich hole die Schiene und ein paar andere Dinge." Sie wickelte die Zügel des Geschirrs um eine der Stangen und ging nach oben. Nach so viel Liebe und Fürsorge wollte Iris ein braves Mädchen sein, also wartete sie leise im Laufstall auf die Rückkehr ihrer Mutter. Als sie kam, hatte sie mehrere Dinge in der Hand und legte sie auf die Couch neben dem Laufstall. Zuerst machte sie die Handgelektstütze wieder an Iris Hand fest. "Also, wie gesagt, ich muss noch ein bisschen arbeiten, also lasse ich dich im Laufstall, und du darfst Nanny und Sabine anrufen, OK?" "Ja, Mami, das möchte ich." "Damit du sicher und brav bist, wirst du diese Fäustlinge tragen." Sie zeigte Iris die rosa Regenfäustlinge, die sie in Kombination mit dem rosa Herzchen-Regenanzug und beim Putzen getragen hatte. Sie hatte nichts dagegen, also streckte sie gehorsam die Hände aus, und ihre Mutter knöpfte die Riemen um ihre Handgelenke zu, so dass sie sie nicht mehr selbst ausziehen konnte. "Jetzt darfst du den Laufstall natürlich nicht verlassen, also wickle ich dir die beiden Bänder der Handgelenkleine so um die Knöchel." Sie legte das Kinderband um einen Knöchel und schloss die Magnetschnalle. Dann führte sie die Leine durch einige der Gitterstäbe des Laufstalls, bevor sie das Elternband um den anderen Knöchel wickelte. Iris ließ es geschehen und war zuversichtlich, dass sie auch mit den Fäustlingen noch in der Lage sein würde, das

Laufgitter zu öffnen, wenn sie raus wollte. Aber dann nahm ihre Mutter einen Kabelbinder und legte ihn um das Band und die Verbindung zum Gurt, so dass selbst wenn der Gurt geöffnet wurde, der Knöchel immer noch mit der Leine verbunden war. Die Sache wurde immer ernster, und Iris begann zu zweifeln, ob sie noch aus eigener Kraft herauskommen konnte.

Als Nächstes nahm ihre Mutter einen zweiten Kabelbinder und sicherte damit auch das Laufstalltor. "So, das sollte dich in Sicherheit bringen. Jetzt werde ich im Büro an meinem Computer sitzen und die Tür schließen, um dir etwas Privatsphäre zu geben. Aber ich muss sicher sein, dass ich dich noch höre, wenn du mich brauchst, also gehe ich ins Büro, schließe die Tür, und dann rufst du mich laut." Also ging sie ins Büro und schloss die Tür. Aber Iris fühlte sich ein wenig ungezogen, nachdem ihre Mutter sie so gesichert hatte, und rief nicht. Nach ein paar Augenblicken hörte sie ihre Mutter rufen: "Iris, hast du schon gerufen?" Das brachte sie zum Kichern, aber sie presste die Lippen zusammen und blieb still. Dann kam ihre Mutter wieder heraus und fragte, ob sie gerufen habe. Iris presste weiter die Lippen zusammen und schüttelte den Kopf. "Iris, ich mache das, um dir etwas Privatsphäre zu geben, wenn du mit Nanny sprichst, aber wenn du nicht kooperieren willst, muss ich die Tür offen lassen." Jetzt mischte sich die reife Iris ein und sagte: "Es tut mir leid, ich war nur ein bisschen ungezogen. Ich rufe jetzt, wenn du es willst." So ging ihre Mutter wieder ins Büro, und Iris rief laut "Mama", ohne wirklich zu schreien. Die Tür ging wieder auf, ihre Mutter kam zu ihr zurück und sagte: "OK, das kann ich definitiv hören." Dann nahm sie Iris' Telefon, das sie ebenfalls mitgebracht hatte, wählte die Rufnummer der Fletchers. Dann gab sie das Telefon Iris, die es zuerst mit der linken Hand nahm, aber das war mit der Handgelektstütze etwas unbequem, also nahm sie es in die rechte Hand. Mit den Fäustlingen war das ein bisschen ungeschickt, aber nicht allzu herausfordernd. Ihre Mutter verschwand wieder im Büro und schloss die Tür.

Iris wollte erkunden, wie gut sie im Laufstall eingesperrt war, hatte aber keine Gelegenheit dazu, da das Telefon bereits klingelte, also musste sie bis nach dem Anruf warten. "Hallo, hier ist Imogen Fletcher" "Hi Nanny, ich bin's!" Mrs. Fletcher hörte, dass Iris in einem kleinen Modus war, und spielte daher mit: "Ich? Ich bin mir nicht sicher, ob ich ein 'Ich' kenne" "Nein, ich bin es" "Jetzt bin ich verwirrt, bist du 'Ich-Ich' oder 'Ich-Ich'?" "Nanny, es ist Iris!" "Oh, warum hast du das dann nicht gesagt? Hallo Iris, wie geht es dir?" "Mir geht es gut, und wir haben viel Spaß. Aber ich habe ein Aua am Handgelenk, weil ich aus dem Bett gefallen bin, weil ich geträumt habe und dann wollte ich vom Wickeltisch runter und dann bin ich hin und her gerollt und dann habe ich mich losgerissen und bin runtergefallen, aber es war nicht der Wickeltisch, es war mein Bett und dann bin ich auf meinem Handgelenk gelandet und jetzt tut es weh." Iris rasselte in einem Atemzug los. Nanny hatte ein bisschen Mühe, dem Ganzen zu folgen, aber sie bekam die wichtigen Teile mit, also antwortete sie: "Oh, das tut mir sehr leid zu hören. Hat sich der Arzt das angeschaut?" "Ja, da war dieser sehr süße junge Arzt, der sich das

angeschaut hat, aber es war nicht schlimm, und jetzt muss ich nur vorsichtig sein. Und er mochte meine roten Latzhose mit dem Hello Kitty!" Das war eine Menge Information für Mrs. Fletcher, aber sie kam zu dem Schluss, dass es Iris mit ihrer Mutter wahrscheinlich gut ging, sonst wäre sie nicht im Kleinwuchs-Modus. Und das Handgelenk war wahrscheinlich nur verstaucht. Dass Iris die verschließbaren und recht kindlichen Latzhose zum Arzt trug, war für sie allerdings eine Überraschung: "Oh, es hat dich also nicht gestört, dass andere dich in dieser schönen Latzhose gesehen haben?" "Na ja, Mama wollte, dass ich sie anziehe, und mit einer Jacke darüber waren sie wie eine rote Hose, aber dann sind wir zum Arzt gegangen, um das Rezept für die neuen Windeln zu holen, und dann hat meine Mutter gefragt, ob sie sich mein Aua ansehen dürfen, und dann musste ich dem netten Arzt meine gelbe Regenjacke ausziehen. Aber er war der Einzige, der sie gesehen hat, und das war in Ordnung, denke ich."

"Wow, du hattest ja einen anstrengenden Tag. Habt ihr schöne neue Windeln für die Nacht gefunden?" "Ja, wir haben süße mit Teddybären drauf, und Pullups mit einem süßen violetten Aufdruck auch. Und die schöne Windelcreme, die du benutzt, auch. Aber dann hat Mami auch noch Windelhosen mit einem Verschluss gekauft, damit ich nicht mehr in die Windel fasse. Die sind zwar nicht besonders gut, aber wir haben gerade bessere von der Website des Special Needs Store bekommen, und auch noch ganz viele andere Sachen." "Du hast auch schon Sachen von dort bestellt? Du bist ja ganz schön fleißig gewesen! Und du vertraust deiner Mutter, dass sie deine Grenzen und das Safeword respektiert?" "Ja, Mutti ist sehr nett gewesen und hat mich auch sehr sicher gehalten. Und sie hört zu und findet Wege, die auch für mich in Ordnung sind." Das wurde etwas ernster, und die kleine Iris hatte Schwierigkeiten auszudrücken, was sie Nanny wissen lassen wollte, also fuhr sie fort: "Eigentlich scheint sie sich wirklich Mühe zu geben, damit es funktioniert, obwohl es immer noch ein paar Dinge gibt, die mich daran erinnern, wie beschützend sie sein kann, aber mit der kleinen Iris ist das kein großes Problem. Und morgen werde ich wieder ein großes Mädchen sein, und Mama hat gesagt, dass sie mir sogar erlaubt, allein im Haus zu sein, wenn sie eine Weile weg muss. Es geht also wirklich gut, und ich habe keine Angst mehr, wenn sie mich sichert. So wie jetzt bin ich in meinem alten Baby-Laufstall, mit meinen Beinen an den Gitterstäben und einem Kabelbinder am Tor, so dass ich wahrscheinlich nicht rauskommen kann, auch weil ich die Regenfäustlinge trage. Sie hat mich nur hier reingesteckt, damit sie mit ihren Auktionen arbeiten kann, und sie hat die Tür geschlossen, damit ich frei sprechen kann. Oh, und ich schlafe jetzt im Schlafsack, nachdem ich aus meinem Bett gefallen bin, aber wir haben ein Moskitozelt bestellt, das mich auch in meinem Bett sicher halten soll."

"Ich bin sehr froh zu hören, dass es so gut läuft, aber sei vorsichtig und gehen nicht zu schnell. Ich habe absichtlich noch keine der einschränkenden Fesseln, wie das Geschirr und die Patientenfäustlinge, gegeben, für den Fall, dass es nicht so gut läuft." "Na ja, die Regenfäustlinge sind auch ein bisschen einschränkend, und wir haben mein altes Babygeschirr gefunden, in das ich noch reinpasse. Aber es ist nicht verschließbar, so dass ich die Zügel oder Ankerriemen einfach ausklinken kann. Das war am Anfang wirklich schön, so konnte ich zurückgehalten werden und hatte trotzdem das Gefühl, nicht völlig

die Kontrolle zu verlieren, aber jetzt denke ich, dass Ihr Geschirr auch in Ordnung wäre. Eigentlich gibt es noch ein paar andere Dinge, die uns interessieren könnten, wenn Sie sie uns ausleihen wollen. Mama hat herausgefunden, dass, wenn wir Sonnenfolie auf die Autoscheiben kleben, die Leute nicht mehr ins Auto schauen können. Dann kann ich in Sabines altem Autositz sitzen, ohne Angst zu haben, dass ich erkannt werde. Wir machen uns aber Gedanken über eine Sache: Wenn Mama den Gurt öffnen muss, wenn sie vor der Tür steht, dann könnte ich entdeckt werden. Also haben wir uns gefragt, ob es möglich wäre, dass sie das Geschirr von innen öffnet, falls Leute in der Nähe sind." "Hmm, das müssen wir vielleicht in eurem Auto ausprobieren; ich denke, es hängt davon ab, wie geräumig es ist. Aber der Schnallenschutz hat auch ein kleines Loch, in das du etwas wie einen Stift oder einen Autoschlüssel stecken könntest, um die Schnalle zu öffnen. Wenn es für deine Mutter schwierig ist, die Schnalle zu erreichen, könnte sie dir sogar einen Stift oder etwas anderes geben, um sie selbst zu öffnen. Natürlich müsstest du ihn danach sofort wieder zurückgeben. Ich halte es also für wahrscheinlich, dass du das hinkriegen könntest."

"Als wir darüber sprachen, hatte Mama die Idee, dass, wenn jemand den Autositz im Auto sieht, wir immer sagen könnten, dass er da ist, weil wir einen Ausflug mit Sabine planen. Und dann habe ich mir gedacht, dass das eigentlich ganz schön sein könnte, dass Sabine mit uns verreist und du eine längere Zeit für dich haben kannst. Aber Mama ist sich nicht sicher, ob wir mit Sabine umgehen können und ihr die nötige Fürsorge und Sicherheit geben können, also muss sie das wohl mit dir besprechen, ob dir die Idee gefällt." "Oh, ich denke, das wäre wunderbar, vor allem für Sabine, damit sie auch unter anderen Menschen ist. Aber ich stimme zu, dass ich mit deiner Mutter darüber sprechen muss. Sie soll mich anrufen, wenn ihr konkretere Pläne habt." "Das werde ich. Die andere Sache, über die wir nachdenken, ist der Hochstuhl. Jetzt benutzt Mama Ankerriemen mit dem Gurt, um mich während der Mahlzeiten im Stuhl zu halten, aber das ist nicht so bequem, und ich könnte wahrscheinlich herauskommen. Aber natürlich würde der Hochstuhl sofort die Aufmerksamkeit von Besuchern auf sich ziehen, so dass wir ihn jedes Mal verstecken müssten. Aber damit fühle ich mich wirklich klein, und ich kann ungezogen sein, ohne Angst zu haben, dass der Stuhl umkippt oder ich etwas kaputt mache, also denke ich, dass er mir trotzdem gefallen würde." "Na ja, du kannst ihn dir natürlich ausleihen, wenn du willst, aber wie ich schon am Anfang gesagt habe, mach nicht zu schnell. Es ist noch keine 24 Stunden her, dass du zu Hause bist, kannst du dir also sicher sein, dass deine Mutter das durchhält und nicht an deine Grenzen geht? Und was ist mit deinem Vater?"

"Oh, Daddy hat sich verspätet; wegen eines Sturms konnte der Hubschrauber nicht fliegen. Wir wissen noch nicht, ob er morgen oder übermorgen hier sein wird. Sie haben recht, ich weiß nicht genau, wie er reagieren wird. Aber Sie können den Stuhl jederzeit zurückverlangen, wenn ich das Gefühl habe, dass er gegen meinen Willen benutzt wird, nicht wahr?" "Ja, ich denke schon. Das könnte sie natürlich nicht davon abhalten, einen anderen für dich zu besorgen, wenn sie es wirklich wollten. Aber das klingt ein bisschen weit hergeholt, und nicht so, wie ich deine Mutter kenne. Also denke ich, wenn du willst,

kannst du es dir abholen." "Oh, wunderbar. Und wir haben auch schon ein Lätzchen mit Ärmeln für mich bestellt, mit einem süßen Affen drauf. Aber wie geht es Ihnen? Mein Durchfall scheint fast vorbei zu sein, nach ein paar Tabletten von diesem Immo-Dingsbums, das Mama mir gegeben hat. Sind Sie wieder aus den Windeln raus?" "Ja, seit heute Morgen traue ich mir wieder zu, auf die Toilette zu gehen, obwohl es noch nicht ganz normal ist. Aber Sabine ist im Moment nicht sie selbst. Sie hatte heute Morgen schon einen Wutanfall, und es scheint, dass sie ein bisschen deprimiert ist. Ich glaube, sie vermisst dich sehr. Aber ich bin mir sicher, dass das nur vorübergehend ist und wir bald wieder zur normalen Routine zurückkehren werden." "Oh, das tut mir leid. Kann ich eine Weile mit ihr sprechen? Vielleicht kann ich sie aufmuntern." "OK, ich werde sie fragen." Nach ein paar Augenblicken war es wieder Nannys Stimme: "Sie möchte im Moment nicht mit dir sprechen. Es tut mir sehr leid, aber bitte nimm es nicht persönlich. Sie kann einfach nicht mit den negativen Gefühlen umgehen, wenn du nicht mehr da bist, und auch wenn sie vielleicht versteht, warum, hast du dafür gesorgt, dass sie sich schlecht fühlt, und das muss auf die eine oder andere Weise herauskommen. Morgen fühlt sie sich vielleicht schon wieder ganz anders." "Oh, das macht mich traurig. Ich möchte wirklich nicht, dass sie böse auf mich ist, aber wenn sie nicht mit mir sprechen will, kann ich wohl nicht viel tun. Bitte sagen Sie ihr, dass ich sie liebe und hoffe, sie sehr bald wiederzusehen."

"Das werde ich, und bitte machen dich keine Sorgen, es ist nur ihre Hirnverletzung, die es im Moment schwer macht, aber das wird bald vorübergehen. Vorhin wollte sie draußen im Regen spielen, mit ihrem Giraffenkostüm, und sie hatte Spaß, obwohl ich gemerkt habe, dass sie dich da auch vermisst hat. Und ich auch; es war seltsam, dass ich dich heute Morgen nicht aus dem Lagerraum holen musste." "Oh, ja, ich verstehe. Mein Tag war so anstrengend, dass ich kaum Zeit hatte, euch beide zu vermissen, aber jetzt habe ich es. Ich hoffe, wir können bald rüberkommen, um den Autositz und den Hochstuhl zu holen, und dann sind wir wieder eine Weile zusammen." "Das wäre wirklich schön. Iris, macht es dir etwas aus, wenn ich manchmal auch deine Mutter anrufe? Ein paar Ideen austauschen, wie man es mit der kleinen Iris lustig halten kann, oder Kompromisse mit der großen Iris eingehen? Oder Erfahrungen über einige der Special Needs-Produkte austauschen?" "Ja, ich denke schon. Sie waren schon sehr hilfreich, wie wir jetzt kommunizieren, und natürlich bin ich sehr dankbar über all die Sachen, die wir ausleihen können. Mama hat vorgeschlagen, dass sie die Kisten von mir fernhält, damit ich mich überraschen lasse, was sie mir zum Anziehen gibt, und das schien eine lustige Idee zu sein, obwohl ich natürlich sehr neugierig bin. Ich weiß, dass ich eine Reihe von Kleidern gesehen habe, die ich nicht erkannt habe, als wir die Kisten gepackt haben." "Ja, es ist mehr dabei, als du bisher getragen hast, aber sei dir bewusst, dass dir manche Sachen vielleicht nicht mehr passen; selbst die Latzhose, die du jetzt trägst, ist dir schon ein bisschen klein. Und manche Sachen sind eher für den Winter geeignet." "Na ja, Mama hat mir schon einen petrolfarbenen Body unter dem Overall angezogen, der recht warm ist. Sie sagte, es ist ein kalter Tag, und ich muss mich noch von der Blasenentzündung und dem Durchfall erholen. Aber ich hoffe, sie wird es nicht

übertreiben." "Ja, behalte es im Auge, und wenn du denkst, dass es wirklich zu viel ist, und deine Mutter es weiter macht, sag mir Bescheid, und vielleicht kann ich mit ihr darüber reden."

Dann schloss Nanny: "Nun, ich denke, ich sollte wieder anfangen, mich um Sabine zu kümmern, und wenn du nicht noch mehr Fragen zu Dingen hast, die du ausleihen möchtest, denke ich, wir sollten uns für jetzt verabschieden. Wir rufen morgen wieder an." "Oh, ich hoffe, wir wollen nicht zu viel ausleihen? Es tut mir leid, ich bin einfach so aufgeregt." "Oh nein, das wollte ich damit überhaupt nicht andeuten. Du tust mir wirklich einen Gefallen, indem du das Durcheinander hier reduzierst und all dem Zeug ein zweites Leben geben. Also bitte, kommen und nimm alles mit, was ich bei Sabine nicht mehr gebrauchen kann." "Okay, danke. Ich sage Mama Bescheid, und ich hoffe, wir können uns bald wieder sehen. Bitte sag Sabine, dass ich sie liebe. Auf Wiedersehen" "Auf Wiedersehen Iris, und viel Spaß." "Danke, werde ich haben." Und dann wurde die Verbindung beendet.

Während des Gesprächs hörte Iris, dass sie eine neue persönliche Nachricht bekam, also wollte sie sehen, was es war - wahrscheinlich Anna oder Mindy mit einem Vorschlag, sich zu treffen. Aber mit den Fäustlingen konnte sie den Touchscreen nicht bedienen. Sie versuchte es ein paar Mal, aber der Bildschirm reagierte überhaupt nicht. Frustriert rief sie: "Mommy, ich habe das Gespräch mit Nanny beendet. Aber kannst du jetzt die Fäustlinge abnehmen? Ich kann meine neue Nachricht nicht sehen." Die Bürotür öffnete sich und ihre Mutter kam zu ihr. "Was ist denn das jetzt alles? Ich konnte durch die geschlossene Tür nicht alles verstehen." Ungeduldig wiederholte Iris die Frage. "Oh, aber genau deshalb trägst du doch die Handschuhe. Kleine Mädchen sollten nicht mit Handys spielen. Du bleibst brav im Laufstall und gibst mir das Handy zurück. Du kannst die Nachrichten später abhören." Ihre Mutter hielt ihr die Hand hin, aber Iris war frustriert und wollte es ihr nicht geben, obwohl sie es nicht benutzen konnte. "Iris, gib mir das Telefon!" Iris schüttelte den Kopf, drückte das Telefon an ihre Brust und wollte ihre Mutter nicht ansehen. "Okay, wie du willst." Ihre Mutter verschwand wieder in ihrem Büro. Iris war überrascht, dass sie einfach aufgab, und hatte das Gefühl, dass sie gewonnen hatte, obwohl sie nicht wirklich etwas gewonnen hatte. Sie hielt das Telefon nahe bei sich, merkte aber, dass es nicht mehr nötig war, da ihre Mutter weg war und es ihr ungefähr so nützlich war wie ein Ziegelstein.

Also beschloss sie, es beiseite zu legen und zu erkunden, wenn sie die Fäustlinge nicht abnehmen oder aus dem Laufstall herauskommen konnte. Sie legte es auf die Couch neben dem Laufstall, die sie durch die Gitterstäbe erreichen konnte, um es sicher aufzubewahren, während sie erkundete. Die Fäustlinge hinderten sie daran, ihr Telefon zu benutzen, also griff sie diese zuerst an. Aber das hatte sie schon versucht und war gescheitert, und die geknöpften Riemen vereitelten ihre Bemühungen erneut, weil sie zu eng um das Handgelenk waren, um ihre Hände herauszuziehen, und sie konnte die Knöpfe nicht durch den stabilen Fäustlingsstoff hindurch bedienen. Dann überprüfte sie den Gurt. Zuerst löste sie die Zügel, was keine Herausforderung war, aber sie fragte sich

auch, ob sie das ganze Geschirr abnehmen konnte, jetzt, wo die Stuhllehne nicht mehr im Weg war. Das war tatsächlich schwieriger, als sie dachte: Von unten oder oben kommend konnte sie zwar die Seite der Schnalle berühren, aber keine Kraft auf die Mitte ausüben, um sie zu öffnen. Sie dachte, dass sie es ohne Fäustlinge vielleicht mit der anderen Hand an einem Schulterriemen etwas hochziehen könnte, aber dafür würde sie die volle Geschicklichkeit ihrer Hände brauchen. Also blieb sie vorerst, wo sie war. Es schränkte sie sowieso nicht ein. Dann probierte sie aus, wie sehr die Handgelenk-Leine um ihre Knöchel sie behinderte. Wenn sie an dem federnden Kabel zog, konnte sie ihre Füße fast überall im Laufstall hinbringen, aber das bedeutete, gegen den Zug anzukämpfen. Wenn sie sie einfach entspannte, wurden ihre Füße in der Hälfte des Stalls gehalten, die am weitesten von der Wand entfernt war. Sie stand auf und testete, ob sie einfach über die Seite des Laufstalls steigen konnte. Aber die Seiten der Barriere waren höher als ihr Schritt, so dass sie sich darauf stützen musste, um ihre Beine hinüber zu schwingen. Aber die Leine schränkte das ein, und sie hatte Angst, dass sie fallen könnte, wozu sie mit ihrem verletzten Handgelenk nicht bereit war. Und selbst wenn sie auf die andere Seite des Zauns käme, wären ihre Beine immer noch mit dem Zaun verbunden, so dass sie nicht weit käme.

Das Öffnen des Tores würde das gleiche Problem mit sich bringen, aber sie warf trotzdem einen Blick darauf. Es war ein Mechanismus, bei dem man gleichzeitig von oben und unten auf den Griff drücken musste, aber selbst mit den Fäustlingen konnte sie das schaffen. Und wo es für ein Kleinkind zu schwer sein könnte, hatte sie genug Kraft dafür. Aber es führte kein Weg an dem Kabelbinder vorbei, der das Tor geschlossen hielt. Schließlich warf sie einen Blick auf die Leinenbänder um ihre Knöchel. Das Kinderband um ihren linken Knöchel hatte diese magnetische Schnalle, die sie ohne Magnet nicht öffnen konnte, und die Schnalle war im Weg, um den Klettverschluss auseinander zu ziehen. Bei dem Band um ihren rechten Knöchel konnte sie den Klettverschluss öffnen, aber ihre Mutter hatte das vorausgesehen, und das Band hielt ihren Knöchel auch ohne das Band mit der Leine verbunden. Dann erkannte sie, dass sich der Magnet zum Öffnen der Schnalle in diesem Band befand, und gerade jetzt, wo es lose war, gelang es ihr, den Magneten an die Schnalle zu halten, und sie sprang auf. Erfolg! Jetzt konnte sie den Klettverschluss öffnen und das Band von ihrem Knöchel entfernen. Sie zog es durch die Gitterstäbe, und ihre Beine waren frei, abgesehen von der Leine, die noch an ihrem rechten Knöchel baumelte. Jetzt konnte sie sich mit dem Bauch auf den Zaun stützen, ihre Beine einzeln hinüberschwingen, und sie war frei vom Laufstall.

Was nun? Ins Büro gehen und Mami sagen, dass ihr langweilig war? Das würde sie überraschen. Aber sie würde wahrscheinlich nur wieder auf eine andere Art und Weise gefesselt werden, aus der sie vielleicht nicht herauskommt. Sie könnte in die Küche gehen und sehen, ob sie ein Messer oder eine Schere bekommen könnte, um die Fäustlinge von ihr herunter zu bekommen, aber sie wollte sie nicht wirklich beschädigen. Nicht nur, weil sie sie von Nanny geliehen hatte, sondern auch, weil es ein Spiel war, das sie sich selbst ausgesucht hatte. Also beschloss sie, sich einfach auf die Couch zu setzen und fernzusehen und ihre Mutter von ihrer Flucht erfahren zu lassen, wenn sie von sich

aus aus dem Büro kam. Um es ihr schwerer zu machen, herauszufinden, wie Iris entkommen war, legte sie beide Gurte wieder um ihre Knöchel, sobald sie mit der Fernbedienung auf der Couch saß, und befestigte die Zügel des Geschirrs wieder. Sie musste kichern, als sie an die Überraschung für ihre Mutter dachte, als sie vor dem Laufstall saß, als ob nichts passiert wäre, und die Fesseln immer noch an ihrem Platz waren. Dann schaltete sie den Fernseher ein, laut genug, um sie zu hören, aber hoffentlich leise genug, um ihre Mutter nicht zu alarmieren, und machte es sich bequem. Sie wählte einen Zeichentrickkanal und war bald voll darauf konzentriert, ihn zu sehen.

"Iris, was machst du denn da?" Ihre Mutter war aus dem Büro gekommen und schaute Iris überrascht an, die so tat, als wäre alles ganz normal: "Ich schaue fern." Aber sie konnte sich nicht wirklich beherrschen, und ein breites Grinsen erschien auf ihrem Gesicht, und sie legte ihre Füße hoch und wackelte mit ihnen, um zu zeigen, dass sie immer noch die Handgelenk-Leine an ihren Knöcheln trug. "Aber was ... wie ..." "Oh, es war ein bisschen langweilig im Laufstall, also bin ich einfach ausgestiegen und habe beschlossen, stattdessen hier zu sitzen." "Meine Güte, Imogen hat nicht übertrieben, als sie dich zum kleinen Entfesselungskünstler erklärt hat! Wie hast du das gemacht?" "Eine Entfesselungskünstlerin verrät nie ihre Tricks!" "Nun, okay. Ich dachte, ich wäre vielleicht ein bisschen zu weit gegangen, als ich dich im Laufstall festhielt, aber ich nehme an, das nächste Mal muss ich noch vorsichtiger sein. Ich wollte eigentlich herauskommen, um zu sehen, ob du jetzt dein Telefon abgeben willst, damit ich dir die Langeweile vertreiben kann, aber anscheinend hast du die Sache selbst in die Hand genommen. Oder Füße." "Das mit dem Telefon tut mir leid. Nanny hatte mir gerade gesagt, dass Sabine nicht mit mir reden will, und darüber habe ich mich aufgeregt. Und dann konnte ich die neue Nachricht nicht sehen." Das klang ernst, also setzte sich Frau Tomas neben Iris und fragte, was denn mit Sabine los sei. "Ich weiß es nicht. Als ich wegging, schien sie zu verstehen, dass ich gehen musste, und sie wollte auch, dass ich bei meinem Vater bin. Aber Nanny sagte, dass es an der Hirnverletzung liegt, dass sie sich traurig und verlassen fühlt, und diese Gefühle nicht normal und rational verarbeiten kann, so dass es als Wut herauskommt. Sie erwartet, dass es bald vorübergeht, aber jetzt fühle ich mich doppelt schlecht, sie zu verlassen. Ich hoffe, wir können bald dorthin fahren und die Sachen holen, über die wir gesprochen haben." Ihre Mutter hatte in der Zwischenzeit das Telefon auf der Couch gesehen und es beschlagnahmt, nahm nun aber Iris in den Arm und tröstete sie.

"Du wirst trotzdem für das Telefon bestraft, aber das machen wir später. Erzähl mir erst mal, was Imogen gesagt hat." "Ich habe ihr erzählt, was in den letzten Tagen passiert ist, und das war eine ganze Menge. Dann habe ich nach dem Autositz gefragt, und sie war sich ziemlich sicher, dass wir das Schloss von innen öffnen können." Sie erklärte mir das Loch für so etwas wie einen Autoschlüssel. "Wir können uns auch den Gurt und ein paar Patientenhandschuhe ausleihen, und den Hochstuhl, wenn wir wollen. Sie hatte nur darauf geachtet, nicht zu viele Fesseln mitzugeben, falls es nicht so gut klappen sollte. Können wir heute noch hinfahren und sie abholen?" "Das glaube ich nicht, aber ich halte es auch nicht für klug. Willst du wirklich den Autositz haben, bevor wir die Sonnenfolie

bekommen? Und abgesehen davon, denke ich, dass Sabine wahrscheinlich ein bisschen Zeit braucht, um ihre Gefühle zu verarbeiten. Wenn du jetzt hinfährst und dann wieder gehst, macht das die Sache vielleicht nur noch schlimmer." "Oh. OK, ich denke, das macht Sinn. Und wann bekommst du den Sonnenfilm?" "Ich weiß es noch nicht. Ich werde das Auto wahrscheinlich einen Tag lang dort stehen lassen müssen, also muss es ein Tag sein, an dem wir es nicht brauchen. Und da wir nicht sicher sein können, wann genau Papa nach Hause kommt, ob ich ihn irgendwo abholen muss und was er machen will, wenn er zu Hause ist, müssen wir mit der Terminvereinbarung wohl warten, bis er da ist. Bist du denn so wild darauf, den Autositz zu bekommen?" "Ach, ich weiß nicht, ich glaube, ich mag unser kleines Spiel, und ich möchte so viele Spielsachen dafür haben, wie ich kann. Vielleicht ist es gierig, denn es ist noch viel in den Kartons, das wir schon haben, von dem ich noch gar nichts weiß, und in zwei Tagen bekommen wir die Special Needs Lieferung. Aber ich habe einfach ein schlechtes Gewissen wegen Sabine und weiß nicht, was ich dagegen tun soll." "Ja, das verstehe ich, und ich kenne das Gefühl. Es ist eine schwierige Lektion zu lernen, dass manchmal das Beste, was man tun kann, nichts ist, weil alles, was man tun könnte, es noch schlimmer machen würde. Zum Glück für dich bringe ich dich nicht hin, und sie wird nicht ans Telefon kommen, also kannst du nichts tun. Das sollte es einfacher machen, es loszulassen und geduldig zu sein. Du kannst sie morgen wieder anrufen, und wir werden sehen, wie es ihr bis dahin geht."

"Aber zuerst müssen wir herausfinden, wie wir sicherstellen können, dass du dort bleibst, wo ich dich hingestellt habe. Ich bin gleich wieder da." Sie ließ Iris auf der Couch zurück, wo der Fernseher noch lief, und ging in ihr Büro. Iris dachte darüber nach, sich zu verstecken, weil sie nicht gefesselt war, abgesehen von der Leine zwischen ihren Beinen, aber sie dachte, dass sie wahrscheinlich schon genug Ärger hatte, und ihre Mutter war freundlich zu ihr gewesen, was ihr Problem mit Sabine betraf. Also schaute sie sich einfach wieder den Zeichentrickfilm an. Es dauerte nicht lange, bis ihre Mutter zurückkam, und sie hatte eine kleine Schachtel in der Hand. "Ich wollte das jetzt eigentlich nicht benutzen, weil es nichts ist, was ich bei einem Kleinkind anwenden würde, aber mir fällt im Moment nichts Besseres ein." Doch statt zu zeigen, wovon sie sprach, schaltete sie zuerst den Fernseher aus und legte die Fernbedienung in die Box. Dann löste sie die Handgelenk-Leine von Iris' Beinen und schnitt die Kabelbinder durch. Sie nahm den Karton in die eine und Iris' Geschirr in die andere Hand und führte sie in eine Ecke des Raums, wo ein senkrecht Rohr an der Wand entlanglief. Dann nahm sie aus einer Schachtel eine dekorative Kette (siehe Abbildung 20: Moskito-Zelt), die sie um Iris' Taille und dann um das Rohr wickelte und dann alles zusammen mit dem großen Vorhängeschloss verschloss, das sie zuvor an der Regenjacke benutzt hatte, die als Lätzchen diente. "Diese Kette ist eigentlich zum Aufhängen von Lampen und dergleichen gedacht, aber ich denke, dass sie auch für freche kleine Mädchen ausreicht."



Abbildung 21: Dekorative Kette

"Jetzt bleibst du schön eine Weile in der Ecke sitzen und überlegst, warum du deiner Mutter gehorchen solltest." Iris konnte hören, dass sie nicht böse war, und dass dies immer noch zum Spiel gehörte, aber trotzdem wurde die Sache ein bisschen ernster, und sie schaute zweifelnd auf die Kette und das Schloss. In der Zwischenzeit hatte ihre Mutter die Stoffpuppe geholt, gab sie ihr und sagte: "Weil du dich entschuldigt hast, kannst du die Gesellschaft von Annie haben." Und als sie Iris zweifelnden Blick sah, fügte sie hinzu: "Mach dir keine Sorgen, ich hole dich bald ab, und dann machen wir wieder schönere Sachen." Dann ging sie zurück ins Büro, ließ aber diesmal die Tür offen. Einen Moment lang war sich Iris nicht sicher, was passiert war und wie sie sich dabei fühlte. Aber sie war auch mit Sabine im Garten an einer Kette gewesen, und später im Haus, und es machte sie nicht verrückt. Sie versuchte zu sehen, ob es einen Ausweg gab, aber die Kette war so eng um ihre Taille, dass sie sie nicht über ihre Hüften herschieben oder hochziehen konnte. Das andere Ende der Kette ging um ein Rohr, das vom Boden bis zur Decke verlief. Und das Schloss mochte zwar altmodisch sein, war aber immer noch mehr als effektiv genug, um alles zu verhindern, was sie damit anstellen konnte. Sie konnte die Kette um ihre Taille drehen, so dass sich das Schloss hinten befand, so dass sie wenigstens in das Wohnzimmer schauen konnte, anstatt gegen die Wand. Die Kette ließ ihr etwa 60 cm (2 Fuß) Abstand zum Rohr, so dass sie genug Platz hatte, um sich hinzusetzen.

Sie zog ein paar Mal an der Kette, nur um das Gefühl zu haben, wirklich festzusitzen, aber es wurde recht bald langweilig. Die Puppe bedeutete ihr nicht wirklich etwas, und sie hatte ihr sowieso nichts zu sagen. Aber da sie nichts Besseres zu tun hatte, betrachtete sie sie etwas genauer. Und dann löste plötzlich ihr Geruch ihre Erinnerung aus, und ihr wurde klar, dass sie sie tatsächlich Annie genannt hatte. Kein Preis für Originalität vielleicht, aber natürlich leicht zu merken für eine Raggedy-Ann-Puppe. Iris fühlte sich ein wenig unwohl in ihrer momentanen Situation, und ein wenig wütend darüber, dass sie ihre Nachrichten nicht lesen durfte, und sie wusste nicht einmal, was sie für Sabine empfand. Plötzlich schien es die natürlichste Sache der Welt zu sein, Annie zu sagen, wie sie sich fühlte, jetzt, wo sie sich wieder kannten. Es war eigentlich so einfach, genau zu sagen, wie sie sich fühlte, weil sie wusste, dass Annie sie niemals verurteilen oder wütend auf sie werden würde, wie Sabine. Dieses Mädchen hatte kein Recht, wütend auf sie zu sein, nach allem, was Iris für sie getan hatte, und jetzt ließ sie Iris auch noch schlecht fühlen. Als sie das laut aussprach, wurde ihr plötzlich klar, dass sie genau dasselbe tat wie Sabine: Da sie keine Möglichkeit hatte, ihre negativen Gefühle aufzulösen, verwandelten sie sich in Wut. Die Erkenntnis ließ die Wut sofort verpuffen, und es tat ihr einfach nur leid, dass Sabine das durchmachen musste. Aber ihre Mutter hatte Recht; ihre Freundin brauchte Zeit, um ihre Gefühle auf ihre eigene Art zu verarbeiten.

Ein paar Tränen fielen auf Annes Gesicht, als wäre sie diejenige, die weinte, und so hielt Iris ihre Puppe dicht bei sich und tröstete sie, so wie es ihre Mutter vorhin getan hatte, als ihr Handgelenk wieder schmerzte. "Geht es dir gut, Iris?" Als sie aufblickte, sah sie, dass ihre Mutter wieder aus dem Büro gekommen war, und sah sie besorgt an. "Ja, Mami, ich war nur traurig wegen Sabine." "OK, die Strafe ist vorbei." Sie löste die Kette und gab Iris eine feste Umarmung, um zu zeigen, dass alles wieder gut war. "Jetzt ist es Zeit für mich, mit dem Kochen anzufangen. Wenn ich dir die Fäustlinge abnehme und dir dein Handy wiedergebe, bleibst du dann im Laufstall, ohne dass ich die Kette wieder benutzen muss?" Aber als sie ein Funkeln in Iris' Augen sah, wartete sie die Antwort nicht ab und schlussfolgerte: "Ich denke nicht. Okay, dann wollen wir dich mal installieren." Ohne das Geschirr loszulassen, legte sie ein Kissen von der Couch in den Laufstall, an das sich Iris anlehnen konnte, und hob sie hinein, denn das Tor war noch fest verschnürt. Als Iris dort saß, hatte ihre Mutter eine andere Idee, und anstatt wieder die Kette zu benutzen, nahm sie einen langen Kabelbinder, legte ihn um eine der Stangen des Laufstalls und dann um die Rückengurte von Iris' Latzhose. Sie zog es nicht so fest, dass Iris' Rücken direkt an den Gitterstäben lag, aber es hielt sie in der Position, in der sie war. Dann wurden ihr endlich die Fäustlinge abgenommen, und sie bekam ihr Telefon zurück. Um ihre Dankbarkeit zu zeigen, schenkte sie ihrer Mutter ein sehr süßes Lächeln.

Nachdem ihre Mutter in die Küche gegangen war, erkundete Iris natürlich erst einmal ihre neue Fesselung. Es gab nichts um ihren Körper herum, wie die Kette um ihre Taille oder die Handgelenk-Leine um ihre Knöchel, und trotzdem wurde sie durch ihre Latzhose fest gehalten, wo sie saß. Sie konnte nicht einmal in eine tiefere Liegeposition sinken, weil die Fesselung nur knapp über dem Kissen war, was sie daran hinderte, weiter nach unten zu gehen. Sie wusste, dass sie den Kabelbinder ohne Werkzeug nicht öffnen konnte, und abgesehen davon kam sie kaum heran. Normalerweise hätte sie einfach die Schnallen ihrer Latzhose geöffnet, aber die waren natürlich auch verschlossen. Jetzt wusste sie, dass sie es mit einiger Mühe geschafft hatte, diese verschließbaren Schnallen teilweise mit dem Nagel und der Hand zu verdrehen, so dass sie es vielleicht schaffen würde, sie ganz zu öffnen, aber das war eine Menge Arbeit und könnte sie einen Nagel kosten. Sie war zu neugierig auf ihre Nachrichten, um sich damit zu beschäftigen, also beschloss sie, das in Reserve zu halten, um ihre Mutter ein anderes Mal damit zu überraschen. Abgesehen davon saß sie irgendwie bequem und genoss das Gefühl der Sicherheit. Und sie wollte auf keinen Fall, dass ihre Mutter sie bei etwas Unanständigem erwischte, jetzt, wo sie endlich ihr Telefon hatte.

Die Nachricht, die während ihres Gesprächs mit Nanny eingegangen war, war tatsächlich von Anna, die sie und Mindy einlud, sich morgen um 13 Uhr die Fotos von ihrem Urlaub in Mexiko anzusehen. Iris wusste, dass Annas Familie einen großen Fernseher besaß und sie ihren Laptop daran anschließen konnte, um die Bilder in Riesengröße zu zeigen. "Mom, Anna King lädt mich morgen um 13 Uhr zu sich ein." "Warte einen Moment, ich bin gleich da." Nach etwa einer Minute kam ihre Mutter und sah Iris dort sitzen, wo sie sie verlassen hatte. "Sitzt du gemütlich da?" "Ja Mami, das ist schön. Darf ich morgen gehen?" "Natürlich kannst du zu deinen Freunden gehen, aber was machen wir dann mit

deinem Mittagsschlaf?" "Mama, morgen bin ich wieder erwachsen, und Erwachsene brauchen keinen Mittagsschlaf." "Doch, wenn es ihnen nicht gut geht. Du hast immer noch die Harnwegsinfektion, wir wissen noch nicht, ob dein Durchfall vollständig abgeklungen ist, und dein Handgelenk braucht Ruhe, um zu heilen." Iris' Gesicht verfinsterte sich, und sie öffnete den Mund, um zu protestieren, aber ihre Mutter war schneller: "Du kannst gehen, aber du musst dich ausruhen und am nächsten Abend eine Stunde früher ins Bett gehen. Um wie viel Uhr bist du zurück?" Beide wussten, dass Mrs. King oft Besucher einlud, zum Abendessen zu bleiben, und Mindy nahm gewöhnlich an: Sie war gern von ihren sechs Brüdern und Schwestern weg, wenn sie die Gelegenheit dazu hatte. "Das steht da nicht. Ich werde fragen." "Tu das, und sag mir Bescheid. Du kannst abends nicht allein durch die Stadt radeln, wenn du also bleibst, muss ich dich bringen und abholen."

Iris schickte eine Rückmeldung, dass sie da sein würde, und fragte, ob sie zum Abendessen bleiben sollte - bei Anna war es meist besser, direkt zu fragen, weil sie subtilere Anfragen nicht immer aufschnappte. Eine Weile später bekam sie die Bestätigung und ließ ihre Mutter wissen, dass sie am nächsten Tag nicht zu Hause essen würde und eine Mitfahrgelegenheit brauchte. Ihre Mutter bestätigte dies, und da sie nichts weiter sagte, nahm Iris an, dass es in Ordnung war, weiter zu telefonieren, bis das Abendessen fertig war. So konnte sie eine Menge Beiträge nachholen, und schaffte es auch, noch ein paar Bilder zu posten, die sie von Mrs. Fletcher von ihren Ausflügen bekommen hatte, wobei sie natürlich darauf achtete, nichts besonders Kindliches wie die Kleidung oder das Geschirr zu zeigen. Als ihre Mutter sie zum Abendessen abholte, gab es immer noch einige ungelesene Beiträge in ein oder zwei Foren, die sie verfolgte, aber sie hatte das Gefühl, dass sie zumindest bei den wichtigen Dingen auf dem Laufenden war. Es tat ihr fast leid, als ihre Mutter sie losmachte und ihr das Tor öffnete. "Danke, Mommy, das war wirklich nett."

"Wie geht's deiner Windel?" "Hmm, ich weiß es nicht genau. Ich glaube, es ist schon eine Weile her, dass ich absichtlich losgelassen habe, aber ich spüre im Moment keinen Drang." "Vielleicht warst du zu sehr abgelenkt, mit deiner Flucht aus dem Laufstall, dann die Zeit in der Ecke und dann deine Nachrichten, und du hast den Drang übersehen, und er ist herausgekommen. Mach dir nicht zu viele Sorgen; wir haben noch ein paar Tage Antibiotika, also wird es wahrscheinlich noch besser werden. Lass mich fühlen, wie voll es ist." Iris erlaubte ihr, zwischen ihren Beinen zu fühlen, und ihre Mutter kam zu dem Schluss, dass die große Nachtwindel viel mehr aushalten sollte, also würden sie sie einfach wechseln, bevor Iris ins Bett ging. "Aber Mama, sollte ich nicht regelmäßig gewechselt werden, wegen der Bakterien?" "Nun, ich bin mir ziemlich sicher, dass diese durch die Antibiotika bereits geschwächt sein sollten, also denke ich, dass es für dieses eine Mal in Ordnung sein sollte. Morgen benutzen wir die Klimmzüge und dann können wir es wieder öfter machen."

"Komm, lass uns jetzt zu Abend essen." Am Esstisch musste sich Iris erst auf ihren Stuhl setzen, und dann schloss ihre Mutter die Ankerriemen an. Iris fragte sich, warum sie

nicht zuerst das Lätzchen anziehen sollte, aber ihre Mutter schien einen Plan zu haben, also ließ sie es einfach geschehen. Dann wurde ihr die Regenjacke verkehrt herum hochgehalten, und sie steckte ihre Arme hinein. Als nächstes legte ihre Mutter die Jacke um die Rückenlehne des Stuhls, schloss den Reißverschluss und fügte das große Vorhängeschloss oben hinzu. Iris erkannte sofort, wie effektiv das war: Sie wurde durch die Jacke fest an der Rückenlehne gehalten, die sie wegen der Rückenlehne auch ohne das Vorhängeschloss nicht aufmachen konnte. Sie hätte vielleicht aufstehen und die Jacke über die Rückenlehne schieben können, um sich zu befreien, aber mit den Ankerriemen war selbst dieser Ausweg blockiert. Und die Jacke versperrte den Zugang zum Gurtzeug und zu den Schnallen der Verankerungsriemen. Ihre Mutter schien schnell zu lernen, wie sie sie sicher halten konnte, und wieder gab es nichts, was ihre Gliedmaßen einschränkte oder eng um ihren Oberkörper lag, und trotzdem war sie sehr sicher gehalten. Nachdem sie ein paar Momente lang ihre Grenzen ausgetestet hatte, schenkte sie ihrer Mutter ein breites Lächeln.

Sie bekam zunächst ihre Antibiotika und Schmerzmittel mit einem Glas Wasser. Aber ihr Lächeln verschwand schnell, als das Essen auf dem Tisch erschien. Es gab Rote Bete, und die hasste sie. Aber ihre Mutter bestand immer darauf, dass sie sie trotzdem aß, denn sie waren gut für sie, und sie musste lernen, alles zu essen. "Nein, Mami, keine Rüben!" "Doch Kätzchen, Rüben. Wir haben sie schon lange nicht mehr gegessen, und ich vermute, dass Imogen nicht immer Zeit hatte, gesunde Mahlzeiten zu kochen, also brauchst du wirklich deine Vitamine und Mineralien. Du musst sie wie ein großes Mädchen essen. Mein Rat ist, sie zuerst zu essen, damit es bald vorbei ist und du den Geschmack mit dem Rest des Essens aus dem Mund bekommen kannst." Aber der Rest des Essens war auch nicht gerade appetitlich. Außer den Rüben gab es noch Brokkoli, der zwar irgendwie okay war, aber immer noch ein Gemüse, Kartoffelbrei und eine Art Rindersteak, das immer ziemlich zäh war. "Mami, bestrafst du mich?" "Oh nein, Schatz, ich versuche nur sicherzustellen, dass dein Körper alles hat, was er braucht, um wieder gesund zu werden. Ich kann ja nicht jeden Tag deine Lieblingsspeisen kochen! Möchtest du dazu etwas Preiselbeersaft?" Normalerweise durfte Iris zu den Mahlzeiten nur Wasser trinken, was deutlich machte, dass ihre Mutter sich bemühte, aber Iris war immer noch überzeugt, dass es einen besseren Weg geben musste, um die richtigen Vitamine und Mineralien zu bekommen.

Sie hatte allerdings keine Wahl, was sie essen sollte, also nahm sie tapfer einen Löffel Rote Bete, aber es war genauso eklig, wie sie es in Erinnerung hatte. Sie schaffte es, es hinunterzuschlingen, und nahm schnell einen Schluck Saft. Aber der Geschmack der Rüben vermischte sich mit den Preiselbeeren, und das verdarb den Geschmack des Saftes total. Das Kartoffelpüree funktionierte besser, um den Geschmack loszuwerden. Als nächstes nahm sie einen Bissen Rindfleisch, denn darauf konnte sie lange kauen, bevor sie einen weiteren Bissen von den Rüben nehmen musste. Aber als es weg war, nahm sie stattdessen ein Stück Brokkoli, und bei jedem Bissen konnte sie sich nicht ganz dazu durchringen, die Rüben zu nehmen. Nachdem ihr erster Hunger gestillt war, sank das Tempo, und nach einer Weile schob sie das Essen meist nur noch auf ihrem Teller

herum. "Iris, wenn du nicht selbst isst, werde ich dich füttern." Sie nahm noch ein paar Bissen, sogar einen mit Rüben, wurde aber bald wieder langsamer. Als ihre Mutter mit dem Essen fertig war, setzte sie sich neben Iris, nahm das Besteck und begann, sie zu füttern: "Ich schätze, mein kleines Mädchen braucht ein bisschen Hilfe bei ihrem Yum-Yum." Iris kooperierte bei den ersten paar Bissen, aber als es Rüben auf dem Löffel gab, versuchte Iris, den Löffel mit ihrer Hand wegzuschieben. Das klappte nicht ganz so, wie sie es geplant hatte, und es endete damit, dass sie den Löffel aus den Händen ihrer Mutter schlug, wobei die Rüben über den Tisch flogen. "Iris, NEIN", ihre Mutter war jetzt ziemlich wütend, "und Rüben geben auch so schreckliche Flecken! So geht das nicht." Sie holte den Löffel zurück, und zum Glück waren die Rüben alle auf dem Tisch gelandet und konnten abgewischt werden.

Dann schloss sie zu Iris' Überraschung die Regenjacke auf und zog sie aus. Aber sie zog sie ihr sofort wieder an, diesmal ohne ihr zu erlauben, die Arme in die Ärmel zu stecken. Als der Reißverschluss wieder zugemacht und verschlossen wurde, wurden Iris' Arme fest neben ihrem Körper gehalten, und sie konnte den Tisch nicht mehr erreichen. Dann wurde ihr Stuhl wieder dicht an den Tisch gestellt, und die Fütterung ging weiter. Sie versuchte, ihren Kopf wegzudrehen, um dem nächsten Löffel Rüben zu entgehen, aber ihre Mutter griff nach einem Zopf und hielt damit ihren Kopf in Position. Es war effektiv, und es tat nicht weh, außer wenn Iris wirklich versuchte, sich wegzuziehen. Aber dann hielt sie einfach den Mund zu. Ihre Mutter hatte ihr gesagt, dass sie dort sitzen würden, bis ihr Teller leer war, und mit dem Löffel direkt unter ihrer Nase war der Geruch fast so schlimm wie der Geschmack. Das machte keinen Spaß mehr, und Iris dachte einen Moment lang daran, das Safeword zu benutzen. Aber sie war sich sicher, dass selbst wenn sie freigelassen würde, die erwachsene Iris immer noch ihren Teller aufessen müsste, also würde das nicht wirklich helfen. Schließlich gab sie auf und öffnete ihren Mund. Nach ein paar weiteren Bissen des anderen Essens versuchte ihre Mutter, den Löffel teils mit Rüben, teils mit Kartoffeln zu füllen. Das schwächte den schlechten Geschmack ab und machte es leichter zu schlucken. Der Geschmack war auf diese Weise gar nicht so schrecklich. Es waren nur noch ein paar Rübenstücke übrig, und der Rest war in Ordnung.

Als der Teller leer war, wischte sich ihre Mutter das Gesicht ab und holte dann etwas aus dem Kühlschrank: 2 Portionen Tiramisu. Iris Augen wurden groß: Ihre Mutter machte sich oft nicht die Mühe mit Desserts, weil sie behauptete, davon würde man nur dick. Oder es war nur ein Stück Obst. "Ich schätze, mein kleines Mädchen ist so satt, nach all der Anstrengung, den Teller leer zu essen, dass ich die beiden hier essen muss!" "Neeein!" Iris schrie auf und schüttelte wild den Kopf. "Oh, dann lass mich deine Arme frei machen, damit du sie selbst essen kannst." Iris rief noch einmal "Neiiiiin!". "Willst du, dass ich dich füttere?" "Ja, Mami, bitte." "Na, bist du nicht ein dummes Mädchen. Ich dachte, ich bestrafe dich, weil du nach dem Löffel geklatscht hast, und du genießt es einfach!" "Es tut mir leid wegen des Löffels, Mami. Ich wollte ihn nicht schlagen, sondern nur wegschieben. Und ich wollte die Rüben wirklich nicht essen. Aber in Kombination mit den Kartoffeln waren sie nicht ganz so eklig." Und sie fuhr fort: "Aber ich mag es einfach,

hilflos zu sein und liebevoll umsorgt zu werden; dadurch fühle ich mich so geborgen und sicher. Und ich glaube nicht, dass ich in der Lage wäre, dem zu entkommen, selbst wenn ich es sehr, sehr stark versuchen würde." "Nun, ich bin froh, dass ich ein paar Möglichkeiten gefunden habe, dich an Ort und Stelle zu halten, nach deiner wundersamen Flucht aus dem Laufstall vorhin." Das zauberte wieder ein breites Grinsen auf Iris' Gesicht, und ihre Mutter umarmte sie. Iris konnte nur mit ihren Händen wackeln und nicht zurück umarmen.

Nachdem Iris den ganzen Nachtisch gelöffelt hatte, säuberte ihre Mutter wieder ihr Gesicht und ihr improvisiertes Lätzchen und begann, sie loszulassen. Sie tätschelte ihr den Kopf und sagte, sie würden sich jetzt zum Tee auf die Couch setzen. "Ist schon gut, Mami, das ist sowieso nicht lange bequem, aber es hat Spaß gemacht. Der Hochstuhl wäre aber noch besser, weil die Schnallen des Ankerriemens so ein bisschen in meinem Rücken pieksen. Und von alleine ist es wirklich sicher." Als die Jacke ausgezogen war, löste ihre Mutter die Ankerriemen und befestigte die Zügel sofort wieder. Als sie bei der Couch ankamen, sah sich ihre Mutter ein wenig um, konnte aber nicht wirklich eine Möglichkeit finden, Iris dort zu sichern. "Hmm, ich denke, wenn wir die Materialien aus dem Spezialgeschäft holen, sollten wir so etwas wie einen Beckengurt machen, damit du auf der Couch bleibst. Aber wirst du jetzt ein braves Mädchen sein und einfach hier alleine bleiben, während ich das Abendessen abräume und Tee koche?" "OK, Mami, nach dem Stuhl wäre es schön, wenn ich mich ein bisschen strecken könnte und eine bequeme Position finden würde." Ihre Mutter wählte einen Kinder-Kanal und verschwand mit der Fernbedienung in der Küche.

Iris hätte einen Zeichentrickkanal bevorzugt, aber die Kleinkinderprogramme waren einfach und erforderten keine geistige Anstrengung, also fand Iris eine schöne Position, halb liegend, und ließ sich mitreißen. Schon bald fand ihr Daumen den Weg in ihren Mund, und nach dem großen Abendessen war sie irgendwie halb weggedriftet. "Iris, nuckel nicht am Daumen! Ich dachte, wir hätten dich vor Jahren davon geheilt. Lass mich eine Alternative finden." Frau Tomas ging nach oben, kam schnell mit dem Schnuller zurück und steckte ihn ihr in den Mund. Iris murmelte ein "Danke" hinterher und schaute wieder in den Fernseher, als ihre Mutter wieder in die Küche ging. Bald war sie fertig und kam mit einem Tablett mit einer Teekanne und zwei Gläsern zurück. Sie goss den Tee ein und warnte Iris, dass er noch heiß sei, als ihre Tochter sofort nach ihrem Glas griff. Dann setzte sie sich direkt neben Iris und legte den Arm um sie. "Was für ein Tag. Ich kann nicht glauben, dass du erst gestern Abend aus dem Bett gefallen bist und wir dich in den Schlafsack gelegt haben. Spürst du dein Handgelenk noch?" "Nein, mit der Schiene macht es mir nichts aus. Aber vielleicht können wir morgen versuchen, ohne Schmerzmittel auszukommen? Ich möchte wissen, ob das Pinkeln immer noch etwas empfindlich ist, und wenn ich eine Weile ohne Handgelektürze auskomme, denke ich, dass ich schneller gewarnt werde, wenn ich damit etwas falsch mache." "Wenn du willst, können wir es versuchen. Aber denk daran, dass der Schmerz dich müde macht, also wenn deine Blase oder dein Handgelenk dich stört, sag mir Bescheid und ich gebe dir wieder etwas."

Ihre Mutter schaltete den Fernseher auf die Nachrichten, und Iris wusste, dass sie dazu schweigen sollte. Als es vorbei war, hatte Iris eine Frage, über die sie schon eine Weile nachgedacht hatte, und dies schien ein guter Moment zu sein, sie zu stellen. "Mama, ich will keinen Streit anfangen, aber ich frage mich, warum du nicht willst, dass ich so etwas wie veganes Leder trage. Sogar die Dame in den Nachrichten hat so eine Jacke getragen, also verstehe ich einfach nicht, warum das unpassend sein soll." Ihre Mutter schaltete den Fernseher aus, bevor sie antwortete: "Oh je, das ist eine ziemlich ernste Frage, und ich fürchte, die Antwort wird dir nicht so sehr gefallen. Aber ich denke, du hast ein Recht darauf, es zu erfahren. Es ist der Wunsch deines Vaters." Der erste Gedanke, der Iris in den Sinn kam, als sie das hörte, war, dass ihre Mutter versuchte, die Schuld auf ihren verehrenden Vater abzuwälzen, aber dann beschloss sie, erst einmal ihre Mutter anzuhören. "Du musst es aus seiner Sicht sehen. Er liebt dich sehr und möchte, dass du in Sicherheit bist. Aber er ist die meiste Zeit so weit weg, dass er dich nicht beschützen kann. Also verlässt er sich darauf, dass ich das tue, was er selbst gerne tun würde. Und eines der Dinge, über die er sich Sorgen macht, sind Jungs und Sex. Deshalb will er nicht, dass du irgendetwas trägst, was sexy ist, auch nicht Dinge, die wie Leder aussehen." Iris war froh, dass sie nach dieser ersten "Anschuldigung" geschwiegen hatte. Das hörte sich wirklich nach ihrem Vater an, und ihre Mutter klang aufrichtig.

Das hieß aber nicht, dass sie zustimmte: "Aber warum sollte eine Kunstlederjacke besonders sexy sein? Ich bin mir sicher, dass die Zeitungsläserin nicht versucht hat, für einen Pornofilm entdeckt zu werden!" "Ja, da stimme ich nicht ganz mit ihm überein, aber es schien keine große Sache zu sein, und weil es ihm wichtig ist, habe ich die Einschränkung akzeptiert. Aber bedenke, dass auf so einer Ölplattform fast ausschließlich Männer sind, und die haben natürlich alle möglichen Bilder herumhängen, von knapp bekleideten Damen, aber auch von Damen in engen und glänzenden Kleidern. Und er möchte nicht daran denken, dass seine Tochter so gekleidet herumläuft, während er weg ist, und die Hormone dieser Teenager-Jungs auf Hochtouren bringt. Es ist nicht wirklich realistisch, denn wie du sagst, sind solche Jacken so üblich, dass sie nicht mehr wirklich als aufreizend angesehen werden, aber er merkt das nicht, weil er dort so isoliert ist, und wenn er hier ist, geht er oft in die Natur. Er hat also nicht bemerkt, wie verbreitet sie im Moment sind." Das war eine Menge neuer Informationen für Iris. Sie zweifelte nicht wirklich daran, dass ihre Mutter die Wahrheit sagte, aber ihr Vater war immer so nett zu ihr, ihr perfekter Held, dass es schwer für sie war, zu erkennen, dass er auch nur ein Mensch mit eigenen Zweifeln und Unzulänglichkeiten war.

Ihre Mutter muss den traurigen Blick auf ihrem Gesicht gesehen und erkannt haben, was sie dachte, denn sie fuhr fort: "Es tut mir leid, manchmal ist die Wahrheit nicht so leicht zu hören. Aber du weißt, dass ich ihn liebe, und ich will ihn nicht zum Bösen machen. Er tut es aus Liebe zu dir. Weißt du was, wenn es dir so wichtig ist, werde ich noch einmal mit ihm darüber sprechen." "Ich weiß nicht, Mom. Ich möchte nicht, dass er sich die ganze Zeit Sorgen um mich macht, wenn er weg ist. Vielleicht ist es nicht so wichtig für mich." "Okay, du denkst darüber nach und sagst mir Bescheid, wenn ich mit ihm darüber reden soll. Aber ich denke, es gibt im Moment sowieso genug neue Kleidung für dich und

andere Dinge, an die er sich gewöhnen muss." "Danke, Mama, für die Erklärung. Wenn du also streng mit mir bist, z. B. mit dem Kindersitz oder mit warmer Kleidung, tust du eigentlich das, was Papa von dir will?" "Oh nein, es ist nicht nur er. Er will auch nicht, dass du dich schminkst, aber wir sind beide ungefähr gleich vorsichtig, was den Verkehr angeht, und warm angezogen zu sein, ist eher meine Sache. Ich weiß, wie leicht Kinder krank werden, wenn sie zu sehr auskühlen, und gerade Teenager sind oft mehr darauf bedacht, dass ihre Kleidung gut aussieht, als dass sie warm genug sind. Und als du jünger warst, schienst du immer die Grippe zu bekommen, wenn sie gerade im Umlauf war." "Okay, ich verstehe. Aber wir haben bei den Fletchers darüber gesprochen, und ich dachte, wir wären uns einig, dass es jetzt besser läuft und dass du vielleicht ein bisschen übervorsichtig geworden bist. Aber dann hast du mich heute angezogen, als wäre es Winter, mit einem warmen Body mit Kragen, einer Cord-Latzhose, und draußen mit einer fleeegefütterten Regenjacke. Und ich kann nichts ausziehen, wenn mir zu heiß ist." Zur Veranschaulichung zog sie den Kragen des Bodys von ihrem Hals weg.

Ihre Mutter dachte einen Moment darüber nach und gab dann zu: "Ja, ich glaube, diesen Teil unserer Unterhaltung hatte ich vergessen, als ich plötzlich anfing, mich um dich zu kümmern, als wärst du noch viel jünger. Ich schätze, es ist nicht einfach, das richtige Gleichgewicht für mich zu finden, denn du willst, dass ich dich beschütze, wenn du klein bist, und so kommen alle meine mütterlichen Instinkte wieder zum Vorschein. Ich schätze, ich werde es weiter versuchen müssen. Aber du hast dich tagsüber nicht beschwert, also wusste ich es nicht wirklich." "Ich habe dir gesagt, dass es eher für den Winter geeignet ist, als du mich angezogen hast!" "Oh ja, das hast du wohl, aber damals hattest du es noch gar nicht an, also dachte ich, du solltest es erst einmal probieren. Und dann hast du gar nichts mehr dazu gesagt." "Ich schätze, ich habe einfach akzeptiert, dass es zum Kleinsein dazugehört, Mami entscheiden zu lassen, auch wenn es etwas unangenehm ist. Willst du damit sagen, dass es dir lieber ist, wenn ich mich ständig beschwere, wenn ich etwas nicht mag?" Ihre Mutter stellte sich ein weinerliches Kleinkind vor und antwortete schnell: "Nein, das scheint auch keine gute Idee zu sein. Was würdest du dann vorschlagen?" "Wie wäre es, wenn ich so etwas wie 'Mama, im Ernst' sage, um dich wissen zu lassen, dass ich nicht nur ein weinerliches Kleinkind bin, sondern dass ich dich wissen lassen will, dass du vielleicht ein bisschen zu weit gegangen bist." "OK, das werden wir versuchen. Hast du noch weitere ernsthafte Fragen?" "Ich glaube nicht." "Wir haben noch eine halbe Stunde Zeit, bevor wir dich bettfertig machen müssen, also warum suchst du dir nicht etwas aus, das du dir ansehen willst." Sie reichte Iris die Fernbedienung, griff fest zu und zog Iris dicht an sich heran. Ihre Tochter kuschelte sich an sie, und gemeinsam genossen sie die Sendung, die Iris ausgewählt hatte. Ihre Mutter spielte ein wenig mit ihrem Haar herum und flocht die beiden Pferdeschwänze.

Als die Show vorbei war, sagte ihre Mutter: "OK, es ist jetzt wirklich Zeit, nach oben zu gehen." "Oh Mama, muss ich denn, ich bin doch noch gar nicht müde." "Komm schon Iris, lass es mich nicht bereuen, dass ich dich bis zum Ende habe schauen lassen. Es ist schon 15 Minuten später, als ich geplant hatte." Iris wollte nicht undankbar sein und die Stimmung verderben, also sagte sie: "Ja, Mami." "Wir müssen noch in das Bad, das

Ausziehen, die neue Windel und den Schlafsack machen, also wird es sowieso noch eine Weile dauern, bis du schlafen kannst. Ich bin mir sicher, dass du, sobald der Schlafsack aufgeblasen ist, merkst, wie anstrengend der Tag war, und im Handumdrehen schläfrig wirst." Und so gingen sie die Treppe hinauf, wo im Bad Iris beim Zähneputzen beaufsichtigt wurde und ihre Haare zu einem Zopf neu geflochten waren. "Und jetzt auf die Toilette. Immer noch keine kackende Windel?" "Nein, Mami, der Durchfall scheint vorbei zu sein." Also wurde sie ausgezogen und auf die Toilette gesetzt. Sie konnte ein wenig pinkeln, und sie war enttäuscht, dass sie die Windel wohl mehr als einmal nass gemacht hatte, ohne es zu merken, aber wie ihre Mutter und Nanny gesagt hatten, sollte sie nicht ungeduldig sein und dem Ganzen Zeit geben. Aber sie war entschlossen, es am nächsten Tag besser zu machen.

Danach ging es auf den Wickeltisch, wo ihre Hände gesichert wurden, wie sie es schon gewohnt waren. Während der Reinigung kitzelte ihre Mutter sie ein wenig, und Iris versuchte, sich von ihren Händen wegzudrehen. Dabei rollte sie fast von dem schmalen Tisch, und ihre Mutter konnte sie gerade noch auffangen. "Ups, das tut mir leid. Das war keine gute Idee. Ich glaube, wir brauchen auch einen Hüftgurt, um es für dich sicherer zu machen." Iris nickte und versuchte dann, sich zu entspannen, während ihre Mutter ihren Intimbereich berührte. Seit letzter Nacht hatte sie sich dort überhaupt nicht mehr berühren können, und es war schon wieder ziemlich empfindlich. Dann bekam sie eine frische neue Nachtwindel mit den niedlichen Bären (siehe Abbildung 10: Crinklz Original). Ihre Mutter bemerkte, dass diejenige, die sie tagsüber getragen hatte, ihre Aufgabe sehr gut erfüllt hatte und dass sie sehen konnte, dass sie von guter Qualität war, so dass sie zuversichtlich war, dass sie auch in der Nacht halten würde. Trotzdem zog sie die verschließbare Plastikhose zur zusätzlichen Sicherheit wieder an. Dann ging es ab ins Bett, in den Schlafsack, und gemeinsam stellten sie sicher, dass er richtig aufgeblasen war. Ihre Mutter legte Annie neben sich, steckte ihr den Schnuller in den Mund, überprüfte das Babyfon, wünschte Iris eine gute Nacht, machte das Licht aus und ging. Sie hatte recht gehabt, und das schwebende Gefühl im Schlafsack machte sie schnell schläfrig, und ehe sie sich versah, schlief sie tief und fest.

6. Donnerstag - ganz erwachsen

Als Iris erwachte, stellte sie schnell fest, wo sie war, und fühlte sich ziemlich gut. Wahrscheinlich hatte sie tief und lange geschlafen, denn sie fühlte sich etwas benebelt, aber im Schlafsack schwebend, konnte sie langsam an die Oberfläche driften und allmählich in die Welt zurückkehren. Da sie wusste, dass sie heute reif sein würde, fragte sie sich, wie sie sich dabei fühlte. Sie kam zu dem Schluss, dass es in Ordnung war, aber sie war noch nicht ganz bereit, die kleine Iris loszulassen, also versuchte sie, den Schnuller zu finden, der wie immer nicht mehr in ihrem Mund war. (siehe Abbildung 12: Iris persönlicher Schnuller) Es war eindeutig Morgen, und das Licht, das durch die Vorhänge kam, half ihr beim Suchen, aber der Schlafsack machte es ihr nicht leicht; besonders die Kapuze war im Weg, um sich umzusehen. Zuerst bemerkte sie ihre Puppe

Annie, und ihr wurde klar, dass sie sich auf sie gelegt hatte. Sie beschloss, ihrer Mutter zu sagen, dass es keinen Sinn hatte, Annie zu ihr ins Bett zu legen, wenn sie im Schlafsack war: sie konnte sie nicht halten und merkte nicht, wenn sie sich auf sie legte. Dann fand sie ihren Schnuller. Die nächste Herausforderung war, ihn wieder in den Mund zu bekommen, was mit den aufgeblasenen Armen und Fäustlingen noch schwieriger war. Schließlich schaffte sie es, ihn mit einem Arm mit der Brustwarze zu ihr hin zu halten und ihn mit dem Mund aufzunehmen. Dann ließ sie sich von dem Schlafsack auf den Rücken drücken, und säugend ließ sie ihre Gedanken zum kommenden Tag schweifen.

Sie hoffte natürlich, dass Papa heute kommen würde, obwohl sie dabei sein wollte, wenn er nach Hause kam, und heute Nachmittag würde sie bei Anna sein. Nachdem sie so viel Zeit mit Sabine verbracht hatte, musste sie sich vielleicht wieder an Freunde in ihrem eigenen geistigen Alter gewöhnen. Sie dachte eine Weile darüber nach, was sie ihnen über die letzten anderthalb Wochen erzählen würde, und beschloss, offen über Sabine zu sprechen, mit ihrer Hirnverletzung und wie sie behandelt wurde, und ihnen einfach zu sagen, dass sie auf ihre Freundin aufpassen oder mit ihr spielen würde. Sie konnte ihnen auch vom Aquarium und den Wasserfällen erzählen, ohne darauf eingehen zu müssen, wie sie behandelt worden war - das musste sie vielleicht, da sie bereits Bilder von diesen Ausflügen geteilt hatte. Natürlich war Annas Urlaub in Mexiko viel spezieller als ihre kleinen Ausflüge, also würden sie sowieso hauptsächlich darüber reden. Mindy war immer ein bisschen ruhiger, aber sie würden dafür sorgen, dass sie auch alles über das Pferdecamp erzählte. Mindy war verrückt nach Pferden, aber ihre Eltern konnten sich keins leisten, also muss sie im Camp im Himmel gewesen sein. Wenn das sie nicht zum Reden bringen würde...

Ihr Kampf mit dem Schnuller und die Gedanken an den kommenden Tag hatten sie richtig wach gemacht, und jetzt fühlte sie sich bereit, aufzustehen. Das Rufen nach ihrer Mutter funktionierte natürlich am besten ohne den Schnuller im Mund, aber nach all der Anstrengung beschloss sie, zu rufen, ohne ihn auszuspucken. Lärm zu machen war kein Problem, nur die Verständlichkeit ihrer Worte, aber sie war sich sicher, dass ihre Mutter kapieren würde, dass sie wach war, auch wenn sie nicht verstand, was sie sagte. Sie schrie nicht zu laut, da sie ihre Mutter nicht wecken wollte, wenn sie noch schlief. Aber sie bekam schnell eine Antwort: "Guten Morgen Iris. Ich bin in etwa zehn Minuten bei dir." Jetzt, da Iris beschlossen hatte, aufzustehen, waren zehn Minuten plötzlich eine lange Wartezeit, aber da sie keine Alternative hatte, versuchte sie, ihren Gedankengang wieder aufzunehmen. Sie war froh, dass sie den Schnuller behalten hatte, denn das half ihr, bei guter Laune zu bleiben und sich nicht über die Wartezeit zu ärgern. Sie fragte sich, ob sie es vermissen würde, klein behandelt zu werden: abgesehen von ein paar Stunden hier und da, wie zum Beispiel, als sie am Dienstag nach Hause kam, war sie jetzt fast eine ganze Woche lang klein gewesen: seit den Vorbereitungen für den Besuch im Aquarium, also seit Freitag Nachmittag. Das sollte sie aber bald herausfinden, denn die Tür ging auf, und ihre Mutter kam herein, angezogen und bereit für den Tag.

Sie setzte sich neben sie auf das Bett, strich ihr über die Stirn und fragte, ob sie gut geschlafen habe. Um ihrer Tochter die Antwort zu erleichtern, nahm sie den Schnuller heraus. Iris verzog kurz das Gesicht, weil sie den Schnuller verloren hatte, antwortete dann aber, dass sie bis vor etwa 20 Minuten ohne Unterbrechung geschlafen hatte. "Und du hast es dieses Mal geschafft, den Schnuller die ganze Nacht drin zu lassen?" "Nein, als ich aufwachte, war er wieder weg, aber ich beschloss, noch ein bisschen zu dösen, und schaffte es, ihn wieder hineinzubekommen. Das war gar nicht so einfach mit denen." Sie fuchtelte mit den Händen herum. "Bist du bereit, heute aufzustehen und meine jugendliche Tochter zu sein?" "Ja, als ich rief, fühlte ich mich bereit, aufzustehen, also hilf mir bitte." Ihre Mutter öffnete den Reißverschluss und das Ventil, und gemeinsam zogen sie den Schlafsack aus. Die Windel war ein ganzes Stück dicker als letzte Nacht und drückte Iris' Beine leicht auseinander, so dass sie breitbeinig ins Bad ging. Dort wurden die Plastikhose und die Windel entfernt, und Iris ging auf die Toilette, während ihre Mutter die Windel wieder entsorgte. Sie konnte ein wenig pinkeln, aber es kam kein Kot. Sie versuchte, ein bisschen zu pressen, in der Hoffnung, es in Gang zu bringen, aber das funktionierte nicht. Sie erzählte es ihrer Mutter, die zurückgekommen war, und sie beschlossen, einfach einen Pullup anzuziehen und es kommen zu lassen, wenn es soweit war.

Ihre Mutter schlug vor, jetzt zu duschen; sie würden es ein anderes Mal mit dem Bad versuchen, da heute Abend wahrscheinlich nur noch wenig Zeit bis zum Schlafengehen bleiben würde, wenn Iris nach Hause kommen würde, und Iris war heute sowieso nicht klein. Sie ließ Iris allein und sagte ihr, sie solle sie rufen, wenn sie bereit sei, gewickelt zu werden. "Kann ich mir nicht einfach selbst einen Pullup anziehen?" "Das können wir vielleicht später machen, wenn die Pullups weitgehend trocken bleiben, aber nach heute Abend halte ich es für besser, wenn ich dich eincreme, damit du keinen Windelausschlag bekommst." Iris nickte und ihre Mutter ging. Sie zog sich den Body über den Kopf und stellte fest, dass sie sich seit mehr als einer Woche nicht mehr selbst ausgezogen oder angezogen hatte. Sie hatte gemischte Gefühle dabei: Sie vermisste es, so liebevoll umsorgt zu werden und nichts selbst tun zu müssen. Aber es war auch schön, wieder selbständig zu sein, und das ging schneller. Wieder hatte sie das Gefühl, dass eine Mischung aus klein sein und reif sein der beste Weg war. Unter der Dusche hatte sie das gleiche Gefühl: Besonders für die schwierigen Stellen, wie ihren Rücken, wäre es schön gewesen, wenn jemand anderes sie gemacht hätte. Aber der große Vorteil war jetzt natürlich, dass sie wieder mit sich selbst spielen konnte, und diese Gelegenheit nutzte sie auch aus.

Als sie fertig war, sich die Haare geföhnt und die Zähne geputzt hatte, rief sie ihre Mutter an, die vorschlug: "Geh doch in dein Zimmer und such dir die Sachen aus, die du heute anziehen willst, und komm dann zum Wickeltisch. Und behalte das Handtuch um deine Schultern, damit du nicht zu sehr auskühlst." In ihrem Zimmer schaute sich Iris ihre Kleidung an und überlegte, welche in Kombination mit einem Pullups geeignet wäre. Sie

entschied, dass sie für den Vormittag einfach mit Jogginghose, T-Shirt und Pullover gehen würde, um zu sehen, wie das funktionierte. Gegen Mittag würde sie dann entscheiden, was sie zu ihren Freunden anziehen wollte. Am Wickeltisch sicherte ihre Mutter wieder ihre Hände, was so selbstverständlich war, dass Iris erst merkte, dass sie wieder gefesselt war, als ihre Hände feststeckten. Aber sie wusste, dass die Gurte ihr halfen, nicht in ihren empfindlichen Bereich einzugreifen, also protestierte sie nicht. Sie wählte die Goodnites Pullups mit dem violetten Aufdruck; sie scheute sich, darüber nachzudenken, was sie vielleicht am Nachmittag anziehen musste.

Dann überraschte ihre Mutter sie, indem sie ihr die Plastikhosen wieder anschloss. "Mama, ich bin heute erwachsen. Du solltest mir keine Sachen mehr anziehen." Sie zupfte ein wenig an ihren Händen, um ihren Standpunkt zu unterstreichen, und fuhr dann fort: "Und außerdem möchte ich daran arbeiten, auf die Toilette zu gehen, damit ich wieder ganz kontinent werde." "Ich verstehe, Liebes, aber ich habe dir gestern Morgen gesagt, dass ich dir nicht erlauben werde, deine Hände wieder in die Windeln zu stecken, und das habe ich auch so gemeint. Das ist kein Spiel mit der kleinen Iris, sondern eine Vorsichtsmaßnahme, oder Strafe, wenn du es so nennen willst, für die große Iris. Schließlich warst du nicht mehr klein, als du deine Hände hineingesteckt hast, und hast sie danach nicht einmal gewaschen." Iris konnte nicht wirklich einen Fehler in dem Argument ihrer Mutter finden, und natürlich mochte sie es immer noch, in Sicherheit gehalten zu werden und keine Fehler machen zu können, also akzeptierte sie widerwillig, aber sie fragte: "Aber ich möchte auf die Toilette gehen können, wenn ich das Gefühl habe, dass ich gehen muss. Dann musst du jedes Mal mit mir kommen." "Warum machen wir es nicht so: Wenn du gehen willst, kommst du zu mir, ich schließe dich auf, du gehst aufs Töpfchen - äh, Entschuldigung, auf die Toilette, kommst zurück, und ich Sorge dafür, dass dein Höschen wieder gesichert ist." "Aber vielleicht kann ich das nicht so lange durchhalten." "Sieh das doch als Teil des Trainings an: die Muskeln wieder zu trainieren. Und du trägst immer noch die Pullups, also wenn du es nicht schaffst, ist das kein Problem. Das Wichtigste ist jetzt, dass du versuchst, zu kontrollieren, wann du loslassen musst, sei es auf der Toilette oder in die Windel. Aber ich bin offen für einen besseren Vorschlag, wie wir dich auf die Toilette gehen lassen können, aber trotzdem verhindern, dass du zu anderen Zeiten in deine Windel kommst." Iris dachte, dass die verschließbaren Höschen jetzt wirklich unnötig waren: Wenn sie auf den Bereich zugreifen wollte, konnte sie einfach die Pullups herunterlassen, anstatt ihre Hand hineinzustecken. Aber sie würde ihre Mutter nicht überzeugen können, schon gar nicht, wenn sie das als Strafe ansah. Und da ihr kein besserer Weg einfiel, akzeptierte sie es schließlich.

Sobald das Höschen angezogen war, wurden ihre Hände befreit, und sie konnte sich selbst anziehen. "Lass uns jetzt nach unten gehen und frühstücken", schlug ihre Mutter vor. Sie hob einen Arm für eine Umarmung und um gemeinsam nach unten zu gehen, und nach einem kurzen Zögern nahm Iris an. Sie war ein wenig verärgert über die Unterhose, konnte aber nicht leugnen, dass sie etwas Verbotenes getan hatte und nun mit den Konsequenzen konfrontiert wurde. Und natürlich gab es schlimmere Strafen,

also beschloss sie, sich die gute Beziehung, die sie aufbauten, nicht vermiesen zu lassen, und akzeptierte die Umarmung. Vor dem Frühstück bekam Iris die Antibiotika, und ihre Mutter zählte, dass die letzte am nächsten Morgen sein würde. Und bevor sie es vergaß, legte sie eines für Iris beiseite, das sie mit zu Anna nehmen sollte, um es vor dem Abendessen einzunehmen.

Sie überprüfte es noch einmal: "Also keine Schmerztabletten heute Morgen?" "Nein, lass es mich ohne versuchen. Ich sage dir Bescheid, wenn ich Schmerzen spüre." "Oh, ich habe noch nicht nachgesehen, was du mit der Handgelenkstütze machen willst. Wenn du sie während deiner Abwesenheit tragen willst, sollst du es morgens für ein paar Stunden weglassen. Wenn nicht, kannst du es den ganzen Vormittag tragen, wenn du willst. Ich würde dir raten, sie mit deinen Freunden zu tragen, weil du dann vielleicht leichter davon abgelenkt wirst, auf dein Handgelenk aufzupassen, als wenn du allein bist." Iris fand, dass das ein gutes Argument war, und die Handgelenkstütze war nicht kindisch oder so, und könnte sogar für etwas Sympathie bei ihren Freunden gut sein. Aber was, wenn sie fragten, wie sie sich das Handgelenk verletzt hatte - aus dem Bett zu fallen, passierte in ihrem Alter normalerweise nicht, und sie konnte ihren Freunden kaum von dem Traum erzählen, von der Schlafsituation bei den Fletchers oder wie sie jetzt schlief. Ihre Mutter wartete auf eine Antwort, also sagte sie: "Ich glaube, ich stimme mit dir überein, aber ich frage mich, wie ich meinen Freunden das Herausfallen aus dem Bett erklären soll. Ich glaube, ich kann nur sagen, dass ich mich an den Traum erinnere, dass ich irgendwie feststeckte und mich frei ringen wollte, und als ich das tat, landete ich auf meinem Handgelenk. Also lasse ich das jetzt einfach mal weg."

Während des Frühstücks war Iris unruhig und stand auf, um etwas zu holen, nur um festzustellen, dass es schon auf dem Tisch stand. "Iris, würdest du stillsitzen? Du machst mich müde, wenn ich dir nur zusehe. Es ist fast so, als wolltest du, dass ich dich wieder fessle, um etwas Ruhe zu haben." "Ich weiß nicht, ich bin so daran gewöhnt, nicht aufstehen zu können, dass es ein bisschen seltsam ist, wieder alles für mich zu tun. Ich glaube, ich bin nur ein bisschen nervös, weil ich Inkontinenzmaterial bei meinen Freunden trage, und wann Papa kommt, und die Lieferung morgen. Wenn ich klein bin, verschwinden all diese Sorgen, und jetzt muss ich mich wohl wieder daran gewöhnen." "Komm her, Liebes." Ihre Mutter nahm Iris auf den Schoß und drückte sie fest an sich. "Wir alle haben mit Sorgen zu kämpfen, und du kannst froh sein, dass du dir noch keine Sorgen um Finanzen, Gesundheit und Sicherheit der Kinder und so weiter machen musst. Du hast noch viel Zeit, um dich darauf vorzubereiten, mit solchen Dingen umzugehen, und in der Zwischenzeit kannst du deine Bewältigungsfähigkeiten entwickeln. Jeder, der sich Sorgen macht, baut nervöse Energie in seinem Körper auf und muss einen Weg finden, diese wieder abzubauen. Sport hilft oft, und lange Spaziergänge. Aber auch mit anderen darüber zu reden, kann helfen." Sie sprachen eine Weile über einige von Iris' Sorgen, und das half. Dann ging sie zurück zu ihrem Stuhl und beendete ihre Mahlzeit etwas entspannter.

Nachdem sie fertig waren, sagte ihre Mutter ihr, sie könne den ganzen Vormittag tun, was sie wolle. Sie hatte so wenig Zeit am Telefon, vor dem Fernseher oder auf ihrer PlayStation verbracht, dass ihre Grenzen vorübergehend aufgehoben waren. Sie riet ihrer Tochter allerdings, auch ein bisschen nach draußen zu gehen, denn ein Spaziergang oder eine Fahrradtour könnten bei Verspannungen helfen. "Oh, und wenn du dich bückst, kann ich die Plastikhose zwischen deiner Hose und dem Pullover sehen." Nun, das war sicherlich kein großer Anreiz für sie, nach draußen zu gehen! Iris überlegte einen Moment lang, ob sie sich umziehen sollte, zum Beispiel in ihren normalen Jeans-Latzhose oder ihren Jogginganzug, aber die waren ziemlich unbequem, wenn sie noch einmal auf die Toilette wollte. Sie würde sich zumindest teilweise entkleiden müssen, bevor ihre Mutter ihre Plastikhose überhaupt aufschließen konnte. "Danke für die Warnung, Mom." Heute Morgen würde sie nicht mehr nach draußen gehen; vielleicht könnte sie mit Anna und Mindy einen Spaziergang machen, nachdem sie die Urlaubsfotos angeschaut hatten. Wieder begann sie sich zu fragen, wie ihr Besuch mit einer Windel funktionieren würde und was sie anziehen sollte, aber das verursachte wieder Stress, und sie schob diese Gedanken schnell beiseite. Sie würde sich mit ihrer Mutter etwas einfallen lassen, wenn die Zeit gekommen war.

Sie beschloss, in ihr Zimmer zu gehen und sicher zu stellen, dass sie auf ihrem Telefon auf dem Laufenden war und auch die letzten Forumsnachrichten gelesen hatte. Sie machte es sich bequem, und um ihre Füße warm zu halten, legte sie sie in den Schlafsack. Nur ein paar Augenblicke später kam ihre Mutter herein. "Mom, kannst du bitte anklopfen, bevor du reinkommst?" "Oh ja, du hast recht. Ich schätze, ich brauche auch ein bisschen, um den Wechsel zwischen der kleinen und der reifen Iris zu vollziehen. Lass mich das noch mal versuchen." Sie ging wieder nach draußen und klopfte an. Iris bat sie herein: Sie schätzte es, dass ihre Mutter versuchte, ihren Fehler zu korrigieren, und sie wollte jetzt keine Spielchen spielen. Da fiel ihr ein: "Oh, Mom, ich würde es auch vorziehen, wenn wir das Babyfon nicht benutzen, wenn ich erwachsen bin." "Das klingt fair, denke ich. Aber wie sollen wir das machen? Wenn wir deines aus deinem Zimmer nehmen, kannst du sicher sein, dass ich nicht mithören kann, aber wie stellen wir dann sicher, dass wir es nicht für die Nacht vergessen, wenn es für deine Sicherheit unerlässlich ist? Ich könnte meins auch einfach ausschalten." "Aber wie kannst du dann sicherstellen, dass du nicht vergisst, es wieder einzuschalten? Vielleicht können wir meins auf den Stapel der Nachtwindeln legen? Wenn du mir dann eine für die Nacht anziehst, ist sie gleich da." "Das klingt nach einer guten Idee, lass uns das machen." Also brachte ihre Mutter den Monitor hinüber zum Wickeltisch und kehrte schnell zurück.

Dann erklärte sie den Grund ihres Besuchs: "Ich habe gerade nachgesehen, welche Flohmärkte heute stattfinden, und es gibt einen nur ein paar Straßen weiter. Ich möchte heute früh dorthin gehen und werde wahrscheinlich nicht lange weg sein. Das bedeutet, dass du für eine Weile allein sein wirst, es sei denn, du möchtest auch mitkommen. Je früher ich gehe, desto größer ist die Chance, etwas Interessantes zu finden." Iris hatte gerade beschlossen, am Morgen nicht auszugehen, auch weil die Plastikhose über ihrer Jogginghose zu sehen sein könnte, und natürlich wollte sie sich die Gelegenheit nicht

entgehen lassen, zu zeigen, dass sie reif genug war, allein zu Hause zu bleiben. Als sie das sagte, redete ihre Mutter eine Weile darüber, was sie im Notfall tun sollte, was immer ihr einfiel. Aber am Ende lief es nur darauf hinaus: Rette zuerst dich selbst, dann ruf mich an. Dann fuhr sie fort: "Ich möchte nicht, dass du Fremden die Tür öffnest, also wenn es an der Tür klingelt, schau durch den Türspion, wer es ist, bevor du die Tür öffnest. Ich erwarte keine Lieferung, aber wenn es eine gibt, bitten Sie sie, sie vor der Tür zu lassen und erst zu gehen und sie abzuholen, wenn sie weg sind." Das erschien Iris etwas übertrieben, aber sie stimmte zu und beschloss, sich an die Regel zu halten, um sicherzugehen, dass ihr das Privileg nicht wieder entzogen wurde. Nicht, dass es sehr wahrscheinlich war, dass jemand vor der Tür stehen würde, wenn ihre Mutter nur kurz weg war. Und sie wollte sowieso niemanden ins Haus bitten, den sie kannte, denn der könnte Dinge entdecken, die sie nicht sehen wollte. Der Laufstall zum Beispiel war ziemlich offensichtlich, sobald man das Wohnzimmer betrat.

Als ihre Mutter zufrieden war, dass Iris alle Vorsichtsmaßnahmen kannte und ihnen zustimmte, sagte sie: "Lass mich dein Höschen aufmachen, dann kannst du jetzt auf die Toilette gehen. Dann ist es unwahrscheinlich, dass du es brauchst, während ich weg bin." Das schien eine gute Idee zu sein, also zog Iris ihren Pullover hoch, und das Schloss wurde geöffnet. Sie schaffte es, etwas Urin in die Schüssel abzulassen, während ihre Mutter auf dem Treppenabsatz wartete, aber immer noch keine Spur von Nummer zwei. Als sie wieder eingesperrt war, vermutete ihre Mutter, dass das letzte Imodium vielleicht ein bisschen viel gewesen war. Sie gab Iris zwei Pflaumen zu essen und war zuversichtlich, dass diese ihren Stuhlgang wieder in Gang bringen würden. Nachdem sie die Warnungen ein letztes Mal wiederholt hatte, ging sie. Iris ging zurück in ihr Zimmer und arbeitete weiter an ihrem Telefon. Als sie alles aufgeholt hatte, dachte sie an ihre PlayStation, aber sie hatte schon eine ganze Weile kein neues Spiel mehr gespielt und war von den vorhandenen ein wenig gelangweilt, also ging sie nach unten, um fernzusehen. Sie schaute einen Moment lang auf ihren Laufstall und fühlte die Versuchung, sich mit ein paar Kissen hineinzukuscheln, aber sie beschloss, dass sie heute die große Iris war und sich auch so verhalten sollte, also rollte sie sich auf der Couch zusammen und begann zu schauen.

Iris hörte das Auto ihrer Mutter in der Einfahrt, und kurz darauf öffnete sich die Küchentür zur Garage und ihre Mutter rief: "Ich bin wieder da". Sie kam ins Wohnzimmer, trug ein paar Dinge, mit denen sie normalerweise handelte, und sah Iris auf der Couch. "Alles in Ordnung?" "Ja, es ist nichts passiert. Ich bin vielleicht zehn Minuten hier unten. Hast du ein paar gute Sachen gefunden?" "Na ja, die sind wahrscheinlich nicht so toll, aber wenn ich mich ein bisschen anstrengte, sie sauber mache und ein paar kleine Reparaturen vornehme, sollte ich etwas Gewinn machen. Ich bringe sie nach oben zur Werkbank, und dann habe ich noch ein paar Sachen im Auto." Die Werkbank befand sich im selben Bereich wie der Wickeltisch und die Aufbewahrungsregale, und ihre Mutter war ziemlich geschickt im Umgang mit Werkzeugen und erledigte normalerweise die Reparaturen im Haus, außer wenn ihr Mann zu Hause war. Sie hatte auch eine Nähmaschine, aber sie machte hauptsächlich

Polsterungen, Vorhänge und dergleichen, und gelegentlich Kleiderreparaturen oder Nähte. Aber sie nähte nicht ihre eigene Kleidung, was Iris gut passte: Sonst würde ihre Mutter ihr wahrscheinlich alle möglichen Sachen machen, die funktionell und warm waren, aber nicht cool aussahen, die sie dann tragen musste.

Als ihre Mutter wieder herunterkam, sagte sie Iris, dass sie auch ein paar Dinge für sie gefunden hatte. Das machte Iris natürlich neugierig, also sprang sie auf und folgte ihrer Mutter zum Auto. Im Kofferraum lag eine Packung Pampers, aber da die für Babys waren, sagte sie: "Mama, ich verstehe ja, dass ich für mein Alter noch nicht so groß bin, aber die sind bestimmt zu klein für mich!" "Sei dir da nicht so sicher, die sind in Größe 7 für 41 Pfund (19 kg) und mehr. Ich kenne die Leute nicht, aber ich habe ein Mädchen gesehen, das nicht viel kleiner war als du. Da die Packung bereits geöffnet war, aber nur wenige fehlten, konnte ich sie für 3 Dollar mitnehmen, also dachte ich, es sei das Wagnis wert. Glaubst du nicht, dass die kleine Iris gerne richtige Babywindeln hätte, die ihr passen? Und da du gesagt hast, dass du mit der kleinen Iris weitermachen willst, und wir wahrscheinlich keine weiteren Rezepte bekommen werden, ist das viel billiger, als diese Crinklz selbst zu kaufen. Übrigens habe ich mich vergewissert, dass ich niemanden kenne, bevor ich sie besorgt habe, so dass dein Geheimnis sicher sein sollte." "Wow Mama, du hast dir wirklich Gedanken gemacht. Sie sehen süß aus. Jetzt will ich eins anprobieren, um zu sehen, ob es passt!" "Nun, wir könnten eine über deine Pullis halten - das sollte uns eine Vorstellung davon geben, wie sie passen, ohne sie schmutzig zu machen." Sie brachten die Packung in die Küche, und Iris wurde gebeten, ihre Hose herunterzulassen. Ihre Mutter schloss auch die Plastikhöschen auf und ließ sie herunter, nahm eine Pampers aus der Packung und wickelte sie über sie, ohne die Bänder zu machen. Beide hatten den Eindruck, dass es passte: Sogar über dem Pullup überlappten sich die Seiten. Jetzt konnte Iris es kaum erwarten, wieder klein zu sein, um eine auszuprobieren.

Ihre Mutter steckte die Pampers zurück in die Verpackung und zog das Plastikhöschen wieder hoch. Dann entfernte sie den Verschluss, ersetzte ihn durch einen, den sie aus ihrer Tasche holte, und klickte diesen zu. "Ich habe auch zwei kleinere Vorhängeschlösser gefunden, die viel besser sind als das Spielzeugvorhängeschloss, das dieser Hose beilag, und die auch besser für Kleidung geeignet sind als das große Vorhängeschloss, das ich vorher benutzt habe." Sie gab den Schlössern einen kleinen Zug und schloss: "Die sollten dich sicher halten! Es sind Master-Schlösser, eine der besten Marken, also selbst wenn wir die herzförmigen bekommen, könnten diese für die Situationen mit dem höchsten Risiko nützlich sein." Iris fühlte sich in dieser Hinsicht im Zwiespalt. Das Gefühl, so wenig Vertrauen zu haben, dass ihre Mutter ein einfaches Vorhängeschloss für nicht sicher genug hielt, gab ihr das Gefühl, klein zu sein, aber die große Iris war nicht so glücklich über die neuen Sicherheitsmaßnahmen zu ihrer Bestrafung. Sie hatte zwar nicht vorgehabt, das Schloss mit Gewalt zu öffnen oder zu knacken, also hatte sich im Grunde nichts geändert, aber es fühlte sich trotzdem ein bisschen so an, als wäre die Strafe erhöht worden. Da sie nicht wusste, wie sie reagieren oder was sie sagen sollte, zog sie einfach ihre Hose hoch und nahm die Windeln mit nach oben.

Sie verbrachte den Rest des Vormittags allein, bis ihre Mutter sie um 11:45 Uhr zum Mittagessen rief. Als sie fragte, warum so früh, erklärte ihre Mutter, dass sie davon ausging, dass sie ziemlich viel Zeit brauchten, um sie für ihren Besuch um 13 Uhr fertig zu machen. Das schien etwas übertrieben, und Iris hatte auch nicht wirklich Hunger, aber da sie nicht über diese Vorbereitungen nachdenken wollte, ließ sie ihre Mutter den Zeitpunkt bestimmen. Sie bekam ihre Antibiotika, und da ihre Blase und ihr Handgelenk ihr keine großen Probleme bereiteten, beschloss sie, wieder auf die Schmerzmittel zu verzichten. Jetzt, wo der Zeitpunkt näher rückte, dass sie gewickelt zu ihren Freunden gehen musste, war die Nervosität wieder da. Es war das eine Thema, das sie sogar vermieden hatte, als sie nach dem Frühstück mit ihrer Mutter sprach. Sie tat ihr Bestes, um nicht zu viel herumzualbern, aber sie hatte keinen Hunger, also aß sie nicht mehr als die Hälfte ihrer üblichen Menge. Diesmal kam ihre Mutter nicht und fütterte sie mit Gewalt wie gestern Abend. Wenn sie darüber nachdachte, war sie überrascht, dass sie keine negativen Gefühle über das Geschehene hatte. Man sollte meinen, dass es keine glückliche Erinnerung sein würde, wenn man dazu gezwungen wurde, diese schrecklichen Rüben zu essen, und wenn man sie so sehr zurückhielt, dass sie nichts dagegen tun konnte, aber in diesem Moment wurde ihr klar, dass sie sich damals besser fühlte als jetzt. Ihre Mutter war nicht allzu besorgt darüber, dass sie wenig aß: Wenn die drei Freundinnen zusammen in einem ihrer Häuser waren, sorgten die Mütter immer dafür, dass sie gut versorgt waren, und die Familie King legte ziemlich viel Wert auf Sport und Gesundheit, also waren die Snacks dort immer fett- und zuckerarm.

Als das Essen vorbei war, brachte Frau Tomas ihre Tochter nach oben. Zuerst wurde sie zum Zähneputzen und auf die Toilette geschickt, und dort verspürte Iris endlich den Drang, sich zu entleeren. Sie war sehr froh darüber, denn so musste sie sich wenigstens keine Sorgen machen, dass das passieren könnte, während sie mit ihren Freunden zusammen war. Aber obwohl sie spürte, dass es dort saß, wollte es nicht herauskommen. Sie versuchte eine Weile, es zu verdrängen, aber sie wusste, dass das nicht gesund war. Also erzählte sie ihrer Mutter davon. "Nun, es ist gut, dass es da ist, aber ich bin sicher, dass du es loswerden willst, bevor wir gehen. Normalerweise könnten wir wahrscheinlich viel Wasser trinken und die Ballaststoffe aufrechterhalten, aber das würde wahrscheinlich nicht rechtzeitig funktionieren. Ich glaube, ich habe eine Lösung, die funktionieren sollte, aber das wird nicht angenehm sein." "Bitte tun das, das ist auch unangenehm, und es kann nicht so schlimm sein, wie in die Windel zu kacken, wenn ich da bin!" "OK, lass mich holen, was ich brauche. Es könnte ein paar Minuten dauern. Warte einfach hier, vielleicht kommt es ja noch raus. Aber nicht anstrengen." Nach ein paar Minuten kam ihre Mutter mit einer großen Spritze ohne Nadel zurück, die mit Wasser oder einer anderen klaren Flüssigkeit gefüllt war.

Ihre Mutter erklärte: "Wir werden jetzt eine Art improvisierten Einlauf machen. Das heißt, wir bringen Wasser mit etwas Salz in deinen Dickdarm, damit es das Stück harten Stuhls auflöst, das deinen Stuhlgang blockiert. Um ihm eine Chance zu geben, sich aufzulösen, solltest du es mindestens einige Minuten drin lassen. Wir werden das auf dem Wickeltisch machen." Das hörte sich für Iris nicht sehr angenehm an, aber die

Alternativen schienen schlimmer zu sein, also folgte sie ihrer Mutter, wurde auf den Wickeltisch gelegt und dieses Mal gebeten, sich auf den Bauch zu legen. Ihre Mutter sicherte ihre Hände nicht. Dann steckte sie das Ende der Spritze in ihren Anus und drückte die Flüssigkeit langsam in ihren Dickdarm. Zuerst fühlte es sich nur komisch an, aber allmählich wurde es sehr voll und unangenehm. Sie hatte die Spritze gesehen und die Menge der Flüssigkeit, die sie enthielt, aber es fühlte sich nach viel mehr an. Dann wurde die Spritze entfernt, und ihre Mutter sagte ihr, sie solle sie drin lassen. In der Zwischenzeit zog sie den Pullup und die Plastikhose hoch. Dann sagte sie Iris, dass sie ganz vorsichtig auf die Toilette gehen würden, damit sie einfach loslassen konnte, wenn sie es nicht mehr halten konnte. Der kurze Weg machte es viel schwieriger, sie zu halten, aber ihre Mutter half ihr so gut sie konnte, z.B. indem sie sie vom Tisch hob und sehr vorsichtig auf den Boden setzte. Sie schaffte es, die Toilette zu erreichen, ohne loszulassen. "Jetzt setz dich vorsichtig hin und lass noch nicht los!" Ohne diese Warnung hätte Iris es wahrscheinlich nicht durchgehalten: es war so eine automatische Reaktion, dass man loslassen konnte, sobald man sich hinsetzte. Aber sie schaffte es noch ein paar Minuten lang, und als sie schließlich losließ, war es eine Mischung aus harten Stücken und Durchfall, aber als das erste Stück mit der ganzen Flüssigkeit weg war, kam der Rest des Stuhls normal und ohne Anstrengung heraus. Sie stieß einen Seufzer der Erleichterung aus und rief ihrer Mutter, die auf dem Treppenabsatz wartete, zu: "Danke, Mama, es hat geklappt".

Als alles erledigt war, wischte sie sich ab und ging mit ihrer Mutter zum Wickeltisch. Dort wurde sie wieder auf den Rücken gelegt, und ihre Hände wurden gesichert. Ihre Mutter sagte: "Wir müssen herausfinden, welche Windel am besten wäre. Ich bin sicher, dass ein Pullup für die Zeit, in der du weg bist, nicht ausreichen wird. Was denkst du?" "Was ist mit den Baumwollwindeln, von denen Nanny uns ein paar gegeben hat. Die waren gut genug für eine ganze Nacht, also haben sie genug Fassungsvermögen, und sie sehen wenigstens neutral aus. Eine Tena Youth möchte ich nicht riskieren, da sie auslaufen könnte." "Das klingt nach einem guten Plan. Das werden wir tun." Also machten sie die übliche Routine: Reinigen, eincremen, und dann wurde die Windel zugeklebt. Doch dann zog ihre Mutter ihr die Plastikhose wieder an und verschloss sie. Iris war empört: "Mama, was machst du da? Die kann ich doch nicht bei meinen Freunden anziehen! Sie könnten sie hören, und wie zum Teufel soll ich sie erklären, wenn sie irgendwie entdeckt werden? Nimm sie ab! Nimm sie ab!" Aber ihre Mutter wollte nicht zuhören. "Iris, ich habe dir doch schon erklärt, dass ich dir nicht erlauben werde, deine Windeln auszuziehen. Du kannst nicht erwarten, dass ich deine Strafe aufhebe, nur weil du dich mit Freunden triffst." Aber Iris geriet in Panik, versuchte, ihre Hände loszureißen und begann, sich auf die Seite zu rollen. "Iris, hör auf damit, sonst fällst du vom Tisch!" Plötzlich erinnerte sich Iris daran, dass sie sich auf ein Safeword geeinigt hatten, also rief sie "Jabberwocky!".

Ihre Mutter antwortete: "OK Iris, ich höre dich, und ich werde dich freilassen. Bleib bitte ruhig liegen, damit es keinen Unfall gibt." Sie löste die Handgelenkmanschetten und half Iris vom Tisch. Aber Iris wollte jetzt die Plastikhose ausziehen und begann daran zu ziehen, immer noch nicht beruhigt. "Hör auf, Iris. Ich werde sie erst einmal ausziehen, aber dann müssen wir uns unterhalten." Sie öffnete den Verschluss und zog sie herunter, so dass Iris aus ihr heraussteigen konnte. Dann beruhigte sie sich endlich und die Tränen begannen zu fließen. "Oh je, das ist alles ein bisschen viel für dich, nicht wahr. Komm, wir setzen uns auf dein Bett und reden." Als sie sich beruhigt hatten und Iris sich wieder unter Kontrolle hatte, begann ihre Mutter: "Ich verstehe, dass du große Angst hast, dass die Leute es herausfinden, und dass dir das alles gerade zu viel wurde. Ich verstehe also, dass du das Safeword benutzt hast, und ich wollte sichergehen, dass du weißt, dass ich es ernst nehme, deshalb habe ich dich sofort entlassen. Aber das Safeword ist dafür da, wenn du die kleine Iris bist und das Spiel zu viel für dich wird. Aber in diesem Fall ist es kein Spiel mit der kleinen Iris, sondern mit der reifen Iris, die mit ihrer Bestrafung nicht einverstanden ist, und das Safeword ist keine "Komm-aus-dem-Gefängnis-frei"-Karte. Ich muss also immer noch verhindern, dass du in der Zeit, in der du dort bist, auf dein Windeln zugreifen kannst. Ich verstehe, dass die Plastikhose nicht ideal ist, und ich möchte einen Weg finden, der für dich akzeptabel ist. Aber ich glaube auch nicht, dass es bei den Fletchers irgendwelche Kleidungsstücke gibt, die geeignet wären." Iris blieb stumm. Es spukten so viele Gedanken durch ihren Kopf, dass sie nicht wusste, was sie sagen sollte.



Abbildung 22: Beispiel für Haken und Ösen auf der Innenseite eines Reißverschlusses

Ihre Mutter stand auf und begann, zwischen den Kleidern in ihrem Kleiderschrank zu suchen. Sie zog ihren grauen Jogginganzug mit den Schmetterlingen auf der Brust und einem Reißverschluss im Rücken heraus. (siehe Abbildung 23: Schmetterlings-Swetshirt-Overall) Ihre Mutter hatte ihn vor einiger Zeit von einem anderen Flohmarkt mit nach Hause gebracht, und obwohl Iris ihn mochte, hatte sie ihn fast nie getragen, weil es so umständlich war, ihn im Bad auszuziehen, und mit ihrer schwachen Blase hatte sie immer Angst, dass sie es nicht rechtzeitig schaffen würde. Mit einer Windel darunter wäre das natürlich kein Problem. "Das könnte gehen. Aber du kannst es doch selbst ausziehen, oder?" "Nur mit Mühe. Das ist nicht sehr praktisch", antwortete Iris knapp. Sie war immer noch ziemlich verärgert



Abbildung 23: Schmetterlings-Swetshirt-Overall

darüber, dass ihre Mutter nicht vorübergehend von ihrer Bestrafung ablassen wollte, aber zumindest versuchte sie, einen Kompromiss zu schließen, also tat Iris ihr Bestes, um höflich zu sein. Andernfalls würde ihre Mutter vielleicht einfach zu den Plastikhöschen zurückkehren. "Wie wäre es, wenn ich ein paar Haken und Ösen unter dem

Reißverschluss anbringe. Niemand wird sie sehen, aber du wirst nicht in der Lage sein, die zwischen deinen Schulterblättern zu öffnen und herauszukommen."

Iris war nicht ganz glücklich über diesen Vorschlag, denn sie würde immer noch gezwungen sein, die Windel während des Besuchs zu benutzen. Aber das war die Strafe, und es war ihr klar, dass sie da nicht rauskommen würde. Und ihre Mutter hatte eine ziemlich gute Lösung gefunden: Der Overall würde dafür sorgen, dass die Windel nicht sichtbar war, so wie es bei ihrer Jogginghose der Fall war, und er war nicht besonders kindisch. Abgesehen davon hatte die Idee, zurückgehalten zu werden, ohne dass es jemand bemerkte, Spaß gemacht, als sie zum Windeleinkauf gingen. Also antwortete sie: "Also, ich finde es immer noch zu hart, auf die Strafe zu bestehen, während ich zu meinen Freunden gehe, aber das ist ein Kompromiss, mit dem ich leben kann, also mach weiter." "OK, lass mich mein Nähzeug holen; ich bin gleich wieder da. Und ich will nicht, dass deine Hände auch nur in die Nähe deiner Windel kommen, während ich weg bin!" Iris wollte auf keinen Fall noch einmal dabei erwischt werden, also legte sie sich mit den Händen unter dem Kopf aufs Bett und wartete auf ihre Mutter. Sie merkte, dass sie sich nicht mehr so gestresst fühlte, jetzt, wo sie es geschafft hatte, Stuhlgang zu machen, sie trug die akzeptabelste Windel, und ihre Zweifel darüber, was sie anziehen sollte, um die Windel zu verstecken, waren auch ausgeräumt.

Als ihre Mutter zurückkam, nähte sie schnell 2 Haken an eine Seite des Reißverschlusses und 2 Ösen an die andere. Währenddessen sagte sie zu Iris: "Es ist sehr beängstigend für dich, dass deine Windeln entdeckt werden, und ich verstehe irgendwie, warum. Aber vielleicht solltest du dir nicht zu viele Sorgen machen, dass deine Freunde es herausfinden. Werden sie nicht verstehen, dass es nur vorübergehend ist, wegen eines medizinischen Zustands? Ich bin sicher, dass sie es niemandem sonst erzählen würden, vor allem, wenn du sie wissen lässt, wie wichtig das für dich ist. Was glaubst du, wie sie reagieren würden, wenn du ihnen erzählst, dass du in der Grundschule wegen eines Unfalls vor langer Zeit gehänselt wurdest, und dass du jetzt sehr besorgt bist, dass das auch in der Highschool passieren könnte?" "Ich weiß es nicht. Ich vertraue ihnen, dass sie mir nicht wehtun würden, aber was ist, wenn sie es vergessen oder etwas zu mir oder den anderen sagen und dabei belauscht werden?" "Aber bis dahin bist du sicher wieder aus den Windeln raus, es sei denn natürlich, du bist die kleine Iris. Dann kannst du beweisen, dass du sie nicht trägst und somit kein Baby bist. Und ich sage nicht, dass du es ihnen sagen sollst; ich hoffe nur, dass du ein bisschen weniger nervös bist, dass sie es herausfinden könnten: Ich sehe das eher als unerwünscht denn als katastrophal an. Ich denke, es würde nur dann katastrophal werden, wenn sie es herausfinden, und dann, wenn es ihnen heraussrutscht oder sie belauscht werden, und dann, wenn jemand davon erfährt, der dir das vorhalten möchte, und dann, wenn diese Person es schafft, andere zu überzeugen, während du sie nicht einmal mehr trägst. Das sind eine Menge 'Wenn's', und du kannst nicht zulassen, dass dein Leben von solch entfernten Möglichkeiten bestimmt wird."

Iris brauchte einen Moment, um zu begreifen, dass ihr keine Einwände gegen diese Argumentation einfielen, aber dann fühlte sie sich sehr erleichtert. Ihre Mutter hatte recht, und sie hatte sich so sehr über etwas aufgeregt, das ziemlich unwahrscheinlich war. Sie würde immer noch ihr Bestes tun, um ihre Windeln so lange zu verstecken, wie sie sie brauchte, aber sie musste nicht ständig Angst haben, entdeckt zu werden. Sie seufzte tief und sagte: "Danke, Mama, das hilft sehr." "Manchmal können die Gedanken mit uns durchgehen und etwas Kleines ganz groß machen. Dann hilft es, wenn jemand anderes es in die richtige Perspektive rückt. Schau her, alles fertig. Dann wollen wir dich mal reinholen." Sie reichte den Overall an Iris weiter. "Ziehst du ihn mir an?" "Nein, du bist heute reif genug, dich selbst anzuziehen. Ich mache ihn nur hinten zu." Bei all dem Stress, der von ihr abfiel, wollte Iris umsorgt und geknuddelt werden wie die kleine Iris, aber sie musste zustimmen, dass es am besten war, das getrennt zu halten: Sie wollte auch nicht, dass ihre Mutter die Dinge durcheinanderbrachte. Also nickte sie und zog den Overall an. Dann drehte sie sich mit dem Rücken zu ihrer Mutter, die die Haken an den Ösen befestigte und dann den Reißverschluss schloss. Jetzt war die große Iris in ihrer Windel und ihren Kleidern eingesperrt, und der Gedanke daran ließ sie ein wenig erschauern. Sie drehte sich um und umarmte ihre Mutter und drückte sie fest. "Danke, Mama, dass du einen guten Kompromiss ausgearbeitet hast und mir bei meinen Ängsten geholfen hast." "Sehr gern geschehen, meine Liebe. Ich schätze, ich lerne allmählich ein bisschen, wie man einer Teenager-Tochter eine Mutter sein kann. Aber das alles hat ziemlich viel Zeit in Anspruch genommen, und wir sollten jetzt wirklich loslegen. Schauen wir mal, was du mit nehmen musst. Die Antibiotika, die du vor dem Essen nehmen musst. Und ich denke, du solltest eine Ersatzwindel mitnehmen, gut versteckt, nur für den Fall. Ein Pullup würde wahrscheinlich ausreichen." Iris wollte sofort protestieren, bis ihre Mutter das "gut versteckt" erwähnte. Sie konnte sich vorstellen, dass die Alternative - keine Ersatzwindel mitzunehmen - schlimmer wäre, wenn etwas passierte, wie ein weiterer Anfall von Durchfall.

Ihr Overall hatte keine Rückentaschen, nur die an der Seite, und die waren nicht groß genug, um ihr Telefon hineinzustecken, also brauchte sie sowieso eine Tasche. Sie entschied sich für ihre schwarze Lederhandtasche und begann, ein paar Dinge hineinzulegen, als ihre Mutter sie aufhielt. "Lass mich versuchen, eine schwarze Plastiktüte für den Pullup zu finden. Dann legen wir das auf den Boden, und es wird fast wie ein doppelter Boden sein, und selbst wenn jemand in deine Tasche schauen würde, wäre es nicht sichtbar. Iris stimmte zu und ihre Mutter ging in den Lagerraum, wo sie natürlich eine Menge Sachen zum Verpacken und Einpacken hatte. Sie kam schnell mit einem kleinen schwarzen Paket zurück. Iris öffnete die Tüte, um zu überprüfen, ob ihre Mutter die einfarbigen Strampler gewählt hatte und nicht die Goodnites mit dem violetten Aufdruck, die sie hatte. Dann legte sie es ganz unten in die Tüte und packte den Rest oben drauf. Natürlich musste ihre Mutter noch hinzufügen: "Du musst etwas für über den Overall mitnehmen, falls du dich entscheidest, nach draußen zu gehen." Zuerst dachte Iris, sie würde ihre Jeansjacke mitnehmen, aber dann erinnerte sie sich daran, wie der enge Sitz ihren gewickelten Hintern betonte, also nahm sie stattdessen einen

Pullover mit Reißverschluss, der ihr ziemlich groß war. Sie schaffte es, auch den in die Handtasche zu bekommen, ordentlich gefaltet, weil ihre Mutter zusah. Dabei spürte sie plötzlich wieder ein Stechen im Handgelenk, also holte sie die Handgelenkstütze und ihre Mutter half ihr beim Anziehen. Ihre Mutter bemerkte das verschließbare Armband, das immer noch am anderen Handgelenk hing (siehe Abbildung 24: Das Verschlussarmband mit dem dazugehörigen Schlüsselhalsband), und erinnerte sich daran, dass sie in der Plastiktüte, die Mrs. Fletcher ihnen zuletzt gegeben hatte, einen Schlüssel an einer Halskette gefunden hatte, der das Armband öffnen könnte. Iris war froh, eine Sorge weniger zu haben, die sie ihren Freunden erklären musste, und nahm es ab.

Da war es schon fünf vor eins, also eilten sie die Treppe hinunter, steckten die Pille in ihre Tasche und gingen schnell weg. Zum Glück war es nicht weit; selbst mit ihrem Fahrrad schaffte Iris es normalerweise in 10 bis 15 Minuten. Während der Fahrt sagte ihre Mutter ihr, sie solle anrufen, wenn sie bereit sei, abgeholt zu werden. Aber es sollte nicht später als 19 Uhr sein, denn sie musste heute eine Stunde früher ins Bett, da sie ihren Mittagsschlaf ausfallen ließ. "Und wir müssen dafür sorgen, dass du deine Pille nimmst. Ich kann Mrs. King bitten, zu kontrollieren, ob du sie nimmst, denn du wirst wahrscheinlich abgelenkt sein. Aber wenn du denkst, dass du mit der Verantwortung umgehen kannst, werde ich das nicht tun, und einfach überprüfen, ob du sie genommen hast, wenn du nach Hause kommst. Wenn du es nehmen musst, dann könnte es etwas weniger wirksam sein, wenn du also die Infektion und die Inkontinenz so gut wie möglich loswerden willst, musst du es vor dem Abendessen nehmen." Iris war wieder angenehm überrascht, dass ihre Mutter ihr die verantwortungsvolle Option gab, aber sie stimmte zu, dass es wichtig war, es nicht zu vergessen, also antwortete sie: "Ich fürchte, ich könnte es vergessen, also wäre es wahrscheinlich besser, Mrs. King zu fragen. Aber dann musst du ihr erklären, wofür ich es brauche?" "Nicht wirklich. Ich kann einfach sagen, dass du es brauchst, und es dabei belassen. Die meisten Erwachsenen sind sensibel genug, um das Thema nicht weiter zu verfolgen, wenn kein Grund angegeben wird. Ich weiß nicht, ob deine Freunde genauso sensibel sind, aber sie könnten genauso gut Fragen stellen, wenn sie sehen, dass du es selbst nimmst." "Okay, dann fragen wir Mrs. King."



Abbildung 24: Das Verschlussarmband mit dem dazugehörigen Schlüsselhalsband

Als sie ihr Ziel erreichten und ihre Mutter das Auto parkte, wurde Iris ungeduldig, weil sie sich etwas verspätet hatten, und schnallte sich ab. "Iris, du weißt doch, dass du dich nicht abschnallen sollst, bevor das Auto ganz zum Stehen gekommen ist. Ich dachte, wir hätten eine Abmachung, dass du immer wartest, bis ich dich abschnalle, es sei denn, jemand könnte es sehen und ich gebe dir die ausdrückliche Erlaubnis." "Aber das gilt doch nur, solange ich klein bin." "Hmm, ich glaube, das haben wir nicht wirklich gesagt. Aber wenn Sabinés alter Autositz da ist, musst du sowieso warten, bis du nicht mehr klein bist, also warum nicht jetzt damit anfangen. Anscheinend bist du noch nicht reif

genug, um die Sicherheit immer an erste Stelle zu setzen, auch wenn du es eilig hast. Also schnell dich wieder an und warte dieses Mal auf mich." Argumentieren würde nur noch mehr Zeit kosten, also gehorchte Iris, wie ihr gesagt wurde. Dann dauerte es nur noch ein paar Sekunden, bis das Auto ordentlich geparkt war. Ihre Mutter nutzte die Gelegenheit, um zu testen, ob sie die Schnalle drücken konnte, indem sie sich zwischen die beiden Vordersitze zwängte, aber die normale Autositzschnalle war zu weit hinten, als dass sie sie erreichen konnte. Sie wusste, dass die Autositzschnalle weiter vorne war, also hoffte sie, dass sie diese bedienen konnte, aber für den Moment gab sie Iris nur die Erlaubnis, sich abzuschnallen, und dann gingen sie zum Haus des Kings und klingelten an der Tür.

7. AIM

Anna öffnete die Tür, begrüßte sie und sagte, Mindy sei schon da. Für manche Leute mag das ein bisschen wie ein Spott über ihre Verspätung klingen, aber Anna meinte es ernst. Sie gingen beide hinein, und Mrs. Tomas unterhielt sich kurz mit Mrs. King, während sich die Freunde mit ihrem üblichen "AIM forever"-Gruß begrüßten - AIM steht für die Anfangsbuchstaben ihrer Namen. Zuerst sprachen sie darüber, was jeder von ihnen trug. Anna trug ein einfaches weißes T-Shirt mit einer lockeren Latzhose darüber und sah wie immer ein bisschen wie ein Wildfang aus. Alle drei besaßen ein Paar Jeans-Latzhosen, und manchmal waren sie sich einig, sie alle zu tragen. Wenn ihre Freunde nicht wären, würde Iris wahrscheinlich keine besitzen, denn sie waren im Bad etwas unbequem und sahen nicht sehr erwachsen aus. Mindy trug Stretch-Jeans und einen Pullover mit einem Glitzer-Pferdekopf darauf. Der war neu, und Mindy erzählte ihnen, dass sie ihn im Geschenkladen des Camps gekauft hatte. Keines der beiden Mädchen hatte Iris zuvor in ihrem Overall gesehen, was ebenfalls für Aufmerksamkeit sorgte, aber die Handgelenkstütze lenkte bald davon ab. Iris erzählte den Teil der Geschichte, den sie bereit war zu erzählen, so wie sie es einstudiert hatte. Als Anna hörte, dass es nichts Ernstes war, verlor sie das Interesse, da sie selbst oft blaue Flecken, Schrammen, Verstauchungen und dergleichen hatte, aber Mindy hatte mehr Verständnis und umarmte sie zum Trost.

Anna schaltete den Fernseher ein und schloss ihren Laptop an, und bald sahen sie sich die Urlaubsbilder von Mexiko an. Einige hatte sie selbst mit ihrem Handy aufgenommen, aber ihr Vater hatte eine gute Kamera, und die waren von viel besserer Qualität, wenn auch nicht immer von den Themen, die die Mädchen am meisten interessierten. Es gab eine ganze Reihe von Fotos, aber weder Mindy noch Iris waren in Mexiko gewesen, und Anna erzählte ihnen viel über das, was sie besucht hatten. Es war interessant, aber nach einer Weile wurde es etwas langatmig, und gelegentlich rief eine der anderen "Weiter", damit es weiterging. Anna schien das nicht sonderlich zu stören. Dann bemerkte Mindy plötzlich: "Ist das Mädchen an der Leine? Sie muss mindestens 10 Jahre alt sein!" Iris hatte auch ein Mädchen mit einem rosafarbenen Band um die Hüften gesehen, das durch die Gürtelschlaufen ihrer Hose geflochten war und bis zur Hand ihres Vaters reichte, aber sie wollte kein Gespräch über Leinen beginnen. Anna erklärte: "Das ist nicht

wirklich eine Leine, eher eine Sicherheitsleine. Wir haben mehrere Orte besucht, an denen die Gefahr besteht, dass Kinder von Banden entführt werden, deshalb entscheiden sich manche Eltern für eine solche Leine. Man könnte es mit einer Sicherungsleine beim Klettern in den Bergen vergleichen."

Iris bemerkte, dass Anna etwas abwehrend auf die Leine reagierte, und begann sich zu fragen, ob Anna auch an einer solchen "Sicherheitsleine" hing, aber sie zögerte immer noch, sich an dem Thema zu beteiligen, da sie Angst hatte, ihre Freunde könnten etwas von ihrem Interesse an ihnen bemerken, also schwieg sie.

Einige Fotos später rief Mindy aus: "Hey, trägst du auch so eine Sicherheitsleine!" Sie hatte das Gurtband um Annas Shorts erkannt, obwohl der Teil der Leine nicht zu sehen war und das Gurtband dunkelblau war. Anna gab widerwillig zu, dass ihre Eltern auch eine für sie besorgt hatten. "Wie funktioniert das?" wollte Mindy wissen. Das überraschte Iris ein wenig; normalerweise war Mindy sich der Gefühle der anderen sehr bewusst und drängte nicht auf ein Thema, wenn die andere sich unwohl dabei fühlte. Genau in diesem Moment kam Mrs. King auf sie zu und brachte einen Teller mit gesunden Snacks, hauptsächlich Kirschtomaten, kleine Gurken und dergleichen, aber auch einige Käsewürfel und Oliven. Sie sagte zu ihrer Tochter: "Lass mich das holen, dann kannst du es ihnen zeigen." "Mama!" "Anna, schäme dich nie für Sicherheitsmaßnahmen." Sie ging an den Kleiderschrank und holte eine etwa 2,6 m lange Schnur aus blauem Gurtband, an deren einem Ende eine kleine Schlaufe und am anderen eine größere Schlaufe war. Anna nahm es, immer noch etwas zögerlich, schaute kurz zu Iris, sah aber, dass ihr Outfit keine Gürtelschlaufen hatte, und so ging sie zu Mindy und bat sie, aufzustehen. Sie tat dies ohne zu zögern, und Anna begann, den Riemen durch die Gürtelschlaufen ihrer Jeans zu ziehen, wobei sie hinten begann.

Iris konnte nicht so recht glauben, dass ihre Freunde plötzlich mit einer Leine herumspielten, nutzte aber die Gelegenheit, in ihre Windel zu pinkeln, während die anderen abgelenkt waren. Sie war immer noch beunruhigt über ihr heimliches Interesse an solchen Dingen, aber andererseits ließen Mindys Nachfragen sie kurz darüber nachdenken, ob ihre Freunde auch Interesse an ihrem neuen Hobby haben könnten. Dann verwarf sie diesen wilden Gedanken schnell wieder - Mindy war offensichtlich nur einen Moment lang neugierig auf etwas Ungewöhnliches. Als Anna das Band um die Jeans geflochten hatte, nahm sie das andere Ende des Bandes und schob es durch die kleine Schlaufe. Dann steckte sie ihre Hand durch die größere Schlaufe am anderen Ende des Riemens. Jetzt war das Teil um Mindys Taille wie eine Schlinge, die sich enger zog, wenn Anna an der Leine zog. Iris erkannte, dass die Gürtelschlaufen nötig waren, um den Gürtel in Position zu halten, wenn man nicht an der Leine zog, da er sonst einfach herunterrutschen würde. Es war eine sehr einfache Konstruktion, aber dennoch sehr effektiv, und die "Trägerin" hatte keine Chance, irgendeine Schnalle zu öffnen oder sich herauszuwinden, solange die Leine fest gehalten wurde, es sei denn, sie ließ ihre Hose fallen, während die Leine nicht straff war. Als Anna an der Leine zog, kicherte Mindy und

versuchte, sich zu befreien, aber natürlich hielt die Leine sie zurück, und Anna war locker stark genug, um sie daran zu hindern, sich loszureißen.

"Es ist ein bisschen so wie früher, als wir Pferdchen gespielt haben." schloss Mindy. "Ich habe es immer geliebt, das Pferd zu sein. Das habe ich schon lange nicht mehr gemacht." Dann setzte sie sich wieder auf die Couch, ohne einen Versuch zu unternehmen, die Leine zu entfernen. Auch Anna setzte sich wieder auf die andere Seite von Iris, nachdem sie die Leinenschlaufe um ihr Handgelenk gelegt hatte. Jetzt lief die Leine quer über Iris' Schoß, und sie merkte, dass sie ein bisschen wie ein Sicherheitsgurt wirkte und es ihr erschwerte, aufzustehen. Mindy drehte sich zu ihr um und fragte, ob sie es auch versuchen wolle. Iris lehnte ab, und Anna fügte hinzu, dass es ohne Gürtelschlaufen sowieso nicht gut funktionieren würde. Dann erwähnte Mindy, dass Iris ziemlich ruhig sei, und fragte, ob sie etwas an der Leine störe. Da Iris ohnehin beschlossen hatte, ihnen von Sabine zu erzählen, kam sie zu dem Schluss, dass dies eine gute Gelegenheit war, um ihnen von ihrer Freundin und den notwendigen Maßnahmen zu erzählen. Sie erklärte: "Ich habe in der letzten Woche gesehen, wie Leinen, Geschirre und dergleichen bei einer alten Freundin von mir benutzt wurden." Das erregte ihre Aufmerksamkeit. Dann begann sie zu erzählen, wie sie ihre Freundin aus der Grundschule kürzlich getroffen hatte und wie Sabine sich in der Schule für sie eingesetzt hatte. Es folgte die tragische Geschichte vom Tod ihres Vaters und ihrer Hirnhautentzündung, die zu der erworbenen Hirnverletzung führte. Das brachte sogar die stoische Anna zum Weinen. Dann fuhr sie damit fort, dass sie sie besuchte und beschloss, eine Woche lang zu bleiben, um zu helfen, wobei sie natürlich nur ihre unterstützende Rolle als "Babysitter" und Begleiter erwähnte. Sie beschrieb die Probleme mit Sabines Behinderung und die Sicherheitsmaßnahmen, die ihre Mutter anwenden musste, einschließlich der Leinen, die ihre Geschichte auslösten. Schließlich erzählte sie ein wenig von ihren Ausflügen ins Aquarium und zu den Wasserfällen.

Mindy schlussfolgerte: "Wow, und ich dachte, ihr müsst einen langweiligen Urlaub gehabt haben, weil ihr zu Hause geblieben seid." Und Anna fügte hinzu: "Das war sehr nett von dir, dass du ihnen so geholfen hast." Iris errötete bei diesem Lob ein wenig, erwiderte aber: "Na ja, es hat vielleicht so angefangen, aber am Ende hatte ich auch viel Spaß. Auch mit ihren Einschränkungen ist Sabine immer noch meine alte Freundin. Und als ihre Mutter da war und ich nicht der Verantwortliche sein musste, konnte ich mich wirklich entspannen und mit ihr auf ihrem Niveau spielen, ohne mir Sorgen zu machen, was die Leute von mir denken könnten, wie in der Schule." Das löste eine Frage von Mindy aus: "Hat es dir Spaß gemacht, auf dem Niveau einer Dreijährigen zu spielen? Du bist doch immer so reif." "Nun, ich denke, ich habe festgestellt, dass ich vielleicht ein bisschen zu sehr versucht habe, die ganze Zeit reif zu sein, und dass es eine Erleichterung war, als ich für eine Weile aufgehört und einfach losgelassen habe."

Da dies ihrem Geheimnis unangenehm nahe kam, lenkte sie die Aufmerksamkeit schnell ab: "Aber du siehst ja, warum eine Leine oder Sicherheitsleine für mich etwas mehr bedeutet als nur etwas zum Herumalbern." Mindy reagierte: "Oh ja, natürlich. Ich denke,

wir sollten aufhören, damit zu spielen, denn für Sabine ist es eine ernste Sache und keine Spielerei." Sie stand auf und zog an der Leine, damit Anna sie losließ und sie sie abnehmen konnte. "Oh nein, überhaupt nicht. Ich habe nur erklärt, dass es bei mir ein bisschen anders ist, aber bitte hör meinetwegen nicht auf." Und um ihren Standpunkt zu beweisen, gab sie einen Ruck an der Leine, die immer noch vor ihr gespannt war, so dass Mindy zurück auf die Couch fiel. Sie landete halb auf Iris, was zu einem kurzen Ringkampf führte. Mindy war weder besonders groß noch besonders stark, so dass Iris sich in der Regel gut behaupten konnte. Anna machte nicht mit - sie hatten bereits herausgefunden, dass sie auch zu zweit nicht gegen ihre große Freundin gewinnen konnten. Nicht nur wegen ihres Körperbaus, sondern auch, weil ihr Bruder in der Ringermannschaft der Schule war und manchmal mit ihr, oder besser gesagt auf ihr, trainierte. Dieses Mal hatte Iris den zusätzlichen Vorteil, dass die Leine ihre Freundin behinderte, und nach einem kurzen Kampf gab Mindy auf, und sie setzten sich wieder auf ihre normalen Plätze. Iris wurde klar, dass es gut war, dass sie die Handgelenkstütze trug.

"Und wann werden wir Sabine treffen?" fragte Anna. Das war eine komplizierte Frage für Iris: Einerseits dachte sie, dass es für Sabine wunderbar wäre, mehr Leute zu haben, mit denen sie spielen und die sie anregen könnten, und sie würde sich freuen, wenn alle ihre Freunde miteinander auskämen, aber es gab immer das Sicherheitsproblem mit Sabines Wutausbrüchen. Und auch wenn sie sicher war, dass Nanny ihr Interesse an den Einschränkungen für sich behalten würde, bestand immer das Risiko, dass Sabine das nicht tat und ihr zum Beispiel wieder eine Flasche geben wollte oder fragte, warum sie nicht an der Leine war. "Ach, möchtest du das?" Als beide nickten, fuhr sie fort: "Ich weiß nicht, ob das funktionieren könnte, wegen der Sicherheitsfragen und so. Ich werde ihre Mutter fragen, ob und wie es möglich wäre. Ich bin mir noch nicht einmal sicher, ob sie mich besuchen kann."

Dann sagte sie: "Aber genug von Sabine und mir, schauen wir uns die restlichen Bilder von Anna an." Anna war glücklich genug, um mit ihrer Präsentation fortzufahren, aber Mindy warf ihr einen Moment lang einen nachdenklichen Blick zu. Dann konzentrierten sie sich wieder auf die Fotos aus Mexiko. Nach einer Weile stand Mindy auf und wollte sich entfernen, aber Anna hielt sie an der Leine fest und fragte mit einer Imitation der Stimme ihrer Mutter: "Und wo willst du hin, junge Dame?" "Kann ich bitte auf die Toilette gehen?" Mindy spielte mit. Anna machte eine Show, indem sie sich nach Gefahren umsah, und ließ schließlich die Leine los und sagte: "OK, aber beeil dich." Anna und Iris hatten schon Schwierigkeiten, einen klaren Kopf zu bewahren, aber als Mindy zurückkam und Anna die Leine zurückgab und sich feierlich bedankte, brachen alle drei in einem Kicheranfall zusammen. Anna nahm die Leine jedoch wieder an.

Nach einer Weile sahen sie sich den Rest der Bilder an. Dann fingen sie an, Mindy über ihr Ferienlager zu befragen, aber dann kam Billy, Annas 16-jähriger Bruder, herunter. Er sagte ihnen, er müsse sich ein Sportspiel ansehen, und schickte sie mehr oder weniger in Annas Zimmer, da sie ja nicht mehr fernsahen. Anna begann zu protestieren, aber Mindy schlug vor: "Lasst uns auf dein Zimmer gehen und über Billys neueste Schulergebnisse

und sein Liebesleben reden", und zog Anna an der Leine, die sie immer noch in der Hand hielt, zur Treppe. Das traf offensichtlich einen Nerv, aber sie ignorierten ihn "Wage es ja nicht!" und verschwanden kichernd nach oben.

Als sie Annas Zimmer betraten, wartete ihre Gastgeberin neben der Tür, um sie zu schließen, nachdem sie hereingekommen waren, und gab Iris zum Spaß einen Klaps auf den Hintern, um sie zum Eintreten zu bewegen. Ihre beiden Freundinnen bemerkten sofort, dass der Klaps nicht normal klang, und Anna platzte heraus: "Du trägst eine Windel!" Plötzlich brach die ganze Welt über Iris herein, und ihr wurde klar, dass das Geheimnis gelüftet war. Sie brach unkontrolliert in Tränen aus. Anna schloss schnell die Tür und lenkte sie zum Bett, wo Mindy bereits saß, und setzte sie zwischen die beiden. Zuerst nahmen sie sie nur in den Arm und trösteten sie, sagten, dass es nicht so schlimm sei, und andere Plattitüden. Als sie sich endlich beruhigt hatte, sagte Mindy: "Ich habe mich schon gewundert: Normalerweise rennst du ständig auf die Toilette, und ich war neugierig, wie du mit dem Overall zurechtkommst und ob du dabei Hilfe brauchst, aber du bist gar nicht gegangen. Aber warum trägst du eine Windel?" Zögernd erzählte Iris von ihrer Blasenentzündung, dass Mrs. Fletcher ihr mit Sabines Inkontinenzmaterial geholfen hatte und dass sie, als der Arzt die Harnwegsinfektion bestätigte, mit ihrer Mutter zu Fred Meyers gehen musste, um sich vor den Augen aller ihre eigene zu holen. Sie fuhr fort, dass es jetzt besser sei, aber sie habe noch nicht wieder die volle Kontrolle, deshalb brauche sie immer noch den Schutz.

Mindy antwortete: "Das tut mir leid, aber ich verstehe nicht ganz, warum du dich so darüber aufregst. Du trägst sie doch nur vorübergehend wegen einer Krankheit. Meine Oma braucht sie die ganze Zeit. Und um ehrlich zu sein, trage ich immer noch einen Schutz, wenn ich auswärts schlafe, weil ich dann gelegentlich einen Unfall habe." "Ach, wirklich?" fragte Iris mit einer Überraschung, die ihr ins Gesicht geschrieben stand. Anna fügte hinzu: "Meine Mutter ließ mich auch auf der Autofahrt nach Mexiko eine Windel unter meinem Strampler tragen, und gelegentlich auch dort, wenn es dort, wo wir hinfuhren, keinen sicheren Ort gab, um eine Toilette zu benutzen. Sie hat sich dann auch selbst eine angezogen." Daraufhin fing Iris wieder an zu weinen, aber jetzt vor Erleichterung. Ihre Freundinnen verurteilten sie nicht und machten sich nicht über sie lustig, und gelegentlich mussten sie sie sogar tragen. Also hüteten sie sich, es jemand anderem zu erzählen, denn dann könnte Iris auch anderen davon erzählen. Sie legte ihre Arme um ihre beiden Freundinnen und drückte sie fest an sich.

Mindy fragte noch einmal: "Und warum regt dich das so auf?" Da erklärte Iris, dass sie in der Grundschule einen Unfall gehabt hatte und danach viel gehänselt worden war, weil sie ein Baby war. Sabine hatte sie zwar vor Schlimmerem bewahrt, aber es war trotzdem ein wunder Punkt. Und da sie so klein war und die Pubertät gerade erst begonnen hatte, hatte sie große Angst, dass sich das in der Highschool wiederholen würde, wenn jemand erfahren würde, dass sie Windeln brauchte. Das Sprechen über ihre Ängste löste noch mehr Tränen aus, aber es war auch eine Erleichterung, sie mitteilen zu können und sich keine Sorgen mehr machen zu müssen, dass ihre Windeln entdeckt werden könnten. Es

kamen jedoch so viele Emotionen hoch, dass sie lange brauchte, um sich zu beruhigen. Also fragte Anna: "Würdest du dich besser fühlen, wenn wir heute auch eine Windel anziehen würden?" Iris war so erschrocken, dass sie aufhörte zu weinen und ihre Freundin ungläubig mit offenem Mund anstarrte. Würden sie das wirklich für sie tun? Sie warf einen Blick auf Mindy, die zustimmend nickte. Anna fuhr fort: "Wir haben noch eine halbe Packung aus dem Urlaub übrig; ich hole welche."

Sie kam mit zwei Windeln zurück, die größtenteils weiß waren, mit ein paar gelben und blauen Linien darauf. Sie gab eine davon Mindy, die sie auffaltete und dann rief: "Die sind riesig. Da passt meine Hose nie drüber!" Sie klang tatsächlich enttäuscht. Dann erinnerte sich Iris an den geheimen Inhalt ihrer Tasche und bot Mindy ihren Ersatz-Pullup an. Ihre Freundin nickte dankbar, nahm ihn und sagte, sie würde sich im Bad umziehen. Sie bemerkte, dass der Pullup langweilig weiß waren und dass sie selbst die Unterhosen mit den süßen Aufdrucken bevorzugte. Iris erklärte, dass sie die weißen weniger kindisch fände, was Mindy verstand. Aber es machte ihr nichts aus, da sie sowieso versteckt waren, und dann verließ sie den Raum.

Anna blieb mit der Windel in der Hand zurück und sah sie skeptisch an. "Ich weiß nicht wirklich, wie man sie anlegt. Meine Mutter hat es immer gemacht, aber ich kann sie nicht fragen, ohne dass sie es mir erklären muss." "Nun, ich habe gelernt, wie man es bei Sabine macht, also könnte ich es wohl machen. Aber ist das nicht komisch?" "Hmm, wir sehen uns sowieso nackt in der Dusche beim Sport, und es war auch komisch, als meine Mutter es gemacht hat, also bringen wir es einfach hinter uns." Dann stand sie einfach da, ohne sich auszuziehen. Iris fragte, ob sie sich nicht ausziehen sollte, und Anna antwortete: "Oh ja, natürlich. Als meine Mutter mich das erste Mal gewickelt hat, wollte ich nicht und habe auch nicht mitgemacht. Also fing sie einfach an, mich auszuziehen, und das wurde sozusagen unsere Routine. Seltsamerweise ist es irgendwie schön, auf diese Weise umsorgt zu werden." "Nun, das mache ich mit Sabine auch." erwiderte Iris und begann, die Schnallen der Lasthose zu öffnen. Sie schienen zu klemmen, aber Anna erklärte, dass sie es hasste, wenn sie sich von selbst öffneten, also hatte sie sie etwas verbogen, damit sie besser geschlossen blieben. Und als Iris fester drückte, gingen sie plötzlich auf. Die Seiten waren weit genug, dass sie nicht aufgeknöpft werden mussten, und die Lasthose fiel um Annas Knöchel. Sie zog sie aus und legte sich auf das Bett.

Plötzlich fühlte es sich wieder seltsam und falsch an, ihr das Höschen auszuziehen, aber Iris sagte, sie würde es tun, also tat sie es einfach, ohne hinzusehen. Dann schob sie die Windel schnell unter ihre Freundin. Anna schaute auch weg, offensichtlich fühlte sie sich genauso unwohl. Sie sagte Anna, dass sie normalerweise Creme auftragen würde, um einen Windelausschlag zu verhindern, aber das sollte jetzt nicht nötig sein, also schloss sie schnell die Bänder und ließ Anna wieder aufstehen. Noch immer von der bizarren Situation abgelenkt, hielt sie Anna die Latzhose hin, die hineinstieg und sie sich von Iris hochziehen ließ. Diesmal mussten allerdings die seitlichen Knöpfe geöffnet werden, da die dicke Windel Annas Hüften breiter machte, und als sie sie wieder zuknöpfte, blieb die Latzhose oben. Aber als sie mit den Trägern anfang, bemerkte sie, dass sie sie Anna

verkehrt herum angezogen hatte und das Lätzchen hinten war. In diesem Moment klopfte Mindy an die Tür und fragte, ob sie wieder hereinkommen dürfe, was Anna bejahte. Sie lachte mit über die verkehrte Latzhose, schlug dann aber zu Anna vor: "Da wir sowieso schon so verrückte Sachen machen, warum ziehst du sie nicht so an und schaust, wie das aussieht. Vielleicht kannst du einen neuen Modetrend starten." Das war natürlich nur ein Scherz, denn Anna interessierte sich überhaupt nicht für Mode. Also nahmen sie jeweils einen Träger und hängten ihn hinten an den Latz. Anna bewegte sich ein wenig, bückte sich und so weiter, und kam zu dem Schluss, dass es so zwar nicht ganz richtig passte, aber durchaus machbar war. Die Rückentaschen waren allerdings weniger geeignet, um ihre Hände hineinzustecken. Das Stück, an dem die Träger befestigt waren, verlief irgendwie zwischen ihren ohnehin schon recht großen Brüsten und drückte sie ein wenig auseinander, betonte sie aber auch, und Anna kam zu dem Schluss, dass der Latz und die Schnallen auf diese Weise wenigstens nicht an ihren Brustwarzen rieben. "Oh, das hast du auch?" fragte Iris. "Bei meinem Rock wird das nach einer Weile auch lästig." "Normalerweise ziehe ich die Schultergurte einfach etwas enger, so dass das Lätzchen über ihnen endet." "Gute Idee."

Um sich zu revanchieren, klatschte Iris auf Annas Hintern, was dasselbe dumpfe Geräusch verursachte, das ihre Freundinnen auf ihre Windel aufmerksam gemacht hatte. Dann machte Anna das Gleiche mit Mindy, aber natürlich machte der Pullup einen weniger auffälligen Unterschied. Sie sahen sich gegenseitig an und stellten fest, dass man genau hinsehen musste, um zu sehen, dass Mindy einen Schutz trug, obwohl die Stretch-Jeans alles andere als ideal war, um sie zu verbergen. Und bei Anna verbarg die weite Latzhose ihre Windel recht gut, genau wie Iris' Overall. Iris tat ihr Bestes, um mit den anderen herumzualbern, aber innerlich war sie natürlich erstaunt und begeistert, dass es ihren Freunden nichts auszumachen schien, in Windeln und an der Leine herumzulaufen. Sie versuchte, sich selbst zu beruhigen und sich einzureden, dass dies nur etwas war, das nur einmal passieren würde, und dass es mehr Neugier als ernsthafte Anziehung war, aber sie konnte nicht anders, als sich ein Spieltreffen mit den dreien plus Sabine vorzustellen, bei dem sich alle wie unverantwortliche Kleinkinder verhielten. Aber natürlich würde das nie passieren, schon allein deshalb, weil sie nie mutig genug wäre, so etwas vorzuschlagen. Also verdrängte sie diese Gedanken und begann, Mindy alles über das Pferdecamp zu fragen.

So erzählte Mindy von den Pferden, den anderen Teilnehmern und den Leitern und gab auch zu, dass sie jede Nacht Pullups getragen hatte, es aber schaffte, sie vor den anderen Mädchen zu verbergen. Natürlich brauchte sie keine Hilfe dabei, und nur ein Lagerleiter wusste Bescheid und half ihr, sie zu entsorgen, allerdings erst nach der ersten Nacht, in der sie tatsächlich nass war. Dann klingelte plötzlich Iris' Handy. Sie sah, dass es Nanny war, und ihr wurde klar, dass sie sie am Morgen hätte anrufen sollen. Sie entschuldigte sich bei den beiden anderen und ging in den Flur, um einen geeigneten Ort für ein Gespräch unter vier Augen zu finden. Sie erklärte Nanny die Umstände und entschuldigte sich dafür, dass sie nicht selbst angerufen hatte, während Nanny sich dafür entschuldigte, dass sie sie gestört hatte, während sie bei ihren Freunden war. Aber

sie wollte sichergehen, dass mit Iris alles in Ordnung war. Iris erklärte, dass sie einen "reifen" Tag hatte und dass ihre Mutter ihr Bestes tat, um sich darauf einzustellen, und sie sogar für eine kurze Zeit allein zu Hause bleiben ließ. Andererseits habe sie aber darauf bestanden, dass Iris auch bei Besuchen bei ihren Freunden keinen Zugang zu ihrer Windel hatte, und sie habe sogar das Safeword benutzt. Nanny war froh zu hören, dass sie das benutzten, auch wenn es am Ende nicht den Effekt hatte, den Iris wollte, aber dass es ihnen gelang, einen Kompromiss zu finden. Sie gab zu, dass es ihr schwer gefallen wäre, zu entscheiden, was sie an der Stelle ihrer Mutter getan hätte, und dass sie wahrscheinlich auch nach einem Kompromiss gesucht hätte, da Iris ziemlich ungezogen gewesen war.

Dann erzählte Iris ihr, dass ihre Freundinnen von ihrer Windel erfahren hatten und dass sie ihr aus Solidarität auch eine angelegt hatten. Das brachte Nanny zum Lachen, und sie sagte Iris, dass sie wirklich froh sei, dass ihre Freunde ihre Windel akzeptierten. Iris fügte hinzu, dass sie ihnen die traurige Geschichte über Sabine erzählt hatte, aber natürlich nicht ihre eigene Behandlung in der zweiten Hälfte ihres Aufenthalts dort. Sie schloss damit, dass ihre Freundinnen fragten, wann sie Sabine treffen könnten, dass sie aber nicht sicher sei, wie sie das organisieren könnten, und dass sie auch Angst habe, dass Sabine unwissentlich ihr Geheimnis verraten könnte. Nanny verstand, stimmte aber auch zu, dass es für ihre Tochter sehr gut sein könnte, andere Spielkameraden zu haben, und sagte, sie würde über diese Möglichkeit nachdenken. Natürlich wollte Iris auch wissen, wie es Nanny und Sabine ging, und Nanny erklärte, dass sie nichts Besonderes gemacht hätten, dass Sabine sich aber allmählich wieder an das Zusammensein mit den beiden gewöhnte und dass sie dachte, sie wolle jetzt vielleicht sogar mit Iris sprechen.

Iris freute sich natürlich sehr darüber, und Nanny stellte sie schnell an. "Hallo Sabine" "Hallo Iris" "Ich habe dich vermisst." "Ich habe dich auch vermisst" Dann war es für eine Weile still. Wenn Iris mit Sabine zusammen war, konnten sie leicht über alles Mögliche reden, aber so am Telefon wusste Iris plötzlich nicht mehr so recht, was sie sagen sollte und inwieweit Sabine noch wütend war. Dann hatte sie einen Geistesblitz: "Wie geht es Bobo?" Bobo war Sabines Lieblingsplüschtier, ein Elefant, und die Frage erlaubte es Sabine, ihr all ihre Gefühle zu erzählen, als wären es die von Bobo, wie traurig er gewesen war, dass sein Freund nicht mehr da war, und wie ungerecht das war, und dass er sich wünschte, Iris wäre Teil ihrer Familie und würde für immer bei ihnen leben. Iris erzählte Bobo, dass sie auch traurig gewesen sei und schon Pläne schmiedete, sie bald wieder zu besuchen, und dass sie sogar die Mütter gefragt hatte, ob Sabine und Bobo zum Spielen zu Iris kommen könnten. Aber sie wusste nicht, ob das machbar war. Es fiel Iris schwer, sich zu entscheiden, was sie sagen sollte, denn sie wollte Sabine keine Hoffnungen machen, die vielleicht nicht realisierbar waren, und so beschloss sie, noch nicht zu erwähnen, dass ihre anderen Freunde sie auch gerne treffen würden. Sie schloss daraus, dass sie Sabine bald zu einem kurzen Besuch erwarten würde, und vielleicht könnten sie, sobald ihr Vater wieder zur Arbeit ging, wieder mehr gemeinsam unternehmen. Sabine wünschte ihr viel Spaß mit ihrem Papa, und Iris sagte, sie würden bald wieder telefonieren. Dann trennten sie die Verbindung.

Als sie wieder in Annas Zimmer kam, entschuldigte sie sich für die lange Abwesenheit, erklärte aber, dass es Sabine schwer gefallen sei, dass sie plötzlich nicht mehr da war, und dass sie gestern nicht habe reden wollen. Wenn sie also heute reden wollte, musste Iris sich ein wenig Zeit für sie nehmen. Sie fügte hinzu, dass sie ihr noch nicht von einem möglichen Treffen der beiden mit ihr erzählt hatte, da sie noch keine Erwartungen wecken wollte. Das klang für die anderen beiden logisch, und damit war das Thema erledigt und sie gingen zurück zu Mindys Pferdelerger. Zu Iris' Überraschung hielt Anna wieder Mindys Leine in der Hand; sie hatte gedacht, dass sie nach Mindys Wickeln eine gute Gelegenheit gehabt hätte, sie abzunehmen, aber anscheinend hatte sie es nicht getan. Als Anna sah, dass sie sie ansah, reichte sie Iris die Leine mit den Worten: "Hier, du kümmerst dich eine Weile um unser Pony." Das löste natürlich weiteres Gelächter aus. Iris bemerkte, dass ihre beiden Freundinnen sich sehr zu amüsieren schienen - vielleicht, weil sie sich schon eine Weile nicht mehr gesehen hatten. Und auch sie amüsierte sich prächtig. Jetzt, wo sie sich keine Sorgen mehr um ihre Windel machen musste, war es einfach, sich zu entspannen und Spaß zu haben. Es war eine andere Art von Spaß als mit Sabine. Das war eher etwas für die kleine Iris, während diese beiden eher zur reifen Iris passten, und sie war froh, beides zu haben.

Nach einer Weile rief Mrs. King sie zum Abendessen nach unten. Anna bemerkte plötzlich, dass sie ihre Latzhose immer noch verkehrt herum trug, und versuchte, die Schnallen zu öffnen, um ihn wieder normal anzuziehen. Aber das war gar nicht so einfach, denn sie trug die Latzhose verkehrt herum und die widerspenstigen Schnallen brauchten zwei Hände, um sie zu öffnen. "Wir sind gleich unten", rief sie. "Nein Anna, wir brauchen dich jetzt. Alle warten auf dich." Anna zuckte mit den Schultern, gab die Latzhose auf und öffnete die Tür, damit sie hinuntergehen konnten. Mindy wollte Anna eigentlich mit den Overalls helfen, aber Iris wollte sehen, wie Anna selbst damit zurechtkam, und hielt Mindy an der Leine zurück. Dann zog Mindy plötzlich ihren Pullover aus und zog ihn auch rückwärts an, während sie hinuntergingen. Zuerst verstand Iris das nicht, aber dann wurde ihr klar, dass sie damit glaubhaft machen wollte, dass sie mit ihren Kleidern herumgespielt hatten, für den Fall, dass Anna Fragen zu den verkehrt herum angezogenen Overalls bekommen würde.

Annas Eltern und Billy saßen bereits am Esstisch, und die Mädchen nahmen die anderen drei Plätze ein. Billy ignorierte sie, wie immer. Mr. King schaute Anna einen Moment lang an, als würde sie etwas anderes sehen, aber sie wusste nicht genau, was. Mrs. King entdeckte offensichtlich Annas verkehrten Overall und Mindys Pullover, schüttelte aber nur kurz den Kopf und ignorierte es. Sie versuchte, Iris ihre Pille zu geben, ohne viel Aufmerksamkeit darauf zu lenken, aber Iris sah, dass zumindest Mindy es bemerkte, und sie schaute absichtlich auf die Pille, dann auf Iris' Schrittgegend und schließlich auf ihr Gesicht. Iris nickte kurz, dass die Pille tatsächlich gegen ihre Blasenentzündung war. Wie erwartet war das Essen gesund, aber auch schmackhaft, und so ließen sie es sich schmecken. Billy unterhielt sich ein wenig mit seinem Vater über seinen Lernführerschein, und Anna fragte, ob er bald selbst fahren könne, damit er sie herumchauffieren könne. "Das wird nie passieren! Und für die erste Zeit gibt es ohnehin

einige Einschränkungen, da ein erwachsener Fahrer anwesend sein muss und nur Familienmitglieder im Auto mitfahren dürfen."

Als das Abendessen vorbei war, war es 18:30 Uhr und Iris rief ihre Mutter an, dass sie bereit war, abgeholt zu werden. Mindy war mit dem Fahrrad unterwegs - ihre Eltern hatten keine Zeit, alle Kinder überall hin zu fahren - und so fuhr sie schnell los, um nicht zu spät allein auf der Straße zu sein. Natürlich wurde die "Sicherheitsleine" von Mindys Hose entfernt und in den Kleiderschrank zurückgelegt. Sie verabschiedeten sich ausgiebig mit ihrer "AIM forever"-Routine und versprachen, sich bald wiederzusehen. Iris erzählte ihnen jedoch, dass sie ihren Vater bald zu Hause erwarte und auch bei ihm sein wolle, so dass sie in der kommenden Woche vielleicht nicht so oft zur Verfügung stehen würde. Ihre Freunde wussten natürlich von der Arbeit ihres Vaters und waren an Iris' unregelmäßige Verfügbarkeit gewöhnt. Dann schwang sich Mindy auf ihr Fahrrad und fuhr los. Iris' Mutter musste bereit gewesen sein, abzureisen, sobald sie den Anruf erhalten hatte, denn sie traf nicht lange nach Mindys Abreise ein. Natürlich verabschiedete sich Iris noch einmal von Anna und dankte ihr für ihre Unterstützung. Dann bedankte sie sich auch bei ihren Eltern für ihre Gastfreundschaft, nachdem sie von ihrer Mutter einen Anstoß erhalten hatte. Dann gingen sie.

8. Ein kürzerer Abend und eine lange Nacht

Als Anna die Tür hinter ihnen schloss, konnte Iris es kaum erwarten, ihrer Mutter alles zu erzählen, was am Nachmittag passiert war. Sie ließ sich von ihrer Mutter zu ihrem Kindersitz führen und anschnallen, während sie ihr von der Leine, der Entdeckung ihrer Windeln und den Freunden, die ihr ebenfalls eine anzogen, erzählte. Ihre Mutter hatte hinter dem Lenkrad Platz genommen und das Auto gestartet, als sie Iris unterbrach. "Ich bin so froh, dass du so eine tolle Zeit hattest, und ich möchte alle Details hören, aber jetzt muss ich mich aufs Fahren konzentrieren, also heb dir deine Geschichten bitte auf, bis wir zu Hause sind." Iris wusste, dass dies für ihre Mutter wichtig war, also versuchte sie, ruhig zu sein, aber als sie sich an das Telefonat mit den Fletchers erinnerte, musste sie ihrer Mutter einfach sagen, dass Sabine wieder mit ihr gesprochen hatte und dass es zwischen ihnen wieder in Ordnung zu sein schien. "Das ist toll, aber ich wünschte, ich hätte deinen Schnuller mitgebracht, damit du still bist."

Zum Glück war die Fahrt nicht lang, und als sie in der Garage waren, konnte Iris wieder anfangen zu reden. In der Zwischenzeit versuchte sie, sich anzuschnallen, als das Auto in der Garage zum Stehen kam, um nicht den gleichen Fehler zu begehen wie vorhin, als sie bei Anna ankamen. Aber sie schaffte es nicht, das Gurtschloss zu öffnen: etwas war im Weg. Als sie nachschaute, sah sie eine rote Plastikkappe über dem Gurtschloss mit einigen kleinen Schlitzern, durch die ihr Finger



Abbildung 25: Schutz des Sicherheitsgurtschlusses

nicht hindurchpasste. (siehe Abbildung 23: Schmetterlings-Swetshirt-Overall) Inzwischen hatte ihre Mutter die Tür geöffnet und sagte: "Wie ich sehe, hast du den Gurtschlossschutz entdeckt. Nachdem du heute Nachmittag den Gurt noch einmal geöffnet hast, dachte ich, es würde dir helfen, dich daran zu erinnern, zu warten. Und wenn wir Sabines alten Autositz holen, musst du sowieso auf mich warten. Es ist eigentlich ein ganz einfaches Ding, das ich einmal auf einem Flohmarkt gefunden habe, und ich dachte, es könnte früher oder später nützlich sein."

Iris war nicht glücklich darüber; wieder eine Einschränkung für die reife Iris. Aber sie musste sich eingestehen, dass sie vorhin gegen die Regel verstoßen hatte und auch damit einverstanden war, in Sabines Autositz gesichert zu werden, so dass ihr kein guter Grund einfiel, sich zu beschweren. Schließlich ignorierte sie es für den Moment und ließ zu, dass ihre Mutter ihren Schlüssel in einen der Schlitze drückte, um die Schnalle zu öffnen. Gut, dass sie in der Garage waren, so dass niemand sonst es sehen konnte. Sie fing an, ihrer Mutter weiter von Sabine zu erzählen, während sie ins Haus gingen. "Iris, wie wir vereinbart haben, gehst du heute eine Stunde früher ins Bett als sonst, aber wir können noch eine Viertelstunde reden, bevor wir dich fertig machen müssen." Sie erkannte, dass Iris immer noch viel zu aufgereggt war, um jetzt schlafen zu gehen, und da die Blasenentzündung jetzt abzuklingen schien, würde der Mittagsschlaf vielleicht nicht mehr so notwendig sein, also sollte ein bisschen später in Ordnung sein.

Sie unterhielten sich ausführlich über das, was am Nachmittag geschehen war. Ihre Mutter stimmte zu, dass es wahrscheinlich war, dass Mindys Interesse an der Leine eine einmalige Sache war; Teenager mochten oft etwas an einem Tag, und am nächsten nicht mehr. Dass ihre Freundinnen anboten, Windeln zu tragen, war ungewöhnlich, aber vielleicht war es für sie kein so großer Schritt, weil es noch nicht so lange her war, dass sie sie tragen mussten. Und sie freiwillig anzuziehen war etwas ganz anderes, als dazu gezwungen zu werden. Dennoch schien es, als ob sie es nur taten, um Iris zu unterstützen, und sie hatte nichts gehört, was darauf hindeutete, dass es mehr als das sein könnte. Sie schloss mit den Worten: "Ich denke, es ist klug, das als einmalige Sache zu betrachten und nicht zu erwarten oder gar zu hoffen, dass so etwas noch einmal vorkommen könnte. Übrigens, ist dir klar, dass du von deinen Freunden erwartest, dass sie niemandem von deinem Windeltragen erzählen, aber du hast mir und vielleicht sogar Mrs. Fletcher schon von ihrem Windeltragen erzählt?" "Aber das ist etwas anderes!" "Inwiefern?" Jetzt wusste Iris nicht, was sie sagen sollte. Es fühlte sich für sie ganz anders an, aber warum? Ihr fiel ein: "Aber Nanny und du, ihr würdet das nie jemand anderem erzählen!" "Das stimmt, aber glaubst du, wenn Anna es ihrer Mutter erzählen würde, würde sie anfangen, allen von deinem zu erzählen?" Iris wurde klar, dass das kein wirklicher Unterschied war, und so begann sie sich zu fragen, ob sie das Vertrauen ihrer Freunde missbraucht hatte. Sie fühlte sich schrecklich, weil es ihr so wichtig war, dass sie schweigen, und jetzt wurde ihr klar, dass sie diejenige war, die sich bei der ersten Gelegenheit verplappert hatte.

Sie begann zu weinen und sah ihre Mutter mit großen, traurigen Augen an. "Komm her, setz dich auf meinen Schoß. Es tut mir leid, dass ich dich so aufrege, und ich glaube, es ist anders. Ich will dir nur bewusst machen, dass du dich auf dünnem Eis bewegst und sehr vorsichtig sein musst. Denn Vertrauen ist schwer zu verdienen, aber leicht zu verlieren." Das beruhigte Iris ein wenig, und sie fragte: "Inwiefern ist es denn deiner Meinung nach anders?" "Nun, du hast nur den beiden Leuten, die von deinem eigenen Windeltragen und deinen besonderen Interessen wissen, davon erzählt. Mit anderen Worten, den Leuten, die bereits in dein Geheimnis eingeweiht sind und denen du bereits vertraust, dass sie es für sich behalten. Und für sich ist die Angst vor dem Bekanntwerden wahrscheinlich viel größer als für die anderen. Ich glaube also, dass es einen Unterschied gibt, aber er ist nicht so klar definiert. Deshalb hielt ich es für das Beste, dich auf den schmalen Grat aufmerksam zu machen, auf dem du dich bewegst." Iris nickte und fühlte sich erleichtert, dass ihre Mutter ihr bestätigte, dass sie nichts Schreckliches getan hatte. Sie lehnte sich an sie und bekam eine feste Umarmung.

"Es gibt noch eine Sache, vor der ich dich warnen wollte. Wie wir schon besprochen haben, fällt es deinem Vater schwer zu begreifen, dass du erwachsen wirst, und ich bin sicher, dass er noch nicht weiß, dass du masturbierst. Es ist wahrscheinlich das Beste, es ihm gegenüber nicht zu erwähnen, dass du es tust, und dafür zu sorgen, dass er dich nicht dabei erwischt. Sonst will er es vielleicht verhindern, um dich rein zu halten. Er hat einmal die Möglichkeit eines Keuschheitsgürtels für dich erwähnt, um sicherzustellen, dass du deine Jungfräulichkeit behältst und nicht schwanger wirst, und obwohl ich mir ziemlich sicher bin, dass er einen Scherz gemacht hat, ist es wahrscheinlich das Beste, das nicht zu testen." "Ein was?" "Ein Keuschheitsgürtel ist etwas, das man am besten aus dem Mittelalter kennt, wo Ritter angeblich ihre Frauen in Metallhöschen einschlossen, um sie daran zu hindern, Sex mit anderen zu haben, während sie im Krieg unterwegs waren. Aber es gibt auch moderne Varianten, die für das ständige Tragen geeignet sind, auch wenn sie natürlich nicht so bequem sind wie normale Höschen." "Das klingt ja schrecklich. Danke für die Warnung. Nicht, dass ich im Moment viel Gelegenheit dazu hätte, da ich die ganze Zeit in Windeln stecke und du dafür sorgst, dass ich nicht in sie hineinkomme." antwortete Iris mit einem Hauch von Missbilligung in ihrer Stimme.

"Ja, was das angeht. Ich hoffe, es ist dir jetzt klar, dass du niemals deine Hände in deine Windeln stecken darfst, auch wenn du nicht klein bist und auch wenn du denkst, dass sie noch sauber sind?" "Ja, Mami, ich werde es nie wieder tun." "OK, dann werde ich auch nicht mehr dafür sorgen, dass die reife Iris das tagsüber nicht kann. Bei der kleinen Iris ist das natürlich anders, und auch nachts, wenn die Versuchung am größten ist. Von nun an kann die erwachsene Iris tagsüber Pullups tragen, um ihre Kontrolle zu üben, und anziehen, was sie will." "Oh, danke, Mama!" Sie umarmte ihre Mutter zurück und gab ihr Küsse, wo immer sie sie erreichen konnte. "Ich habe den Overall eigentlich gerne getragen, abgesehen davon, dass ich ihn nicht mehr ausziehen konnte. Er ist sehr weich und süß, und es besteht keine Gefahr, dass man die Windel sieht oder mein T-Shirt aus der Hose rutscht. Aber sobald ich die Windeln nicht mehr brauche, wird es im Bad wahrscheinlich zu unbequem sein." "Ich bin froh, dass es dir gefällt. Ich habe mich

gefragt, ob es jemals getragen werden würde, als ich es gekauft habe, aber es hat nur ein paar Dollar gekostet, also konnte ich das Risiko eingehen. Und wenn du es trägst, wenn ich in der Nähe bin, kannst du mich immer bitten, dir zu helfen." "Ja, aber wenn ich dringend weg muss, könnte das zu viel Zeit kosten." "Das ist wahr."

Dann fuhr ihre Mutter fort: "Und welche Tochter werde ich morgen haben? Die kleine oder die reife?" "Nun, wie ich schon sagte, ich möchte reif sein, wenn Papa nach Hause kommt. Hast du immer noch nichts gehört?" "Nein, habe ich nicht. Diese Stürme sind schwer vorherzusagen, also müssen wir einfach geduldig sein." "Irgendwie möchte ich morgen wieder klein sein, aber können wir dann wechseln, bevor er nach Hause kommt?" "Wie gesagt, ich möchte nicht wechseln, wann immer dir danach ist, aber in diesem Fall werde ich es erlauben, da wir vorher festlegen, wann du wieder erwachsen bist." Dann stellte sie Iris wieder auf die Beine und sagte: "Aber jetzt ist es höchste Zeit, dass das kleine Mädchen ins Bett geht und sich in ihren schönen Schlafsack kuschelt." Für einen Moment verdüsterte sich Iris Gesicht, denn es war so schön, hier zu sitzen und zu reden, und sie wollte nicht so früh ins Bett gehen, aber ihr schöner Schlafsack klang plötzlich auch sehr verlockend, weil sie spürte, wie anstrengend der Tag für sie gewesen war, also nickte sie einfach. Ihre Mutter nahm ihre Hand und führte sie die Treppe hinauf ins Bad.

Sie folgten der gleichen Routine wie am Vortag, und auf der Toilette stellte Iris fest, dass sie keine Anzeichen von Durchfall oder Verstopfung mehr verspürte, und die Kontrolle über ihre Blase schien sich langsam zu verbessern. Vor allem jetzt, wo ihre Freunde wussten, dass sie eine Zeit lang Windeln brauchte, hatte sie es nicht mehr so eilig, wieder vollständig aufs Töpfchen zu gehen; vor allem als sie klein war, genoss sie es, gewickelt zu werden und nicht ständig zur Toilette eilen zu müssen. Aber natürlich musste sie trotzdem weiter daran arbeiten, denn sie musste unbedingt wieder die volle Kontrolle haben, wenn die Schule begann. Aber vielleicht konnte sie sie nachts weiter benutzen?

Am Wickeltisch wurden ihre Hände schnell fixiert, und sie zog ein wenig daran, um das Gefühl der Einschränkung wieder zu spüren: Nach einem aufregenden Tag des Erwachsenwerdens fühlte es sich richtig gut an, wenn man ihr die Wahlmöglichkeiten wieder nahm, und sie spürte, wie alle Anspannung aus ihrem Körper wich. Ihre Mutter bemerkte das auch und ärgerte sie ein wenig darüber, aber auf eine liebevolle Art. Dann ging es ab in ihr Bett. Ihre Mutter holte das Babyfon und aktivierte es noch einmal. Sobald Iris im Schlafsack lag und dieser sich mit Luft füllte, begann sie zu schweben und spürte, wie ihre Augenlider schwer wurden. Ihre Mutter streichelte ihr ein paar Mal über das Gesicht, und Iris schaffte es, ein "Ich hab dich lieb, Mama. Gute Nacht", bevor sie einschlief, und ihre Mutter verließ leise das Zimmer.

Plötzlich befand sich Iris in einem Kindergarten, trug eine kindliche Latzhose und ein Geschirr, das irgendwo hinter ihr angeschlossen war. Sie spielte mit Sabine, Mindy und Anna, die ähnlich gekleidet waren. Ihre Leinen waren lang genug, um miteinander zu spielen, aber sie konnten nur die Arme der anderen erreichen, so dass sie sich nicht streiten konnten und einer von Sabines Wutausbrüchen sie nicht in Gefahr brachte. Sie

hatten alle viel Spaß und machten gelegentlich in die Windeln. Dann kam Iris' Vater herein, begrüßte sie, gab Iris einen Kuss und sagte: "Schlaf gut, meine Nenita", was einer seiner Kosenamen für Iris war und "Kleine" bedeutete. Dann wurden Iris und Sabine in ein Kinderbettchen gebracht, wo sie gemeinsam ein Nickerchen machen sollten. Anna und Mindy teilten sich das Bettchen neben dem ihren. Als die Tür des Kinderbettes klirrend zuging und das Schloss einrastete, kuschelte sich Iris an ihre Freundin und schlief schnell ein.

9. Vereint

"Wach auf, meine Maya!" Das war Papas Stimme! Und Maya war ihr liebster Kosename, der 'Spatz' bedeutet. Iris öffnete die Augen und schaute zur Tür, so weit es ihre aufgeblasene Kapuze zuließ, und da war tatsächlich ihr Vater. "Daddy!" rief Iris begeistert und streckte ihre Arme nach ihm aus. Er kam zu ihr herüber, gab ihr einen Kuss auf die Stirn und hob sie dann hoch, den Schlafsack ganz unter den Armen, und wirbelte sie herum. Sie kreischte vor Freude. Als sie mit den Füßen fast gegen einen Schrank stieß, bremste er ab und setzte sie wieder auf das Bett. Obwohl ihr Vater eher ein Ingenieur als ein Arbeiter war, musste er doch oft bei der körperlichen Arbeit mithelfen, und obwohl er nicht sehr groß war, war er doch recht kräftig und stark. Auf dem Bett musste Iris die Hände hinter sich verschränken, um eine sitzende Position beizubehalten, sonst drückte der Schlafsack ihren Körper in eine liegende Position zurück.

"Daddy, wann bist du nach Hause gekommen?" "Es war sehr spät. Es gab eine plötzliche Sturmflaute, und wir mussten schnell weg, also gab es keine Gelegenheit, anzurufen. Ich wurde von einem Kollegen mitgenommen, der mich hier abgesetzt hat, und als ich auf meinem Handy Empfang hatte, war es schon so spät, dass ich dich nicht wecken wollte. Ich habe Mama wohl ein bisschen erschreckt, als ich ohne Vorwarnung im Bett auftauchte. Jedenfalls habe ich nur etwa 4 Stunden geschlafen, aber ich wollte zu unserer üblichen Zeit aufstehen, um in den Rhythmus zu kommen und euch zu überraschen. Nach dem Frühstück werde ich wahrscheinlich noch ein paar Stunden ins Bett gehen, aber am Nachmittag möchte ich gerne etwas gemeinsam unternehmen. Wir werden sehen, wie es klappt. Mami hat mir schon ein bisschen von deinem neuen Interesse erzählt und von den Sachen, die du dir von Sabine geliehen hast. Würdest du heute Papas kleines Mädchen für mich sein?" "Ja, Daddy, natürlich will ich das." Die Art und Weise, wie ihr Vater fragte, und die Freude darüber, dass er plötzlich da war, veranlassten Iris, seinem Wunsch sofort nachzukommen, obwohl sie sich vorher vorgenommen hatte, erst einmal mit ihm reif zu werden. Sie wollte, dass er auch akzeptierte, dass sie erwachsen wurde, und sie so behandelte, wie ihre Mutter es versuchte, aber sie hatte die kleine Iris gestern auch vermisst, und sie war sich sicher, dass dafür später noch genug Zeit sein würde. "Daddy, ich habe geträumt, dass du mir eine gute Nacht gewünscht hast." "Das habe ich wirklich getan: Als ich nach Hause kam, habe ich einen Moment lang nach dir gesehen. Manchmal kommt es vor, dass du etwas

aus der realen Welt aufnimmst und es in deinen Traum integrierst." "Oh, okay. Es war ein schöner Traum, aber es ist noch schöner, dass du wieder hier bist!"

"Ich denke, ich überlasse es Mami, dich für den Tag fertig zu machen. Morgen werde ich sehen, wie das geht, denn ich möchte mich auch um mein kleines Mädchen kümmern können. Ich sehe dich dann unten." Und damit gab er ihr noch einen Kuss und ging. Er hatte den Schlafsack nicht geöffnet oder die Luft herausgelassen, also saß Iris fest, bis ihre Mutter kommen würde, aber sie war sicher, dass das nicht lange dauern würde. Sie ließ sich lächelnd auf das Bett zurückfallen, denn ihr Big Daddy war wieder da, und sie würden so viel Spaß haben. Und tatsächlich, innerhalb weniger Minuten kam ihre Mutter und begann mit ihrer Morgenroutine. Sie hatte schon gehört, dass Iris heute klein sein würde, also brachte sie einen Stapel Kleidung und sowohl das Regenbogengeschirr (siehe Abbildung 2: Iris Baby Geschirr) als auch die Handgelenkleine (siehe Abbildung 15: Iris' Handgelenk-Leine) mit, was Iris überraschte. Nachdem der Schlafsack ausgezogen worden war, wurde sie ins Badezimmer gebracht, wo ihre Mutter ihren Körper auskleidete, Handschuhe anzog und die Windel entfernte. Dann wurde Iris die Leine am Handgelenk angelegt, wobei der andere Teil an einem Rohr oberhalb von Iris' Reichweite befestigt wurde. "Süße, warum gehst du nicht auf die Toilette und versuchst, ein großes Geschäft zu machen. Wenn ich noch nicht zurück bin, wenn du fertig bist, geh dir die Zähne putzen." Dann verließ sie das Bad.

Iris war auf sich allein gestellt, nur mit dem Body bekleidet, dessen untere Klappen unter das Gesäßteil gefaltet waren, um auf der Toilette nicht schmutzig zu werden. Einerseits fand sie die Leine am Handgelenk übertrieben - wo sollte sie denn hin? Aber natürlich war es auch aufregend, wieder gefesselt zu sein, und so erkundete sie, ob sie wirklich gefesselt war. Sie wusste inzwischen, dass sie den Riemen um ihr Handgelenk ohne den Magneten nicht abbekommen würde, also konzentrierte sie sich auf das andere Ende. Vielleicht konnte sie hochspringen und es berühren, oder sie konnte sich auf der Toilette stehend hinüberbeugen und sich ihm nähern, aber bei keinem von beiden schien es wahrscheinlich, dass sie es gut genug manipulieren konnte, um es zu öffnen. Außerdem bestand die Gefahr, dass sie sich verletzte, und da ihr linkes Handgelenk immer noch empfindlich war, beschloss sie, dass sie nicht weiterkam. Abgesehen davon musste sie auf die Toilette, also setzte sie sich einfach hin und ließ los. Die Leine war nicht lang genug, um ihre Hand entspannt in ihrem Schoß ruhen zu lassen: entweder musste sie leicht ziehen oder ihre Hand etwas höher und zur Seite hängen lassen. So mit ihrer Einschränkung konfrontiert zu werden, erregte sie ein wenig, und sie war versucht, sich an ihrer empfindlichen Stelle zu reiben. Aber da sie dort noch nicht gereinigt war, dachte sie, dass sie das besser aufschieben sollte, bis sie unter der Dusche war.

Also konzentrierte sie sich darauf zu pinkeln. Es kam nicht so viel Urin heraus, also muss sie ihre Windel in der Nacht gut benutzt haben. Nummer zwei war zuerst etwas widerspenstig, aber mit ein wenig Druck brachte sie es in Gang, und nach dem ersten härteren Stück kam der Rest ganz normal heraus, so dass sie froh war, dass der Durchfall wirklich vorbei war und sie die Windel dafür nicht mehr brauchen würde, oder die Spritze

von gestern. Natürlich war es ein wenig beunruhigend, dass sie nachts keine Kontrolle mehr hatte, aber sie wollte sich erst einmal darauf konzentrieren, tagsüber wieder die volle Kontrolle zu haben. Für die Nacht schien es nicht so dringend zu sein, also konnte das später kommen. Ihre Mutter war noch nicht zurück, also wischte sie sich ab, was auch bedeutete, an der Leine zu ziehen, um beide Hände benutzen zu können. Dann begann sie, sich die Zähne zu putzen. Ohne dass ihr jemand dabei zusah, war sie ziemlich schnell fertig und überlegte gerade, was sie tun sollte, als sie ihre Mutter wieder die Treppe hochkommen hörte. Sie schien mehr Lärm zu machen als sonst.

Sie trat ein und fragte, wie es Iris ginge. Iris erzählte ihr, dass sie sowohl auf der Toilette als auch beim Zähneputzen fertig geworden war. Ihre Mutter schien sie einen Moment lang fragend anzusehen, fuhr dann aber fort: "Komm, wir machen dich ein bisschen sauber. Da du ein Bad wolltest, können wir das heute Abend machen, dann brauchst du heute Morgen nicht zu duschen." Iris' Gesicht leuchtete auf: "Du hast es nicht vergessen! Oh, das wird lustig", dachte sie an die gemeinsamen Bäder mit Sabine zurück. Dann wurde ihr klar, dass sie jetzt keine Gelegenheit haben würde, sich zu vergnügen, und natürlich auch nicht tagsüber, und wahrscheinlich auch nicht im Bad, es sei denn, sie würde lange genug allein gelassen und hätte die Hände frei. Ihre Mutter sah die Enttäuschung in ihrem Gesicht und fragte: "Schatz, was ist los? Willst du nicht baden?" "Oh doch, Mami. Mach dir keine Sorgen, es ist nichts." Ihre Mutter mochte zwar ziemlich offen damit umgehen, dass sie masturbierte, aber es war trotzdem nichts, was sie gerne ansprach. Und ihr wurde klar, dass ihre Mutter ihr wahrscheinlich schon die Gelegenheit dazu gegeben hatte, indem sie sie allein ließ und ihr dann deutlich zu verstehen gab, dass sie zurückkommen würde. Sie würde also einfach auf die nächste Gelegenheit warten müssen.

Ihre Mutter hatte in der Zwischenzeit einen Waschlappen nass und schaumig gemacht, ließ sie sich aber erst einmal selbst die Hände waschen. Dann zog sie den Boddy aus und reinigte ihr Gesicht, den Hals und die Achselhöhlen. Mit einem großen, flauschigen Handtuch trocknete sie ihre Tochter wieder ab, und indem sie es um sie wickelte, machte sie es gleichzeitig zu einer Umarmung. Iris liebte das Gefühl des weichen Handtuchs in Kombination mit der festen Umarmung und dem Abrubbeln, und sie fühlte sich allmählich entspannter und ruhiger. Ihre Mutter hielt das Handtuch um sie gewickelt, was sie ein wenig einschränkte, weil ihre Arme darunter lagen, und hielt es dicht an ihrem Körper. Sie löste die Leine am Handgelenk und führte ihre Tochter zum Wickeltisch. Dort wurde sie hochgehoben, und das Handtuch wurde über sie drapiert, um sie warm zu halten. Natürlich waren ihre kleinen Hände sicher in den Gurten verstaut, und nur zum Spaß rieb ihre Mutter noch einmal ihren Bauch durch das Handtuch. "Sollen wir heute Morgen die Pampers ausprobieren?" Iris hatte die Windeln, die ihre Mutter gestern Morgen gefunden hatte, schon wieder vergessen, aber es schien ihr Spaß zu machen, echte Babywindeln zu bekommen, also nickte sie. Sie waren eindeutig kleiner als ihre anderen Windeln, aber das Plastik an den Seiten stand immer noch ein gutes Stück über. Mama zog die verschließbare Plastikhose darüber an, um für zusätzliche Sicherheit zu sorgen, falls sie auslaufen sollte. Natürlich zog sie die Kette fest

und brachte eines der neuen Master-Schlösser an, aber sie erklärte, dass dies die einzigen waren, die sie hatten, abgesehen von dem Paar, das sie von den Fletchers geliehen hatten. Sonst wäre ein Schlosspaar nicht nötig gewesen. Aber für Iris war es ein weiteres Klicken, das die Möglichkeit, Fehler zu machen, nur weiter in die Ferne rückte und die Entspannung näher rückte.

"Als dein Vater die Häschenhose sah, die du im Aquarium getragen hast, wollte er dich unbedingt darin sehen, also habe ich sie mit dem dazugehörigen Body mitgebracht." (siehe Abbildung 26: Kawaii Bunny Shortalls) Ihre Mutter hielt einen Moment inne, um zu sehen, ob Iris gegen diese sehr kindliche Kleidung protestieren würde. Aber Iris erinnerte sich sehr gut an den Tag im Aquarium, als sie die gleichen Kleider wie Sabine trug. Wenn sie also ihrem Vater damit eine Freude machen konnte, war das für sie in Ordnung. Natürlich nur, solange sie drinnen blieben. Während sie überlegte, was sie davon hielt, schien ihre Mutter ihre Gedanken zu lesen und fügte hinzu: "Keine Sorge, ich Sorge dafür, dass du sie in der Öffentlichkeit nicht tragen musst." Iris nickte nur, dass sie damit einverstanden war. "Ich glaube, du hattest damals eine Strumpfhose drunter, aber ich glaube nicht, dass du eine hast, und es ist nicht warm genug, um deine Beine ganz nackt zu zeigen, also denke ich, wir müssen uns mit deinen schwarzen Leggings begnügen. Ich sollte mich nach einer neuen Strumpfhose für dich umsehen, oder vielleicht sogar nach einem Body mit langen Armen und Beinen, damit alles dieselbe Farbe hat. So ist es ein bisschen ein bunter Mix von Farben." Iris stimmte zu, dass sie nichts gegen einen kindlichen Look einzuwenden hatte, aber dass sie keine wilde Mischung von nicht zusammenpassenden Farben wollte - das wäre nicht sehr bezaubernd. Und Strumpfhosen wurden meistens für Kinder verwendet, deshalb hatte sie sie nicht mehr gewollt. Aber für die kleine Iris schienen sie geeignet zu sein, also sagte sie einfach "Ja, Mama".

Ihre Mutter entdeckte, dass der dunkelgrüne Body im Schritt nicht zu öffnen war, also half sie Iris vom Wickeltisch, um sie anzuziehen. Als der Body angezogen und hinten zugeknöpft war, schlüpfte Iris in die schwarzen Leggings, die sie auch beim Arzt unter dem Rocktrikot trug. Dann war es Zeit für den kurzen Overall, und ihre Mutter war einen Moment lang verwirrt über die Konstruktion mit der Kapuze und den Trägern, die am Latz befestigt waren. Iris zeigte ihr, dass sie zuerst die Knopfleiste und den Reißverschluss am Rücken öffnen und die Träger vom hinteren Taillenband abknöpfen musste. Dann stieg Iris in die Beinlöcher, zog sie bis zur Taille hoch und steckte ihren Kopf in die Öffnung zwischen Latz und Kapuze. Die Kapuze saß nun in ihrem Nacken. Sie wies ihre Mutter an, die Träger über ihren Rücken zu ziehen, sie zu überkreuzen und sie an der Innenseite der Taille zuzuknöpfen. Ihre Mutter brauchte ihr nicht zu erklären, wie man den Reißverschluss und die Knöpfe schloss, und sie erkannte auch die D-Ringe an der Innenseite, also fügte sie das andere Master-Vorhängeschloss hinzu, um sicherzustellen, dass Iris es nicht abnehmen konnte. Iris hatte vorgehabt, die Ringe nicht zu erwähnen, damit sie vielleicht einen weiteren wundersamen Fluchtrick anwenden konnte, aber das war nun vereitelt. Andererseits war es schön, ganz sicher zu sein, und so zog sie ein wenig an den Riemen und streichelte die Hasenohren. Ihre Mutter hatte

auch die Mary-Janes-Schuhe gefunden, zog ihrer Tochter ein paar schwarze Socken an und dann die Schuhe. Sie hatte sogar herausgefunden, wie sie die Schrauben am Ende der Riemen benutzen konnte, um Iris daran zu hindern, sie auszuziehen. (siehe Abbildung 26: Kawaii Bunny Shortalls)

Iris wollte schon nach unten gehen, um ihrem Vater ihre Kleidung zu zeigen, aber ihre Mutter hielt sie schnell an der Kapuze des Shorts fest. "Warte einen Moment, junge Dame, du brauchst noch dein Gurtzeug!" Iris wollte spielen und sehen, ob sie es vermeiden konnte, das Geschirr anzuziehen, aber andererseits wollte sie auch seine feste Umarmung und die Art und Weise, wie es sie bei den Mahlzeiten auf ihrem Stuhl hielt. Bevor sie sich entscheiden konnte, hatte ihre Mutter ihr das Geschirr schon angelegt, und mit dem lauten Klicken der Schnalle am Rücken wurde Iris klar, dass ihre Chance auf Unfug schon wieder vorbei war. Sie rannte wieder in Richtung Papa, aber ihre Mutter war vorbereitet und hielt die Leine fest im Griff. Iris war gezwungen, die Treppe in einem gemächlichen Tempo hinunterzugehen, was ihre Mutter viel sicherer fand.



Abbildung 26: Kawaii Bunny Shortalls



Abbildung 27: Mary Janes Schuhe

Unten an der Treppe fing Iris wieder an zu ziehen, und dieses Mal ließ ihre Mutter die Leine los, und Iris konnte zu ihrem Vater am Küchentisch laufen. "Da ist meine Conejita! Lass mich dich anschauen! Oh, wie niedlich du aussiehst." Iris strahlte über das Lob und drehte sich um, um sich von allen Seiten zu zeigen. "Daddy, was bedeutet Cone... Conita, oder so ähnlich?" "Conejita heißt 'Kleiner Hase' auf Spanisch. Wir haben es zu Hause nicht so oft benutzt, aber jetzt ist es ganz passend." Iris nickte und wiederholte "Conejita". "Ja, das ist es, mein schlaues kleines Häschen." Iris ging zu ihrem Papa und setzte sich auf sein rechtes Bein. In der Zwischenzeit kam ihre Mutter mit den roten Blumenspangen (siehe Abbildung 7: Rote Blumenspangen) zu ihr und steckte ihr damit die Haare wieder in die ungeflochtenen Zöpfe. Iris fand, dass sie zu ihrem jetzigen Aussehen passten, also saß sie still und ließ ihre Mutter die Zöpfe machen. Plötzlich spürte sie einen leichten Druck auf das Geschirr; offenbar hatte Papa die Leine ergriffen, um sicherzustellen, dass sie blieb, wo sie war. Als ihre Mutter fertig war, lehnte Iris sich an die Schulter ihres Vaters und fragte: "Daddy, gibst du mir Frühstück?" Ihr Vater schaute ihre Mutter einen Moment lang an, die dann antwortete: "Okay, für dieses eine Mal. Aber das nächste Mal musst du wieder auf deinem eigenen Stuhl sitzen."

"Aber lass uns erst die Medikamente verabreichen", fuhr sie fort. "Hier ist das letzte deiner Antibiotika gegen die Harnwegsinfektion. Spürst du dort noch etwas? "Es tut dort überhaupt nicht mehr weh, Mami. Aber ich glaube, ich habe es noch nicht ganz unter Kontrolle, vor allem nicht nachts." "Na ja, das war bei dir sowieso anfällig, und ich glaube, das müssen wir einfach noch mal üben. Ich würde sagen, dass die Blasenentzündung jetzt vorbei ist, aber um sicher zu gehen, werden wir noch ein paar Tage lang Handschuhe benutzen, wenn wir dich wickeln. Und wir müssen deine Windel nicht mehr so schnell wechseln." Iris dachte, dass ihre Mutter das sowieso nicht so sorgfältig gemacht hatte wie Nanny, aber sie sagte nichts. "Also brauchst du keine Schmerzmittel mehr gegen die Blasenentzündung. Aber wie geht es deinem Handgelenk?" "Ich habe es ein bisschen gespürt, als ich meinen Arm in den Boddy steckte, aber es scheint nicht so schlimm zu sein. Dafür brauche ich kein Schmerzmittel." "Sollen wir die Schiene dann für den Vormittag weglassen? Wenn du dann am Nachmittag mit Papa rausgehst, kannst du sie anbehalten." "OKAY."

Ihr Vater machte ihr ein paar belegte Brote, schnitt sie in kleine Stücke und fütterte sie, während er selbst ein großes Frühstück zu sich nahm. Iris fühlte sich so glücklich, in der Liebe ihrer beiden Eltern zu schwelgen und von ihnen beschützt zu werden. Sie stellte fest, dass der Zugang zu ihrer Windel im Moment auf vier Arten blockiert war: die verschließbare Windelhose, der Body mit Rückenknopf ohne Öffnung im Schritt, die verschließbare kurze Hose und der fest gehaltene Gurt. Aber im Moment fühlte sie sich dort sowieso nicht berührt, sondern einfach nur glücklich und sicher und entspannt. Ihre Eltern unterhielten sich über die Pläne für die kommenden Tage. Wie er Iris schon gesagt hatte, hatte ihr Vater noch nicht viel geschlafen, also würde er am Morgen wieder ins Bett gehen, und ihre Mutter musste einkaufen gehen. Am Nachmittag würde Iris dann mit ihrem Vater einen kleinen Ausflug zur Vogelbeobachtung machen, während ihre Mutter wegen der Lieferung des Spezialgeschäfts zu Hause blieb. Das erinnerte Iris an all die interessanten Dinge, die sie bestellt hatten, und sie war versucht zu sagen, dass sie zu Hause bleiben wollte, um dabei zu sein, wenn sie ankamen, aber natürlich wollte sie auch mit Papa gehen, also schwieg sie wieder.

Dann sprachen sie darüber, dass ihre Eltern etwas Zeit für Finanzen, Hausarbeit usw. brauchten, und ihre Mutter schlug vor, dass sie die Fletchers fragen könnten, ob Iris mit Sabine spielen könnte. Dann könnten sie auch noch ein paar von Sabines alten Sachen sammeln und darüber reden, ob Sabine nicht auch zu ihnen zum Spielen kommen könnte. Das war eine große Überraschung für Iris, aber sie war sich nicht sicher, ob sie morgen hingehen sollte. Es würde sehr viel Spaß machen, wieder mit Sabine und Nanny zusammen zu sein, aber sie wollte auch mit ihrem Papa zusammen sein, wenn er hier war. Aber sie wusste von früher, dass ihr Vater immer etwas ohne sie machen musste, und zu Hause zu bleiben, wenn er keine Zeit für sie hatte, machte sowieso keinen Spaß, also beschloss sie, dass es viel besser war, bei den Fletchers zu sein. Also sagte sie: "Oh ja, darf ich?" Sie schaute Daddy ein wenig ängstlich an, um ihm nicht den Eindruck zu vermitteln, dass sie nicht bei ihm sein wollte, aber er schien mit ihrer Antwort zufrieden zu sein.

Am Sonntag hatten sie dann den Geburtstag des kleinen Raymond, ihres jüngsten Cousins. Für Montag hatten sie sich überlegt, zu dritt etwas Lustiges zu unternehmen, und am Dienstag würde ihr Vater schon wieder zur Arbeit müssen. "Dienstag schon?" fragte Iris enttäuscht, dass ihr Vater dieses Mal nur vier Tage zu Hause sein würde. "Ja, Conejita, wie du weißt, werden die Termine im Voraus festgelegt, also bedeutet die Verzögerung wegen des Sturms, dass ich dieses Mal kürzer zu Hause bin. Es wäre auch nicht fair, die jetzige Besatzung zu bitten, länger zu bleiben, weil wir verspätet nach Hause gekommen sind." Iris wusste das alles, denn es war nicht das erste Mal, dass so etwas passierte, aber sie war trotzdem enttäuscht. Also nickte sie niedergeschlagen. "Also müssen wir die Tage, die wir haben, besonders lustig gestalten, angefangen mit heute Nachmittag. Denn Papa ist jetzt müde, und ich kann keine Vögel beobachten, wenn mir die Augen zufallen", scherzte er.

Da sie ohnehin mit dem Frühstück fertig waren, stand Iris gehorsam von seinem Schoß auf, und er ging ins Schlafzimmer, aber nicht bevor er ihrer Mutter die Zügel übergab. Iris war sich nicht sicher, was nun geschah, und sah ihre Mutter an, die ebenfalls überlegte, was sie als nächstes tun sollte. Nach ein paar Sekunden fragte sie: "Willst du ein großes Mädchen sein und Mami helfen, das Frühstück und das Geschirr aufzuräumen?" Iris war überrascht, dass ihre Mutter anscheinend wollte, dass sie plötzlich wieder erwachsen war, also fragte sie: "Willst du, dass ich jetzt erwachsen bin, Iris?" "Oh nein, entschuldige, Liebes, ich habe mich nicht klar ausgedrückt. Ich habe nur gefragt, ob die kleine Iris mir helfen will, ohne dass ich einen Weg finden muss, um sicherzustellen, dass sie nicht wieder unartig wird und wegläuft." Oh, das machte mehr Sinn. Obwohl es Spaß machen würde, zu spielen, sich vor Mami zu verstecken oder sich davonzuschleichen und ihr Handy zu checken, waren ihre Eltern so nett zu ihr gewesen, dass sie beschloss, hilfreich zu sein: "Okay, Mami, ich werde es versuchen." Also wickelte ihre Mutter die Zügel durch den hinteren Gurt ihres Geschirrs, so dass es sicher aus dem Weg war. Dann begann Iris, alles auf dem Tisch einzusammeln, um es zur Spüle und zum Kühlschrank zu bringen. Sie stapelte die Teller mit den Messern darauf und beschloss dann, noch ein paar Dinge obenauf zu legen, damit sie nicht so oft laufen musste. Bald hatte sie einen regelrechten Turm mit allem, was auf dem Tisch stand, errichtet. Sie überlegte gerade, wie sie ihn aufheben sollte, als ihre Mutter hereinkam, die obersten Sachen abnahm und Iris aufforderte, sie wegzuräumen. Iris schmollte ein wenig, weil ihr schöner Turm wieder kaputt war, aber sie gehorchte.

Als die Küche wieder in Ordnung war, setzte sich Frau Tomas hin und nahm Iris auf ihren Schoß. "Jetzt muss ich einkaufen gehen, und ich kann das kleine Mädchen nicht zu Hause lassen, während ihr Vater schläft. Wir werden also zusammen gehen, aber ich nehme an, dass du nicht so angezogen gehen willst." Es war eigentlich keine Frage, aber Iris schüttelte trotzdem energisch den Kopf. Während sie sprach, hatte ihre Mutter die Leine wieder aus dem Rückengurt genommen und hielt sie erneut in der Hand. "Also, ich hatte zuerst gedacht, wir könnten dir einen Mantel anziehen, der das Hasengesicht und die Ohren verdecken würde. Aber das Shorts-Teil sieht auch nicht nach erwachsener Kleidung aus. Dann dachte ich, anstatt dich ganz auszuziehen und dir etwas anderes

anzuziehen, könnten wir vielleicht den grauen Overall, den du gestern getragen hast, darüber ziehen. So wärst du immer noch wie die kleine Iris angezogen, aber niemand würde es sehen, weil der Overall alles verdecken würde. Wie hört sich das an?" Iris erinnerte sich an das letzte Mal, als sie in den Laden gegangen waren, und wie aufregend es für sie war, einen verschlossenen, kindlichen Overall zu tragen, ohne dass es jemand bemerkte. Die Idee gefiel ihr also, aber sie hatte eine Frage: "Aber wären die Konturen des Overalls nicht trotzdem sichtbar, vor allem die Kapuze?" "Das ist eine gute Frage. Warum probieren wir es nicht aus und sehen, wie auffällig es ist. Oder dass es vielleicht besser aussieht, wenn die Kapuze über dem Overall hängt, so als ob du einen Kapuzenpulli darunter tragen würdest."

Also gingen sie nach oben in Iris' Zimmer, wo ihre Mutter die Tür schloss, bevor sie ihr das Geschirr abnahm. Dann half sie Iris in den Overall (siehe Abbildung 23: Schmetterlings-Swetshirt-Overall) und schloss den Rücken, zuerst mit der Kapuze innen. Sie schauten in den Spiegel, und tatsächlich wölbte sich der Overall an mehreren Stellen ein wenig, vor allem an der Kapuze. Also probierten sie ihn von außen an, aber die rosa Kapuze passte nicht auf den grauen Overall. Dann versuchte ihre Mutter, die Kapuze etwas unter die Träger zu falten und sie so flach wie möglich zu machen. Man konnte sie zwar immer noch sehen, aber man musste schon sehr genau hinsehen, um zu erkennen, dass etwas nicht stimmte, und da die Leute beim Einkaufen sowieso nicht so genau hinsahen, stimmte Iris zu: "OK, das geht, aber sollten wir die Zöpfe nicht abnehmen?" "Ich finde den Look auch süß für eine junge Frau, aber wenn du dich damit nicht wohlfühlst, nehme ich die Klammern ab." Und das tat sie auch, aber sie legte auch den Gurt wieder über den Overall.

"Nun, ich bin mir nicht sicher, wie wir die kleine Iris dazu bringen können, im Laden in meiner Nähe zu bleiben. Eine Leine wird nicht geeignet sein, und wenn du nicht auf dem Sitz des Einkaufswagens sitzen willst, wirst du für die Dauer des Einkaufs erwachsen sein müssen. Ich gehe davon aus, dass du dich sowieso nicht zu kindisch benehmen willst, weil du sonst die Aufmerksamkeit auf dich lenkst. Aber wenn du den Sitz nicht nimmst, erwarte ich, dass du immer eine Hand am Einkaufswagen lässt." Iris überlegte die Alternativen. Es wäre ihr peinlich, wenn die Leute sie im Sitz sehen würden, aber das ständige Festhalten des Einkaufswagens war auch nicht so lustig. Aber der Sitz war etwas anderes als zum Beispiel die Sitzerrhöhung im Auto: Sie hatte schon andere ältere Mädchen auf dem Einkaufswagensitz gesehen, einfach so zum Spaß, aber das waren meistens Mädchen untereinander, die herumalberten. Plötzlich wünschte sie sich, sie könnte einfach tun, was sie wollte, ohne Gefahr zu laufen, dass andere über sie urteilten und sie folglich hänselten, aber das war nicht die Realität. "Wie wäre es, wenn ich mich auf den Sitz setze und wir den Leuten sagen, dass ich mir den Knöchel verstaucht habe und wir ihn schonen? Vielleicht einen großen Verband darum machen?" "Ja, das können wir vortäuschen. Ein Verband ist aber ein bisschen viel - warum humpelst du nicht einfach ein bisschen?"

Nachdem sie entschieden hatten, wie Iris im Laden angezogen und unter Kontrolle gehalten werden sollte, wurde sie wieder nach unten gebracht, auf ihren Küchenstuhl gesetzt und mit den Verankerungsgurten daran befestigt. Auf diese Weise konnte ihre Mutter ihre Einkaufsliste machen, ohne Iris ständig im Auge behalten zu müssen, und sie waren in der Gesellschaft des anderen. Iris versuchte, bei der Einkaufsliste zu helfen, indem sie alle möglichen Dinge nannte, die ihr gefielen, was sie so sehr ablenkte, dass ihre Mutter nach oben ging, um ihren Schnuller zu holen und ihn ihr in den Mund zu stecken. Iris konnte ihn einfach wieder herausnehmen, aber sie merkte, dass sie ihn schon seit ein paar Tagen nicht mehr drin hatte, auch nachts nicht, also behielt sie ihn drin und murmelte nur unverständlich ihre Vorschläge. Als ihre Mutter bereit war und sie aus dem Stuhl entließ, wollte sie den Schnuller nicht einmal aus der Hand geben, also fragte ihre Mutter, ob sie ihn im Auto behalten wolle. Iris erkannte, dass es jetzt an der Zeit war, etwas erwachsener zu sein und im Auto und beim Einkaufen keine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, also nahm sie den Schnuller widerwillig selbst heraus und gab ihn ihrer Mutter.

Im Auto benutzte ihre Mutter wieder die rote Plastikkappe über der Sicherheitsgurtschnalle. Natürlich war das nicht ausbruchsicher, denn im Gegensatz zum Gurt des Autositzes konnte man den Sicherheitsgurt einfach verlängern und herausrutschen, aber es verhinderte, dass sie sich vorzeitig löste, und in ihrem jetzigen Gemütszustand, halb klein, halb erwachsen, fand sie es passend, und ein Teil von ihr sehnte sich nach dem richtigen Autositz, der so bequem und auch wirklich sicher war. Aber sie hatte keine Ahnung, wann das Auto die Sonnenfolie bekommen würde und sie den Autositz benutzen konnten. Ihr erwachsener Teil machte sich ein wenig Sorgen, weil sie die ganze Zeit in dem Sitz eingesperrt war, aber da er so bequem war und verhinderte, dass ihre Mutter wütend wurde, wenn sie den Gurt löste, bevor das Auto zum Stehen gekommen war, dachte sie, dass es in Ordnung war, solange sie niemand darin sah.

Auf dem Parkplatz des Ladens war ziemlich viel los, so dass ihre Mutter ihr den Autoschlüssel gab, damit sie damit das Gurtschloss öffnen konnte. Natürlich verlangte sie ihn sofort zurück, und Iris musste ihr auch die rote Kappe geben, die nicht am Gurtschloss befestigt war, so dass sie jedes Mal wieder aufgesetzt werden musste. Als sie ausstieg, machte Iris eine große Show daraus, zu hinken und sich auf ihre Mutter zu stützen, und ihre Mutter half ihr in den Korb des Einkaufswagens, von wo aus Iris auf den Sitz steigen und sich mit der Unterstützung ihrer Mutter absetzen konnte. Es war Jahre her, dass sie in so einem Wagen gesessen hatte, und sie war überrascht, dass er immer noch so bequem saß. Als sie einstieg, fiel ihr auf, dass sie immer noch Mary Janes trug, aber es war zu spät, das zu ändern, und sie hoffte, dass die schwarzen Socken unter den schwarzen Schuhen nicht auffallen würden. Es machte irgendwie Spaß, herumgeschubst zu werden, und ihr hoher Aussichtspunkt war aufgrund ihrer kleinen Statur ein eindeutiger Vorteil. Sie musste aufpassen, dass die kleine Iris nicht die Oberhand gewann, wurde aber von ihrer Mutter unterstützt, die sie reif behandelte. Einmal jedoch

versuchte sie, eine Packung der Fruit Loops², die sie gerne mochte, die ihre Mutter aber nie kaufte, weil sie zu viel Zucker enthielten, in den Korb zu schieben, aber ihre Mutter erwischte sie, rollte den Wagen wieder neben das Regal und ließ sie die Packung zurückstellen. Zum Glück war in diesem Moment niemand in der Nähe.

Nachdem sie die Einkaufsliste abgearbeitet hatten, gingen sie in die Spielzeugabteilung, um ein Geschenk für Cousin Raymond zu finden. Er wurde vier Jahre alt, und ihre Mutter lud Iris ein, ihr bei der Auswahl zu helfen, "weil sie näher an seinem Alter war", fügte sie mit einem Augenzwinkern hinzu. Natürlich traf diese Aussage auch auf Iris' Alter zu, aber Iris spürte, wie sie errötete, und schaute sich um, ob niemand die Bemerkung gehört hatte. Bevor sie die gesuchten Regale erreichten, entdeckte ihre Mutter ein Regal mit Haarschmuck für Mädchen und beschloss, nachzusehen, ob es noch ein paar schöne Haarspangen oder Bänder für die kleine Iris gab, damit sie ein bisschen mehr Auswahl hatten und die Farben auf ihr Outfit abstimmen konnten. Das war Iris noch peinlicher, aber ihre Mutter fragte: "Meinst du, die gefallen ihr?", und Iris merkte, dass sie so tun konnten, als ob sie ein Geschenk für ein kleines Mädchen suchten. Sie begann also mitzumachen und fand die Bänder mit herzförmigen Bildern von Disney-Prinzessinnen süß, aber ihre Mutter hielt sie für zu teuer, und so entschieden sie sich für ein Set von Gummibändern mit kleinen Schleifen in verschiedenen Farben. Diese waren für Pony- und Zöpfe besser geeignet als Haarspangen.

Für Raymond entschieden sie sich für einen Dinosaurier-Monstertruck. Iris dachte, dass ihm vielleicht auch das Polizeiauto mit funktionierender Sirene gefallen würde, aber ihre Mutter beschloss, dass sie das den Eltern nicht antun wollte, die von diesem Lärm sicherlich verrückt werden würden. Und Dinosaurier in Kombination mit einem riesigen Auto waren eine sichere Sache. In dieser Abteilung gab es relativ viele Kinder, und einige von ihnen saßen auch auf dem Sitz des Einkaufswagens. Einer starrte Iris an, offenbar überrascht, ein so altes und großes Kind auf dem Sitz zu sehen, aber sie winkte ihm nur zu, und er winkte zurück und lenkte seine Aufmerksamkeit woanders hin. Natürlich gab es mehr als genug zu sehen, um seine Aufmerksamkeit leicht von ihr abzulenken. An der Kasse war nicht allzu viel los, aber es waren noch zwei Kunden vor ihnen. Als sich hinter ihnen eine Frau anstellte, die sie vage aus ihrer Nachbarschaft kannten, fragte Frau Tomas Iris ganz bewusst: "Tut dein Knöchel noch weh?" "Nein, es geht ihm gut, solange ich ihn nicht belaste", antwortete Iris dankbar.

Zurück im Auto legte ihre Mutter die Einkäufe in den Kofferraum und versuchte dann, Iris aus dem Sitz zu bekommen. Aber das war gar nicht so einfach: Sie musste ziemlich hoch gehoben werden, um ihre Beine herauszuholen, und sie war natürlich viel schwerer als ein Kleinkind. Iris versuchte, selbst herauszuklettern, aber das brachte den Einkaufswagen zum Kippen, und ihre Mutter befahl ihr schnell, damit aufzuhören. Sie sahen sich nach einer Lösung um, als ein großer Mann, der ihren Kampf gesehen hatte, seine Hilfe anbot. Er hatte keine Mühe, sie herauszuheben, und setzte sie auf den Boden.

² Fruit Loops oder die Markenversion Froot Loops sind Frühstücksflocken mit bunten Ringen und einem Zuckergehalt von etwa 40 %.

Iris bedankte sich bei ihm und humpelte erneut, um zu zeigen, warum sie auf dem Sitz gesessen hatte. Das gab ihrer Mutter einen Vorwand, ihr ins Auto und in die Sitzerrhöhung zu helfen und den Gurtschutz wieder anzubringen. Dann ging es zurück nach Hause.

In der Garage nahm ihre Mutter sie erst aus der Sitzerrhöhung, als sie die Einkäufe hereingebracht hatte. Dann holte sie sie heraus, nahm sie an der Hand mit hinein und ging sofort nach oben in ihr Zimmer. Dort wurde ihr der Overall ausgezogen, und sie wurde wieder angeschnallt. Dann bekam sie wieder ihre Zöpfe, mit zwei ihrer neuen Fliegen, in rosa, passend zu ihren kurzen Hosen. Und bevor sie wusste, wie ihr geschah, hatte ihre Mutter ihr auch das Armband von Sabine wieder um das rechte Handgelenk geschlossen. "Hier, wir haben es gestern abgenommen, als du Anna besucht hast, aber es gibt keinen Grund, es nicht wieder zu tragen, vor allem jetzt, wo du morgen wieder zu den Fletchers gehst." Iris hatte eigentlich nichts dagegen; es sah hübsch aus und es war etwas anderes, das sie selbst nicht ablegen konnte. Und es erinnerte sie an ihre gute Freundin und den Spaß, den sie letzte Woche mit den Fletchers hatte. "Oh, ich sollte Imogen anrufen, um zu fragen, ob dein Kommen mit ihren Plänen übereinstimmt. Das hätte ich früher tun sollen; ich schätze, ich erwarte einfach, dass sie die ganze Zeit zu Hause sind. Das werden wir jetzt tun." "Mom, ich sehe, ich habe eine neue Nachricht auf meinem Handy. Darf ich sie abrufen?" "OK, das kannst du tun, nachdem wir Nanny angerufen haben." Natürlich wollte Iris es sofort tun, aber sie hatte nicht erwartet, dass ihre Mutter es so schnell erlauben würde, also schenkte sie ihrer Mutter ein Lächeln.

Sie gingen wieder nach unten, und Iris war wieder auf ihrem Küchenstuhl verankert. Ihre Mutter setzte sich neben sie, wählte die Nummer und stellte ihr Handy auf Lautsprecher. Es dauerte eine Weile, bis Imogen Fletcher abnahm, und sie entschuldigte sich dafür, dass sie sich erst vergewissern musste, dass Sabine sicher in ihrem Aktivitätsstuhl saß. Natürlich verstanden sie das, und Iris' Mutter nannte ihr den Grund ihres Anrufs. Mrs. Fletcher sagte, dass Iris immer willkommen sei und dass es morgen kein Problem sein würde. Sie müsse ein paar Dinge erledigen, z. B. einkaufen, und es wäre sehr willkommen, wenn Iris dann mit Sabine zu Hause bleiben könnte - das ginge dann viel schneller. Am Nachmittag könnten sie dann zu dritt Spaß haben, und sie fragte, ob Iris dann reif oder klein sein wolle. Da Iris morgens sowieso reif sein musste, dachte sie, dass es Spaß machen würde, nachmittags mit Sabine auf Augenhöhe zu sein. Nanny wies sie darauf hin, dass Iris, da sie sie so oft ausgeliehen hatte, die Kleidung mitbringen sollte, die sie tragen wollte. Das Geschirr, das man ihr angelegt hatte, war noch da, aber sie konnte es nachher mit nach Hause nehmen, wenn sie wollte. Frau Tomas fügte hinzu, dass sie sich gerne den Hochstuhl ausleihen, einen Blick auf den Autositz werfen und vielleicht noch ein paar andere Kleinigkeiten mitnehmen würde, um ihre kleine Entfesselungskünstlerin in Sicherheit zu bringen. Frau Tomas versprach, alles für sie bereitzuhalten. Sie vereinbarten, dass sie gegen 9:30 Uhr ankommen und Iris um 16:30 Uhr wieder abholen würden.

Da Sabine direkt neben ihr war, stellte Nanny ihr Handy auch kurz auf Lautsprecher, und Iris konnte ihrer Freundin sagen, dass sie morgen wieder zum Spielen kommen würde, den ganzen Tag lang, bis zum Abendessen. Und dass sie Sabines Armband trug, das sie an ihre Freundin erinnerte, so dass sie die ganze Zeit ein bisschen bei ihr war. Sabine sagte, dass sie ihres auch trug, aber die Vorstellung, dass Iris auch ein bisschen bei ihr war, wenn sie das Armband trug, war neu für sie, und es gefiel ihr. Da sie am nächsten Tag viel Gelegenheit zum Reden haben würden, hielten sie das Telefonat kurz, und nach der Verabschiedung trennte ihre Mutter die Verbindung.

"So, wir sollten dich so vorbereiten, damit du dein eigenes Telefon überprüfen kannst. Ich glaube, wir machen das Gleiche wie vorgestern - das hat dir gefallen". Also wurde Iris zum Laufstall gebracht und hineingehoben. Sie bekam ein Kissen in den Rücken, und die Gurte ihrer kurzen Hose wurden mit zwei Bändern an den Laufstallstangen befestigt - eines an jeder Schulter. Auf diese Weise war Iris recht bequem, aber auch sehr sicher. Sie wackelte und zog ein wenig, um ihre Grenzen zu erkunden. Dann bekam sie das Telefon von ihrer Mutter.

Die Nachricht war von Anna. Ihre Freundin schrieb, dass sie gestern Abend, als sie ins Bett ging, feststellte, dass sie die Latzhose wirklich nicht allein ausziehen konnte. Sie konnte die Schnallen nicht mit einer Hand erreichen, und auch nicht mit zwei Händen zusammen. Am Ende musste sie ihre Mutter um Hilfe bitten, die diese Verwendung der Latzhose "sehr interessant" fand. Das brachte Anna auf die Idee, dass ihre Mutter sich daran erinnern und es vielleicht eines Tages als Strafe oder so verwenden würde. Und dann wurde ihre Windel entdeckt. Anna hatte ihr Versprechen gegenüber Iris gehalten, es niemandem zu erzählen, und sagte einfach, dass sie nur herumgealbert hätten. Ihre Mutter fand es nicht gut, dass Anna nicht gefragt hatte, und dass Wegwerfwindeln viel Müll verursachen und deshalb nicht zum Spielen benutzt werden sollten. Weil Anna sie noch nicht oft benutzt hatte, hatte ihre Mutter sie auch nachts tragen lassen, damit sie wenigstens richtig benutzt wurde. Aber jetzt war alles wieder normal. Die Art und Weise, wie Anna es geschrieben hatte, wirkte eher wie ein "Sieh mal, was mir gerade passiert ist", als dass es vorwurfsvoll war und Iris die Schuld für ihren Ärger gab. Aber dadurch fühlte sich Iris ohnehin noch schuldiger, weil sie Annas Windeltragen sowohl ihrer Mutter als auch ihrem Nanny gegenüber verraten hatte.

Sie beschloss, ihre Mutter anzurufen, um mit ihr darüber zu sprechen. Sie kam etwas besorgt und war erleichtert, dass mit Iris alles in Ordnung zu sein schien und sie immer noch dort war, wo sie sein sollte. Iris erzählte ihr, was ihre Freundin geschrieben hatte, und wie sie sich dabei fühlte. Ihre Mutter verstand das natürlich, da sie Iris auf ihr Verhalten aufmerksam gemacht hatte. Zuerst fragte sie jedoch, was genau sie mit Annas Latzhose gemacht hatten, dass sie ihn nicht selbst ausziehen konnte. Da Iris ein ähnliches Paar hatte, war es nicht schwer zu erraten, warum. Dann fragte sie, ob Iris eine Idee habe, was sie gegen ihre Schuldgefühle tun könne. Iris antwortete, ihre einzige Idee sei gewesen, Mama anzurufen, damit sie das in Ordnung bringt, aber sie habe eingesehen, dass das so nicht funktionieren würde. Also schlug ihre Mutter vor: "Okay,

wie wäre es damit: Du rufst Annas Mutter an und erzählst ihr von deiner Harnwegsinfektion und der vorübergehenden Inkontinenz. Dann erklärst du, dass du so aufgebracht warst, als deine Freunde dein Inkontinenzmaterial entdeckten, dass sie dich unterstützten, indem sie selbst Windeln anzogen. Auf diese Weise machst du deutlich, dass Anna einen guten Grund hatte, eine der Windeln zu benutzen, und nicht bestraft werden sollte, und es gleicht aus, dass du mir erzählt hast, dass Anna die Windeln in Mexiko benutzt hat. Natürlich kannst du sie bitten, es niemandem sonst zu erzählen."

Iris' erste Reaktion war, dass sie auf keinen Fall freiwillig weiteren Leuten von ihrem Windelbedarf erzählen würde, aber sie sah auch, dass der Vorschlag ihrer Mutter ihre negativen Gefühle ausräumen würde. Und sie vertraute Annas Mutter genug, um nicht über ihr Problem zu tratschen - in diesem Punkt waren sich Anna und ihre Mutter ähnlich. Sie verzog das Gesicht und fragte: "Kannst du mir nicht einfach einen Kuss geben, damit die schlechten Gefühle verschwinden?", wobei sie im Hinterkopf wusste, dass es so nicht funktionierte. Doch zu ihrer Überraschung kam ihre Mutter in den Laufstall, küsste sie auf die Stirn und umarmte sie. Dann fragte sie, ob es geholfen habe. Iris dachte noch einmal über Anna nach und musste feststellen, dass die Schuldgefühle immer noch da waren. "Ja, wenn man einen Konflikt hat oder sich schuldig fühlt, kann man ihn nur mit den beteiligten Personen lösen. Und allzu oft muss man Dinge tun, die man nicht tun will. Aber die Alternative ist schlimmer. Ich sage nicht, dass es die beste Lösung ist, Annas Mutter anzurufen, aber es ist die beste, die mir einfällt." Dies war offensichtlich eine Aufgabe für die reife Iris, und so sprach ihre Mutter sie auch an. So gekleidet und gefesselt, wie sie war, war es seltsam, einen solchen Anruf tätigen zu müssen, aber andererseits konnte man auf diese Weise nicht davor weglaufen. Im wahrsten Sinne des Wortes. Sie konnte sich keine bessere Lösung vorstellen als die ihrer Mutter, also bedankte sie sich bei ihrer Mutter und sagte, sie würde anrufen. Ihre Mutter verstand das als Entlassung und ließ sie in Ruhe.

Da sie die Nummer von Annas Mutter nicht hatte, musste sie Anna selbst anrufen und fragen, ob sie mit ihrer Mutter sprechen konnte. Natürlich war Anna etwas überrascht, aber sie konnte hören, dass es ihrer Freundin ernst war, und in ihrer unaufgeregten Art willigte sie ein, und dann sprach Iris mit Mrs. King. "Hallo, Mrs. King, ich möchte Ihnen etwas sagen, aber es ist sehr schwer, und ich muss wissen, dass Sie es niemandem sonst erzählen werden. Außer Anna natürlich, die weiß es schon." "Solange es nichts Illegales oder Gefährliches ist, verspreche ich es." "Oh, das ist es nicht. Ich ... , eh, als ich ..." Mrs. King schwieg und überließ es Iris, einen Weg zu finden, es ihr zu sagen. Dann platzte Iris einfach heraus: "Ich habe eine Blasenentzündung, und jetzt bin ich nicht ganz kontinent." "Oh, tut mir leid, das zu hören." "Gestern habe ich eine Windel getragen, aber Anna und Mindy haben es herausgefunden, und ich hatte solche Angst, dass alle erfahren würden, dass ich Windeln trage, wie ein Baby, dass ich wirklich verärgert war. Aber dann haben Anna und Mindy angeboten, auch eine Windel zu tragen, damit ich nicht die Einzige bin. Also sollte Anna wirklich nicht dafür bestraft werden, dass sie so eine gute Freundin ist, dass sie das für mich tun würde!" "Danke, dass du mir das gesagt hast. Ich dachte, es wäre seltsam, dass Anna so etwas tut, aber jetzt verstehe ich es. Und es war sehr gut von

dir, mir dein Geheimnis nicht zu verraten. Und mach dir keine Sorgen, sie ist nicht in Schwierigkeiten. Ich wollte sie sowieso nicht bestrafen. Ich weiß nicht, was sie dir erzählt hat, aber ich habe sie nur nachts die Windel tragen lassen, weil wir hier keine Dinge verschwenden, vor allem nicht solche, die so viel zu den Mülldeponien beitragen. Dafür war also die Pille vor dem Abendessen gedacht?" "Ja. Aber heute Morgen habe ich die letzte genommen, also sollte die Infektion fast vorbei sein." "Oh, das ist gut zu hören. Und die verkehrten Overalls?" "Nun, Anna wusste nicht, wie sie sich selbst eine Windel anziehen sollte, also habe ich ihr geholfen. Aber es war alles so komisch, dass ich sie verkehrt herum in die Latzhose steigen ließ. Und dann dachten wir, es wäre doch interessant zu sehen, wie das aussieht und sich anfühlt. Und als Sie uns zum Abendessen gerufen haben, hatten Sie uns keine Zeit gelassen, es wieder normal zu machen." "Nun, vielen Dank, dass du mir das gesagt hast. Jetzt ergibt alles wieder einen Sinn. Und du hast mich extra angerufen, weil du dir Sorgen gemacht hast, dass Anna in Schwierigkeiten sein könnte?" "Na ja, ich war so erleichtert und überrascht, dass Anna das für mich getan hat und auch erzählt hat, dass sie im Mexiko-Urlaub manchmal Windeln getragen hat, dass ich es gar nicht erwarten konnte, es meiner Mutter zu sagen. Aber dann habe ich mich schuldig gefühlt, dass sie in Schwierigkeiten geraten ist, weil sie mein Geheimnis nicht verraten hat, während ich ihres verraten habe. Ich hoffe, das gleicht die Sache jetzt aus. Sie werden es doch niemandem sonst erzählen, oder?" "Nein, natürlich nicht."

"Vielen Dank für Ihr Verständnis. Kann ich jetzt mit Anna sprechen?" Dann erzählte sie Anna, worüber sie mit ihrer Mutter gesprochen hatte, und entschuldigte sich dafür, dass sie es ihrer eigenen Mutter erzählt hatte. Aber Anna verstand nicht ganz, warum Iris das Bedürfnis hatte, das ihrer Mutter zu erzählen: Sie war nicht wirklich in Schwierigkeiten, und Iris hatte nicht ausdrücklich versprochen, Annas Windelbenutzung geheim zu halten, obwohl sie natürlich verärgert gewesen wäre, wenn Iris es allen möglichen Leuten erzählt hätte, die es nicht zu wissen brauchten. Für Anna war das etwas anderes, denn sie brauchte sie nicht, sondern trug sie nur, wenn keine sichere Toilette zur Verfügung stand. Andererseits fand sie es auch nicht schlimm, dass Iris es ihrer Mutter erzählt hatte und dass sie dieses Geheimnis nun nicht mehr vor ihr verbergen musste. Iris sagte ihr, dass ihre Mutter wissen sollte, dass Anna so etwas Selbstloses und Freundliches getan hatte, anstatt anzunehmen, dass sie einfach nur leichtsinnig gewesen war, und sie war auch froh zu wissen, warum die Latzhose verkehrt herum getragen wurde. Für Anna war das keine so große Sache - natürlich unterstützte sie ihre Freundin, wenn sie es brauchte. Aber für Iris war es eine, und sie bedankte sich noch einmal bei ihrer Freundin und erzählte ihr, was für eine Erleichterung es gewesen sei, dass ihre Freunde ihre Windel akzeptiert hätten. Dann schloss sie, dass sie froh sei, dass Anna keinen Ärger habe und dass zwischen ihnen alles in Ordnung sei. Sie fügte hinzu, dass sie am nächsten Tag wieder zu Sabine gehen und sie fragen würde, ob es möglich wäre, dass sich alle vier treffen.

Als sie die Verbindung abschaltete, war ihre Mutter nicht in Sicht und sie saß immer noch im Laufstall fest, also fing sie an, ihre üblichen Orte abzusuchen, aber dort gab es nicht

viel Neues. Dann erinnerte sie sich an etwas, das ihre Mutter gestern Abend im Auto erwähnt hatte: die Sache mit dem Keuschheitsgürtel, die ihr Vater einmal erwähnt hatte. Das hörte sich gruselig an, aber sie war auch neugierig, wie so etwas aussehen würde. Also recherchierte sie im Internet und fand jede Menge Bilder darüber, obwohl viele auch durch den Erwachsenenfilter ihres Handys blockiert wurden. Sie sahen beängstigend und faszinierend zugleich aus, und ziemlich unbequem. Sie konnte sich vorstellen, für kurze Zeit einen zu tragen, aus Spaß und Aufregung, aber ständig in so etwas eingesperrt zu sein, wäre eine Qual. Also erneuerte sie ihren Vorsatz, ihrem Vater keinen Anlass zu geben, über eine solche für sie nachzudenken. Wahrscheinlich war es sowieso nur ein Scherz gewesen; sie konnte sich nicht vorstellen, dass ihr Vater so gemein sein könnte, auch wenn er nicht ganz der perfekte Vater war, als der er immer erschienen war, wie das Verbot jeglicher Kleidung, die nach Leder aussah, aber ihre Mutter es durchsetzen ließ. Sie fühlte in ihren Schritt, und obwohl natürlich die Windel und die drei Lagen Kleidung dafür sorgten, dass sie keine ernsthafte Stimulation erfahren konnte, war es dennoch schön, dass sie einen gewissen Druck verspürte, statt einer Metallplatte, die selbst das blockierte.

"Macht es dir Spaß?" Iris schreckte auf, aber zum Glück war es ihre Mutter. "Oh, ich habe gerade über den Keuschheitsgürtel nachgedacht, den du gestern erwähnt hast, und wie schrecklich es wäre, wenn ich da unten nichts mehr spüren könnte." "Mach dir keine Sorgen, ich werde dafür sorgen, dass das nicht passiert, auch wenn dein Vater es ernsthaft in Erwägung ziehen würde. Aber sich in aller Öffentlichkeit zu reiben, während er zu Hause ist, ist vielleicht nicht die beste Idee." "Ja, Mami, es tut mir leid." "Wie auch immer, hast du den Anruf getätigt?" "Das habe ich. Mrs. King war froh zu erfahren, was passiert war und warum ihre Tochter Windeln trug und die Latzhose verkehrt herum anhatte. Aber Anna hat nicht wirklich ein Problem gesehen, also war es vielleicht nicht nötig, anzurufen." "Fühlst du dich immer noch schuldig?" Iris dachte einen Moment über ihre Gefühle nach und antwortete dann: "Nein, es ist jetzt in Ordnung." "Dann hat der Anruf seinen Zweck erfüllt. Vielleicht nicht für Anna, aber dir hat er geholfen." "OK, das sehe ich."

"Nun, ich habe mir überlegt, dass es schade wäre, wenn die Kleine nach dem Mittagessen ihren Mittagsschlaf machen würde, denn dann wäre die Zeit, die sie mit ihrem Papa draußen sein kann, kürzer. Wie wäre es also, wenn du vor dem Mittagessen ein Nickerchen machst, während Papa auch schläft?" "Kann ich dann mit ihm in deinem Bett schlafen?" "Ich glaube, es ist besser, wenn wir ihn dieses Mal schlafen lassen. Er war sehr müde." "Aber ich bin doch gar nicht müde. Ich habe den ganzen Morgen nur herumgesessen, auf dem Küchenstuhl, im Kindersitz, im Einkaufswagen und jetzt hier." "Das ist wohl wahr. Wie wär's, wenn wir eine Weile im Garten spielen und sehen, ob wir etwas Bewegung bekommen?" Das war eine neue Idee für Iris: Auf einer Reise oder im Urlaub würde sie vielleicht mit beiden Elternteilen Frisbee werfen, aber zu Hause dachte sie nie daran, so etwas mit ihr zu machen. Dafür waren Freunde da; nur kleine Kinder spielten mit ihren Müttern. Aber wenn sie daran dachte, wie Nanny mit Sabine spielte, sah sie die Vorteile, und so stimmte sie zu. Da der Garten mit hohen Hecken versehen

war, würde es privat genug sein, dass sie sich keine Sorgen machen musste, dass jemand ihre Kleidung sehen könnte.

Also schnitt ihre Mutter die Bänder durch und half ihr aus dem Laufstall. Diesmal löste sie die Leine von dem Geschirr, das Iris immer noch trug. Im Garten wählten sie Federball, und schon bald hatten sie Spaß daran, den Ball auf und ab zu schlagen. Ihre Mutter war ziemlich gut und musste oft die Ungenauigkeit von Iris' Schlägen ausgleichen, aber allmählich merkte Iris, dass sie sich auch viel bewegen musste. Sie vermutete, dass ihre Mutter es ihr absichtlich schwerer machte, um sie zu ermüden, aber sie hatte nicht den Atem, sich zu beschweren. Außerdem war es ja gerade der Sinn der Sache, sie müde zu machen. Das Wetter war ziemlich sonnig, und es war so warm wie schon lange nicht mehr. Nach etwa 15 Minuten waren sie beide ziemlich windig und heiß, und sie zogen sich in die Küche zurück, um etwas zu trinken.

Dann nahm ihre Mutter sie wieder an die Leine und ging mit ihr nach oben. Iris wurde bis auf den Boddy ausgezogen, und ihre Mutter fragte, wie es um ihre Windel bestellt sei. Iris hatte sie mindestens einmal benutzt, obwohl sie glaubte, dass sie beim Badminton auch Urin verloren hatte. Die Windel schien aber alles aufgesogen zu haben und fühlte sich nicht zu schwer oder nass an. Ihre Mutter fühlte es und beschloss, dass es bis nach dem Mittagsschlaf reichen würde. Also wurde Iris in ihren Schlafsack gesteckt und allein gelassen. Wegen der ungewöhnlichen Uhrzeit dauerte es eine Weile, bis sie einschlief, aber die Bewegung hatte ihr geholfen, und das schwebende Gefühl im Schlafsack entspannte sie immer, so dass sie schließlich in einen traumlosen Schlaf fiel.

10. Gegen Mittag

Es war wieder Papa, der kam, um sie zum Mittagessen aus dem Bett zu holen. Iris dachte, sie hätte nicht wirklich viel geschlafen und war schon halb wach, als er hereinkam. Diesmal sah er deutlich ausgeruhter aus und war bereits mit der Tarnhose und dem Tarnhemd bekleidet, die er oft trug, wenn er in die Natur ging. Sein Haar war nass, also hatte er offenbar geduscht, aber obwohl das Badezimmer direkt neben ihrem Zimmer lag, hatte sie nichts gehört, also musste sie tiefer geschlafen haben, als sie dachte. Da sein Erscheinen diesmal keine Überraschung war, rief Iris ihn nicht, sondern schenkte ihm ein breites Lächeln, um zu zeigen, wie froh sie war, dass er hier war. "Da ist ja meine süße Maya wieder. Hast du gut geschlafen?" "Ja, Daddy, aber kann ich jetzt aufstehen? Ich bin hungrig." "Ja, mein Schatz, ich bin hier, um dich aufzurichten und dich zum Wickeltisch zu bringen, und Mami wird mir zeigen, wie ich dich dort versorgen kann. Sie hat mir gesagt, dass du mir erklären kannst, wie man dich aus dem Sack holt." Iris hob ihre Füße hoch und zeigte ihm den Reißverschluss und das Ventil des Schlafsacks. Er öffnete zuerst den Reißverschluss, und ihre Füße sprangen heraus. Er wackelte ein wenig mit ihren Zehen, wie man es bei einem Baby tun würde, und Iris musste kichern. Dann öffnete er das Ventil, und sie begannen, die Luft herauszulassen, aber ihr Vater war so vorsichtig, dass es nicht sehr effektiv war. Iris ließ ihn gewähren, obwohl sie allein

wahrscheinlich schneller gewesen wäre. Sie hoffte, dass er es noch besser machen würde.

Als der Schlafsack endlich ausgezogen war, schnüffelte Papa ein wenig und fragte, was sie denn gemacht habe. Iris hatte ihren Körpergeruch auch bemerkt und erzählte ihm von dem Federballspiel in der Sonne. Er schloss daraus, dass sie in einen frischen Body gesteckt werden musste, denn kleine Spatzen sollten nicht so riechen. Um sicherzugehen, dass sie wusste, dass er ihr keine Vorwürfe machte, kitzelte er sie ein wenig, woraufhin Iris kreischte und versuchte, sich von ihm zu entfernen. Aber er umarmte sie schnell, hob sie hoch und trug sie in den Umkleideraum. Sie wurden von Frau Tomas abgefangen wurde, die sie in die Toilette verwies. Sie wies sie an: "Warum ziehst du nicht zuerst diese Latexhandschuhe an, damit du nicht mit den Harnwegs Bakterien in Kontakt kommst. Dann öffnest du ihr Höschen und nimmst die Windel ab. Falten Sie sie zu und benutzen Sie die Klebestreifen, soweit sie noch kleben, um ein kompaktes Paket zu machen, das außen sauber ist. Gib sie her, ich werde sie entsorgen. Dann lässt du sie auf die Toilette gehen und gibst ihr ein wenig Privatsphäre: Es ist schwer, seine Blase zu entleeren, wenn jemand zusieht. Sie hat heute Morgen schon entleert, also sollte es nur die Nummer eins sein. Du kannst sie sich selbst abtrocknen lassen: Wir werden ihren Bereich sowieso reinigen, bevor wir ihr eine neue Windel anziehen."

Obwohl sich alles um sie drehte, fühlte sich Iris ein wenig ausgeschlossen. Ihre Mutter achtete nur darauf, was ihr Vater tat, und der konzentrierte sich darauf, es richtig zu machen. In der Zwischenzeit wurde sie wie eine Puppe oder so behandelt. Es war eine Sache, wie ein kleines Kind behandelt zu werden, und sie mochte es, wenn man sich um sie kümmerte und sie verwöhnte, ohne dass sie etwas tun musste oder Verantwortung trug. Aber als Mensch ignoriert zu werden, das hatte es bei Nanny oder Mommy nie gegeben. Als sie auf der Toilette saß, beschloss sie, dass sie etwas Aufmerksamkeit brauchte. Also stand sie auf, ohne zu merken, dass das Pipi noch lief, ging auf ihren Vater zu und umarmte ihn. "Iris, was machst du da?", brummte er, als er merkte, dass sie den Badezimmerboden mit Pisse beschmiert hatte, und etwas davon landete sogar auf seiner Hose. "Du hast mich ignoriert", erklärte Iris vorwurfsvoll. "Wie meinst du das? Ich versuche doch, mich um dich zu kümmern!" "Ich glaube, sie will damit sagen, dass wir uns um ihren Körper kümmern, aber nicht mit ihr reden oder sie in irgendeiner Weise einbeziehen", schätzte ihre Mutter ein. Iris nickte dankbar. "Es tut mir leid, wir waren wohl so darauf konzentriert, dich für den Nachmittag fertig zu machen, dass wir vergessen haben, dich einzubeziehen. Aber du solltest wirklich nicht einfach von der Toilette aufstehen: Sieh dir die Sauerei an, die du gemacht hast!" Erst jetzt sah Iris auf das Pipi, das an ihren Beinen heruntertropfte, und auf die Spur auf dem Badezimmerboden. "Oh, das tut mir leid. Es tut mir so leid! Ich wusste nicht, dass es noch fließt!"

Ihr Vater nahm sie unter den Achseln hoch, hielt sie ein Stück von ihm weg und setzte sie wieder auf der Toilette ab. In Iris' Augen schimmerten ein paar Tränen, weil sie unartig

gewesen war, ohne es zu wollen, und auch, weil sie nicht gemerkt hatte, dass die Pisse noch floss. "Ist schon gut, mein Schatz. Ich glaube, du spürst immer noch nicht, wenn du pinkelst, vor allem, wenn du aufgereggt bist. Aber von nun an solltest du nicht mehr von der Toilette aufstehen, bevor du dir sicher bist, dass der Fluss aufgehört hat." "Ja, Daddy." Ihre Mutter fuhr fort: "Die Fletchers haben einen Gurt an der Toilette, der Sabine so lange im Sitz hält, bis sie losgelassen wird. Ich denke, so etwas brauchen wir auch. Mit den Gurten und Schnallen, die heute ankommen, sollten wir etwas basteln können." Ihr Vater stimmte zu, und auch Iris nickte zögernd - das war vielleicht besser, als eine Sauerei zu machen, wenn sie es nicht vorhatte, obwohl es sie natürlich auch davon abhalten würde, absichtlich ungezogen zu sein. "Carlos, ich glaube, du solltest besser deine Hose wechseln, nur für den Fall, dass der Urin noch einige Harnwegsbakterien enthält", warnte ihre Mutter.

Während ihr Vater zum Umziehen verschwand, nahm ihre Mutter ein feuchtes Tuch und säuberte sie ein wenig, um ihren Körpergeruch zu reduzieren, half ihr, die Handgelenkstütze anzulegen und brachte sie zum Wickeltisch. Dort überlegte sie, welche Windel für den Nachmittag am besten geeignet war. Es wäre für alle am besten, wenn ihr Vater sie auf der Reise nicht wickeln müsste, überlegte sie, also waren die Pullups nicht ideal. Die Nachtwindeln mit den niedlichen Aufdrucken waren die einzigen, die wirklich sicher für die Nacht waren, also benutzten sie diese, abgesehen von diesem einen Mal, um sie auszuprobieren, nicht tagsüber. Es blieben also die Tena Youth und die Pampers. Letztere schienen am Morgen gut zu halten, und Iris bestätigte, dass sie auch bequem waren, also beschlossen sie, ihr diese wieder anzuziehen. Inzwischen war ihr Vater zurückgekommen und trug seine braune Lederhose. Als er sah, wie Iris sie betrachtete, scherzte er: "Ich dachte, ich ziehe besser etwas an, das ich abwischen kann, wenn ich so ein schmutziges kleines Mädchen um mich habe!" Sie verzog das Gesicht, nicht nur, weil sie so genannt wurde, sondern auch, weil es nicht fair war, dass er vor ihr Kleidung aus diesem Material trug, während er ihr das nicht erlaubte. Aber sie konnte sehen, dass sie praktisch sein würden, und es war ihre Schuld, dass er sich umziehen musste, also umarmte sie ihn noch einmal und wiederholte, dass es ihr leid tat.

"Ist schon gut, meine Maya. So, jetzt ziehen wir dich um." Er hob sie auf den Tisch und schnallte ihr die Handgelenke fest, wie ihre Mutter es angeordnet hatte. "Du musst sie nur ein bisschen fester machen. Das kleine Mädchen ist eine kleine Entfesselungskünstlerin, also solltest du ihr keine Gelegenheit geben, sich aus den Fesseln zu winden. Im Moment benutzen wir einen improvisierten Gurt, der um die Taille und die Handgelenke gelegt wird, aber mit den heute eingetroffenen Materialien sollten wir in der Lage sein, etwas Besseres und Bequemereres zu machen." Während sie ihm das erzählte, hatte sie ihre Hand auf Iris' Bauch gelegt und sie ein wenig hin und her gewedelt. Iris lächelte, sie fühlte sich jetzt in das Gespräch einbezogen und schätzte es, dass ihre Mutter sie nicht kitzelte, während sie so hilflos war. Obwohl sie sich bereits im Bad abgewischt hatte, benutzte ihr Vater einige Feuchttücher, um den gesamten Bereich gründlich zu reinigen. Eine Sache, die für ihre Mutter angenehmer war, war das Eincremen: Die Schwielen an seinen Händen waren ein bisschen rau auf ihrer Haut. Aber

das konnte er natürlich nicht ändern. Es stimulierte ihre empfindliche Stelle noch ein wenig mehr, und sie konnte ein Wackeln nicht ganz unterdrücken. "Du siehst, dass sie in diesem Bereich ziemlich empfindlich ist, vor allem jetzt, wo sie in die Pubertät gekommen ist. Wenn man sie dort berührt, kann man das nur schwer ignorieren, und das ist auch der Hauptgrund dafür, dass sie darauf achtet, dass ihre Hände nicht im Weg sind. Aber sie weiß, dass sie nicht wackeln soll, und wenn sie nicht aufhören kann, muss man diesen Bereich einfach in Ruhe lassen und hoffen, dass sie keinen Windelausschlag bekommt. Aber normalerweise ist sie ein braves Mädchen und versucht, jegliche Stimulation dort zu ignorieren." Iris nickte, froh, dass ihre Mutter erkannte, dass es für sie nicht einfach war.

Dann erzählte ihre Mutter von den Pampers, und ihr Vater schaffte es, sie ihr fast genauso gut anzuziehen wie ihre Mutter. Iris war ein wenig überrascht darüber, aber er erzählte ihr, dass er sie auch schon gewickelt hatte, als sie noch kleiner war, und dass er es immer noch drauf hatte. "Als Nächstes kommen diese Plastikslips. Die Wegwerfwindeln haben eine wasserdichte Beschichtung auf der Außenseite, aber mit den Kleidern, die wir ihr anziehen, sind sie nicht so leicht zu kontrollieren, also haben wir, um sie ein bisschen mehr gegen Auslaufen und auch gegen Gerüche zu schützen, einen Plastikslip über die Windel gezogen. Imogen Fletcher hat uns freundlicherweise ein Paar für den Anfang geliehen, und bei Fred Meyers hat man uns dieses Paar für Teenager empfohlen, die ihren Schutz beeinträchtigen könnten. Mit der Kette im Taillenband und einem kleinen Vorhängeschloss können sie ohne Schlüssel nicht ausgezogen werden. Da unser kleines Mädchen sich nicht selbst ausziehen kann, ist die Schließfunktion im Moment nicht unbedingt notwendig, aber da ich die geliehenen Höschen bereits gereinigt habe, sind dies die einzigen, die wir im Moment haben. Wir bekommen heute noch welche mit der Lieferung, auch in normaler Ausführung. Aber Iris stört die Kette nicht sonderlich, stimmt's?"

Iris wusste, dass die Kette normalerweise ziemlich eng saß und natürlich nicht dehnbar war, aber es war nicht viel schlimmer als Jeans mit einem engen Bund zu tragen, wie damals, als sie aus ihnen herauswuchs. Sie merkte es vor allem, wenn sie sich zum Beispiel nach vorne beugte, denn dann verstärkte sich der Druck. Aber das erinnerte sie meist nur an ihre Einschränkungen, und das gefiel ihr, zumindest die meiste Zeit über. Mit ihrer Mutter war sie ziemlich offen darüber, wie sie diese einschränkenden Maßnahmen empfand, aber jetzt, wo auch ihr Vater dabei war, war es anders, und obwohl er jetzt an ihrer Behandlung teilnahm, fühlte es sich immer noch ein wenig seltsam an, mit ihm über diese Gefühle zu sprechen. Also sagte sie einfach: "Es ist okay, denke ich." Sie sah, wie ihre Mutter bei dieser Antwort leicht lächelte, während ihr Vater einfach die Kette festzog und das Schloss schloss. Er fühlte mit seiner Hand, wie fest sie war, zog ein wenig daran und sagte: "So, das sollte diese Conejita sicher in ihrer Windel halten." Irgendwie fühlte sich Iris dabei ein bisschen anders, als wenn ihre Mutter so etwas sagte. Sie war sich nicht sicher, auf welche Weise, aber es klang irgendwie endgültiger, während es sich bei ihrer Mutter eher wie ein Spiel anfühlte. Es machte sie ein bisschen ängstlich, aber das machte es auch ein bisschen aufregender. Da sie das Höschen im Moment nicht selbst erkunden konnte, zog sie stattdessen ein wenig an den

Handgelenksbändern. Sie sah, wie ihre Mutter das bemerkte, aber ihrem Vater gegenüber nicht erwähnte, dass es wichtig war.

Dann war es an der Zeit, sie anzuziehen, und ihre Mutter erklärte ihr, dass es ein ziemlich warmer Tag sei und sie deshalb einen Anzug aus der Fletcher-Kollektion mit teilweise offenem Rücken und ohne Ärmel ausgesucht habe, was nicht besonders kindisch sei und die Windel gut verbergen sollte. Wegen des offenen Rückens würde sie keinen Body darunter tragen. Iris wurde neugierig: Wie konnte ein Anzug mit offenem Rücken sie daran hindern, ihn auszuziehen oder auf den Windelbereich zuzugreifen? Sie musste allerdings noch ein wenig warten, denn ihre Mutter entschied, dass sie zuerst Sonnencreme auftragen sollte, um ihren Rücken, ihre Arme und ihren Kopf vor Sonnenbrand zu schützen. Sie wurde vom Tisch befreit und auf die Füße gestellt, und dann begann man mit dem Auftragen des Sonnenschutzes. Da beide Elternteile kooperierten, dauerte das nicht lange. In diesem Fall war es Iris eindeutig lieber, wenn ihre Mutter es tat, wegen der schwierigen Hände ihres Vaters, aber andererseits war es auch nicht schlimmer als ein grobes Handtuch, und die Aufmerksamkeit von beiden gleichzeitig zu bekommen, gab ihr auch ein warmes Gefühl im Inneren.

Als ihre Mutter das nächste Mal ihren Anzug für den Nachmittag auspackte, sah Iris, dass es ein blaugrüner Overall war, aber sie hatte wenig Zeit, ihn zu studieren, denn er wurde schnell ihrem Vater gereicht. Er hielt ihn offen, damit sie in die Beine schlüpfen konnte, nachdem sie herausgefunden hatte, was die Vorderseite und was die Rückseite war. Aber er wusste, dass die Rückseite offen war, also war das nicht allzu schwer. Als Iris ihre Füße in die langen Beine gesteckt hatte, zog er es hoch und hielt das Oberteil offen, damit sie ihre Arme hineinstecken konnte, nachdem seine Frau sie dazu aufgefordert hatte. An den Seiten befanden sich einige lose Stoffflaschen, die Iris nicht ganz verstand, aber sie überließ es einfach ihren Eltern, es herauszufinden. Da der Anzug weder Stickereien noch Applikationen oder große Rüschen aufwies, nahm sie an, dass ihre Mutter Recht hatte, und auch wenn er etwas seltsam aussah, war er nicht besonders kindisch. Hinten am Oberteil schienen einige Knöpfe zu sein, und tatsächlich, als sie es ihr über die Schultern zog, begannen ihre Eltern damit, einige Knöpfe knapp unterhalb des Halses zu schließen. Es waren aber offenbar nur ein paar, und darunter schien es offen zu sein, obwohl diese losen Lappen teilweise über den offenen Bereich zu hängen schienen, wie ein kurzer Umhang, der rückwärts getragen wurde. Das Mieder schien ziemlich eng anzuliegen, aber unterhalb der Taille war es ein wenig gewellt und ließ Platz für ihre Windel. (Siehe Abbildung 28: Jumpsuit mit offenem Rücken)

Nachdem die Knöpfe im Nacken geschlossen waren, schien es auch einen kurzen Reißverschluss und einen Knopf oder so etwas am Taillenband zu geben, und das Fummeln am Rücken, gefolgt von einem Klicken, ließ sie vermuten, dass sie nicht in der Lage sein würde, das allein zu öffnen. Da die anderen Knöpfe so hoch waren, fragte sie sich, ob sie nicht wenigstens diese aufmachen könnte, aber dann hörte sie ihre Mutter sagen: "Sieh mal, diese Laschen würden normalerweise lose herunterhängen, aber es wurde ein Reißverschluss hinzugefügt, um sie zu schließen und die Knöpfe zu verdecken.

Und der Reißverschluss ist auf der Innenseite, du musst ihn also von unten schließen. Auf diese Weise kommt unser kleines Mädchen nicht von oben an den Reißverschluss heran, und er ist zu hoch, als dass sie ihn von unten erreichen könnte. Genial, und niemand wird sehen, dass sie daran gehindert wird, es selbst ausziehen." Und tatsächlich spürte Iris, wie sie den Reißverschluss zuzog, was oben etwas fummelig war, da nicht viel Platz war, aber die Laschen waren locker genug, um es zu schaffen. Sie wollte testen, ob sie wirklich nicht daraus entkommen konnte, aber da beide Eltern dabei waren, hatte sie keine Chance und wurde schnell wieder in das Regenbogengeschirr gesteckt und zum Mittagessen hinuntergebracht, wobei ihr Vater die Zügel hielt.



Abbildung 28: Jumpsuit mit offenem Rücken

Am Tisch wurde sie auf ihren eigenen Stuhl gesetzt und die Verankerungsgurte wurden an ihrem Geschirr befestigt. Dann überlegte ihre Mutter: "Süße, ich möchte nicht, dass du deinen Overall beschmutzt, sonst müssen wir dich vielleicht in etwas anderes stecken, und es gibt nur noch kindische Sachen. Wir machen nur eine Brotzeit, reicht dein altes Babylätzchen, oder soll ich die rosa Regenjacke holen?" Iris überlegte einen Moment; sie wollte nicht noch etwas Kindisches anziehen, wenn sie mit ihrem Vater nach draußen ging, aber sie war sich sicher, dass sie etwas Brot essen konnte, ohne zu kleckern, und es wurde auch im Haus schon wärmer, so dass der PVC-Mantel warm und schweißtreibend sein könnte. Also antwortete sie: "Holly Hobby, bitte", und bezog sich dabei auf das Bild auf dem Lätzchen.

Mit dem Geschirr, das sie am Rücken festhielt, konnte sie nicht den ganzen Tisch erreichen, um sich ihre eigenen Sandwiches zu machen, also machte ihr Vater ihr eines mit Käse und eines mit Schokoladenpaste und schnitt sie in kleine Stücke. Nach allem, was am Morgen passiert war, einschließlich des Federballs, war Iris ziemlich hungrig und steckte sich schnell ein Stück in den Mund. Sie waren allerdings ziemlich klein, und ein Stück auf einmal ging ihr nicht schnell genug. Also stopfte sie sich gleich zwei Stück in den Mund und versuchte es sogar mit einer Kombination aus Käse und Schokolade, entschied aber, dass sie diese Mischung nicht mochte. Ihre Mutter ermahnte sie,

vorsichtig zu sein, und sie nickte, war aber zu sehr mit dem Essen beschäftigt, um darauf zu achten. Und dann schätzte sie falsch ein, wie weit sie ein zweites Stück hineingesteckt hatte, und es fiel ihr aus dem Mund. Erschrocken schaute sie nach unten, aber es schien auf dem Lätzchen gelandet zu sein, bevor es auf den Tisch rutschte. Mit großen Augen schaute sie besorgt zu ihrer Mutter, die schnell mit einem feuchten Tuch herüberkam und den Schaden untersuchte. Es war ein winziges Stückchen Schokoladenpaste auf ihrem Overall, am Rand des Lätzchens, aber sie schaffte es, das größtenteils wegzuwischen, und entschied, dass es kaum sichtbar war und Iris sich nicht umziehen musste. Sie fügte hinzu: "Aber ich bin froh, dass wir ein anständiges Lätzchen mit Ärmeln bestellt haben, und ich denke, das wird viel Verwendung finden."

Iris war enttäuscht von sich selbst, weil sie gekleckert hatte, und da ihr größter Hunger gestillt war, aß sie das Brot Stück für Stück auf. Dann leckte sie ihre Finger von der Schokoladenpaste ab, die auf sie gekommen war, lehnte sich zufrieden zurück und trank das Glas Preiselbeersaft aus, das ihre Mutter ihr eingeschenkt hatte. Ihre Mutter sagte, dass sie aufräumen würde und dass sie gehen könnten. Begeistert sprang Iris auf, aber das funktionierte natürlich nicht mit dem Geschirr, und sie fiel zurück in ihren Stuhl, der ein wenig wackelte, bevor er wieder auf seinen vier Beinen stand. "Ruhig!", mahnte ihr Vater und fügte hinzu: "Hab noch ein bisschen Geduld, während ich alles besorge, was wir brauchen. Iris blieb nichts anderes übrig, als am Tisch auf ihn zu warten, und sie erzählte ihrer Mutter, welche Vögel sie zu sehen hoffte, und welche ihre Favoriten waren. Nach ein paar Augenblicken folgte ihre Mutter ihrem Vater, und sie hörte, wie sie sich unterhielten, aber sie konnte nicht verstehen, was sie sagten.

Dann kam ihr Vater mit einem ziemlich großen Rucksack zurück, und ihre Mutter erlaubte ihm, Iris schwarze Socken über die Füße zu ziehen, und zeigte ihm, wie er ihr die Mary Janes anziehen und an den Füßen befestigen konnte. Dann lösten sie die Verankerungsriemen und den Gurt. "Wir werden dich draußen nicht zwingen, ein Geschirr zu tragen, aber du musst aufpassen, dass du in Papas Nähe bleibst." Iris, die schon oft mit ihrem Vater draußen gewesen war, wusste, dass sie sich nie aus den Augen verloren hatten, und so sagte sie bereitwillig zu. Dann nahm ihr Vater sie an der Hand in die Garage und setzte sie in die Sitzerhöhung. Er hatte den roten Schnallenschutz von seiner Frau bekommen und fand schnell heraus, wie er angebracht werden musste. Dann ließ er den Gurt einrasten, und Iris wurde sicher in ihrem Sitz gehalten. Dann setzte er sich hinter das Steuer, öffnete mit der Fernbedienung die Garage und fuhr los.

11. Vögelchen

"Papa, wo gehen wir hin?" "Wir gehen Vögel beobachten." "Das weiß ich! Aber wo?" "In die Natur." Iris seufzte. Offenbar wollte ihr Vater ihr Ziel nicht verraten. "Wir gehen an einen Ort, an dem es Bäume gibt", fuhr er fort, und Iris wurde klar, dass dies eine Art Ratespiel war. Aber Bäume waren kein guter Anhaltspunkt, also tippte sie absichtlich falsch: "Unser Hintergarten!" "Nein, Dummerchen, dafür bräuchten wir das Auto nicht! Es gibt auch Prärie." OK, das half ein bisschen. Nicht alle Naturlehrpfade hatten so offene Flächen. Aber die Auswahl war immer noch zu groß, und um ihn dazu zu bringen, einen

besseren Hinweis zu geben, nannte sie wieder ein unwahrscheinliches Ziel, einen kleinen Park in der Stadt mit Gras und Bäumen: "Guy Lee Park". "Nein, dort gibt es nicht viele Vögel. Aber es gibt auch fließendes Wasser." Jetzt war sie auf dem richtigen Weg. In der Richtung, in die sie fuhren, würde das wahrscheinlich der Willamette River sein, entweder der westliche oder der südliche Arm. Die Route, die ihr Vater genommen hatte, war genau der Weg zu einem ihrer Stammlätze, also tippte sie auf "Mount Pisgah", um den herum es mehrere Wanderwege, ein Arboretum und eine Wildtier-Ausstellung gab. "Ganz in der Nähe!" "Ah, dann müssen es die Buford Park Trails sein!" "Genau, du hast es erfasst! Wir nehmen die Nord Trails, die sind nicht zu schwer für ein kleines Mädchen." Iris streckte ihm die Zunge heraus; sie war durchaus in der Lage, einen der schwierigeren Trails rund um den Mt. Pisgah zu laufen, aber er beobachtete den Verkehr und bemerkte es nicht. Eigentlich war es warm genug, dass ein leichterer Weg angenehmer sein könnte, und die Gegend bot viel Abwechslung, was immer gut für die Vogelbeobachtung war. Also antwortete sie: "Mir gefällt es dort, Daddy."

Sie erreichten den Parkplatz am Anfang des Weges, und da ihr Vater regelmäßig hierher kam, hatte er einen Ausweis, mit dem er kostenlos parken konnte. Auf dem Parkplatz standen noch einige andere, aber nicht so dicht, und Iris hatte keine Lust zu protestieren, als ihr Vater ihr aus dem Kindersitz half, nachdem er seinen Rucksack aus dem Kofferraum geholt hatte. Sie schaute sich um, ob jemand sie beobachtete, aber es war niemand da. Sie fühlte sich richtig glücklich, mit ihrem Papa bei so schönem Wetter draußen zu sein, weil sie wusste, dass er sich um alles kümmern und sie beschützen würde und sie sich um nichts kümmern musste. Sie nahm seine Hand und hüpfte zum Anfang des Weges. Normalerweise war es nicht so sinnvoll, sich auf dem belebten Parkplatz nach Vögeln umzusehen. Natürlich gab es immer ein paar Truthahngeräucher hoch oben am Himmel und ein paar Meisen oder Finken in den Bäumen, aber man musste nicht auf einen Naturlehrpfad gehen, um sie zu sehen. Aber auf halbem Weg vom Parkplatz blieb ihr Vater plötzlich stehen und ließ auch sie in ihrem Pfad stehen. Das war ein bisschen schockierend, und sie drehte sich etwas verärgert zu ihm um. Aber er legte den Finger an die Lippen, um ihr zu signalisieren, dass sie still sein sollte, und zeigte auf ein geparktes Auto in der Nähe. Auf dem Seitenspiegel des Wagens saß ein Vogel, und Iris erkannte ihn als Braunkopfkuhstärling. Sie waren zwar nicht so selten, aber dennoch ein schöner Fund, vor allem so nah und auf einem Auto. Nach einigen Sekunden schien er auf sie aufmerksam zu werden und flog davon. Iris fand, dass dies ein sehr schöner Start für die Reise war, und hoffte, dass ihr Glück anhalten würde.



Abbildung 29: Braunkopfkuhstärling

Am Ende des Parkplatzes mussten sie ein Stück am Straßenrand entlang bis zum Beginn des Weges laufen. Herr Tomas hielt Iris' Hand dort fest, obwohl keine Autos in Sicht waren. Da nur wenige Menschen in der Nähe waren und niemand sie seltsam ansah, war

Iris damit einverstanden; es gab ihr das Gefühl, dass Papa auf sie aufpasste und ihr nichts passieren konnte. Als sie den Pfad betraten, ließ er ihre Hand los. Auf solchen Pfaden war es nicht immer einfach, nebeneinander zu gehen, und wenn sie durch ihr Fernglas schauten, brauchten sie beide Hände. "Meine Maya, sei vorsichtig und bleib immer in Papas Nähe. Iris wurde ein wenig ungeduldig. Sie hatten das schon oft gemacht, und auch zu Hause hatten sie schon darüber gesprochen, also antwortete sie: "Ja, Papa. Lass uns jetzt gehen. Kann ich mein Fernglas haben?" "Oh, hast du es nicht selbst mitgebracht?" "Daddy, wie sollte ich denn, ich war doch die ganze Zeit an den Küchenstuhl gefesselt!" "Oh ja, natürlich. Es tut mir so leid, das habe ich nicht bemerkt. Das ist alles ziemlich neu für mich. Aber weißt du was, du kannst ja mal durch Papas Glas schauen." Iris war enttäuscht, aber sie brachte es normalerweise selbst mit, also konnte sie verstehen, dass ihr Vater nicht daran gedacht hatte, und sie hatte auch nicht daran gedacht zu fragen. Normalerweise erlaubte er Iris nicht, seins zu benutzen; es war ziemlich groß und schwer, und er war sehr vorsichtig damit. Also beschloss Iris, sich davon nicht die gute Laune verderben zu lassen, und sagte "OK", obwohl er ein wenig von ihrer Enttäuschung in ihrer Stimme hören konnte.

Jetzt, wo sie nicht mehr in einem Gurt, in einem Kindersitz oder an seiner Hand saß, nahm sie sich die Zeit, ihren neuen Anzug zu erkunden. Die Hose reichte ihr bis zu den Schuhen, und mit den Socken lag keine Haut frei, so dass sie nicht mehr so sehr auf Disteln, Brombeeren oder Brennnesseln achten musste. Und sie war es gewohnt, sich vor Gift Ivy in Acht zu nehmen. Die Hose lag an den Knöcheln ziemlich eng an, so dass sie sich kaum an Ästen verfangen konnte, wurde dann aber zur Taille hin breiter und wölbte sich ein wenig um die Windel herum. Sie war sich ziemlich sicher, dass niemand sehen würde, dass sie eine trug. Sie tastete die Stelle ab, und die Pampers waren nicht so dick wie ihre Nachtwindeln oder sogar die Tena Youth. Die Plastikhose knitterte ein wenig, aber daran war sie inzwischen gewöhnt, und sie hatte noch nie erlebt, dass jemand dieses Geräusch bemerkte. Der Oberkörper des Anzugs war besser angepasst, und wieder einmal wünschte sie sich, dass sich ihre Brust etwas schneller entwickeln würde, denn der Anzug machte deutlich, dass es dort keine Rundungen gab. Der Rücken fühlte sich etwas seltsam an, oben schloss er sich eng um ihren Körper, und der Rest des Rückens war offen. Sie konnte diese Klappen auf ihrem nackten Rücken spüren, die bei jeder Bewegung über ihre Haut glitten. Der Reißverschluss kratzte ein wenig, aber das störte sie nicht. Die gleitenden Klappen hielten die Luft in Bewegung und kühlten sie in der warmen Sonne ein wenig ab. Sie beschloss, dass sie es wirklich mochte, vor allem, wenn sie in der Öffentlichkeit unterwegs war. Für drinnen mochte sie auch Kleider mit Applikationen oder Stickereien - im Vergleich dazu war dieses hier etwas langweilig, alles einfarbig.

Zu Hause hatte sie es nicht im Spiegel betrachten können, und sie fragte sich, wie die Rückseite aussah. Sie begann, ihn mit den Händen ein wenig zu erforschen, auch weil sie neugierig war, ob sie wirklich nicht an den Reißverschluss herankam. "Iris, lass deine Sachen in Ruhe!" "Aber ich war nur neugierig auf den Rücken - ich habe ihn noch nicht im Spiegel gesehen." "Es steht dir wirklich wunderbar, wie eine kleine Dame. Wenn du es

jetzt in Ruhe lässt, darfst du in den Spiegel schauen, wenn wir zurückkommen." Iris nickte, und ihr Vater vergewisserte sich, dass der Rücken noch ganz geschlossen war. Dann machten sie sich wieder auf Erkundungstour.

Nach einer Weile suchten sie in einem offenen Bereich den Himmel nach Raubvögeln ab und entdeckten etwas, das wahrscheinlich ein Falke war. Ihr Vater betrachtete ihn durch sein Fernglas und bestätigte, dass es ein Rotschwanzbussard war. Während sie ihn betrachteten, bemerkten sie plötzlich einen viel kleineren, schwarzen Vogel, der auf den Falken zuflog und ihn zu bedrängen begann. Wahrscheinlich hatte er ein Nest oder Küken in der Nähe und versuchte, ihn zu verjagen. Ihr Vater identifizierte ihn als eine Rotflügelige Amsel. Es schien ein ungleicher Kampf zu sein, aber die Amsel war hartnäckig und furchtlos, und schließlich beschloss der Falke, einen anderen Ort für die Beutesuche zu finden.



Abbildung 30: Rotschwanzbussard und Rotflügelameise

Iris konnte das Geschehen beobachten, aber natürlich vermisste sie ihr Fernglas, also drängte sie ihren Vater, dass sie einen Blick durch sein Fernglas werfen wollte. Widerwillig nahm er es von seinen Augen, hängte ihr den Riemen um den Hals, kniete sich hinter sie und half ihr, das schwere Fernglas an ihre Augen zu halten. Es dauerte eine Weile, bis Iris eine gute Sicht hatte, da sie die Läufe enger zusammendrehen musste, um sie an ihre Augen anzupassen, die Vögel zu finden und die Schärfe einzustellen, und dann war die Begegnung schon fast vorbei. Trotzdem war es schön, den Falken so detailliert zu beobachten. Sie war überzeugt, dass sie das Fernglas auch allein hätte bedienen können, aber sie wusste, dass er Angst hatte, dass ihm etwas zustoßen könnte, und war froh, dass er ihr trotzdem erlaubte, durch das Glas zu schauen, also ließ sie sich von ihm helfen. Und tatsächlich konnte sie sich ein wenig an ihn anlehnen, wenn er hinter ihr stand, und musste ihren Hals nicht so weit nach hinten neigen, um gerade nach oben zu schauen. Wieder fühlte sie sich so sicher, mit ihm, der fest wie ein Felsen stand, während sie sich an ihn lehnte, und seinen Armen um sie herum. Plötzlich vermisste sie für einen Moment ihr Geschirr, das sie umarmte und sie die ganze Zeit so sicher hielt. Aber dann dachte sie daran, wie sie sich fühlen würde, wenn andere sie so sehen würden, und sie konnte nicht glauben, dass sie das überhaupt in Betracht gezogen hatte. Niemals würde sie draußen ein Geschirr tragen! Außer vielleicht, wenn sie mit Sabine zusammen war und weit weg von jedem, der sie erkennen könnte, wie im Aquarium. Aber die Umarmung ihres Vaters fühlte sich trotzdem gut an, und sie war dankbar, dass er sie durch sein Fernglas schauen ließ, also gab sie ihm einen Kuss auf die Wange und bedankte sich, bevor er das Fernglas zurücknahm und wieder aufstand.

Einige Zeit später sahen sie plötzlich eine Gruppe kleiner, grauer Vögel, die über den Weg in das hohe Gras an der Seite liefen. Ein größerer vorne und



hinten, und 4 kleine dazwischen. Die Tatsache, dass sie auf dem Boden liefen und nicht flogen, dass sie dunkelgrau waren und dass sie eine besondere Form hatten, machte es Iris leicht zu entscheiden, dass es sich um Wachteln handeln musste, und da es hier in der Gegend nur eine einzige Wachtelart gab, flüsterte sie ihrem Vater zu: "Eine kalifornische Wachtelfamilie!" Ihr Vater bestätigte dies leise, und sie sahen zu, wie die Vögel durch das hohe Gras zogen, wo die Kleinen nicht mehr zu sehen waren, und auch die Eltern verschwanden nach wenigen Augenblicken im Gebüsch. "Hast du die Kleinen gesehen? Die waren sooo süß!" platzte Iris heraus, als sie außer Sichtweite waren. "Und sie sind schon so schnell gerannt!" Ihr Vater lächelte über ihre Begeisterung und erzählte ihr, dass es viele Raubtiere gab und die Küken nur überlebten, wenn sie schnell genug waren. "Ja, das kann ich verstehen. Ich schätze, ihr Vater ist nicht ganz so groß und stark wie meiner." Das brachte ihn zum Lächeln, und sie umarmte ihn und lehnte ihren Kopf für einen Moment an seine Brust, weil sie nach dem Anblick der Wachteln ein starkes Familienband spürte.

Während ihr Vater ein gleichmäßiges Tempo anschlug, es sei denn, er hielt an, weil er einen Vogel sah, den er sich ansehen wollte, huschte Iris hin und her und betrachtete Blumen, Schmetterlinge und natürlich Vögel. Aber ohne Fernglas war es oft schwer zu erkennen, was sie betrachtete, und sie wollte ihren Vater nicht ständig fragen, wenn der Vogel wahrscheinlich nur ein Spatz oder eine Meise war. Doch allmählich wurde sie müde und fing an, hinterherzuhinken. Als ihr Vater sie aufforderte, mit ihm Schritt zu halten, joggte sie wieder zu ihm auf, aber das machte ihr das Atmen schwer. "Ist meine Conejita müde vom ständigen Auf- und Ablaufen?", fragte er. Iris nickte, wobei sie nicht zugeben wollte, dass sie froh war, dass er an diesem warmen Tag den einfachsten Weg gewählt hatte, aber sie wäre sehr froh über eine Pause und einen Drink.

Da es in der Nähe keine Bänke zu geben schien, suchte ihr Vater für sie einen Abhang in der Nähe des Weges, wo er ein Tuch aus dem Rucksack ausbreitete, teils im Schatten, teils in der Sonne. Iris setzte sich dankbar in den Schatten und bewunderte die Aussicht bergab³. Ihr Vater setzte sich in die Sonne, stellte den Rucksack aber ebenfalls in den Schatten, nachdem er ihre Wasserflaschen herausgenommen und Iris ihre gereicht hatte. Es gab auch einen kleinen Snack für sie beide. Natürlich suchten sie regelmäßig den Himmel und die Bäume nach Vögeln ab, aber es waren nur einige der häufigsten Vögel zu sehen. Iris wusste, dass es nicht die beste Zeit für die Vogelbeobachtung war, da die Vögel am Morgen aktiver waren als in der heißesten Zeit des Tages. Aber das war die einzige Zeit, die sie zur Verfügung hatten, und über ihre Sichtungen konnten sie sich bis jetzt sowieso nicht beklagen.

³Siehe für eine Vorstellung der Landschaft: https://www.google.com/maps/@44.0093835,-122.9800634,3a,75y,270.3h,77.73t/data=!3m8!1e1!3m6!1sAF1QipOR0IVtPWxz5Kwey4G-KsR1mXKC3o_UTcYPQIxG!2e10!3e11!6shttps:%2F%2Fh5.googleusercontent.com%2Fp%2FAF1QipOR0IVtPWxz5Kwey4G-KsR1mXKC3o_UTcYPQIxG%3Dw203-h100-k-no-pi-0-ya240.85068-ro-0-fo100!7i8704!8i4352, obwohl dieser Aussichtspunkt etwas weiter südlich, näher am Mt. Pisgah, liegt als der, an dem sie sich befanden.

Ihr Vater erzählte Iris ein paar Geschichten über seine Arbeit und seine Kollegen, und sie erzählte ein bisschen mehr über Sabine und Anna und Mindy. Nach einer Weile wurde Iris ungeduldig, weil sie befürchtete, dass sie all die guten Vögel verpassen würden, wenn sie einfach nur dasaßen. Aber ihr Vater wollte, dass sie sich noch etwas ausruhte, denn sie hatten noch einen weiten Weg vor sich. Er stand auf und setzte sich hinter sie, nahm sie in seine Arme und ließ sie sich an ihn lehnen. Dann begann er sie langsam zu wiegen. Iris dachte, er wolle sie ein wenig zum Schlafen bringen, aber sie war hellwach, vor allem nach ihrem Nickerchen vorhin. Aber sie mochte das Gefühl, und sie begann, sich ein wenig entspannter zu fühlen. Er merkte deutlich, dass ihr Sprechen weniger aufgeregt und leiser wurde, also machte er eine Weile so weiter. Schließlich stand er wieder auf und sagte: "Komm schon, faule Tochter, es ist höchste Zeit, dass wir uns wieder bewegen!" Iris erkannte, dass er sie aufziehen wollte, und schlug ihm spielerisch in den Magen, aber das schien keine große Wirkung zu haben. Er sammelte ihre Sachen ein, achtete darauf, dass sie nichts zurückließen, nicht einmal ihre Abfälle, und sie machten sich wieder auf den Weg.

"Iris, ich habe dich schon einmal gewarnt. Hör auf, an deinen Kleidern herumzufummeln", sagte er plötzlich nach einiger Zeit. Iris wollte gerade etwas erwidern, als sie merkte, dass ihre linke Hand auf ihrem Rücken lag. Aber sie hatte nichts an ihren Kleidern gemacht - da war nur eine juckende Stelle, sagte sie ihm. Er warf einen Blick darauf und entschied, dass es sich um einen Mückenstich handelte - wahrscheinlich hatte er seine Chance gesehen, als sie in der Pause still im Schatten saß. "Also gut, hör auf, dich an deinem Mückenstich zu kratzen!" "Ja, Daddy." Aber das war schwer, und er musste sie noch einige Male ermahnen. Iris erinnerte sich daran, dass Nanny ihr Handschuhe angezogen hatte, als sie einen Mückenstich auf der Stirn nicht in Ruhe lassen konnte, also versuchte sie es, aber es war schwer. Zum Glück hatte ihr Vater so etwas offenbar nicht mitgebracht.

Gelegentlich begegneten sie Menschen auf dem Weg, aber das Gebiet war groß genug, dass sie meistens allein waren. Wenn sie ihnen begegneten, grüßte sie sie freundlich, denn sie wusste, dass ihr Outfit nicht kindisch war und die Windel gut versteckt war. Und tatsächlich, die meisten lächelten sie an und sahen sich dann wieder um; sie waren nicht da, um Menschen zu beobachten. Einige von ihnen hatten auch Ferngläser dabei, und dann wechselte ihr Vater gewöhnlich ein paar Worte darüber, welche Arten sie gesehen hatten.

Sie waren schon auf dem Rückweg, als Iris ein Vogelpärchen in der Spitze einer Kieferngruppe sah. Wahrscheinlich waren es nur ein paar Finken, aber Iris wollte noch einmal durch das Fernglas ihres Vaters schauen, und er ließ sie gewähren. "Hey, dieser Fink scheint einen verformten Schnabel zu haben: Die Spitzen sind zu den gegenüberliegenden Seiten gebogen." bemerkte Iris. Ihr Vater setzte das Fernglas schnell an seine eigenen Augen und stellte leise fest: "Das sind keine Finken,



Abbildung 32: Roter Fichtenkreuzschnabel

sondern Kreuzschnäbel!" Iris hatte diese Finken noch nie gesehen oder gar von ihnen gehört, aber sie begriff schnell, woher sie ihren Namen hatten. Ihr Vater war ganz begeistert; offenbar waren sie ihm hier auch noch nicht begegnet. Er schaute sie sich immer wieder an und beglückwünschte sie in der Zwischenzeit zu ihrer Entdeckung.

"Die Farben sind schwer zu erkennen, gegen den Himmel. Ich glaube, es ist ein roter Fichtenkreuzschnabel, aber ich will sicher sein, dass es kein weißer Fichtenkreuzschnabel ist, wenn ich es melden will. Und ich muss nachsehen, ob sie zufällig einen Ring am Bein haben." Iris war stolz auf das Kompliment ihres Vaters, obwohl sie tief in ihrem Inneren wusste, dass es eher ein Zufall war, denn sie wollte einfach nur noch einmal einen Blick durch das Fernglas werfen. Aber ohne ihr eigenes Fernglas waren sie zu weit weg, um ihre seltsamen Schnäbel überhaupt erkennen zu können. Ihr Vater beobachtete sie weiter, und obwohl sie manchmal auf eine andere Baumspitze hüpfen, blieben sie zum Glück in Sichtweite. Nach einer Weile wurde es Iris langweilig, und sie begann, sich ein wenig mehr umzusehen. Dann sah sie einen Schmetterling mit Farben, die sie nicht erkannte. Sie trat etwas näher heran, aber im Flug war es immer schwierig, die Flügel gut zu sehen. Als er sich etwas weiter weg niederließ, ging Iris näher heran, um einen besseren Blick zu erhaschen. Unglücklicherweise hatte er seine Flügel nach oben gefaltet, so dass die hellen Seiten aneinander lagen. Die Unterseiten waren trüb und gaben ihr keinen Aufschluss darüber, was sie da vor sich hatte. Er flog wieder hoch, setzte sich aber nach einigen Augenblicken wieder hin. Iris sah den Schmetterling selbst nicht, hatte aber gut darauf geachtet, wo er landete, und bewegte sich in diese Richtung, in der Hoffnung, ihn wieder zu sehen. Das tat sie auch, aber erst, als er wieder aufflog. Offenbar hatte der Schmetterling genug von diesem Fangenspiel und flog außer Sichtweite davon.

Nun schaute Iris sich um, wo sie war, aber sie sah ihren Vater nicht mehr. Sie war sich ziemlich sicher, aus welcher Richtung sie gekommen war, also machte sie sich selbstbewusst auf den Weg in diese Richtung. Aber sie erkannte nichts mehr und war sich plötzlich nicht mehr so sicher, wo sie war. Trotzdem konnte sie nicht weit gekommen sein; ein paar Schritte weiter und sie würde ihren Vater sicher wiedersehen. Aber das tat sie nicht, und plötzlich wurde sie unsicher und rief: "Papa?" "Iris?", kam die Antwort, und ihr Gefühl der Erleichterung ließ sie erkennen, wie viel Angst sie gehabt hatte. Sie bewegte sich in die Richtung, aus der das Geräusch kam, und rief erneut. Jetzt schien seine Stimme aus einer anderen Richtung zu kommen. "Iris, bewegst du dich auch?" "Ja, Daddy, ich komme zu dir." "Nein, bleib da und rufe weiter. Ich werde dich finden." Gut, dass ihr Vater wusste, was zu tun war! Sie wusste, dass er sie bald finden würde, und sie hatte keine Angst mehr.

Es dauerte noch eine ganze Weile, und sie rief wahrscheinlich mindestens fünfmal, aber dann erschien er, nahm sie in die Arme und umarmte sie ganz fest. Iris war so erleichtert und umarmte ihn gleich wieder. Aber dann sagte er: "Was hast du dir dabei gedacht? Du weißt doch, dass du nicht alleine losziehen kannst! Was wäre, wenn wir uns nicht mehr gefunden hätten und ich allein nach Hause gehen und deiner Mutter sagen müsste, dass

ich dich verloren habe? Und du würdest ganz allein zurückbleiben, und es würde dunkel werden?" Das machte Iris wirklich Angst, und sie begann ernsthaft zu weinen und Entschuldigungen zu flennen. Sie wollte nur den Schmetterling sehen, aber der flog immer wieder weg, erklärte sie. "Jetzt ist alles gut, ich bin wieder da. Dann öffnete er den Rucksack und sagte: "Als deine Mutter mir sagte, ich solle das mitnehmen, nur für den Fall, konnte ich nicht glauben, dass ich es brauchen würde, aber sie hatte wohl recht." Er nahm die Leine für das Handgelenk heraus, die Iris in dem Geschäft für besondere Bedürfnisse gekauft hatte, als sie die anderen für einen Moment aus den Augen verlor. (siehe Abbildung 15: Iris' Handgelenk-Leine)

"Nein, Daddy! Nicht das! Nicht in der Öffentlichkeit! Bitte, ich werde jetzt brav sein und ganz nah bei dir bleiben." "Es tut mir leid, Iris, aber das hast du auch versprochen, als wir den Weg begonnen haben. So bist du sicher, und du kannst dich umsehen, ohne Angst zu haben, dass du dich wieder verirrst." "Aber Daddy, was ist, wenn mich die Leute sehen? Ich würde vor Scham sterben!" jammerte Iris. "Und wenn mich jemand sieht, den ich kenne, wäre mein Leben vorbei!" "Ruhig, mein Schatz. Es wird nicht so schlimm sein. Ich bin sicher, dass niemand, den du kennst, hier sein wird; es ist nicht so nah an Eugene. Aber wenn du jemanden siehst, komm einfach ganz nah zu mir oder halte meine Hand. Dann sehen die Leute das Kabel nicht, oder zumindest nicht, dass du damit an mir hängst. Sie könnten denken, es sei nur ein Kabel, damit ich meine Schlüssel nicht verliere, oder eines, das meine Brieftasche vor Diebstahl schützt." Iris hielt das für eine gute Idee, und obwohl sie eigentlich nicht wollte, ging sie doch verloren, und so bot sie ihm, immer noch unter Tränen, ihr Handgelenk an, um es anzulegen.

Er betrachtete die Leine einen Moment lang, aber da er ein Ingenieur war, fand er es schnell heraus und wickelte das Verschlussende um ihr Handgelenk. Die Schnalle schnappte zu, und er vergewisserte sich, dass sie geschlossen war. "Hmm, billige Qualität, aber immer noch ziemlich genial, und gut genug für seinen Zweck." Das andere Ende legte er um sein eigenes Handgelenk. "Also, das war doch nicht so schlimm, oder? Und jetzt bist du wieder in Sicherheit und kannst nicht verloren gehen." Iris war immer noch zu aufgeregt, um zu antworten, aber ihr Vater hielt sie fest und trocknete ihre Tränen, bis sie sich wieder gefangen hatte. "Komm, lass uns weitergehen. Wer weiß, was wir noch für Vögel entdecken werden. Die von gerade eben waren tatsächlich rote Kreuzschnäbel, und ich habe keine Ringe an ihnen gesehen. Das war ein sehr schöner Fund." Das lenkte Iris von der Leine ab, und sie begann, ihn über die Unterschiede zwischen den beiden Fichtenkreuzschnabelarten auszufragen, ob er schon einmal welche gesehen hatte und wo, und so weiter. Als sie wieder auf dem Weg waren, war sie wieder ganz die Alte und hatte die Leine fast vergessen. Als sie weitergingen, fing sie wieder an, sich ein wenig zu bewegen, pflückte eine Blume für ihr Haar, beobachtete eine Libelle und so weiter, und sie war regelmäßig am Ende der Leine.

Als ihr Vater wieder ein paar Vögel beobachtete, entfernte sie sich wieder von ihm, ohne auf die Leinenlänge zu achten, und wurde plötzlich in ihrem Fortkommen gestoppt. Das gab natürlich auch einen Zug auf das Handgelenk ihres Vaters, und er verlor den Halt am

Fernglas. Da der Gurt um seinen Hals lag, fiel es ihm einfach auf den Bauch, aber er erschrak und rief: "Iris, sei vorsichtig! Zieh nicht so!" "Es tut mir leid, das wollte ich nicht. Ich schätze, ich achte jetzt nicht mehr so sehr darauf, in deiner Nähe zu bleiben, da ich sowieso an der Leine bin." Ihr Vater musste zugeben, dass er ihr gesagt hatte, sie sei jetzt in Sicherheit und könne nicht verloren gehen, also konnte er ihr nicht wirklich einen Vorwurf machen. Also löste er das Band um sein eigenes Handgelenk und wickelte es stattdessen um seinen Gürtel. Auf diese Weise war Iris immer noch an ihm befestigt, aber er hatte beide Hände frei. Für Iris machte das kaum einen Unterschied, außer dass sie weiter umherstreifen konnte, ohne seinen Zorn zu riskieren. In den wenigen Fällen, in denen sie anderen begegnete, blieb sie dicht bei ihrem Vater, wie er es ihr geraten hatte, und die Leute schienen nichts zu bemerken und gingen weiter. Einmal jedoch war da ein Hund, der nicht angeleint war, und Iris dachte: "Wow, mir wird weniger vertraut als einem Haustier". Es war ein Beagle, und normalerweise wäre sie auf ihn zugelaufen, um ihn zu streicheln, aber dieses Mal blieb sie bei ihrem Vater. Sie überlegte, was sie tun sollte, wenn er auf sie zukäme, aber er war viel mehr an den Gerüchen um ihn herum interessiert und lief einfach vorbei.

Auf dem Rückweg sahen sie noch einige Vögel, aber nichts Besonderes. Als sie sich wieder dem Parkplatz näherten, nahm ihr Vater die Leine von ihrem Handgelenk und hielt sie wieder an der Hand. Iris war froh, dass sie nicht befürchten musste, auf dem Parkplatz angeleint gesehen zu werden, und vielleicht wollte ihr Vater auch nicht wie ein Elternteil angesehen werden, das seine viel zu alte Tochter immer noch an der Leine hält. Als sie zum Auto zurückkamen, öffnete er ihr die Tür, damit sie in den Kindersitz steigen konnte, und gab ihr den Anschnallschutz. "Hier, das solltest du selbst anbringen können." Und tatsächlich war es sehr einfach. Es fühlte sich für sie zwar seltsam an, sich selbst anzuschallen, aber sie dachte, es wäre auch nützlich, vor allem auf belebten Parkplätzen, weil ein Elternteil, das sich über sie beugt, um sie anzuschallen, zusätzliche Aufmerksamkeit erregen könnte. Dieses Mal tat ihr Vater das trotzdem, um zu prüfen, ob sie es richtig gemacht hatte, und machte ihr ein kleines Kompliment. Aber sie hoffte, dass das beim nächsten Mal nicht mehr nötig sein würde.

Natürlich sprachen sie darüber, was sie auf der Wanderung gesehen hatten, und Iris versuchte, den Schmetterling zu beschreiben, den sie gejagt hatte, als sie sich verlaufen hatte. Aber sie hatte nicht genug Details gesehen, um eine gute Beschreibung zu geben, und so konnte ihr Vater ihr auch nicht wirklich helfen. Er nannte ihr ein paar Arten mit den Farben, die sie gesehen hatte und die es zu dieser Jahreszeit gab, so dass sie sie nachschlagen konnte, um zu sehen, ob sie sie wiedererkannte. Ihr fiel auf, dass sie auch ihr Handy nicht dabei hatte, also würde sie damit warten müssen, bis sie zu Hause war. Wenn Iris an die Reise zurückdachte, hatte sie ein gutes Gefühl, was sie angesichts der Sache mit der Leine am Handgelenk ein wenig überraschte. Aber im Endeffekt hatte es niemand bemerkt, und es hatte ihr ermöglicht, klein zu bleiben, weil sie nicht so sehr darauf achten musste, wohin sie ging. Trotzdem war sie entschlossen, es beim nächsten Mal besser zu machen und dafür zu sorgen, dass sie es nie wieder in der Öffentlichkeit tragen musste. Wie schwer kann es schon sein, sich nicht zu verlaufen... Heute wäre es

auch nicht passiert, wenn ihr Vater ihr ein Fernglas mitgebracht hätte - dann hätte sie mit ihm die Kreuzschnäbel beobachtet und wäre nicht von dem Schmetterling abgelenkt worden. Plötzlich lächelte sie bei dem Gedanken, dass er eigentlich derjenige hätte sein sollen, der die Leine trug, da es ja irgendwie seine Schuld war. Aber natürlich hatte er das getan, in gewisser Weise.

Zu Hause öffnete ihr Vater den Sicherheitsgurt und nahm sie an der Hand mit ins Haus. Ihre Mutter hatte das Auto oder das Garagentor gehört und stand da und wartete auf sie. "Hallo Mama, sind meine Sachen angekommen?" fragte Iris ungeduldig. "Ja, Liebes, ich bin gerade dabei, sie ein wenig durchzugehen, aber es wird eine Weile dauern, bis ich alles durchgegangen bin und gesehen habe, wie sie funktionieren. Dein Lätzchen mit den Ärmeln habe ich schon beiseite gelegt, so dass deine Kleidung beim Abendessen gut geschützt sein wird. Iris nickte und schaute zum Küchentisch, aber sie sah ihn nicht. Ihre Mutter hatte bereits ihr Regenbogengeschirr in der Hand, aber als sie es ihr anziehen wollte, protestierte Iris, man habe ihr versprochen, dass sie ihren Overall im Spiegel betrachten könne, und das Geschirr würde ihr den Anblick verderben. Ihr Vater gab zu, dass er das versprochen hatte, und so ging ihre Mutter mit ihr zuerst zu dem großen Spiegel.

Iris hatte schon eine ganz gute Vorstellung von der Vorderseite, und sie wünschte sich vor allem wieder, dass sie den Brustkorb ein wenig besser ausfüllen könnte. Aber im Großen und Ganzen gefielen ihr das Aussehen und die Konturen. Als sie sich mit dem Rücken zum Spiegel drehte, konnte sie endlich die Klappen und den offenen Rücken sehen. Sie hatte gedacht, dass es ein bisschen seltsam aussehen würde, mit einem Reißverschluss, der die Klappen zusammenhielt, die eigentlich locker hängen sollten, aber es war eigentlich gar nicht so schlimm. Es sah eher wie ein zweiteiliger Anzug aus, mit einem hinten offenen jumpsuit und einer kurzen Jacke darüber, die vorne nicht weitergeführt wurde. Sie bewegte sich ein bisschen, und es bewegte sich auch ziemlich natürlich. Ihre Mutter fragte, was sie davon halte, und Iris sagte, es sehe sehr schön und elegant aus. Sie kam zu dem Schluss, dass es sehr geeignet war, um es in der Öffentlichkeit zu tragen. Sie war sich nicht sicher, ob eine dickere Windel den Rücken etwas stärker ausbeulen würde, aber mit ihrer Pampers war es nicht schlimm, und Pullups wären sogar noch besser. "Kann ich mal sehen, wie es aussieht, wenn der Reißverschluss offen ist", fragte sie. Ihre Mutter willigte ein, und Iris konnte sehen, dass die hinteren Laschen etwas natürlicher hingen, aber es war kein großer Unterschied. Es gab vier Knöpfe, die ziemlich dicht beieinander lagen, direkt unter ihrem Hals, und dann begann der offene Rücken, der den größten Teil ihres Rückens unbedeckt zu lassen schien.

"Jetzt, wo ich sowieso damit angefangen habe, dich auszuziehen, wollen wir mal sehen, wie es mit deiner Windel aussieht." Sie tastete zwischen Iris' Beinen und schaute gleichzeitig in ihr Gesicht. Iris wurde klar, dass sie heute nicht auf ihr Toilettentraining geachtet hatte und den ganzen Tag ganz automatisch losgelassen hatte. Sie ärgerte sich ein bisschen über sich selbst, aber nicht zu sehr, denn es war so viel anderes los

gewesen, und ihr Vater war endlich wieder zu Hause. Morgen würde sie es wieder versuchen. Mit einer Spur von Enttäuschung in der Stimme sagte sie: "Ich bin mir nicht sicher, wie oft ich gepinkelt habe. Es fühlt sich schwerer an, aber ich kenne diese Pampers noch nicht so gut, deshalb bin ich mir nicht sicher, ob sie noch viel mehr aushalten." "Nun, es fühlt sich so an, als sollte es noch ein bisschen länger halten, und der Plastikclip wird helfen, wenn wir uns ein bisschen verschätzen, also ziehen wir ihn einfach nach dem Abendessen aus, wenn du dein Bad nimmst." Iris' Gesicht hellte sich sofort auf: Sie würde heute gebadet werden. Darauf hatte sie sich schon gefreut, nachdem sie bei den Fletchers gute Erfahrungen damit gemacht hatte. "Möchtest du dein Handy überprüfen, während ich das Abendessen fertig mache?" "Ja, bitte, ich möchte nachsehen, welchen Schmetterling ich vorhin gesehen habe."

Ihre Mutter legte ihr das Geschirr an und stellte sie dann im Laufstall ab. Da sie keinen Overall trug, gab es keine praktischen Gurte, um sie an den Stangen festzubinden, also löste ihre Mutter eine Seite der Zügel, wickelte sie mehrmals um die Stangen und verband sie wieder mit dem Geschirr, so dass nicht viel Spielraum blieb. Mit Kabelbindern verband sie beide Seiten der beiden Klammern, so dass sie nicht gelöst werden konnten, ohne die Kabelbinder zu zerschneiden. (siehe Abbildung 33: Schnalle mit Bindeband geschlossen gehalten) "So, das sollte reichen", schloss ihre Mutter und fügte dann hinzu: "Hoffentlich", denn sie erinnerte sich an eine frühere Überraschung. Sie ließ Iris dort zurück und ging nach oben. Ihr Vater war in der Zwischenzeit ins Büro gegangen, wahrscheinlich um seine Sichtungen zu melden. Iris erinnerte sich daran, dass ihre Mutter den Reißverschluss ihres Overalls noch nicht wieder geschlossen hatte, und da keiner der beiden Elternteile sie beobachtete, sah sie eine Gelegenheit zu erkunden, ob sie die Knöpfe öffnen konnte, solange sie noch offen waren. Der Gurt würde sie wahrscheinlich immer noch daran hindern, den Overall auszuziehen, und warum sollte sie das tun? Es war ja nicht so, dass sie mit ihrem Intimbereich unter der Windel spielen wollte, hier draußen in der Öffentlichkeit. Schon gar nicht, wenn sie die Strafe für ihr früheres Vergehen noch frisch im Gedächtnis hatte, ebenso wie die Warnung über die möglichen Vorstellungen ihres Vaters, sie keusch zu halten. Und das Plastikhöschen würde sie sowieso blockieren. Aber es war die Herausforderung, die sie interessierte.



Abbildung 33: Schnalle mit Bindeband geschlossen gehalten

Die ersten beiden Knöpfe waren relativ leicht zu erreichen, und obwohl die Knopflöcher so eng waren, dass es fummelig wurde, hatte sie sie recht schnell geöffnet. Der dritte stellte schon eine größere Herausforderung dar. Er lag zu tief auf dem Rücken, um ihn mit beiden Händen zu erreichen, aber nach einer Weile gelang es ihr mit einer Hand. Dann wurde ihr schnell klar, dass das vierte nicht möglich sein würde. Sie konnte ihn zwar anfassen, aber keine Kraft auf ihn ausüben, vor allem nicht mit dem Gurt oben

drauf, der sie dicht an den Gitterstäben des Laufstalls hielt. Also beschloss sie, die Knöpfe wieder zu zumachen, in der Hoffnung, dass ihre Mutter nichts von ihrem Versuch erfahren würde. Als sie die Schritte ihrer Mutter hörte, die die Treppe herunterkamen, zog sie ihre Hände schnell zurück, lehnte sich gegen die Gitterstäbe und schenkte ihr ein unschuldiges Lächeln.

Aber ihre Mutter ahnte etwas von ihrem Verhalten und begann zu überprüfen, ob das Geschirr sie noch sicher im Laufstall hielt. Natürlich bemerkte sie die geöffneten Knöpfe. Aber anstatt zu schimpfen oder sie einfach wieder zuzumachen, sagte sie: "Oh je, ist dir so heiß, dass du deinen Anzug ausziehen willst? Nun, ich denke, das kann ich verstehen, an diesem warmen Tag. Warte einfach hier, ich hole dir etwas Kühleres." Und ohne Iris' Reaktion abzuwarten, ging sie wieder nach oben und ließ Iris etwas verwirrt zurück. Als sie zurückkam, schien sie nur ein altes T-Shirt von Iris dabei zu haben, das ihre Mutter ihr normalerweise nicht mehr anziehen wollte, weil es zu kurz geworden war. Und natürlich sollte sie nicht mit einem entblößten Bauch herumlaufen. Iris war sich immer noch unsicher, was ihre Mutter vorhatte, aber sie ließ es einfach geschehen. Zuerst schnitt ihre Mutter eine der Verschnürungen um die Zügelklammern durch, befreite sie von den Stäben und nahm dann das Geschirr ab. Nachdem sie den Bund geöffnet und den letzten Knopf aufgemacht hatte, half sie Iris, aus dem Overall zu steigen. Dann zog sie das T-Shirt an und den Gurt darüber. Nachdem sie die Zügel wieder so angebracht hatte, wie sie vorher waren, gab sie Iris ihr Handy und sagte: "Viel Spaß. Ich bin in der Küche und bereite das Essen vor."

Das war für Iris völlig unerwartet. Sie war es gewohnt, in alle möglichen Kleidungsstücke gesteckt zu werden, die sie nicht mehr ausziehen konnte, aber jetzt saß sie plötzlich nur noch in einem T-Shirt, mit freiliegender Windel und Plastikhose da. Offensichtlich hatte ihre Mutter gemerkt, dass das verschlossene Höschen sie immer noch daran hindern würde, an ihre Windel zu kommen. Iris fühlte sich nackt und war nicht gerade erfreut darüber, dass ihre Windel nun voll sichtbar war. Sie stammelte "Aber...", ohne recht zu wissen, wie sie fortfahren sollte. Zu fragen, ob sie keine Hose tragen sollte, war sinnlos - offensichtlich war es das, was ihre Mutter beabsichtigte - wahrscheinlich als eine Art verdeckte Strafe für den Versuch, ihre Kleidung zu öffnen. Da es nichts half, sich zu beschweren, und sie außer einem Kissen nichts hatte, womit sie sich zudecken konnte, nutzte sie die Gelegenheit, um ihren Slip und ihre Windel zu untersuchen. Die Pampers war natürlich geschwollen, aber nicht so stark wie zum Beispiel ihre Nachtwindeln. Trotzdem sah es für sie so aus, als könnten sie nicht mehr viel aushalten. Sie fragte sich, ob sie etwas sehen könnte, wenn sie sie noch mehr füllte und es schaffte, etwas zu pinkeln. Aber äußerlich schien sich nichts zu verändern. Sie hatte halb gehofft, dass sie sie zum Auslaufen bringen könnte - das wäre eine Möglichkeit, es ihrer Mutter heimzuzahlen, dass sie sie so angezogen hatte -, aber dafür konnte sie nicht genug Pipi produzieren. Dann spürte sie das Plastik ihres Höschens. Es war ziemlich dünn, aber immer noch stark genug, dass es wahrscheinlich nicht leicht reißen würde. Um ihre Beine herum war ein Gummiband, und um ihre Taille herum natürlich die Kette. Die war so eng, dass sie nicht wirklich darunter kommen konnte, aber sie erkundete, welche

Möglichkeiten die Beinlöcher boten. Sie konnte mit den Fingern darunter kommen und die Windel anfassen, aber sie wollte sich nicht wirklich daran zu schaffen machen.

"Iris, lass die Windel in Ruhe. Zwing mich nicht, deine Hände zurückzuhalten." Schnell zog Iris ihre Hände von der Windel weg. Offenbar war das Knistern der Plastikhose laut genug gewesen, dass ihre Mutter es in der offenen Küche hören konnte. Die Drohung war ziemlich effektiv, denn Iris würde ihr Telefon nicht benutzen können, wenn ihre Hände irgendwie behindert würden. Also richtete sie ihre Aufmerksamkeit stattdessen auf den Gurt. Es dauerte nicht lange, bis sie feststellte, dass sie feststeckte: Sie wusste, dass sie die Schnalle des Geschirrs im Rücken nicht öffnen konnte, und die Fesseln hinderten sie effektiv daran, die Zügel zu öffnen. Überzeugt davon, dass sie feststeckte, lehnte sie sich zurück und nahm ihr Handy zur Hand. Sie war sich ziemlich sicher, dass sie, wenn sie sich Bilder von einigen der Schmetterlinge ansah, die ihr Vater vorgeschlagen hatte, in der Lage sein würde, herauszufinden, welchen Schmetterling sie sah. Aber das war viel schwieriger, als sie dachte. Sie war sich sicher, dass sie sich an die Farben und einige Details erinnerte, aber als sie sich die Bilder ansah, merkte sie, dass ihre Erinnerung nicht so klar war, wie sie angenommen hatte, und es gab mehrere Möglichkeiten, die es sein könnten. Aber es könnte genauso gut eines sein, das sie sich nicht angesehen hatte. Frustriert warf sie ihr Handy fast weg, erinnerte sich aber im letzten Moment daran, dass ihre Mutter sie gewarnt hatte, dieses Gerät nicht zu verlieren oder zu beschädigen, sonst würde sie in absehbarer Zeit ohne Telefon auskommen müssen. Also schlug sie stattdessen ein paar Mal auf ihr Kopfkissen. Dann entschuldigte sie sich bei ihm; es war nett zu ihr gewesen und hatte keine Schuld an ihrem Misserfolg mit dem Schmetterling.

Das hatte sie genug beruhigt, um wieder zum Telefon zu greifen und nach Nachrichten zu schauen. Mindy und Anna unterhielten sich über einen Film, den Iris noch nicht gesehen hatte, und Mindy schlug außerdem vor, sich am Sonntag wieder zu treffen. Iris musste wegen des Geburtstags ihrer Cousine ablehnen. Der lag ganz in der Nähe von Salem, so dass sie keine Gelegenheit hatte, die Dinge zu kombinieren. Obwohl sie bei ihrem letzten Treffen eine Windel getragen hatte, fühlte es sich immer noch komisch an, mit ihnen zu reden, während sie mit entblößter Windel in einem Laufstall saß. Sie schob das Kissen zwischen ihre Beine, um es zu verbergen, obwohl sie natürlich wusste, dass sie sie nicht sehen konnten. Ansonsten schien nicht viel los zu sein. Dann kam ihr Vater wieder ins Wohnzimmer und setzte sich neben sie auf die Couch. Er sah verwundert aus über ihre aktuelle Kleidung, erwähnte es aber nicht. Er berichtete, dass er ihre Sichtung des Fichtenkreuzschnabels auf der von ihm besuchten Vogelkundeseite eingetragen hatte. Iris erzählte ihm, sie habe versucht, den Schmetterling zu identifizieren, sei aber gescheitert. Er bestätigte ihr, dass es immer viel schwieriger sei, etwas aus dem Gedächtnis nachzuschlagen, egal ob es sich um Vögel, Schmetterlinge oder Pflanzen handelte, und er streichelte ihr kurz über das Haar. Das war schön, und sie fühlte sich nicht mehr traurig über den Schmetterling.

Als ihre Mutter sie zum Abendessen rief, überprüfte er, wie ihr Geschirr befestigt war, holte eine Schere aus der Küche und schnitt einen der Kabelbinder durch. Dann hob er sie hoch und setzte sie auf seine Hüfte. "Oh, du wirst ja ein großes Mädchen! Ich weiß nicht, wie lange ich dich noch so hochheben kann!" Iris musste kichern - ihr Vater war so stark, dass er es nicht ernst meinen konnte, also wollte er ihr wohl nur ein Kompliment für ihr Wachstum machen. Sie merkte, dass sie ihm wegen der Leine am Handgelenk während ihrer Reise nicht böse war, und kuschelte sich gemütlich an ihn. Aber die Küche war nur ein paar Schritte entfernt, und dort setzte er sie schnell auf ihren eigenen Stuhl. Iris versuchte, ihre Arme um ihn zu legen, in der Hoffnung, sie könnte während des Essens wieder auf seinem Schoß sitzen, aber er zog sie einfach los und verband den ersten Ankerriemen mit ihrem Geschirr. Dann wurde ihm klar, dass er die Zügel ganz abnehmen musste, denn das Ende, das noch befestigt war, belegte die Schnalle für den zweiten Ankerriemen. Also schnitt er auch diesen Riemen durch, und schon bald saß sie fest in ihrem Stuhl. Sie schmollte ein wenig, wurde aber schnell wieder abgelenkt, als ihre Mutter mit einem Paket zu ihr kam.

Es enthielt das Lätzchen, das sie gemeinsam ausgesucht hatten, und nachdem Iris es aus der Tüte nehmen durfte, musste sie ihre Arme ausstrecken, und es wurde ihr angezogen. (siehe Abbildung 18: Lätzchen mit Ärmeln) Da es nur hinten am Hals geschlossen wurde, waren die Verankerungsriemen offenbar nicht sehr störend. Iris dachte, dass das Lätzchen vielleicht genau dafür gedacht war. Ihre Mutter schloss die Schnalle in ihrem Nacken, was ein ziemlich lautes Klicken verursachte. Iris lief bei diesem Geräusch ein leichter Schauer über den Rücken. Sie erinnerte sich daran, dass es sich um einen Verschluss handelte, so dass das Lätzchen erst dann abgenommen werden konnte, wenn ihre Eltern es wollten. Und sie vermutete, dass es für sie jetzt noch schwieriger sein würde, die Verankerungsriemen zu öffnen, da der hintere Teil des Lätzchens im Weg war. Die Vorderseite ging ziemlich weit nach unten und endete in einer Tasche über die gesamte Breite, um alles aufzufangen, was herunterrutschen könnte. Die Ärmel waren ebenfalls recht lang, aber der Gummizug um ihre Handgelenke verhinderte, dass sie über ihre Hände gingen. Es würde eine ganze Weile dauern, bis sie aus dem Lätzchen herausgewachsen war. Sie fühlte den Stoff, und er war glatt und weich. Die Vorderseite war mit einem lustigen Bild eines Affen verziert. Das war auf jeden Fall besser als das improvisierte Lätzchen der umgedrehten Regenjacke, und sie war wirklich glücklich: Es war nagelneu und gehörte ihr ganz allein. Sie war sehr dankbar für Sabines alte Sachen, aber etwas Neues zu bekommen, ganz für sich allein, war etwas Besonderes. "Danke, Mami, es ist wunderbar!", rief sie aus. Beide Eltern lächelten über ihre Begeisterung.

Jetzt, da Iris wusste, dass sie nicht mehr darauf achten musste, ihre Kleidung sauber zu halten (im Moment trug sie sowieso nicht viel), entspannte sie sich völlig und stürzte sich mit Begeisterung auf ihr Essen. Es dauerte nicht lange, bis ihr Lätzchen mit mehreren Essensresten verziert war. "Iris, pass bitte auf, dass das Essen in deinem Mund landet und nicht auf deinem Lätzchen. Ich habe nicht gekocht, um den Affen zu füttern!", warnte ihre Mutter sie scherzhaft. "Ach, Maria, lass sie doch heute. Sie testet nur ihren neuen Schutz, und wenn am Ende nirgendwo anders als auf ihrem Lätzchen Essen zu

finden ist, wissen wir, dass wir seiner Funktion vertrauen können, auch wenn sie etwas Schönes trägt." Ihre Mutter nickte und beschwerte sich nicht mehr. Aber ihr kleiner Scherz ging ein wenig nach hinten los, denn nun versuchte Iris aktiv, den Affen zu füttern, indem sie mit ihm wie mit einem Baby sprach, um ihn dazu zu bringen, den Mund zu öffnen. Aber natürlich kooperierte der Affe nicht, und als ihre Eltern auch nicht auf den Köder ansprangen, hörte sie bald auf und steckte sich das Essen wieder selbst in den Mund.

Am Nachmittag erzählte ihr Vater seiner Frau von der Reise. Natürlich wollte Iris auch etwas dazu sagen, und diesmal war es ihr Vater, der sie ermahnte, nicht mit vollem Mund zu reden. Sie wies aber darauf hin, dass ihr Vater ihr Fernglas vergessen hatte und sie deshalb abgelenkt war und an die Handleine gelegt wurde. Doch ihre Mutter ignorierte sie und erklärte ihrem Mann: "Ja, wenn Iris sich erst einmal richtig entspannt hat, hört sie auf, vorsichtig zu sein und aufzupassen. Dann verlässt sie sich voll und ganz darauf, dass der Erwachsene, der bei ihr ist, sie beschützt und aus Schwierigkeiten heraushält. Das ist ein großer Unterschied zu dem, was sie normalerweise tut. Ich vertraue ihr jetzt sogar genug, um sie tagsüber für kurze Zeit allein im Haus zu lassen. Gestern war das erste Mal, und sie hat sich gut geschlagen." "Aber woher willst du wissen, dass sie nicht plötzlich in einen kleinen Modus verfällt und ein Chaos anrichtet oder etwas Gefährliches tut?", erkundigte sich ihr Vater, der offensichtlich nicht überzeugt war, dass dies eine gute Idee war. Jetzt hatte Iris das Bedürfnis, sich selbst zu verteidigen, oder vielmehr ihre reife Version. Das war verwirrend! Sie bemühte sich, ein paar gute Argumente zu formulieren, aber sie war fest im Kleinwüchsig-Modus, und ihr Gehirn arbeitete nicht wirklich mit, so dass sie nicht weiter kam als "Das tut sie nicht. ... Eh ... Ich will nicht!" Ihr Vater warf ihr einen wütenden Blick zu, und Iris fand es ziemlich unfair, dass sie sich nicht verteidigen durfte, aber dann zeigte er auf seinen Mund, und sie merkte, dass sie wieder mit vollem Mund sprach. Sie schloss ihn und hörte dann, wie ihre Mutter fast genau das sagte, was sie sagen wollte: "Iris schaltet freiwillig in den kleinen Modus, und es gibt einige Auslöser, die ihr helfen. Aber wenn sie normale Kleidung trägt, nicht eingeschränkt wird und weiß, dass sie Verantwortung übernehmen muss, schaltet sie nicht um. Und wenn man ihr klarmacht, dass es etwas Ernstes ist, kann man sie auch wieder aus dem kleinen Modus herausholen. So wie heute Morgen, als ich sie zum Einkaufen mitgenommen habe. Ich habe ihr erklärt, dass sie dort wahrscheinlich nicht im Kleinwüchsigkeitsmodus sein wollte, und so kam sie aus dem Modus heraus. Imogen Fletcher hat ihr sogar so viel Vertrauen geschenkt, dass sie sie allein gelassen hat, um auf Sabine aufzupassen." "Ja, das." fügte Iris hinzu, nachdem sie geschluckt hatte. Sie wusste, dass sie in den Erwachsenenmodus wechseln konnte, wenn es nötig war, entschied sich aber dagegen, nachdem ihre Mutter es so gut erklärt hatte. Ihr Vater sah sie einen Moment lang an und schien nicht ganz überzeugt zu sein, aber er sagte nichts mehr.

Als das Abendessen beendet war, kam ihre Mutter zu ihr, kratzte mit einem Löffel die größeren Essensreste vom Lätzchen und steckte sie ihr in den Mund. Iris mochte das eigentlich nicht; das Essen war kalt, und sie hatte genug gegessen. Aber da es die

Sauerei war, die sie selbst gemacht hatte, machte sie trotzdem mit. Dann wurde die Schnalle in ihrem Nacken mit dem Magnetschlüssel geöffnet, und man zog sie ihr aus. Sie hätte es gerne noch ein bisschen länger anbehalten: Es war so weich und hell und verdeckte ihre Windel ein wenig. Aber sie war sich sicher, dass sie noch viel mehr davon sehen würde. "Warum setzt du dich nicht ein bisschen zu ihr auf die Couch, während ich hier aufräume und ihr Bad vorbereite?", schlug ihre Mutter vor. Also hob Daddy sie aus dem Stuhl, nahm sie wieder an die Leine und brachte sie ins Wohnzimmer. Dort nahm er sie auf seinen Schoß und schaltete den Fernseher ein, um die Nachrichten zu sehen. Iris wusste, dass ihm das wichtig war, zumal er bei der Arbeit nicht immer viel Gelegenheit dazu hatte, und dass sie ruhig bleiben sollte. Aber sie war zu aufgeregt, um das durchzuhalten, und machte mehrmals Bemerkungen und stellte Fragen. Ihr Vater versuchte, sie zum Schweigen zu bringen, und sie versuchte es auch, aber das klappte nicht ganz. Nach einer Weile rief er: "Maria, hast du etwas, um unsere Tochter für eine Weile zum Schweigen zu bringen?" Und so kam ihre Mutter mit ihrem Schnuller aus der Küche. Iris nahm ihn in den Mund, und ihr Vater konnte sich auf die Nachrichten konzentrieren, während sie sich an ihn kuschelte und all die schlimmen Dinge, die in der Ferne passierten, nur halb mitbekam.

Durch den Schnuller und das Kuscheln wurde sie tatsächlich langsamer, und sie wurde ein wenig schläfrig. Das passte ihrem Vater, und nach den Nachrichten machte er mit einem Programm mit Hintergrundgeschichten und Diskussionen über die Nachrichten weiter. Das war noch langweiliger, aber Iris war ganz zufrieden damit, einfach nur dazusitzen. Nach einer Weile ging ihre Mutter ins Büro, kam schnell wieder heraus und ging die Treppe hinauf. Bald hörte sie das Wasser laufen, das die Badewanne füllte. Das machte sie wieder wach, und sie versuchte, aufzustehen und ihrer Mutter nach oben zu folgen, aber ihr Vater hatte die Leine fest im Griff und hielt sie bei sich, bis ihre Mutter kam und sie holte. Sie bat ihn, den Rest der Küche und den Abwasch zu machen, aber er antwortete nur mit einem Gurren, vertieft in das Programm. Sie nahm Iris zuerst den Schnuller ab, der etwas widerwillig losgelassen wurde. Dann nahm sie ihr die Handgelenkstütze ab, nahm ihm schließlich die Leine ab und führte sie nach oben.

Im Bad überprüfte sie den Wasserstand und die Temperatur und beschloss, das Wasser noch ein wenig laufen zu lassen. In der Zwischenzeit zog sie Latexhandschuhe an, öffnete Iris' Plastikhöschen und öffnete ihre Windel. Sie war in der Tat fast voll, aber für eine so kleine Windel hatte sie gute Arbeit geleistet, und die Bänder hatten auch gehalten, obwohl sie nicht die übliche Unterstützung eines Bodysuits gehabt hatte. Sie setzte Iris auf die Toilette und ging, um die Windel zu entsorgen. Iris war etwas überrascht, dass sie überhaupt nicht gefesselt war, aber sie war immer noch etwas schläfrig, als sie bei ihrem Vater saß, und sie hatte keine Lust, vor dem Bad wegzulaufen. Also setzte sie sich wie ein braves Mädchen auf die Toilette, obwohl nichts herauskam, da sie im Laufstall alles produziert hatte, was sie zur Verfügung hatte. Ihre Mutter war innerhalb einer halben Minute zurück, und als Iris signalisierte, dass sie nichts produziert hatte, wischte sie den Bereich schnell ab, um das Badewasser sauber zu halten. Dann drehte sie den Wasserhahn zu, zog Iris' T-Shirt aus und hob sie hinein. Das Badewasser

erschien ihr zuerst zu heiß, aber nach ein paar Sekunden hatte sie sich daran gewöhnt, und die Wärme durchströmte sie. Nicht, dass ihr kalt gewesen wäre, aber da es schon Abend wurde, war die Temperatur schon etwas gesunken, und sie hatte nicht viel Kleidung an, so dass die Wärme trotzdem willkommen war.

Ihre Mutter fragte: "Möchtest du Schaum mit Kiefernduft oder Öl, das nach Rosen duftet, in der Badewanne?", beantwortete dann aber ihre eigene Frage: "Ich glaube, der Schaum funktioniert nur gut, wenn man ihn einfüllt, während der Wasserhahn noch läuft, also nehmen wir diesmal lieber die Rosen. Das nächste Mal werde ich daran denken, dich zu fragen, bevor ich die Wanne fülle." Iris dachte gerade, dass es wirklich Spaß machte, mit dem Schaum zu spielen, aber sie mochte auch den Duft der Rosen und wie weich sich ihre Haut durch das Öl anfühlte, also antwortete sie einfach: "Rosen riechen gut." "Möchtest du noch eine Weile alleine einweichen?" "Hmm, das klingt wunderbar." "Gut, aber ich fürchte, ich muss ein paar Vorkehrungen treffen, damit du nicht zu wild spielst und das ganze Bad überschwemmst." Während sie das sagte, holte sie eine Blisterpackung hervor, die sie offenbar mit nach oben genommen hatte und die die bestellten Bademanschetten enthielt. (siehe Abbildung 19: Längere Badestulpen) Sie nahm sie heraus und befestigte die Saugnäpfe hoch oben an den Seiten der Badewanne, ziemlich nah am Kopfende. Dann nahm sie Iris' Hände und wickelte ihr die Klettverschlussmanschetten um die Handgelenke. Iris ließ sie gewähren, da sie sich bei den Fletchers schon ein wenig daran gewöhnt hatte, und sie hatte nicht protestiert, als ihre Mutter sie bestellt hatte. Es fühlte sich nicht so an wie ihr neues Lätzchen, denn das war niedlich und bunt und besser als das, was sie vorher benutzt hatte, während diese hier nur dazu dienten, sie vor Unfug zu bewahren. Aber sie trugen dazu bei, dass sie sich entspannt und sicher fühlte, also machte es ihr auch nichts aus. Dann verließ ihre Mutter das Bad, ließ aber die Tür offen.

Iris lehnte sich in der Badewanne zurück. Sie ließ ihren Nacken auf dem Nackenkissen ruhen, das sie bereits hatten. Es war eine Gummirolle, die auch mit Saugnäpfen an der Wanne befestigt wurde, und man konnte sich in der Wanne völlig entspannen, ohne Gefahr zu laufen, dass der Kopf unter Wasser geriet. Die Manschetten hielten ihre Handgelenke über dem Wasser, aber sie konnte ihre Arme ins Wasser hängen lassen, und auch ihre Fingerspitzen konnten das Wasser berühren. Das Band zwischen den Saugnäpfen und den Handgelenksmanschetten war etwas länger, als sie es von den Fletchers gewohnt war, aber nicht so lang, dass die Hände sich gegenseitig erreichen und sie den Klettverschluss öffnen konnte. Sie zog daran, um zu sehen, ob sie die Handschellen aus der Wanne herausziehen konnte, aber die großen Saugnäpfe widerstanden ihren Bemühungen einfach. Sie merkte auch, dass ihre Hände ziemlich weit von ihrem empfindlichen Bereich entfernt waren, also keine Chance, dort mit sich selbst zu spielen. Aber da sie so entspannt war, verspürte sie auch nicht wirklich den Drang, das zu tun. Dann tauchte ihre Mutter plötzlich wieder auf und stellte das Babyfon ins Badezimmer, in sicherer Entfernung, damit es nicht nass wurde. "Ruf einfach, wenn etwas nicht in Ordnung ist. Ich bin gleich wieder da und mache dich ganz frisch und sauber."

Da es kein Badespielzeug gab, keinen Schaum, und sie nicht mit den Händen im Wasser herumspritzen oder Wellen machen konnte, gab es nicht viel zu tun, und so lehnte sie sich einfach zurück und entspannte. Sie versuchte eine Weile, den Kopf unter Wasser zu halten, um zu sehen, wie lange sie die Luft anhalten konnte, aber sie merkte schnell, dass ihr das Wasser in die Nase lief, wenn sie ihre Hände nicht benutzen konnte, und das war kein Spaß. Schnell tauchte sie wieder auf und versuchte, das Wasser herauszuschauen. "Geht es dir gut, Schatz?", kam die Stimme ihrer Mutter über den Monitor. "Ja, Mami, ich habe nur etwas Wasser in die Nase bekommen. Mit den gefesselten Händen konnte ich das Wasser nicht zurückhalten, als ich meinen Kopf unter Wasser hielt", antwortete sie leicht vorwurfsvoll, denn es war ihre Mutter, die ihr die Hände gebunden hatte. "Dann solltest du deinen Kopf besser über Wasser halten", kam die sachliche Antwort. Also entspannte sie sich und genoss die Wärme und das Gefühl des Schwebens, das ganz anders war als das Schweben im Schlafsack.

Nach einer Weile wurde sie jedoch ungeduldig. Es kam ihr vor, als sei sie schon mindestens eine halbe Stunde da drin, und ihre Mutter war immer noch nicht erschienen. Also rief sie: "Mami, wann kommst du und wäschst mich? Hier gibt es nichts für mich zu tun." "Nur noch ein paar Minuten, meine ungeduldige Iris, wir machen noch den Abwasch." Iris hatte keine andere Wahl, also lehnte sie sich wieder zurück. Plötzlich schoss ihr ein Lied in den Kopf: "Splish, Splash, Splosh!". Sie hatte keine Ahnung, woher es kam; es war keines, das sie mit Sabine gemacht hatte. Aber wie aus dem Nichts tauchte der Text in ihrem Kopf auf, und sie begann zu singen und verglich den Klang mit ihren Ohren über und unter dem Wasser.

"Oh, du erinnerst dich an das Lied?" Ihre Mutter hatte das Bad betreten, in einen Regenmantel gekleidet. Iris hatte sie vor lauter Singen nicht kommen hören. "Das haben wir gesungen, als du noch klein warst. Ich hatte keine Ahnung, dass du es noch kennst." "Ich wusste es auch nicht; es ist mir einfach in den Sinn gekommen." "Das ist interessant. Ich denke, wir singen es noch ein bisschen, während ich dich wasche. Aber zuerst das: Wenn ich deine Hände loslasse, wirst du dann brav sein und weder mich noch den Badezimmerboden nass machen? Denn wenn du das tust, kommen die Handschellen gleich wieder dran." "Ja, Mami, ich werde brav sein." Iris meinte es ernst; sie war so entspannt und ein wenig schläfrig, und sie war so froh, dass ihre Mutter jetzt hier war, um sie zu verwöhnen, dass sie nicht die Absicht hatte, Ärger zu machen. Als sie die Hände frei hatte, spielte sie ein bisschen mit dem Wasser, weil sie es bis dahin nicht konnte, aber sie achtete darauf, nicht zu viel zu spritzen. Ihre Mutter streichelte ihr über den Kopf und sagte: "So ist es brav. Man muss nicht immer eine Sauerei machen, um Spaß zu haben, weißt du." Iris fand das nicht wirklich fair; meistens hatte sie nicht die Absicht, eine Sauerei zu machen, und es passierte einfach, weil sie nicht gut genug aufgepasst hatte. Nur während des Abendessens, als sie ihr neues Lätzchen ausprobieren wollte, war sie etwas unordentlicher gewesen, als sie hätte sein müssen. Also beschloss sie, die Bemerkung ihrer Mutter zu ignorieren.

Ihre Mutter nahm einen Schwamm, trug etwas Badegel auf und begann, sie von oben bis unten zu reinigen. Das war schon besser, und Iris genoss es sehr. Trotzdem konnte sie es nicht lassen, ein wenig herumzualbern und zum Beispiel ihren rechten Arm wegzuziehen, als ihre Mutter danach griff. Aber ihre Mutter ließ sich nicht beirren und griff stattdessen einfach nach dem linken Arm. Sie sangen mehrere Minuten lang weiter, hörten aber auf, als Iris' Gesicht gereinigt wurde. Ihr Haar kam als letztes dran und wurde zweimal mit Shampoo gewaschen und ausgespült. "Und jetzt ist mein kleines Mädchen wieder ganz sauber, und es ist Zeit für sie, nach draußen zu gehen. Es ist noch ein bisschen Zeit, bevor du ins Bett musst, also nehme ich dich für eine halbe Stunde mit nach unten." Sie zog den Stöpsel, hob Iris aus dem Bad und wickelte sie in ein großes, flauschiges Handtuch. Sie begann, Iris abzutrocknen, und schlug in der Zwischenzeit vor: "Morgen wirst du wieder zu den Fletchers gehen. Imogen hat uns gesagt, dass sie dich am Vormittag als Babysitter für Sabine braucht, aber du kannst auch am Nachmittag ein bisschen dabei sein, wenn du willst. Ich würde also sagen, du könntest den Tag als erwachsene Iris beginnen und dich dann in die kleine Iris verwandeln. Siehst du das auch so?" "Der heutige Tag war so schön, dass ich nicht will, dass er endet. Aber ich will auch reif sein, und das sollte ich auch sein, wenn ich mit Sabine alleine bin. Also gut, morgen früh bin ich dann wieder ganz erwachsen. Ich bin gespannt, wie das für Papa sein wird."

"Ja, das könnte interessant werden. Aber jetzt überleg dir erst einmal, was du morgen zu den Fletchers mitbringen willst. Ich nehme an, du willst den Tag in normalen Kleidern beginnen und am Nachmittag etwas aus Sabines alten Sachen anziehen? Dieses eine Mal kannst du dir aussuchen, was du dort anziehst; bedenke aber, dass es wahrscheinlich wieder ein warmer Tag wird. Ich nehme an, du willst auch deinen Schnuller mitnehmen. Sonst noch etwas? Du musst nicht sofort antworten - ich frage dich jetzt, damit du Zeit hast, darüber nachzudenken, was du willst." "Kannst du dich nicht einfach entscheiden? Ich will jetzt nicht über solche Dinge nachdenken. Aber ich will meinen Schnuller, und ich denke, ich suche mir meine Kleidung für den Morgen selbst aus." "OK, vielleicht ist das nicht der beste Zeitpunkt, um zu fragen. Ich muss jetzt nicht alles einsammeln, also werden wir sehen, wie du dich morgen früh fühlst, wenn du wieder ganz erwachsen bist. Wenn du dich dann immer noch nicht entscheiden willst, suche ich aus, was ich für das Beste halte." "Danke, Mami." Inzwischen war Iris ganz trocken, bis auf ihre Haare. Dafür nahm ihre Mutter einen Fön und eine Bürste und machte es ebenfalls trocken und geflochten für die Nacht fertig.

"Normalerweise würde ich dich jetzt in deinen Schlafanzug stecken, aber du hast ja gerade keinen an. Wie wäre es, wenn ich dich jetzt schon in den Schlafsack stecke; ich lasse die Füße offen und die Kapuze runter. Wenn ich ihn noch nicht aufblase, ist er nur noch wie ein Nachthemd." Iris nickte. Sie mochte den Schlafsack, und es war ja nicht so, dass sie in dieser letzten halben Stunde irgendetwas Aktives tun würde. Ihre Mutter wickelte sie zuerst in ihre Nachtwindeln, wieder mit dem Verschlusslip, und brachte sie dann in ihr Schlafzimmer, wobei sie das Babyphone aus dem Badezimmer mitbrachte. Iris fiel auf, wie groß und dick diese Windeln waren, besonders im Vergleich zu den Pampers. In ihrem Zimmer zog ihre Mutter ihr einen dünnen, ärmellosen Body an und

zog ihr dann den Schlafsack über den Kopf und am Körper herunter. Dann nahm sie Iris an den Handgelenken, denn ihre Hände waren vollständig umschlossen. Und weil die Ärmel etwas kurz waren, konnte sie ihre Finger nicht ganz ausstrecken, so dass das Händchenhalten nicht bequem war. Es fühlte sich fast seltsam an, in dem Schlafsack zu sein, ohne dass er aufgeblasen war, und sie konnte ihren Kopf, ihre Arme und Beine frei bewegen und sich so weit bücken, wie sie wollte. Dann brachte ihre Mutter sie die Treppe hinunter, wobei sie langsam ging, um sicherzustellen, dass Iris nicht über den Boden des Schlafsacks stolperte. Aber das war kein großes Risiko, da ihre Beine bei voller Streckung ohnehin ein wenig länger waren als der Schlafsack.

Unten wurde sie auf die Couch zwischen ihren Eltern gesetzt. Ihr Vater sah sie an, roch an ihr und bemerkte: "Da ist meine kleine Maya wieder. Fertig für die Nacht und duftend wie Rosen. Hast du dein Bad genossen?" "Ja, Daddy. Alleine war es ein bisschen langweilig, aber dann hat Mami mich wieder ganz sauber gemacht, und das tat richtig gut." "Das ist schön zu hören." Als er ihre Füße aus dem Schlafsack ragen sah, schob er sie hinein und schloss den Reißverschluss. "So, jetzt werden deine Füße nicht kalt, und du kannst nicht weglaufen." Iris schmolte ein wenig; ihre Mutter hatte versprochen, den Reißverschluss offen zu lassen, aber ihre Füße waren warm und kuschelig im Schlafsack, und sie hatte nicht die Absicht, irgendwohin zu gehen: Es war viel zu schön, ihre beiden liebenden Eltern direkt neben sich zu haben.

Sie fingen an, eine Comedy-Serie im Fernsehen anzuschauen. Iris wusste nicht so recht, an wen sie sich kuscheln sollte, also beschloss sie, ab und zu zu wechseln. Das hatte den zusätzlichen Vorteil, dass der Elternteil, gegen den sie kroch, sie einarmig umarmte und ein bisschen streichelte. Allmählich wurde Iris in der Tasche ziemlich heiß; sie bestand natürlich aus mehreren Schichten und war für dieses Wetter wirklich ein bisschen zu warm. Sie fing an, mit der Hand vor ihrem Gesicht herumzufuchteln, um sich ein wenig abzukühlen. Ihre Mutter bemerkte das, öffnete den Reißverschluss für ihre Füße und sagte: "Ja, ich sehe, die Tasche ist etwas warm. Zum Glück haben wir schon einen dünneren Schlafanzug und das Zelt, in dem du schlafen kannst, aber wir werden etwas Zeit brauchen, um das aufzubauen, also muss es für heute Nacht der Schlafsack sein. Aber ich habe gesagt, dass ich den Reißverschluss nicht schließe, also solltest du jetzt etwas kühle Luft von unten hereinbekommen." "Danke Mami, das hilft."

Natürlich war die Sendung im Fernsehen viel zu schnell zu Ende, und obwohl Iris noch nicht gehen wollte, nahm ihr Vater sie einfach auf den Arm und trug sie nach oben. Er setzte sie auf das Bett, umschloss wieder ihre Füße und begann, die Tasche aufzupumpen. Obwohl Iris sich schon daran gewöhnt hatte, war es immer noch ein komisches Gefühl, und sie kicherte. Aber der Ausflug am Vortag, das Bad, der warme Schlafsack, die Umarmungen und Streicheleinheiten hatten dazu beigetragen, sie ziemlich schläfrig zu machen, und sie war schon halb eingeschlafen, als ihr Vater die Pumpe abschaltete, ihr einen Kuss gab, ihr eine gute Nacht wünschte und ging. Erst als sie einige Zeit später aufwachte, bemerkte sie, dass sie immer noch auf dem Rücken lag. Sie versuchte, sich auf die Seite zu rollen, musste aber feststellen, dass ihr Vater den

Schlafsack ein wenig zu stark aufgeblasen hatte. Nach mehreren Versuchen musste sie feststellen, dass sie feststeckte, und fühlte sich ein bisschen wie eine Schildkröte, die auf dem Rücken liegt und wirkungslos mit den Beinen wackelt. Und durch die Anstrengung merkte sie auch, dass ihr wieder ziemlich heiß war.

Sie erwog, nach ihren Eltern zu rufen, war sich aber nicht sicher, ob sie noch wach waren. Von unten hörte sie nichts, aber das war normal, es sei denn, der Fernseher lief ungewöhnlich laut oder ihre Eltern waren in eine hitzige Diskussion verwickelt. Also versuchte sie, auf die Uhrzeit ihres Weckers zu schauen, aber das erforderte noch einige Übung. 11:16. Ihr wurde klar, dass sie nicht wirklich wusste, wann ihre Eltern ins Bett gingen, und sie hatte Angst, dass sie es nicht mögen würden, wenn sie sie weckte, wenn sie gerade eingeschlafen waren. Und ihre Mutter hatte ihr bereits erklärt, dass sie für heute Nacht mit dem Schlafsack vorlieb nehmen müsse. Trotzdem wollte sie nicht die ganze Nacht so weitermachen, also rief sie leise: "Mami, Papi, seid ihr noch wach?" Es kam keine sofortige Antwort, aber nach etwa zehn Sekunden hörte sie ihre Mutter fragen, was sie wollte, leicht außer Atem. Hatte sie trainiert? Egal, sie wollte Hilfe, also erklärte sie, dass sie sich nicht auf die Seite legen konnte und dass ihr sehr heiß war. Ihre Mutter seufzte leicht und antwortete, sie käme gleich hoch.

Etwa eine Minute später kam sie in Iris' Zimmer an und trug einen kurzen Bademantel anstelle ihres normalen Nachthemdes. Sie kniete sich neben Iris' Kopf und fühlte ihre Stirn und die Luftmenge im Schlafsack. "Ja, ich glaube, dein Vater hat die Luftpumpe ein bisschen zu enthusiastisch benutzt. Ich lasse etwas Luft raus. Aber was können wir gegen die Hitze tun? Ich glaube, das Einzige, was wir tun können, ist, den unteren Reißverschluss wieder zu öffnen. Aber ich kann nicht zulassen, dass du aufstehst und herumläufst, zumal du über den Schlafsack stolpern könntest." "Das werde ich nicht, Mami, ich will nur schlafen." "Ich weiß, mein Schatz, aber ich muss sicher sein. Hättest du etwas dagegen, wenn ich deinen Knöchel an das Bett kette? Ich mag das eigentlich nicht, aber ich werde sie lang genug machen, damit sie dich nicht behindert, und locker genug, damit du sie nicht spürst." "Ich denke, dann wäre es in Ordnung." Also holte ihre Mutter die Kette und zwei Vorhängeschlösser, öffnete den Reißverschluss, schloss das eine Ende mit dem kleinen Hauptvorhängeschloss locker um einen Knöchel und das andere Ende mit dem großen altmodischen Schloss an das Bettbein. "Wie ist das? Probieren Sie ein paar Schlafpositionen aus, um zu sehen, ob er lang genug ist." Mit dem etwas entleerten Schlafsack konnte Iris sich wieder auf die Seite drehen und zog ihre Beine ein wenig hoch. Das war jetzt etwas einfacher, da der Reißverschluss offen war, und sie konnte sie ziemlich weit hochziehen, bevor die Kette sie daran hinderte. Natürlich fühlte sich die Kette anfangs kalt an, aber bald wurde sie so warm, dass sie sie nicht mehr spürte. "Ja, Mami, das scheint in Ordnung zu sein. Danke."

Ihre Mutter blieb noch eine Weile und strich ihr über die Stirn, aber es wurde schnell klar, dass dies eine Lösung war, die Iris ungestört schlafen ließ, und so eilte sie bald wieder hinunter in ihr eigenes Bett. Für Iris war die kühle Luft von unten durchaus hilfreich, obwohl ihr Oberkörper und ihr Kopf immer noch ziemlich warm waren. Sie zog einen

Moment an der Kette, spürte ihre Reichweite und versuchte, sie mit dem anderen Fuß über den Knöchel zu schieben. Aber ihre Mutter hatte gute Arbeit geleistet, und obwohl es nicht eng war, reichte der Platz nicht aus, um den Knöchel herauszuziehen. Ihre Neugier befriedigt, drehte sie sich wieder auf die Seite und schlief bald ein.

12. Samstag – wieder bei den Fletchers

Iris hatte es eilig; es war ihr erster Schultag, und sie war bereits spät dran. Jemand zerrte an ihrer Schulter und rief ihren Namen, aber sie ließ sich nicht ablenken und eilte weiter. Aber ihre Mutter war hartnäckig, und schließlich gelang es ihr, Iris aus ihrem Traum aufzuwecken. "Iris, wach auf. Du musst dich fertig machen, wenn wir um 9.30 Uhr bei den Fletchers sein wollen." Iris fühlte sich noch immer groggy, da sie nur wenige Stunden nach dem Einschlafen aufgewacht war, und selbst nachdem ihre Mutter den Reißverschluss des Schlafsacks geöffnet hatte, war ihr immer noch etwas warm gewesen, und wahrscheinlich hatte sie nicht so tief geschlafen wie sonst. Doch der Besuch bei Sabine und Nanny machte sie wieder wach, und sie drehte ihre Füße in Richtung ihrer Mutter, damit diese das Ventil öffnen und die Luft aus dem Schlafsack lassen konnte. Plötzlich wurde sie am Knöchel gestoppt. Sie hatte die Kette ganz vergessen, die ihre Mutter ihr angelegt hatte, um sicherzustellen, dass sie das Bett nicht verlassen würde, nachdem sie ihre Füße wieder benutzen konnte. "Hat dich die Kette in der Nacht gestört?" Iris bemerkte, dass die Art, wie ihre Mutter sprach, sachlicher war, und sie merkte, dass sie bereits dazu übergegangen war, Iris wie ein normales Kind zu behandeln. "Nein, ganz und gar nicht. Ich habe es erst jetzt wieder bemerkt." "Ich bin froh, dass meine Improvisation dich nicht gestört hat und du offensichtlich nachts da warst, wo du hingehörst. Ich schließe auf, hole dich aus dem Schlafsack und aus dem Plastikhöschen. Kann ich es dir überlassen, aus der Windel zu kommen, die Stelle zu säubern, einen Pull-up anzuziehen und dich selbst anzuziehen?" Das kam Iris ein bisschen zu reif vor, und sie antwortete: "Ich habe die Windel und die Reinigung noch nie selbst gemacht. Ich werde es versuchen, aber es wäre schön, wenn du dabei wärst, um zu sehen, ob ich es richtig mache." Die Einstellung ihrer Mutter machte es ihr leicht, die kleine Iris zurückzulassen, auch wenn ein Teil von ihr es gerne gesehen hätte, wenn ihre Mutter das Wickeln und Anziehen übernommen hätte.

Als Iris von der Kette und dem Schlafsack befreit war, nahm ihre Mutter sie mit ins Badezimmer, schloss den Slip auf und ließ sie diesen und die Windel ausziehen. Da Iris erst am Vortag gehört hatte, wie sie ihrem Vater die Prozedur erklärt hatte, hatte sie keine großen Schwierigkeiten, obwohl es natürlich etwas anders war, es tatsächlich zu tun, und an sich selbst war es immer ein wenig ungeschickter. Ihre Mutter sagte ihr dann, sie solle auf die Toilette gehen, eine Schüssel mit warmem Wasser füllen und damit zu ihr auf den Wickeltisch kommen, wenn sie fertig sei. Als Iris allein im Bad zurückblieb, erkannte sie, dass sie die Möglichkeit hatte, mit sich selbst zu spielen, aber da ihre Mutter nur den Flur hinunterging und sie pünktlich bei den Fletchers sein musste, entschied sie widerwillig, dass jetzt kein guter Zeitpunkt war. Abgesehen davon musste

sie groß machen, und sich beim Stuhlgang zu reiben, schien keine gute Kombination zu sein.

Als sie in dem Bereich ankam, in dem der improvisierte Windeltisch stand, saß ihre Mutter an der Werkbank am anderen Ende des Bereichs, und als sie Iris hörte, deckte sie das, woran sie arbeitete, mit einem Laken ab. Das machte Iris natürlich neugierig, und sie beschloss, einen Blick darauf zu werfen, als sie eine Gelegenheit sah. Aber zuerst wartete ihre Mutter darauf, dass sie sich reinigte. Sich mit einem nassen Lappen abzuwischen und dann mit einem Handtuch abzutrocknen, war nicht viel anders, als sich unter der Dusche zu waschen, und ihre Mutter sah einfach zu. Und um einen der Puppups mit den Disney-Figuren zu bekommen und ihn anzuziehen, brauchte sie auch keine Hilfe. Am Ende kam sie sich also ein bisschen albern vor, weil sie ihre Mutter gebeten hatte, dabei zu sein. Dann fragte ihre Mutter: "Bist du sicher, dass du keinen Windelausschlag bekommst? Da du die Creme weggelassen hast?" Ups, ihre Mutter war wohl doch nützlich. Mit den Pullups war es kein Problem, sie wieder auszuziehen und einzucremen. Jetzt berührte sie mit ihren glitschigen Fingern ihre empfindlichen Stellen, und sie verweilte einige Augenblicke dort, bevor sie sich daran erinnerte, dass ihre Mutter zusah, und sie ging schnell weiter. Dann zog sie den Pullup wieder an. "Gut gemacht. Ich glaube, das nächste Mal schaffst du das alleine", schloss ihre Mutter.

"Weißt du schon, ob du aussuchen willst, was du den Fletchers mitbringen willst, oder ob du es mir überlassen willst?" "Oh, ich bin gerade erst aufgewacht, also habe ich noch nicht darüber nachgedacht. Ich denke, ich werde am Morgen etwas Leichtes anziehen, so dass ich versuchen kann, auf die Toilette zu gehen, wenn ich das Bedürfnis habe. Für den Nachmittag weiß ich nicht so recht, ich habe noch nicht einmal gesehen, was wir von Nanny mitgebracht haben. Ich glaube, Sabine möchte, dass ich die Häschen-Shorts anziehe, wenn du meinst, dass das Wetter dafür gut ist. Aber ich weiß nicht, wenn wir aus dem Haus gehen, brauche ich etwas weniger Auffälliges." "Es wird wieder ein warmer Tag werden, also denke ich, dass diese Shorts sehr gut geeignet wären. Und wenn Imogen etwas Bestimmtes vorhat, findest du bestimmt etwas in Sabines Kleiderschrank, das du dir ausleihen kannst. Ich werde keinen Koffer voller Klamotten für einen Tagesbesuch packen." "Okay, ich denke schon. Natürlich brauche ich mein Handy und meinen Schnuller. Oh, haben wir das Schnullerband aus dem Laden geholt? Damit ich ihn nachts endlich drin haben kann?" "Ich glaube, wir haben alles besorgt, aber ich muss noch alles sortieren, also sage ich dir Bescheid, wenn ich es gefunden habe. Bei den Fletchers wirst du es nicht brauchen, denke ich." "Nein, Nanny hat eins, aber da ich ja nicht einmal dort übernachten werde ... Ist Sabines altes Geschirr noch da, oder haben wir das bekommen?" "Ich glaube nicht, dass wir es ausgeliehen haben, zumindest noch nicht. Imogen hatte uns keine Fesseln gegeben, außer dem Gurt, den wir jetzt am Wickeltisch benutzen, damit wir es langsam angehen und nicht Gefahr laufen, dass du dich gefangen oder gezwungen fühlst. Wenn du möchtest, können wir schauen, ob wir uns ein paar Dinge ausleihen können, die sie nicht mehr braucht. Dann muss ich nicht mehr so viel mit Ketten und Kabelbindern improvisieren." "Ja, das denke ich auch." Die kleine Iris mochte es, gefesselt zu werden, aber die erwachsene Iris fragte sich, wie viele

Fesseln sie wirklich brauchte, und wenn so viele zur Verfügung standen, ob ihre Eltern sie vielleicht manchmal ein bisschen zu oft benutzten, weil es eine einfache Möglichkeit war, die kleine Iris aus dem Weg zu räumen. Sie war sich ziemlich sicher, dass sie bei der erwachsenen Iris nicht zum Einsatz kommen würden, aber nicht ganz. Wenn die erwachsene Iris sich verirren würde, vielleicht? Aber das würde natürlich nicht passieren.

"Für den Rest weiß ich nicht, was wir mitnehmen sollen. Vielleicht Windeln und Höschen für den Nachmittag. Fällt dir noch etwas ein?" Iris grübelte. "Ich denke, das sollte reichen. Und Imogen hat es letzte Woche auch geschafft, als du nichts mitgebracht hast, also bin ich sicher, dass sie es auch schafft. Warum ziehst du dich also nicht an, und dann frühstücken wir." Und mit einem kleinen Klaps auf den Hintern wurde sie in ihr Zimmer geschickt, während ihre Mutter sich wieder der Werkbank zuwandte. Iris versuchte, langsamer zu werden, um einen Blick auf das zu werfen, was sich unter dem Laken befand, aber ihre Mutter ließ das nicht zu: "Komm schon, beweg dich. Wir haben nicht viel Zeit zu verlieren." Niedergeschlagen ging Iris in ihr Zimmer und überlegte, welche Hose wohl am besten wäre. Da sie auf dem Rückweg auf keinen Fall die Bunny-Shorts anziehen konnte, sondern wahrscheinlich eine dickere Windel tragen würde, brauchte sie etwas, das weit genug war und sich für die Toilette leicht ausziehen ließ. Ihre Jogginghose war wahrscheinlich am besten geeignet; keine wirklich schöne Kleidung für Besuch, aber sie war sicher, dass Sabine und Nanny nichts dagegen hätten. Da es ein warmer Tag werden würde, wählte sie darüber ein hellgrünes Poloshirt.

Dann ging sie die Treppe hinunter, wo ihr Vater gerade die Morgenzeitung las. Als er sie bemerkte, stand er auf und breitete seine Arme aus. "Wer ist meine kleine Maya?" "Papa, ich bin jetzt ein Teenager. Es macht mir nichts aus, dich zu umarmen, aber diese Begrüßung ist eher für die kleine Iris." Er sah ein wenig enttäuscht aus, akzeptierte aber ihre normale Umarmung. Als sie sich löste, betrachtete er sie und fragte: "Ist es das, was du bei den Fletchers anziehen wirst?" "Ja" "Du weißt doch, dass Jogginghosen nur für drinnen gedacht sind; ich will nicht, dass meine Tochter wie Trailer Trash⁴ aussieht." "Aber Papa, ich brauche etwas, das ich leicht anziehen kann, um wieder auf die Toilette zu gehen." "Ich bin sicher, du hast etwas Anständigeres in deinem Schrank, das ausreicht. Willst du nicht nett aussehen für Sabine und Imogen?" Da Iris wusste, dass ihr Vater in dieser Sache nicht nachgeben würde, stapfte sie die Treppe wieder hinauf. Am Treppenabsatz kam ihre Mutter aus dem Arbeitsbereich, um nach dem Rechten zu sehen, und Iris beschwerte sich bei ihr über das Verhalten ihres Vaters und darüber, dass es für sie schwierig genug war, wieder auf die Toilette zu gehen, ohne zusätzlich durch ihre Kleidung behindert zu werden. "Ich weiß, Schatz. Aber das ist wichtig für deinen Vater, also lass uns schauen, welche Alternativen wir finden können."

Sie folgte Iris in ihr Schlafzimmer und öffnete ihren Kleiderschrank. Die Jeans waren meist zu eng, um sie mit Inkontinenzmaterial zu kombinieren, und die Leggings würden

⁴ Wikipedia: "Trailer Trash ist eine abfällige Bezeichnung im nordamerikanischen Englisch für arme Menschen, die in einem Wohnwagen oder einem Wohnmobil leben." Die US-Comedyserie "My Name is Earl" kann Ihnen eine Vorstellung davon geben, was gemeint ist.

sie deutlich zeigen. "Wie wäre es mit diesen?" Sie hielt ein Paar Bundfaltenhosen hoch, die Iris meist zu besonderen Anlässen trug. "Die kann ich bei Sabine nicht anziehen! Die würde schmutzig werden oder sogar kaputt gehen, wenn wir auf dem Boden sitzen und spielen." "Ja, da hast du wohl recht. Die heben wir uns für den Geburtstag morgen auf. Aber das müsste gehen." Sie hielt Iris' Rocksack hoch. "Du kannst den Rock einfach hochziehen - das ist sogar einfacher als eine Hose. Und bei diesen Temperaturen brauchst du keine Leggings oder Strumpfhosen darunter." Da Iris sie nicht so sehr mochte, versuchte sie sich Gründe auszudenken, warum sie nicht geeignet waren, aber sie musste zugeben, dass sie wahrscheinlich ihre beste Wahl waren. Sie hatte allerdings ein Problem mit ihnen: "Aber mit einem Rock könnten die Leute den Pullup darunter sehen." "Darüber würde ich mir keine Sorgen machen; Sabine und Imogen wissen es sowieso, und wer soll dich sonst sehen? Abgesehen davon sehen diese Pullups aus wie süße normale Unterwäsche, also selbst wenn jemand einen kurzen Blick darauf werfen würde, würde er keinen Verdacht schöpfen." Iris musste zugeben, dass ihre Mutter Recht hatte, also gab sie ihren Widerstand auf und zog sich den Rock an. Ihre Mutter beobachtete sie, half aber nicht, auch nicht, als Iris ein wenig damit kämpfte, die Träger über die Schultern zu bekommen.

Erst als Iris beide Schnallen in die Knöpfe des Lätzchens gesteckt hatte, bemerkte sie: "Dein linker Träger ist verdreht." Iris versuchte zu fühlen, hatte aber Mühe, es richtig zu machen, und fragte schließlich: "Kannst du mir nicht helfen?" "Natürlich, mein Schatz. Ich habe nur darauf gewartet, dass du fragst, weil du vielleicht nicht wie die kleine Iris behandelt werden willst." Iris schaute ihre Mutter überrascht an: "Danke Mama, das war sehr rücksichtsvoll. Aber ich schätze, ich bin diese Gurte nicht so gewöhnt; sie sind irgendwie schwierig, wenn man es alleine macht." In der Zwischenzeit hatte ihre Mutter den Gurt flachgelegt und mit einem festen Zug die Schnalle wieder geschlossen. Sie prüfte kurz, ob beide Träger gleich lang waren, und zog kurz am Rock, damit er an den Hüften richtig saß. "So, alles fertig. Ich bin froh, dass ich sie gekauft habe; sie waren in den letzten Wochen sehr nützlich, und sie sehen so gut an dir aus." Wenig begeistert antwortete Iris: "Ja, Mama, ich denke schon." "Und was machen wir mit der Handgelenkstütze? Willst du es für die ganze Zeit, die du dort bist?" "Na ja, es tut schon eine Weile nicht mehr weh", sagte Iris und drehte ihre Hand, "also glaube ich, dass ich sie nicht mehr brauche." "Das ist schön, dann lassen wir es eben weg."

Gemeinsam gingen sie nach unten zum Frühstück. Ihr Vater legte die Zeitung weg, schaute sie noch einmal an und sagte: "Viel besser. Die sehen wirklich süß an dir aus." Einen Moment lang hatte Iris den Verdacht, dass sich ihre Eltern abgesprochen hatten, um sie dazu zu bringen, mehr Latzhosen und Röcke zu tragen, da sie beide so ähnliche Kommentare abgaben, aber sie beschloss, dass das zu unwahrscheinlich war. Vielleicht sah sie in einem Rock also doch gut aus. Sie wusste, dass Mindy einen schwarzen Samtanzug mit einer Taz-Applikation auf dem Latz hatte, der ihr auch sehr gut stand. Und witzig, denn sie hatte überhaupt keine Ähnlichkeit mit dieser Cartoonfigur des tasmanischen Teufels. Sie ärgerte sich nicht mehr darüber, dass sie sich umziehen musste, bedankte sich bei ihrem Vater für das Kompliment und setzte sich an ihren

normalen Platz am Tisch. "Brauchst du dein Lätzchen nicht?", fragte ihr Vater und deutete auf ihr Lätzchen mit Ärmeln, das noch auf dem Tisch lag. Iris fing an, in aufgebrachtem Tonfall "Papa!" zu sagen, als sie bemerkte, wie er ihr zuzwinkerte. "Sehr witzig!", aber sie konnte nicht widerstehen, das Lätzchen einen Moment lang zu berühren; es war so süß und weich.

Nach dem Frühstück befahl ihre Mutter Iris, die Dinge zu holen, die sie selbst mitnehmen wollte, wie ihr Telefon und ihren Schnuller, und Windeln für den Tag zu besorgen, während sie eine Wochenendtasche herausholte und in ihrem Büro verschwand. Iris steckte ihr Handy in die Latztasche, holte den Schnuller aus der kleinen Schachtel und ging in den Wickelbereich, um ihre Windeln zu holen. Sie dachte, dass sie ihre dicken Nachtwindeln nicht mitnehmen durfte, also gab sie sich für den Nachmittag mit einer Pampers zufrieden. Sie hatten sich während des Vogelbeobachtungsausflugs bewährt und sahen schöner aus als die Tena Youth. Ihr Plastikhöschen war auch noch da, und obwohl ihre Mutter es nicht erwähnt hatte, dachte sie, dass sie es vielleicht besser mitnehmen sollte. Sonst würde sie wahrscheinlich wieder hochgeschickt werden, um sie zu holen. In der Zwischenzeit hatte ihre Mutter alles andere zusammengesucht, und nachdem Iris auch ihre Sachen hineingelegt hatte, wurde die Tasche verschlossen und sie gingen zum Auto. Natürlich verabschiedete sich Iris zuerst von ihrem Vater, indem sie ihm einen kurzen Kuss auf die Wange gab. "Mama, ich glaube, ich muss zuerst auf die Toilette." "OK, dann geh schnell, wir haben nicht mehr viel Zeit."

Also nahm Iris die Toilette im Erdgeschoss, hob den Rock an und zog den Pullup herunter. Sie war sich nicht sicher, ob sie gehen musste, aber sie wollte versuchen, sie am Morgen trocken zu halten. Wenn sie erst einmal im Auto saß, würde es natürlich keine Gelegenheit mehr geben, bevor sie die Fletchers erreichten. Während sie saß und versuchte, absichtlich loszulassen, überprüfte sie den Pullup. Sie war sich nicht sicher, aber es schien, als ob er bereits eine Spur von Urin enthielt, also hatte sie wahrscheinlich schon ein bisschen geleckert. Aber es war nur sehr wenig und gut absorbiert, so dass es sich nicht eklig anfühlte, ihn wieder anzuziehen, als sie fertig war und sich abgewischt hatte. Auf dem Weg zur Garage winkte sie ihrem Vater noch einmal zu. Sie war ein bisschen traurig, dass sie heute keine Zeit mit ihm verbringen konnte, aber sie freute sich auch auf ihren Besuch. Zurück am Auto holte Iris den Schnallenschutz, um ihn selbst anzulegen. Einerseits war sie vertrauenswürdig genug, um sich selbst anzuschnallen, aber andererseits traute man ihr nicht zu, den Gurt zu öffnen, bevor das Auto angehalten hatte. Es war sowieso eine dumme Regel: Es war ja nicht so, dass sie sich ernsthaft verletzen würde, selbst wenn das Auto beim Einparken mit einem anderen zusammenstoßen würde. Natürlich würde sie den Sicherheitsgurt nie öffnen, wenn sie auf der Autobahn oder sogar auf einer größeren Stadtstraße unterwegs waren. Aber sie wollte keine Verzögerung verursachen, also akzeptierte sie ihn einfach, legte ihn an seinen Platz und ließ das Schloss einrasten.

Auf der Straße vergaß sie das schnell wieder und versuchte sich vorzustellen, was für einen Spaß sie mit Sabine haben würde. Natürlich musste sie erst einmal babysitten, also

verantwortungsbewusst sein, aber sobald Nanny zurückkam, konnte sie sich richtig austoben und Spaß haben. Sie fragte sich, ob Nanny irgendetwas geplant hatte, oder ob sie einfach nur im Garten abhängen und vielleicht wieder dieses Brettspiel spielen würden. Sabine würde ihr wahrscheinlich ein Fläschchen geben wollen. Als sie bei den Fletchers ankamen, hatte Nanny wahrscheinlich das Auto gesehen, denn sie öffnete die Tür und wartete auf sie, während ihre Mutter einen Parkplatz suchte. Iris wartete, bis das Auto anhielt, und versuchte dann schnell, den Sicherheitsgurt zu lösen, ungeduldig, um Nanny begrüßen zu können. Das klappte aber nicht, wegen des Anschnallschutzes. Natürlich bemerkte ihre Mutter das und nickte ihr zu, während sie das Auto besser in die Parklücke manövrierte. Iris merkte, dass sie wieder versucht hatte, den Gurt zu früh zu öffnen, obwohl sie gewartet hatte, bis das Auto anhielt. Das Nicken ihrer Mutter konnte nur bedeuten, dass sie wieder einmal bestätigt bekam, dass der Gurtschlossschutz gebraucht wurde. Schade. Jetzt war sie sich sicher, dass ihre Eltern in nächster Zeit nicht damit aufhören würden.

Schließlich stellte ihre Mutter den Motor ab und reichte ihr die Autoschlüssel, damit sie den Sicherheitsgurt öffnen konnte. Sie hielt ihr die Hand hin, um sie zurückzuholen, und ermahnte Iris, nicht zu Nanny zu stürmen, sondern in beide Richtungen zu schauen, bevor sie die Straße überquerte. Welche Mutter sagte das schon zu ihrer Teenager-Tochter? Es war besser als Händchenhalten, wie bei der kleinen Iris, aber nicht viel. Gestern hatte sie viel Spaß gehabt, aber heute nörgelte ihr Vater über ihre Kleidung und ihre Mutter über die Verkehrssicherheit. Plötzlich war sie froh, einen Tag lang von ihnen weg zu sein. Das wiederum machte ihr ein schlechtes Gewissen, denn ihre Mutter hatte sich sehr bemüht, an ihrer Beziehung zu arbeiten, und tat auch viel, um die kleine Iris glücklich zu machen. Also sagte sie: "Tut mir leid, Mama", und dann wurde ihr sofort klar, dass es nur ihr Gedanke war, wegen dem sie sich schlecht fühlte, und dass sie ihn nicht laut ausgesprochen hatte. Da sie diese unwürdige Überlegung nicht teilen wollte, dachte sie schnell nach und fügte hinzu: "Dafür, dass ich versucht habe, den Sicherheitsgurt zu lösen; ich dachte wirklich, du hättest aufgehört." "Verstehe, aber du solltest besser warten, bis ich den Motor abstelle: Als ich zuerst angehalten habe, habe ich ein anderes Auto an der Abfahrt gehindert, also musste ich das korrigieren." "OK, ich habe verstanden." Dann stieg Iris schnell aus dem Auto, schaute, ob nichts kam, überquerte die Straße, legte ihre Arme um Nanny und drückte sie fest an sich. Ihre Mutter schnappte sich die Wochenendtasche und folgte ihr etwas gemächlicher.

Iris hatte das Gefühl, Nanny seit Wochen nicht gesehen zu haben, obwohl es nur vier Tage waren. Aber in der Zwischenzeit war so viel passiert! Sie schämte sich ein wenig: So sollte ein Teenager die Mutter seiner Freundin nicht begrüßen, sondern eher die kleine Iris. Aber sie konnte nicht anders - sie musste einfach ihre Freude ausdrücken. Natürlich erwiderte Nanny die Umarmung und begrüßte in der Zwischenzeit auch Maria und bat sie herein. Iris ließ sie schnell los und folgte ihnen in aller Ruhe. Sabine war wieder in ihrem Laufstallzelt (siehe Abbildung 34: Sabines Laufstallzelt), und während sie normalerweise ruhig mit ihren Puppen und Spielzeugtieren darin saß, drückte sie dieses Mal ihr Gesicht und ihre Hände an das Netz und rief "Iris!" Iris wollte zu ihr gehen,

musste aber warten, bis die Erwachsenen sich weiter ins Wohnzimmer bewegten, bevor sie an ihnen vorbeihuschen und ihre Hände ebenfalls auf das Netz legen konnte. "Nanny, darf ich reingehen?" "Ja Iris, geh nur. Aber vergiss nicht, immer wachsam zu sein und mir Bescheid zu sagen, sobald du denkst, dass etwas schiefgehen könnte." Iris wusste, dass Mrs. Fletcher sich auf die Wutanfälle bezog, die Sabine manchmal bekam, aber sie hatte schon zwei gesehen und war zuversichtlich, dass sie sie rechtzeitig erkennen würde. Eigentlich waren es eher unkontrollierte Wutausbrüche, die in diesen beiden Fällen durch Frustration ausgelöst wurden. Also antwortete sie: "Das werde ich", riss die Zelttür auf und kroch hinein. Mrs. Fletcher schloss die Tür hinter ihr. Das bedeutete, dass Iris das Zelt auch nicht ohne Hilfe verlassen konnte, aber daran war sie gewöhnt und vertraute der Nanny voll und ganz.



Abbildung 34: Sabines Laufstallzelt

Sobald sie das Zelt betrat, sprang Sabine auf sie zu und umarmte sie fest, weil sie sie so sehr vermisst hatte. "Oh", rief Iris, die von ihrer stärkeren und größeren Freundin zu fest gedrückt wurde, als dass sie sich wohlfühlte. "Sabine, sei vorsichtig mit ihr!" rief Nanny, und Sabine ließ los. Iris rieb sich die Arme und Rippen, und Sabine sah besorgt aus und fragte: "Alles in Ordnung? Tut mir leid, ich wollte dich nicht verletzen!" Iris wusste, dass ihre Freundin aufgrund ihrer Hirnverletzung sehr impulsiv war, was ein weiterer Grund dafür war, dass sie immer in irgendeiner Weise zurückgehalten werden musste. Aber sie wusste auch, dass sie immer noch ein sehr fürsorglicher Mensch war und dass es ihr sehr leid tat, wenn sie jemanden unabsichtlich verletzt hatte. "Oh, es ist nichts Schlimmes. Es tut nur ein bisschen weh." Eigentlich vermutete Iris, dass sie mehrere blaue Flecken haben könnte, aber sie wollte ihre Freundin nicht verärgern, die nichts für ihr Verhalten konnte. Dann legte sie selbst die Arme um ihre Freundin, die ganz vorsichtig ihre Arme wieder um Iris legte. "Ich habe dich auch sehr vermisst." In Gedanken beschloss sie, dass Sabine sie vielleicht noch mehr vermisst hatte, da sie so sehr damit beschäftigt war, sich um die kleine Iris zu kümmern, und damit, dass ihr Vater zu Hause war, während Sabines Situation die gleiche war wie vor ihrer Ankunft. Dann setzten sie sich hin, jeder mit einem Kuscheltier, und begannen zu plaudern.

In der Zwischenzeit hatten sich die Frauen auf der Couch niedergelassen und begannen ebenfalls zu reden. Iris wollte auch zuhören und mitreden, denn es schien um sie zu gehen, darum, was sie sich noch alles ausleihen könnten, und um die Möglichkeit, dass Sabine bei ihnen übernachtete. Aber Sabine wollte ihre volle Aufmerksamkeit, und irgendwie war es im Zelt schwieriger, sich auf das zu konzentrieren, was draußen geschah. Die Netze an den Seiten hielten sie vielleicht drinnen, aber sie waren kaum eine Barriere für Sicht oder Lärm. Dennoch wirkte es wie eine Abtrennung vom Rest der Welt und gab ihnen ihren eigenen kleinen sicheren Raum. Also gab Iris es für den Moment auf und konzentrierte sich auf ihre Freundin.

Sabine trug eine ziemlich normal aussehende kurze Jeanslatzhose, deren Beine bis zu den Knien reichten. Überraschenderweise gab es an den Säumen mehrere Gürtelschlaufen. Die Träger wurden mit Gürtelschnallen am Latz befestigt, und an jeder baumelte ein kleines rosafarbenes herzförmiges Vorhängeschloss, so dass die Schnalle nicht geöffnet werden konnte. Der Rücken ähnelte dem einer normalen Latzhose, aber zwischen den Schulterträgern befand sich in der Nähe des Halses ein horizontaler Stoffstreifen, um zu verhindern, dass die Träger von den Schultern gezogen werden. Es sah so aus, als wäre er später hinzugefügt worden, ebenso wie die Gürtelschlaufen an den Beinen und die Schlaufe am Rücken, direkt unter der Stelle, an der sich die Träger teilen. Die Seiten waren nur geringfügig höher als bei Iris' Jeanslatzhose, aber neben dem Reißverschluss an einer Seite war ein Gürtel aus demselben Material wie bei der kurzen Latzhose angebracht, der ziemlich fest gezogen war und an dessen Schnalle ein kleines Vorhängeschloss baumelte. Sabine mochte die kleinen Herzen offenbar und spielte gelegentlich mit ihnen. Die kurze Hose hatte keine Applikationen oder Stickereien und sah eher aus wie ein Wanderanzug als die gerüschte und kindliche Kleidung, die Sabine normalerweise trug. Es erinnerte sie an die Latzhose, die Sabine bei ihrer ersten Wanderung getragen hatte, bei der Iris ganz als Kind behandelt wurde, als Übung für ihren Ausflug ins Aquarium.

Sie spielten eine Weile mit den Spielzeugtieren, Sabine natürlich mit ihrem Liebling, dem Elefanten Bobo. Plötzlich hatte Iris das Bedürfnis zu pinkeln und rief nach Nanny, damit es sie rausließ. Mrs. Fletcher reagierte sofort und sah Sabine genau an, um zu sehen, ob es Probleme gab, aber Iris erklärte, dass sie auf die Toilette müsse, während Nanny die Tür öffnete. Iris eilte hinaus, blieb dann aber auf halbem Weg zur Toilette im Erdgeschoss stehen: Sie hatte den Fluss nicht lange genug aufhalten können. Trotzdem ging sie weiter, in der Hoffnung, wenigstens einen Teil ihres Blaseninhalts in der Toilette zu deponieren. Aber als sie ihren Rock anhob, versuchte sie den Fluss für einen Moment zu stoppen und den Pullup herunter zu ziehen, aber es war nicht mehr viel übrig. Als sie sicher war, dass nichts mehr herauskommen würde, und sie sich abwischte, überlegte sie, ob sie den Pullup wieder anziehen sollte. Eine Windel zu tragen, die langsam nass wurde, war eine Sache, aber sie auszuziehen und wieder anzuziehen, erschien ihr eklig. Und natürlich hatten Pullups nicht das Fassungsvermögen einer richtigen Windel, so dass sie nicht wusste, ob sie sich überhaupt eine neue besorgen sollte, oder ob sie diese hier weiter benutzen sollte. Sie hatte nicht daran gedacht, einen Ersatzpullup

mitzunehmen, nur die Pampers für den Nachmittag. Ihn nicht wieder anzuziehen, würde bedeuten, dass sie die Toilette ohne Unterwäsche unter ihrem Rock verlassen und den schmutzigen Pulli in der Hand tragen müsste. Das schien noch schlimmer zu sein, also beschloss sie, in den sauren Apfel zu beißen und den Pullup wieder anzuziehen. Und so schlimm war es dann doch nicht. Wie eine richtige Windel hatte der Pullup den Urin aufgesaugt und die Oberfläche weitgehend trocken gelassen. Nach ein paar Sekunden fühlte es sich fast so an wie vorher, nur dass es natürlich etwas dicker und schwerer geworden war.

Als sie aus dem Bad kam, schämte sie sich, dass sie es nicht rechtzeitig zur Toilette geschafft hatte, aber sie hatte keine andere Wahl, als den Erwachsenen zu erklären, dass das meiste in den Pullup gelaufen war und sie nicht sicher war, ob sie ihn weiter tragen sollte. Sie beschlossen, dass es besser wäre, einen neuen anzuziehen, da es das Beste wäre, wenn sie während Mrs. Fletchers Abwesenheit vollständig geschützt wäre. Aber dann musste Iris zugeben, dass sie nicht daran gedacht hatte, Ersatzwindeln mitzunehmen, sondern nur eine Windel für den Nachmittag. Und wenn sie erst einmal eine Windel trug, konnte sie sich nicht mehr selbst beibringen, wie man auf die Toilette ging. Ihre Mutter rief sie zu sich, hob ihren Rock hoch und überprüfte die Windel. "Für mich sieht es so aus, als ob er noch ein oder zwei Pinkel aushalten sollte. Was denkst du?" Die letzte Frage richtete sich an Mrs. Fletcher, die Sabine aus dem Zelt auf ihren Schoß genommen hatte, während Iris auf der Toilette war. So konnte sie nicht so leicht in die Nähe schauen, aber sie antwortete: "Ich kann es von hier aus nicht gut sehen, aber Pullups sind für die ganze Nacht gedacht, also sollte es mehr als eine Ladung aushalten können. Leider haben wir keine Pullups, und wenn wir welche hätten, wären sie wahrscheinlich zu groß und würden herunterfallen, besonders wenn sie nass werden. Du kannst gerne eine unserer Windeln haben, aber wie du schon sagtest, dann ist es mit dem Toilettentraining vorbei. Aber wenn du es das nächste Mal schaffst, die Toilette rechtzeitig zu erreichen, weil dir nicht erst aus dem Zelt geholfen werden muss, sollte es kein Problem sein. Iris antwortete: "Danke, Nanny. Ich fühle mich ein bisschen schlecht, weil ich es nicht rechtzeitig geschafft habe, aber ich werde es das nächste Mal besser machen."

Daraufhin forderte ihre Mutter sie auf, zu ihr zu kommen, nahm sie auf ihren Schoß und legte ihre Arme um sie. "Du brauchst dich nicht schlecht zu fühlen. Du hast gerade wieder mit dem Training begonnen, du hast gemerkt, dass du gehen musst, und hast versucht, rechtzeitig die Toilette zu erreichen. Das ist der wichtigste Schritt, und der Rest ist nur, dass du deine Beckenmuskeln wieder trainierst." Iris hatte einen Moment gezögert, bevor sie sich auf den Schoß ihrer Mutter setzte; das war keine sehr erwachsene Handlung. Aber sie konnte den Trost gut gebrauchen, und sie spürte, wie ihre Augen leicht feucht wurden, als ihre Mutter ihr sagte, dass sie es gut gemacht hatte und der Rest kommen würde. Sie fing nicht an zu weinen, sondern lehnte sich noch ein bisschen mehr an ihre Mutter und genoss ihre Position. Vielleicht brauchten sogar Teenager ab und zu Trost.

In der Zwischenzeit fummelte Nanny weiter an Sabines kurzer Hose herum. An beiden Seiten des Lätzchens hingen jetzt Riemen herunter, die vorher nicht sichtbar waren. Offenbar konnten sie innen versteckt werden, wenn sie nicht gebraucht wurden. Nanny zog die Riemen um Sabines Oberarme, steckte einen durch die Gürtelschleife oben am Rücken der kurzen Hose, schnallte beide Enden zusammen und legte ein weiteres kleines Vorhängeschloss an. Nun wurden Sabines Oberarme eng am Körper gehalten. Dann fragte Nanny Iris: "Gefällt dir Sabines neue kurze Hose? Sie wollte etwas, das besser zu einem aktiven großen Mädchen passt, also haben wir diesen ausgesucht. Sie hatte lange Beine, aber ich habe sie für dieses schöne Wetter zu kurzen Hosen gemacht. Der überschüssige Stoff wurde verwendet, um ein paar einfache Änderungen vorzunehmen, wie die, bei denen du mir beim Overall geholfen hast." Während sie das erklärte, nahm sie ein weiteres Stück Stoff aus einer der Taschen an den Beinen, steckte es durch die Gürtelschlaufen an den Enden der Beine und schloss es ebenfalls an. Nun wurden auch Sabines Knie eng zusammengehalten. "So, das war's. Was sagst du, Iris?" Sie stellte Sabine auf die Beine, die den Besuchern sofort ihre neue kurze Hose zeigte. "Oh, die sind wirklich schön, Sabine, und sie sehen aus, als wären sie bereit für ein Abenteuer in der Natur, na ja, abgesehen von den Trägern." Sabine freute sich über das Lob und zuckte mit den Schultern, weil die Träger sie einschränkten.

Frau Tomas fragte: "Was ist die Funktion dieser Gurte? Du hast gesagt, dass Iris dir damit geholfen hat?" "Als Iris letzte Woche hier war, tat es ihr leid, dass Sabine immer im Zelt oder in ihrem Aktivitätsstuhl sein musste, wenn andere dabei waren. Sie kam auf die Idee, dass wir ihre Arme und Beine etwas einschränken könnten, damit sie bei ihren Wutanfällen nicht so viel Schaden anrichten kann und es einfacher wäre, sie zu bändigen. Iris meldete sich freiwillig, um verschiedene Optionen auszuprobieren, und wir kamen schließlich zu einem modifizierten Overall, der ziemlich gut funktionierte. Obwohl Sabine um einiges größer und stärker ist, konnte Iris sie bei einem weiteren Wutanfall festhalten und kontrollieren, bis der Anfall vorüber war. Sabine stört sich nicht allzu sehr an den Trägern, denn so kann sie sich frei bewegen und sich mehr an den Geschehnissen beteiligen." "Und das hast du herausgefunden?" fragte Frau Tomas ihre Tochter. "Nun, ich habe den Vorschlag gemacht, aber dann haben wir es gemeinsam herausgefunden. Es hat Spaß gemacht, und ich bin froh, dass ich es für Sabine tun konnte." "Gut gemacht! Ich bin stolz auf dich." Der Griff ihrer Mutter zog sich zu einer festen Umarmung zusammen. Jetzt strahlte auch Iris. So etwas sagte ihre Mutter nicht oft! Und mehr für sich selbst fuhr sie fort: "Interessant, dass du mit so einfachen Mitteln deine Kleidung so anpassen kannst, dass sie dich mehr einschränkt."

"Und wie geht es deiner Harnwegsinfektion?" wollte Nanny als nächstes wissen. Iris antwortete, dass sie die Antibiotika abgesetzt hatte und keine Symptome mehr zu haben schien, außer, dass sie noch nicht die volle Kontrolle über ihre Blase hatte. Also trainierte sie jetzt, um diese wiederzuerlangen, zumindest, wenn sie im reifen Zustand war. Nanny war froh, das zu hören.

Dann erklärte sie Sabine und Iris, dass sie über die Möglichkeit gesprochen hatten, dass Sabine Iris besuchen konnte. Sabines Augen wurden groß, und sie rief: "Darf ich?" Ihre Mutter fuhr fort: "Wir sehen uns die Möglichkeiten an, und was bei den Tomas nötig wäre, um es für alle sicher zu machen. Jetzt, wo Iris manchmal wie ein kleines Kind behandelt wird, haben sie bereits einige Änderungen vorgenommen. Aber wir müssen noch ein bisschen mehr tun. Maria wird jetzt unseren alten Hochstuhl mitnehmen, damit sie einen guten Stuhl für dich am Tisch haben. Und vielleicht möchte Iris ihn auch manchmal benutzen." Sie zwinkerte Iris zu, denn sie wusste, dass ihr der Stuhl letzte Woche gefallen hatte. "Ihr werdet auch eine Möglichkeit brauchen, Sabine auf einen Spielplatz zu beschränken. Ein Ort, an dem sie sicher schlafen kann, könnte auch nützlich sein, aber für einen ersten Besuch werden wir wahrscheinlich nicht so lange bleiben, dass das nötig wäre. Wir sind zuversichtlich, dass wir das hinkriegen, deshalb haben wir beschlossen, es dir zu sagen. Aber wir werden es ausprobieren müssen, und es besteht immer noch die Möglichkeit, dass wir es abbrechen müssen, wenn es nicht klappt. Also macht euch nicht zu viele Hoffnungen!" Es sah so aus, als hätte Sabine noch nicht alles verstanden, aber sie war sich sicher, dass sie zu ihrer Freundin kommen und dort mit ihr spielen konnte. Iris war natürlich auch begeistert von der Idee, stieg vom Schoß ihrer Mutter, schnappte sich Sabine und tanzte ein wenig mit ihr. Sabine war anfangs noch vorsichtig, um nicht zu wild mit Iris umzugehen, aber nach und nach entspannte sie sich, und beide Mädchen konnten ihre Freude frei zum Ausdruck bringen.

Frau Tomas erklärte ihrer Tochter: "Das bedeutet, dass wir eine gute Ausrede haben, um einen Hochstuhl und auch den Autositz zu haben, und wenn Gäste sie sehen, können wir erklären, warum sie da sind. Wir müssen nicht ständig all diese Dinge für die kleine Iris verstecken." Das war eine weitere gute Nachricht für Iris, und die kleine Iris würde eine Menge lustiger Sachen bekommen. Die reife Iris machte sich kurz Sorgen, dass alles, was Sabine brauchte, für die kleine Iris zu viel sein könnte, aber das wurde schnell von all den guten Nachrichten und Sabines Freude übertönt. Aber wie sollen wir den Leuten erklären, dass wir einen Autositz für Sabine haben, wenn sie uns nur zu Hause besucht?", fragte sie sich. Diesmal war es Nanny, die antwortete: "Nochmal, mach dir nicht zu viele Hoffnungen, aber wenn es gut läuft und Sabine auch mal ohne mich bei euch ist, wäre es praktisch, wenn deine Eltern sie auch mal mitnehmen oder nach Hause bringen könnten." "Oh, das macht Sinn. Lässt du dann auch die Sitzerrhöhung im Auto, damit ich auch dabei sein kann, wenn du Sabine herumfährst?" fragte Iris ihre Mutter. "Darüber habe ich noch nicht nachgedacht, aber das scheint eine gute Idee zu sein. Und dann hätten wir eine Auswahl an Sitzen für dich. Der Autositz ist sicherer, also nehmen wir den normalerweise, aber dann haben wir wenigstens die Wahl." Iris hatte gehofft, dass sie die Sitzerrhöhung weiter benutzen konnte, solange sie nicht im Kleinkindmodus war, aber ihre Mutter wollte sich offenbar an ihr Versprechen halten, dass sie auch im Erwachsenenmodus im Autositz reisen würde.

Sabines alter Hochstuhl stand noch an dem Tisch, und sie gingen hin, um ihn sich anzuschauen. (siehe Abbildung 35: Hochstuhl mit Tablett) Sabine kam mit und hielt Iris' Hand. Mrs. Fletcher erklärte Mrs. Tomas die Eigenschaften des Stuhls und bat Iris, sich

hineinzusetzen, damit ihre Mutter üben konnte. Iris weigerte sich zunächst, weil sie als Teenager nicht in einem Kinderstuhl sitzen wollte, merkte aber schnell, wie albern das war, und machte mit. Als sie in das Geschirr gesetzt wurde und das Tablett mit einem Klicken geschlossen wurde, fühlte sie sich sofort noch kindischer, aber dieses Mal verhinderte sie, dass die kleine Iris die Kontrolle übernahm. Sie musste an diesem Morgen erwachsen sein, auch wenn sie sich auf den Nachmittag freute. Sie wurde schnell wieder freigelassen, und dann baute Nanny die Teile ab, die sich leicht abnehmen ließen, wie das Tablett und das Fußbrett. Sie schlug vor, dass Iris und ihre Mutter es ins Auto bringen sollten, während sie Sabine Gesellschaft leistete. Iris hatte bereits letzte Woche geholfen, den Stuhl aus dem Lagerraum, in dem sie geschlafen hatte, herunterzutragen, und wusste daher, dass es nicht so schwer war, ihn mit zwei Personen zu handhaben.

Da ihre Mutter das untere Ende und Iris die Rückenlehne festhielt, hatten sie keine Probleme, den Stuhl zum Auto zu bringen, wobei Iris darauf achtete, vor dem Überqueren der Straße auf den Verkehr zu achten. Ihn ins Auto zu bekommen, war allerdings viel schwieriger. Zuerst versuchten sie es im Kofferraum, aber dafür war er zu groß, und wegen der Sitzerrhöhung konnten sie die Rückbank nicht herunterklappen. Dann versuchten sie, ihn auf den freien Sitz neben der Sitzerrhöhung zu stellen, aber der war zu hoch. Schließlich gelang es ihnen, ihn umgedreht einzubauen, so dass die Rückenlehne im Beinraum vor dem freien Sitz stand. Um ihn dorthin zu manövrieren, setzte sich Iris auf die Sitzerrhöhung - ausnahmsweise ohne Sicherheitsgurt - und lenkte ihn von dort aus in die richtige Position.

Beim Versuch, den Sitz in die richtige Position zu ziehen, spürte Iris plötzlich einen stechenden Schmerz in ihrem verstauchten Handgelenk. Offenbar war es noch nicht ganz verheilt, und die umständliche Fummelei, um den Stuhl in Position zu bringen, hatte zu viel Druck darauf ausgeübt. Schnell zog sie es zurück und schaffte es, die Arbeit mit der anderen Hand zu erledigen. Endlich war er an seinem Platz, und die Tür schloss sich. Als sie zurückging, hielt sie sich das Handgelenk, und ihre Mutter bemerkte es. "Hast du dich wieder am Handgelenk verletzt?" "Ja, ich dachte, es sei schon besser, aber ich hatte nicht damit gerechnet, dass ich heute schwer heben muss." "Das tut mir leid. Versuch einfach, den Rest des Tages vorsichtig damit umzugehen, und wir legen dir die Schiene wieder an, wenn du nach Hause kommst."

Zurück im Haus verkündete Nanny, dass sie nicht mehr viel Zeit habe, bevor sie gehen müsse, und dass sie noch eine Weile mit Maria nach oben gehen müsse. Also wurden Sabine und Iris gefragt, wie sie die Zeit, in der sie weg war, verbringen wollten: mit Sabine im Aktivitätsstuhl oder mit Fernsehen oder einem Video auf der Couch. Normalerweise war das sonntags der Fall, aber sie war bereit, mit dem heutigen Tag zu tauschen, wenn sie das wollten. Natürlich gäbe es dann am nächsten Tag kein Fernsehen. Iris meinte, wenn Sabine im Aktivitätssessel säße, hätten sie mehr Gelegenheit, sich zu unterhalten, als wenn ein Film lief, und könnten alles Mögliche machen, wie Malen, Spiele, Puzzles usw., aber sie schaue nicht so viele Filme, also wäre



Abbildung 35:
Hochstuhl mit Tablett

das auch schön. Sabine sagte, dass sie auch gerne redet, und einen Film kann sie auch alleine schauen. Iris war wieder einmal beeindruckt, wie viel besser es ihrer Freundin gelang, Gedanken zu formulieren und sie zu äußern. "Das hast du gut gesagt, du klingst schon wie ein großes Mädchen!", lobte sie ihre Freundin. Das war das schönste Kompliment, das man Sabine machen konnte, aber Iris sagte es deshalb nicht. Sabine bekam tatsächlich ein bisschen feuchte Augen, was für sie recht ungewöhnlich war, und sie umarmte ihre Freundin noch einmal.

Nanny entfernte die Begrenzungsurte von den Shorts und setzte Sabine in den Aktivitätsstuhl. (siehe Abbildung 36: Sabines Aktivitätsstuhl) Zu Iris sagte sie: "Du kennst dich hier aus, also kannst du dir gerne alles aus Sabines Zimmer holen, um damit zu spielen. Und hier auf dem Tisch liegen die Malbücher - das hier hast du ausgemalt." Sie reichte Iris das Malbuch, in dem die kleine Iris in der vergangenen Woche ein paar Mal gearbeitet hatte, und sie nahm es zögernd an. Es war eigentlich keine Teenager-Beschäftigung, aber die kleine Iris mochte es wirklich, und solange niemand außer Sabine und Nanny davon wusste, würde es sie wenigstens beschäftigen, während Sabine an ihrem Buch arbeitete. Also setzte sie sich neben Sabine, und beide begannen mit ihrem Buch, während die Mütter nach oben gingen. Nach einer Weile kamen sie mit 2 Tüten wieder herunter. Eine wurde in Iris' Wochenendtasche gesteckt, während ihre Mutter die andere in der Hand hielt, da sie diese wahrscheinlich schon mit nach Hause nahm. Sie kam zu Iris hinüber, gab ihr einen Abschiedskuss, sah das Malbuch und sagte ihr scherzhaft, sie solle ein braves kleines Mädchen sein und immer tun, was Nanny ihr sage. "Ja, Mami, ich werde brav sein." Iris spielte mit.

Nachdem sie gegangen war, vergewisserte sich Nanny, dass sie genug zu trinken hatten, dass Iris ihre Nummer auf ihrem Handy hatte und dass beide es bequem hatten. Sie bemerkte, dass Iris sich die Brust rieb, und reagierte: "Iris, es gehört sich nicht, sich in Gesellschaft dort zu reiben." "Habe ich aber nicht! ... Na ja, ich schon, aber es ist nur so, dass der obere Teil des Lätzchens und die Schnallen meine Brustwarzen reizen. Der Latz dieses Rocks hat einfach die falsche Höhe." "Oh, ich verstehe. Vielleicht habe ich etwas, das dagegen hilft", fuhr sie nach kurzem Überlegen fort, schaute auf die Uhr und fügte hinzu:

"Komm einen Moment mit mir nach oben, es ist gerade noch genug Zeit." In Sabines Zimmer suchte sie in einem Schrank, während sie Iris bat, ihren Oberkörper zu entblößen. Iris löste die Schultergurte und ließ das Lätzchen fallen. Aber sie hatte nicht an das Telefon in ihrer Latztasche gedacht, und es fiel heraus. Zum Glück landete es erst auf ihrem Fuß und dann auf dem Teppich, und als sie es ängstlich aufhob, war es in Ordnung. Mit einem Seufzer der Erleichterung steckte sie es erst einmal in eine der Rocktaschen und zog dann ihr Poloshirt aus. Da hatte Nanny schon gefunden, was sie suchte, und sagte: "Das ist Sabines erster Trainings-BH. Zieh ihn an wie ein T-Shirt - er ist dehnbar. Er ist schon leicht



Abbildung 36: Sabines Aktivitätsstuhl

gepolstert, aber ich werde noch ein paar zusätzliche Tücher in die Körbchen legen. Das sollte deine Brustwarzen schützen und wird auch deine Brust ein bisschen mehr entwickeln." Iris war ein wenig verblüfft; erst letzte Woche hatte sie endlich die ersten Anzeichen einer Brustentwicklung entdeckt, und jetzt trug sie plötzlich einen BH. Er saß zwar etwas locker, aber wegen des Stretchanteils war es machbar, zumal er nicht nötig war, um das wulstige Gewebe an seinem Platz zu halten. Jetzt war sie nicht nur ein Teenager, sondern trug auch etwas, das zeigte, dass sie eine Frau wurde! Sie legte ihre Hände um Nannys Hals, zog sie zu sich heran und gab ihr einen dicken feuchten Kuss auf jede Wange. "Danke, Nanny, das ist so wunderbar!"

Sie wollte in den Spiegel im Badezimmer schauen, aber Nanny hielt sie davon ab und sagte, dafür sei jetzt keine Zeit, sie solle sich wieder anziehen. Sie war schon spät dran. Natürlich gehorchte Iris, zog schnell ihr Polohemd an und versuchte, die Träger des Rocks wieder zu schließen. Das war wieder ein bisschen schwierig, also half Nanny ihr. Iris beschloss, dass sie das noch ein bisschen üben musste, denn sie wollte nicht, dass ihr ständig Erwachsene beim Anziehen helfen. (Natürlich war die kleine Iris genau das Gegenteil, sie liebte es, wenn man sich um sie kümmerte). Als sie die Treppe hinunterging, bewegten sich der obere Teil des Latzes und die Schnallen wieder ein wenig auf und ab, aber die Polsterung verhinderte, dass sie auch nur das geringste Gefühl hatte. Das machte das Tragen des Rocks viel angenehmer, und auch die nackten Arme und Beine waren bei diesen Temperaturen angenehm. Ganz anders als die Mutter, die sonst darauf bestand, dass sie sich warm anziehen sollte.

Unten packte Mrs. Fletcher schnell ihre Sachen zusammen, gab den Mädchen einen Abschiedskuss und eilte zur Tür hinaus. Sie fuhren mit dem Ausmalen fort, und Iris sah sich die Strichzeichnungen an, die sie zuvor ausgemalt hatte. Zu ihrer Überraschung stellte sie fest, dass sie zwar immer noch mit der Verwendung der Farben einverstanden war, die Ausführung aber ziemlich schlampig gewesen war. Offenbar war es der kleinen Iris egal, oder sie hatte sich nicht so sehr konzentriert. Jetzt beschloss die reife Iris, ihr zu zeigen, wie man es macht, ohne die Linien zu überschreiten und überall in den Bereichen Farbe zu verwenden. Sie merkte, dass sie versuchte, mit sich selbst zu konkurrieren, hatte aber trotzdem das Bedürfnis, zu zeigen, dass sie es besser konnte.

In der Zwischenzeit wollte Sabine mehr über Iris' andere Freundinnen, Anna und Mindy, erfahren, denn Iris hatte ihr am Telefon gesagt, dass sie sich für ein Treffen mit ihr interessieren würden. Als Sabine schließlich keine Fragen mehr hatte, schwieg sie eine Weile und konzentrierte sich auf ihre Zeichnung. Dann sagte sie plötzlich "Klopf, klopf". Jedes amerikanische Kind kannte die Antworten, und Iris antwortete automatisch: "Wer ist da?" "Ich bin es" "Ich wer?" "I-ris!". Das war vielleicht kein toller Witz, aber es war nicht nur der erste Witz, den Sabine machte, seit sie sich wieder kannten, sondern auch einer, den sie sich selbst ausgedacht hatte! Iris war so erstaunt darüber und darüber, was er über Sabines geistige Fähigkeiten aussagte, dass sie zunächst nicht wusste, was sie sagen sollte. Sabine sah sie mit einer Mischung aus Erwartung und Triumph an, aber ihr Gesicht verzog sich, als Iris nicht lachte. Iris erkannte ihren Fehler und versuchte zu

lachen, schaffte es aber nicht ganz, es glaubhaft zu machen. "Oh Sabine, es tut mir so leid. Ich war so überrascht, dass du einen Witz gemacht hast, dass ich einfach vergessen habe zu lachen. Das ist so eine große Sache, dass du dir deinen eigenen Witz ausdenkst! Ich bin so stolz auf dich. Und so geehrt, dass du es mit meinem Namen gemacht hast. Und du hast ihn richtig ausgesprochen. Ich bin von so vielen Dingen beeindruckt, dass ich ganz vergessen habe zu lachen, aber es ist wirklich lustig!" Damit stand sie auf und umarmte ihre Freundin heftig, so weit es der Aktivitätsstuhl zuließ. Auch wenn Sabine nicht ganz verstehen konnte, warum Iris nicht gelacht hatte, spürte sie offensichtlich die Wertschätzung und Zuneigung von Iris und umarmte sie gleich zurück.

Nach einer Weile beendete Iris ihre Zeichnung und hatte keine Lust, eine neue zu beginnen. Sie dachte über die geistigen Fortschritte nach, die Sabine gemacht hatte, und fragte sich, ob es möglich wäre, mit ihr ein ganz einfaches Kreuzworträtsel zu lösen. Sie hatte zu Hause ein Heft mit Kreuzworträtseln für Kinder und ähnlichen Rätseln, die sie in ihrer Jugend gerne gelöst hatte, aber schon seit Jahren nicht mehr angeschaut hatte. Sie dachte, dass das sowohl Spaß machen als auch ihre Freundin noch mehr herausfordern könnte, aber dass es unwahrscheinlich war, dass ihre Freundin ein solches Buch besaß. Trotzdem beschloss sie, oben nachzusehen, also vergewisserte sie sich, dass es Sabine gut ging, und ging dann auf die Suche. Wie erwartet fand sie keins, also beschloss sie, stattdessen ein Lesebuch mitzubringen, das mehr und längere Wörter enthielt als einige der Bilderbücher, die für Kleinkinder gedacht waren. Dann beschloss sie, die Gelegenheit zu nutzen, um auf die Toilette zu gehen, um sicherzugehen, dass sie ihren Pullup nicht ein zweites Mal einnässte und ihn vielleicht überstrapazierte.

Wieder unten angekommen, stellte sie sich neben Sabine und beobachtete ihre Fortschritte beim Ausmalen. Es schien auch fast fertig zu sein, aber Sabine nahm sich die Zeit, es zu betrachten und zu entscheiden, ob sie noch etwas hinzufügen wollte und in welcher Farbe. Iris streichelte in der Zwischenzeit ihren Kopf und ihr Gesicht, was Sabine sichtlich genoss. Dann beschloss sie, dass sie fertig war, und legte ihre Buntstifte absichtlich zurück in die Schachtel. "Ich habe ein Buch mitgebracht, das wir lesen können. Möchtest du es gemeinsam lesen, oder soll ich den Stuhl nach hinten kippen, und du kannst dich einfach zurücklehnen und der Geschichte lauschen? Sabine überlegte einen Moment und antwortete dann: "Wir lesen zusammen." Iris hatte keine Anhaltspunkte dafür, dass Sabine seit ihrer Hirnschädigung noch lesen konnte, aber da ihre Mutter ihnen bei ihrem ersten Besuch gesagt hatte, sie habe die geistigen Fähigkeiten einer Zweijährigen, ging sie davon aus, dass Sabine sich nur das Buch und die Bilder ansehen wollte. Aber Sabine hatte andere Vorstellungen, und als Iris das Buch auf die Ablage ihres Stuhls legte und es aufschlug, versuchte sie, die Buchstaben zu entziffern und herauszufinden, welche Wörter sie bildeten. Ein paar der Buchstaben konnte sie benennen, aber als Iris ihr bei den anderen half, machte sie deutlich, dass sie es selbst machen wollte. Aber das war eindeutig zu viel zu früh, und Iris erkannte bald die wachsende Frustration in Sabine. Sie sagte ihrer Freundin, dass alles in Ordnung sei, und versuchte, das Buch zu schließen, aber es war schon zu spät, und bald war Sabine in

voller Wut. Mehrere Seiten des Buches wurden zerrissen, bevor es durch den Raum geschleudert wurde.

Iris ging schnell zur Stuhllehne, wo Sabine sie nicht versehentlich treffen konnte. Sie beschloss, den Stuhl nach hinten zu kippen, in der Hoffnung, dass eine solche Position ihre Freundin beruhigen würde. Sie sagte ihrer Freundin immer wieder, dass alles in Ordnung sei, dass sie sie liebe und was ihr sonst noch an beruhigenden Dingen einfiel. Anstatt den Stuhl in der Rückenlage zu fixieren, beschloss sie, ihn auf und ab zu schaukeln, wie man es bei einem weinenden Baby in einer Wiege tun würde. Das brachte sie auf die Idee, ein Schlaflied zu singen, und sie begann mit dem ersten Lied, das ihr in den Sinn kam, dem "Splish, Splash, Splosh"-Lied, das sie am Abend zuvor in der Badewanne wiederentdeckt hatte. Es fiel ihr schwer, das zu beurteilen, da sie bisher nur zwei Wutanfälle erlebt hatte, aber es schien ihr, dass die Kombination funktionierte, und Sabine beruhigte sich schneller als bei den anderen Malen. Wie immer fing Sabine an zu weinen, als es vorbei war, wütend über sich selbst, weil sie die Kontrolle verloren und das Buch zerstört hatte. Natürlich tat Iris ihr Bestes, um sie zu trösten und ihr zu sagen, dass es nicht ihre Schuld war, bis sie sich beruhigt hatte und wieder ihr normales Ich war.

Dann sagte Iris ihr, dass sie es sehr mutig von Sabine fand, zu versuchen zu lesen, aber dass sie langsam anfangen sollte. Sie wusste, dass Sabine vor der Krankheit ganz gut lesen konnte, aber jetzt musste sie wieder ganz von vorne anfangen. Und wie im Kindergarten und in den untersten Klassen der Grundschule begann man mit einzelnen Buchstaben, dann mit kleinen Wörtern und nicht mit einem ganzen Buch auf einmal. "Wir werden mit deiner Mutter reden, vielleicht kann sie dir helfen, wieder zu lernen, aber ich denke, wir sollten jetzt erst einmal eine Pause machen." Sabine nickte; diese Wutanfälle machten sie immer erschöpft, und sie hatte Angst, wieder frustriert zu werden, wenn sie es jetzt versuchte. Iris stellte den Stuhl wieder aufrecht hin und reichte Sabine ihr Getränk. Nach einigen Momenten des Schweigens fragte Sabine nach dem Lied, das Iris gesungen hatte. Während des Wutanfalls hatte sie es nicht gehört, aber jetzt merkte sie, dass sie es nicht erkannt hatte. Also erzählte Iris ihr von ihrem gestrigen Bad, und wie es ihr plötzlich in den Sinn kam. Sie sang es noch einmal, und nach einer Weile versuchte Sabine, mitzusingen. Als es zu Ende war, sagte sie: "Wir sollten heute zusammen baden!" Das hörte sich gut an, und Iris erinnerte sich daran, dass der erste Teil gestern ein bisschen langweilig gewesen war, allein und ohne viel tun zu können, mit den Händen in den Handschellen. "Oh, das würde ich gerne. Aber meine Mutter holt mich vor dem Abendessen ab, ich weiß also nicht, ob ich Zeit haben werde." Sabine schaute enttäuscht, nickte aber, dass sie verstand. "Aber wir können doch fragen!" fügte Iris hinzu, und das brachte Sabine wieder zum Lächeln.

Iris sammelte das Buch und die zerrissenen Blätter ein, war sich aber nicht sicher, ob sie sie einfach in den Müll werfen sollte, also ließ sie sie auf dem Tisch liegen. Dann überlegte sie, was sie als Nächstes tun könnten. Noch mehr Ausmalen sah nicht sehr verlockend aus, und sie dachte, ein Buch zu lesen, auch wenn Sabine nur zuhören würde, würde Erinnerungen an den Wutanfall wachrufen, also fiel das auch aus. Vielleicht

konnte sie in Sabines Zimmer ein Puzzle finden. Sie stand auf, aber als sie die halbe Treppe hinauf war, öffnete sich die Haustür und Nanny trat ein. Sie fühlte sich ein wenig schelmisch und wartete einen Moment, bis Nanny das Wohnzimmer betrat, dann stieg sie die Treppe hinunter wie eine Diva, die ihren großen Auftritt hat. Mit einem Lächeln beugte sich Nanny vor und küsste ihr die Hand, als wäre sie eine Königin. Dann brachen sie beide in Gelächter aus, und bald stimmte auch Sabine mit ein. Nanny setzte sich zu Iris an den Tisch, so dass auch Sabine dabei war, und fragte, wie es gewesen sei. Iris erzählte ihr begeistert von dem "Klopf, klopf"-Witz, den ihre Freundin gemacht hatte, aber das war keine Überraschung für die Mutter ihrer Freundin. Das Kindermädchen erzählte ihr, dass Sabine sich den Witz ausgedacht und die Pointe gefunden hatte, dass sie sich aber nicht sicher war, ob sie ihn richtig sagte, und dass sie ihn noch ein paar Mal üben wollte. Sie stimmte Iris jedoch voll und ganz zu, dass dies ein großer Schritt in Sabines geistiger Entwicklung war.

Sie hatte bereits die Reste des zerrissenen Buches bemerkt und fragte nach ihnen. Iris erzählte ihr von ihrer Idee mit dem Buch, und dass Sabine eigentlich versucht hatte zu lesen, es aber in einem Wutanfall endete. Nanny vergewisserte sich zunächst, dass es Sabine wieder gut ging, und sagte dann: "Iris, ich bin enttäuscht, dass du mich nicht angerufen hast; wir haben das letzte Mal darüber gesprochen." "Ja, es tut mir leid, aber während des Wutanfalls war ich voll und ganz auf Sabine konzentriert und habe versucht, ihr da durch zu helfen. Da sie sicher in ihrem Stuhl saß, schien für uns beide keine Gefahr zu bestehen. Und als sie sich beruhigt hatte, brauchte auch sie Trost. Und als alles vorbei war, konnte man sowieso nichts mehr tun. Glaub mir, ich hätte bestimmt angerufen, wenn ich nicht sicher gewesen wäre, dass die Situation unter Kontrolle ist. Und du wärst wahrscheinlich sowieso bald zurück. Es ist vielleicht vor 10 Minuten passiert." "Okay, ich verstehe, was du sagst. Aber ich möchte trotzdem, dass du mich anrufst, sobald du die Gelegenheit dazu hast, denn es könnte etwas geben, was du für mich tun oder mit meiner Tochter sprechen sollst. Es fällt mir schwer, meine Tochter mit einer 13-jährigen allein zu lassen, selbst mit einer sehr reifen, und zu wissen, dass ich immer angerufen werde, wenn es etwas gibt, würde es mir leichter machen." "Oh, ich glaube, so hatte ich das noch nicht gesehen. Ich werde es das nächste Mal besser machen."

Dann erzählte Iris weiter, dass sie nachher mit Sabine über das Lesen gesprochen hatte und dass sie versprochen hatte, mit Nanny zu besprechen, ob es möglich wäre, das Lesen ein wenig zu üben, indem man mit den Buchstaben anfängt und sich langsam von dort aus hocharbeitet. Mrs. Fletcher stimmte zu, dass sie es versuchen könnten, wenn Sabine Interesse hätte. Sabine nickte, offenbar nicht entmutigt durch ihren früheren Misserfolg. Aber Sabines Mutter warnte sie, dass sie sich nicht zu viele Hoffnungen machen sollten, da die Möglichkeiten des geschädigten Gehirns wahrscheinlich begrenzt seien. Iris sah den entschlossenen Gesichtsausdruck von Sabine: Sie würde nicht so schnell aufgeben! Dann erzählte Sabine ihr, dass Iris ein Lied für sie gesungen hatte, als sie sich aufregte, und dass es ein Lied für das Bad war. Iris erklärte, dass sie damit experimentierte, den Stuhl langsam hin- und herzuschaukeln, um sich zu beruhigen, und

dann auf die Idee kam, ein Schlaflied dazu zu singen. Dieses Badelied war das erste, das ihr in den Sinn kam. Dann bettelte Sabine ihre Mutter an, ob Iris und sie heute wieder zusammen baden könnten. Nanny erklärte, dass sie nach dem Abendessen badeten und Iris vor dem Abendessen abgeholt würde. Aber sie fügte hinzu, dass sie darüber nachdenken und vielleicht Frau Tomas fragen würde, wenn sie käme.

Dann stand sie auf und sagte, es sei höchste Zeit für das Mittagessen. Aber zuerst fragte sie Iris, wie es mit ihrem Pullup aussah. Iris erklärte, dass sie schon vor einer Weile auf die Toilette gegangen war, bevor sie wirklich den Drang verspürte. Nanny beschloss, Iris nach dem Mittagessen eine richtige Windel anzuziehen, ließ sie aber sicherheitshalber noch einmal auf die Toilette gehen. Als Iris zurückkam, erwartete Nanny sie mit dem Geschirr mit dem Bärengesicht, das Iris zuvor getragen hatte, und legte es ihr an. (siehe Abbildung 37: Rosa Kleinkindergeschirr) Iris grinste breit und half Nanny beim Anziehen: Endlich war es wieder Zeit für die kleine Iris. Als die Schnallen am Rücken geschlossen und verriegelt waren, bemerkte Iris, dass der Brustgurt über die Schnallen ihres Rocks lief, und sie war doppelt froh über die Polsterung des Trainings-BHs. Sie nahm an, dass man ihr den Bunny-Shortall anziehen würde, wenn ihre Windel gewechselt wurde. Dann wurde sie zu dem Stuhl neben Sabine geführt, die Leine wurde um die Rückenlehne gelegt und das Armband dort verschlossen. Mit der federartigen Leine konnte sie sich immer noch leicht nach vorne lehnen, wurde aber wahrscheinlich daran gehindert, aufzustehen und schon gar nicht den Tisch zu verlassen. Der Hochstuhl, in dem sie die letzten Tage ihres letzten Besuchs gegessen hatte, war natürlich schon von ihrer Mutter weggenommen worden, so dass Nanny nun ein wenig improvisieren musste.

Sabine war sich bewusst, dass Iris nun wieder wie sie selbst behandelt wurde, und da sie auf ihrem Aktivitätsstuhl höher saß, konnte sie ihren Arm ausstrecken und Iris auf den Kopf streicheln. Bei Sabines eingeschränkter Feinmotorik und weil es für sie nicht so einfach war, hinüberzugreifen und zu sehen, was sie tat, war das etwas ungeschickt, aber Iris gefiel es trotzdem, und einmal drehte sie den Kopf und küsste Sabines Hand. Inzwischen war Nanny in der Küche verschwunden, und sie hörten Kochgeräusche, wie von einem Mixer in einer Schüssel. Offenbar sollte es keine einfache Sandwich-Mahlzeit werden. Als Iris eine Pfanne auf dem Herd hörte und ein paar Sekunden später etwas hineingeschüttet wurde, das sofort zu brutzeln begann, vermutete sie "Pfannkuchen!" Sabine wiederholte sofort "Pfannkuchen!", und bald schrien beide nach ihnen und schlugen mit den Händen auf den Tisch. Nanny musste ganz laut schreien, um sich Gehör zu verschaffen: "Meine Damen, wenn ihr jetzt nicht still seid, esse ich die ersten selbst!" Das hat sie schnell beruhigt.

Als die ersten fertig waren, brachte Nanny sie zusammen mit Tellern, Besteck und Belag herüber. Dann zog sie Sabine das bekannte Lätzchen mit den lederartigen Ärmeln an. "Iris, hast du ein Lätzchen dabei?" "Ich dachte nicht, dass ich eins brauche, aber vielleicht hat meine



Mutter meins eingepackt? Ich habe gestern ein neues bekommen, mit Ärmeln und einem süßen Bärchen vorne drauf", erklärte Iris begeistert. Aber es war nicht in der Wochenendtasche, und so musste Nanny das Lätzchen holen, das Iris vorher getragen hatte: ein rosa Hartplastiklätzchen mit einer großen Tasche am Boden. (siehe Abbildung 38: Iris' Lätzchen) Es machte ein lautes, ratschenartiges Geräusch, wenn Nanny den Riemen um ihren Hals schloss, fast wie bei einer Handschelle. Dann konnten sie endlich ihre Pfannkuchen essen. "Iris, ich muss noch mehr backen, könntest du bitte etwas auf Sabines Pfannkuchen legen und ihn in mundgerechte Stücke schneiden?" Iris wollte nur so schnell wie möglich ihren eigenen Pfannkuchen essen, aber dann würde Nanny den nächsten nicht fertig haben, also stimmte sie zu. Sabine hatte nur eine Gabel mit einem besonders dicken Griff, um die Stücke in den Mund zu stecken. Iris war klar, dass, wenn sie ihre Pfannkuchen mit den Händen essen würde, Sabine das auch schnell übernehmen würde, und dann würde es furchtbar unordentlich werden, also versuchte sie, sich zu benehmen und weiterhin Messer und Gabel zu benutzen. Das konnte aber nicht verhindern, dass ab und zu etwas auf das Lätzchen fiel, das sie dann aus der Tasche auffing. Ein Teil des Sirups landete auch auf ihren Armen, aber da die Ärmel des Poloshirts kurz waren, konnte man das einfach abwaschen. Sabine ist auch nicht sauber geblieben, aber sie war gut geschützt und hat es ignoriert.

Als Nanny mit dem Backen fertig war, brachte sie den Stapel herüber und fing an, selbst zu essen. Sie wischte sich über die Stirn: "Pfff, das ist eine heiße Arbeit, bei diesen Temperaturen am Herd." Aber als sie sah, wie sehr sich die beiden Mädchen amüsierten, lächelte sie zufrieden. Sie schafften es fast, den ganzen Stapel aufzuessen, aber schließlich waren alle zufrieden. Dann holte sie ein nasses Handtuch und wusch die beiden Mädchen ab. "Iris, ich gehe jetzt erst einmal und bringe Sabine ins Bett. Du wartest einfach hier, bis ich zurückkomme. Du kannst ja noch etwas ausmalen oder so." Dann half sie Sabine aus dem Stuhl und brachte sie



Abbildung 38: Iris' Lätzchen

nach oben. Ihre Freundin winkte ihr zum Abschied zu, mit einem leicht traurigen Blick, dass sie sich für eine Weile trennen mussten. Iris fühlte sich noch etwas schläfrig von den vielen Pfannkuchen, aber da sie allein war, konnte sie nicht widerstehen, ihr Geschirr und ihr Lätzchen zu erkunden. Sie wusste, dass Nanny ziemlich streng war und ihr nicht erlaubte, ihre Kleidung oder Fesseln zu öffnen, weil sie befürchtete, Sabine würde es ihr nachmachen, und es würde schwieriger werden, sie dazu zu bringen, die notwendigen Schutzmaßnahmen zu akzeptieren. Selbst als sie beim letzten Mal, als sie das Lätzchen trug und außer Sichtweite von Sabine war, versuchte, es zu öffnen, bestrafte sie Iris, indem sie sie das Lätzchen länger als nötig tragen ließ, und sogar ein kleines Stück nach draußen zum Auto. Aber jetzt waren sowohl Sabine als auch Nanny weit weg, also dachte sie, dass niemand erfahren musste, dass sie es ein wenig erkundete. Ihre Finger hatten

gerade die Stelle gefunden, an der er sich öffnen sollte, als Nanny plötzlich von oben rief: "Und wehe, du machst deinen Latz auf!" Schade, Nanny kannte sie zu gut!

Halbherzig versuchte sie, das Geschirr zu erkunden, aber das war mit zwei seitlichen Knöpfen am Rücken verschlossen, die verriegelt waren. Sie dachte, dass es dieselben Schnallen waren wie an der gelben Regenjacke, die sie letzte Woche getragen hatte, und mit denen sie den Schließzylinder mit bloßen Händen und ihren Nägeln teilweise verdreht hatte, als sie auf dem Rückweg vom Arzt auf dem Rücksitz des Autos ihrer Mutter saß. Aber das hinter ihrem Rücken zu wiederholen, schwer zu erreichen und ohne hinzusehen, würde sie nicht schaffen. Das Teil am Handgelenk, das sie an den Stuhl fesselte, war etwas leichter zu erreichen, obwohl der Gurt sie so dicht am Stuhl hielt, dass sie ihn nur mit einer Hand erreichen konnte, und auch das funktionierte nicht. Nanny hatte wieder gute Arbeit geleistet.

Also griff sie nach dem Buch mit den zerrissenen Seiten und versuchte, die Seiten wieder in die richtige Reihenfolge zu bringen. Das dauerte nicht sehr lange, und ohne Klebeband konnte sie es nicht reparieren. Stattdessen begann sie zu lesen und war immer noch dabei, als Nanny zurückkam. "Okay, dann machen wir dich auch gleich bettfertig." "Aber Nanny, meine Blasenentzündung ist doch jetzt vorbei. Ich brauche keinen Mittagsschlaf. Und ich hatte gehofft, dass wir uns wieder unterhalten könnten, so wie letzte Woche abends." "Ich habe diese Gespräche auch sehr genossen, aber kleine Mädchen brauchen ihre Auszeiten. Oder gibt es etwas Dringendes, das du mit mir besprechen möchtest?" Iris sah, dass Nanny ihr eine Chance gab, aber leider fiel ihr nichts Wichtiges oder Dringendes ein, über das sie reden musste. "Nein, ich glaube nicht." "Dann geh mit dir nach oben - du willst doch nicht, dass Sabine das Gefühl hat, du würdest anders behandelt als sie, oder? Und willst du nicht etwas Zeit in deinem Bettchen verbringen?" "Okay, das wäre wohl nicht fair. Und ich mag die Krippe. Darf ich wieder Brumbär sein?" Iris bezog sich auf den Carebear-Schlafanzug, den sie letzte Woche getragen hatte, bevor sie auf den aufblasbaren Schlafsack umgestiegen waren. Er war eigentlich eher ein Kostüm als ein Schlafanzug, mit integrierter Kapuze und Fäustlingen und mit separaten, passenden Füßen. "Das dachte ich mir schon, deshalb habe ich ihn schon auf das Bett gelegt. Bist du sicher, dass es dir nicht zu warm sein wird?" "Letzte Nacht habe ich noch im Schlafsack geschlafen, und der war auch ziemlich warm, also hat Mutti zum Schluss den Reißverschluss unten aufgemacht, und dann war es okay. Ich denke, der Overall sollte nicht schlimmer sein als das, wenn wir die Füße weglassen."

Nachdem Nanny das Lätzchen abgenommen und die Leine vom Stuhl gelöst hatte, nahm sie das Armband in die Hand und schickte Iris die Treppe hinauf, während sie die Wochenendtasche mitnahm. Die Abstellkammer, in der Iris letzte Woche geschlafen hatte, war nichts Besonderes, aber Iris fühlte sich immer noch ein bisschen wie in ihrem Zimmer und hatte gute Erinnerungen daran. Nanny schloss das



Abbildung 39: Carebear-Kostüm
Grumpy Bear

Armband um eine Stange des Metallbettes, das Iris als Bett gedient hatte, so dass sie die Hände frei hatte. Dann stellte sie die Wochenendtasche auf das Bett und begann, ihren Inhalt zu durchstöbern. "Sind das die Windeln, in die wir dich stecken werden?" "Ja, Nanny, das sind Pampers in Größe 7, die Mami auf dem Flohmarkt gefunden hat, und sie passen mir noch. Es macht Spaß, etwas zu tragen, das eigentlich für kleine Kinder gedacht ist, und sie funktionieren auch ganz gut." "Und das wird der Slip sein." Iris nickte. "Oh, hast du die Häschen-Shorts für später mitgebracht? Das wird Sabine gefallen! Ah, und hier ist deine Zahnbürste und deine Zahnpasta."

Natürlich erinnerte sich Nanny daran, dass ihre Mutter so streng mit dem Zähneputzen war, und es überraschte Iris nicht, dass ihre Mutter sie für sie eingepackt hatte. Nanny reichte sie ihr, ging mit ihr ins Badezimmer und sagte Iris, sie solle auf die Toilette gehen. Sie befestigte den Toilettengurt um ihre Taille und stellte sicher, dass sie nicht aufstand, bevor sie durfte. Sie nahm den Pullup, ging leise in Sabines Zimmer, um ihn im Windeimer zu deponieren, und kam mit der Creme und einer Packung Feuchttücher zurück. Iris sagte, sie sei bereit, also löste Nanny den Gurt und benutzte die Tücher, um den Bereich zu reinigen, während Iris ihren Rock hochhielt. Dann wurde ihr gesagt, sie solle sich die Zähne putzen. Als sie fertig war, brachte Nanny sie zurück in "ihr" Zimmer. Dort fragte sie zuerst nach Iris' Handy und steckte es in die Wochenendtasche, damit es nicht wieder herunterfiel oder verloren ging. Dann zog sie den Rock aus, breitete die Pampers auf dem Bett aus und bat Iris, sich darauf zu legen. Sie cremte sie ein, klebte die Windel zu und zog das durchsichtige Plastikhöschen an. Sie bemerkte das Master-Vorhängeschloss, das offen an der Kette hing, und sagte: "Deine Mutter scheint wirklich sichergehen zu wollen, dass du deine Windel nicht abnimmst!", während sie das Schloss schloss und daran zog, um sicherzugehen, dass es sich nicht löste. "Das mitgelieferte Schloss war ziemlich fadenscheinig, aber sie hatte kein besseres, das klein genug war, also hat sie zwei davon auf einem Flohmarkt gefunden. Wir sollten jetzt einen Satz dieser herzförmigen Schlösser in der Lieferung von gestern haben, also denke ich, dass wir die in Zukunft benutzen werden." Nanny gab ein neutrales 'hmm' von sich, offenbar nicht überzeugt davon, dass Frau Tomas die zusätzliche Sicherheit des hochwertigen Schlosses nicht vorziehen würde. "Soll ich den Trainings-BH wieder ausziehen? Mit den Shorts wirst du ihn wahrscheinlich nicht brauchen." "Kann ich ihn anbehalten? Ich fühle mich damit wie ein großes Mädchen." Nanny lachte: "Stell dir das vor, die kleine Iris will ein großes Mädchen sein. Aber wenn du es anbehalten willst, habe ich nichts dagegen."

Dann war es Zeit für den Overall. Zuerst die Beine, dann die Arme, wobei die Hände in den Fäustlingen landeten, dann die Kapuze über den Kopf und schließlich der Reißverschluss vom unteren Rücken bis zum Kopf hoch. Nanny benutzte sogar ein kleines Vorhängeschloss, das sicherstellte, dass Iris den Reißverschluss nicht selbst öffnen konnte, und befestigte die Klettbander um die Handgelenke, damit sie ihre Hände nicht in den Anzug ziehen konnte. Dann wurde Iris ins Kinderbettchen geholfen, und Nanny zog das Geländer hoch, bis es oben mit einem Klirren einrastete. Die Jalousien wurden heruntergelassen, und plötzlich war es ziemlich dunkel im Zimmer. "Soll ich das Nachtlicht anmachen?" "Nein danke, ich brauche es nicht." Ich glaube, ich habe deinen

Schnuller in der Tasche gesehen, willst du ihn?" "Ja, bitte. Ich habe ihn zu Hause nicht getragen, weil er mir im Schlaf immer herausgefallen ist, aber ich habe ihn vermisst." Nanny nahm den Riemen, mit dem er festgehalten wurde, und legte den personalisierten Schnuller hinein (siehe Abbildung 12: Iris persönlicher Schnuller). Sie öffnete den Reißverschluss des Schlafanzugs, um die Kapuze herunterzulassen, und schnallte ihn locker um Iris' Kopf. Wie üblich ließ sie Iris testen, ob sie die Kapuze bei Bedarf abnehmen konnte. Dann zog sie die Kapuze wieder hoch, schloss den Reißverschluss und verriegelte den Carebear-Anzug noch einmal.

Nanny streichelte Iris kurz durch die Gitterstäbe über den Kopf, wünschte ihr einen guten Schlaf", überprüfte noch einmal das Babyphon und erinnerte sie daran, dass sie jederzeit rufen konnte, wenn etwas war, und ging dann. Die Prozedur war so vertraut, dass Iris' Körper automatisch darauf reagierte und sie begann, sich ziemlich schläfrig zu fühlen. Der Anzug war etwas zu heiß, also versuchte sie, die Kapuze herunterzulassen, weil sie sich daran erinnerte, dass sie das schon einmal getan hatte. Aber ihr Kopf wollte nicht durch die Öffnung passen. Dann erinnerte sie sich daran, dass Nanny sie während ihres Aufenthalts etwas kleiner gemacht hatte, damit Iris' Kopf geschützt war, falls sie mit dem Kopf gegen die Gitterstäbe des Kinderbettes stoßen sollte. Also gab sie auf und drehte sich auf die Seite. Das war viel einfacher als mit dem aufgeblasenen Schlafsack und so schlief sie schnell ein.



Abbildung 40: Iris Seitenklappenbett

13. Nachmittagsscherze

Als Iris aufwachte, hörte sie Geräusche aus Sabines Zimmer, das direkt neben ihrem lag. Wahrscheinlich war es Nanny, die Sabine aus dem Bett holte und für den Nachmittag fertig machte. Sie erwartete, die Nächste zu sein. Eigentlich war sie froh, noch ein paar Augenblicke für sich zu haben und die Situation zu genießen. Es war wunderbar, den Schnuller drin zu haben, ohne dass die Gefahr bestand, dass er herausfiel. Obwohl der Carebear-Anzug für dieses Wetter etwas zu warm war, war er so weich und gemütlich, dass es ihr nichts ausmachte. Sie tastete an ihrem Kopf nach dem Vorhängeschloss und zog ein wenig daran, nur um sich zu vergewissern, dass sie sicher eingeschlossen war und keine Chance hatte, etwas zu tun, was sie nicht tun sollte. Das Schloss verband den Reißverschluss fest mit dem D-Ring und ließ sich nicht mehr bewegen. Natürlich war der Anzug ohne die Füße nicht ganz vollständig, aber das war ein sehr akzeptabler Kompromiss. Sie streichelte ihr Gesicht mit den Fäustlingen, soweit es nicht von der Kapuze und dem Schnullerband verdeckt war, um den plüschigen Stoff zu genießen. Das Bettchen war nicht verschlossen, aber man musste auf beide Enden gleichzeitig drücken, um die Seite herunterzuschieben, und dafür waren ihre Arme nicht lang genug, wie sie feststellen musste, nachdem sie sich in der ersten Nacht versehentlich eingeschlossen

hatte. Das war keine so schöne Erinnerung, denn sie musste ins Bett pinkeln, weil sie keinen Ausweg hatte, und sie trug damals keine Windel. Aber schon bald begann sie, die Sicherheit zu schätzen. Sie nahm die Gitterstäbe in beide Hände und rüttelte an der Seite, und obwohl sie wusste, dass sie es nicht schaffen würde, versuchte sie, die Griffe an beiden Seiten zu erreichen.

Nachdem sie sich eine Weile auf diese Weise vergnügt hatte, hörte sie zwei Paar Schritte, die über den Treppenabsatz vor ihrer Tür gingen. Es machte Spaß, in der Krippe zu liegen, aber plötzlich wollte sie wieder am Geschehen teilhaben und wurde ungeduldig. Sie rief: "Nanny, ich bin wach!" Der Schnuller und der Gurt blockierten einen Großteil der Geräusche, aber sie war noch nicht bereit, den Schnuller herauszunehmen, denn sie wusste, dass sie ihn wahrscheinlich nicht wieder hineinbekommen würde. Um sicherzugehen, dass sie nicht vergessen wurde, rüttelte sie am Gitter des Kinderbettes, um mehr Lärm zu machen. Die Tür öffnete sich und Nanny kam mit Sabine herein, die bereits ihren Hasenoverall trug. (Siehe Abbildung 26: Kawaii Bunny Shortalls) "Du liegst in meinem alten Bett!" rief Sabine aus. Iris merkte, dass Sabine sie so noch nie gesehen hatte, und versuchte, den Schnuller aus dem Mund zu ziehen, um zu antworten. Aber Sabine hielt ihn mit der Hand fest und begann, ihren Kopf zu streicheln. Iris begann zu schnurren wie eine Katze. Sie fühlte sich schon so wohl und sicher, und das machte es noch besser. Sie krabbelte so weit wie möglich an das Geländer heran, so dass sie Sabine durch die Gitterstäbe hindurch berührte. Sabine ertastete das kleine Vorhängeschloss an Iris' Kopf, zog kurz daran, um es zu betrachten, nickte und streichelte sie weiter.

"Mami, darf ich eine Weile zu ihr rein?" "Es tut mir leid, Sabine, aber das wäre nicht sicher. Außerdem ist es höchste Zeit, dass Iris aufsteht und sich auch diese süßen kurzen Hosen anzieht. Sabine nickte widerwillig und trat zur Seite, damit ihre Mutter das Kinderbett öffnen konnte. Iris streckte ihre Beine über die Bettkante und wollte hinunterspringen, aber Nanny hielt sie mit einem schnellen "STOPP! Du weißt doch, dass du nicht alleine rausgehen darfst." Iris zog den Schnuller herunter und erwiderte: "Aber Nanny, das ist doch nur, wenn ich die Füße an habe." "Nein, du wirst immer auf mich warten, damit du dich nicht daran gewöhnst, selbst herauszuspringen und dann zu vergessen, wenn du Socken oder diese Füße trägst." Iris antwortete nur, indem sie ihre Arme nach Nanny ausstreckte, damit sie vom Bett gehoben werden konnte.

Vor dem Schlafengehen hatte sie sich noch nicht ganz in die kleine Iris verwandelt; vielleicht waren Sabines Wutanfall und Nannys Bemerkung, dass sie sie hätte anrufen sollen, noch zu frisch in ihrem Kopf, um sich völlig zu entspannen, aber nach diesem Nickerchen in der Krippe, im Anzug, mit dem Schnuller, war die Verwandlung abgeschlossen.

Jetzt, wo sie aus dem Bettchen raus war und auf dem Boden stand, wollte sie Action und begann mit Sabines Shorts zu spielen, indem sie die Hasenohren von den Trägern löste. Sie wusste, dass diese nur mit Druckknöpfen befestigt waren, also konnte sie sie nicht beschädigen. Dann versuchte sie, nach hinten zu huschen und die Kapuze aufzusetzen. Nanny versuchte, ihren Schlafanzug zu öffnen, was natürlich nicht funktionierte,

während Iris herumalberte, also bat sie Sabine, Iris' Arme zu halten, um sie an Ort und Stelle zu halten. Sabine kümmerte sich gerne um die kleine Iris und hielt ihre Handgelenke fest, um sicherzustellen, dass sie in Position blieb. Dann konnte Nanny den kleinen Verschluss oben öffnen und den Reißverschluss nach unten ziehen. Sie klappte die Kapuze nach vorne, entfernte den Schnullerriemen und legte den Schnuller in seine kleine Box. Dann öffnete sie den Klettverschluss an den Handgelenken, wobei Sabine ihren Griff um Iris' Arme verlagerte, ohne sie loszulassen. "Danke. Du kannst jetzt loslassen." Sabine gehorchte, aber Iris bemerkte, dass sie sie immer noch gut im Auge behielt, bereit, sie wieder zu packen, wenn sie versuchte, wegzukommen oder nicht zu kooperieren. Als Iris erwachsen war, akzeptierte Sabine bereitwillig, dass Iris das Sagen hatte, aber als sie klein war, liebte sie es, die große Schwester zu spielen, darauf zu achten, dass sie nicht weglief, ihr eine Flasche mit Milch zu geben usw. Für die kleine Iris fühlte sich das so an, als würden zwei Menschen auf sie aufpassen und sie in Sicherheit und bei der Stange halten, und so machte es ihr überhaupt nichts aus.

Da sie wusste, dass sie keinen Unfug anstellen konnte, und weil sie aus dem warmen Anzug heraus und für die nächsten lustigen Aktivitäten angezogen werden wollte, kooperierte sie, und bald war der Anzug ausgezogen. Nanny überprüfte die Windel, aber Iris war kurz vor ihrem Mittagsschlaf auf die Toilette gegangen und hatte seitdem nicht mehr viel produziert, so dass die Windel noch trocken zu sein schien. Weil es für die reife Iris wichtig war, hatte die kleine Iris beschlossen, zu üben, die Windel zu halten und nur dann zu pinkeln, wenn sie es wollte. Einen Moment lang dachte sie, dass es Spaß machen würde, sie Windel zu füllen, wenn Nanny nachschaute, aber es war noch nicht genug da, um einen spürbaren Effekt zu erzielen. Dann zog sie den grünen Body an. Es dauerte eine Weile, all die kleinen Knöpfe am Rücken zu schließen, und Iris begann ein wenig zu zappeln, wurde ungeduldig, aber nicht genug, um Sabine dazu zu bringen, sie wieder zu packen. Dann konnte sie in die Häschen-Shorts schlüpfen. Nanny vergewisserte sich, dass die Schultergurte hinten fest zugeknöpft waren, und benutzte dann ein kleines herzförmiges Vorhängeschloss, das sie in der Wochenendtasche gefunden hatte, um sicherzustellen, dass Iris sie nicht ausziehen konnte. Iris erkannte, dass dies eines der Sets sein musste, die ihre Mutter bestellt hatte.

Dann bat sie Sabine, dafür zu sorgen, dass Iris nicht weglief, und dieses Mal packte Sabine mit einer Hand die beiden Schultergurte auf Iris' Rücken, genau dort, wo sie sich kreuzten. Iris hielt das für eine gute Idee und versuchte, dasselbe mit Sabine etwas zu tun, aber die ließ das nicht zu, und mit ihrem Griff um Iris und ihren längeren Armen konnte sie verhindern, dass Iris sie erreichte. Also konzentrierte sich Iris stattdessen auf die Hasenohren und schnappte noch einmal zu, so dass die Ohren nach oben zeigten, anstatt herunterzuhängen. Dann streichelte sie das Gesicht, was Sabine zum Lächeln brachte. Sie hörte, wie Nanny in den Fitnessraum auf der anderen Seite des Flurs ging. Als sie zurückkam, brachte sie das Geschirr mit, das Sabine normalerweise auf dem Laufband aufrecht hielt, das sie aber auch bei Iris im Garten benutzt hatte. Sie machte sich bereit, in die Beinschlaufen zu steigen, aber Nanny behielt das Geschirr einfach in

der Hand und forderte sie auf, mit nach unten zu kommen. Wie Iris erwartet hatte, ließ Sabine sie nicht los und lenkte sie die Treppe hinunter.

"Jetzt ist es natürlich viel zu schön, um den ganzen Tag drinnen zu verbringen, aber für einen Ausflug in die Natur reicht die Zeit auch nicht, also werden wir uns stattdessen im Garten vergnügen. Ich möchte nicht, dass ihr Grasflecken auf euren neuen Kleidern bekommt, aber bei diesen Temperaturen sind die Regenanzüge zu heiß. Also wirst du heute diese Einweg-Overalls tragen." Auf dem Tisch lagen zwei Anzüge aus einem Material, das eher an Papier als an Stoff erinnerte, aber stabiler war, als es auf den ersten Blick schien. (siehe Abbildung 41: Einwegoveralls für Kinder) Sie hatten elastische Bündchen an Hand- und Fußgelenken, eine Kapuze und einen Reißverschluss. Anhand der Kapuze schloss Iris, dass der Reißverschluss vorne war. Nanny hielt ihr das erste Exemplar hin, damit sie hineinsteigen konnte, aber die Seite mit dem Reißverschluss zeigte zu Iris. Sie dachte, Nanny hätte es umgedreht, also versuchte sie, mit dem Rücken zu Nanny in die Beine zu steigen. Auf diese Weise lag der Reißverschluss in der richtigen Richtung. "Nein, Iris, bitte steig andersherum ein. Du hast recht, dass sie normalerweise mit dem Reißverschluss vorne getragen werden, aber ich möchte nicht, dass du daran herumfummelst, also wirst du sie andersherum tragen. So kannst du die Kapuze nicht benutzen, aber die wird für den Garten sowieso nicht gebraucht." Während sie sprach, hatte sie den Anzug hochgezogen, ließ Iris die Arme hineinstecken, klappte die Kapuze nach innen, so dass sie nicht unter dem Kinn hing, und zog den Reißverschluss hinten hoch. Dann nahm sie ein Stück Klebeband, das sie offensichtlich schon vorbereitet hatte, und klebte es oben über den Reißverschluss.



Abbildung 41: Einwegoveralls für Kinder

Dann war es Zeit für das Geschirr, und schließlich schmierte Nanny ihr Gesicht und ihre Hände mit Sonnencreme ein, denn das waren die einzigen Hautpartien, die nicht bedeckt waren. Nanny legte sie in das Zelt und begann dann die gleiche Prozedur mit Sabine. Nanny muss die ganze Prozedur vorbereitet haben, während sie schliefen, denn sie hatte sogar schon das Gartengeschirr für Sabine aus dem Schuppen geholt. (siehe Abbildung 42: Sabines Gartengeschirr) Iris fand es etwas ungerecht, dass sie im Zelt warten musste, während Sabine beim Anziehen unangeleint warten durfte. Aber Sabine benahm sich sehr gut, und Iris konnte sehen, dass die beiden so an die Zusammenarbeit gewöhnt waren, dass es viel schneller ging als bei Iris. Dann holte Nanny Iris wieder heraus und führte die beiden in den Garten, wobei sie sich an ihren Geschirren festhielt. Sowohl die

Leine für Sabine als auch die Kette, die Nanny zuvor für Iris benutzt hatte, waren bereits dort und an dem Ring im Gras befestigt. Als die Geschirre der beiden Mädchen verbunden waren, löste sie ihren Griff, und sie konnten sich innerhalb der Reichweite ihrer Leinen frei bewegen. Iris erklärte: "Ich gehe in den Schuppen und suche mir etwas zum Spielen", und rannte dorthin. Sie wusste, dass ihre Leine länger war als die von Sabine, so dass sie sich aus ihrer Reichweite entfernen konnte, wenn sie einen Wutanfall bekam. Aber dieses Mal war die Kette nicht lang genug, um den Schuppen zu erreichen, und Iris wurde unerwartet gestoppt und landete auf ihrem Hintern.

Der Pampas war nicht so dick wie die Windeln von Sabine, die sie letzte Woche getragen hatte, und auch weil sie nicht damit gerechnet hatte, landete sie ziemlich hart und verletzte sich ein wenig am Steißbein. "Aua", schrie sie und fing an, sich den Hintern zu reiben. Nanny und Sabine kamen schnell herüber, und Nanny fragte besorgt, ob es ihr gut ginge. Der plötzliche Schmerz, obwohl er nicht so schlimm war, hatte ihr ein paar Tränen in die Augen getrieben, und sie wischte sie mit dem Ärmel ihres Overalls weg. Sie stand auf und bewegte sich ein wenig, um dann festzustellen: "Es ist in



Abbildung 42: Sabines Gartengeschirr
Ordnung. Es tut ein bisschen weh, aber nicht schlimm. Es war einfach unerwartet." Mutter und Tochter umarmten sie, und Nanny trocknete ihr mit einem Taschentuch die Augen und ließ sie sich die Nase putzen. "Nanny, warum ist meine Kette heute kürzer?", fragte sie. "Weil ich heute die ganze Zeit bei dir sein werde, also werde ich alles holen, womit wir spielen wollen, und du kannst einfach auf der Wiese bleiben und dich sonnen." Iris schmolte: Sie war gestern Nachmittag auch den ganzen Tag draußen gewesen, und jetzt durfte sie sich ihr Spielzeug nicht selbst aussuchen, mit dem sie spielen wollte. Nanny fuhr fort: "Und wenn etwas passiert, werde ich dich beschützen. Sabine sieht dich wirklich gern als ihre kleine Schwester, und es tut ihr gut, wenn sie versucht, für jemand anderen Verantwortung zu übernehmen. Deshalb dachte ich, es würde dir nichts ausmachen, wenn man dich etwas jünger und weniger vertrauenswürdig als Sabine behandelt." "Oh. Ich verstehe. Wenn es für Sabine ist, macht es mir nichts aus. Ich mag es, dass ihr euch beide um mich kümmert und mich aus Schwierigkeiten heraushaltet, wirklich."

Mit einem "Stimmt's, große Schwester? Es wird genauso sein wie in der Schule", legte sie ihre Arme um Sabines Hals, sprang auf und erwartete, dass Sabine sie auffangen würde, indem sie ihre Arme unter ihren Rücken und ihre Knie legte. Aber damit hatte Sabine nicht gerechnet, und nun fiel sie rückwärts auf den Hintern, und Iris landete in ihrem Schoß. Aber ihr Hintern war gut gepolstert, und Sabine war nicht diejenige, die Schmerzen oder Unbehagen leicht zeigt, also lachte sie nur und sagte "Dummes Mädchen!". Nanny fügte lächelnd hinzu: "Ich weiß, dass du gerne impulsiv bist, aber

pass bitte auf, dass du meine Tochter nicht verletzt!" Das veranlasste Iris, über Sabines Körper zu gehen und ihre Füße, ihre Beine, ihre Arme, ihre Finger und ihren Kopf zu zählen. "Nö. Alles noch da", stellte sie fest. Das brachte alle wieder zum Lachen, und Sabine begann, sie zu kitzeln. Sie quietschte vor Vergnügen, obwohl das Kitzeln nicht sehr effektiv war. Sie spielte aber mit und versuchte, sich zu befreien, aber das Geschirr und die Kette machten es leicht, sie festzuhalten. Also versuchte Iris stattdessen, ihren Rücken zu kitzeln. Nach ein paar Minuten lagen sie nebeneinander im Gras, Iris war außer Atem, weil sie versuchte, mit ihrer 'großen Schwester' zu konkurrieren, und weil sie gelacht hatte. Sie spürte ihr verletztes Handgelenk ein wenig, aber es war nicht schlimm. Nanny lehnte sich zurück und genoss den Sonnenschein, während sie die Mädchen ihren Spaß haben ließ.

Nach ein paar Minuten, in denen sie einfach nur das Wetter und die Gesellschaft des anderen genossen, sprang Iris auf und fragte Nanny, was sie jetzt machen würden. "Ich dachte, wir könnten ein bisschen Bowling spielen." "Das gefällt mir. Aber das letzte Mal war es ein bisschen schwierig für Sabine." "Ah, aber dieses Mal werde ich ihr ein bisschen helfen." "Ich gegen euch beide? Dann werde ich verlieren!" "Das werden wir sehen. Wenn du es brauchst, helfe ich dir vielleicht auch ein bisschen..." Das hörte sich für Iris fair an, also nickte sie und folgte Nanny in den Schuppen, so weit es ihre Kette zuließ. Sabine kam auch mit, und ihre Leine war dieses Mal sogar etwas länger. Aber nach der Erklärung von Nanny war das für Iris in Ordnung. Während sie darauf wartete, dass Nanny die Ausrüstung holte und aufstellte, überprüfte sie ihre Kleidung. Der Overall war ihr ziemlich groß, aber die elastischen Säume halfen. Wahrscheinlich war es dieselbe Größe, die Sabine trug, denn ihre passte besser. Sie konnte bereits einige Grasflecken sehen und war froh, dass sie ihn trug, so dass sie nicht aufpassen musste. Der Stoff war ein wenig durchsichtig, so dass sie ihre kurze Hose darunter sehen konnte. Seltsam, dass sie sich vorgenommen hatte, diese nie zu tragen, als sie sie im Laden gekauft hatte; sie waren so niedlich, und weil sie ihre Beine, Arme und den Rücken unbedeckt ließen, waren sie bei diesem Wetter angenehm kühl. Die Overalls ließen teilweise eine Brise durch, so dass es in der Sonne nicht zu heiß war. Sie bemerkte kaum, dass sie ihn verkehrt herum trug: Er war so groß und unförmig, dass es nicht wirklich ins Gewicht fiel. Nur die leichte Ausbeulung der Kapuze, die unter ihrem Kinn in den Anzug gesteckt wurde, fühlte sich etwas unpassend an.

"Iris, wenn du mit dem Bewundern deines Outfits fertig bist, willst du dich zu uns setzen?" Ups. Sie hatte nicht aufgepasst, und Sabine hatte sich bereits in den Bereich begeben, in dem Nanny die Kegel aufgestellt hatte. Schnell ging sie zu ihnen. Nanny hatte den flachsten Teil des Rasens ausgesucht, die Kegel an einem Ende aufgestellt und eine kleine Matte auf den Boden gelegt, etwa 4,5 m entfernt, von der aus sie werfen sollten. Iris wurde aufgefordert, zuerst zu werfen, verfehlte aber mit der ersten Kugel. Mit der zweiten Kugel korrigierte sie ihr Ziel und schaffte es, sechs Kegel zu treffen, was ihr einen kleinen Applaus von den anderen beiden einbrachte. Sie war sehr stolz und lächelte breit. Sie wollte die Kegel wieder für Sabine aufstellen, aber das war außerhalb der Reichweite der Kette: Sie wurde etwa zwei Meter (1,8 m) von ihnen entfernt gestoppt.

Diesmal wurde sie nicht überrumpelt, so dass sie nicht stürzte, als das Geschirr sie stoppte. "Danke Iris, aber ich werde sie wieder aufstellen. Wir können es nicht gebrauchen, dass du mit den Stiften herumfuchtelst oder sie umherwirfst, oder?" "Ich denke schon", antwortete sie und ging zurück zu Sabine, die bereits auf der Matte stand und bereit war zu werfen, sobald die Kegel wieder aufgestellt waren. "Sabine, bitte warte, bis ich wieder bei dir bin. Ich möchte nicht von einem dieser Bälle getroffen werden, wenn dein Wurf nicht in die Richtung geht, die du anvisiert hast." "Ja, Mama."

Als ihre Mutter wieder an ihrer Seite war, versuchte Sabine es zunächst allein. Aber sie hatte Schwierigkeiten, das richtige Timing zu finden, und der Ball flog ein bisschen in die Luft, und als er dann landete, hatte er nicht mehr genug Schwung, um weiterzurollen. Auch die Richtung war nicht ganz präzise genug. Sie hat es nicht geschafft, mit ihren beiden Kugeln in die Nähe eines Kegels zu kommen. Nanny war auch dran und schaffte mit ihren beiden Kugeln 5 Pins. Iris war insgeheim stolz, dass sie ein höheres Ergebnis als sie erzielt hatte, aber natürlich auch dankbar für Nannys Versuch. Für Iris verlief die nächste Runde nicht viel besser als die von Sabine; die erste Kugel traf eine kleine Kuppe im Gras, die sie von ihrer Bahn ablenkte, und sie traf nur einen äußeren Pin, und auch bei ihrer zweiten Kugel stimmte das Timing nicht, und sie blieb stehen, bevor sie die Pins erreichte. Als Sabine an der Reihe war, begann ihre Mutter, sie zu coachen und ihre Bewegungen zu lenken. Anstatt aus dem Arm zu werfen, zeigte Nanny ihr, wie sie die Hüfte drehen, den ganzen Körper den Wurf führen lassen und keine Kraft anwenden sollte. Sie legte ihre Hand unter Sabines Hand und lenkte sie während des Wurfs. Die Kugel verfehlte die Pins nur knapp, und Sabine jubelte, als hätte sie einen Strike geworfen. Es war ein viel besseres Ergebnis als ihre vorherigen Versuche, und Iris ging zu ihr hin, um sie kurz einarmig zu umarmen.

Beim zweiten Versuch schaffte es Nanny, mit ihrem ersten Ball sieben Pins zu treffen, aber die noch stehenden waren weit auseinander, so dass sie keine Chance hatte, alle zu treffen, und am Ende ging ihr zweiter Ball durch die Lücke. Iris wollte auch die Hüftdrehung versuchen, aber es war nicht so einfach, wie es aussah, und die Kugel flog in eine ganz andere Richtung. Sabine lachte, woraufhin Iris sich beleidigt fühlte: "Ich habe nur ausprobiert, was Nanny dir gesagt hat, aber ich habe nicht ihre Hilfe bekommen wie du." Und Nanny fügte hinzu: "Sabine, es ist nicht nett zu lachen, wenn Iris so danebenschießt. Sie hat bei deinen ersten Versuchen auch nicht gelacht." "Es tut mir leid, Iwris. Das wollte ich nicht. Ich habe es nicht erwartet. Mami, hilfst du Iwris auch?" "Iris, verstehst du, dass Sabine nicht unfreundlich sein wollte, aber manchmal, wenn etwas Unerwartetes passiert, muss man einfach lachen, auch wenn man es nicht will?" "Iris nickte - das war ihr auch schon mal passiert, zum Beispiel, als einer Freundin in der Schulkantine ein Teller heruntergefallen war und das Essen überall hingespritzt war. "Möchtest du auch, dass ich dir helfe?" "Ja bitte." Und dann zu Sabine: "Ist ja gut, ich bin nicht mehr sauer." Sie umarmten sich, und dann machte sich Iris für ihren zweiten Ball bereit.

Diesmal erklärte Nanny ihr, dass sie ihren Arm in einer geraden Linie zu den Kegeln bewegen sollte, auch wenn sich ihr Körper drehte. Iris verstand nicht, wie sie das machen sollte, aber Nanny hatte ein paar praktische Tipps: "Schau immer auf die Pins, und sobald der Ball deine Hand verlässt, zeigst du auf sie." Iris versuchte, all das gleichzeitig zu koordinieren, und die Tipps halfen ihr, aber der Ball verfehlte immer noch die Kegel. "Das klappt nicht. Ich mache es einfach so wie vorher", schloss sie ungeduldig. "Natürlich kannst du das, aber meinst du nicht, dass du zu schnell aufgibst? Es braucht etwas Übung, um es richtig zu machen, aber dann wirst du besser, als du jetzt bist." Iris sah immer noch nicht überzeugt aus, also fügte Nanny hinzu: "Möchtest du, dass ich dir das nächste Mal die Hand führe, wie ich es bei Sabine getan habe?" Iris war unsicher. Normalerweise liebte sie es, wenn man ihr half, zum Beispiel beim Anziehen und so weiter, aber sie hatte auch das Gefühl, dass sie in der Lage sein sollte, dies selbst zu tun, und nicht wie ein behindertes Kind gelenkt werden musste. Nanny sah ihr Zögern und sagte: "Du sagst mir einfach Bescheid, wenn du es willst." Iris nickte.

Sie spielten weiter, und Iris versuchte es immer wieder allein, wobei sie sich hartnäckig weigerte, sich helfen zu lassen. Als sie nach einer Reihe von Versuchen mit ihrem ersten Ball erneut alle Pins verfehlte, war sie frustriert und warf den zweiten Ball auf die Kegel über ihr und stampfte mit dem Fuß auf. "Whoa! So machen wir das nicht, das ist viel zu gefährlich. Ich glaube, das kleine Mädchen braucht eine Pause." Nanny kam, um sie zu holen, aber Iris wollte nicht aufgeben und versuchte, sich zu befreien. Aber Nanny griff einfach nach der Kette, zog Iris ein und packte sie fest am Gurt. Das Mädchen erkannte, dass sie keine Chance hatte, sich zu wehren, gab auf und ließ sich ruhig von Nanny die Kette von ihrem Geschirr lösen und zur Hängematte bringen. (siehe Abbildung 43: Sabines Schaukelhängematte) Sie ließ sich hineinlegen, und Nanny schloss den Gurt mit einem Klick. Als sie das letzte Mal in diese Hängematte gesetzt wurde, hatte sie bereits versucht, die Schnalle des Geschirrs zu öffnen, und sie hatte nicht herausgefunden, wie. Sie war immer noch ein wenig verärgert über das Bowling und darüber, dass sie jetzt gezwungen war, eine Auszeit zu nehmen, also sagte sie nichts und sah Nanny auch nicht an. Aber die Frau ignorierte das einfach, gab ihr einen Klaps auf den Kopf und sagte: "Ich glaube, wir könnten alle eine Pause gebrauchen, mit einem schönen kühlen Getränk."

Sabine war ihnen schon so weit gefolgt, wie es ihre Leine zuließ, aber ihre Mutter verschwand erst einmal im Haus. Sie kam mit einer weiteren Leine in der Hand zurück, und als sie Sabine von der Leine befreite, die sie in der Mitte des Gartens hielt, benutzte sie diese, um sie auf einem der Gartenstühle zu sichern. "Wir brauchen die Hängematte jetzt für die kleine Iris, also kannst du heute auf einem der Erwachsenenstühle sitzen." Das brachte Sabine zum Lächeln, auch wenn Iris die Schaukel wahrscheinlich bequemer fand. Eigentlich war es so schön, dass es ihr schwer fiel, weiter zu



Abbildung 43: Sabines Schaukelhängematte

schmollen, und als Nanny mit zwei Trinkbechern zurückkam, nahm sie einen an und bedankte sich artig bei Nanny. Sie sagte zu Sabine: "Ich mag deine Hängematte", und schwang sich auf und ab. "Ja, mir auch. Aber jetzt sitze ich in einer erwachsenen Hängematte!" antwortete Sabine stolz. Iris bemerkte, dass ihre Freundin langsam besser darin wurde, das 'r' auszusprechen, besonders wenn sie entspannt war. Iris probierte ihr Getränk; letzte Woche hatte sie oft Wasser bekommen, weil sie so viel trinken musste, aber diesmal war es eine erfrischende Limonade mit Eiswürfeln. Lecker! Es gab immer noch genug Schatten, so dass sie nicht in der Sonne saßen, was auch gut war. Es war zwar nicht so tropisch heiß, dass man so schnell wie möglich aus der Sonne wollte, aber nach den Aktivitäten, die man eine Weile gemacht hatte, war der Schatten auch angenehm. Das Getränk ließ sie ihre Blase spüren, und sie beschloss, loszulassen. Es war ziemlich viel Pipi, und sie spürte, wie die Pampers anschwell, vor allem durch den Schrittgurt.

Sie genossen ihre Getränke eine Weile schweigend, bis Nanny Iris erklärte: "Bei Sport und Spiel sieht die richtige Technik oft einfach aus, aber es ist ziemlich schwer, alle Teile richtig zu machen, und dann noch in der richtigen Kombination und mit dem richtigen Timing. Wenn man anfängt, sich zu sehr anzustrengen, oder frustriert ist, spannt man die Muskeln zusätzlich an, und das ist auch nicht hilfreich. Um wesentliche Fortschritte zu erzielen, muss jeder mit einem Trainer zusammenarbeiten und wird oft angeleitet, die richtigen Bewegungen auszuführen. Das gilt sowohl für Erwachsene und große Kinder als auch für kleine Mädchen. Es ist also keine Schande, um Hilfe zu bitten." Iris dachte eine Weile darüber nach und beschloss, dass Nanny wie so oft Recht hatte. "OK. Würdest du mir dann nach der Pause helfen?" "Sicherlich." Iris war so sehr auf ihr eigenes Spiel konzentriert gewesen, dass sie sich nicht einmal mehr daran erinnern konnte, wie gut Nanny und Sabine gespielt hatten, aber sie zählten sowieso nicht mit, also war es auch egal.

Als sie alle ihr Getränk ausgetrunken hatten und sich ausreichend abgekühlt fühlten, kehrten sie zum Spiel zurück, und Nanny verband die Gurte wieder mit den Leinen. Die Kette und das Vorhängeschloss, das sie mit dem Geschirr verband, waren nicht sehr weich oder kindlich, aber sie machten Iris überdeutlich, dass sie nicht davonkam, und das war auch gut so. Iris spürte ein Stück der Kette auf ihrem Rücken, anscheinend hatte Nanny ihre Reichweite dieses Mal noch kürzer gemacht. Sie vermutete, dass man ihr jetzt, da sie sich daneben benommen hatte, noch weniger vertraute. Wie sie es vereinbart hatten, half Nanny Iris dieses Mal, so wie sie Sabine geholfen hatte. Sie brachte Iris dazu, sich zu entspannen und die Schaukel die Arbeit machen zu lassen, und das half sehr. Es war eigentlich ziemlich intim und angenehm, und Iris wünschte sich, sie wäre vorher nicht so stur gewesen. Es war nicht so, dass sie einen Strike nach dem anderen warf, aber das war auf dem leicht unebenen Gras wahrscheinlich sowieso unmöglich. Nicht einmal Nanny hatte einen einzigen geschafft. Ihre höchste Punktzahl war nicht viel höher als bei ihrem ersten Wurf, aber sie wurde konstanter und das Problem, dass die Kugel nicht immer die Kegel erreichte, verschwand. Sabine schaffte es

immer noch nicht so gut alleine, aber mit der Hilfe ihrer Mutter gelang es ihr regelmäßig, zumindest einige der Kegel umzuwerfen, und damit war sie ganz zufrieden.

Als sie schließlich genug hatten, erzählte Nanny ihnen, dass sie etwas in sich hatte, das sie mit ihnen ausprobieren wollte. Also stellte sie das Bowling-Set zurück in den Schuppen, nahm die Mädchen einzeln hinein und zog ihnen die Geschirre und Overalls aus. Beide bekamen stattdessen ihre normalen Geschirre angelegt. Nanny erklärte, dass sie eine DVD mit Kinderquizspielen gefunden hatte und dachte, dass es Spaß machen würde, ein Quiz zu machen. Der DVD lag ein Block mit Bewertungsbögen bei, aber sie beschloss, dass sie es nur zum Spaß machen würden und keinen Wettbewerb daraus machen wollten. Sie befestigte Sabines Geschirr an dem in der Couch versteckten Ring, so wie sie es letzten Sonntag getan hatte, als sie sich ein Video ansehen durften. Für Iris hatte sie keinen zweiten Ring, also legte sie das Ende der Leine einfach um ihr Handgelenk und sagte, dass sie Iris heute ganz nah bei sich haben würde. Dann beschloss sie, ihnen noch ein Getränk und einen kleinen Snack zu holen, also musste Iris mitkommen und durfte Nanny beim Tragen der Trinkbecher helfen.

Dann setzten sie sich auf die Couch, mit Nanny in der Mitte, die die DVD startete. Es gab einen lustigen Moderator, der die Einleitung machte, und im Hauptmenü konnten sie wählen, mit welchem Quiz sie beginnen wollten. Sie begannen einfach mit dem ersten, und dann stellte die Moderatorin eine Frage und bot drei Multiple-Choice-Antworten an. Die Teilnehmer hatten 10 Sekunden Zeit, ihre Antwort auszuwählen. Oft waren es Dinge, die sie erkennen mussten, wie Bilder oder Geräusche, zum Beispiel von Tieren. Während der 10 Sekunden wurden die drei Optionen gezeigt, manchmal als Bilder und manchmal als kurze Wörter. Es war also eher etwas für Kinder im unteren Grundschulalter als für Kleinkinder. Im Großen und Ganzen war es für Iris gar nicht so schwer, und auch Sabine hat sich erstaunlich gut geschlagen. Manchmal wartete Iris mit dem Rufen ihrer Antwort, bis Sabine ihre gegeben hatte, und sie sah, dass Sabine nicht nur ihre Wahl nachplapperte, sondern tatsächlich die richtigen Antworten wusste. Sie hatten eine Menge Spaß, z. B. beim Nachahmen der Geräusche, auch wenn die Fragen nicht so anspruchsvoll waren, und genossen ihre Getränke und Snacks. Nach einer Weile spürte Iris, dass sie wieder pinkeln musste, und sah keinen Grund, es zurückzuhalten, also ließ sie einen weiteren großen Strahl los. Doch dann spürte sie, wie etwas Feuchtigkeit an ihrem Oberschenkel heruntertropfte. Sie sprang auf und sagte: "Nanny, ich glaube, ich muss pinkeln!"

Nanny stand ebenfalls auf, überprüfte den Boden ihrer Shorts und stellte fest: "Ja, du musst dich unbedingt umziehen, und du kannst nicht mehr auf der Couch sitzen, also gehen wir gleich." Sie pausierte die DVD und schaltete den Fernseher auf Zeichentrickfilme um, damit Sabine etwas zu sehen hatte, während sie nach oben gingen. Diesmal konnten sie den Wickeltisch in Sabines Zimmer benutzen, und schon bald war Iris aus ihrem Geschirr, den Shorts und dem Body heraus. Als Nanny die Plastikhose öffnen wollte, fragte sie Iris, wo der Schlüssel sei. Zuerst verstand Iris das nicht, denn Nanny hatte immer einen ganzen Satz Schlüssel, um die verschiedenen

Schlösser zu öffnen, die sie benutzte. Aber dann wurde ihr klar, dass diese Schlösser immer dieselben Schlüssel benutzten, während die Unterhose mit einem Master-Vorhängeschloss verschlossen war, in das nur der dazugehörige Schlüssel passte. Sie durchsuchten die Wochenendtasche, nachdem Nanny einige Tücher benutzt hatte, um sicherzustellen, dass Iris ihren Urin nicht verteilte, aber sie konnten den Schlüssel dort nicht finden. Also rief Iris ihre Mutter an, um zu fragen, wo sie ihn hingelegt hatte. Aber ihre Mutter sagte ihr, dass sie gar nicht wusste, dass Iris die Plastikhöschen mitgenommen hatte - sie hatte sie nicht darum gebeten und nicht bemerkt, dass Iris sie in die Tasche gelegt hatte. Sie dachte, dass es bei dem warmen Wetter angenehmer wäre, keine Plastikhosen zu tragen, und solange die Kleider verschlossen waren, war das für sie gut genug. Sie hatte den Schlüssel also nicht mitgegeben, sondern ihn zu Hause bei sich gehabt. Sie versprach, ihn mitzubringen, wenn sie Iris abholte, aber sie konnte nicht früher da sein, also mussten sie bis dahin ausharren.

Nanny hatte zugehört, hatte aber nicht sofort eine gute Lösung parat. Dann sagte sie: "Vielleicht sollte ich einfach eine Schere holen und den unteren Teil des Höschens aufschneiden. Dann können wir dir wenigstens eine saubere Windel anziehen. Du kannst nicht weiter so herumlaufen und vielleicht noch mehr auslaufen." "Nein!" Iris rief: "Mami wird sicher sagen, dass es meine Schuld ist, und mich für den zerstörten Slip bezahlen lassen. Gerade jetzt, wo ich fast genug für ein neues Xbox-Spiel gespart habe!" "Aber willst du denn nicht aus diesen nassen Pampers raus?" "Ja, aber ich will nicht, dass die Höschen dafür zerstört werden!" Nanny dachte noch ein paar Augenblicke nach und sagte dann: "Wie wäre es damit: Ich suche die größte Windel, die wir haben, und wir ziehen sie über deine Pampers und die Plastikhose. Ich werde ein paar kleine Löcher in den Boden der Plastikhose machen müssen, damit der Urin in den absorbierenden Teil der großen Windel gelangt, aber die lassen sich leicht mit etwas Klebeband reparieren. Es wird nicht sehr bequem sein, mit der nassen Windel darunter und der großen Menge einer zweiten Windel darüber, aber zumindest werden deine Kleidung und meine Möbel geschützt sein. Es ist nur eine Stunde, bis deine Mutter kommt. Ist das in Ordnung?" "Ja, Nanny, und danke, dass du eine Lösung gefunden hast."

So gingen sie zurück zum Wickeltisch, wo Iris gesichert wurde, und Nanny holte eine große und sperrige Windel heraus. Sie schob die Beine des Plastikhöschens so weit wie möglich nach oben, schnitt mit einer Schere ein paar Löcher in den Boden und schloss die Windel darüber. Dann untersuchte sie Iris' Kleidung und kam zu dem Schluss, dass sowohl der Body als auch die Shorts ein wenig nass waren, so dass sie diese nicht mehr anziehen konnte. Zuerst versuchten sie es mit dem Rock, den Iris am Morgen trug, aber der passte nicht über die dicke Masse um ihre Taille. Natürlich hatte Nanny Iris alle Kleider geliehen, die Sabine zu klein waren, also suchte sie in Sabines Kleiderschrank nach etwas, das Iris tragen



Abbildung 44: Imogens Party-Overall

konnte, bis ihre Mutter kam und sie wieder auf eine einzelne Windel und den Rock zurückgreifen konnte. Dann erinnerte sich Mrs. Fletcher an den Party-Overall, den sie selbst als Kind getragen und immer aufbewahrt hatte und den Iris am letzten Morgen ihres letzten Aufenthalts getragen hatte. Sie wusste, dass er Iris passte, und er war in der Taille sehr geräumig. Also holte sie es heraus und zog es Iris an. (siehe Abbildung 44: Imogens Party-Overall, mit der Farbe des linken Kleides und dem Latz des mittleren Kleides). Iris fand den Anzug immer noch seltsam und altmodisch, aber sie wollte sich nicht beschweren, nachdem Nanny so viel für sie getan hatte. Nachdem die Knöpfe am Rücken geschlossen und das seltsame Spitzenkragen-Lätzchen-Ding oben befestigt worden war, wurde das Geschirr wieder angelegt und Iris wieder nach unten gebracht. Das Windelpaket war so dick, dass sie ihre Beine nicht schließen konnte und mit krummen Beinen gehen musste.

Sabine war froh, dass sie wieder da waren, und Nanny schaltete schnell wieder die DVD ein. Iris setzte sich wieder neben sie, und es kam ihr fast so vor, als säße sie auf einem zusätzlichen Kissen. Aber sie gewöhnte sich schnell daran. Es waren nur noch drei Fragen übrig, und bald war das Quiz zu Ende. Der Moderator forderte sie auf, die Punkte zu zählen, was sie natürlich ignorierten. Nanny hielt die DVD an, und sie unterhielten sich ein wenig darüber, wie es ihnen gefallen hatte. Sie waren sich einig, dass sie es beim nächsten Mal mit einem etwas schwierigeren Spiel versuchen würden. Dann fragte Sabine: "Mami, darf ich Iris ein Fläschchen geben?" "Ja, das darfst du, wenn Iris damit einverstanden ist." Iris hatte schon damit gerechnet, und obwohl es immer noch ein bisschen komisch war, von ihrer Freundin so behandelt zu werden, war die Art, wie Sabine mit ihr umging, sehr liebevoll, und so willigte sie ein. Nanny stellte Iris im Zelt ab und löste die Leine von ihrem eigenen Handgelenk. Dann ging sie in die Küche, um die Milch für die Flasche zu erwärmen. Als sie fertig war, löste sie Sabine von der Liege und gab ihr die Flasche mit den Worten: "Iris hat schon ziemlich viel getrunken, und wir mussten mit ihrer Windel improvisieren, deshalb ist sie nur halb voll." Sabine zuckte mit den Schultern und nahm die Flasche entgegen. Dann ging sie ins Zelt und griff sofort nach Iris' Gurtzeug. Sie setzte sich auf ihre Knie und zog Iris in die gewohnte Position, mit Iris' Kopf auf ihrem Schoß. "Mach auf!" Iris nahm den Sauger zwischen ihre Lippen und begann zu saugen. Nanny schloss den Reißverschluss der Tür.

Es war noch gar nicht so lange her, dass sie während des Quiz eine volle Schnabeltasse getrunken hatte, und auf halbem Wege hatte sie das Gefühl, genug zu haben, also versuchte sie, sich abzuwenden, um eine Weile nicht zu trinken. Aber Sabine ließ sie nicht und sorgte dafür, dass der Nippel in ihrem Mund blieb. Nanny behielt die beiden im Auge und mischte sich ein: "Sabine, vielleicht solltest du Iris eine kleine Pause gönnen und sie nicht die ganze Flasche auf einmal trinken lassen. Vielleicht muss sie sogar ein kleines Bäuerchen machen. Ihre Tochter nickte, stellte die Flasche ab und versuchte, Iris hochzuziehen, so dass sie an ihrer Brust lag und den Kopf über ihre Schulter legte. Iris wusste, was sie vorhatte, und spielte mit, auch wenn sie es nicht nötig hatte. Sabine fing an, ihr auf den Rücken zu klopfen, um ihr beim Aufstoßen zu helfen, und machte das auch weiter, als Iris nichts produzierte. "Manchmal müssen kleine Mädchen nicht

rülpsen, wenn also nichts kommt, lässt du es einfach sein." Nanny gab ihr Anweisungen. Sabine hörte auf und fing an, Iris zu wiegen, während sie melodielos summt. Das war schön, und Iris fühlte sich völlig entspannt. Nach ein paar Minuten beschloss Sabine, dass es Zeit war, den Rest der Flasche zu trinken, also brachte sie Iris wieder in die Trinkposition. Iris merkte, dass ihre Freundin nicht aufgeben würde, bis die Flasche leer war, also begann sie wieder zu saugen.

Dann klingelte es an der Tür, und Nanny begrüßte Frau Tomas. Obwohl ihre Mutter ihr auch ein Fläschchen gegeben hatte, nachdem sie von ihrem Aufenthalt hier nach Hause gekommen war, empfand Iris es immer noch als ein wenig peinlich, so gesehen zu werden, und versuchte aufzustehen. Aber Sabine hielt das Geschirr fest im Griff, und Iris musste bleiben, wo sie war. Ihre Mutter schaute zuerst etwas überrascht, bekam dann aber einen zärtlichen Ausdruck in den Augen. Mrs. Fletcher erklärte, dass Sabine Iris gerne wie ihre kleine Schwester behandelte, und Mrs. Tomas meinte, sie sähen sehr süß aus. "Wir lassen sie die Flasche austrinken und bringen sie dann raus." Sie zogen sich auf die Couch zurück, wo sie sich so leise unterhielten, dass Iris nicht verfolgen konnte, worüber sie sprachen. "Das ist ein gutes Mädchen. Alles fertig!" bemerkte Sabine und versuchte erneut, Iris zum Rülpsen zu bringen. Diesmal gelang es ihr, ein kleines Bäuerchen zu machen, was gut war, weil es Sabine schnell davon abhielt, ihr ein wenig zu hart auf den Rücken zu klopfen. Iris sagte "Danke" und umarmte ihre Freundin.

Den Müttern war nicht entgangen, dass die Flaschenfütterung beendet war, und sie kamen herüber. Mrs. Fletcher öffnete das Zelt und ließ sie hinaus. Sie gab Iris' Leine an ihre Mutter weiter und nahm Sabines Leine selbst. Frau Tomas umarmte ihre Tochter ganz fest und bedeckte sie mit Küssen, was Iris zum Kichern brachte. Dann hielt sie sie ein wenig auf Abstand und begutachtete sie mit den Worten: "Lass mich dich anschauen. So ein süßes Geschirr, und an beiden Enden verschließbar. Das scheint nützlich zu sein. Und was ist das für ein schöner Anzug, den du da trägst?" Iris erklärte, dass ihre eigene Kleidung etwas Urin abbekommen hatte und dass Nanny ihr diesen Anzug geliehen hatte. Ihre Mutter erwähnte, dass er genauso aussah wie die Anzüge, die einige ihrer Freundinnen zu Geburtstagen und ähnlichem trugen, als sie jung war, und Imogen sagte ihr, dass es tatsächlich ein Original aus ihrer eigenen Jugend sei. "Oh, da werden Erinnerungen wach. Es steht ihr so gut. Ich muss im Internet nachsehen, ob ich nicht etwas Ähnliches für sie finden kann." Iris wollte den Kopf schütteln und ihrer Mutter sagen, dass sie ihr nicht so einen komischen Anzug kaufen sollte, aber sie wollte Nanny nicht beleidigen, also schwieg sie. "Und wie sieht es mit deiner Windel aus?" Ohne eine Antwort abzuwarten, tastete ihre Mutter zwischen ihre Beine und bemerkte die enorme Menge, die sich dort befand. Nanny erklärte ihr die Übergangslösung. "Dann sollten wir dich wohl besser von diesem Plastikhöschen befreien und dich aus diesen nassen Pampers herausholen", schloss sie.

Iris bemerkte, dass Sabine etwas fragen wollte, aber sie schien nicht zu wissen, wie. Sie ahnte, worum es ging, und fragte: "Mami, Sabine möchte gerne, dass ich heute Nacht hier schlafe." "Oh, ich verstehe. Aber wir müssen morgen nach Salem fahren, und wir

müssen früh los, so dass wir keine Zeit haben, dich hier abzuholen, dich für einen Geburtstag richtig anzuziehen und so weiter. Das muss also bis zu einem anderen Zeitpunkt warten. Aber keine Sorge, es wird genug Gelegenheiten für euch geben, miteinander zu spielen, und ich bin mir sicher, dass es auch mehr Übernachtungen geben kann." Iris hatte diese Antwort bereits geahnt, hoffte aber, dass ihre Mutter nun weniger geneigt sein würde, ihre zweite Bitte abzulehnen: "Aber können wir dann wenigstens noch ein gemeinsames Bad nehmen, bevor ich gehe?" Frau Tomas schaute zu Frau Fletcher, die sagte, dass es für sie möglich wäre, wenn Sabine zustimmte, sich vor dem Abendessen bettfertig machen zu lassen. Sabine nickte enthusiastisch. "Dann werde ich mich mal bei meinem Mann erkundigen, denn wir werden später als geplant nach Hause kommen." Sie nahm ihr Telefon mit nach oben, um etwas Privatsphäre zu haben, und kam kurz darauf zurück. "Er ist noch mit einigen Umbauten beschäftigt, also können die Mädchen wohl ihr Bad nehmen." Das brachte ihr einen lauten Jubel ein.

Alle vier gingen die Treppe hinauf, die Mütter hielten die Leinen der Mädchen. In Sabines Zimmer übergab Mrs. Fletcher zunächst Sabines Leine an Iris' Mutter, um das Bad vorzubereiten. Als sie zurückkam, nahm sie Iris' Leine und zeigte ihrer Mutter, wie sie die Handschlaufe mit dem Ring an der Wand gegenüber dem Wickeltisch verband und ihn verriegelte. "Das sollte Iris aus dem Weg halten, während wir Sabine zuerst für das Bad fertig machen." "Kann Mami mich nicht einfach halten?" flehte Iris, die nicht von dem, was geschah, ausgeschlossen werden wollte. "Iris, hör auf zu jammern. Es dauert nur ein paar Minuten, und du bist schneller an der Reihe, wenn wir uns auf Sabine konzentrieren können", erwiderte ihre Mutter nicht unfreundlich, aber sie ließ auch keinen Widerspruch zu. Natürlich wurde ihre Hilfe nicht wirklich gebraucht, aber sie schaute interessiert zu und versuchte, von Mrs. Fletcher mehr darüber zu erfahren, wie man sich um einen Teenager in Windeln kümmert, und sie stellte einige Fragen. Sie warf einen Blick auf die Plastikhöschen, die Sabine trug, und kam zu dem Schluss, dass die von Fred Meyers nicht so hochwertig waren und dass sie vielleicht ein paar mehr solcher Höschen kaufen sollte. Abgesehen von dem, das Iris trug und das nun nicht mehr ganz so wasserdicht war, hatte sie bis jetzt nur ein weiteres Paar bestellt. Wenn sie die Wahl hatte, zog sie die zusätzliche Sicherheit, die diese boten, den nicht verschließbaren vor.

Sabine wurde für einen Moment auf den Wickeltisch gelegt, um ihre Windel ausziehen und den Bereich gründlich abzuwischen - vor allem, wenn zwei Mädchen in einem Bad waren, war es besser, nicht mit Urin im Wasser zu beginnen. Frau Tomas warf noch einmal einen Blick auf die Handgelenkgurte des Tisches und den Gurt für die Taille. Als sie das letzte Mal hier war, hatte sie sich vor allem dafür interessiert, wie sie ihre Tochter wickeln konnte, aber mit den Plänen, dass Sabine bei ihnen übernachtete, und mit Iris' anhaltendem Interesse wollte sie auch mehr über die Sicherheitsaspekte wissen. Als Sabine völlig nackt war, wurde sie vom Tisch befreit und ins Badezimmer gebracht. Sie wurde bereits in die Badewanne gesetzt, und Iris hörte, wie Nanny ihr sagte, sie solle ein braves Mädchen sein und nicht zu viel spritzen. Sie hatte den Eindruck, dass ihre Mutter ihr wieder eine Chance gab, zu beweisen, dass sie sich benehmen konnte, anstatt sie von Anfang an zu Fesseln.

In der Zwischenzeit hatte ihre Mutter Iris bereits von der Wand befreit und begann, ihr das Geschirr abzunehmen. Soweit Iris wusste, hatte ihre Mutter es noch nie gesehen, aber sie schien zu wissen, wie man es abnimmt. Inzwischen war auch Nanny zurückgekommen, und sie begannen, Iris aus dem Overall zu befreien. Ihre Mutter betastete das weiße Spitzenteil und bewunderte noch einmal den Anzug, während Nanny ihr zeigte, wie man das Lätzchen/Kragen-Ding aufmacht, und gemeinsam lösten sie alle Knöpfe im Rücken. Als der Anzug ausgezogen war, sah ihre Mutter den Trainings-BH und fragte nach ihm. Iris erzählte ihr von der Reibung auf ihrer Brust durch den Rock und wie Nanny diesen Trainings-BH von Sabine erfunden hatte. Dann fragte Nanny: "Maria, siehst du traurig aus, oder enttäuscht?" "Ja, ich glaube, das bin ich. Aber glaube nicht, dass ich nicht dankbar bin, dass du meiner Tochter so geholfen hast. Es ist nur so, dass ich nicht dabei war, als sie die ersten Anzeichen der Pubertät entdeckte, und dann habe ich mich darauf gefreut, mit ihr einkaufen zu gehen, um ihren ersten Trainings-BH zu kaufen. Und jetzt trägt sie schon einen." "Oh, aber du solltest das nicht so sehen. Der gehört ihr nicht, und sie trägt ihn nicht, weil sie einen BH braucht. Vielleicht kannst du es so sehen: Als sie klein war, hat sie sich vielleicht mit einem deiner BHs verkleidet, so wie die meisten kleinen Mädchen gerne Verkleiden spielen. Das wäre doch auch kein Grund, ihr zum ersten Mal einen Trainings-BH zu kaufen, oder? Wenn sie erst einmal einen braucht und du mit ihr einen suchst, wird das immer noch ihr erster BH sein." "Oh ja, das klingt gut. Danke, das hilft. Es ist so leicht, diese Schlüsselmomente im Leben eines Kindes zu verpassen, aber diesen einen können wir noch haben."

Iris meldete sich: "Ja, Mama, das war nur, um mir zu helfen. Vielleicht solltest du dir auch eine Latzhose oder einen Rock besorgen, damit du weißt, was das ist." Nanny fügte hinzu: "Ich habe auch welche; sie können recht bequem und praktisch sein, obwohl der Latz manchmal genau auf der 'falschen' Höhe sitzt." Sie sprach 'falsch' auf eine seltsame Weise aus, die Iris nicht verstand. "Hmm, vielleicht werde ich das tun. Ich werde auf dem Flohmarkt nach ihnen Ausschau halten." Das überraschte Iris; sie hatte ihre Mutter noch nie in so einer Situation gesehen, also hatte sie nur nach Sympathie geangelt und nicht wirklich erwartet, dass ihr Vorschlag ernst genommen werden würde. Und war ihre Mutter nicht ein bisschen zu alt dafür? Die schwarzen Cordhosen, die sie bei Nanny gesehen hatte, sahen an ihr ganz nett aus, aber mit ihrer Mutter war das etwas anderes.

Als der Overall und der Trainings-BH ausgezogen waren, ging Nanny kurz hinaus, um nach dem Wasserstand in der Badewanne zu sehen und zu prüfen, ob ihre Tochter brav war. Als sie zurückkam, lag Iris bereits gesichert auf dem Wickeltisch, und ihre Mutter zog Gummihandschuhe an und entfernte vorsichtig die große Windel. Da sie mit doppelten Bändern versehen war, konnte sie sie öffnen, ohne das wasserdichte Außenmaterial zu zerreißen. Im Inneren war ein wenig Urin, aber sie kam zu dem Schluss, dass sie die Windel für den Rest des Abends benutzen konnten - es wäre schade, sie unbenutzt wegzuwerfen. Dann öffnete sie endlich das Plastikhöschen und zog die durchnässten Pampers aus. Diese wurden schnell in den Windeleimer entsorgt. "Tut mir leid für die kleinen Löcher im Höschen, sonst hätte auch die große Windel oben drauf nicht geholfen. Ich bringe sie runter, um sie zu reinigen und zu reparieren", erklärte die

Nanny. Iris' Mutter erwiderte: "Ach, das ist kein Problem. Ich bin nur froh, dass du einen Weg gefunden hast, meine Tochter vor dem Auslaufen zu bewahren." Iris dachte, dass ihre Mutter wahrscheinlich anders reagiert hätte, wenn sie gesagt hätte, dass sie diese Löcher gemacht hatte. "Während ich unten bin, kannst du Iris sauber machen, mit ihr ins Bad gehen, dir die Schürze umbinden und sie in die Badewanne setzen. Es gibt Handschellen an den Seiten, falls du ihr nicht zutraust, sich zu benehmen."

Als Nanny ging, wurde Iris' Windelbereich gereinigt und sorgfältig auf Rötungen untersucht, da sie zu lange eine nasse Windel getragen hatte. Aber die Creme, die Nanny vor dem Mittagsschlaf aufgetragen hatte, schien ihre Aufgabe gut erfüllt zu haben, und die Haut zeigte keine Probleme. Sie wurde vom Tisch befreit und ins Badezimmer gebracht, wo Sabine froh war, sie zu sehen. Frau Tomas befand, dass das Bad voll genug war und drehte den Wasserhahn zu. Sie zog sich die Schürze an, die Imogen bereits für sie bereitgelegt hatte, und half Iris, in die Wanne zu steigen. Iris fühlte vorsichtig mit ihrem Zeh die Wassertemperatur und meinte, es sei zu heiß. "Komm schon, Iris, du weißt doch, dass es sich am Anfang immer heiß anfühlt. Du wirst dich schnell daran gewöhnen." Sie hob ihre Tochter einfach hoch und setzte sie im Wasser ab. "Aua!" Iris schrie auf, als ihre Füße das Wasser berührten, aber dann merkte sie, dass es gar nicht so heiß war, und sie entspannte sich. "Siehst du, es kann gar nicht so heiß gewesen sein. Sabine war schon drin!" "Ach ja", sagte Iris verlegen. Ihre Mutter sah Sabine an und bemerkte, dass sie eine Hand in der Handschelle hatte und die andere frei war. "OK, ich lasse dir auch eine Hand frei. Lass es mich nicht bereuen!" Und mit diesen Worten befestigte sie Iris' Handgelenk auf der anderen Seite der Badewanne, damit sie die andere Hand leichter befestigen konnte, falls ihre Tochter Chaos anrichten würde.

Die Mädchen durften mit dem schäumenden Wasser und mit den Badespielzeugen spielen. Natürlich gab es ein paar Gummienten in verschiedenen Farben, aber auch ein Schaufelradboot und eine Schildkröte. Ihre Interaktion war etwas eingeschränkt, da die eine Manschette sie auf gegenüberliegenden Seiten der Wanne hielt, aber sie konnten sich in der Mitte treffen, wo eine riesige Ente das Schaufelradboot angriff und drohte, es zu versenken. Dann kam eine Riesenschildkröte zu Hilfe und verscheuchte die böse Ente. Mrs. Tomas beobachtete das unbeschwerte Spiel der beiden, warnte sie aber, sobald das Spiel zu wild wurde und das Wasser über die Kante zu laufen drohte. Als Mrs. Fletcher in ihrem Regenschutanzug wieder zu ihnen stieß, wuschen die Mütter ihre Töchter von Kopf bis Fuß. Beide Mädchen entspannten sich und genossen ihre Wellness-Behandlung in vollen Zügen. Viel zu schnell war es Zeit, sie zu verlassen, aber es gab für jede ein großes, weiches Handtuch, und sie wurden gründlich abgetrocknet. Dann brachte Nanny Sabine in ihr Zimmer, um sie zu wickeln und in ihre Schlafdecke zu stecken, während Iris' Haare geföhnt und dann von ihrer Mutter geflochten wurden. "Mami, kann ich auch ein paar Badespielzeuge haben?" fragte Iris über das Geräusch des Föhns hinweg. "Ich glaube, in der Kiste mit deinen alten Babysachen sind noch ein oder zwei, aber ich finde bestimmt früher oder später etwas für dich." "Oh, und Mami, sag es Nanny nicht, aber ich mag diesen Overall nicht. Er sieht komisch aus." "Es ist schön, dass du das nicht in Gegenwart von Imogen gesagt hast, aber kleine Mädchen müssen das tragen, was ihre

Mutter entscheidet. Du bist noch nicht groß genug, um dir deine Kleidung selbst auszusuchen." Iris fand, dass sie nicht so klein war und mitbestimmen sollte, was sie trug, aber sie wollte die Stimmung nicht verderben und schwieg. Sie überlegte, dass sie so einen Anzug noch nie gesehen hatte, also war es sowieso unwahrscheinlich, dass ihre Mutter so etwas für sie finden würde. Die meisten Menschen hätten solche hässlichen Anzüge sicher schon längst abgelegt.

"Iris, jetzt, wo wir bald nach Hause gehen, musst du dich entscheiden, ob du für den Rest des Tages noch klein bleiben willst, oder ob du schon wieder ganz erwachsen sein wirst." Iris musste schon am Morgen erwachsen sein, und bei all dem Spaß, den sie hatte, hatte sie keine Lust, plötzlich wieder erwachsen zu sein. Statt zu antworten, steckte sie sich den Daumen in den Mund, was an sich schon eine Antwort war. Ihre Mutter zog ihn wieder heraus: "Nein Iris, damit fangen wir nicht wieder an. Es ist aber in Ordnung, wenn du klein bleiben willst, wir haben ein paar neue Dinge und Überraschungen für dich, die wir dann ausprobieren können." Das ließ Iris aufrecht sitzen, und natürlich wollte sie alles über die Überraschungen wissen. "Aber es wäre keine Überraschung mehr, wenn ich es dir schon verraten würde, nicht wahr? Du musst dich nur gedulden, du wirst sie schon bald sehen." Iris versuchte sich zu erinnern, was sie im Laden bestellt hatten, aber sie hatten sich alles Mögliche angesehen, und sie war sich nicht sicher, was davon ihre Mutter tatsächlich bestellt hatte. Aber sie hatte keine Chance, ihre Mutter zu überreden, es ihr zu sagen, also musste sie einfach warten.

Als ihr Haar fertig war, gingen sie in Sabines Zimmer, Iris noch immer in das Handtuch gewickelt, und ihre Mutter hielt ihre Hand fest. Sabine war bereits gewickelt, und ihre Mutter war gerade dabei, ihren "Finde-Dory"-Strampler zuzuziehen, den Iris schon einmal getragen hatte, als sie aus dem Aquarium zurückkamen. Er war aus einem dünneren Fleece, also einigermaßen geeignet für diese Temperaturen, und der Reißverschluss vorne war verschließbar. (siehe Abbildung 45: Disney's Finding Dory Strampler) Er weckte bei Iris sofort Erinnerungen an ihren Ausflug mit all den Fischen, Seevögeln, Ottern und Seelöwen, und sie begann Sabine begeistert davon zu erzählen. "Meine Damen, ihr könnt weiter plaudern, und ich freue mich, dass ihr so gute Erinnerungen an das Aquarium habt, aber wir müssen weiter. Also Iris, wir legen dich auf den Wickeltisch", unterbrach Nanny. Sabine bewegte sich zum oberen Ende, so dass sie nahe an Iris' Gesicht war. Und als Iris automatisch die Hände hob, nutzte sie die Gelegenheit, um sie in den Gurten zu fixieren. Ihre Mutter prüfte, ob sie richtig angezogen waren, und lockerte sie ein wenig, indem sie ihrer Tochter erklärte, dass, wenn man sie zu eng anlegte, die Durchblutung der Hände behindert würde und sie kalt oder sogar schmerzhaft werden könnten. Sabine hörte aufmerksam zu und versuchte noch einmal, eine zu machen. Diesmal war ihre Mutter einverstanden und streichelte ihr über das

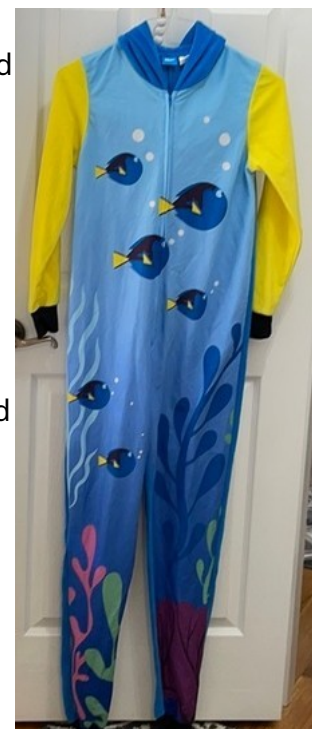


Abbildung 45: Disney's Finding Dory Strampler

Gesicht, um ihr zu zeigen, dass sie Sabines Bemühungen zu schätzen wusste. Iris dankte ihr ebenfalls; es fühlte sich etwas seltsam an, ihrer Freundin dafür zu danken, dass sie sie zurückhielt, aber sie stimmte Nanny zu, dass Sabine wirklich ihr Bestes tat, um sich gut um sie zu kümmern.

Auch hier vertraute ihre Mutter ihr offenbar genug, um sie nicht zurückzuhalten, obwohl sie Frau Tomas gebeten hatte, die Tür zu schließen, als sie eintraten. Sabine und Iris plauderten weiter, und Sabine hielt eine von Iris' Händen. Wahrscheinlich war ihr auch klar, dass der Besuch nun bald vorbei sein würde, und sie wollte die verbleibende Zeit so gut wie möglich nutzen. In der Zwischenzeit versuchten die Mütter, Iris die große Windel anzuziehen, aber sie passte nicht wirklich gut. Sie beschlossen, sie mit einer Einlage etwas aufzufüllen, und schließlich holte Mrs. Fletcher eine Rolle Klebeband, um sicherzustellen, dass sie an den Beinen und in der Taille fest genug schloss. Dann reichte sie Iris' Mutter das Plastikhöschen und zeigte ihr, dass es wieder sauber war und auf beiden Seiten der Löcher, die sie zuvor hineingeschnitten hatte, Klebeband angebracht war. Ihre Mutter beschloss, sie Iris wieder anzuziehen, da sie sich entschieden hatte, heute Abend klein zu bleiben, und einen Rock tragen würde. Es war etwas mühsam, aber sie schaffte es, sie über das große Windelpaket zu ziehen und den Verschluss zuzuziehen. Iris spürte, dass ihre Windel immer noch ein dickes Paket war, aber natürlich war es ein bisschen besser als vorher, als die eingeweichten Pampers die Masse noch vergrößerten.

Iris wurde vom Tisch gehoben, und ihr Poloshirt und ihr Rock wurden ihr wieder angezogen. Da es jetzt nur noch eine Windel gab, passte es wieder, wenn auch nur knapp. Jetzt, wo der Trainings-BH abgenommen war, spürte sie schnell wieder ihre Brustwarzen, und sie schob ihre Hände unter den oberen Teil des Lätzchens, um das Reiben zu verhindern. Das Gefühl mochte anfangs angenehm sein, aber bald würde es zu viel werden und sie irritieren. "Iris, du kannst nicht so herumlaufen. Ich verstehe, dass es etwas unangenehm ist, aber ich habe nichts anderes für dich, da deine kurze Hose gewaschen werden muss. Aber vielleicht können wir die Schulterträger kürzen, so dass der obere Teil des Lätzchens etwas höher ist", überlegte ihre Mutter, und beide Mütter begannen, ohne eine Reaktion von ihr abzuwarten, an den Trägern herumzufummeln. Als sie fertig waren und die Träger wieder an das Lätzchen gehängt hatten, kam es etwa 2,5 cm höher. Das bedeutete natürlich, dass auch die Seiten und der untere Teil des Rocks ein wenig höher waren. Iris störten die höheren Seiten nicht, aber die Masse der Windel war sehr offensichtlich, und Iris versuchte, den Saum nach unten zu ziehen, um ihn etwas besser zu verstecken. Es hatte wenig Wirkung. "Es tut mir leid, Iris, ich kann sehen, dass es nicht so toll aussieht, aber wir müssen ja kaum nach draußen gehen, also wird es niemand sehen", sagte ihre Mutter mitfühlend, begann dann aber sofort, Iris den Gurt wieder anzulegen. Iris versuchte, sich dagegen zu wehren und sagte: "Mama, damit kann ich nicht nach draußen gehen!" Aber ihre Mutter machte trotzdem weiter und erklärte: "Ich habe deine Jacke für den Rückweg mitgebracht. Die ziehen wir über den Gurt, dann sieht sie keiner. Aber das Risiko, dass du unbemerkt die Straße überquerst, ist einfach zu groß, deshalb brauche ich sie, um dich zu schützen. Du hast beschlossen, dass du klein bleiben willst, und da bist du einfach nicht sehr vorsichtig." Iris versuchte es mit

"Aber die Leine sehen sie doch trotzdem!", aber auch dieses Argument verwarf ihre Mutter: "Du musst einfach in meiner Nähe bleiben, dann merkt es keiner. Komm jetzt, Iris, dein Vater wartet auf uns." Iris gab ihren Widerstand auf; in der Nähe zu bleiben schien gut zu funktionieren, um die Leine zu verstecken, wie sie am Vortag mit ihrem Vater herausgefunden hatte, und es waren nur ein paar Meter bis zum Auto, also konnte es nicht allzu schlimm sein. Und sie hatte sich entschieden, klein zu bleiben.

Nachdem sie die Treppe hinuntergegangen waren, brachte Mrs. Fletcher Sabine und Iris ins Spielzelt. Iris war verwirrt: Sollte sie jetzt nicht nach Hause gehen? "Ihr zwei spielt nur ein bisschen, ich muss noch ein paar Dinge mit Maria erledigen." Sabine schnappte sich sofort Iris' Leine und versuchte, sie ihr um das Handgelenk zu legen. Wie schon beim letzten Mal war das eine zu große Herausforderung für sie, und bevor sie frustriert werden konnte, half Iris ihr, und bald waren sie verbunden. Es hatte keinen praktischen Effekt, denn die Leine war länger als das Zelt breit war, aber es war die Idee, die zählte. Sie konnten das Armband nicht abschließen, wie Nanny es beim letzten Mal getan hatte, denn dazu brauchte man auch den Schlüssel. Sie begannen wieder mit den Spielzeugtieren zu spielen. Es dauerte wahrscheinlich zehn bis fünfzehn Minuten, bis die Eltern zurückkamen, und dann war es an der Zeit, sich endgültig zu verabschieden. Zumindest für heute, denn es war geplant, dass die Fletchers Iris irgendwann nächste Woche besuchen würden, nachdem Herr Tomas wieder zur Arbeit gegangen war. Trotzdem fiel es ihnen schwer, wieder getrennt zu sein, und auch Iris vergoss einige Tränen, als sie sich von Nanny verabschiedete.



Abbildung 46: Sabines alter Autositz



Abbildung 47: Merrit Schnallenschutz



Abbildung 48: Merrit Brustklammer

Dann nahm ihre Mutter die Leine in die Hand und zog Iris die Jeansjacke über das Geschirr, wie sie es versprochen hatte. "Bleib jetzt einfach in der Nähe und niemand wird etwas bemerken." Iris war immer noch nicht glücklich darüber, draußen angegurtet zu

sein, aber es war ihr wichtig, dass niemand die Leine bemerkte, also blieb sie ganz nah dran. So nah, dass ihre Mutter sie ein wenig wegschieben musste, damit sie nicht ständig aneinander stießen. Sie verließen das Haus, winkten natürlich die ganze Zeit und gingen zum Auto. "Siehst du eine Veränderung, Iris?", fragte ihre Mutter. Die Veränderung war offensichtlich: Iris konnte ihr eigenes Spiegelbild im Autofenster sehen. "Du hast doch schon das Sonnendingsbums auf der Scheibe!" "Ja, in der Tat. Sie hatten heute einen Termin für uns, und nachdem ich dich hier abgesetzt hatte, habe ich es hergebracht." Iris ging zur Tür hinter dem Fahrersitz, wo ihre Sitzerrhöhung stand, aber ihre Mutter blieb bei der anderen Hintertür, sagte zu Iris: "Hier entlang", und öffnete die Tür. Iris ging schnell zu ihrer Mutter zurück, denn die Leine war sichtbarer geworden, als ihre Mutter ihr nicht gefolgt war. Auf dem Rücksitz sah sie Sabines alten Autositz (siehe Abbildung 46: Sabines alter Autositz), neben der Sitzerrhöhung! Das war es also, was die Mütter gemacht hatten, während sie mit Sabine wartete. Ihre Mutter verschwendete keine Zeit und hob Iris schnell in den Sitz. Ehe sie sich versah, war sie angeschnallt, und der Brustbügel war geschlossen.

Iris war sich nicht sicher, was sie denken sollte. Sie spürte sofort den Komfort des Sitzes und die Umarmung der Gurte, die sie fest in ihrem Sitz hielten. Mit dem roten Schnallendings (siehe Abbildung 47: Merrit Schnallenschutz) brauchte sie in letzter Zeit auch Hilfe, um den Sicherheitsgurt der Sitzerrhöhung zu öffnen, aber sie hätte den Gurt noch verlängern und darunter herausrutschen können. Der Autositz mit dem speziellen Gurtschloss und dem Brustbügel (siehe Abbildung 46: Sabines alter Autositz) wurde speziell dafür entwickelt, den Insassen im Sitz zu halten, und sie hatte jetzt keinen Ausweg mehr. Aber bei diesem Gedanken fühlte sie sich warm und sicher, und sie erinnerte sich daran, warum sie überhaupt zugestimmt hatte. "Danke, Mami, ich mag diesen Sitz." "Mir gefällt er auch. Er ist sehr sicher, und du siehst so süß darin aus." Ihre Mutter setzte sich hinter das Lenkrad und begann die Fahrt nach Hause. Iris musste den Sitz noch einmal fühlen und die Schnallen ausprobieren, auch wenn sie wusste, dass sie keine Chance hatte. Sie bemerkte, wie sich der Schrittgurt wegen der dicken Windel ein wenig ausbeulte und wie er ihren Rock hochzog. Die Plastikhose und die darunter liegende Windel lagen teilweise frei, also versuchte sie, den Rock herunterzuziehen, aber er war zu eng über der Windel, und die Schulterriemen zogen ihn zu hoch. Es gelang ihr nicht, den Stoff unter dem Schrittgurt herunterzuziehen, um ihn ganz zu verdecken. "Iris, fummel nicht an deinen Kleidern herum." "Aber Mami, die Windel sieht man doch unter meinem Rock." "Keine Sorge, niemand kann sie sehen." Das stimmte. Iris konnte zwar immer noch normal aus dem Fenster schauen, so dass es schwer zu glauben war, aber sie hatte selbst gesehen, dass man von außen nicht hineinschauen konnte.

In den ersten Minuten fühlte sich Iris noch etwas unwohl und schaute sich ängstlich um, ob niemand sie beobachtete, aber niemand tat es, und bald gewöhnte sie sich an die Situation und wackelte ein wenig in ihrem Sitz, um die bequemste Position zu finden. Es war recht entspannend, so gehalten zu werden; auf einem normalen Sitz musste man sich immer noch aufrecht halten, aber hier übernahm das Geschirr diese Aufgabe, und sogar ihr Kopf wurde von den Flügeln der Kopfstütze gestützt. Unter ihrer Jacke trug sie

auch noch das Laufgeschirr, und die Leine baumelte an der Seite herunter, aber das störte sie nicht. Plötzlich vermisste sie ihren Schnuller. Mit wachsendem Selbstvertrauen begann sie, den Leuten in den anderen Autos Grimassen zu schneiden. Es war keine lange Fahrt, und am Samstag herrschte keine Rushhour, so dass sie schnell wieder zu Hause waren. In der Garage wusste Iris, dass niemand sie sehen konnte, und so machte sie sich keine Sorgen um den Autositz oder ihre entblößte Windel. Natürlich musste sie dieses Mal warten, bis ihre Mutter sie aus dem Gurt des Autositzes befreite, und das geschah nicht sofort. Zuerst holte ihre Mutter die Wochenendtasche aus dem Kofferraum und ging ins Haus. Es dauerte Minuten, bis sie endlich losgelassen und ins Haus geführt wurde.

14. Abendliche Überraschungen

Das erste, was Iris auffiel, als sie die Küche betrat, war der Geruch von Essen. Ihr Vater bereitete wohl gerade das Abendessen zu, denn es roch nach Erdnüssen. Das bedeutete wahrscheinlich Kare-Kare, ein traditionelles philippinisches Gericht, das er gerne zubereitete. Es war ein Eintopf mit Fleisch und Gemüse in Erdnussoße, und Iris mochte es sehr, auch weil es nicht so scharf war wie einige der anderen Gerichte ihres Vaters. Ihr Magen stimmte ihr zu und gab ein ernsthaftes Grummeln von sich, obwohl die Milchflasche noch gar nicht so lange her war. Ihr Vater stand da und erwartete sie mit offenen Armen, und sie stürmte auf ihn zu. Ihre Mutter ließ die Leine los, und ihr Vater hob sie in seine starken Arme und wirbelte sie herum. "Da ist ja mein Lieblingsmädchen wieder!" Iris war ein wenig traurig gewesen, die Fletchers wieder zu verlassen, aber bei einem solchen Empfang war sie auch sehr glücklich, wieder zu Hause zu sein.

Er trug sie zum Tisch, wo der Hochstuhl schon für sie bereit stand. (siehe Abbildung 35: Hochstuhl mit Tablett) Als Iris den Stuhl an ihrem eigenen Tisch stehen sah, war ihr völlig klar, dass es jetzt ihr Stuhl war. Das war ein anderes Gefühl als bei den Fletchers, wo es nur ein Spiel gewesen war. Wie bei dem Autositz war es jetzt ernster geworden. Aber sie hatte gute Erinnerungen daran, in dem Stuhl zu sitzen, und es machte sie so hilflos, dass ihre Eltern sich immer um sie würden kümmern müssen. Also kooperierte sie, als ihr Vater sie hineinsetzte, und ihre Mutter zeigte ihm, wie man den Gurt anlegt. Wie beim Autositz schob der Schrittgurt ihren Rock hoch, und die Windel wurde sichtbar. Ihre Mutter bemerkte: "Jetzt verstehe ich, warum Sabine immer eine Hose trägt. Nicht nur, um wandernde Hände zu verhindern, sondern auch, weil Röcke offensichtlich nicht so gut mit Schrittgurten zusammenpassen. Aber für den Moment wird es reichen." Dann fügten sie das Tablett hinzu, und mit einem Ruck klappte es zu. In der Woche zuvor hatte Iris bereits gelernt, wie es sich öffnete: Man musste einen Knopf auf beiden Seiten des Tablett drücken, hinter ihrem Rücken. Von ihrer Position aus war es unmöglich, beide Knöpfe gleichzeitig zu drücken. Und das Gurtschloss war unter dem Tablett versteckt, so dass sie erst dann aussteigen konnte, wenn ihre Eltern es ihr erlaubten.

Aber sie war nicht daran interessiert, dem Stuhl zu entkommen - sie wollte Essen. Um ihren Eifer zu zeigen, schlug sie ein paar Mal mit ihren flachen Händen auf das Tablett. Aber zuerst musste sie ihr Lätzchen anziehen. Ihr Vater hielt es vor sie, und sie streckte

ihre Arme hinein, und die Schnalle wurde in ihrem Nacken geschlossen. Die Vorderseite des Lätzchens lag auf dem Tablett auf, weil es ziemlich lang war, und er versuchte, es zwischen Tablett und ihrem Bauch nach unten zu schieben. "Ich glaube, das sollten wir das nächste Mal lieber vor dem Tablett anziehen." Iris nickte; zwischen ihrem Bauch und dem Tablett war nicht so viel Platz. Aber er schaffte es, und dann war es Zeit für das Essen. Es war in der Tat Kare-Kare, und Iris sabberte fast von dem würzigen Geruch. Ihr Vater setzte sich direkt neben sie, stellte ihren Teller auf das Tablett vor ihr und begann, sie zu füttern. Der Eintopf machte das leicht, denn alles war bereits in mundgerechte Stücke geschnitten. Natürlich aß er auch sein eigenes Essen.

Iris konnte nicht glauben, wie glücklich sie sich fühlte, in ihrem eigenen Hochstuhl, mit dem niedlichen neuen Lätzchen, und mit beiden Eltern, die alles taten, was sie konnten, um sich gut um sie zu kümmern und sie glücklich zu machen. Sie wollte ihrem Vater einen Kuss geben, aber natürlich konnte sie ihren Körper in dem Stuhl kaum bewegen, also küsste sie stattdessen seine Hand, als er sich ihr mit einem neuen Bissen Essen näherte. Damit hatte er nicht gerechnet, und das Essen landete auf ihrem Latz. "Iris, was machst du da?", fragte er etwas unwirsch, aber nicht böse. "Tut mir leid, Daddy, aber ich bin einfach so glücklich. Ich wollte dir einen Kuss geben, aber ich konnte nur deine Hand erreichen." Er kratzte das meiste Essen vom Lätzchen ab, steckte es ihr in den Mund und sagte: "Oh, das ist sehr süß." Dann stand er auf, stellte sich direkt neben sie und streichelte ihren Kopf. Sie versuchte, ihn zu küssen, aber er zog sie zurück. "Nur, wenn dein Mund leer ist." Das Fleisch im Eintopf war Rindfleisch, das zu kauen immer etwas Mühe machte, aber Iris versuchte, es so schnell wie möglich zu verarbeiten, und als sie schluckte, beugte er sich vor und ließ sich von ihr küssen. "Danke, Daddy, für alles. Und natürlich auch für Mami." Er setzte sich wieder hin und wischte sich mit einer Serviette über die Wange: Natürlich war etwas Essen in Iris' Mund gelandet. Dann fütterte er sie weiter.

Als der größte Teil ihres Hungers gestillt war, wollte Iris anfangen, Papa ein wenig zu helfen, indem sie mit ihren Händen einige der größeren Stücke von ihrem Teller nahm. Aber ihr Vater gab ihr einen kurzen Klaps auf die Hand, so dass sie das Essen fallen ließ. "Nein Iris, du isst jetzt nicht mit den Händen. Lass dich einfach von Daddy füttern." Ihre Mutter schlug vor: "Vielleicht brauchen wir auch ein paar Gurte am Stuhl, damit die Hände nicht im Weg sind." Iris war schon von der Ohrfeige auf ihre Hand aufgeschreckt; es tat kaum weh, aber es war unerwartet gewesen. Und sie hatte das Gefühl, dass der Stuhl sie schon genug fesselte, also schüttelte sie energisch den Kopf und verschränkte demonstrativ die Arme vor sich, um zu verhindern, dass ihre Hände noch mehr Unfug trieben. "Macht das nicht noch einmal", sagte sie streng.

Als sie alle fertig waren, wurde Iris abgewischt, und dann gab es Eisbonbons. Das war eine weitere philippinische Leckerei, bei der Fruchtsaft, Zucker und Milch in einer dünnen Plastiktüte vermischt und fest gefroren wurden. Man aß es wie ein Eis am Stiel, und nachdem ihr Vater das Plastik oben geöffnet hatte, konnte sie es selbst halten und essen. So etwas gab es nicht oft, schon allein deshalb nicht, weil es ihr Vater war, der sie

herstellte, und der war die meiste Zeit weg. Natürlich war ihr erster Bissen zu groß, und sie spürte den scharfen Schmerz der Gehirnvereisung. Sie verzog das Gesicht, wusste aber, dass der Schmerz bald wieder verschwinden würde, also ignorierte sie ihn. Danach nahm sie allerdings kleinere Bissen. Als alles aufgegessen war, fühlte sie sich sehr zufrieden und war überzeugt, dass ihr Bauch bis zum Rand gefüllt war. Sie lehnte sich mit einem zufriedenen Seufzer zurück. Ihre Eltern brauchten länger, um ihre Leckerei aufzuessen, und ihr Vater fragte sie, wie ihr Besuch gewesen sei. Iris ließ sich diese Einladung nicht entgehen und begann, alles, was passiert war, in allen Einzelheiten zu erzählen, sogar das Malheur mit dem Plastikhöschen. Sie betonte jedoch nicht ihre eigene Beteiligung und übersprang den Teil, in dem sie Angst hatte, dass die Höschen zerstört würden und sie dafür bezahlen müsste. Das könnte ihre Mutter nur auf dumme Gedanken bringen.

Nach ein paar Minuten unterbrach ihre Mutter sie kurz und bat ihren Vater, sie ins Wohnzimmer zu bringen. Da er kochte, würde sie das Putzen und Aufräumen übernehmen, und wegen der offenen Küche würde sie Iris' Geschichte trotzdem hören können. Also schloss ihr Vater ihr das Lätzchen auf und zog es aus. Offenbar hatte er jetzt seinen eigenen Schlüsselbund. Dann nahm er ihr das Tablett ab, öffnete ihren Gurt und half ihr aus dem Stuhl. Diesmal ließ er sie laufen, aber nicht, ohne sie an der Leine zu nehmen. Als sie das Wohnzimmer betrat, bemerkte sie sofort, dass ihr Laufstall nicht mehr da war. "Daddy, warum ist mein Laufstall weg?", unterbrach sie ihre eigene Geschichte. "Oh, das war nur vorübergehend. Es ist für größere Mädchen nicht wirklich geeignet, und vor allem nicht sicher genug für Sabine. Wir sind uns noch nicht sicher, ob wir einen Ersatz besorgen werden, aber in der Zwischenzeit haben wir einige Alternativen installiert, die dich dort halten sollten, wo wir wollen." "Oh, okay. Ich mochte es aber irgendwie, weil es aus der Zeit stammt, als ich noch kleiner war." "Keine Sorge, es ist nicht weg. Wir haben es nur wieder ins Lager gebracht." "Aber was sind die Alternativen?" "Das wirst du noch früh genug herausfinden. Im Moment brauchst du dir darüber keine Gedanken zu machen." Natürlich war Iris jetzt neugierig und sah sich im Wohnzimmer um, was diese Alternativen sein könnten. Dort, wo zuvor der Laufstall stand, war ein Sitzsack, den Iris noch von vor Jahren kannte, bevor er aus dem Wohnzimmer entfernt worden war. Aber das schien nicht sehr einschränkend zu sein. Und auch sonst konnte sie keinen Unterschied zu früher feststellen.

Daddy lenkte sie ab, indem er mehr über den Besuch fragte, sich auf die Couch setzte und sie auf seinen Schoß nahm. Er legte ihr das Armband an, damit er die Leine nicht halten musste. Er bemerkte die Verschlussschnalle und rief seiner Frau zu: "Maria, warum ist das Elternarmband verschlossen?" "Damit du es an etwas anderem befestigen kannst, und Iris auch ohne Aufsicht nicht weglaufen kann." "Ah, das hört sich nützlich an", und dann zu seiner Tochter, "mach bitte weiter." Er schaltete den Fernseher auf einen Nachrichtensender, schaltete ihn aber stumm und verfolgte nur halb die Schlagzeilen. Iris ignorierte ihn und redete weiter, während sie sich an ihren Vater lehnte, mit dem Finger fühlte, wie rau sein Kinn schon von den Stoppeln des Tages war, und mit seinem Haar spielte. Aber es war wirklich zu kurz, um etwas damit anzufangen. Sie war

froh, dass ihre Haare viel länger waren, auch wenn es mühsam war, sie zu waschen, zu kämmen usw., aber ihre Mutter würde das jetzt wahrscheinlich auch manchmal machen, und das war gut so.

Ihr Haar war nach dem Bad bereits geflochten, bereit für die Nacht, also konnte sie nicht zu viel damit spielen. Aber die losen Haare am Ende waren nützlich, um ihren Vater in seinem Nacken zu kitzeln. Er schaute nur kurz auf den Fernseher, und automatisch schlug seine Hand auf die juckende Stelle, weil er eine Mücke erwartete. In der Zwischenzeit hatte Iris sich zurückgezogen, und nach ein paar Sekunden kitzelte sie ihn erneut. Aber dieses Mal entdeckte er sie und umarmte sie wie ein Bär. "Jetzt habe ich diese fiese Mücke erwischt", rief er, "ich glaube, ich bringe sie nach draußen, damit sie mich nicht mehr stört." Er hob sie hoch und machte sich auf den Weg zur Küchentür in den Garten. Iris quiekte: "Nein, Daddy, ich war es nicht! Es war ein Geist mit einer Feder!" Ihr Vater hielt inne. "Bist du sicher?" "Ja, Daddy, ich habe es selbst gesehen." Ihr Vater kehrte mit ihr auf die Couch zurück, tat so, als ob er überall nach dem Gespenst suchen würde, und sagte dann: "Ich sehe kein Gespenst. Ich glaube, dieses kleine Mädchen erfindet Geschichten, um ihren armen alten Vater zu täuschen!" "Nein, Daddy, es war wirklich ein Gespenst!" "Ich werde dich lehren, mich zu täuschen." Er begann einen Ringkampf mit ihr, und als er sie fest im Griff hatte, fing er an, sie zu kitzeln. "Gib zu, dass es kein Gespenst war!" "Hahaha, niemals, hahaha." Plötzlich spürte sie, wie sie pinkelte: Das Kitzeln ließ sie die Kontrolle verlieren, aber die Windel saugte es schnell auf. Bald konnte sie das Kitzeln nicht mehr ertragen und gab auf. "Ja, Daddy, es war mein Zopf", gab sie zu.

Inzwischen hatte sich ihre Mutter zu ihnen gesellt, und sie sahen ein wenig fern, bis sie sagte: "Iris, ich habe noch eine Überraschung für dich, oben." Iris war klar, dass sie im Bett landen würde, sobald sie nach oben ging, aber sie war neugierig genug, um ihrer Mutter zu erlauben, sie nach oben zu bringen, ohne zu versuchen, länger aufzubleiben. "Gute Nacht, Daddy" "Schlaf gut, meine Conechita." Ihre Mutter brachte sie zuerst ins Bad, wo sie den Rock über die Windel zog und sie begutachtete. Sie kam zu dem Schluss: "Das sollte für die Nacht reichen, besonders mit der zusätzlichen Einlage." Sie machte sich nicht die Mühe, den Rockteil wieder herunterzuziehen, und ging nur zu Iris, um sich die Zähne zu putzen. Da sie die Windel bereits anhatte und ihr Haar bereits geflochten war, gab es nicht mehr viel zu tun, um sie auf die Nacht vorzubereiten; ihre Mutter ließ sie nur noch Hände und Gesicht waschen und brachte sie dann ins Schlafzimmer.

Dort bemerkte Iris schnell einige Veränderungen: Der aufblasbare Schlafsack war aus ihrem Bett verschwunden, und stattdessen stand dieses Mullzelt auf ihrer Matratze (siehe Abbildung 20: Moskito-Zelt). Darin lag ein grüner Strampler mit Schmetterlingen darauf. Sie erinnerte sich daran, dass sie diese auf der Website des Geschäfts für besondere Bedürfnisse ausgesucht hatte, aber sie in der Realität, in ihrem eigenen Heiligtum, zu sehen, war etwas ganz anderes. Das Zelt schien ihr ein wenig unheimlich zu sein, aber genau wie bei der Krippe und dem Spielzelt bei den Fletchers hoffte sie, dass es sich anders anfühlen würde, wenn sie erst einmal drinnen war. Ihre Mutter zog

ihr den Rock und das Poloshirt aus, so dass sie nur noch mit ihrer großen Windel und der Plastikhose dastand. Ihre Mutter zog ihr ein altes T-Shirt über den Kopf und nahm dann den Strampler in die Hand. Iris fühlte den Stoff: Er sah schön aus und fühlte sich weich an, wahrscheinlich Frottee. Der Reißverschluss war bereits offen, und ihre Mutter hielt ihn ihr hin, damit sie hineinsteigen konnte. Ihre Füße kamen am Ende der Beine heraus: Für den Sommer hatte ihre Mutter einen Strampler ohne Füße und Fäustlinge ausgesucht. Das fühlte sich fast seltsam an, nachdem ihr Schlafsack und der Carebear-Anzug sie so umhüllt hatten. Wie erwartet, befand sich der Reißverschluss am Rücken, und nachdem ihre Beine drin waren, hob ihre Mutter ihn hoch und ließ sie ihre Arme hineinstecken.

Die Kapuze hing an ihrem Hals herab, und ihre Mutter zog sie ihr über den Kopf. Aber als sie saß, waren ihre Augen immer noch bedeckt, und nur ihre Nase und ihr Mund waren frei. Iris erinnerte sich, dass sie sie so gewählt hatten, damit sie besser schlafen konnte, wenn tagsüber Licht durch die Vorhänge fiel, aber das war jetzt nicht nötig. Trotzdem schien es keine Möglichkeit zu geben, sie ohne die Kapuze zu tragen. Ihre Mutter fummelte im Inneren der Kapuze herum und schien an beiden Seiten eine Klappe herauszuziehen. Sie zog sie am Hinterkopf von Iris zusammen und verband sie. Sie wiederholte es ein paar Mal, bis sie zufrieden war, und Iris konnte hören, dass es wahrscheinlich ein Klettverschluss war, der sie zusammenhielt. Dann fand ihre Mutter den Reißverschluss oben auf ihrem Kopf und begann, ihn herunterzuziehen. Er ging den ganzen Rücken hinunter, durch den Schritt und dann wieder hinauf bis zu ihrem Nabel. Nach weiterem Fummeln und einem Klicken ging Iris davon aus, dass sie eingeschlossen war. Sie fühlte mit der Hand, und tatsächlich war da ein kleines hitzeförmiges Schloss an ihrem Bauch. Automatisch wanderten ihre Hände zu ihrem Kopf, weil es ihr unangenehm war, dass sie nichts sehen konnte. Aber die Klappen sorgten dafür, dass die Kapuze fest über ihren Augen saß, und sie konnte sie nicht wegschieben. "Mami, ich kann nichts sehen", rief Iris leicht panisch. "Ist schon gut, mein Schatz, ich bin ja da. Bald schläfst du ein, und du brauchst sowieso nichts mehr zu sehen, bis wir dich morgen abholen."

Iris war sich nicht sicher, was sie von diesem neuen Schlafanzug halten sollte. Es war gut, dass er aus dünnem Material war, denn der Schlafsack war jetzt zu warm, und sie konnte ihre Hände und Füße frei benutzen. Aber dass sie nicht sehen konnte, war ein bisschen einschüchternd. Selbst Nanny hatte ihr nie die Augen verbunden, obwohl ihr Zimmer dort durch die Jalousien so dunkel war, dass sie nachts sowieso nichts sehen konnte. Aber das hier war anders. Ihre Mutter drängte sie nicht, sondern hielt sie fest und streichelte ihren Kopf. "Glaubst du, es wird gut gehen?", fragte sie. Als ihre Mutter sie im Arm hielt, fühlte Iris sich ruhiger und sagte sich, dass es nur etwas Neues war, an das sie sich gewöhnen musste. Der Strampler fühlte sich sehr gut an, nur dass sie nichts sehen konnte. "Ich glaube schon", antwortete sie. "Okay, dann bringen wir dich mal ins Bett." Sie lenkte Iris zur Zeltöffnung und ließ sie hineinkriechen. "Das Zelt ist rundherum, auch unter der Matratze, so dass du nicht herausfallen kannst, wenn du an den Rand des Bettes rollst. Du kannst dich also unbesorgt bewegen, wie du willst. Und du wirst nicht von bösen Mücken oder Gespenstern geplagt", scherzte ihre Mutter. "Ich habe deine

Sommerdecke da hineingelegt, damit du dich darunter legen kannst, wenn dir kalt wird. Wenn du die Hände frei hast, solltest du keine Probleme haben, sie zu finden und über dich zu ziehen.

Iris legte sich hin, und es fühlte sich immer noch an wie ihr eigenes Bett. Die Matratze und das Kissen waren immer noch dieselben, und als sie in der Mitte des Bettes lag, gab es keine Anzeichen dafür, dass sie von einem Zelt umgeben war. Dann hörte sie, wie ihre Mutter den Reißverschluss des Zelts schloss. Plötzlich wurde es ihr ein bisschen zu viel, und sie rief: "Mama, lass mich nicht allein!" Ihre Mutter schloss die Tür wieder auf und setzte sich auf die Bettkante. "Ich bin ja da, mein Schatz. Es ist alles in Ordnung. Und das Babyphon ist hier, also wenn irgendetwas in der Nacht nicht in Ordnung ist, ruf einfach nach mir." "Kannst du eine Weile bei mir bleiben?" Ihre Mutter sagte ihr, sie solle etwas weiter nach hinten ans Bett rücken, und sie kroch hinein und legte sich neben ihre Tochter. "Hier bin ich. Ist das nicht gemütlich!" Sie legte einen Arm um Iris und streichelte sie noch ein wenig. Nach einer Weile fragte sie: "Meinst du, es wird gut gehen, oder müssen wir einen anderen Weg finden, damit du heute Nacht ruhig schlafen kannst?" "Wenn du hier bist, habe ich keine Angst." Das war nicht wirklich die Antwort, die ihre Mutter erwartet hatte, und sie hatte auch nicht vor, die ganze Nacht bei ihrer Tochter zu schlafen, aber anscheinend war sich die kleine Iris noch nicht sicher, also wartete sie noch eine Weile und sprach mit ihr über Sabine und Nanny. Das munterte Iris auf, und bald fühlte sie sich wieder wie immer. Und als ihre Mutter das Bett und das Zelt wieder verlassen wollte, drehte sie sich einfach auf die andere Seite und sagte: "Gute Nacht, Mami, und danke. Es war ein wunderbarer Tag, und ich habe all diese neuen Sachen bekommen. Es war fast wie mein Geburtstag." "Ich bin froh, dass es dir gefallen hat. Willst du deinen Schnuller?" "Aber der fällt doch nur nachts wieder raus." "Ja, wahrscheinlich. Aber dann hast du ihn wenigstens als Trostpflaster zum Einschlafen." "Oh ja, das klingt gut." Also nahm ihre Mutter ihn und steckte ihn ihr in den Mund. Den Gurt, den sie gekauft hatten, um ihn festzuhalten, erwähnte sie noch nicht. Das schien ihr ein bisschen zu viel auf einmal zu sein für ihr kleines Mädchen.

Sie öffnete die Tür und blieb ein paar Sekunden stehen, um zu sehen, ob es ihrer Tochter noch gut ging, aber sie schien jetzt zufrieden zu sein. Also machte sie das Licht aus und schloss die Tür. Jetzt, wo sie allein war, musste Iris ihre neue Schlafgelegenheit noch ein wenig erkunden. Sie fühlte sich bereits ein wenig schläfrig, war aber zu neugierig, um jetzt schon einzuschlafen. Die Gesichtsöffnung der Kapuze war viel zu klein, als dass ihr Kopf hindurch gepasst hätte, und die Riemen hielten sie über ihren Augen fest. Da die Kapuze über den Klettverschluss geschlossen war, hatte sie keine Chance, sie zu öffnen. Es war etwas seltsam, dass der Reißverschluss ganz nach vorne ging; wäre er auf halber Höhe des Rückens verlaufen, hätte sie problemlos ein- und aussteigen können. Sie fühlte wieder das kleine Vorhängeschloss; es musste ein neues aus dem 10er-Set sein, das sie bestellt hatten. Die Farbe war nicht zu erkennen, aber sie nahm an, dass ihre Mutter etwas ausgewählt hatte, das zu ihrem Strampler passte. Die Kordel führte durch das Loch im Reißverschluss und durch einen D-Ring direkt über dem Ende des Reißverschlusses. Sie zog hier und da, aber alles schien stabil zu sein, und obwohl die

herzförmigen Schlösser einfach waren, war es unmöglich, sie mit bloßen Händen zu öffnen.

Die Erkundung des Zelttes war etwas schwieriger, wenn sie ihre Augen nicht benutzen konnte. Sie konnte die Gaze um sie herum spüren, die sich nach oben hin verengte. Es war gerade hoch genug für sie, wenn sie auf den Knien war, also konnte sie nicht aufrecht darin stehen. Sie erinnerte sich daran, dass es an der Seite eine Öffnung oder Tür aus demselben Material gab, als sie ihr Zimmer betrat. Der Reißverschluss verlief von der einen Seite am Boden entlang zur anderen Seite, so dass er, wenn er geöffnet war, frei von oben herabhing. Es gab ein paar Bänder oder Schlaufen, so dass man ihn oben zusammenbinden konnte und die Öffnung frei blieb. Jetzt war es natürlich geschlossen, und sie tastete entlang des Reißverschlusses. In einer unteren Ecke befand sich ein Dreieck aus Stoff, das den Reißverschluss auf der Innenseite abdeckte. Sie konnte keine Reißverschlussschieber ertasten, also vermutete sie, dass sie sich hinter diesem Dreieck befanden, außerhalb ihrer Reichweite. Da ihre Hände jedoch nicht bedeckt waren, konnte sie einige Finger hinter das Dreieck schieben und glaubte, die Reißverschlussschieber dort zu spüren, wie sie es erwartet hatte. Vielleicht konnte sie sie so weit bewegen, dass sie die Enden des Dreiecks erreichte, wo sie sie besser greifen und die es öffnen konnte? Es war nicht so, dass sie im Moment fliehen wollte, aber sie dachte, es wäre nützlich zu wissen, ob sie es könnte, also versuchte sie vorsichtig, ob sie sie bewegen konnte. Aber auf der Innenseite war kein Zug zu spüren, und sie ließen sich nicht bewegen. Iris vermutete, dass es sich um Schieber handelte, die sich nur bewegten, wenn man am Zug zog, wie Reißverschlüsse an Kleidern, bei denen man nicht wollte, dass der Reißverschluss von selbst herunterrutschte. Es gab also, wie sie erwartet hatte, keinen Ausweg. Iris hatte sich inzwischen daran gewöhnt, dass ihre Augen bedeckt waren, und da das Licht aus war, war es nicht viel anders als ohne die Augenbinde, so dass sie keine Angst mehr hatte. Sie legte sich wieder hin, drehte sich auf die Seite und nuckelte an ihrem Schnuller. Es war immer noch warm genug, dass sie das Bedürfnis nach der Bettdecke nicht verspürte. Sie fühlte sich wohl und geborgen und schlief ein.

15. Auf nach Salem

Als Iris aufwachte, war es noch dunkel. Sie warf einen Blick auf ihre Uhr, aber die schien nicht da zu sein. Dann fiel ihr plötzlich ein, dass sie ihren neuen Schlafanzug mit der eingebauten Augenbinde trug. So konnte sie nicht erkennen, wie spät es war und ob ihre Eltern sie bald abholen würden. Das gefiel ihr nicht, aber natürlich ließ sich die Augenbinde trotzdem nicht abnehmen. Ziemlich wach drehten sich ihre Gedanken nun um das Zelt, in dem sie sich befand. Da ihre Mutter ihr versicherte, dass sie nicht herausfallen könne, beschloss sie, es zu versuchen, und rollte sich an den Rand des Bettes. Und tatsächlich, die Gaze fing sie sanft auf und verhinderte jedes Malheur. Da sie ihr verstauchtes Handgelenk noch frisch in Erinnerung hatte, hielt sie das für keine schlechte Sache. Andererseits wäre es aber auch nicht schlecht, wenn sie einen Weg finden würde, sich selbst zu befreien. Sie dachte wieder an die Reißverschlussschieber und das Stoffdreieck, das es schwer machte, ihn zu erreichen. Wäre es überhaupt da,

wenn es wirklich keine Möglichkeit gäbe, sie von innen zu öffnen? Plötzlich erinnerte sie sich an einen Rucksack, den sie vor einiger Zeit hatte. In einem bestimmten Moment brach der Reißverschluss ab, und man konnte nicht einfach den Schieber drücken, um ihn zu öffnen. Aber sie fand heraus, dass sie das Stück des Schiebers, das ihn arretierte, anheben konnte, so als würde es durch den Zug nach oben gezogen werden. Wenn sie das mit dem Daumnagel tat, konnte sie den Schieber mit dem Finger drücken, um den Rucksack zu öffnen. Sie hatte sich so sehr daran gewöhnt, dass es Wochen dauerte, bis ihre Mutter davon erfuhr und ihr einen neuen Rucksack besorgte.

Was wäre, wenn man den Reißverschluss auf der Innenseite des Zeltens entfernen würde, aber das Verschlussstück wäre immer noch vorhanden? Sie tastete sich erneut zu diesem Dreieck vor und versuchte erneut, ihre Finger dahinter zu bekommen und die Schieber zu ertasten. Ihr Verdacht bestätigte sich: Es gab tatsächlich eine solche Beule am Schieber. Begeistert versuchte sie, einen Nagel dahinter zu bekommen, während sie gleichzeitig mit einem anderen Finger auf den Schieber drückte. Es war eine ziemliche Herausforderung, und ihre Finger wurden müde, aber irgendwann schaffte sie es, einen Schieber einen halben Zentimeter zu bewegen, bevor ihr Griff am Verriegelungsteil plötzlich abrutschte. Sie überprüfte ihren Finger und stellte fest, dass sie ihren Nagel beschädigt hatte. Sie beschloss, es besser zu lassen; es gab keinen wirklichen Grund für sie, das Bett zu verlassen, also war es vielleicht besser, die Option geheim zu halten, bis sie wirklich raus wollte. Als sie sich umdrehte, bemerkte sie, dass ihre Windel noch dicker war als vor dem Schlafengehen; offensichtlich hatte sie sie mehr gefüllt, und jetzt war sie fast so dick wie die Kombination aus eingeweichten Pampers und trockener Windel von gestern Nachmittag. Sie hielt ihre Knie gespreizt. Sie fühlte das Paket durch den Schlafanzug hindurch und merkte, dass es ihr gefiel: Sie fühlte sich der Windel sehr bewusst und fühlte sich dadurch sehr klein.

Es war ein wenig kälter geworden, und so beschloss sie, unter ihre Bettdecke zu schlüpfen. Durch Herumtasten fand sie sie schnell und zog sie über sich, als sie sich wieder hinlegte. Es war praktisch, mit den Händen die volle Kontrolle zu haben und nicht durch den aufgeblasenen Schlafsack behindert zu werden, aber gleichzeitig vermisste sie das auch. Als sie sich in Position brachte, um weiterzuschlafen, stieß sie auf ihren Schnuller und steckte ihn wieder in den Mund. Das entspannte sie sofort, und schon bald schlief sie wieder ein.

Es fühlte sich an, als wäre sie gerade erst eingeschlafen, als sie aufwachte, weil ihre Tür geöffnet wurde und ihre Mutter hereinkam. "Guten Morgen, Iris. Es ist Zeit, aufzustehen. Wir werden in einer Stunde zu Raymonds Geburtstag aufbrechen, also musst du dich beeilen." Sie kam näher und begann, die Reißverschlüsse der Zelttür zu öffnen. "Iris, hast du schon versucht, rauszukommen?" Oh oh, ihrer Mutter musste aufgefallen sein, dass die Schieber des Reißverschlusses ein wenig auseinander standen. Ihr fiel keine gute Antwort ein, also schwieg sie. Abgesehen davon fühlte es sich seltsam an, ihre Mutter beim Sprechen nicht ansehen zu können. "Ich glaube, wir müssen noch vorsichtiger mit der kleinen Iris sein. Aber natürlich wirst du heute wieder dein normales Alter erreichen,

also lass mich dir mit dem Zelt und deinem Nachtgewand helfen. Dann kannst du deiner eigenen Routine nachgehen."

Während sie sprach, hatte sie die Reißverschlüsse geöffnet, nahm Iris' Hand und half ihr aus dem Bett. Sie öffnete den Reißverschluss des Schlafanzuges und klappte ihn bis zu ihrem Kopf hoch. Dann öffnete sie die Klappen der Augenbinde und klappte die Kapuze vorne herunter. "So ist es gut." "Danke, Mom." Es war eine Erleichterung, wieder sehen und ihre Mutter beim Sprechen ansehen zu können. "Übrigens, hast du eine Ahnung, warum der Reißverschluss bis zu meinem Bauch geht? Er ist viel länger, als ich bräuchte, um rein- und rauszukommen." "Nun, ich kann mich nicht erinnern, auf der Website eine Erklärung gelesen zu haben, aber ich vermute, dass er es ermöglicht, deine Windel zu wechseln, ohne es ausziehen zu müssen. Wir könnten das einmal ausprobieren, um zu sehen, wie das funktioniert. Vielleicht ist es ja bequemer, als nackt auf dem Wickeltisch zu liegen." "Ich verstehe. Ja, ich denke, das können wir versuchen. Aber die Augenbinde gefällt mir nicht so gut. Ich konnte zum Beispiel nicht sehen, wie spät es war, als ich vorhin aufgewacht bin. Ich dachte, wir hätten sie für den Mittagsschlaf bekommen, wenn es draußen hell war, aber nicht für die Nacht." "Hattest du trotzdem Angst?" "Nicht wirklich, das war ziemlich schnell vorbei. Ich weiß nicht, es ist einfach nichts, was mir Spaß macht, glaube ich." "Oh, das ist schade. Ich hatte damit gerechnet, dies für die warmen Nächte im Sommer zu nutzen. Wir haben im Moment keine Alternative, also lass es uns noch ein paar Nächte ausprobieren und dann sehen wir, was du davon hältst. Wenn es dir dann immer noch nicht gefällt, werden wir sehen, ob wir nicht eine Alternative finden." "Kann ich nicht einfach meinen normalen Schlafanzug tragen, zumindest wenn ich erwachsen bin?" "Hmmm, wir werden sehen." Iris konnte aus dem Tonfall ihrer Mutter heraushören, dass sie von ihrem Vorschlag nicht sonderlich begeistert war, also würde es in absehbarer Zeit wohl nur Einteiler oder Schlafsäcke geben. Nun, solange es niemand sehen konnte, war es ihr eigentlich egal; die, die sie bisher getragen hatte, waren recht bequem, und solange sie Inkontinenzmaterial brauchte und nachts nicht aufstehen musste, um auf die Toilette zu gehen, war es egal, dass sie sie nicht selbst ausziehen konnte.

Iris wurde klar, dass sie bereits zur erwachsenen Iris geworden war. Die sachliche Art ihrer Mutter, mit ihr zu reden und ihr aus dem Bett zu helfen, hatte die Veränderung ausgelöst. Während sie sich unterhielten, hatte sie den Strampler ausgezogen, und ihre Mutter öffnete die Plastikhose. Sie überprüfte sie und stellte fest, dass die Windel ihre Aufgabe erfüllt hatte und nicht mehr auslief. Sie bemerkte: "Oh ja, Imogen hatte Klebeband benutzt, damit sie richtig sitzt, also brauche ich wohl eine Schere, um dich herauszuholen. Warte einen Moment, ich bin gleich wieder da." Sie ging und Iris konnte hören, wie sie zur Werkbank ging. Iris sah den Schnuller im Bett liegen - es hatte nicht lange gedauert, bis sie ihn wieder verloren hatte, nachdem sie mit ihm eingeschlafen war. Sie glaubte sich daran zu erinnern, dass sie auch ein Band bestellt hatten, wie Nanny es hatte, um ihn zu halten. Sie beschloss, ihre Mutter in der kommenden Nacht danach zu fragen.

Ihre Mutter kam mit einer großen Schere und mehreren Pullups wieder ins Zimmer. "Hier ist dein Pullup. Ich habe noch ein paar mehr mitgebracht, damit du heute ein paar Ersatztücher dabei hast. Ich nehme an, du wolltest wieder die einfachen weißen. Jetzt halt still, damit ich dich nicht schneide." Iris war sich sicher, dass sie daran gedacht hätte, heute ein paar Ersatzhosen mitzubringen, nachdem sie gestern Morgen nicht in der Lage war, eine frische Hose anzuziehen, und sie ärgerte sich ein wenig darüber, dass ihre Mutter ihr nicht zutraute, sich daran zu erinnern. Daher kam ihr "Ja, Mama, die sind gut" etwas negativ rüber. "Ich finde, du solltest diese schöne Bundfaltenhose anziehen, die wir uns gestern angesehen haben. Und schau dir diese Bluse an, die ich bei Sabines Sachen gefunden habe. Mit den Puffärmeln sieht sie richtig festlich aus, und das Weiß bildet einen schönen Kontrast zu der dunkelblauen Hose. Na ja, eigentlich ist sie mit einem Höschen versehen, also eher ein Body, aber das sind nur ein paar Druckknöpfe im Schritt, und das hilft dir, die Pullups zu verstecken. Wenn du Angst hast, dich für die Toilette schnell auszuziehen, kannst du die Druckknöpfe auch offen lassen, wenn du willst." "OK, ich werde sie mir mal ansehen." In der Zwischenzeit war es ihrer Mutter gelungen, die Windel aufzuschneiden, und sie hatte sie ziemlich schnell ausgezogen. "Da bist du ja. Ab unter die Dusche mit dir, und sieh zu, dass du den Windelbereich gut reinigst. Hier ist die Creme, die du benutzen musst, bevor du die Pullups anziehst." Wieder erinnerte ihre Mutter sie an etwas, das sie am Vortag vergessen hatte.

"Oh, bevor ich es vergesse, möchtest du einen Slip über der Windel? Wir haben jetzt welche, die nicht schließen. Willst du ein Paar, damit du keine nassen Flecken auf deiner Hose hast, wenn dein Pull-up ausläuft? Oder möchtest du lieber das Risiko eingehen, dass jemand das Knittern hört?" "Ich glaube, ich lasse die für heute weg. Es ist viel wahrscheinlicher, dass das Höschen Aufmerksamkeit erregt, als dass der Pulli ausläuft, vor allem, wenn ich bei Bedarf einen neuen anziehen kann." "Okay, das sehe ich ein. Aber nimm dir bitte eine Ersatzhose und ein Ersatzoberteil mit, damit du dich wenigstens umziehen kannst, falls es doch einmal zu einem Unfall kommt, wie mit dem Strampler, oder falls eines der Kinder etwas auf deine weiße Bluse kleckert. Sie werden keine Kleidung in deiner Größe haben, die du dir ausleihen könntest." "Das ist eine gute Idee, Mama. Mach ich."

Sie ging auf die Toilette und sie schaffte es sich zu entleeren. Dann putzte sie sich die Zähne, um den schlechten Geschmack von der Nacht loszuwerden. Die letzten beiden Tage war sie gebadet worden, was sehr schön war; jetzt musste sie wieder alles selbst unter der Dusche machen. Aber das hatte einen großen Vorteil: Sie konnte endlich wieder mit sich selbst spielen. Das dauerte nicht lange, und sie hatte Lust auf eine zweite Runde. Aber schließlich beschloss sie, dass ihre Eltern sich beschweren würden, wenn sie sich zu viel Zeit ließ, und so machte sie einfach mit der Reinigung weiter. Da sie sich am Nachmittag zuvor die Haare gewaschen hatte, setzte sie eine Duschhaube auf, um sie trocken zu halten. Das ersparte ihr die Mühe des Waschens und Föhnens.

Zurück in ihrem Zimmer cremte sie sich ein und zog den Pull-up an. Nach dieser dicken Nachtwindel fühlte es sich fast so an, als würde sie normale Unterwäsche tragen. Dann

schaute sie sich die Bluse genauer an. Wie ihre Mutter gesagt hatte, war ein Höschen daran befestigt, aber es sah immer noch eher wie eine Bluse als ein Body aus. (siehe Abbildung 49: Partybluse) Es war nicht etwas, das sie selbst ausgesucht hätte, aber sie stimmte zu, dass es gut zu der blauen Hose passen würde. Sie überlegte, ob sie eine schlichtere Bluse wählen sollte, da ihre Mutter ihr nicht befohlen hatte, sie zu tragen, aber sie hatte keinen wirklichen Grund, sie abzulehnen, und war sich nicht sicher, ob ihr Vater gegen eine weniger festliche Wahl Einspruch erheben und sie zum Umziehen zurückschicken würde. Also öffnete sie die Knöpfe und schlüpfte hinein. Obwohl die Druckknöpfe im Schritt offen waren, erschien ihr das mit dem daran befestigten Höschen einfacher, als es über den Kopf zu ziehen. Alle Blusen, die sie kannte, wurden vorne geknöpft, und so wollte sie sie auch anziehen, aber dann fiel ihr auf, dass der Teil im Schritt vorne viel länger war. Aber das sollte umgekehrt sein: Aus früherer Erfahrung wusste sie, dass es sehr schwierig war, die Druckknöpfe dann zu schließen, und sie saßen unangenehm in der Pospalte. Sie kam zu dem Schluss, dass sie hinten geknöpft wurde, und merkte dann, dass sie das hätte erwarten müssen, da sie ja früher Sabine gehörte.



Abbildung 49: Partybluse

Aber das bedeutete, dass es wahrscheinlich schwer oder sogar unmöglich war, sich selbst zuzuknöpfen und ohne Hilfe wieder herauszukommen. Die Bluse sah ziemlich eng aus, und der Stoff war nicht dehnbar, so dass ein einfaches An- und Ausziehen mit den meisten geschlossenen Knöpfen nicht funktionieren würde. Jetzt wollte ihre Mutter also, dass sie etwas trug, das sie nicht wieder ausziehen konnte, auch wenn sie nicht mehr klein war. Nicht, dass sie es hätte ausziehen müssen, aber es gefiel ihr trotzdem nicht. Trotzdem konnte sie keine Zeit verlieren, also drehte sie es um, zog es hoch und steckte ihre Arme in den Ärmel. Sie schloss die Knöpfe, die sie leicht erreichen konnte, und ließ den Rest einfach offen. Sogar die Knöpfe an den kurzen Ärmeln befanden sich auf der Rückseite und waren schwer zu öffnen. Sie beschloss, die Druckknöpfe im Schritt zu schließen, denn das würde verhindern, dass das Kleid hochrutschte und möglicherweise ihren Pullup entblökte. Ein paar Druckknöpfe auf der Toilette zu öffnen, würde so wenig Zeit in Anspruch nehmen, dass sie sich keine Sorgen machen musste, dass sie dabei ihre

Klamotten nass machen würde. Dann zog sie die Hose an, was einfach genug war, auch wenn der Reißverschluss an der Seite und nicht vorne war.

Sie beschloss, zuerst nach unten zu gehen, um zu frühstücken und sich zuzuknöpfen, und dann später zurückzukehren, um ihre Sachen zu packen, wie die zusätzlichen Pullups und die Ersatzkleidung, die ihre Mutter vorgeschlagen hatte. In der Küche blickte ihr Vater nur kurz von seiner Zeitung auf und sagte einfach "Guten Morgen, Iris". Das war ziemlich cool! Ihre Mutter kam herüber und sah sich ihre Kleidung an. "Ja, das sieht sehr schön aus. Ach, kann man die Bluse hinten zuknöpfen? Das habe ich gar nicht bemerkt. Komm, ich helfe dir, sie ganz zu schließen." Iris war sich nicht sicher, ob sie ihrer Mutter glaubte, dass sie die Knöpfe hinten nicht bemerkt hatte, aber andererseits hatte sie es anfangs auch nicht getan. Als alle Knöpfe geschlossen waren, lag es ziemlich eng an. Ihre Mutter schaute sie noch einmal an und sagte: "Das reicht für heute völlig aus. Und jetzt komm und frühstücke." Ihr Vater schaute noch einmal kurz auf und fügte hinzu: "Oh ja, sehr schön", und begann dann mit seinem eigenen Frühstück. Iris konnte sich nicht an ihren normalen Platz am Tisch setzen, da der Hochstuhl jetzt dort stand, also nahm sie den verbleibenden freien Platz ein. "Jetzt ist es wichtig, dass du deine schöne weiße Bluse sauber hältst, und du hast in dieser Hinsicht nicht die beste Bilanz vorzuweisen. Ich weiß, dass du jetzt nicht mehr klein bist, aber ich möchte wirklich, dass du ausnahmsweise das Lätzchen zum Essen anziehst. Du kannst es auch lassen, aber wenn du einen Fleck machst, wirst du bestraft." Iris ärgerte sich darüber, so unter Druck gesetzt zu werden, entschied aber schließlich, dass das Tragen des Lätzchens das kleinere Übel war. Sie nahm es vom Tisch und zog es an, wobei sie nicht sehr glücklich darüber aussah. Sie versuchte, die Schnalle im Nacken nicht zu schließen, aber dann rutschte es immer wieder von ihren Schultern. Schließlich legte sie die Schnallenenden zusammen und ließ sie einrasten. "Eine kluge Entscheidung", sagte ihre Mutter.

Iris rechnete schon fast damit, dass ihre Mutter auch einen Grund finden würde, sie anzuschnallen oder in den Hochstuhl zu setzen, aber das geschah nicht, und sie schaffte das Frühstück ganz normal. Ihr Lätzchen war am Ende immer noch sauber; beim nächsten Mal würde sie stattdessen vielleicht eine Strafe riskieren, obwohl sie das Lätzchen natürlich nicht hasste, sondern nur, dass ihre Mutter so wenig Vertrauen in sie hatte. Sie ging zu ihrer Mutter hinüber und drehte ihr den Rücken zu, um das Lätzchen abzunehmen, aber ihre Mutter schloss sie noch nicht auf. Stattdessen lud sie Iris ein, mit ihr zu kommen, und so folgte Iris ihr ins Schlafzimmer ihrer Eltern, besorgt darüber, was ihre Mutter sonst noch mit ihr vorhatte. "Komm, setz dich an meinen Schminktisch, und wir machen dich noch hübscher." Oh, das war eine angenehme Überraschung: Sie durfte sich immer noch nicht selbst schminken, wahrscheinlich als einzige Dreizehnjährige auf der Welt. Aber gelegentlich benutzte ihre Mutter etwas von ihrem. Natürlich weniger, als Iris gewollt hätte, und meist in gedeckten Farben, aber es war trotzdem eine Freude. Sie bekam einen zartrosa Nagellack, und ihre Mutter bemerkte ihren beschädigten Nagel, also benutzte sie ihre Feile, um die scharfen Kanten zu entfernen und ihn annehmbar aussehen zu lassen. "Du solltest ein bisschen vorsichtiger mit deinen Nägeln sein; ich kann das nicht verschwinden lassen. Hast du ihn mit dem Reißverschluss des Zelt

beschädigt?" "Ich war nur neugierig, wie sicher es ist", verteidigte sich Iris. Ihre Mutter antwortete nicht, sondern konzentrierte sich darauf, eine dünne Schicht auf ihre Nägel aufzutragen und dann Lippenstift in der gleichen Farbe. Ein wenig Rouge auf die Wangen und ein Bleistift auf die Augenbrauen. "Mama, ich sehe kaum einen Unterschied", versuchte Iris, aber ihre Mutter erwiderte nur: "Das ist doch Absicht. Make-up soll dich hübscher machen, ohne Aufmerksamkeit zu erregen." "Und wann bekomme ich endlich mein eigenes? Mindy hat ihr eigenes schon seit Jahren, und auch Anna hat ein paar Sachen, obwohl sie sie nicht oft benutzt." "Du weißt doch, wie dein Vater ist. Aber ich werde ihn noch einmal fragen; vielleicht sieht er jetzt, wo du in die Pubertät kommst, dass es an der Zeit ist. Aber selbst wenn er es erlaubt, wird es nicht viel sein!" "OK, danke Mama."

Als sie fertig war, schloss ihre Mutter das Lätzchen auf und zog es aus, wobei sie darauf achtete, die Nägel nicht zu berühren. "Jetzt solltest du nach oben gehen, um deine Sachen zu holen. Aber zuerst föhnst du dir die Nägel eine ganze Minute lang, damit sie nicht verschmiert werden. Vorher fasst du nichts an!" Etwas aufgemuntert durch das Make-up, ging Iris nach oben und fuchtelte mit den Händen, um das Trocknen zu beschleunigen. Nachdem sie den Föhn benutzt hatte, sah sie sich im Spiegel genau an. Die meisten von Sabines alten Kleidern ließen sie kindisch aussehen, aber, besonders mit dieser Hose, fand Iris, dass diese Bluse sie reifer und kultivierter aussehen ließ, und das Make-up trug dazu bei, auch wenn man nicht viel davon sah. Ihre Mutter konnte nervig sein, aber sie hatte auch einen guten Geschmack, und manchmal machte sie etwas unerwartet Nettos. Da sie wusste, dass sie nicht mehr so viel Zeit hatte, ging sie in ihr Zimmer. Um alles, was sie mitnehmen wollte, in ihrem Bett sammeln zu können, rollte sie die Tür des Zeltes auf und benutzte die Bänder, um es dort zu halten. Sie warf einen kurzen Blick auf die Reißverschlusschieber, die bestätigten, was ihre Finger bereits entdeckt hatten. Dann sammelte sie ihre normalen Sachen ein, die drei zusätzlichen Pullups, und sie durchsuchte ihren Kleiderschrank nach Ersatzkleidung. Sie entschied sich für eine rote Baumwollhose, die weit genug für die Pullups sein sollte und anständig aussah, und das hellgrüne Poloshirt, das sie am Vortag getragen hatte. Sie hatte es nur am Morgen und ein paar Stunden am Abend getragen, also sollte es als Ersatzkleidung frisch genug sein. Ab und zu bewunderte sie ihre schönen Nägel. Ihre Hose hatte keine Gesäßtaschen, und die Seitentaschen waren ziemlich klein, so dass sie ihr Handy in ihren Rucksack stecken musste. Wie ihre Mutter vor ein paar Tagen vorgeschlagen hatte, steckte sie die Pullups in eine dunkle Plastiktüte am Boden, so dass niemand sie sehen würde, selbst wenn er in den Rucksack hineinschaute.

Einen Moment lang fiel Iris' Blick auf den Schnuller, und die kleine Iris meinte, es wäre nett, ihn für die lange Autofahrt dabei zu haben, aber sie verwarf diese Idee schnell wieder. Was, wenn er entdeckt würde? Mit ihrem Namen darauf konnte sie nicht leugnen, dass er ihr gehörte. Auch gegenüber ihren Eltern war das keine gute Idee: Sie wollte als Teenager ernst genommen werden, und ihre Mutter wollte schon, dass sie Dinge für die kleine Iris benutzte, wie das Lätzchen, die Bluse von Sabine und so weiter, während ihr Vater alle möglichen erwachseneren Dinge verbot.

Als sie alles eingesammelt und in ihren Rucksack gepackt hatte, brachte sie ihn nach unten. Ihre Eltern sammelten auf dem Küchentisch ebenfalls die Dinge, die sie mitbringen mussten, und Iris entdeckte das eingepackte Geschenk für Raymond, bei dessen Auswahl sie geholfen hatte. Außerdem stand dort eine Schale mit Lebensmitteln, die sie offenbar für das Mittagessen beisteuern wollten. Ihre Mutter erzählte ihr, dass später am Tag ein Regenschauer drohte, also sollte Iris ihre neue gelbe Regenjacke mitbringen. "Mama, die hat Verschlussschnallen!" "Oh, mach dir nicht so viele Sorgen, Iris. Wir lassen sie im Auto, und ich verspreche, dass ich sie nicht abschließen werde. Wirklich, es wird niemandem auffallen, dass sie verschlossen sein könnten. Aber wenn du stattdessen lieber deinen rosa Regenanzug mit den Herzen tragen willst, ist das auch in Ordnung für mich." Oh nein, das war ja noch viel schlimmer. Wenigstens sah der gelbe nicht kindisch oder seltsam aus, es sei denn, man erkannte die Schlüssellöcher in den Schnallen. Aber die waren schwarz, und man musste schon genau hinsehen, um die Löcher zu erkennen. Also nahm sie ihn widerwillig von der Garderobe und legte ihn auf den Tisch. (siehe Abbildung 9: Sabines alte Regenjacke) Auf dem Weg dorthin kam sie an der Toilette vorbei und ihr wurde klar, dass sie besser noch einmal gehen sollte, bevor sie 1,5 Stunden im Auto festsitzen würde, und sie machte sich keine Illusionen darüber, dass sie ihre Blase lange genug zurückhalten könnte, damit ihr Vater eine Toilette finden würde. Das Lösen der Druckknöpfe im Schritt war schnell genug, also beschloss sie, sie wieder zu schließen, was etwas mehr Zeit in Anspruch nahm als das Aufreißen.

Kurz nachdem sie fertig waren und die größeren Sachen im Kofferraum verstaut waren, ging Iris zur Hintertür hinter dem Fahrersitz, um ins Auto zu steigen. "Iris, geh bitte auf die Seite mit dem Autositz." "Aber Mama, ich brauche den Autositz nicht, wenn ich nicht klein bin." "Es ist trotzdem sicherer. Wir haben vorhin darüber gesprochen, und du hast zugestimmt. Willst du nicht, dass er dir auf der langen Fahrt hilft?" "Ich denke schon, aber wenn wir ankommen, wird unsere Familie sehen, wie ich aus dem Kindersitz genommen werde! Ich würde vor Scham sterben." "Ich stimme zu, das wäre keine gute Idee. Aber wie wäre es damit: Wir lassen dich aus dem Sitz, bevor wir die Türen öffnen. Dann kannst du auf den Kindersitz rübergehen und auf dieser Seite aussteigen. Mit der reflektierenden Sonnenfolie wird niemand etwas merken." "Hmm, ich denke, das würde funktionieren. Aber was ist, wenn wir wegfahren?" "Dann steigst du einfach auf der anderen Seite wieder ein und kletterst auf den Autositz. Dann kannst du dich anschnallen." Ihre Mutter schien auf alles eine Antwort zu haben, also ging sie auf die andere Seite des Autos und ließ sich in den Autositz setzen, wobei sie nicht glücklich aussah. Aber als sie erst einmal drin war, merkte sie, dass der zusätzliche Komfort während der Fahrt ein echter Vorteil war, und solange sie niemand sah... Sie fühlte immer noch ein wenig Frustration, aber nicht genug, um ihre Eltern zu ignorieren oder unhöflich zu ihnen zu sein. Ihr Vater setzte sich ans Steuer, ihre Mutter nahm den Platz direkt vor Iris ein, und sie fuhren los.

Zuerst unterhielten sich ihre Eltern über den Geburtstag, wer alles dabei sein würde und wie alt die Kinder inzwischen waren. Plötzlich hörte Iris etwas Interessantes und reagierte begeistert: "Werden Opa und Oma auch da sein?" Das war nicht so normal, wie

es sich anhörte, denn ihre Großeltern wohnten in San Jose, Kalifornien, und sie würden ein Flugzeug nehmen müssen. Die Fahrt würde einen ganzen Tag dauern, und ihr Großvater fuhr nicht mehr so weit. "Ja, sie haben einen Flug gebucht und werden ein paar Tage bei Onkel Richard und Tante Yelda bleiben, bevor sie zurückfliegen. Es tut mir leid, dass wir es dir nicht früher gesagt haben, aber wir haben es erst gestern erfahren, und es war so viel los, als du nach Hause kamst, dass wir nicht daran gedacht haben, es dir zu sagen." Das munterte Iris auf - sie sah ihre Großeltern vielleicht nur einmal im Jahr. Vielleicht hatte ihre Mutter sie deshalb besonders hübsch gemacht?

Inzwischen waren sie auf der I5, und es ging nur noch geradeaus, bis sie Salem erreichten. Ihre Eltern waren eine Weile still, und Iris dachte an den Morgen zurück. Irgendetwas begann sie zu beunruhigen, und sie konnte es nicht abschütteln, so dass sie schließlich herausplatzte: "Mama, Papa, habt ihr die kleine Iris mehr lieb als mich?" Ihre Mutter antwortete: "Was für eine seltsame Frage. Natürlich nicht! Wie kommst du denn darauf?" "Nun, gestern Abend warst du so nett und hast mich so glücklich gemacht, und heute Morgen hat Papa kaum ein Wort zu mir gesagt." Ihr Vater protestierte: "Iris, das ist nicht sehr fair. Gestern Morgen habe ich versucht, dich mit einer Umarmung zu begrüßen, und du fandest das unpassend. Heute habe ich dich also mehr wie einen Erwachsenen behandelt, etwa so, wie ich einen meiner Mitarbeiter morgens auf dem Bahnsteig begrüßen würde, und jetzt bist du enttäuscht, dass ich nicht mehr tue?" "Liebst du mich denn nicht mehr als einen deiner Kollegen?", fuhr Iris ein wenig beleidigt fort. "Natürlich tue ich das. Ich weiß nur nicht so recht, wie ich es einem Teenager zeigen soll, der meint, er sei zu groß für kindliche Zuneigung. Und es ist ja auch nicht so, dass du übergekommen bist und mir einen Kuss gegeben hast." "Ich denke schon. Vielleicht weiß ich nicht, was ich will. Mit der kleinen Iris ist es viel einfacher.

"Und Mama, du behandelst mich immer wie die kleine Iris. Erst hast du mich an alles erinnert, was ich gestern vergessen habe, wie die Ersatzwindeln und die Windelcreme, dann wolltest du, dass ich etwas von Sabine anziehe, das ich nicht selbst ausziehen kann, dann das Lätzchen, die gelbe Jacke und jetzt den Autositz. Es würde mich nicht wundern, wenn du auch noch meinen Schnuller mitgebracht hättest." "Aber Iris, ich habe dich nicht wie ein Kind behandelt. Ich habe dich allein duschen und deine Sachen einsammeln lassen. Ich habe dich sogar geschminkt. Und ja, ich habe dich an ein paar Dinge erinnert, so wie ich es auch bei deinem Vater getan habe; willst du wirklich, dass ich das Risiko eingehe, dass du die Ersatz Pullups vergisst und auf dem Geburtstag in ernsthafte Schwierigkeiten gerätst?" "Nun, ich denke, es war besser, auf Nummer sicher zu gehen. Ich weiß nicht, es war einfach alles zusammen." "Vielleicht war ich ein bisschen zu vorsichtig, mit den Ermahnungen, darauf zu achten, dass deine Bluse nicht schmutzig wird, und so. Ich habe einfach die bequemsten Möglichkeiten gewählt und nicht bedacht, wie es sich für dich anfühlen würde. Aber bist du wirklich sauer wegen des Autositzes? Du siehst aus, als ob du dich darin wohlfühlst." "Ich denke, das ist in Ordnung. Es war alles ein bisschen viel, und es fühlte sich so anders an als gestern Abend." "Das kann ich verstehen. Und wir haben es sehr gern, wenn die kleine Iris ab und zu bei uns ist. Weißt du, es hat eine ganze Weile gedauert, bis ich schwanger wurde mit dir, und während der

Geburt ging einiges schief, und ein zweites Kind war nicht mehr möglich. In den ersten Jahren waren wir so glücklich, endlich das kleine Mädchen zu haben, das wir uns gewünscht hatten. Papa arbeitete damals nicht auf der Plattform, sondern war jeden Abend zu Hause. Die Dinge liefen gut, und du bist ohne größere Probleme aufgewachsen. Ich glaube, das war die glücklichste Zeit unseres Lebens.“

"Dann lief es natürlich mit dem Beginn der Grundschule nicht mehr so gut für dich, und wir machten uns mehr Sorgen. Es war nicht mehr so einfach, unser kleines Mädchen zu beschützen. Zu diesem Zeitpunkt wurde deinem Vater eine sehr gute Stelle auf der Plattform angeboten, und da du dann zur Schule gingst, war es für mich leichter, allein zurechtzukommen, also nahm er an, und wir waren nicht mehr so oft zusammen. Für uns war es eine große Erleichterung, als du dich mit Sabine angefreundet hast, und wir sind auch froh, dass wir jetzt etwas für sie zurück tun können. Und obwohl es nie einfach ist, Eltern zu sein, wurden die Probleme immer komplexer, je älter du wurdest, und jetzt müssen wir mehr und mehr loslassen. Es ist eine ziemliche Gratwanderung, dir mehr Unabhängigkeit zu geben und dich deine eigenen Fehler machen zu lassen, dich aber auch zu beschützen und dafür zu sorgen, dass du nicht in ernsthafte Schwierigkeiten gerätst, weil dir noch Erfahrung und Urteilsvermögen fehlen. Wenn die kleine Iris bei uns ist, fühlt es sich so an, als ob wir in diese sehr glückliche Phase unseres Lebens zurückkehren, und die Dinge sind relativ einfach. Aber das bedeutet nicht, dass wir die erwachsene Iris weniger lieben; es kann nur etwas schwieriger sein, das zu zeigen." Es war nicht so, dass ihre Mutter ihr Dinge erzählte, die sie noch nie gehört hatte, aber so ausgedrückt war es für Iris leicht zu verstehen, warum ihre Eltern die kleine Iris mochten, und sie hatte nie bemerkt, dass es für ihre Eltern auch einfacher war, mit ihr umzugehen.

Dann fügte ihre Mutter hinzu: "Und, um ehrlich zu sein, hatten wir gestern Abend einen zusätzlichen Grund, dich glücklich zu machen. Es gab eine Menge neuer Dinge, und wir dachten, es würde dir leichter fallen, dich daran zu gewöhnen, wenn du dich glücklich und geliebt fühlst. Also haben wir einen lustigen Abend daraus gemacht, und ich glaube, es hat funktioniert." Iris konnte sich vorstellen, dass sie mit dem Autositz, dem Hochstuhl, dem neuen Strampler und dem Zelt vielleicht nicht so gut zurechtgekommen wäre, wenn ihre Eltern distanzierter oder strenger zu ihr gewesen wären. Aber war das fair? Haben ihre Eltern sie mit einem Trick dazu gebracht, sie zu akzeptieren, indem sie sie in so gute Stimmung versetzten? Oder haben sie ihr nur geholfen, sich an die Dinge zu gewöhnen, die sie sowieso wollte? Sie hatte diesen Dingen zugestimmt und bei einigen sogar vorher darum gebeten, also konnte sie es nicht als Tricksen bezeichnen. Vielleicht war es ein wenig manipulativ, aber das konnte sie ihren Eltern nicht wirklich vorwerfen; das tat sie selbst auch. Wie gestern, als sie ihre Mutter zum ersten Mal fragte, ob sie bei Sabine übernachten dürfe, worauf sie ein "Nein" erwartete, damit sie dem Baden eher zustimmte. Und mit einer liebevollen Behandlung bestochen zu werden, war auf jeden Fall besser als mit Strafe bedroht zu werden, wenn sie nicht tat, was ihre Eltern wollten. Sie merkte, dass sie sich erleichtert fühlte, und dass jeglicher Groll oder andere schlechte Gefühle sie verlassen hatten. "Danke, Mama, ich glaube, das war ein bisschen dumm von mir. Aber ich musste fragen, weil es mich immer wieder gestört hat." "Das ist

schon in Ordnung, mein Schatz. Du kannst immer fragen, und ich bin froh, dass ich dir diese Dinge erklären konnte."

Alle waren wieder still und in ihren eigenen Gedanken. Die Aussicht auf die Autobahn war nicht besonders interessant, und ihr Vater schaltete das Radio mit klassischer Musik ein. Die eintönige Aussicht, die beruhigende Musik und die Bequemlichkeit ihres Sitzes ließen Iris denken, dass sie schnell eingeschlafen wäre, wenn es nicht schon Morgen gewesen wäre und sie nicht anständig geschlafen hätte. Und das tat sie dann auch. Sie wachte wieder auf, weil etwas über ihr Gesicht strich. Als sie die Augen öffnete, sah sie, wie ihre Mutter ihr mit einem Taschentuch den Kiefer abwischte. Als sie sah, dass Iris wach war, erklärte sie: "Tut mir leid, dass ich dich geweckt habe, Iris, da war etwas Sabber, und ich wollte ihn abwischen, bevor er auf deiner Bluse landet. Aber jetzt bist du ja wach und wir wollen dich ein paar Dinge über morgen fragen. Du musst nicht sofort antworten; wenn du mehr Zeit zum Nachdenken brauchst, fragen wir dich auf dem Rückweg noch einmal."

"Du weißt, dass wir morgen einen Familienausflug machen; wir werden einige lustige Aktivitäten unternehmen, ein bisschen in der Natur spazieren gehen und so weiter. Wir haben uns gefragt, ob du auf diesem Ausflug erwachsen oder klein sein willst. Wenn du klein sein willst, gehen wir irgendwohin, wo dich niemand erkennt, und es wird ein bisschen so sein wie damals im Aquarium: Du wirst in jeder Hinsicht wie ein kleines Mädchen gekleidet und behandelt, und die Leute, die dich sehen, werden annehmen, dass du behindert bist oder so. Aber wir werden nicht an überfüllte Orte gehen, also werden dich sowieso nicht so viele Leute sehen." Das war keine leichte Frage für Iris, wie ihre Eltern schon vermuteten. Sie musste heute schon erwachsen sein, und wenn sie an den gestrigen Abend zurückdachte, wäre es so schön, die kleine Iris zu sein und den ganzen Tag von beiden Eltern geknuddelt zu werden. Aber in der Öffentlichkeit zu sein, war immer noch ziemlich beängstigend, vor allem, wenn Sabine nicht bei ihr war. "Oh, ich verstehe. Ich glaube, ich brauche ein bisschen Zeit, um mich zu entscheiden. Aber ich habe ein paar Fragen. Wenn ich klein bin, hättest du dann einen Hut für mich, damit die meisten Leute mein Gesicht nicht sehen können?" "Ich muss mal schauen, vielleicht ist bei Sabines alten Sachen etwas dabei, und ansonsten können wir sicher etwas improvisieren. Immerhin haben wir eine Baseballkappe." "Okay, das würde helfen. Andererseits, wenn ich als erwachsene Iris gehe, könnte Mindy dann mitkommen? Sie hat so wenig Gelegenheit zu solchen Ausflügen." Iris bezog sich auf die große Familie von Mindy McConnell: Mit zwei Eltern und sieben Kindern erforderte ein Ausflug eine große Organisation, und es gab fast immer etwas anderes für mindestens eines der Kinder, was einen ganzen Tag blockierte. Und der Besuch von Orten mit Eintrittspreisen kostete ein Vermögen.

"Das ist nett von Dir. Wir müssen darüber nachdenken, aber wir hatten eigentlich gehofft, den Tag nur zu dritt zu verbringen, bevor dein Vater wieder abreist. Wie wir gerade besprochen haben, ist es für uns etwas schwieriger, eine Verbindung zu dir aufzubauen, als du noch klein warst, deshalb haben wir gehofft, dass ein gemeinsamer

Tag dir dabei helfen würde, und dein Vater kann sehen, wie sehr du dich in letzter Zeit entwickelt hast." "Okay, das kann ich verstehen. Ich schätze, Mindy wird dann auf eine andere Gelegenheit warten müssen. Es wäre dir also lieber, wenn ich morgen reif wäre?" "Oh, das weiß ich wirklich nicht. Wir mögen die kleine Iris auch so gerne, deshalb haben wir beschlossen, dich wählen zu lassen." "OK, ich werde darüber nachdenken. Frag mich auf dem Rückweg noch einmal." Dann merkte Iris, dass das nicht so höflich formuliert war, also fügte sie schnell "bitte" hinzu. Sie schätzte es sehr, dass ihre Eltern ihr die Dinge auf diese Weise erklärten und ihr die Wahl ließen. Wenn sie sich entschied, als kleine Iris zu gehen, waren ihre Möglichkeiten tagsüber natürlich ziemlich eingeschränkt, aber so gefiel es der kleinen Iris. Aber es zeigte, dass sie die reife Iris ernst nahmen.

"Es tut mir leid, aber ich muss noch eine schwierige Frage stellen. Wir haben eine Einladung bekommen, Jack und Diana morgen Abend zu besuchen." Iris kannte die beiden, sie waren alte Freunde ihrer Eltern, und sie hatte sie schon einige Male getroffen, zum Beispiel an Geburtstagen. "Normalerweise würden wir Miranda bitten, vorbeizukommen und dir Gesellschaft zu leisten." Was eine nette Umschreibung dafür war, dass sie immer noch einen Babysitter brauchte. Obwohl Iris in letzter Zeit tagsüber für kurze Zeit allein zu Hause war, waren ihre Eltern offensichtlich noch nicht bereit, sie den ganzen Abend allein zu lassen. "Nur um sicherzugehen, dass es dir gut geht, dich rechtzeitig ins Bett zu bringen und so weiter. Aber dich bettfertig zu machen, ist in letzter Zeit etwas komplizierter geworden. Also müssen wir Miranda von der kleinen Iris erzählen und wie sie behandelt wird. Wir vertrauen ihr, dass sie dein Geheimnis für sich behält, und ich bin mir ziemlich sicher, dass es ihr nichts ausmacht, sich auf diese Weise um dich zu kümmern, sonst würden wir es nicht einmal vorschlagen. Aber wir wollen, dass Sie damit einverstanden sind, sonst sagen wir den Besuch ab. Dann müssen wir immer noch eine Lösung finden, denn wir müssen ja auch mal einen Abend wegfahren können."

Iris schlug vor: "Aber wie wäre es, wenn du einfach ein bisschen später gehst und mich ins Bett bringst, bevor du gehst?" "Es muss immer noch jemand im Haus sein, denn wenn es brennt oder ein anderer Notfall eintritt, kannst du dich nicht selbst retten. Und jemand muss das Babyfon abhören, falls etwas nicht in Ordnung ist oder du etwas brauchst. Selbst wenn Miranda vorbeikommt, nachdem du im Bett bist, müssen wir ihr das Babyphon erklären, und wenn sie abends nach dir sieht, wird sie dein neues Schlafsystem sehen." "Aber wenn ich an diesem Abend reif bin, kann ich dann nicht einfach meine Nachtwindel holen, bevor du gehst, einen normalen Schlafanzug anziehen und wir stellen das Zelt für diese Nacht weg?" "Im Moment vertraue ich dir noch nicht genug, um deine Hände nicht wieder in die Windel zu stecken; die Versuchung ist in der Nacht zu groß. Wenn du bereit bist, nachts wieder Klimmzüge zu tragen, und wir trainieren, sie trocken zu halten, wird das anders sein, aber vorher musst du in der Lage sein, deine Klimmzüge tagsüber trocken zu halten. Das hat nichts mit Bestrafung zu tun; aber deine Harnwegsinfektion ist gerade erst vorbei, und wir werden gemeinsam daran arbeiten, dass du dich wieder unter Kontrolle hast. Und bis es soweit ist, helfe ich dir nur dabei, dich an die Regeln zu halten."

"Okay, dann schließe mir einfach das Höschen an. Aber ich sollte trotzdem normale Pyjamas und kein Zelt benutzen können." schlug Iris ein wenig verärgert vor. "Ich wäre vielleicht bereit, normale Schlafanzüge für diese Nacht in Betracht zu ziehen. Aber ich glaube nicht, dass das eine Lösung ist: Deine dicken Nachtwindeln und der Plastikclip werden eine so starke Ausbeulung verursachen, dass Miranda das sicher bemerken wird. Schließlich wird sie dafür bezahlt, ein Auge auf dich zu haben. Und was das Zelt angeht: Dein Handgelenk ist noch nicht einmal ganz verheilt, erst gestern hast du es dir wieder ein bisschen gezerrt. Und du bist so daran gewöhnt, dass du im Schlaf geschützt bist, dass ich befürchte, du würdest aus dem Bett fallen, wenn wir plötzlich aufhören. Vielleicht versuchen wir es einmal, aber ich möchte dabei sein; es wäre Miranda gegenüber nicht fair, wenn sie sich um dich kümmern müsste, falls du dich wieder verletzen solltest, indem du aus dem Bett fällst." Schade, ihre Mutter machte zu viel Sinn. Es schien wirklich keine gute Lösung zu sein, Miranda auf sie aufpassen zu lassen und die Dinge vor ihr geheim zu halten. Sie wollte ihre Eltern nicht zwingen, auf absehbare Zeit jeden Abend zu Hause zu bleiben, und sie liebte und vertraute Miranda wie nur wenige andere Menschen, aber es ihr zu sagen, war ein so großer Schritt! Am Ende kam sie zu dem Schluss: "Mama, wenn ich mich jemals entscheiden würde, jemandem von der kleinen Iris zu erzählen, dann Miranda. Aber ich habe immer noch große Angst, dass wir früher oder später einer Person zu viel davon erzählen und es dann kein Geheimnis mehr ist. Ich muss noch einmal darüber nachdenken." "Natürlich, mein Schatz. Das sind schwere Entscheidungen, und deshalb dachten wir, wir sollten früh fragen und dir Zeit zum Nachdenken geben." "Ja, Mama, und Papa, vielen Dank dafür. Ich schätze, ich mache es euch mit all dem auch sehr schwer." "Oh, sag so etwas nicht! Es gibt immer Herausforderungen, wenn man Kinder erzieht, und ich würde viel lieber eine Lösung für einen Babysitter finden, als mir Sorgen zu machen, dass du klaust, Alkohol trinkst oder Schlimmeres."

Sie hatten ihr Gespräch gerade noch rechtzeitig beendet, denn sie waren bereits in Salem und von der Autobahn abgefahren. Ein paar Minuten später fuhren sie in die Straße, in der das Geburtstagskind wohnte, und fanden einen Parkplatz. Ihre Mutter schaffte es, Iris' Brustklammer zu erreichen und sie von ihrem Sitz aus zu lösen. Sie konnte auch das Gurtschloss erreichen, aber ihre Hand war nicht tief genug, um den Finger von unten hineinzustecken. Dann erinnerte sie sich daran, dass sie den Plastikschlüssel für den Brustclip auch durch das Loch an der Vorderseite des Gurtschlusses stecken konnte, und das funktionierte beim Öffnen. Dann konnte Iris aus dem Autositz klettern, sich zum Sitzerhöhungssitz hinüberwinden und auf dieser Seite aus dem Auto aussteigen.

16. Geburtstagskind

Sie gingen zur Tür und klingelten. Fast sofort wurde sie von einem kleinen Mädchen geöffnet. Nun, vielleicht nicht so jung wie die kleine Iris. Iris wusste, dass sie etwa

sechseinhalb Jahre alt war, denn sie war vor einem halben Jahr auf dem Geburtstag ihrer Nichte Yolanda gewesen. "Willkommen zum vierten Geburtstag von Raymond Drummond", brachte sie hervor, offensichtlich eine einstudierte Zeile. Dann rief sie auf natürlichere Weise aus: "Hallo Onkel Carlos, Tante Maria, Cousine Iris, ich bin so froh, dass ihr hier seid!" Und sie umarmte sie alle und gab ihnen einen Kuss auf die Wange. Sie trug ein knielanges, babyblaues Kleid mit einem Tüllrock und einem eng anliegenden Spitzenmieder. Hinten gab es eine große Schleife. Alles in allem ein typisches Prinzessinnenkleid, das viele Mädchen in diesem Alter lieben, außer der Farbe. Yolanda liebte mädchenhafte und verschnörkelte Dinge, aber seltsamerweise mochte sie Rosa nicht. "Yolanda, lass sie nicht an der Tür stehen, sondern bitte sie herein", rief ihre Mutter aus dem Haus. Yolanda errötete ein wenig und bat sie herein. Sie nahm Iris' Hand und flüsterte ihr, bevor sie das Wohnzimmer betraten, zu: "Ich hatte gehofft, dass du kommst; es ist ein bisschen langweilig mit all den Erwachsenen." Iris lächelte und drückte ihre Hand. Als Einzelkind wusste sie, wie sich das anfühlte.

Kaum hatten sie das Wohnzimmer betreten, stürmte ein als Spiderman verkleideter Junge auf sie zu. Er blieb direkt vor ihnen stehen und blickte erwartungsvoll zu ihnen auf. Man hatte ihn wohl gewarnt, nicht nach Glückwünschen oder Geschenken zu fragen, aber es war offensichtlich, dass er alles haben wollte, und je eher, desto besser. Da Yolanda die Führung übernommen und Iris mitgenommen hatte, befand sie sich vor ihren Eltern. Also ging sie in die Hocke, gratulierte ihm und umarmte ihn. Er war schon viel größer als beim letzten Mal, als sie ihn gesehen hatte, und in einem Alter, in dem er sich problemlos daran erinnern konnte, wer diese Besucher waren. Dann kamen ihre Eltern an die Reihe, und ihr Vater machte einen Faustschlag, was cool war. Seine Mutter Yelda kam auf sie zu, begrüßte sie ebenfalls und entschuldigte sich für die Kleidung des Jungen - er hatte darauf bestanden, sich schick zu machen, und da es sein Geburtstag war... Natürlich antworteten die Tomas, dass das überhaupt kein Problem sei. Sie begrüßten auch die Mutter und gratulierten ihr zum Geburtstag ihres Sohnes.

Raymond stand immer noch da und hüpfte ungeduldig von einem Bein auf das andere. Frau Tomas ließ ihn nicht länger warten und überreichte ihm ihr Geschenk. Sofort setzte er sich mit dem Geschenk auf den Boden und begann, das Papier abzureißen. Dann rief er aus: "Oh, das ist der Dino-faur T-Rex 4x4! Fantastisch!" Das "toll" zeigte natürlich, dass er sich darüber freute, aber für Iris schien es noch bezeichnender zu sein, dass er den Typ und das Modell genau kannte. Sie stellte sich vor, dass er schon oft im Spielzeugladen gestanden und sie sehnsüchtig angestarrt hatte. Er nahm es sofort aus der Schachtel und begann, es zu inspizieren, mit seinem sich öffnenden Mund und den anderen beweglichen Teilen. Dann rollte er ihn ein paar Mal zurück und ließ ihn los. Der Wagen fuhr von selbst durch das Wohnzimmer. Iris hatte gar nicht gewusst, dass er so etwas konnte. Ihr fiel auf, dass er nicht allzu viel Lärm machte, und sie hoffte, dass er seine Eltern damit nicht in den Wahnsinn treiben würde, wie ihre Mutter es vorausgesagt hatte, als sie ein Polizeiauto mit funktionierenden Sirenen sahen.

Dann war es an der Zeit, die anderen Anwesenden zu begrüßen. Zuerst Onkel Richard. Iris hatte immer Schwierigkeiten, eine Ähnlichkeit mit ihrer Mutter, seiner Schwester, zu erkennen, sowohl im Aussehen als auch im Verhalten. Aber andererseits waren Anna und ihr Bruder sich auch nicht sehr ähnlich. Eigentlich fühlte sie sich Tante Yelda näher, auch wenn sie natürlich nur angeheiratet waren. Aber ihr Onkel war freundlich genug zu ihr, und sie begrüßte auch ihn mit einem Kuss und einem Glückwunsch. Die nächsten Personen im Kreis waren ihre Großeltern. Ihr Gesicht erhellte sich, als sie sie sah, und sie trat schnell auf sie zu, um sie ebenfalls zu begrüßen. Aber ihr Großvater fragte: "Richard, wer ist diese junge Frau?" "Komm schon, Papa, es ist deine Enkelin Iris!" "Hmm? Das kann nicht sein. Meine Enkelin ist vielleicht 8 Jahre alt, nicht diese fast reife Frau!" Iris erkannte, dass ihr Großvater sich einen Spaß erlaubte. Er mochte zwar super alt sein, aber er war immer noch klar im Kopf und hatte nie Probleme, sich an ihr Alter zu erinnern, wenn er anrief, um ihr zu ihrem eigenen Geburtstag zu gratulieren. Er wollte ihr nur ein Kompliment machen, wie erwachsen sie aussah, wofür sie natürlich sehr dankbar war. Trotzdem konnte sie sich eine Reaktion nicht verkneifen: "Opa, ich bin jetzt dreizehn! Das weißt du doch." Er kapitulierte: "Hm, du klingst wirklich wie sie. Ich schätze, du bist plötzlich erwachsen geworden, als ich nicht hingesehen habe. Lass mich dich ansehen, du siehst aus, als ob du zu einem Vorstellungsgespräch gehen würdest." Die anderen waren sich einig, dass Iris sehr hübsch gekleidet war und ihr Outfit sie sehr erwachsen aussehen ließ. Iris warf ihrer Mutter einen kurzen Blick zu und formte schnell einen Kuss mit ihren Lippen, um zu zeigen, dass sie die Bemühungen ihrer Mutter am Morgen zu schätzen wusste. Sie genoss es zwar sehr, die kleine Iris zu sein, aber auch als Erwachsene schätzte sie es, für ihre Reife Anerkennung zu bekommen.

Ihre Großmutter war die nächste. Sie war nicht aufgestanden, um sie zu begrüßen, weil sie Probleme mit ihren Hüften hatte, also hockte sich Iris einfach neben sie. Ihr Großvater war eher ein Spaßvogel, aber ihre Oma hatte eine sehr herzliche Persönlichkeit, und sie begrüßten sich sehr herzlich. Als Nächstes kamen zwei Leute, die sie nur ein paar Mal gesehen hatte, bei anderen Geburtstagen hier. Sie stellten sich erneut als John und Mary Wilson vor, die Nachbarn von nebenan. Insgesamt zählte Iris also 2 Kinder, 1 Teenager und 8 Erwachsene. Sie nahm an, dass Raymond wahrscheinlich eine separate Party für seine Freunde hatte oder feiern wollte, denn es gab keine anderen Kinder, und sie hatte den Eindruck, dass sie die letzten waren, da sie am weitesten entfernt wohnten. Na ja, abgesehen von den Großeltern, aber die waren wohl schon gestern oder noch früher gekommen. Sie sah, wie ihre Großmutter versuchte, Iris zwischen sich und ihrem Mann Platz zu machen, was ihr den Schmerz ins Gesicht trieb, aber sie ließ nicht locker, und Iris setzte sich dankbar zu ihnen. Ihre Eltern nahmen die letzten beiden freien Stühle ein, Raymond saß auf dem Schoß von Tante Yelda, und Yolanda setzte sich auf die Armlehne des Stuhls ihres Vaters.

Nach der obligatorischen Frage, wie die Reise verlaufen war und wie es ihr im Allgemeinen ging, fragten ihre Großeltern Iris viel über ihre Schule und was es sonst noch in ihrem Leben gab. Iris beschloss, dass ein Geburtstag nicht der beste Zeitpunkt war, um die traurige Geschichte von Sabine zu erzählen, also erwähnte sie nur, dass sie

eine Freundin aus ihrer alten Schule getroffen hatte und dass sie einige Nächte dort verbracht und sich wieder angefreundet hatte. "Gibt es schon Jungs?", fragte ihr Onkel. Iris fand das ein wenig unsensibel, aber sie war es auch gewohnt, diese Frage zu hören, wenn sie mit einer Gruppe von Erwachsenen zusammen war. Sie gab nur die kürzeste Antwort, mit der sie glaubte, durchkommen zu können: "Nein, noch nicht." Sie hatte keine Lust zu erklären, dass alle Mädchen in ihrer Klasse bereits in der Pubertät waren und ihre sich entwickelnden Brüste zur Schau stellten, so dass sie die Aufmerksamkeit der Jungen nicht wirklich auf sich zog, und dass sie sowieso nicht zu den beliebten Kindern gehörte. Natürlich war sie manchmal in den einen oder anderen Jungen verknallt, aber ohne Anzeichen von Ermutigung durch den Jungen hatte sie sich nie getraut, dem nachzugehen. Und jetzt, mit der kleinen Iris und den Fletchers, dachte sie gar nicht mehr an Jungs. Natürlich sorgte Yelda dafür, dass alle Kuchen, Kaffee oder Limonade bekamen. Iris durfte natürlich noch keinen Kaffee trinken, aber einmal hatte ihre Mutter sie einen winzigen Schluck trinken lassen, den sie überhaupt nicht mochte, so dass sie mit einer Fanta zufrieden war.

Yolanda war die erste, der das Gespräch der Erwachsenen zu langweilig wurde, und sie ging hinüber in die Ecke des Wohnzimmers, wo die Kinder ihre Spielsachen hatten. Sie rief Iris zu sich, aber die Ältere unterhielt sich noch mit ihren Großeltern und sagte ihrer Cousine, dass sie gleich nachkommen würde. Raymond bekam wegen seines Geburtstags etwas mehr Aufmerksamkeit, aber nach einer Weile kam auch er herüber und begann mit seinem neuen Spielzeug zu spielen. Und als die Standardthemen, die Kindern und Jugendlichen bei solchen Zusammenkünften gestellt werden, erschöpft waren, griffen die Erwachsenen auf Gesprächsthemen wie die Refinanzierung von Hypotheken, die Neuverlegung von Badezimmern und dergleichen zurück, die Iris nicht interessant fand und zu denen sie nichts beitragen konnte. Also ging sie ebenfalls in die Kinderecke und beschloss, dass es für sie eine nette Aufgabe sein würde, ihre Cousins zu beschäftigen und den Erwachsenen aus dem Weg zu gehen. Als sie aufstand, bemerkte sie, dass ein wenig Pipi aus ihrer Blase entwich, also krampfte sie sich schnell zusammen, ging zur Toilette und schaffte es, den Strahl lange genug zu halten. Sie überprüfte den Pulli und konnte den ausgetretenen Urin kaum sehen oder riechen, also beschloss sie, dass sie ihn noch nicht ersetzen musste. Sie fragte sich, wie sie ihn überhaupt hätte austauschen sollen; ihr Rucksack mit den Ersatzteilen stand im Wohnzimmer. Sie beschloss, ihn in den Flur unter den Garderobenständer neben der Toilette zu stellen, wenn sie die Gelegenheit dazu hatte, ohne zu viel Aufmerksamkeit zu erregen. Das würde bedeuten, dass sie nicht bemerken würde, wenn ihr Telefon klingelte, da sie keine Taschen in ihrer Kleidung hatte, die groß genug dafür waren, also musste es in ihrem Rucksack bleiben. Vielleicht sollte sie ihre Mutter um ein Portemonnaie bitten, obwohl ihre Hosentaschen normalerweise ausreichen würden. Aber sie wurde sowieso nicht oft angerufen, und als kleine Iris hatte sie normalerweise nicht einmal Zugang dazu.

Zurück im Wohnzimmer sah sie, dass beide Kinder mit ihren eigenen Spielsachen spielten und wenig miteinander zu tun hatten. Raymond war ziemlich in seine eigene Welt vertieft, aber Yolanda war überglücklich, dass ihre ältere Cousine zum Spielen zu ihr

kam und ihr begeistert ihr Puppenhaus mit all seinen Bewohnern zeigte, und sie spielten gemeinsam damit. Nach einer Weile fand Iris es ungerecht, dass sie ihre ganze Aufmerksamkeit auf das eine Kind richtete und nicht einmal auf das Kind, das Geburtstag hatte. Sie sagte Yolanda, dass auch ihr Bruder etwas Aufmerksamkeit verdiene, also ging sie zu ihm und fragte ihn nach seinem Dino-Truck und den anderen Geschenken, die er bekommen hatte. Er demonstrierte begeistert, was er bekommen hatte, und vor allem alle Möglichkeiten des Trucks, z. B. dass er sein Maul öffnen konnte, wie man ihn aufwickeln konnte, damit er von selbst fuhr, und dass er sogar auf seinen Hinterrädern mit seinem Schwanz als Stütze fahren konnte. (siehe Abbildung 50: Dino-faur T-rex 4x4) Iris beschloss, sich eine Geschichte auszudenken, in der die Kinder interagieren konnten. Aber das war nicht einfach: Ein Puppenhaus und ein Dino-Truck hatten nicht viel gemeinsam. Am Ende kehrten beide Kinder schnell zu dem zurück, was sie vorher gemacht hatten. Es war nicht so, dass sie sich nicht mochten; sie hatten nur wenig gemeinsam und fanden die Fantasiewelt des anderen zu fremd, um sich damit identifizieren zu können.

Kurze Zeit später flüsterte Yolanda Iris zu, dass sie auf die Toilette müsse und ob Iris ihr helfen könne. Das überraschte den Teenager; normalerweise brauchten Kinder in diesem Alter keine Hilfe, oder? Und sie trug ein Kleid, also sollte sie in der Lage sein, es einfach hochzuheben. Aber Iris erkannte auch, dass ihre Cousine nicht darum bitten würde, wenn es nicht nötig wäre, und dass sie sich wahrscheinlich schämte. Das konnte sie nachempfinden. Also stand sie auf, als ob es nichts Ungewöhnliches wäre, und ging mit Yolanda in den Flur. Auf dem Weg nach draußen schnappte sie sich schnell



Abbildung 50: Dino-faur T-rex 4x4

ihren Rucksack. Im Flur stellte sie ihn wie geplant unter die Garderobe und erwähnte gegenüber dem Mädchen kurz, dass sie ihr Telefon überprüfen wollte. Dann fragte sie Yolanda, wie sie ihr helfen könne. "Kannst du mir den Reißverschluss meines Kleides aufmachen?" "Natürlich, aber kannst du es nicht einfach hochheben?" "Nein, da ist ein Höschen drin. Mama mag es nicht, dass man meine Unterwäsche sieht, wenn ich meine Radschläge übe oder breitbeinig sitze. Das ist ein bisschen albern, denn meine Unterwäsche sieht doch ganz nett aus. Aber ich mag dieses Kleid wirklich, also ist es wohl in Ordnung." Sie demonstrierte es, indem sie ihre Röcke hochhob und zeigte, dass tatsächlich ein Höschen aus demselben Stoff am Kleid befestigt war. Iris sagte: "Ich verstehe. Ja, das nennt man Bescheidenheit, und Erwachsene finden das wichtig, also müssen wir uns einfach daran gewöhnen. Ich habe vor nicht allzu langer Zeit das Kleid einer Freundin getragen, das auch so etwas hatte. Es ist aber irgendwie schön, dass man sich keine Sorgen machen muss, ob man sein Höschen sieht." "Ich denke schon." Dann zog Iris ihr den Reißverschluss auf, und sie verschwand in der Toilette.

Das gab Iris einen Moment Zeit für sich selbst, und die Ausrede mit dem Rucksack war eigentlich eine gute Idee, also holte sie ihr Handy heraus und checkte ihre Nachrichten. Mindy und Anna fragten wieder, wann sie sich treffen könnten, aber Iris musste antworten, dass sie sich noch nicht sicher war. Es musste sein, nachdem ihr Vater wieder weg war, und sie wusste noch nicht, wann Sabine und ihre Mutter vorbeikommen würden, also würde sie nachsehen und sich wieder melden. In der Zwischenzeit öffnete Yolanda die Toilettentür, also legte Iris ihr Handy weg und half ihr, ihr Kleid hochzuziehen und den Reißverschluss wieder zu schließen. Yolanda wirbelte ein wenig herum, um ihr Kleid zu zeigen, und Iris machte ihr ein passendes Kompliment. Als sie wieder ins Wohnzimmer kamen, nickte Iris ihrer Tante kurz zu, um ihr ihre Anerkennung zu signalisieren. Sie hatten gerade wieder angefangen zu spielen, als die Mütter das Mittagessen vorbereiteten, und da das Geschirr bereits vorbereitet war, dauerte das nicht lange. Es war wie ein Buffet aufgebaut, so dass die Erwachsenen sich einfach etwas auf den Teller schütten und es dorthin bringen konnten, wo sie saßen. Aber für die beiden Kinder war ein Platz am Tisch reserviert. Iris war klar, dass es wahrscheinlich ziemlich unordentlich werden würde, wenn ein Vierjähriger an das ganze Geschirr herankam, dann mit einem vollen Teller herumlief und dann den Teller auf seinem Schoß oder auf dem Boden hielt. Für Iris wurden keine besonderen Vorbereitungen getroffen, also nahm sie an, dass sie das Gleiche tun sollte wie die Erwachsenen. Das erfüllte sie mit Stolz, denn es war eine Anerkennung dafür, dass sie kein Kind mehr war, obwohl sie auch merkte, dass sie sich ein wenig beleidigt gefühlt hätte, wenn man sie wie eine Vier- oder Sechsjährige behandelt hätte.

Yelda fragte: "Richard, kümmerst du dich um die Kinder?" Es war als Frage formuliert, aber Iris war der Meinung, dass er nicht wirklich eine Wahl hatte: Seine Frau hatte bisher die Gastgeberin gespielt und den Tisch gedeckt. Alles andere, als zuzustimmen, würde ihn schlecht aussehen lassen. Also stimmte er zu, aber Iris hatte das Gefühl, dass er sich lieber weiter mit den anderen Männern unterhalten hätte. Dann überraschte sie sich selbst, indem sie unvermittelt fragte: "Soll ich mich zu ihnen setzen?" Sie wusste nicht, warum sie es sagte, aber es fühlte sich richtig an. Vielleicht, um den langweiligen Gesprächen der Erwachsenen zu entgehen, oder weil sie bei ihnen das 'Kind' sein würde, während sie bei den Kindern die Reife hatte, oder weil es ihr Spaß machte, mit Sabine zu babysitten, oder vielleicht wurde ein Teil der kleinen Iris geweckt, als sie mit Yolanda spielte? Es war ein Wirrwarr in ihr, aber jetzt hatte sie es gesagt, Onkel Richard sah erleichtert aus, und Tante Yelda sagte: "Ach ja? Das wäre sehr nett von dir. Ich werde es für dich einrichten. Aber erst müssen wir die kleinen Hände sauber machen." Sie nahm ihre Kinder mit in die Küche und sorgte dafür, dass sie sich gründlich die Hände wuschen, und dann machte Iris natürlich auch ihre.

Dann fragte ihre Tante: "Jetzt kann Raymond ein bisschen schmutzig sein; möchtest du eine Schürze, um deine hübsche Bluse zu schützen?" Das erinnerte Iris daran, dass ihre Mutter ihr heute Morgen ein Lätzchen angezogen hatte, aber eine Schürze klang viel erwachsener, und ihre Mutter wäre wahrscheinlich verärgert, wenn sie sich weigerte und dann einen Fleck bekäme, also stimmte sie zu. Und dieses Mal war es auch nicht wegen

ihrer eigenen Unordnung. Ihre Tante besorgte eine Schürze aus blauem, durchsichtigem Stoff mit weißen Punkten, die sie Iris um den Hals hängte und dann die beiden Schnüre um ihre Taille knotete. Sie war so lang, dass sie ihr fast bis zu den Füßen reichte. (siehe Abbildung 51: Yeldas Schürze) Für Yolanda gab es eine viel kleinere lilafarbene Schürze, um ihr Kleid sauber zu halten, was sie ohne Aufhebens akzeptierte; vielleicht auch, weil sogar Iris eine bekam. Aber Raymond bekam ein Lätzchen mit Ärmeln, wie Sabine und die kleine Iris, ebenfalls in einem schlichten Lila. "Mama, ich bin jetzt vier!", protestierte er, aber sie antwortete nur: "Ja, Schatz, es wird Zeit, dass du mir zeigst, dass du dein Lätzchen sauber halten kannst." Das brachte ihn zum Schweigen; offenbar war das noch nicht geschehen. Iris sah ihn an, fummelte ein wenig an ihrer Schürze herum, um ihm zu zeigen, dass er nicht allein war, und zwinkerte ihm zu. Das half, und er sah nicht mehr so verärgert aus.

Als sie sich wieder an den Tisch setzte, bemerkte Yelda, wie niedrig das Oberteil der Schürze war und wenig Schutz für den Teil ihrer Bluse bot, der über dem Tisch lag. "Hier, ich mache sie ein bisschen höher." Sie fing an, am Nackenband herumzufummeln, zog die Schürze ganz nach oben, so dass das Oberteil ihren Hals berührte, und tat dann etwas, um sie dort zu halten. Iris konnte sich nicht sicher sein, aber es schien, als hätte sie einen Knoten in das Band gemacht. Sie bekam ein Tischset und einen Teller wie die Kinder, mit normalem Besteck. (Das der Kinder war kleiner.) Sie bekamen auch alle eine große Serviette. Beide Kinder hatten dieselbe Art von Stühlen wie ihr Hochstuhl, mit verstellbarem Sitz und Fußstütze, aber ohne Tablett oder Gurt. Sie waren sehr praktisch, da beide in einer guten Höhe am Tisch sitzen konnten und eine Abstellmöglichkeit für die Füße hatten, anstatt die Tischplatte auf Achselhöhe zu haben und die Beine baumeln zu lassen. Sie saßen sich gegenüber, und Iris' Platz war neben dem von Raymond.



Abbildung 51: Yeldas Schürze

Tante Yelda erklärte Iris: "Jetzt kann Yolanda selbst von den Tellern nehmen; pass nur auf, dass sie nicht zu viel auf einmal auf den Teller nimmt. Bei Raymond darf er sich aussuchen, was er möchte, aber du legst es ihm auf den Teller und trägst es für ihn zurück zum Tisch. Die trockenen Sachen wie Brotstangen oder Kirschtomaten können sie mit den Händen essen, aber für Salate, Kuchen und dergleichen sollten sie ihr Besteck benutzen. Raymond, du hast heute Geburtstag, also kannst du dir aussuchen, was du magst. Yolanda, ich erwarte, dass du auch etwas Gemüse auf deinem Teller hast. Iris hat das Sagen, also tut ihr beide, was sie sagt. Iris, wenn du etwas brauchst, lass es mich wissen. Wir werden im Garten sein." Mit all dem hatte Iris nicht gerechnet; sie dachte, sie würde nur bei den beiden sitzen, sie unterhalten und darauf achten, dass sie nicht zu viel Unordnung machen. Aber jetzt sollte sie sich plötzlich wie ein Babysitter um die beiden kümmern. Es klang ein bisschen wie ein Job, aber es zeigte auch, dass ihre Tante ihr diese Rolle anvertraute. Das zu erkennen, machte Iris ziemlich stolz, und sie nickte ihrer

Tante zu, dass sie die Regeln verstanden und die Verantwortung akzeptiert hatte. Dann wies Yelda auf einige der Gerichte hin, die Zutaten enthielten, die das eine oder andere Kind nicht mochte.

Als sie zusammen mit den anderen die Möbel nach draußen brachte, um die Gartenstühle zu ergänzen, beschloss Iris, dass sie auch gleich loslegen könnten. Sie ließ ihren Teller stehen, nahm den von Raymond und lud beide ein, mit ihr zum Buffet zu kommen. Dass ihre Schürze jetzt so hoch war, half ihr wenigstens, nicht über den Saum zu stolpern. Das Geburtstagskind durfte sich zuerst etwas aussuchen. Eine so große Auswahl zu haben, war nicht einfach, und es war ihm offensichtlich sehr wichtig, genau die Dinge auszuwählen, die er am liebsten mochte, und er fragte Iris mehrmals, was die Speisen waren. Yelda hatte ein bisschen was erklärt, und sie konnte noch einiges erkennen, aber manches wusste sie nicht. Das schien ihn aber nicht zu stören, und sie hatte den Eindruck, dass er mehr aus Interesse fragte, als weil er es wirklich wissen wollte. Seine Schwester wurde ungeduldig, weil sie warten musste, bis er sich entschieden hatte, und sagte: "Komm schon, Ray, wähle einfach." Iris mischte sich ein: "Yolanda, ich weiß, dass es lange dauert, aber lass uns an seinem großen Tag nett zu ihm sein." Das Mädchen nickte und ließ sich auf das Warten ein. Aber anscheinend hatte ihre Bemerkung doch die gewünschte Wirkung, denn plötzlich hatte Raymond sich entschieden und wies auf mehrere Gerichte in schneller Folge. Er wählte auch eines aus, das ihre Mutter als etwas bezeichnete, das ihm nicht schmecken würde, also vergewisserte sich Iris noch einmal, dass es wirklich das war, was er wollte, und gab ihm dann ein wenig davon. "So, jetzt kannst du probieren, und wenn es dir schmeckt, holen wir noch mehr." Er zögerte einen Moment, akzeptierte dann aber ihre Entscheidung und wies auf den nächsten Teller.

Als sie anfang, Raymonds Teller zu füllen, gab sie Yolanda ein Zeichen, dass sie auch anfangen konnte, und das Mädchen verhielt sich vorbildlich, benutzte die bereitgestellten Löffel, einen Tortenheber für die Torten und dergleichen, nahm maßvolle Portionen und fügte auch Gemüse hinzu. Sie schaute Iris immer wieder an, um sich zu vergewissern, und so sagte sie dem Mädchen, dass sie es gut mache, worüber sie außerordentlich erfreut schien. Iris hatte keine Ahnung, was eine normale Portion für eine Vierjährige war, aber die Teller der Kinder waren kleiner, also hörte sie auf, als der Teller einigermaßen voll war, obwohl Raymond noch mehr nehmen wollte. "Warum probieren wir nicht erst das hier, und dann weißt du, welche deine absoluten Lieblingsspeisen sind, und wir holen uns noch mehr davon", schlug sie ihm vor, und das schien ihm eine gute Idee zu sein. So gingen sie zurück zum Tisch, wo Iris seinen Teller vor ihm abstellte und dann ihren eigenen Teller nahm, um auch für sich selbst zu essen. Wenn sie daran dachte, wie sich die kleine Iris verhalten würde, war sie sich ziemlich sicher, dass Raymond mit den Händen essen würde, sobald sie ihm den Rücken zukehrte. Da sie sich daran erinnerte, wie Nanny manchmal damit umging, behielt sie das Buffet im Auge, sagte aber deutlich: "Raymond, benutze dein Besteck." Ein Kichern von Yolanda war die einzige Bestätigung, dass sie richtig geraten hatte.

Sie hätte sich gerne die Zeit genommen, die besten Sachen vom Buffet auszuwählen, aber sie wollte nicht zu lange von den Kindern getrennt sein, also wählte sie einige der sichereren Optionen und nahm eine ordentliche Portion davon. Dann kehrte sie zurück. Raymond schaute sie mit großen Augen an und fragte: "Woher weißt du das?" "Oh, ich war auch noch klein, das ist noch gar nicht so lange her", und dachte, das sei erst gestern gewesen, aber natürlich ließ er sie glauben, es sei Jahre her. Und tatsächlich reagierte Yolanda: "Ich bin sicher, das ist ziemlich lange her, bevor ich überhaupt geboren wurde!" "Yolanda, bitte sprich nicht mit vollem Mund." Das war etwas, das sie so oft von ihren Eltern gehört hatte, dass es fast automatisch herauskam. Und so hatte sie auch nicht mit der Reaktion von Yolanda gerechnet: Das Gesicht des Mädchens wurde richtig rot, und sie sah nicht von ihrem Teller auf. Iris glaubte sogar, etwas Feuchtigkeit in ihren Augen zu sehen. Sie war sich nicht sicher, was die Reaktion auslöste, aber sie wusste, dass sie etwas tun musste, also stand sie auf, ging zu ihrer Cousine hinüber, streichelte ihren Kopf und sagte. "Es ist alles in Ordnung. Versuch einfach, es beim nächsten Mal besser zu machen. Du willst nicht wissen, wie oft mir das schon gesagt wurde!" Yolanda schaute zu ihr auf und fragte: "Wirklich, zu dir?" "Ja, zu mir! Ich vergesse es leicht, wenn ich mich für etwas begeistern kann." Yolanda schien nicht ganz überzeugt zu sein, aber sie wischte sich über die Augen und es schien, als ob es ihr wieder gut ginge.

Iris kehrte schnell zu ihrer eigenen Seite des Tisches zurück, denn Raymond hatte die Ablenkung genutzt, um mit seinem Essen herumzuspielen, und es war eine Menge Essen an seinen Händen zu sehen. Iris stellte sich direkt neben ihn, um seine Hände mit der Serviette abzuwischen, aber er wollte nicht, dass sie sich einmischte, und stieß sie mit beiden Händen auf der Brust weg. Jetzt war Iris sehr froh, dass sie die Schürze angenommen hatte, denn sonst hätte sie jetzt zwei handförmige Flecken auf ihrer Bluse. "Raymond, du musst dir von mir helfen lassen und anfangen, dein Besteck wieder wie ein großer Junge zu benutzen. Sonst müssen wir noch eine Weile warten, bis du Nachschlag bekommst." Wieder eine Idee, die sie sich von Nanny ausgeliehen hatte, als sie gestern drohte, die ersten Pfannkuchen selbst zu essen. Und auch bei Raymond zeigte sie Wirkung: Er hörte auf, sich zu wehren, und hielt ihr sogar die Hände zum Reinigen hin. Sie wischte sie ab, ebenso wie einige der größeren Flecken in seinem Gesicht, und reichte ihm dann wieder sein Besteck. In den folgenden Minuten versuchte er, zu beweisen, dass er ein großer Junge war, und sie lobte ihn.

Leider enthielt der Kartoffelsalat, den sie als sichere Wahl ausgewählt hatte und von dem sie viel auf ihren Teller nahm, mehr Pfeffer, als sie erwartet hatte, und sie wurde ziemlich durstig. Sie war froh, dass die Kinder ihn nicht ausgesucht hatten. Bald war ihr Getränk ausgetrunken, also ging sie in die Küche, um ihr Glas mit Wasser aufzufüllen. Sie warf einen kurzen Blick hinter sich auf Raymond, der immer noch brav war, um sicherzugehen, dass er wusste, dass sie ihn im Auge behielt. Als sie zurückkam, hatte Yolanda ihren Teller leer gegessen und fragte, ob sie sich noch einen Nachschlag holen könne. Iris ließ sie allein gehen und wies sie freundlich darauf hin, dass man bei solchen Buffets oft zu viel nehme und es daher besser sei, ein paar Mal auf und ab zu gehen, als am Ende viele Reste zu haben. Yolanda nickte und hüpfte zum Buffet hinüber. Sie hatte

gut zugehört und kam mit einem nur halb gefüllten Teller zurück. Raymonds Teller enthielt auch nicht mehr viel, aber Iris beschloss, sich zuerst einen Nachschlag zu holen, um Raymond nicht mit einem neuen Teller voller Gelegenheiten zum Fehlverhalten allein zu lassen. Natürlich ließ sie diesmal den Kartoffelsalat aus, und ihr wurde klar, dass sie jetzt ihre eigenen Anweisungen an Yolanda befolgen und nur mäßige Portionen nehmen musste, um ein gutes Beispiel zu geben. Die kleine Iris flüsterte in ihrem Kopf: "Es ist scheiße, erwachsen zu sein, nicht wahr", aber sie stimmte nicht ganz zu. Auch wenn es harte Arbeit war, fühlte es sich richtig und befriedigend an, ihre eigenen Erfahrungen nutzen zu können, um sie dazu zu bringen, sich zu benehmen, ohne dass sie zu streng sein musste. Plötzlich wurde ihr zum ersten Mal klar, dass sie später selbst Kinder haben wollte, wenn auch noch nicht so bald.

Sie stellte ihren halb gefüllten Teller zurück auf den Tisch und sah bei Raymond nach. Das ganze Essen war weg, bis auf den Teil, vor dem seine Mutter gewarnt hatte, dass er es nicht mögen würde. "Willst du deinen Teller nicht aufessen?" "Nein, das mag ich nicht." "Na ja, wenn du es nicht aufisst, bleibt es auf deinem Teller, und wir können nicht mehr so viel auf den Teller packen." Iris dachte, das sei kein gutes Argument, da er wahrscheinlich sowieso keinen vollen Teller mehr vertragen würde, aber er versuchte es noch einmal. Er verzog das Gesicht, nahm aber tapfer einen weiteren kleinen Bissen. Iris war beeindruckt und beschloss, ihm zu helfen: "Weißt du was, ich nehme die Hälfte davon, und du isst die andere Hälfte. Abgemacht?" Sie hielt ihre Hand hoch. "Abgemacht", antwortete er und klatschte ihr wild in die Hand. Sie schaufelte sich die Hälfte auf ihren eigenen Teller und begann zu essen. Es war ein Nudelgericht, was erklärte, warum er es überhaupt probieren wollte, aber da Knoblauch und Oliven drin waren, war es nicht verwunderlich, dass er es sowieso nicht mochte. Ihr Vater benutzte diese Zutaten auch regelmäßig, also war sie daran gewöhnt. Das könnte tatsächlich das Gericht sein, das ihre Eltern mitgebracht hatten. Raymond aß tapfer seins auf, und dann brachte Iris ihn wieder zum Buffet. Yolanda schien sich immer noch gut zu benehmen und genoss ihr Essen, so dass Iris kein Problem darin sah, sie für einen Moment allein essen zu lassen.

Inzwischen hatten sich die Erwachsenen auf der Terrasse niedergelassen und begannen, sich auch am Buffet zu bedienen. Das bedeutete, dass Raymond warten musste, bis er an der Reihe war, was offensichtlich nicht zu seinen Lieblingsbeschäftigungen gehörte. Iris lenkte ihn ab, indem sie ihn fragte, ob er schon eine Party mit seinen Freunden hatte. Seiner Antwort glaubte Iris zu entnehmen, dass er eine hatte, aber er nannte viele Namen und Orte, die ihr nichts sagten. Es machte ihr nichts aus; er lenkte sich mit dem Warten ab. Vor ihnen saß der Nachbar John, der mehr zu verstehen schien und einige Folgefragen stellte. Während er abgelenkt war, suchte Iris ihre Tante auf und fragte, ob es einen separaten Nachtisch gab, für den die Kinder etwas Platz lassen sollten. Als sie die Bestätigung erhielt, kehrte sie schnell zu dem Geburtstagskind zurück, und sie konnten damit beginnen, seinen Teller wieder zu füllen. Sie warnte ihn, dass es auch noch einen Nachtisch geben würde, er solle also nicht zu viel nehmen. Er beschloss sofort, mit dem Essen aufzuhören, damit er den ganzen Platz, den er noch hatte, dafür

nutzen konnte. Iris legte ihre Hand auf seinen Bauch, als ob sie so abschätzen könnte, wie viel Platz er noch hatte, und sagte, dass es nicht unbegrenzt Nachtisch geben würde, also sollte er vielleicht erst noch ein paar Sachen vom Buffet nehmen und sich drei seiner Lieblingssachen aussuchen. Natürlich war es ein Wagnis, da sie nicht wusste, wie viel er normalerweise aß, aber er war ein aktives und kräftiges Kind, also dachte sie, dass es in Ordnung sein sollte.

Sie aßen alle ihre zweite Portion auf und beschlossen, dass sie kein weiteres Essen brauchten. Zum Glück gab ihnen ihre Mutter schon den Nachtisch, bevor die Erwachsenen fertig waren. Sonst hätte Iris es schwer gehabt, sie am Tisch zu halten. Es waren kleine Pappbecher mit Eis in verschiedenen Geschmacksrichtungen, die die Kinder natürlich liebten, und auch Iris mochte ihren sehr. Als sie fertig war, merkte sie, dass sie viel mehr gegessen hatte als sonst, und lehnte sich zufrieden zurück. Hätte sie eine Jeans getragen, hätte sie vielleicht in Erwägung gezogen, den Knopf zu öffnen, aber bei ihrer Hose mit dem seitlichen Reißverschluss war das keine Option. Sie sah eine ähnliche Reaktion bei den beiden Kindern, und Raymond gähnte tatsächlich. Sie unterhielten sich noch eine Weile, bis ihre Mutter kam und Raymond sagte, es sei Zeit für seinen Mittagsschlaf. Natürlich protestierte er und wollte seinen Geburtstag weiter feiern, aber seine Mutter sagte ihm, dass er noch etwas Ruhe brauche, damit er am Nachmittag so viel spielen könne, wie er wolle. Das war wohl eine tägliche Routine, und nach einem weiteren Gähnen gab der kleine Junge relativ schnell nach. Mit einem schnellen Zug an dem Klettverschluss im Nacken zog sie ihm das Lätzchen aus und faltete es nach innen, damit die Essensreste nicht auf den Tisch fielen, auf den sie es gestellt hatte. Yolanda schaffte es, ihre eigene Schürze auszuziehen, und auch Iris löste die Bindung im Rücken und versuchte, sie sich über den Kopf zu ziehen. Aber was auch immer ihre Tante tat, der Nackenriemen war zu eng um ihren Hals, um sie über ihren Kopf zu ziehen. Sie versuchte zu ziehen, aber es war sinnlos. "Hier, lass mich dir helfen", bot Tante Yelda an und begann, den Knoten zu lösen. "Du hättest nicht daran ziehen sollen", sagte sie, während sie darum rang, ihn zu lösen, aber dann schaffte sie es, den Knoten aus dem Gurt zu lösen und hob ihn über ihren Kopf herunter. "So, bitte sehr. Wie ich sehe, ist es nützlich gewesen." "Ja, danke. Raymond hat mal versucht, mich ein bisschen wegzuschieben." Iris wollte sichergehen, dass ihre Tante nicht dachte, sie sei selbst unordentlich gewesen.

Als sie Raymond an die Hand nahm, um ihn in sein Schlafzimmer zu bringen, fragte sie Iris: "Möchtest du mitkommen und ihn ins Bett bringen?" Raymond sah erschrocken aus und sagte: "Aber Mama!" "Ach, komm schon, Liebling, das ist nichts, wofür du dich schämen musst. Ich bin sicher, Iris wird das verstehen." Es gab offensichtlich etwas, mit dem er nicht zufrieden war, aber zu Iris' Überraschung streckte er ihr seine andere Hand entgegen, und so nahm sie sie und folgte ihnen nach oben. Als sie sein Zimmer betraten, war das erste, was Iris auffiel, sein Bett. Es hatte die Form eines Rennwagens, mit einem knallroten Gestell mit Rädern, einer Motorhaube und allem Drum und Dran, und einer Matratze darin. Stolz zeigte er es ihr, und unter der Motorhaube befand sich eine große Truhe für seine Spielsachen. Es hatte sogar funktionierende Scheinwerfer, die er für sie einschaltete. (siehe Abbildung 52: Raymonds Rennwagen Bett) Dann zog ihre Mutter sein

Spiderman-Kostüm aus, das hinten einfach mit ein paar Klettverschlüssen geschlossen wurde. Darunter trug er ein normales T-Shirt und eine Jeans, aber sein Hintern schien sich etwas mehr als sonst zu wölben, so dass Iris den Verdacht hegte, dass er eine Windel trug. Das würde erklären, warum er sie nur ungern mitnehmen wollte. Er zog seine Hose selbst aus, und tatsächlich befanden sich Pampers darunter. Iris erkannte sie - sie ähnelten denen, die sie zu Hause hatte, aber natürlich eine Nummer kleiner.

"Normalerweise braucht er sie nur nachts, und auch dann nicht immer, aber bei einem so aufregenden Tag wie heute gibt es auch mal einen Unfall. Und mit dem Spiderman-Kostüm sind die Toilettengänge etwas schwieriger, deshalb hat er eingewilligt, heute gewickelt zu werden", erklärte seine Mutter. Iris erwiderte in Richtung Raymond: "Oh, das liegt wohl in der Familie. Ich habe sehr lange gebraucht, um trocken zu



Abbildung 52: Raymonds Rennwagen Bett

bleiben, vor allem nachts. Ich war ein ganzes Stück älter als du jetzt, bevor ich es ganz unter Kontrolle hatte." Das munterte den Jungen auf, und er bewegte sich auf die Kommode in seinem Zimmer zu, auf der eine Wickelaufgabe lag, und seine Mutter hob ihn hoch. "Iris, hast du Erfahrung mit dem Wechseln von Windeln?", fragte sie. "Ein bisschen. Weißt du noch, die Freundin, von der ich vorhin erzählt habe und bei der ich letzte Woche war? Sie hat einen Hirnschaden erlitten, nachdem wir den Kontakt verloren hatten, und ist jetzt inkontinent. Es ist eine ziemlich traurige Geschichte, und ich wollte damit nicht die Stimmung der Feierlichkeiten verderben. Aber ihre Mutter hat mich ein bisschen an ihr üben lassen. Eigentlich war ich zuerst da, um ihrer alleinerziehenden Mutter zu helfen, aber als ich meine Freundin wiedertraf, hatten wir auch viel Spaß, im Rahmen ihrer Möglichkeiten."

"Oh, das war sehr nett von dir. Willst du Raymond umziehen?" Sie sah den Jungen zuerst an, überrascht, dass ihre Mutter ihn nicht gefragt hatte, ob er damit einverstanden war, aber er schien sie als jemanden zu akzeptieren, der sich um ihn kümmerte. Dass er eine schwache Blase hatte, half wahrscheinlich auch, und er protestierte nicht. "OK, wenn du mir hilfst, werde ich es versuchen." Also machte sie sich daran, die Windel zu öffnen. Eigentlich war gar nicht so viel drin, aber anscheinend war ihre Mutter es gewohnt, ihn vor dem Mittagsschlaf zu wickeln, also warf sie die Windel einfach in den Eimer. Sie sah sich nach einer Schüssel und einem Waschlappen oder nach Tüchern um, um die Stelle zu reinigen, und ihre Tante reichte ihr eine Schachtel. Als sie die Stelle abwischte, bekam der Junge plötzlich eine Erektion. Sie schaute seine Mutter schockiert an, hörte aber, dass das bei Jungen regelmäßig vorkam und nichts zu bedeuten hatte. Sie sollte es einfach ignorieren. Das war natürlich neu für Iris, aber sie tat ihr Bestes, um so normal wie möglich weiterzumachen. Dann gab es Babypuder statt Windelcreme, also lernte sie, wie

man damit umgeht, und wischte sich die Hände ab, bevor sie die Windelbänder anfasste, weil sie sonst nicht gut klebten. Eine neue Pampers anzuziehen und sie zuzukleben war nicht neu für sie, und sie schaffte es ziemlich gut. Ihre Tante machte ihr ein Kompliment und reichte ihr dann seinen Schlafanzug. Es war ein Einteiler im Design eines Rennoveralls, passend zu seinem Bett. Sie half ihm hinein und sagte ihm, wie cool er aussah. Spontan umarmte er sie und sagte "Danke".

"Würdest du ihm eine Geschichte vorlesen und bei ihm bleiben, bis er eingeschlafen ist?" Wieder war Iris ein wenig überrascht, dass ihre Tante sie all diese Dinge fragte, aber es gefiel ihr, also stimmte sie zu. Sie bekam ein Buch und die Anweisung, nicht mehr als ein Kapitel zu lesen. Raymond kroch in sein Bett und legte sich einfach auf die Bettdecke, da es warm genug war. Iris begann zu lesen, während seine Mutter leise wegging. Sie versuchte, das Lesen lustig zu gestalten, indem sie Stimmen und so etwas machte, aber sie merkte, dass er immer wacher wurde, also nahm sie es ein wenig zurück und sah, wie er sich allmählich beruhigte. Aber als das Kapitel zu Ende war, war er immer noch wach und wollte, dass sie ihm noch etwas vorlas. Iris sagte ihm, dass sie das nicht dürfe, und dass er dann alleine einschlafen müsse. "Bleibst du dann bei mir liegen, bis ich einschlafe?", fragte er als nächstes. Iris hatte diesbezüglich keine Anweisungen, und es war sein Geburtstag. Aber es gab eine praktische Frage: "Ich weiß nicht, ob ich gut in dein Bett passe." "Klar, ich rücke rüber", winkte er ihren Einwand ab. Als er das tat, wurde Iris klar, dass sie kaum eine Wahl hatte. Wenn sie sich jetzt weigerte, würde er sich wahrscheinlich aufregen, und dann würde er vielleicht gar nicht mehr schlafen. Also stieg sie neben ihm ins Bett. Sie musste ihre Beine hochziehen, und er kroch in den Bereich zwischen ihren Beinen und ihrer Brust und machte es sich bequem. Sie begann, seinen Kopf zu streicheln, und er entspannte sich schnell und begann einzuschlafen. Aber für Iris war dies die normale Zeit, in der die kleine Iris ins Bett gebracht wurde, und ihr Körper reagierte darauf, dass sie sich ebenfalls hinlegte. Ehe sie sich versah, war auch sie eingeschlafen.

17. Mehr Feiern

Iris wachte durch einen plötzlichen Lichtblitz auf und wusste nicht sofort, wo sie sich befand, und prallte prompt gegen die Seite des Autobetts. "Autsch!" Dieses Bett war definitiv nicht für jemanden ihrer Größe geeignet. Durch den Schmerz wurde sie schnell wieder wach und wusste, wo sie war. Der Blitz muss von Tante Yelda gekommen sein, die mit ihrem Handy auf sie gerichtet war. "Oh, entschuldige, ist alles in Ordnung? Ihr zwei habt so süß ausgesehen, ich konnte einfach nicht widerstehen, ein Foto zu machen." Raymond rührte sich nun auch, schien nicht überrascht, dass sie noch da war, sondern kuschelte sich einfach an sie. Dann fiel ihm ein, dass er ja immer noch Geburtstag hatte und er wieder mitfeiern konnte. Das veranlasste ihn, eilig aus dem Bett zu springen und Iris zurückzulassen. Die Teenagerin überlegte, ob sie ihre Tante bitten sollte, das Bild zu löschen: Sie schämte sich, dass sie mitten am Tag eingeschlafen war. Das war etwas, was

sie mit der kleinen Iris assoziierte, und auch wenn sie nicht kindlich gekleidet war, wollte sie nicht, dass ihre Familie dachte, sie bräuchte noch ein Nachmittagsschläfchen wie ihre vierjährige Cousine. Aber ihre Tante fragte: "Hast du gut geschlafen? Das war wirklich nett von dir, ihm Gesellschaft zu leisten, und ich bin sicher, dass er sonst schon viel früher aufgestanden wäre." Oh, wenn ihre Tante das nur so interpretierte, dass sie es für ihren Cousin getan hatte und nicht, dass sie es vielleicht gebraucht hätte, war es nicht so schlimm. Sie wollte ihre Tante noch fragen, ob sie es vielleicht nicht allen zeigen könnte, aber dann hätte sie zugeben müssen, dass sie sich schämte, eingeschlafen zu sein, und das erschien ihr nicht sehr klug, wenn ihr Cousin direkt vor ihr stand. Sie stieg ebenfalls aus, und die drei sahen sich das Bild an. Iris musste sich eingestehen, dass sie das Bild reizend gefunden hätte, wenn es jemand anderes gewesen wäre.

Raymond wurde aus seinem Rennfahrer-Strampler geholt und wieder in seine Kleidung gesteckt. Er bestand wieder auf seinem Spiderman-Kostüm, und so zog er auch dieses wieder an. Unten war das Wohnzimmer menschenleer, und alle waren im Garten. Yolanda hüpfte weiter hinten auf einem Trampolin, und als sie Iris sah, winkte sie ihr zu, mitzumachen. Das sah nach großem Spaß aus, und so fragte Iris ihre Tante, ob das Trampolin auch für sie geeignet sei. Die Frau antwortete, dass sie selbst ab und zu darauf sprang, also sollte das kein Problem sein. "Man muss nur darauf achten, dass alle sicher sind, also nicht in der Nähe des Randes springen und immer nur eine Person darauf ist - es sei denn, man sitzt oder liegt nur darauf. Das war ein bisschen schade: Es hätte Spaß gemacht, zusammen zu springen, wie im Gleichschritt, aber sie konnte sehen, dass das Trampolin dafür nicht groß genug war. Aber als sie hörte, dass ihr Großvater eine Geschichte erzählte, wollte sie auch das hören: Er war immer recht unterhaltsam, und obwohl sie ihren Großeltern das meiste aus ihrem Leben erzählt hatte, hatte sie noch nicht viel aus ihrem Leben gehört. Sie streckte Yolanda beide Hände entgegen, wobei ihre 10 Finger nach oben zeigten, um ihr zu signalisieren, dass sie in 10 Minuten da sein würde. Sie war sich nicht sicher, ob ihre Cousine sie verstanden hatte, aber dann wurde das Mädchen von Raymond abgelenkt, der auch eine Runde auf dem Trampolin drehen wollte.

Sie beschloss, dass sie das eine Zeit lang unter sich ausmachen sollten, und sah sich nach einem Sitzplatz in der Nähe von Opa um. Aber es gab keine freien Stühle auf der Terrasse. Sie warf einen Blick durch die Fenster, um zu sehen, ob es etwas gab, das sie leicht nach draußen schieben konnte, aber dann tippte ihr Vater, der gesehen hatte, wie sie sich umsah, auf sein Knie, um sie einzuladen, sich zu ihm zu setzen. Im ersten Moment fand sie das zu kindisch, aber angesichts seines kühlen Auftretens am Morgen und seiner Erklärung dafür im Auto wollte sie ihn auch nicht wieder enttäuschen. Vielleicht würde es nicht so schlimm aussehen, wenn sie sich einfach auf sein Knie setzte und sich nicht an ihn kuschelte? Sie nahm sein Angebot an. Als sie sich setzte, spürte sie plötzlich, dass ihr Pullup dicker war als zuvor, und ihr wurde klar, dass sie sich wahrscheinlich während des Nickerchens eingenässt hatte. Sie unterdrückte den Drang, sofort wieder aufzuspringen, um auf der Toilette einen neuen Pullup anzuziehen: Das könnte Fragen aufwerfen, und ihr Großvater hatte gerade damit begonnen, zu

rekapitulieren, was er zuvor erzählt hatte, so dass sie der Geschichte folgen konnte. Sie beschloss, eine Weile zu warten und sich zu entschuldigen, wenn die Geschichte zu Ende war. Der Pullup war noch nicht unangenehm, und sie spürte ihre Blase nicht, also sollte es nicht dringend sein, sich umzuziehen.

Ihr Vater schien zu akzeptieren, dass sie sich nicht an ihn lehnte, und machte keine Anstalten, sie näher zu sich zu ziehen. Stattdessen legte er seine Hand auf ihren Rücken, streichelte ihn und bot ihr eine gewisse Unterstützung an. Sie spürte, wie seine Hand ein wenig gegen die Knöpfe ihrer Bluse stieß, aber das schien ihn nicht abzuschrecken. Sie genoss die Streicheleinheiten und stellte fest, dass auch die reife Iris gelegentlich etwas Zuneigung gebrauchen konnte. Wenn sie mit 40 noch auf seinem Bein sitzen würde, sähe das vielleicht komisch aus, aber für eine 13-jährige war es vielleicht noch akzeptabel. Wenigstens zeigte keiner der anderen eine Überraschung oder Missbilligung. Eigentlich war der Pullup hier nützlich, denn auf dem knöchigen Teil seines Beins zu sitzen, konnte nach einer Weile unbequem werden, und auf diese Weise gab es so etwas wie ein Kissen dazwischen.

Als die Geschichte zu Ende war, entschuldigte sie sich wie geplant und ging auf die Toilette. Sie schnappte sich ihren Rucksack und nahm ihn mit hinein. Er war zwar etwas klein, aber wenigstens wusste sie, dass niemand sie überraschen und sehen würde, wie sie einen Pullup aus ihrem Rucksack holte. Sie musste ihre untere Hälfte ausziehen: Man konnte die Seiten des Pullup aufreißen, um ihn leicht auszuziehen, aber um einen neuen anzuziehen, musste sie sowieso ihre Hose ausziehen, und damit auch ihre Schuhe. Durch das Herunterklappen des Toilettendeckels war sichergestellt, dass nichts versehentlich hineinfallen konnte. Der Deckel war sogar mit einem Plüschbezug versehen - sie fragte sich, warum: als ob die Leute auf die Toilette gingen, um sich auf den Deckel zu setzen. Aber für sie war es eine schöne Unterlage für ihre Hose. Als sie ihren Pullup herunterzog, stellte sie fest, dass er eindeutig gebraucht war, aber wahrscheinlich noch eine weitere Befeuchtung vertragen konnte. Aber sie hatte genug Ersatz, also musste sie kein Risiko eingehen, und nachdem sie die Stelle so gut wie möglich mit Toilettenpapier gereinigt hatte, zog sie einen sauberen an. Natürlich war keine Creme vorhanden, aber sie hatte ohnehin nicht vor, diese zu füllen.

Als sie wieder angezogen war, fiel ihr plötzlich ein, dass sie den benutzten Pullup irgendwo entsorgen musste. In dem winzigen Mülleimer in der Toilette würde er sicher auffallen, wenn er geleert wurde, und der große Kücheneimer war wahrscheinlich auch nicht besser und erschien ihr unhygienisch. Jetzt war sie froh, dass der kleine Raymond manchmal noch Windeln brauchte: Wenn sie ihren Pullup in den Windeleimer in seinem Zimmer warf, würde das wahrscheinlich nicht auffallen. Sie versuchte zu lauschen, ob vielleicht jemand in der Nähe war, aber sie hörte nichts, also öffnete sie vorsichtig die Tür, und als sie niemanden sah, kam sie heraus, stellte ihren Rucksack wieder unter die Garderobe und schlich mit der Windel in der Hand die Treppe hinauf. Es fühlte sich an, als würde sie etwas Illegales tun, wenn sie so durch das Haus schlich, und ihr Herz schlug schnell. Aber sie schaffte es ohne Probleme, und als sie den Pullup abgelegt hatte, war

sie erleichtert. Dann ging sie leise wieder nach unten. Doch plötzlich hörte sie, wie sich die Wohnzimmertür öffnete, also kehrte sie schnell die Richtung um und versuchte, weit genug nach oben zu kommen, um nicht gesehen zu werden, ohne ein Geräusch zu machen. Nicht gesehen zu werden bedeutete auch, dass sie nicht sehen konnte, wer dort war, aber nachdem sie hörte, wie die Toilettentür geschlossen und verriegelt wurde, beschloss sie, dass es sicher genug war, um hinunterzugehen. Sie stieg leise hinunter und ging in die Küche, um sich die Hände zu waschen. Dort stieß sie einen Seufzer der Erleichterung aus.

Zurück im Garten saß Raymond auf dem Trampolin, und Yolanda winkte ihr noch einmal eifrig zu. Wenn sie sich die Erwachsenen ansah, fehlte nur ihre Mutter, so dass es ihr nicht schwer gefallen wäre, zu erklären, warum sie auf der Treppe war, aber das hatte sie natürlich nicht gewusst. Sie ging zu den Kindern hinüber und bekam sofort eine Umarmung von Yolanda. Auch Raymond freute sich, sie zu sehen, und stieg sogar vom Trampolin ab, um ihr eine Runde zu überlassen. Sie war noch nie auf einem Trampolin gewesen, außer beim Turnen im Sportunterricht in der Schule, aber da sprang man natürlich nur einmal und landete auf der dicken Matte dahinter. Es war ein einfaches, rundes Trampolin mit einem schwarzen federnden Bereich in der Mitte und blauen Kissen, die die Federn abdeckten. Sie fing vorsichtig an, bekam aber allmählich den Dreh raus und ging höher. Das war aufregend, aber auch ein bisschen beängstigend, denn sie musste aufpassen, dass sie immer in der Mitte landete. Nach einigen Sprüngen fing sie an, außermittig zu landen, wo die Elastizität geringer war, und sie sprang nicht mehr gerade auf. Sie bremste schnell ab, um Unfälle zu vermeiden, und stieg aus, um sich auszuruhen und ihrer Cousine ausprobieren zu lassen.

Yolanda war offensichtlich erfahrener und sprang schnell höher als Iris sich getraut hatte. Als sie sah, wie ihre ältere Cousine sie beobachtete, begann sie mit einigen fortgeschrittenen Manövern, wie dem Spreizen der Beine oder dem Anheben der Beine, um ihre Zehen mit den Händen zu berühren. Jetzt sah Iris einen weiteren Grund, warum ihr Kleid einen Slip tragen musste. Sie schien ziemlich geübt zu sein, aber nach einer Weile landete sie auch außerhalb der Mitte. Aber sie machte weiter und versuchte, damit zu prahlen. Iris machte sich Sorgen und sagte: "Yolanda, bitte mach langsamer. Du gehst zu viel Risiko ein!" Sie war erleichtert, als das Mädchen gehorchte. Aber selbst beim Anhalten war sie nicht ganz unter Kontrolle, und Iris musste schnell eingreifen und schaffte es, sie aufzufangen, als sie begann, mit dem Metallrahmen auf die Kante zu fallen. "Du kannst sehr gut springen, aber du wirst mich noch mehr beeindrucken, wenn du die Sicherheit immer an die erste Stelle setzt", sagte Iris zu ihr. Yolanda war von ihrem Beinahe-Unfall etwas erschüttert und nickte gedämpft. In der Zwischenzeit hatte Raymond einige seiner Spielsachen, darunter seinen neuen Dino-Truck, aus dem Wohnzimmer geholt und begann damit zu spielen. Vielleicht war es ihm zu lang, auf zwei andere zu warten, bevor er wieder springen konnte, oder er war einfach mehr an seinen neuen Spielsachen interessiert.

Um Yolanda eine Pause zu gönnen, schlug sie vor, noch etwas zu trinken zu holen, und nachdem sie Raymond gefragt hatte, was er wollte, gingen sie gemeinsam in die Küche. Iris hatte auch wieder Durst, und so holten sie sich jeder ein Glas Limonade und auch eines für das Geburtstagskind. Zurück im Garten setzten sie sich auf den Rand des Trampolins, um ihre Gläser zu trinken. Als sie genug hatten, stellten sie die halbleeren Gläser irgendwo ab, und Iris wollte versuchen, noch ein bisschen zu springen. Mit ihrer bisherigen Erfahrung gelang es ihr besser, in der Mitte zu bleiben, und nach ein paar Sprüngen versuchte sie sogar, ihre Beine in der Luft zu spreizen. Und dann spürte sie plötzlich, wie sich ihre Blase bei der Landung entleerte. Glücklicherweise war sie gerade auf dem Weg nach oben, als sie merkte, was passiert war, so dass sie ein wenig Zeit hatte, sich von dem Schock zu erholen, aber trotzdem eine ungeschickte Landung hinlegte. Ihr wurde klar, dass sie vor lauter Herausforderungen beim Wechseln ihres Klimmzuges auf der Toilette ganz vergessen hatte, ihre Blase zu entleeren, was sie natürlich hätte tun sollen, bevor sie anfing, auf und ab zu springen. Innerlich verfluchte sie sich für ihre Dummheit, während sie gleichzeitig fieberhaft überlegte, was sie tun sollte. So kurz nach ihrer Rückkehr von der Toilette auf die Toilette zu rennen, würde bei den Erwachsenen Verdacht erregen oder sogar besorgte Fragen aufwerfen. Anzuhalten und zu versuchen, so lange zu warten, bis sie gehen konnte, ohne dass es jemand bemerkte, würde Fragen von Yolanda aufwerfen. Das Einzige, was ihr also einfiel, war, es einfach geschehen zu lassen, so zu tun, als hätte sie nur eine Landung verpatzt, und weiterzumachen, als wäre nichts passiert. Zum Glück war ihr Pullup frisch, so dass es kein Problem sein sollte, ihren Urin aufzunehmen, ohne auszulaufen.

In diesem Fall war es von Vorteil, dass ihre Blasenkontrolle noch schwach ausgeprägt war, denn es war nicht schwer, einfach loszulassen und so zu tun, als ob nichts passiert wäre. Nach ihrem Fauxpas hörte sie auf zu springen und sagte zu Yolanda: "Ups, das lief nicht so wie geplant", in der Hoffnung, dass dies als Erklärung genügen würde, damit das Mädchen nicht weiter nachfragen würde. Dann ließ sie sich Zeit, sich wieder in die Mitte des Trampolins zu stellen, um dem Urin Zeit zu geben, zu fließen, und begann dann langsam wieder zu springen. Da ihre Blase nun leer war, dauerte es nicht lange, bis sie wieder in den Springrhythmus kam. Nach einigen weiteren Sprüngen wurde sie wieder langsamer und überließ Yolanda erneut das Feld. Diesmal war das Mädchen vorsichtiger und behielt die Kontrolle. Nach ein paar weiteren Wechseln hatten sie schließlich genug und holten sich den Rest ihrer Getränke. Iris war ein wenig außer Atem. Zu diesem Zeitpunkt verabschiedeten sich die beiden Nachbarn und gingen, und Iris wurde klar, dass es wahrscheinlich nicht mehr allzu lange dauern würde, bis auch sie gehen musste, da sie für die Heimfahrt Zeit brauchte.

Sie beschloss, dass es nicht mehr allzu seltsam aussehen sollte, wenn sie noch einmal auf die Toilette ging, um sicherzugehen, dass sie auf dem Rückweg einen sauberen Pullup tragen würde. Also entschuldigte sie sich erneut, nachdem Tante Yelda von der Verabschiedung der Nachbarn zurückgekommen war, und ging mit ihrem Rucksack noch einmal auf die Toilette. Beim zweiten Mal ging das Umziehen schneller als beim ersten Mal, aber sie wollte sichergehen, dass ihre Blase leer war, also setzte sie sich ebenfalls

auf die Toilette. Da sie ihre Hose nirgendwo anders lassen konnte, zog sie sich erst wieder an und setzte sich dann wie gewohnt hin. Es überraschte sie nicht, dass nichts kam, aber sie war froh, dass sie es wenigstens versucht hatte. Als sie wieder angezogen war, lauschte sie noch einen Moment und öffnete dann die Tür. Aber genau in diesem Moment kam Tante Yelda in den Flur und sah Iris mit ihrem Rucksack in der einen und dem schmutzigen Pullup in der anderen Hand dastehen. Es ging so schnell, dass Iris wusste, dass sie entdeckt worden war, noch bevor sie etwas unternehmen konnte. Sie wurde knallrot, schaute zu Boden und spürte, wie ihr die Tränen in die Augen stiegen. Sie hatte es nicht geschafft, ihre Scham zu verbergen.

Tante Yelda sagte schnell: "Oh Iris, es tut mir so leid. Ich wusste es nicht. Aber ich bin sicher, es gibt nichts, wofür du dich schämen musst. Warum gehen wir nicht nach oben und suchen uns ein ruhiges Plätzchen, wo wir reden können?" Sie legte einen Arm um Iris und führte sie die Treppe hinauf. Nach einem ganzen Tag, an dem sie sich reif verhalten und eine gewisse Verantwortung für die Kinder übernommen hatte, fühlte sich Iris plötzlich wieder sehr klein und jung, ganz anders als die kleine Iris. Sie ließ sich die Treppe hinaufführen, wo sie zuerst in Raymonds Zimmer gingen. Ihre Tante nahm ihr den Pullup ab und legte ihn in den Windeleimer. "Hey, da ist ja schon eine drin", bemerkte sie. "Ja, als ich mit Raymond ein Nickerchen gemacht habe", antwortete Iris kurz und leise. Dann nahm Yelda sie mit ins Elternschlafzimmer, schloss die Tür hinter ihnen und setzte sich mit Iris auf die Bettkante. Iris bemerkte, dass sie immer noch den Rucksack in der Hand hielt, und legte ihn neben sich auf den Boden. Yelda begann: "Iris, ich weiß, dass du eine schwache Blase hast und dass es, wie du Raymond erzählt hast, eine ganze Weile gedauert hat, bis du sie vollständig unter Kontrolle hattest. Aber ich dachte, du hättest das schon vor einigen Jahren geschafft, und nach der Geschwindigkeit zu urteilen, mit der du bei den letzten Malen, die du hier warst, regelmäßig auf die Toilette gerannt bist, bin ich mir ziemlich sicher, dass du damals keinen Schutz getragen hast. Was ist passiert?" "Nun, ich hatte kürzlich eine Blasenentzündung. Es fiel mir schwer, meine Blase zu halten, und mir wurde gesagt, ich solle sowieso pinkeln, wann immer ich könne. Also musste ich einen Schutz tragen. Vor zwei Tagen sind die Antibiotika ausgegangen, also sollte es jetzt besser sein, aber ich habe immer noch nicht viel Kontrolle, besonders wenn ich schlafe. Deshalb muss ich jetzt nachts wieder Windeln tragen und tagsüber Pullups. Und ich habe immer Angst, dass die Leute es herausfinden und denken, ich sei noch ein Baby. Vor allem andere Teenager."

Iris wurde klar, dass sie sich nur die Harnwegsinfektion eingestehen musste, nicht aber die kleine Iris. Dadurch fühlte sie sich viel weniger bedrückt und seufzte. Ihre Tante interpretierte das falsch, legte den Arm um sie und sagte: "Aber das ist nichts, wofür man sich schämen muss. Viele Frauen bekommen eine Blasenentzündung, und viele müssen sich eine Zeit lang schützen. Das ist nichts, was du kontrollieren kannst, so wie du ein Pflaster brauchst, weil du dich geschnitten hast und blutest. Das Einzige, was du tun kannst, ist, fleißig zu trainieren, um die Kontrolle wiederzuerlangen, aber es sind ja erst zwei Tage vergangen. Und selbst jetzt hast du nur eingenässt, weil du eingeschlafen bist, als du es nicht vorhattest, und als du angefangen hast, auf dem Trampolin zu springen,

was für viele Frauen schon eine Herausforderung ist." "Ja, aber ich war so dumm, dass ich beim ersten Umziehen vergessen habe, auf die Toilette zu gehen, obwohl ich wusste, dass ich springen wollte." "Das lässt sich im Nachhinein leicht sagen, aber es muss anstrengend gewesen sein, sich unbemerkt und in einer fremden Umgebung umzuziehen. Da ist es immer schwer, an alles zu denken. Übrigens, danke, dass du den ersten Pullup im Windeleimer deponiert hast - das war clever und der hygienischste Ort dafür." Dasmunterte Iris wieder etwas auf; vielleicht war sie in einer schwierigen Situation etwas zu hart zu sich selbst gewesen. Ihre Tante reichte ihr ein paar Taschentücher, und sie wischte sich die Augen.

"Es war übrigens kein Zufall, dass ich dir begegnet bin. Natürlich hätte ich es nicht so gemacht, wenn ich gewusst hätte, was du machst, aber ich wollte trotzdem in Ruhe mit dir reden." Iris schaute ihre Tante überrascht an. Hatte sie etwas falsch gemacht? "Ich wollte dir nur sagen, wie sehr ich heute von dir beeindruckt war. Als du anfingst, mit den Kindern zu spielen, hast du sie gut beschäftigt, und als Yolanda auf die Toilette musste, hast du ihr ruhig und ohne Fragen zu stellen geholfen. Du schienst auch entspannter zu sein, wenn du mit ihr spielst, als hättest du nicht mehr so viel Angst, dass die Leute denken könnten, du hättest noch Spaß an solchen Dingen. Du hast wirklich Eindruck auf sie gemacht. Als du dann auch noch anbotst, während des Mittagessens bei ihnen zu sitzen, hielt ich es für eine gute Idee, dich deine ersten Erfahrungen als Babysitter machen zu lassen, also gab ich dir ein paar Anweisungen und zog mich zurück. Natürlich behielt ich dich genau im Auge, damit ich eingreifen konnte, falls die Dinge außer Kontrolle gerieten. Es wäre dir gegenüber nicht fair gewesen, dich allein handeln zu lassen, wenn es Probleme geben würde. Aber du hast sie fabelhaft gemeistert und Raymond sogar dazu gebracht, etwas zu essen, was er nicht mochte. Und für Yolanda warst du zu diesem Zeitpunkt ein leuchtendes Vorbild, und sie wollte alles tun, um einen guten Eindruck auf dich zu machen. Deshalb hat sie sich auch so über sich selbst geärgert, als sie mit vollem Mund gesprochen hat."

Iris dachte: "Wow, sie hat nicht gescherzt, als sie sagte, dass sie ein Auge auf mich hat. Sie hat alles bemerkt, und ich habe nicht einmal gemerkt, dass sie hingesehen hat." Ihre Tante fuhr fort: "Normalerweise kann Yolanda ziemlich anstrengend sein, aber heute hat sie sich wirklich von ihrer besten Seite gezeigt. Ich schätze, man könnte es einen Hauch von Heldenverehrung nennen." Das brachte Iris wieder zum Erröten, aber dieses Mal wegen des Kompliments. Sie war sich allerdings nicht sicher, ob sie es glaubte: Wie konnte jemand sie als Heldin sehen, zu der man aufschauen konnte? Aber es erklärte einige Aspekte von Yolandas Verhalten, die ihr rätselhaft erschienen, also nahm sie an, dass es wahr sein könnte. Seltsam! "Und dann hat Raymond sehr schnell akzeptiert, dass du mit uns zu seinem Mittagsschlaf hochgekommen bist, und hat sich nicht einmal beschwert, dass du ihn gewickelt hast. Dann hast du ihn zum Schlafen gebracht. Und schließlich hast du Yolanda auf dem Trampolin in Sicherheit gebracht! Ich hätte mir wirklich nichts anderes von einem erfahrenen Babysitter wünschen können. Wenn du nicht so weit weg wohnen würdest, würde ich dich auf jeden Fall fragen, wenn ich einen bräuchte." So viel Lob, gerade nach dem Schock, dass ihre Klimmzüge entdeckt worden

waren, war zu viel für Iris, und sie fing wieder an zu weinen. Sie hatte das Gefühl, dass sie so viel Lob gar nicht verdient hatte, denn sie hatte ja nur das getan, was ihre Eltern und Nanny in der letzten Woche mit der kleinen Iris gemacht hatten. Es fühlte sich fast wie Betrug an. Aber das konnte sie ihrer Tante natürlich nicht erklären, also stammelte sie nur, dass das, was sie getan hatte, nichts Besonderes war, und dass sie schon ein bisschen Erfahrung hatte, als sie letzte Woche auf ihre Freundin Sabine aufgepasst hatte, als ihre Mutter einen Termin hatte.

"Ich finde trotzdem, dass du das toll gemacht hast, und ich bin stolz auf dich. Deshalb habe ich mir überlegt, wie ich dich belohnen kann. Es schien mir nicht ganz richtig, dir Geld zu geben, aber dann ist mir aufgefallen, dass du ein bisschen Make-up trägst. Wie ich deine Eltern kenne, hast du wahrscheinlich noch nicht viel, also dachte ich, dass dir das vielleicht gefällt." Sie reichte Iris einen Lippenstift in einem etwas dunkleren Rotton. Iris war so überrascht, dass sie nicht wusste, was sie sagen sollte, und starrte ihn nur an. "Keine Sorge, ich habe ihn noch nicht benutzt", fügte Yelda hinzu. "Oh, Entschuldigung, ich wollte nicht zögern. Es ist nur so unerwartet. Mein erster eigener Lippenstift! Vielen Dank!" Iris hatte die Marke als eine der teureren erkannt, also war dies kein unbedeutendes Geschenk. Sie umarmte ihre Tante ganz fest und gab ihr einen Kuss auf beide Wangen. "Freut mich, dass es dir gefällt. Ich glaube, diese Farbe wird dir stehen." Iris betrachtete den Lippenstift noch ein wenig und steckte ihn dann vorsichtig in ihren Rucksack.

Dann sagte Tante Yelda: "Mach dir keine Sorgen wegen der Pullups, ich werde niemandem von deinem vorübergehenden Problem erzählen. Aber wenn du einverstanden bist, wäre es gut, wenn ich deiner Mutter sagen würde, dass ich es zufällig herausgefunden habe und dass wir darüber gesprochen haben. Sie wundert sich wahrscheinlich, warum du so lange weg bist. Ich kann ihr eine SMS schicken, so dass niemand sonst davon erfährt." Iris wurde klar, dass sie ihren Eltern wahrscheinlich sowieso erzählen musste, dass sie in zwei Pullups gemacht hatte, also antwortete sie: "Wenn du meinst, dass es besser ist..." Also begann ihre Tante, auf ihrem Handy zu tippen, während Iris ihren Rucksack überprüfte und sicherstellte, dass der verbleibende Pullups sicher in der Plastiktüte am Boden versteckt war. Dann gingen sie wieder die Treppe hinunter. Zu ihrer Überraschung saßen Yolanda und Raymond zusammen auf einer Schaukelbank und schauten in ein Buch. Es schien, als würden sie sich die Bilder ansehen und über die Geschichte nachdenken. Yolanda versuchte auch, einige der Wörter zu entziffern, aber das Lesen der Geschichte war noch ein bisschen zu schwierig für sie. Einen Moment lang wurde Iris nervös, weil sie sich an Sabines Wutanfall erinnerte, als sie ebenfalls versucht hatte, die Wörter aus einem Buch zu entziffern, und dabei gescheitert war. Aber dann wurde ihr klar, dass es sich um eine normale 6-Jährige handelte, für die das kein Grund war, frustriert zu sein. Trotzdem dachte sie, dass sie ihnen helfen sollte, und warf einen Blick auf ihre Eltern, ob sie sich schon zum Gehen bereit machten. Aber ihre Mutter, die gerade auf ihr Handy geschaut hatte, nickte ihr zu und zwinkerte ihr zu. Sie hatte wohl gerade die SMS gelesen, die Tante Yelda ihr geschickt hatte. Ihre entspannte Reaktion half Iris weiter, nicht zu viel daraus zu machen.

Immerhin hatte ihre Tante ein Kind mit ähnlichen Problemen, so dass sie wusste, wie sensibel so etwas für Kinder sein konnte.

Sie ging zu den Kindern hinüber und fragte sie, ob sie ihnen die Geschichte vorlesen wolle. Beide reagierten begeistert und machten zwischen ihnen Platz für sie. Nachdem sie sich hingesetzt und das Buch in die Hand bekommen hatte, krabbelten sie zu ihr hoch. Das war ein bisschen heiß bei diesem Wetter, aber die offensichtliche Zuneigung gab ihr ein so warmes Gefühl, dass die Temperatur wirklich keine Rolle spielte. Sie konnte verstehen, dass ihre Eltern das an der kleinen Iris mochten. Am liebsten hätte sie ihre Arme um die beiden gelegt, aber natürlich musste jemand das Buch halten und die Seiten umblättern. Sie versuchte, das Buch auf ihrem Schoß liegen zu lassen, aber es blieb offen. So konnte sie beide Kinder umarmen, während sie die Seite anschauten. Als sie den Text auf der Seite gelesen hatte und sie sich die Bilder ansahen, wollte sie ihren Arm von Yolanda zurückziehen, aber das Mädchen blätterte die Seite für sie um, und sie konnte ihren Arm dort lassen. Von da an genügte ein kleines Nicken von Iris, um das Mädchen dazu zu bringen, die Seite wieder umzublättern, und sie hatten eine wunderbare Zeit. Iris staunte darüber, wie bedingungslos Kinder Zuneigung schenken, und wie viel Glück sie mit diesen Cousinen hatte.

"Iris, wir fahren in 10 Minuten los. Sieh zu, dass du bereit bist", hörte sie plötzlich von ihrem Vater. Nicht unerwartet, aber dennoch unwillkommen. Iris beschloss, dass sie die Seite noch zu Ende lesen konnte, bevor sie sich fertig machen musste. Sie wollte nur noch einmal auf die Toilette gehen, damit sie während der Fahrt hoffentlich keinen Pullup benutzen musste. Als sie eine Stelle im Buch erreichte, an der sie die Lektüre beenden konnte, wollte sie aufstehen, um sich fertig zu machen, aber Yolanda packte ihren Arm, sah sie mit großen Augen an und sagte: "Geh nicht!" Raymond folgte dem Beispiel seiner großen Schwester und ergriff ihren anderen Arm. Iris war gerührt, aber sie hatte keine andere Wahl. "Leute, es tut mir so leid, aber ich kann nicht hier bleiben. Ich muss zurück zu meinen Eltern, in mein eigenes Haus. Ich kann nicht einfach hierbleiben; sie würden mich vermissen, und ich würde sie vermissen!" Yolanda nickte und ließ zögernd ihren Arm los, und Raymond tat es ihr gleich. "Ich werde dich auch vermissen, aber wir sind eine Familie, wir werden uns immer wieder sehen." Dann ging sie auf die Toilette, was jetzt viel einfacher war, da sie ihren Pull-up nicht mehr wechseln musste. Zurück im Garten begann sie, sich zu verabschieden. Das war nicht leicht; sie wusste nicht, wann sie ihre Großeltern wiedersehen würde, und Tante Yelda war ihr auch sehr wichtig. Aber die Kinder waren natürlich am schwersten. Sie sagte Yolanda, sie solle sich um ihren kleinen Bruder kümmern, und Raymond, er solle sich nicht zu viele Gedanken über sein Bettnässen machen, sondern es einfach weiter versuchen, und früher oder später würde er es in den Griff bekommen. Er nickte ernst.

18. Zeit der Entscheidungen

Plötzlich verschwand die Sonne, und dunkle Wolken zogen von Westen heran. Schnell halfen alle mit, die Zimmerstühle ins Wohnzimmer zu bringen. Die Wettervorhersage, die für den Nachmittag Regen vorausgesagt hatte, war offenbar richtig gewesen, und es regnete in Strömen. Die Erwachsenen warfen einen Blick auf den Himmel und kamen zu dem Schluss, dass es wahrscheinlich zu lange dauern würde, ihn abzuwarten. Also sprintete ihr Vater, der eine Jacke mitgebracht hatte, zum Auto, schloss es auf, holte die Jacke von Iris und ihrer Mutter aus der Kabine und sprintete zurück. Sie verabschiedeten sich noch einmal voneinander und machten sich dann bereit, zum Auto zu gehen. Iris wartete, bis sie direkt vor der Haustür stand, um ihre Jacke anzuziehen, in der Hoffnung, dass niemand zu genau auf die Schnallen schauen würde. In der Aufregung tat das niemand, und bald saßen sie wieder im Auto. Iris setzte sich zuerst auf die Sitzerrhöhung, wo sie ihre Jacke auszog und sie vor sich auf den Boden legte. Dann ging sie zum Autositz, wo sie sich anschnallte. Ihre Mutter gab ihr das Plastikwerkzeug, um auch den Brustgurt zu schließen, und wollte es natürlich gleich wieder haben. Das war ein ziemlicher Kontrast: Nach einem Tag, an dem sie sozusagen die Verantwortung für zwei Kinder trug und für ihre Reife gelobt wurde, wurde sie plötzlich wieder als viel unverantwortlicher behandelt, in einem Autositz, aus dem sie sich nicht selbst befreien konnte, wobei alle Sicherheitsfunktionen aktiviert waren.

Aber sie hatte auch noch halbwegs Lust auf die Party, und sie protestierte nicht. Irgendwie half auch der Regen: Das Gefühl, im Auto vor dem Wetter geschützt zu sein, verstärkte das Gefühl, sich in ihrem Autositz sicher und bequem zu fühlen. Die Scheibenwischer arbeiteten fleißig, und ihr Vater manövrierte vorsichtig, während ihre Mutter sich ebenfalls umsah. Aber Iris vertraute darauf, dass die beiden sie in Sicherheit brachten, und saß entspannt und in Gedanken bei allem, was passierte. Als sie auf der Autobahn waren, entspannten sich auch ihre Eltern, und sie begannen zu reden. "Iris, ich habe eine SMS von Yelda bekommen, dass ihr beide euch über die Pullups unterhalten habt. Möchtest du mir davon erzählen?", fragte ihre Mutter. Iris wusste, dass sie keine Chance hatte, ihr Einnässen zu verbergen; nicht nur die SMS, sondern auch, dass ihre Mutter mit Sicherheit nachsehen würde, wie viele saubere Pullups noch übrig waren. Obwohl es schmerzhaft war, zuzugeben, dass sie sich nicht besonders gut trocken halten konnte, erzählte sie von dem Mittagsschlaf mit Raymond und dass sie danach entdeckt hatte, dass sie in die Windeln gemacht haben musste. Dann vom Umziehen auf der Toilette, dem Ablegen des schmutzigen Höschens oben und dass sie fast entdeckt worden wäre. "Ach ja, ich hatte mich kurz gewundert, wo du warst, als ich auf die Toilette ging, und als ich eine Weile später nachsah, warst du weder im Garten, noch im Wohnzimmer, noch im Bad." "Ja, ich habe mich auf der Treppe versteckt, weil ich nicht wusste, wer es war, und mir keine gute Ausrede einfiel, warum ich nach oben gegangen war."

Dann musste sie zugeben, dass sie vergessen hatte, auf die Toilette zu gehen, während sie dort war, und wie es auf dem Trampolin schiefging. Wieder hatte ihre Mutter einen Verdacht: "Als ich dich auf dem Trampolin beobachtet habe, habe ich mich schon gefragt, ob und wann das passieren würde. Als du dann gestolpert bist, habe ich vermutet, dass du tatsächlich einen Unfall hattest. Ich glaube, du hast es für die anderen gut genug versteckt, aber als du dich kurz darauf auf die Toilette geschlichen hast, bekam ich die Bestätigung. Hast du ein schlechtes Gewissen, weil du zweimal in die Hose gemacht hast?" "Na ja, zumindest enttäuscht. Ich habe versucht, das Trockenbleiben wieder zu üben, und es ist mir nicht gelungen." "Aber Schatz, du hast nicht versagt, weil du unbemerkt in die Hose gemacht hast, zumindest nicht, als du wach warst. Du warst nur zufällig in ein paar Situationen, die für den Moment zu herausfordernd waren. Es gibt also keinen Grund, enttäuscht zu sein; du hast gerade erst wieder angefangen, es zu versuchen. Erinnerst du dich daran, dass wir zusammen Übungen gemacht haben, als du versucht hast, mehr Kontrolle zu bekommen, als du jünger warst? Ich denke, wir sollten damit wieder anfangen. Ich werde nachsehen, ob ich die Übungen von damals finden kann; es ist schon eine Weile her. Übrigens, wenn wir unser eigenes Trampolin hätten, glaubst du, du würdest es oft benutzen? Ich habe das Gefühl, du könntest ein bisschen mehr Bewegung gebrauchen." "Können wir? Oh ja, das würde so viel Spaß machen. Und ich bin sicher, Sabine würde es auch lieben. Sie trainiert doch immer." "Ich verspreche nichts, aber vielleicht schaue ich mich ein bisschen um. Aber erzähl bitte weiter; wie hat Yelda davon erfahren?"

Also erzählte Iris, wie sie das zweite Mal die Toilette verließ und Yelda sie dabei beobachtete, dass sie nach oben gingen und dass sie mit ihrer Tante über die Blasenentzündung sprach. "Alles, was die Erwachsenen sagen, ist, dass es nicht meine Schuld ist, und dass es nicht kindisch ist, aber es fühlt sich trotzdem nicht so an. Vielleicht ist es bei dir schon so lange her, dass du Windeln getragen oder dich eingenässt hast, dass du dich gar nicht mehr richtig daran erinnerst, wie schlecht es dir bei anderen Kindern gehen kann." "Aber Iris, es sollte darum gehen, wie du dich dabei fühlst, und nicht darum, was andere darüber denken. Ich habe gesehen, wie schwer es für dich in der Schule war, aber wenn du glaubst, was sie sagen, lässt du sie gewinnen und gibst ihnen einen Grund, dich zu schikanieren. Wenn du wirklich an die Wahrheit glaubst, dass es nur ein medizinisches Problem ist, wie wenn du vorübergehend eine Krücke brauchst, weil du dich am Bein verletzt hast, wirst du dich nicht zur Zielscheibe machen." "Ich denke schon, aber ich weiß nicht wie." "Wir werden einfach weiter darüber reden, wann immer du Zweifel hast, und allmählich wird es kommen."

Wenn sie schon von dem Gespräch mit ihrer Tante erzählte, konnte sie auch gleich den zweiten Teil des Gesprächs erzählen. Den Lippenstift vor ihrer Mutter zu verstecken, würde nichts bringen: Sobald sie ihn benutzen würde, würde ihre Mutter es sehen. Obwohl sie Angst hatte, dass sie ihn aushändigen musste, um ihn aufzubewahren, bis sie entschied, dass sie bereit war, ihn zu benutzen, erzählte sie, wie Tante Yelda ihr von ihrem "Test" als Babysitterin erzählt hatte, und dass sie gesagt hatte, Iris habe gute Arbeit geleistet, und sie mit einem Lippenstift belohnt hatte. Diesmal war es ihr Vater,

der reagierte: "Ja, Iris, wir haben alle gesehen, wie gut du mit den Kindern umgegangen bist und deine Verantwortung übernommen hast. Alle haben gesagt, wie gut du das machst, auch wenn 13 für einen Babysitter noch recht jung ist." "Manchmal fühlte es sich ein bisschen wie Betrug an. Ich habe mich nur daran erinnert, wie Nanny Sabine und mich behandelt hat, und wie du die kleine Iris behandelst. Das war erst gestern, also war das nicht schwer." "Trotzdem hast du es geschafft, zur richtigen Zeit das Richtige zu sagen, und du bist auch mit gutem Beispiel vorangegangen, indem du die Schürze angenommen hast und so. Wir denken, du hast dir den Lippenstift verdient. Deshalb haben wir beschlossen, dass du dir nach und nach dein eigenes Make-up zulegen kannst. Allerdings musst du jedes Mal um Erlaubnis bitten, wenn du ihn benutzen willst, zumindest solange, bis wir ein paar Regeln aufgestellt haben, wann du ihn benutzen darfst und wann nicht. Und du solltest dir von deiner Mutter zeigen lassen, wie man es benutzt; ich möchte nicht, dass du wie ein Clown herumläufst, mit dicken Schichten von dem, was sich Frauen ins Gesicht schmieren." "Oh Daddy, ich danke dir so sehr! Ich werde vorsichtig damit sein und um Erlaubnis bitten. Und Mama natürlich auch."

Ihr Vater fuhr fort: "Es war wirklich schön zu sehen, wie sehr du gewachsen bist, nun ja, zumindest geistig, und Verantwortung und gute soziale Fähigkeiten entwickelt hast. Ich bin froh, dass die Pubertät nicht nur bedeutet, dass mein kleines Mädchen nicht mehr von ihrem alten Papa umarmt werden will." "Ja, es tut mir leid, Papa. Aber ich habe mich heute auf dein Knie gesetzt, obwohl ich ein bisschen Angst hatte, dass es kindisch aussehen könnte." "Das hast du, und ich habe es zu schätzen gewusst. Und niemand hat etwas daran auszusetzen. Wir können Zuneigung genießen, egal wie alt wir sind. Aber was ich damit sagen will, ist, dass ich so viel unterwegs bin, und wenn ich zu Hause bin, sind wir oft nur zu dritt. Es war wirklich gut für mich zu sehen, wie du mit den Anderen umgegangen bist. Ich muss zugeben, dass ich meine Zweifel hatte, als deine Mutter anfang, dich allein im Haus zu lassen, und ich dachte, dass es nicht sehr klug von Imogen war, dir die Verantwortung für ihre Tochter zu überlassen. Aber ich denke, sie kannte dich besser als ich, zumindest in dieser Hinsicht. Ich werde noch einmal darüber nachdenken, aber vielleicht können wir dir nach und nach mehr Verantwortung übertragen, so wie es deine Mutter bereits begonnen hat." "Wow, das war etwas, womit Iris definitiv nicht gerechnet hatte. Wer hätte gedacht, dass ihr impulsives Angebot, mit den Kindern zu Mittag zu essen, all diese schönen Folgen haben würde! "Oh Dad, Mom, das wäre toll. Ich weiß, ich werde euch nicht enttäuschen." Sie wollte ihre Eltern jetzt umarmen, aber der Gurt hielt sie fest zurück, und obwohl sie beide Arme ausstreckte, konnte sie nicht einmal ihre Mutter berühren, sondern nur den Sitz. Zum Glück sah ihre Mutter das, drehte sich um und hielt ihre Hände, die sie fest drückte, um zu zeigen, wie viel ihr das bedeutete.

Da sie eine Gelegenheit witterte, beschloss sie, es zu versuchen: "Also, erlaubst du mir dann, morgen Abend allein zu sein?" Aber ihre Mutter antwortete: "Iris, übertreib es nicht. Wir werden vielleicht nach und nach etwas mehr erlauben, aber es wird noch eine Weile dauern, bis du bereit bist, einen ganzen Abend allein zu sein. Und außerdem brauchst du, wie wir heute Morgen besprochen haben, Hilfe bei deiner Schlafsituation."

"Ja, ich denke, du hast recht. Ich habe nur so viel Angst, es jemand anderem zu erzählen, aber andererseits wäre es wunderbar, sich Miranda anzuvertrauen und mit ihr darüber reden zu können." "Ich verstehe dich, Liebes, und wir wollen auch nicht, dass es jeder weiß. Aber wir glauben, dass Miranda unser Vertrauen nicht missbrauchen wird und dass alles in Ordnung sein wird." "Nun, mir ist keine bessere Lösung eingefallen, also muss ich das Risiko wohl auf mich nehmen." Jetzt, wo sie die Entscheidung getroffen und laut ausgesprochen hatte, reagierte ihr Körper plötzlich, und sie begann zu zittern und dann unkontrolliert zu weinen. "Oh Schatz, was ist denn los?" Zwischen den Schluchzern gelang es Iris, ihr zu sagen, dass sie es nicht wusste und es einfach passiert war. "Das ist schon in Ordnung, mein Schatz. Das ist nur die Anspannung, die rauskommt. Lass es einfach raus, dann fühlst du dich hinterher besser. Carlos, bitte pass auf, dass wir in den nächsten Minuten nicht mit irgendetwas zusammenstoßen. Meine Tochter braucht mich."

Dann tat ihre Mutter etwas so Ungewöhnliches, dass Iris spontan aufhörte zu schluchzen und sie mit offenem Mund anstarrte. Ihre Mutter löste ihren Sicherheitsgurt, während das Auto fuhr! Dann schob sie ihren Stuhl so weit wie möglich zurück, drehte sich um, so dass sie auf ihrem Sitz kniete, und löste Iris' Brustgurt. Jetzt konnten sie sich umarmen, sozusagen, und Iris konnte alles rauslassen. Es dauerte vielleicht zehn Minuten, bis es aufhörte. Sie war immer noch zittrig und ein wenig benommen, aber auch Erleichterung und Ruhe kehrten in ihr ein. Ihre Mutter wischte ihr so gut es ging das Gesicht ab, und als sie sicher war, dass es ihrer Tochter wieder gut ging, schloss sie den Brustgurt wieder, stellte den Sitz aufrecht und schnallte sich wieder an. "Danke, Mom. Das hatte ich wohl nötig." "Das ist schon in Ordnung, Schatz. Es ist oft das Beste, es einfach rauszulassen. Du bereust deine Entscheidung nicht?" "Nein, ich glaube nicht. Ich habe immer noch Angst, aber das ist wohl normal." "Oh, natürlich. Es ist eine große Entscheidung. Aber wenn du dir sicher bist, sollte ich Miranda eine Nachricht schicken. Wir müssen sie fragen, ob sie morgen Zeit hat, ob sie sogar versprechen will, ein Geheimnis zu bewahren, und dann, nachdem wir es ihr gesagt haben, muss sie bereit sein, sich um die kleine Iris zu kümmern, oder zumindest deine jetzige Schlafsituation zu akzeptieren. Und dann müssen wir ihr zeigen, wie dein Zelt und dein Strampler funktionieren, wie du dein Höschen aufmachst, wenn du es wechseln musst, usw. Wir können sie nicht einfach morgen Abend vorbeikommen lassen und sie damit überrumpeln, also muss sie heute Abend vorbeikommen." Damit hatte Iris nicht gerechnet, aber sie musste zugeben, dass sie Miranda nicht einfach mit so etwas überraschen konnten. Für sie bedeutete das, dass sie ihr Geheimnis plötzlich in ein paar Stunden statt in einem Tag preisgeben musste. Sie spürte, wie ihre Angst wieder etwas zunahm, aber gleichzeitig dachte sie, dass sie es genauso gut hinter sich bringen könnte, anstatt sich morgen den ganzen Tag darüber Gedanken zu machen. Also schloss sie: "Ja, ich denke, das solltest du tun."

Als ihre Mutter die Nachricht tippte, musste Iris an die Nachrichten von Mindy und Anna denken, die sie heute Morgen gefunden hatte, und daran, dass sie versprochen hatte, ihre Mutter zu fragen, wann es eine Gelegenheit geben würde, sich wieder zu treffen. Sie

wollte auf ihr Handy schauen, um zu sehen, ob es seither noch mehr Nachrichten gab, aber sie hatte ihren Rucksack neben ihrer nassen Jacke auf den Boden gestellt, und der Gurt hinderte sie daran, ihn zu erreichen. Die Seiten des Autositzes hinderten sie sogar an dem Versuch, einen der Gurte mit dem Fuß einzuhaken und ihn so zu sich zu ziehen. Nachdem ihre Mutter die Nachricht beendet hatte, fragte sie sie, wann sie ihre Freunde wiedersehen könne, damit es nicht mit dem Besuch der Fletchers kollidierte. "Nun, Liebes, ich fürchte, ich weiß auch nicht mehr als du. Wir haben in der nächsten Woche keine Termine - ich war mir nicht sicher, wann Daddy wieder abreist, also habe ich nichts anderes geplant. Ich denke, wir könnten Imogen und Sabine jeden Tag nach Dienstag zu uns einladen. Ich werde ihr auch eine SMS schicken."

Als sie ihre zweite SMS beendet hatte, war die Antwort von Miranda schon gekommen. Sie hatte an diesem und am nächsten Abend Zeit und sagte zu, um 19 Uhr zu kommen. Iris dachte: "Nun, das ist es dann. Das ist wirklich passiert." Aber ihre Mutter ließ ihr wenig Zeit, darüber nachzudenken, und sagte: "Es gibt noch eine Sache, über die wir heute Morgen gesprochen haben und auf die wir eine Antwort brauchen. Es tut mir leid, dass ich dir so viele schwierige Fragen auf einmal stelle, aber wir müssen heute wissen, ob du morgen klein oder reif sein willst. Und wenn Miranda erst einmal da ist, wird es dazu wohl keine Gelegenheit mehr geben." Eines der Ziele, die Iris sich gesetzt hatte, während ihr Vater dieses Mal zu Hause war, war, ihm zu beweisen, dass sie erwachsen war und mehr Verantwortung übernehmen durfte. Das war ihr bereits gelungen, und noch mehr, also war das kein gutes Argument mehr für die reife Iris. Aber es bestand immer noch das Risiko, erkannt zu werden, wenn sie klein war. Ihre Mutter hatte bereits zugestimmt, dass sie einen Hut oder etwas anderes für sie finden würden, was ihr helfen würde, und dass sie an einen Ort gehen würden, an dem sie niemand kennen sollte. Sie fragte: "Wohin wollt ihr denn gehen, wenn ich mich entscheide, klein zu sein?" "Was sagst du, Carlos, sollen wir es ihr sagen?" "Wir wollten das eigentlich als Überraschung aufbewahren, aber wenn es dir bei deiner Entscheidung hilft, ist es kein Geheimnis. Wir werden zum Fern Ridge Lake fahren." "Aber Dad, da fahren doch viele Leute aus Eugene hin!" "Du solltest ein bisschen mehr Vertrauen in deinen Vater haben, meine Maya. Der See ist groß, und zur Erholung fahren die meisten Leute einfach in die nächstgelegene Gegend, auf die Perkinsula, oder vielleicht in den Zumwalt Park. Wir haben vor, ganz auf die andere Seite zu fahren, zum Richardson Park und zum Kirk Park West. Für die meisten Leute aus Eugene gäbe es keinen Grund, den ganzen Weg dorthin zu fahren, vielleicht abgesehen von gelegentlichen Vogelbeobachtern. Aber ich nehme an, davon gibt es in deiner Schulklasse nicht viele." "Nein, ich habe noch nie gehört, dass sich jemand für Vögel interessiert. Nun, dann ist ja gut. Ich werde morgen die kleine Iris sein." An der Freude, die sie innerlich empfand, als sie das sagte, erkannte Iris, dass es die richtige Entscheidung war.

In der Zwischenzeit hatte das Telefon ihrer Mutter eine weitere eingehende Nachricht signalisiert, und sie sagte zu Iris: "Imogen schlägt Donnerstag vor. Ich denke, das würde gut zu uns passen. Dann könntest du dich am Mittwoch mit Anna und Mindy treffen - das gibt mir die Möglichkeit, mich über meine Käufe und Verkäufe zu informieren. Wie klingt

das für dich?" "Das klingt wunderbar. Das sollten wir machen." "OK, ich sage ihr Bescheid und gebe die Details bekannt. Du kannst deinen Freunden Bescheid sagen." "Okay, mache ich. Das heißt, ich würde es tun, wenn ich an meinen Rucksack mit meinem Telefon herankäme." Sie demonstrierte das Problem, indem sie ihre Arme ausstreckte und sie in Richtung ihres Rucksacks fuchtelte. "Ah, ich verstehe. Gut, dann hole ich ihn für dich." Also drehte sich ihre Mutter um und schaffte es, den Rucksack zu erreichen. Aber anstatt ihn Iris zu geben, nahm sie ihn und begann, nach dem Telefon zu suchen. "Mama, ich kann selbst suchen." "Oh ja, Liebes, entschuldige. Ich habe dich nur einen Moment lang mit der kleinen Iris verwechselt, so wie du in deinem Autositz herumgefuchtelt hast. Hier, bitte sehr." "Danke, Mom." Iris war tatsächlich ein wenig überrascht, dass ihr Protest erfolgreich war; normalerweise wusste ihre Mutter, was sie tat, und hielt sich an ihren Plan. Vielleicht war es für ihre Eltern nicht so einfach, dass sie ständig zwischen der erwachsenen und der kleinen Iris wechselte. Also schickte sie eine Nachricht an ihre Freunde und bekam schnell positive Antworten. Sie würden die Details später bekannt geben. Sie legte ihr Handy zurück in ihren Rucksack und kramte den Lippenstift hervor. "Hier Mama, das ist das Geschenk von Tante Yelda." Ihre Mutter nahm ihn ihr ab und versuchte, einen Blick auf die Farbe zu werfen. Obwohl der Regen aufgehört hatte, war es immer noch bewölkt, so dass das Licht nicht besonders gut war. Aber sie stellte fest: "Sehr schön. Und es ist eine wirklich schöne Marke. Ich hätte mir die Farbe vielleicht nicht ausgesucht, aber ich denke, sie steht dir gut. Das war ein wirklich schönes Geschenk von Yelda." "Ja, ich bin sehr glücklich damit. Und nochmals danke, dass ich es behalten darf." Iris nahm es zurück und verstaute es sorgfältig in ihrem Rucksack.

Nun, da alle Pläne für die kommenden vier Tage gemacht waren, konnte Iris sich zurücklehnen. Zumindest gedanklich; körperlich hatte sie ohnehin keine andere Wahl. Als sie die Entscheidungen, die sie getroffen hatte, zusammenfasste, kam sie zu dem Schluss, dass sie vielleicht einige beängstigende Entscheidungen getroffen hatte, aber auch die, die am meisten Spaß machten. Sie freute sich auf einen Tag am See als kleine Iris, und dass Miranda sich um sie kümmerte, würde sicher auch Spaß machen. Ihre Angst schien nachgelassen zu haben. Nicht, dass sie keine Angst mehr gehabt hätte, aber sie hatten sich die Risiken genau überlegt, und nun, da die Entscheidungen getroffen waren, lag es nicht mehr in ihrer Hand, und sie konnte nur noch das Beste hoffen. Offensichtlich hatte ihr der Angstanfall, oder was auch immer sie gerade durchgemacht hatte, geholfen, ihr Gleichgewicht wiederzufinden. Sie begann darüber nachzudenken, was sie ihrem Babysitter sagen sollte. Offenbar waren auch ihre Eltern in Gedanken, denn außer einer kurzen Frage oder Bemerkung wurde kaum gesprochen. Es gab so viel zu besprechen, dass es nicht mehr lange dauerte, bis sie Eugene erreichten, und dann waren sie zu Hause.

Ihre Mutter reichte ihr gerade das Plastikwerkzeug, mit dem sie ihren Brustclip und den Schnallenschutz öffnen konnte, und sie konnte selbst aussteigen. Das war definitiv anders als die Behandlung der kleinen Iris, und für die erwachsene Iris war es kaum schlimmer als mit dem Kindersitz, vor allem mit der roten Schnallenmütze. Also holte sie

ihren Mantel und ihren Rucksack und ging in die Küche. Ihre Eltern folgten ihr dicht auf den Fersen. Sie hängte ihren Mantel in der Nähe der Eingangstür auf, ging auf die Toilette und ging nach oben. "In 10 Minuten ist das Abendessen fertig", rief ihre Mutter ihr nach. Offenbar hatten sie schon etwas vorbereitet. Keine schlechte Idee, wenn man bedenkt, dass Miranda schon in weniger als einer Stunde da sein würde. Aber so hatte sie gerade noch Zeit, ihren Rucksack zu leeren. Sie beschloss, das grüne Poloshirt anzuziehen, damit sie nicht wieder das Lätzchen tragen musste. Aber sie merkte schnell, dass sie Hilfe bei ihrer Bluse brauchte. Sie beschloss, ihr Polo mit nach unten zu nehmen und ihre Mutter zu bitten, ihr beim Umziehen zu helfen. Sie räumte den Rest ihrer Sachen weg und schaffte ein wenig Platz für ihren Lippenstift und hoffentlich bald für ein paar weitere Schönheitsprodukte. Nur den verbliebenen Pullup wollte sie in ihrem Rucksack aufbewahren - so hatte sie immer einen Ersatz dabei, auch wenn sie vergessen hatte, einen einzupacken. Dann war es Zeit, nach unten zu gehen.

Auf der Treppe roch sie bereits etwas nach Fisch, und sie merkte, dass sie trotz des reichhaltigen Mittagsbuffets wieder Hunger hatte. Ihre Mutter rührte gerade in einer großen Pfanne, also überlegte sie, ob sie ihren Vater bitten sollte, ihr beim Umziehen zu helfen, aber das fühlte sich nicht richtig an. Väter sollten ihre jugendlichen Töchter nicht ausziehen. Also ging sie zu ihrer Mutter und bat sie, sie aufzuknöpfen. "Schatz, ich kann im Moment nicht aufhören zu rühren. Aber warum willst du es ausziehen? Willst du nicht zeigen, wie festlich du vor Miranda aussiehst?" "Aber dann muss ich wieder dieses Lätzchen tragen." "Gefällt es dir denn so gar nicht?" "Nein, aber es ist für die kleine Iris, nicht für mich." "Ich wiederhole, was ich heute Morgen gesagt habe: Du kannst dir aussuchen, das Lätzchen nicht zu tragen, aber du wirst bestraft, wenn du dann einen Fleck machst. Es gibt Muschelsuppe⁵, dazu grünen Salat." Iris erinnerte sich daran, wie sie am Morgen zu dem Schluss gekommen war, dass sie es gut machen sollte und das Risiko einer Bestrafung eingehen konnte. Und die Muschelsuppe war weiß, selbst wenn sie etwas verschütten würde, würde man es wahrscheinlich nicht sehen, also nahm sie die Herausforderung an.

Iris begann vorsichtig zu essen, aber nach einer Weile rutschte ein Streifen Zwiebel von ihrem Löffel und landete wieder auf ihrem Teller, wo er ein wenig spritzte. Sie schaute nervös nach, aber es schien kein Tropfen ihre Bluse erreicht zu haben. Aber sie spürte die Augen ihrer Mutter auf sich gerichtet und wurde mit jedem Bissen nervöser. Nach ein paar weiteren Löffeln gab sie auf und setzte sich das Lätzchen auf. Ihre Eltern nickten zustimmend. Irgendwie kam es Iris so vor, als hielten sie sie für reifer, weil sie das kindliche Lätzchen anhatte, und nicht für weniger. Vielleicht war es so ähnlich wie mit den Windeln: besser eine kindische Vorsichtsmaßnahme treffen als eine Sauerei machen. In der Annahme, dass sie bei ihnen noch mehr "Reifepunkte" sammeln könnte, meldete sie sich freiwillig, um beim Abräumen des Tisches und beim Befüllen der Spülmaschine

⁵ Clam Chowder ist eine amerikanische Suppe, die traditionell aus Venusmuscheln, gesalzenem Schweinefleisch, Zwiebeln und Kartoffeln besteht. Es gibt viele verschiedene Varianten; die Familie Tomas hier hat sich für die New England- oder "weiße" Variante mit Milch oder Sahne entschieden.

zu helfen, noch bevor sie darum bat, ihr Lätzchen abzunehmen. Das geschah schließlich erst kurz bevor es an der Tür klingelte und Miranda eingelassen wurde.

Iris war es gewohnt, dass Miranda meist in Jeans, T-Shirts und dergleichen gekleidet war, aber dieses Mal trug sie eine glänzende schwarze Leggings und ein schwarzes Tank-Top, darüber eine rote Lederjacke. Sie musste wohl einen missbilligenden Blick von Herrn Tomas bemerkt haben und entschuldigte sich: "Ich gehe später zu einem Konzert und war mir nicht sicher, wie lange das hier dauern würde, also habe ich mich darauf vorbereitet, direkt von hier zu gehen. Natürlich ziehe ich morgen angemessenere Kleidung zum Babysitten an." Das schien Iris' Vater zu besänftigen. Sie setzten sich alle in den Wohnbereich, und Frau Tomas begann das Gespräch: "Miranda, danke, dass du so kurzfristig gekommen bist. Wir haben dich heute hergebeten, weil wir dir ein paar Dinge sagen wollen, die sich auf dein morgiges Babysitting auswirken werden. Aber es ist eine ziemlich heikle Angelegenheit, und es ist sehr wichtig, dass du es niemandem sonst erzählst. Meine erste Frage ist also, ob es dir etwas ausmacht, wenn wir dir davon erzählen, und ob du bereit bist, es geheim zu halten. Ich versichere dir, dass es sich um nichts Illegales oder Ähnliches handelt. Wir glauben, dass wir es dir anvertrauen können, aber nur du kannst entscheiden, ob du mit etwas belastet werden willst, das du niemandem sonst erzählen kannst." Für Miranda war dies offensichtlich eine Überraschung, und sie brauchte einen Moment, bevor sie antwortete: "Es ist in Ordnung. Ich bin bereit, mir das Geheimnis anzuhören und es niemandem sonst zu erzählen. Ich passe auf mehrere Leute auf, und manchmal stößt man auf Dinge, von denen die Familie nicht möchte, dass andere sie erfahren, also bin ich es gewohnt, sie für mich zu behalten." "Danke, wir wissen das zu schätzen. Dann denke ich, Iris sollte dir selbst sagen, was es ist, und dann fragen wir dich, ob du morgen noch babysitten willst." Auch das verwirrte Miranda sichtlich, und sie schaute Iris neugierig an.

Iris, die auf der Couch zwischen ihren Eltern saß, seufzte und begann ihre Geschichte, zunächst zögerlich, aber bald kam sie in Fluss. Sie war zu dem Schluss gekommen, dass sie nicht einfach aus heiterem Himmel sagen konnte, dass es ihr gefiel, manchmal wie ein kleines Kind behandelt zu werden, Windeln zu tragen und gefesselt zu sein, also musste sie einfach am Anfang beginnen. Also begann sie damit, dass sie Sabine wiedertraf und schließlich eine Woche bei den Fletchers wohnte. Dann über die Harnwegsinfektion und die Notwendigkeit, Windeln zu tragen. Wie sie den Plan fasste, ins Aquarium zu gehen, wozu sie sich anziehen und wie ihre Freundin behandeln lassen musste. Und dass ihr das gefiel, weil sie sich dadurch entspannt und sicher fühlte. Also bat sie darum, die Behandlung noch ein paar Tage fortzusetzen. Dann entdeckte es ihre Mutter, und sie beschlossen schließlich, dass sie auch zu Hause eine Zeit lang klein sein würde. Sie kam zu dem Schluss, dass sie auch jetzt noch rund um die Uhr Windeln oder zumindest Pullups brauchte, und dass sie nach einem kürzlichen Sturz vor dem Herausfallen aus dem Bett geschützt war. Diese wurden auch benutzt, als sie erwachsen war. Für die kleine Iris hatten sie sich einen ganzen Stapel Kleidung und andere Dinge geliehen, um sie zu schützen, und selbst noch ein paar Dinge besorgt.

Das war für Miranda zu viel, und sie begann Fragen zu stellen: "Du sagst also, dass du dich frei fühlst, wenn du gefesselt bist? Das ist seltsam." "Na ja, ich war immer so darauf bedacht, erwachsen zu wirken, dass es eine große Erleichterung war, als ich es plötzlich nicht mehr konnte. Und wenn ich daran gehindert werde, etwas Falsches zu tun, kann ich tun, was ich will, ohne Angst zu haben, Regeln zu brechen oder mich in Gefahr zu bringen. Natürlich muss ich der Person, die mich festhält, vertrauen, aber dann fühle ich mich wirklich gut aufgehoben und sicher. Ich weiß, das hört sich sicher sehr seltsam an, aber ich fühle mich so glücklich, wenn ich die kleine Iris bin. Es sei denn, ich bekomme etwas nicht, was ich mir wünsche, oder ich werde bestraft, weil ich unartig war, aber auch das ist nie gemein." "Dummes Mädchen, ich habe dir jedes Mal, wenn ich bei dir bin, gesagt, du sollst dich ein bisschen mehr entspannen und dich nicht ständig darum sorgen, ob du vielleicht kindisch aussiehst. Und jetzt findest du Entspannung darin, tatsächlich kindisch zu sein. Aber ich denke, das macht irgendwie Sinn, und wenn es dich glücklich macht, ist es mir recht. Also, über welche Art von Dingen reden wir, die du dir geliehen oder gekauft hast?" "Oh, da gibt es eine Menge. Ich habe jetzt einen Autositz, mit einem Gurt, aus dem ich nicht selbst herauskomme. Mama findet das toll, weil es noch sicherer ist als meine Sitzerrhöhung, und sie hat sich immer beschwert, dass ich mich zu früh abschnalle. Jetzt kann ich das nicht mehr. Und dann ist da noch der Hochstuhl. Soll ich ihn dir zeigen?"

Sie gingen alle in die Küche, wo Iris den Stuhl, den Gurt und das Tablett zeigte. "Los, Iris, setz dich hinein", schlug ihre Mutter vor. Natürlich fand die reife Iris das peinlich, aber sie sah ein, dass Miranda alles wissen sollte, wenn sie auf die kleine Iris aufpassen wollte. Also setzte sie sich hin und ließ sich von ihrer Mutter das Geschirr und das Tablett zeigen. "Und sie kann nicht raus?" erkundigte sich Miranda. Iris zeigte ihr, dass sie die beiden Knöpfe an den Enden des Tablett nicht gleichzeitig erreichen konnte und dass die Schnalle des Geschirrs unter dem Tablett versteckt war. "Es ist ein bisschen seltsam, ich habe dich noch nie so phantasievoll gekleidet gesehen wie heute, und jetzt sitzt du in einem Hochstuhl!" "Ja, wir waren heute auf einem Geburtstag meines Cousin, und wir sind gerade erst zurück. Diese Bluse, oder eigentlich dieser Body, ist eines der Dinge, die wir von Sabine ausleihen. Ich brauche Hilfe, um sie auszuziehen." "Das kann ich sehen. Aber sie steht dir trotzdem sehr gut." "Danke. Normalerweise ist die kleine Iris aber ganz anders gekleidet. Viele von Sabines Kleidern sind eher kindisch und mädchenhaft. Aber ich kann ihr nichts davon abnehmen: Sabine hat sich oft in die Windeln gemacht, also hat ihre Mutter alle möglichen Sachen besorgt, um das zu verhindern. Und nachdem Mami entdeckt hat, dass ich nachts meine Hand in die Windel gesteckt habe, um an mir selbst zu spielen, traut sie mir auch nicht mehr und sorgt dafür, dass ich das nicht darf. Zumindest nachts; wenn ich nicht mehr klein bin, trage ich jetzt Pullups, um meine Blasenkontrolle wieder zu erlernen, und dann muss ich alleine auf die Toilette gehen können." Natürlich fiel es ihr schwer, zuzugeben, dass sie ihre Hände in der Windel hatte, aber Miranda war wie eine große Schwester, und sie hatten schon früher über diese Art von Spielen gesprochen, also erzählte sie es einfach. Miranda musste wissen, warum ihre Mutter überhaupt darauf bestand, die Höschen nachts zu verschließen.

"Welche Art von Kleidung trägst du denn normalerweise? Haben die alle kleine Knöpfe am Rücken?" "Lass mich ein paar Sachen holen, das ist am einfachsten, wenn ich sie dir zeige", antwortete Frau Tomas. Sie ließ Iris einfach im Hochstuhl sitzen und ging in ihr Büro. "Mama bewahrt die Sachen da drin auf", erklärte Iris, "ich weiß noch nicht alles, was wir uns ausgeliehen haben, also ist es eine Art Überraschung für mich, was ich anziehen werde." Iris fühlte sich langsam wieder etwas kleiner. Dadurch, dass sie im Hochstuhl saß und über all die kleinen Dinge sprach, fühlte sie sich noch kleiner, und nun begann Miranda auch noch, ihr über das Haar zu streichen. Es schien kaum etwas zu sein, was sie bewusst beschlossen hatte, sondern war einfach so natürlich, dass sie es tat. Als ihre Mutter zurückkam, brachte sie den Jeans-Overall, den dunkelgrünen Body und den Bunny-Shortall sowie ihr Sperrgeschirr mit. Sie demonstrierte die verschiedenen Möglichkeiten, die Iris daran hinderten, sie auszuziehen, und die Schlüssel, die sie benutzten. Natürlich würde Miranda morgen ihr Set bekommen. Herr Tomas ging ins Wohnzimmer und schaltete die Nachrichten ein - hier gab es für ihn nicht viel zu tun. Als Miranda die Häschen-Shorts sah, rief sie aus: "Oh, die sind zu süß. Ich glaube, wenn sie meine Größe hätten, würde ich sie mir ausleihen wollen!" Die kleine Iris stimmte zu, aber die große Iris war ziemlich überrascht, dass der Teenager, zu dem sie wie eine große Schwester aufschaute, so etwas Kindisches tragen wollte. Aber hatte der niedliche Arzt nicht auch erwähnt, dass solche Kleider gerade in Mode waren? "Wenn du sie wirklich willst, kann ich dir vielleicht ein Paar in deiner Größe bestellen", schlug ihre Mutter vor. "Lass mich darüber nachdenken. Ich bin mir nicht sicher, ob es so viele Gelegenheiten gibt, bei denen ich so etwas tragen könnte. Aber ich mag sie."

Während sie es demonstrierte, hatte ihre Mutter die Kleider auf die gegenüberliegende Seite des Küchentisches gelegt, wo Iris saß, und stand mit dem Rücken zu ihrer Tochter. Iris fühlte sich ausgeschlossen und kämpfte auf dem Stuhl, um einen besseren Blick zu bekommen, aber das funktionierte nicht. Nach einer Weile begann sie mit ihrem Tablett zu klopfen, um den anderen zu zeigen, dass sie noch da war. "Ah, da ist ja die kleine Iris", reagierte ihre Mutter. Iris erkannte, dass ihre Mutter sie absichtlich ausgeschlossen hatte, um die Verwandlung in die kleine Iris herbeizuführen, und streckte ihr die Zunge heraus. "Ja, das ist sie wirklich. Miranda, komm und lern die kleine Iris kennen." Die Babysitterin spielte mit, reichte der kleinen Iris die Hand und sagte: "Hallo, Süße. Ich werde mich morgen Abend um dich kümmern. Ich bin sicher, wir werden uns gut verstehen." Dann mussten beide lachen, und Iris bekam eine Umarmung von Miranda. Frau Tomas reagierte: "Oh, du hast also nichts dagegen, dich morgen um Iris zu kümmern, angesichts der Veränderungen?" "Nein, ich denke nicht. Es scheint mir klar zu sein, dass Iris die neue Einrichtung mag, und ich habe mich auch schon um kleine Kinder gekümmert, also bin ich sicher, dass ich in beiden Fällen mit ihr zurechtkomme." Dann sagte sie zu Iris: "Danke, dass du mir dieses große Geheimnis anvertraut hast. Ich verspreche, es zu bewahren und es niemals jemandem zu erzählen." Iris fühlte sich gerührt, und ihre Augen wurden ein wenig feucht. Sie streckte ihre Arme aus, um Miranda einzuladen, sie noch einmal zu umarmen, was sie natürlich annahm.

Frau Tomas fuhr fort: "Morgen werden wir zu dritt einen Ausflug machen, und Iris hat beschlossen, dass sie tagsüber klein sein möchte. Zuerst dachte ich, wir könnten sie für den Abend in die erwachsene Iris verwandeln, damit du dich nur mit einigen der neuen Maßnahmen befassen musst, aber wenn du denkst, dass du mit der kleinen Iris zurechtkommst, ist es vielleicht am einfachsten, sie nicht wechseln zu lassen. Aber Vorsicht, sie kann frech sein und ist eine kleine Entfesselungskünstlerin, also musst du darauf achten, dass sie sicher ist." "Oh, ich bin sicher, dass ich mit ihr umgehen kann. Ich würde die kleine Iris gerne etwas besser kennen lernen, also machen Sie sich nicht die Mühe für mich." "Okay, dann machen wir es so. Und keine Sorge, wir werden dafür sorgen, dass sie bereits in ihren Nachtwindeln liegt, so dass du sie nicht mehr wechseln musst, es sei denn, es gibt einen Unfall oder so, was ich nicht erwarte. Jetzt wird es langsam Zeit, dass das kleine Mädchen ins Bett geht. Warum kommst du nicht mit, und wir zeigen dir, wie du sie ins Bett bringst." Miranda schaute auf ihr Handy und entschied, dass es noch genug Zeit war. Aber Iris protestierte, dass sie nach allem, was passiert war, noch hellwach war und so schnell nicht einschlafen würde. Sie zeigte, wie wach sie war, indem sie in ihrem Stuhl auf und ab hüpfte, so weit es der Gurt und das Tablett zuließen. "Ich weiß, Liebes, es war ein aufregender Abend für dich. Aber du brauchst deine Ruhe, und wenn du erst einmal in deinem Schlafanzug liegst und dein weiches Kissen spürst, wirst du sicher gut einschlafen."

Ohne weitere Proteste abzuwarten, ließ sie Miranda das Tablett entfernen und das Sitzgeschirr öffnen, aber bevor Iris aussteigen durfte, wurde ihr das Laufgeschirr angelegt und sicher verschlossen. Ihre Mutter hatte der Babysitterin gezeigt, wie das ging, und auch, dass sie die Handschlaufe am anderen Ende irgendwo befestigen konnte, wenn sie Iris mal irgendwo festhalten wollte. "Komm, wir gehen nach oben und zeigen Miranda dein Zimmer und alles." Das klang für Iris wie eine gute Idee, und sie nahm Mirandas Hand und hüpfte die Treppe hinauf. Aber ihre Mutter bremste sie mit der Leine: "Iris, sei vorsichtig, wir wollen doch nicht, dass du auf der Treppe ausrutschst und hinunterfällst." Und zu Miranda erklärte sie: "Die kleine Iris kann ziemlich ungestüm sein, und sie vertraut darauf, dass wir sie beschützen." Auf dem Treppenabsatz wies ihre Mutter ihr den Weg ins Badezimmer, wo sie auf die Toilette gesetzt wurde. Aber es kam nichts. "Hast du in deine Pullups gemacht, Süße?" "Ich glaube, das habe ich, als ich im Hochstuhl saß und gehüpft bin. Tut mir leid, aber ich konnte es nicht verhindern, als es anfang. Und davor im Auto, als ich solche Angst hatte." "Das ist schon in Ordnung, Schatz. Miranda, wir konzentrieren uns erst einmal darauf, dass die erwachsene Iris die Kontrolle wiedererlangt; dann werden wir sehen, ob wir auch mit unserem kleinen Mädchen ein Töpfchentraining machen können. Iris, lass uns erst einmal den Pullup und die Hose anziehen; wir werden dich in ein paar Minuten umziehen." Iris zog ein angewidertes Gesicht, nickte dann aber. Sie konnte es noch ein Weilchen aushalten.

Als Nächstes war die Zahnbürste an der Reihe, und die Babysitterin wurde angewiesen, sie alleine putzen zu lassen, aber darauf zu achten, dass sie überall putzte. Dann wurde Iris' Haar für die Nacht zu einem Zopf geflochten, und sie wusch sich die Hände und das Gesicht. Der nächste Schritt war der Wickeltisch, aber als sie dort ankamen, stand dort

ein anderer Tisch als der, den sie gewohnt war. Dieser war viel aufwändiger als der metallene Wäschetisch, mit dem sie bis jetzt improvisiert hatten. Er hatte einen hölzernen Rahmen, der in der Höhe verstellbar zu sein schien, ein Brett darunter, das mit ihren Wickelutensilien gefüllt war, und die Oberseite bestand aus einem dicken Kissen, das mit einem Stoff bezogen war, der wasserdicht zu sein schien. An mehreren Stellen hingen Riemen aus schwarzem Gurtband von den Seiten herab, und quer durch die Mitte verlief ein loser Gurt, an dem zwei Riemen mit Schnallen befestigt waren. Am äußersten Ende schien eine separate Kopfstütze angebracht zu sein. (siehe Abbildung 53: Massage und Wickeltisch) Iris schaute ihre Mutter überrascht an. "Ja, Liebes, ein besserer Tisch. Wir sind zu dem Schluss gekommen, dass der metallene Wäschetisch nicht geeignet war, um Gurte daran zu befestigen, dass es schwierig war, ein bequemes Kissen so darauf zu legen, dass es nicht verrutschte, und dass er etwas schmal war. Wir dachten, wir brauchen etwas Besseres, wenn wir Sabine auch hier sicher wickeln können wollen. Dann hatte dein Vater die Idee, auf Craigslist nach einer Massageliege zu suchen: Wir können sie immer noch für ihren ursprünglichen Zweck verwenden, und ich kann darauf genauso gut unsere Wäsche falten. Und zufällig gab es in Eugene einen zu verkaufen. Er war luxuriöser und etwas teurer als wir dachten, aber immer noch relativ günstig und direkt verfügbar, also haben wir ihn gestern abgeholt, als wir uns einen kleinen Lieferwagen leihen, während unser Auto die Sonnenfolie bekam. Ich habe mein Bestes getan, um es als Überraschung für dich aufzubewahren, bis wir es tatsächlich brauchen."

"Oh, Mami, das sieht wunderbar aus. Können wir es gleich ausprobieren?" "Natürlich, mein Schatz. Deshalb sind wir ja hier." Iris wurde plötzlich etwas klar: "Als du mir heute Morgen meinen Pullup und die Creme gebracht hast, war das, um das noch ein bisschen länger zu verstecken?" "Ja, Schatz. Ich dachte, es wäre schöner, wenn wir es sofort benutzen könnten, wenn du es entdeckst, deshalb habe ich gehofft, dass du es erst jetzt sehen würdest." "Oh, das tut mir leid, Mami. Ich habe mich ein bisschen geärgert, dass du mich nicht hast beweisen lassen, dass ich selbst an die Ersatz-Pullups und die Creme denken kann, aber du wolltest mich ja nur überraschen." "Na ja, es hat nicht geschadet, dass ich mich vergewissern konnte, dass du die auch nicht vergessen hast, aber du erinnerst dich vielleicht, dass ich nicht nachgesehen habe, ob du wirklich alles eingepackt hast, wie die Ersatzkleidung. Ich habe dir also die Möglichkeit gelassen, dich zu beweisen. Jetzt lass mich dich auf den Tisch heben."



Abbildung 53: Massage und Wickeltisch

Nachdem ihre Mutter sie auf den Tisch gehoben hatte, der etwas höher war als der vorherige, streckte sich Iris aus und spürte sofort den herrlich dicken Schaumstoff unter der Polsterung. "Darauf könnte ich schlafen!", rief sie aus. "Jetzt muss ich sie erst einmal vor dem Herunterrollen sichern." Sie nahm die Gurte, die an dem Riemen befestigt waren, der quer über die Mitte lief, und schloss die Schnalle an Iris' Bauch. Sie stellte die Länge so ein, dass es Iris gut passte.

Miranda erklärte sie: "Siehst du, wir haben Schnallen verwendet, die man bei Bedarf abschließen kann. Normalerweise wird das nicht nötig sein. Jetzt geh zum Kopfende und benutze die beiden Riemen dort, um die Handgelenke unseres kleinen Mädchens zu sichern. Wir wollen nicht, dass sie sich beim Wickeln einmischt, und selbst für die erwachsene Iris benutzen wir sie, weil sie gerade in die Pubertät kommt und der Windelbereich sehr empfindlich ist. Jedes Mal, wenn wir sie dort reinigen oder eincremen, neigt sie dazu, ihre Hände in diesen Bereich zu stecken, und die Gurte helfen ihr, das zu verhindern. Miranda fand die Gurte, und Iris kooperierte und hielt ihre Hände über ihren Kopf. Mit zwei Klicks waren ihre Handgelenke festgeschnallt, aber die Gurte waren viel länger, und sie konnte immer noch ihr Gesicht berühren. "Für die erwachsene Iris können wir die Gurte lang lassen, damit es für sie bequemer ist. Aber bei der kleinen Iris müssen wir darauf achten, dass die Gurte so kurz sind, dass ihre Hände die gegenüberliegende Schnalle nicht öffnen können, wenn wir die Schnallen nicht verschließen. Es gibt Schieber in den Gurten, mit denen man die Länge verändern kann. Miranda tat, worum sie gebeten wurde, und nun waren Iris' Hände wieder weit über ihrem Kopf. Aber die Gurte waren immer noch etwas länger als die vorherige Konstruktion auf dem Wäschtisch, so dass sie ihre Arme immer noch ein wenig bewegen konnte, und mit der dicken Polsterung auf dem Tisch war es immer noch viel bequemer. Natürlich musste sie testen, dass sie keine der beiden Schnallen lösen konnte, aber Miranda hatte gute Arbeit geleistet, und es gab keinen Ausweg.

"Mrs. Tomas, wofür sind diese anderen langen Riemen?" Iris konnte nicht sehen, worauf Miranda sich bezog, aber offenbar gab es noch mehr Gurte als zuvor. "Die sind dazu da, ihre Beine aus dem Weg zu halten, falls sie mal unkooperativ wird oder sie nicht stillhalten will. Wir gehen nicht davon aus, dass wir sie wirklich brauchen, aber da wir sowieso weitere Gurte anbringen wollten, dachten wir, wir könnten das Set auch vervollständigen." In der Zwischenzeit versuchte sie, ihrer Tochter die Hose und den Pullup auszuziehen, aber Iris war abgelenkt und hob ihren Hintern nicht an. Ihre Mutter gab ihr einen kurzen Klaps auf den äußeren Oberschenkel, nicht hart genug, um weh zu tun, aber es erregte ihre Aufmerksamkeit, und sie hob schnell ihren Hintern an, damit ihre Mutter ihren Po entblößen konnte. Der Gurt um ihre Taille war eng, aber der Gurt, mit dem er verbunden war, der an den Tischseiten befestigt war, war locker, und sie konnte ihren Hintern so hoch heben, wie sie wollte. Aber er stoppte sie schnell, wenn sie versuchte, sich seitwärts zu bewegen, so dass sie sicher war, dass sie nicht vom Tisch rollen konnte. Mommy und Daddy hatten wirklich gute Arbeit geleistet und es für sie bequemer und sicherer gemacht.

Ihre Mutter kämpfte einen Moment lang mit den Teilen ihres Blusenboddy, der zwischen ihren Beinen einschnappten: Bei den meisten Boddys konnte sie sie einfach weit genug nach oben schieben, so dass sie aus dem Windelbereich entfernt waren, aber die Bluse war nicht dehnbar und ziemlich eng anliegend. Sie schaffte es, die unteren Teile unter die Bauch- und Rückenteile zu falten, so dass sie mit dem Reinigen und Eincremen fortfahren und ihr die dicke Nachtwindel anziehen konnte, während sie Miranda erklärte, was sie tat und warum. Dann holte sie einen Schlüpfer heraus, der aber nicht so aussah

wie die billigen, die Iris bisher getragen hatte. Ihre Mutter hielt sie ihr hin und sagte: "Erinnerst du dich daran, dass du wolltest, dass wir die kaufen? Dann lass sie uns heute Abend ausprobieren." Sie waren rosa mit hellblauen Elefanten und hatten blaue Gürtel um die Taille und beide Beinöffnungen (siehe Abbildung 16: Verschließbare Windelhosen). Aber vor allem waren sie so viel niedlicher als diese durchsichtigen Plastikwindeln aus dem Kaufhaus. "Ja, Mami, bitte." Als sie angebracht waren, nahm ihre Mutter drei kleine herzförmige Vorhängeschlösser und zeigte sie Iris ebenfalls. "Die gleichen, die Nanny benutzt. Die mag ich auch", schloss Iris, und ihre Mutter zog die drei Gürtel fest und ließ die Schlösser einrasten. Das war wieder ganz anders als bei den Plastikslips: die dünne Kette in ihrem Bund grub sich immer ein wenig in sie ein, während es bei diesen breiten Gürteln eher eine Umarmung war. "Zieh bitte deine Knie hoch." Iris tat es, ohne wirklich zu wissen, warum, aber sie spürte, wie die Gürtel enger wurden, und ihre Mutter prüfte, ob sie nicht zu eng waren. "Fühlt sich das gut an?" "Ich glaube schon. Es tut nicht weh und drückt nicht. Kann ich sie jetzt sehen?" "Nur einen Moment, Liebes, wir heben dich vom Tisch, dann kannst du sie bewundern."

Während ihre Mutter den Hüftgurt löste, bekam Miranda ihre Handgelenke wieder frei, und sie wurde vom Tisch gehoben. Dann konnten sie sich den Slip ansehen, während sie stand. Iris war nicht wirklich an das gummiartige Gefühl gewöhnt; es war anders als Plastik oder das PU des Lätzchens, aber es war irgendwie angenehm. Sie fühlte das Taillenband und die Oberschenkelbänder und kam zu dem Schluss, dass auch diese ziemlich sicher waren und sie nicht in der Lage sein würde, an ihre Windel zu kommen, solange diese verschlossen waren. Sie fühlte auch die kleinen Vorhängeschlösser und wusste, dass sie sie auch nicht ohne Schlüssel aufbekommen würde. Sie waren klein und leicht, so dass sie eher wie ein Schmuckstück baumelten, und es erinnerte sie an die kleinen Schlösser, die Nanny an Sabines neuen Shorts angebracht hatte, und wie gerne Sabine damit spielte. Sie konnte verstehen, warum. Auch Miranda betrachtete und befühlte das Höschen und machte ihr ein Kompliment, wie schön es aussah. Iris umarmte ihre Mutter: "Danke, Mami, die sind wunderbar." "Ja, Liebes, sie sehen sehr schön aus. Ich denke, wir können dich im Haus herumspielen lassen, ohne dass du etwas darüber trägst." Iris war sich nicht sicher, was sie davon halten sollte; sicher waren sie schön anzusehen, aber waren es nicht gerade Babys, die nur in ihren Windeln herumkrabbelten? Sie war doch sicher schon ein bisschen zu groß dafür? Als sie vor ein paar Tagen nur mit einer Windel und einem Plastikhöschen in den Laufstall gesteckt worden war, hatte sie sich ziemlich entblößt gefühlt, obwohl diese natürlich eher wie Shorts aussahen.

Sie hatte nicht viel Zeit, darüber nachzudenken, denn ihre Mutter reichte Miranda die Leine des Geschirrs, das sie immer noch trug, und brachte sie in Iris' Schlafzimmer. Dort erklärten sie Miranda, den Schlafanzug, das Moskitozelt und warum es die eingebaute Augenbinde hatte. Iris war immer noch nicht begeistert, dass ihre Augen wieder die ganze Nacht bedeckt waren, aber sie hatte zugestimmt, es für ein paar Tage auszuprobieren, und mit Miranda in der Nähe wollte sie sich nicht beschweren. Als sie angelegt war und der kleine Verschluss an ihrem Bauchnabel einrastete, wurde ihr ins

Bett geholfen. "Willst du deinen Schnuller?" "Ja, bitte. Aber Mama, haben wir nicht auch das Band bekommen, mit dem er befestigt wird?" "Haben wir. Willst du ihn haben? Ich dachte, es wäre vielleicht ein bisschen viel zusammen mit dem neuen Schlafanzug." "Nein, ich glaube, es hilft. Es beruhigt mich, so dass es einfacher ist, wenn ich aufwache und nichts sehen kann." "Gut, dann werde ich es holen." Offenbar war es noch im Arbeitszimmer, denn sie hörte ihre Mutter die Treppe hinuntergehen. Iris streckte ihre Hand in Richtung der Zeltöffnung aus, und wie sie gehofft hatte, begriff Miranda den Wink und ergriff sie. "Fühlst du dich wirklich wohl mit all dem hier?" "Das verschließbare Höschen und der Schlafanzug machen mir nichts aus; solange ich Windeln brauche, gibt es für mich sowieso keinen Grund, sie auszuziehen. Manchmal würde ich gerne ein wenig mit mir selbst spielen, aber ich weiß, dass ich das nicht darf, wenn ich gewickelt bin. Die Augenbinde mag ich nicht wirklich, aber ich habe versprochen, es auszuprobieren, und wenn ich sie dann immer noch nicht mag, wird Mama sich etwas anderes für mich ausdenken. Und das Zelt ist auch in Ordnung; ich muss jetzt nachts nicht mehr raus, das ist wunderbar, und ich bin in der ersten Nacht, in der ich wieder zu Hause war, aus dem Bett gefallen, aber das kann jetzt nicht mehr passieren. Sabine hat ein Spielzelt, das ein bisschen so aussieht, und da fühlt man sich wie in seiner eigenen kleinen Welt, wenn man drin ist. Ich glaube, das ist bei diesem hier auch so, aber ich war noch nicht drin, solange ich sehen kann, also weiß ich es noch nicht genau. Willst du dich ein bisschen zu mir legen?"

Miranda antwortete: "Oh, warum nicht", zog ihre Schuhe aus und kroch hinein. Sie löste die Schnüre, die die Türklappe hochhielten, und legte sich auf den Rücken. "Ja, ich sehe, was du meinst. So ist es ziemlich gemütlich. Und natürlich beißt dich kein Ungeziefer, und vor dem Monster unter dem Bett bist du auch sicher", scherzte Miranda, tat dann so, als sei sie das Monster und versuchte, Iris zu packen. In dem Einzelbett hatte Iris kaum Platz, um zu versuchen, sich zu befreien, und natürlich konnte sie die Angriffe nicht kommen sehen. Das machte es noch unheimlicher, und sie schrie halb, halb kicherte, während sie angegriffen wurde. Als ihre Mutter zurückkam, schaute sie sie einen Moment lang an und fragte dann Miranda: "Soll ich das Zelt für einen Moment schließen, damit du wirklich spüren kannst, wie es ist?" "Nein danke, heute nicht. Ich muss jetzt wirklich los." Miranda kletterte hinaus und richtete ihre Kleidung. "Tschüss Iris, schlaf gut, und wir sehen uns morgen." "Bye Miranda. Bis dann."

"Oh, Miranda, bitte bleib noch ein paar Augenblicke. Es gibt einige Dinge, die ich noch erklären muss." Mrs. Tomas steckte den Schnuller in den Gurt. "Also, ich glaube, dass Mrs. Fletcher den Gurt normalerweise unter die Haube legt. Aber dann müsste ich den Schläfer wieder öffnen. Warum lege ich den Gurt heute Abend nicht einfach über die Haube? Miranda, es ist wichtig, immer zu testen, ob der Gurt gerade so locker ist, dass Iris den Schnuller selbst herausziehen kann. Dann kann sie um Hilfe rufen, wenn etwas nicht in Ordnung ist." Sie ließ Iris es ausprobieren, und vielleicht, weil der Gurt neu war, war es etwas schwieriger, als sie es gewohnt war, aber sie hatte jetzt die volle Kontrolle über ihre Hände, und es gelang ihr. Als sie die Schnalle in Reichweite hatte, öffnete sie sie selbst und versuchte es mit einem Loch weniger eng. Als sie merkte, dass sie ihn nun

auch selbst abnehmen konnte, tat sie es und fragte: "Mama, muss er denn so locker sein, wenn ich ihn doch selbst abnehmen kann?" "Hmm, gutes Argument. Jetzt verstehe ich, was der Vorteil ist, den Gurt unter die Haube zu legen. Aber da es sowieso freiwillig ist, macht es mir nichts aus, wenn du dich abschnallst. Aber angenommen, es stimmt etwas nicht und du gerätst in Panik - wäre das nicht besser, als wenn du ihn einfach herausziehen könntest? Du könntest dich dann nicht mehr daran erinnern, dass du die Schnalle erreichen kannst." "Oh, ich denke schon. OK, dann lasse ich es so, wie du es gemacht hast - nicht zu locker, aber wenn ich kräftig ziehe, bekomme ich es raus." Zufrieden legte Iris ihn zurück und lehnte sich zufrieden zurück. Miranda erklärte ihre Mutter: "Die Schnalle kann auch ein kleines Vorhängeschloss aufnehmen, wenn Iris also ungezogen ist und nicht stillhalten will, können wir sie auch fest anziehen und abschließen, als Auszeit. Es ist sehr wichtig, immer zu überprüfen, ob das Babyphone da ist und funktioniert. Wenn du im Wohnzimmer sitzt und der Fernseher oder die Musik läuft, hörst du sie wahrscheinlich nicht schreien, und sie kann sich nicht selbst retten, wenn etwas schief läuft, wie zum Beispiel ein Feuer. Wir geben dir morgen den Elternmonitor, aber wenn wir es vergessen, kannst du ihn in unserem Schlafzimmer finden." "Ja, Frau Tomas, ich sehe, dass es wichtig ist. Ich werde dafür sorgen, dass ich es habe und es abhöre."

Iris' Mutter fuhr fort: "So, es ist jetzt Zeit, das Zelt zu schließen." Iris hörte, wie sie die Tür zuzog. "Ich schließe jetzt beide Reißverschlüsse mit einem dieser kleinen Vorhängeschlösser, Iris, so dass es sinnlos ist, zu versuchen, den Reißverschluss zu öffnen, und deine Nägel wieder zu beschädigen." Iris nickte, dass sie verstanden hatte. "Ich schicke deinen Vater hoch, denn er wird dir auch eine gute Nacht wünschen wollen. Schlaf gut, und morgen werden wir wieder einen schönen Tag am See verbringen, und dann wird sich Miranda am Abend um dich kümmern. Du kannst dich also auf eine Menge freuen. Gute Nacht, mein Schatz." Miranda erwiderte das "Gute Nacht", und als sich die Tür schloss, wusste Iris, dass sie wieder allein war. Aber es dauerte nicht lange, bis ihr Vater hereinkam und fragte: "Ist hier alles in Ordnung?" Iris nickte und nuckelte weiter an ihrem Schnuller. Er kniete sich kurz neben das Bett und erzählte leise etwas über den vergangenen Tag und wie stolz er auf sie gewesen war. Seine Stimme war ziemlich monoton, und obwohl Iris ihm weiter zuhörte, spürte sie, wie sie sich entspannte und der Schlaf nicht mehr weit entfernt war. Er schloss mit einem "Gute Nacht Iris und angenehme Träume". Iris murmelte etwas Ähnliches in ihren Schnuller, und ihr Vater ging leise davon. Iris plusterte ihr Kissen ein wenig auf, kuschelte sich hinein und schlief friedlich ein.

19. Auf und davon

"Zeit, das Nest zu verlassen, meine kleine Maya." Iris wachte vom Klang der Stimme ihres Vaters auf. Sie konnte sich nicht erinnern, jemals in der Nacht wach gewesen zu sein, und selbst jetzt fühlte sie sich schläfrig und zufrieden. Natürlich war ihre erste Reaktion, den Kopf in Richtung des Geräusches zu drehen, aber dann wurde ihr klar, dass sie ihn

sowieso nicht sehen konnte. Irgendwie störte sie das nicht so sehr; sie war sich nicht sicher, ob sie sich an die Augenbinde gewöhnt hatte, oder ob sie wusste, dass sie in wenigen Minuten sowieso abgenommen werden würde. Ihre zweite Reaktion war, "Guten Morgen, Daddy" zu sagen, aber ihr Schnuller war immer noch in ihrem Mund, so dass es nicht so klang, wie sie es beabsichtigt hatte. Aber das machte ihr nichts aus, und sie begann fröhlich daran zu nuckeln. Auch wenn er es nicht verstand, musste er doch wissen, was sie zu sagen versuchte.

Sie hörte etwas, das sich wie das Öffnen eines Vorhängeschlosses anhörte, und erinnerte sich daran, dass ihre Mutter gestern Abend die Reißverschlüsse angeschlossen hatte, damit sie sich beim Versuch, sie zu öffnen, nicht die Nägel beschädigte. Obwohl es eine weitere Einschränkung darstellte, machte es ihr nichts aus: Da sie wusste, dass es keinen Sinn hatte, es zu versuchen, konnte sie sich leichter entspannen und verschwendete keine Schlafzeit mit Experimenten, während sie ohnehin keinen Grund hatte, das Bett zu verlassen. Eigentlich wollte sie es noch gar nicht verlassen, sondern das rosige Gefühl des Aufwachens nach einem langen und erholsamen Schlaf noch ein wenig genießen. Das Geräusch der sich öffnenden Reißverschlüsse verriet ihr, dass ihr Vater sie nicht gehen lassen würde. Da sie wusste, dass dies der letzte volle Tag war, an dem er hier sein würde, beschloss sie, ein gutes Mädchen zu sein und zu kooperieren. Nun, mehr oder weniger. Natürlich war immer Zeit für ein wenig Unfug. Als sie schätzte, dass ihr Vater den Reißverschluss der Zelttür geöffnet und zur Seite geschoben hatte, streckte sie ihre Hände aus, um ihn zu bitten, ihr aufzuhelfen. Doch als er sie nahm, gab sie ihm plötzlich einen kräftigen Ruck, so dass er nach vorne fiel, halb auf ihr im Bett, aber mit den Beinen noch draußen.

"Iris, du böses Mädchen!" Er klang nicht wütend. "Willst du, dass ich mit dir hier drin liege?" Iris nickte energisch. "Nun, heute haben wir es nicht so eilig, also können wir es wohl eine Weile tun. Warte einen Moment, während ich meine Schuhe ausziehe." Er kroch zu ihr ins Bett und umschlang sie mit seinen starken Armen. Fast automatisch schmiegte sie sich an ihn, so wie Raymond es gestern Mittag bei ihr getan hatte. Als er begann, ihren Kopf zu streicheln, war ihr Glück vollkommen. "Das ist wirklich gemütlich. Vielleicht wäre es auch für deine Mutter und mich nützlich, gegen Ungeziefer. Wir bräuchten allerdings ein anderes Modell, das natürlich auch von innen zu öffnen ist, aber auch Türen auf beiden Seiten hat, damit wir nicht übereinander kriechen müssen, um nachts auf die Toilette zu gehen. Das braucht diese glückliche Conejita natürlich nicht", sinnierte er und kitzelte sie einen Moment lang sanft. Iris nickte - wenn sie erst einmal wieder ohne Windeln auskam, würde sie sie bei den nächtlichen Toilettengängen bestimmt vermissen, da sie jetzt die ganze Nacht durchschlafen konnte.

Viel zu schnell stand er wieder auf und sagte: "Komm, wir sollten deine Mutter nicht zu lange warten lassen. Wir werden heute Morgen duschen, weil wir wahrscheinlich wenig Zeit für ein Bad haben, bevor Miranda am Abend eintrifft. Er nahm ihr das Schnullerband ab, das sie nur widerwillig losließ, und mit einem Plopp kam es heraus. "Du weißt, dass du nicht so viel am Schnuller lutschen oder darauf herumbeißen solltest? Dann könnten

deine Zähne noch weiter herausragen und du bräuchtest eine Zahnsperre. Der Gurt hilft dir, ihn drin zu behalten, damit du das nicht selbst machen musst." "Ja, Daddy. Normalerweise mache ich das nicht. Ich fühle mich dann einfach so entspannt, dass ich ihn oft nicht mehr loslassen will." Dann schloss er den Schlafanzug auf und zog den Reißverschluss bis zu ihrem Kopf hoch. Nachdem er die Klettverschlüsse gelöst hatte, die die Kapuze dicht über ihren Augen hielten, ging er zu ihrer Vorderseite, hob die Kapuze an, spähte darunter und sagte: "Kuckuck!" Das war selbst für die kleine Iris ein bisschen kindisch, aber die Unerwartetheit brachte sie trotzdem zum Lachen. Dann half er ihr aus dem Schlafanzug.

Er nahm sie mit ins Bad und ließ sie sich die Zähne putzen. Dann rief er: "Maria, sie ist bereit für die Dusche." Während er auf seine Frau wartete, erklärte er ihr, dass sie beschlossen hatten, dass es angemessener sei, wenn er nicht mehr Dinge tat, bei denen er ihre Geschlechtsteile berühren musste, da sich ihr Körper entwickelte. Die große Iris fand das richtig, auch wenn sie nicht genau erklären konnte, warum, aber die kleine Iris verstand den Sinn nicht und fragte: "Warum?" "Weil erwachsene Männer ihre Töchter im Teenageralter nicht intim berühren sollten." "Warum?" Hey, das hat Spaß gemacht. Daddy fühlte sich offensichtlich nicht ganz wohl dabei, darüber zu sprechen. "Du wirst es verstehen, wenn du älter bist." "Warum?" Ihr Vater wurde vor einer weiteren Befragung durch die Ankunft ihrer Mutter bewahrt, die ihr einen guten Morgen wünschte und ihn dann schnell ablöste. Sie trug bereits ihren Regenmantel und begann damit, das Gummihöschen auszuziehen. "Wie hat dir dein neues Höschen heute gefallen?" "Äh, ich habe sie nicht wirklich bemerkt. Sie waren unter dem Schlafanzug, weißt du. Und ich bin erst aufgewacht, als Daddy mich geweckt hat." "Nun, das hört sich so an, als ob sie dich zumindest nicht gestört haben, und ich sehe keine roten Flecken oder so, das ist gut. Und sie scheinen die Windel gut zu verschließen, so dass sie sehr wahrscheinlich auch gegen Gerüche und kleine Leckagen wirksam sein werden. Ich denke, du hast eine gute Wahl getroffen." "Natürlich!", prahlte die kleine Iris und musste dann kichern.

Als auch das T-Shirt und die Windel ausgezogen waren, wurde Iris zuerst auf die Toilette gesetzt. Als sie fertig war, wurde sie in die Dusche geführt, wo zu ihrer Überraschung die Bademanschetten an der Wand befestigt waren. (siehe Abbildung 19: Längere Badestulpen) Alle vier: zwei hohe und zwei niedrige. Ihre Mutter erklärte: "Ich möchte nicht, dass du dich in der Dusche frei bewegst: Ich bin sicher, du würdest eine große Sauerei machen, mich durchnässen und vielleicht sogar ausrutschen und dich verletzen. Andererseits erscheint es mir etwas übertrieben, beide Hände und beide Füße in die Handschellen zu stecken, es sei denn, du willst wirklich ungezogen sein. Aber ich möchte ausprobieren, wie das funktionieren würde, also lege ich dir erst einmal alle vier Handschellen an, und wir werden sehen, wie das funktioniert. Nur zum Test - du wirst nicht bestraft oder so." Ihre Mutter sah sie fragend an und wartete anscheinend darauf, dass sie protestieren würde. Iris war sich nicht sicher, ob sie so gesichert werden wollte, und machte sich Sorgen, dass es unangenehm sein könnte, aber andererseits würde das bedeuten, dass Mami die ganze Verwöhnung übernehmen müsste, und Iris könnte es

einfach geschehen lassen. Also zuckte sie mit den Schultern und stieg unter die Dusche. Wenn es ihr wirklich nicht gefallen würde, würde Mami es bestimmt besser machen.

Die beiden Beinfesseln waren ziemlich weit voneinander entfernt, aber da die Riemen etwa 20 cm lang waren, konnte sie noch einigermaßen normal stehen. Aber sie konnte ihre Knie nicht ganz zusammenbringen. Die Handgelenksmanschetten waren weiter auseinander, und wenn ihre Handgelenke darin steckten und sie ihre Arme entspannt hängen ließ, waren ihre Oberarme ungefähr horizontal und ihre Unterarme vertikal. Sie fand das eine recht bequeme Position, zumindest im Moment. Ihre Mutter nahm den Duschkopf, drehte das Wasser auf, bis es die richtige Temperatur hatte, dann setzte sie ihn wieder in die Halterung über Iris' Kopf und richtete ihn so aus, dass das meiste Wasser auf sie traf. Dann sagte sie: "Lass dich einfach einweichen; ich lege die benutzte Windel in den Eimer und komme dann zurück, um dich zu waschen." Sobald sie weg war, fing Iris natürlich an auszuprobieren, wie viel sie sich noch bewegen konnte, aber mit ihren Händen hatte sie keine Chance, ihren Körper irgendwo zu berühren, auch nicht den Duschkopf oder die Wasserhähne. Sie wurden kaum nass, weil sie sich außerhalb des Wasserstrahls befanden. Sie spreizte ihre Beine ein wenig mehr, um zu sehen, wie hoch sie eines davon anheben konnte. Aber weil sie das andere Bein nicht gerade unter sich bekam, konnte sie das Gleichgewicht nicht halten, und sie konnte den Fuß nur ganz kurz vom Boden abheben und fiel schnell wieder zurück. Sie schaffte es, bei der Landung ein bisschen zu spritzen - das könnte man Mami vielleicht mal zeigen. Natürlich war es kalt, wenn sie sich mit dem Rücken an die Fliesen lehnte, also achtete sie darauf, sich von der Wand hinter ihr abzusetzen.

Als ihre Mutter zurückkam, nahm sie einen Schwamm und gab etwas Duschgel darauf. Nachdem sie den Wasserstrahl teilweise abgestellt hatte, begann sie Iris von oben bis unten abzuschrubben. Es war etwas schwierig, an den Rücken zu kommen, da Iris sich nicht weit nach vorne bewegen konnte. Ihre Mutter beschloss, ihre Füße freizulassen, um zu sehen, ob das etwas besser funktionierte. Sie drehte das Wasser ganz ab, bevor sie in die Hocke ging, und dann konnte Iris ihre Füße wieder gerade unter sich stellen. Dort war mehr Wasser auf dem Boden, und da ihre Beine frei waren, konnte sie sie mit einem schönen Plätschern abstellen. Natürlich landete eine Menge Wasser auf ihrer Mutter, und da es von unten kam, half der Regenmantel nicht viel. "Iris, das ist nicht lustig! Meine Beine sind jetzt ganz nass." Iris hatte gesehen, dass sie barfuß war und keine Hose unter dem Mantel hervorlugte, also wusste sie nicht recht, warum ihre Mutter eine große Sache daraus machte: einfach mit einem Handtuch abwischen und das Problem war wieder verschwunden. Sie sah also nicht sehr zerknirscht aus und entschuldigte sich auch nicht. "Ich schätze, diese Fußfesseln müssen wieder angelegt werden, sobald ich mit deinem Rücken fertig bin, und wir werden sie wahrscheinlich auch die nächsten Male brauchen." "Nein Mami, ich habe nur ein bisschen herumgespielt. Du kannst doch einfach deine Beine abtrocknen, oder?" "Meinst du, das ist alles?" Ihre Mutter hob ihren Mantel an und zeigte, dass auch der Rock, den sie darunter trug, ziemlich nass war. "Oh, das tut mir leid. Das wollte ich nicht", entschuldigte sich Iris, obwohl sie sich ein Grinsen über den netten Spritzer, den sie verursacht hatte, nicht ganz verkneifen konnte. "Ich bin

enttäuscht, dass du das lustig findest. Ich verstehe, dass du nicht an die Konsequenzen gedacht hast, aber genau deshalb brauchen wir einige Vorsichtsmaßnahmen, damit du solche Fehler nicht machst. Ich glaube, ich könnte auch einen dieser Regenschutanzüge gebrauchen, wie sie Imogen benutzt." Iris hatte ihren lustigen Ausflug nicht so beginnen wollen, und sie schämte sich ein bisschen für ihr Grinsen, also sagte sie: "Na ja, wenn du es für richtig hältst", und fügte dann hinzu: "Du kannst dir meinen rosa Herzchen-Regenanzug ausleihen, wenn du willst." Sie mussten beide über diese Idee lachen, Iris vor allem darüber, wie ihre Mutter darin aussehen würde, und ihre Mutter vor allem über die Vorstellung, dass er ihr passen würde.

Ihre Mutter probierte noch einmal aus, wie gut sie Iris' Rücken erreichen konnte, denn Iris konnte nun weiter von der Wand weg stehen. Aber ihre Arme waren immer noch im Weg. "Okay, lass uns noch ein bisschen experimentieren. Ich möchte herausfinden, was am besten funktioniert, also schauen wir mal, ob ich stattdessen einen Arm frei mache. Spreize bitte wieder eine Beine." Iris kooperierte, und ihre Beine wurden wieder fixiert. Dann ließ ihre Mutter einen Arm los, hielt aber das Handgelenk fest, während sie den Rücken abschwamm. Indem sie am Handgelenk zog, konnte sie Iris' Körper drehen, um sicherzustellen, dass sie überall freien Zugang hatte. "Ja, so ist es besser." Da sie den Arm sowieso hatte, reinigte sie ihn auch. "Mama, mein anderer Arm wird kalt." "OK, Liebes, den machen wir jetzt." Für die Unterschenkel und Füße mussten die Manschetten wieder gelöst werden, weil Iris nicht auf einem Bein stehen konnte, während sie durch die Manschetten gespreizt waren. Und als ihre Mutter ihr die Haare machen wollte, beschloss sie, dass das viel einfacher wäre, wenn Iris mit dem Gesicht zur Wand stünde, also löste sie alle Manschetten, ließ Iris sich umdrehen und machte sie wieder dran. Die Riemen der Beinschellen waren gerade lang genug für Iris' Füße, und das führte dazu, dass sie weiter auseinander stand, was etwas unbequem war. Aber sie wollte ein braves Mädchen sein, nachdem sie unabsichtlich die Kleidung ihrer Mutter durchnässt hatte, also tat sie, was man ihr sagte, und beschwerte sich nicht. Und natürlich gab es eine Entschädigung: Sich einfach nur zu entspannen und sich pflegen zu lassen, war definitiv eines ihrer Hobbys.

Nachdem ihr Haar gewaschen und gespült worden war, wurde sie gründlich abgespritzt, um Seife und Schmutz zu entfernen. Nachdem der Wasserhahn zuge dreht worden war, wurde sie immer noch nicht entlassen, und sie fragte sich, was als Nächstes kam, da sie mit dem Gesicht zur Wand wenig von dem sehen konnte, was ihre Mutter tat. Sie wurde in ein großes Handtuch gewickelt, und ihre Mutter begann, sie abzutrocknen. Als sie die Vorderseite abtrocknete, kam sie ganz nah an Iris heran und umarmte sie, während sie sie mit dem Handtuch abtrocknete. Das war so angenehm, dass Iris sich zurücklehnte, halb an ihre Mutter gelehnt und halb in den Handschellen hängend. Aber natürlich musste ihre Mutter weitermachen, und so schob sie Iris wieder auf die Beine. Das Abtrocknen der Arme und Beine war mit den Handschellen einfach zu unbequem, so dass sie Iris schließlich ganz losließ und sie abtrocknete. Dann wurde ihr das Handtuch um den Kopf gewickelt, und sie wurde zum neuen Wickeltisch gebracht.

In der Zwischenzeit bewertete ihre Mutter die Prozedur: "Das hat nicht so gut funktioniert. Ständig musst du deine Gliedmaßen loslassen und dann wieder befestigen, und ich werde nass. Ich glaube, wir müssen uns eine andere Lösung einfallen lassen. Vielleicht duschen wir das nächste Mal gemeinsam; ich muss mir nur etwas einfallen lassen, damit du nicht ausrutschen und fallen oder mir entkommen kannst, ohne dass die Reinigung zu sehr behindert wird. Aber wenn wir die Gelegenheit haben, scheint es weniger kompliziert zu sein, dich zu baden. Wie war es für dich?" Iris war ein wenig überrascht, denn normalerweise entschieden ihre Eltern oder Nanny einfach, was für die kleine Iris am besten war. Jetzt musste sie plötzlich nachdenken. "Ich weiß es nicht. Ich glaube, es war in Ordnung. Aber manchmal war es kalt, an den Armen, oder wenn ich mich an die Fliesen gelehnt habe, oder wenn man den Wasserhahn zugedreht hat. Bäder sind schöner."

Als Iris die Gurte sah, die an den Seiten des Wickeltisches herunterhingen, erinnerte sie sich daran, dass ihre Mutter von Beingurten gesprochen hatte, für den Fall, dass sie ihre Beine nicht stillhalten wollte oder nicht kooperierte. Sie war neugierig, wie das funktionieren würde, und obwohl es ein bisschen beängstigend war, begann sie, mit den Beinen zu wackeln, sobald sie mit ihrer Taille und ihren Handgelenken auf dem Tisch gesichert war. "Iris, wenn du deine Beine nicht stillhalten kannst, muss ich sie sichern. Iris wackelte einfach weiter. "Soll ich das tun? Iris, wie ich dir schon sagte, du kannst einfach fragen." Iris zuckte mit den Schultern. Darum zu bitten schien irgendwie keinen Spaß zu machen; es auf diese Weise zu tun, fühlte sich unanständiger und aufregender an. Also wackelte sie einfach weiter, und als ihre Mutter nach ihrem Bein griff, versuchte sie, sich ihrem Griff zu entziehen. Aber es war nur ein Spiel, also wehrte sie sich nicht wirklich. Außerdem konnte sie, auf dem Rücken liegend und mit den Händen über dem Kopf, nicht gut sehen, um sich wirksam zu wehren. Also griff ihre Mutter bald nach dem ersten Bein und klappte es nach oben, so dass ihr Knie nahe an der Brust war. Dann nahm sie den Riemen und schnallte ihn um Iris' Knöchel. Jetzt zeigte ihr Bein immer noch nach oben, und obwohl sie ihr Knie ein wenig beugen und den Fuß nach links und rechts schwingen konnte, konnte sie ihr Bein nicht mehr absenken. Während sie dadurch abgelenkt war, hatte ihre Mutter das andere Bein ergriffen, und bald gesellte es sich zu dem ersten. Jetzt hatte ihr Po keinen Kontakt mehr mit dem Tisch. Es war nicht gerade eine unbequeme Position, aber Iris konnte sich nicht erinnern, jemals zuvor so festgeklemmt gewesen zu sein, und nur ihre Hände und Füße hatten ein wenig Spielraum, sich zu bewegen. Und so nackt und entblößt zu sein, fühlte sich sehr verletzlich an. Sie begann zu zweifeln, ob es eine gute Idee gewesen war.

Aber ihre Mutter war noch nicht fertig. Sie verkürzte die Handgelenksgurte ganz und schloss alle Schnallen. Sogar die Beingurte wurden noch ein wenig gekürzt. In der Zwischenzeit erklärte ihre Mutter: "Du wolltest alle Funktionen des Tisches erleben, also lass es uns richtig machen. Und da du in der Dusche unartig warst und hier auf dem Tisch nicht kooperativ warst, denke ich, dass du eine kleine Strafe verdient hast." Während sie das sagte, schlug sie plötzlich mit der Hand auf Iris' Gesäß. Es war zwar nicht sehr hart oder schmerzhaft, aber es tat trotzdem weh, und es überraschte Iris total.

Ihre Eltern hatten sie nie geschlagen! Bevor sie begriffen hatte, was geschah, traf sie ein zweiter Schlag. "Aua! Mami, nein!" Sie versuchte, sich von der Tracht Prügel zu befreien, aber sie saß wirklich fest und hatte keine Möglichkeit, dem auszuweichen. Nach ein paar weiteren Schlägen weinte Iris und versprach, dass sie nie wieder etwas Unanständiges tun würde.

Nach fünf Schlägen auf jede Pobacke hörte ihre Mutter schließlich auf und ging um den Tisch herum zu Iris' Kopf. "Es ist jetzt gut, Liebling, es ist vorbei. Mami hat dich immer noch lieb, und jetzt können wir deine Ungezogenheit ganz vergessen. Eigentlich warst du gar nicht so unartig, deshalb habe ich nicht so hart zugeschlagen, und auch nur ein paar Mal. Nur damit du weißt, wie du bestraft werden könntest, wenn du wirklich böse warst." Sie wischte Iris über die Augen und streichelte ihr über den Kopf. Iris merkte, dass sich ihr Hintern eher warm anfühlte als schmerzhaft, und dass ihre Mutter sicher noch viel härter hätte zuschlagen können. Ihre Reaktion war eher auf die Unerwartetheit und das Gefühl zurückzuführen, dass sie bestraft wurde, als auf den wirklichen Schmerz. Durch die liebevolle Aufmerksamkeit ihrer Mutter hörte das Weinen schnell auf, und sie sah ihre Mutter ernst an und sagte: "Es tut mir leid. Ich wollte nicht unartig sein, aber ich werde mich jetzt mehr anstrengen." "Das ist schön, mein Schatz. Jetzt geben wir dir ein schönes großes Kissen auf deinen Hintern und ziehen dir den süßen Overall an, den ich für heute ausgesucht habe." "Welchen hast du denn ausgesucht?" "Oh, das wirst du gleich sehen. Ich bin mir sicher, dass du darin hinreißend aussehen wirst."

"Ich werde dir für den Morgen einen Tena Youth anziehen. Ich weiß, es sieht nicht sehr hübsch aus, aber mit deinem neuen Höschen darüber wird das nicht so sehr ins Gewicht fallen, und es kann mehr aufsaugen als die Pampers, so dass wir dich nicht so schnell wechseln müssen." Iris nickte, noch etwas benommen von der Tracht Prügel. Mit ihren Beinen konnte Iris kaum etwas von dem sehen, was vor sich ging, aber ihre Mutter konnte offenbar alles machen, ohne dass sie ihren Hintern anheben, ihre Beine offen halten musste usw. Sie konnte sich einfach entspannen und es geschehen lassen. Während der Tracht Prügel hatte sie an den Riemen gezerrt, die sie festhielten, in dem ernsthaften Versuch, sich zu befreien, aber jetzt, wo das vorbei war und ihre Mutter sich wieder liebevoll um sie kümmerte, machte ihr das nichts mehr aus. Obwohl sie dachte, dass sie das nächste Mal wieder ein braves Mädchen sein und die Beingurte vermeiden würde. Ihre Mutter cremte sie ein und ging dabei sehr sanft mit den Pobacken um. Iris spürte kaum noch, dass es wehtat. Als die Windel angelegt war, fragte ihre Mutter, ob sie ihre Beine still halten und kooperieren würde, wenn sie sie losließ, und Iris antwortete aufrichtig, dass sie das tun würde. Das erleichterte ihrer Mutter das Anziehen ihres neuen Höschens mit den Elefanten darauf, und nach den drei Klicks wusste Iris, dass ihre Windel vor ihren wandernden Händen sicher war.

Dann löste ihre Mutter die drei verbleibenden Schnallen, die sie am Tisch festhielten, und nachdem sie die Handgelenkgurte auf die vorherige Länge eingestellt hatte, wurde sie befreit und konnte sich wieder aufsetzen. Sie war ein wenig nervös, dass sie ihren Hintern spüren könnte, aber zwischen der Windel und der dicken Polsterung auf dem

Tisch spürte sie nichts. Ihre Mutter hob sie vom Tisch und ließ sie in einen rosa Body mit kurzen Ärmeln steigen. Offenbar ging er nicht im Schritt auf, sondern wurde mit einem kurzen Reißverschluss im Nacken geschlossen. Dann hielt sie den Overall hoch, auf den sie sich bezog. Es war einer, den Iris noch nie gesehen hatte, also versuchte sie, ihn genau zu betrachten. Er war aus blauem Jeansstoff, schien einige Rüschen zu haben, und sie sah auch einige Applikationen. Aber da ihre Mutter versuchte, es hochzuziehen, hatte sie keinen guten Blick darauf, also versuchte sie, den Stoff wegzuklappen, damit sie einen besseren Blick darauf werfen konnte. Ihre Mutter schob ihre Hände weg: "Iris, du musst besser mitarbeiten. Du kannst dir den Anzug genau ansehen, wenn du ihn anhast." Ihre Mutter klang nicht wütend, aber nicht zu kooperieren war eines der Dinge, die ihr den Hintern versohlt hatten, also zog sie ihre Hände schnell zurück.

Als ihre Füße in den Beinen steckten, konnte Iris erkennen, dass es eine lange Hose war, die unten ziemlich weit war. Sie hatte in letzter Zeit einige solcher Anzüge getragen, und die weiten Beine gaben ihnen ein etwas weiblicheres Aussehen. Als der Anzug bis zu ihren Hüften hochgezogen war, begann ihre Mutter, einige Riemen an der Innenseite der Taille einzustellen, mit denen man ihn offenbar enger machen konnte. Nach der Anpassung zog sie den Reißverschluss ein wenig hoch, und der Anzug wurde ziemlich eng um ihren Bauch. "Das scheint ein bisschen viel zu sein. Da muss doch auch noch ein Frühstück reinpassen", stellte ihre Mutter fest und klopfte ihr scherzhaft auf den Bauch. Sie zog den Reißverschluss wieder zu und passte die Träger leicht an. Dann zog sie den Anzug hoch und ließ Iris ihre Hände in die Armöffnungen stecken. Es gab keine Ärmel, aber über den Schultern befand sich eine breite Rüsche. Dann wurde der Reißverschluss geschlossen, und ihre Mutter fummelte ein wenig an dem Zug herum. "So, das müsste reichen. Jetzt lass uns ins Bad gehen, damit du sehen kannst, wie es aussieht." (siehe Abbildung 54: Jumpsuit aus Jeansstoff mit Rüschen, für den Basisoverall ohne die Ergänzungen)

Im Spiegel konnte Iris den Jumpsuit besser sehen: Er sah aus wie Jeansstoff, war aber leichter und fließender. Die Beine endeten etwas oberhalb der Knöchel, und wenn sie mit zusammengelegten Beinen stand, wirkten die weiten Beine ein wenig wie ein langer Rock. Knapp über der Taille befanden sich an beiden Seiten Ausschnitte, die ein wenig Haut zeigten. Die Riemen an der Innenseite der Taille sollten wahrscheinlich



Abbildung 54: Jumpsuit aus Jeansstoff mit Rüschen

verhindern, dass sie durch diese Ausschnitte in die Hose gelangen konnte. An den Seiten befanden sich außerdem kleine Riemen am Bund, um die Hose enger zu schnüren, was Iris überraschte, denn die Riemen an der Innenseite hatten die gleiche Funktion. Sie verstellte sie ein wenig; sie waren locker, also schnallte sie sie ein Loch fester. Die Träger schienen länger zu sein als nötig, aber Iris hatte keine Ahnung, warum. Das Material unterschied sich geringfügig von dem des jumpsuits, also schienen sie nachträglich angebracht worden zu sein. Die Rüschen verliefen vom vorderen Taillenband bis über die Schultern. Als sie sich umdrehte, um die Rückseite zu sehen, sah sie, dass sie auch hinten bis zum Taillenband reichten. Sie erkannte den Reißverschluss als einen der verschließbaren, so dass sie ihn nicht selbst ausziehen würde. Auf der Vorderseite des Anzugs befanden sich drei Applikationen: auf der Brust war Ferkel, und auf den Beinen waren Tigger und I-Aah zu sehen, alle aus den Winnie the Pooh-Büchern. Iris fand sie super süß und musste sie alle anfassen. "Es sieht wunderbar aus, Mami. Und ich hatte sie vorher noch gar nicht gesehen. Gibt es noch mehr süße Sachen von Sabine, die ich noch nicht gesehen habe?" "Du wirst schon sehen."

"Zeit, dir die Haare zu machen", leitete ihre Mutter den nächsten Schritt ein und führte sie ins Badezimmer. Iris folgte ihr gerne; es war immer ein Vergnügen, sich von jemand anderem die Haare machen zu lassen. Das merkte ihre Mutter offenbar auch, denn sie schloss nur die Badezimmertür, traf aber keine weiteren Vorkehrungen, um sie am Entkommen zu hindern. Nach dem Föhnen machte ihre Mutter wieder Zöpfe, diesmal aber geflochten. Zum Abschluss trug sie die kleinen Schleifen, die sie kürzlich im Kaufhaus gekauft hatten. Sie wählte rosa Schleifen, passend zum Boddy. "Jetzt lass uns runtergehen und frühstücken", schlug ihre Mutter vor und hielt Iris am Rücken ihres Overalls fest, damit sie nicht die Treppe hinunterstürmen konnte. Unten traf sie auf ihren Vater, und sie wünschten sich gegenseitig einen guten Morgen. Dann wurde sie in ihren Hochstuhl gesetzt. Iris tat ihr Bestes, um gut mitzuarbeiten; dies war der letzte volle Tag mit Daddy, und sie war entschlossen, es zu einem lustigen Tag zu machen, ohne dass sie Ärger machte. Die Tracht Prügel war an sich nicht so schlimm gewesen, und sie spürte nicht einmal mehr ihren Hintern; es war eher erschreckend und ein bisschen demütigend gewesen. Aber es gab ihr das Gefühl, dass sie ihre Mutter verärgert hatte, und das war vielleicht das Schlimmste - sie hatte doch nur Spaß haben und ein bisschen ungezogen sein wollen.

Als sie mit dem Lätzchen auf dem Stuhl saß, zog sich ihre Mutter erst einmal die nassen Sachen aus, während ihr Vater ihr einen Teller mit dem Frühstück hinstellte. Es war offensichtlich etwas, das er gekocht hatte, und sie glaubte, es hieße Silog oder so ähnlich. Es gab einen Haufen gebratenen Reis, ein Spiegelei und zwei Hot Dogs, schön auf einem Teller angerichtet, mit Tomatenscheiben und Paprikastreifen an der Seite. Sie konnte den Knoblauch im Reis riechen, wenn auch nicht so viel, wie er es manchmal tat. Für die meisten Amerikaner mochte das nicht nach Frühstück klingen, aber sie hatte das schon oft gegessen und mochte es eigentlich, vor allem wegen der Abwechslung. Schnell nahm sie einen der Hotdogs in die Hand, um einen Bissen zu nehmen, aber ihr Vater hielt sie auf: "Iris, warte bitte, bis deine Mutter zurückkommt." Iris legte den Hotdog

zurück auf ihren Teller; sie wusste, dass es unhöflich war, mit dem Essen zu beginnen, bevor alle am Tisch saßen und ihr Essen hatten. Aber Papa hätte damit warten sollen, den Teller vor sie zu stellen, und sie nicht so in Versuchung führen dürfen. Stattdessen versuchte sie, nach einem strengen Blick ihres Vaters mit dem Besteck statt mit den Händen ein lächelndes Gesicht aus dem Reishaufen zu machen.

Als ihre Mutter zurückkam, hatte sie sich umgezogen, aber auch einen kleinen Zettel mitgebracht. Sie kam zu Iris hinüber und schob das Papier in eine kleine Plastikhülle hoch auf ihrer Brust, die Iris vorher nicht bemerkt hatte. Es stand ein Text darauf, aber Iris wollte nicht versuchen, ihn auf dem Kopf stehend zu entziffern, also fragte sie ihre Mutter einfach, was darauf stand. "Da steht 'Ich bin Iris Tomas. Wenn ich mich verlaufen habe, melde dich bitte', und dann meine Handynummer." "Mama, das brauche ich nicht! Ich kann den Leuten sehr gut sagen, wer ich bin und wen sie anrufen sollen." "Ach, kannst du das? Wie lautet denn dann meine Telefonnummer?" Iris war sich sicher, dass sie sie kannte; sie rief ihre Mutter oft genug an. Aber sie war auf der Kurzwahltaste ihres eigenen Handys gespeichert, und sie konnte sich die Nummern nicht merken. "Oh, okay. Ich weiß es nicht. Aber ich kann dich doch auch mit meinem eigenen Handy anrufen." "Nein, Liebes, wir werden dein Handy nicht mitnehmen. Bei all dem Wasser ist das Risiko zu groß, dass du es verlierst oder beschädigst. Du wirst es bei uns nicht brauchen, und da dein Anzug keine Taschen hat, kannst du es sowieso nicht mitnehmen."

Iris hielt es immer noch für unnötig, aber ihr gingen die Argumente aus, also wechselte sie das Thema: "Können wir jetzt essen?" "Ja, Liebes, geh nur, und zeig uns, wie gut du schon mit deinem Besteck umgehen kannst." Das war eigentlich nicht das, was Iris hören wollte; gefüttert zu werden war ihr am liebsten, aber ansonsten war es viel einfacher, mit den Händen zu essen, und es war schön, auch die Beschaffenheit des Essens zu spüren. Aber sie beschloss zu tun, was man von ihr verlangte, und griff mutig mit Gabel und Löffel nach dem Essen. Der Reis war natürlich einfach, und das Ei konnte sie auch mit der Gabel auseinanderziehen. Aber die Hot Dogs waren hartnäckiger, und der Versuch, sie mit der Gabel aufzustechen, funktionierte nicht besonders gut. Als einer von ihrem Teller schoss, kam ihr Vater herüber und schnitt die Hot Dogs und das restliche Ei in ausreichend kleine Stücke. "Danke, Daddy", versuchte Iris höflich zu sein, obwohl das Essen auf diese Weise ziemlich langweilig war. Nachdem sie die leckeren Hot Dogs, das Ei und den größten Teil des Reises aufgegessen hatte, hatte sie keinen Hunger mehr und langweilte sich. Sie begann, mit ihrem Essen herumzuspielen, anstatt es zu essen. Sie erwartete halb, dass sie etwas dazu sagen würden, aber sie taten es nicht, und als sie ihre Teller leer gegessen hatten, standen sie auf und begannen mit den Vorbereitungen für die Reise. Iris rief: "Wollt ihr mich nicht freilassen?" Ihr Vater stellte sich neben sie und antwortete: "Aber Maya, du hast noch nicht fertig gefrühstückt. Und da wir deine Hilfe bei den Vorbereitungen nicht brauchen, kannst du dir so lange Zeit lassen, wie du willst."

Schade. Mit anderen Worten, sie würden es ihr nicht durchgehen lassen, dass sie ihren Teller nicht aufisst. "Na, wenn sie das wollen", dachte Iris und stopfte sich alles, was übrig war, in den Mund. Als nichts mehr hineinpasste, versuchte sie zu kauen, aber das war gar

nicht so einfach. Und die Kombination war auch nicht gerade schmackhaft. Durch das Herunterbeißen verringerte sich der Raum in ihrem Mund, und ihre Lippen konnten dem zusätzlichen Druck nicht standhalten und platzten auf. Ein Teil des Essens kam heraus, ein Teil landete wieder auf ihrem Teller, und ein Teil rutschte über ihr Kinn auf ihr Lätzchen. Zum Glück achteten ihre Eltern nicht auf sie, und sie versuchte tapfer, das Essen, das noch in ihrem Mund war, zu kauen und zu schlucken. Sie beschloss, dass dies kein guter Weg war, ihren Teller sauber zu bekommen, und aß den Rest ganz normal. Nur die Stücke, die herausfielen, ließ sie aus: Das sah zu eklig aus, um es wieder in den Mund zu stecken. Dann rief sie: "Ich bin fertig!" Ihr Vater kam zurück und sah sich die Reste auf ihrem Latz und auf dem Teller an. Er schüttelte den Kopf: "Du hast es wieder einmal geschafft, eine richtige Sauerei zu machen, mein Biik. Ich weiß nicht, wie du das machst, aber lass uns dich wieder sauber kriegen." Iris schaute ihn fragend an - ihr Vater hatte diesen Namen noch nie für sie verwendet. "Biik heißt Ferkel; so werde ich dich immer nennen, wenn du so eine Sauerei machst." Iris nickte; sie liebte Ferkel. Sie hob ihr Lätzchen an und zeigte auf die Applikation auf ihrer Brust. "Oh, das stimmt. Vielleicht sollte ich dich den ganzen Tag Biik nennen." Iris wusste, dass es nicht wirklich nett war, jemanden ein Schwein zu nennen, aber es schien angemessen zu sein, und es war sowieso nicht so, dass jemand anderes wüsste, was es bedeutete. Also grunzte Iris einfach wie ein kleines Schwein. Ihr Vater zerzauste ihr das Haar und sagte: "Du bist ein dummes Mädchen, aber ich habe dich lieb."

In der Zwischenzeit hatte er sie sauber gemacht, ihr das Lätzchen und das Tablett abgenommen und ihr herausgeholfen. "Und was machen wir jetzt mit dir? Wir können dich nicht auf den Füßen haben, während wir uns auf die Reise vorbereiten." Das war offensichtlich eine rhetorische Frage, denn er wartete nicht auf eine Antwort, sondern nahm sie mit ins Wohnzimmer und setzte sie auf die Couch. Dort zog er drei Gurte hinter den Polstern hervor, von denen Iris wusste, dass sie vorher nicht dort waren. In der Mitte befand sich ein Riemen, der in einer Schlaufe endete. Die beiden Riemen auf beiden Seiten endeten in den Teilen einer Schnalle. Er legte Iris den mittleren Riemen an, zog ihn zwischen ihren Beinen hoch, steckte einen der anderen Riemen durch die Schlaufe und verband die Schnalle mit dem dritten Riemen. Dann schaltete er den Fernseher auf einen Kinderkanal ein und legte die Fernbedienung zurück auf den Couchtisch. Iris schaute überrascht - ihre Eltern mussten diese Gurte angebracht haben, als sie bei den Fletchers war. Das war vor zwei Tagen gewesen, und sie hatte nicht einmal bemerkt, dass sie da waren. Sie waren sicherlich sehr beschäftigt gewesen, und Iris fragte sich, ob es noch mehr solcher Überraschungen für sie gab. Sie begann, die Riemen zu untersuchen. Die beiden um ihre Hüften hielten sie fest gegen das Rückenpolster und zwangen sie, aufrecht zu sitzen, und der Schrittgurt sorgte dafür, dass sie nicht herausrutschen konnte. Rausklettern ging auch nicht: Sie saß mit angewinkelten Beinen und konnte sie nicht nach oben ziehen. Die Gurte waren aus dem gleichen Gewebe wie die Gurte am Wickeltisch, und die Schnalle sah aus, als bräuchte man einen dieser Magneten zum Öffnen; es gab kein Schlüsselloch und auch sonst nichts, um sie zu öffnen (siehe Abbildung 14: Magnetische Vollschnalle). Es war klar, dass sie wieder feststeckte.

Im Fernsehen lief Bob der Baumeister, den sie nicht wirklich mochte. Aber so sehr sie sich auch bemühte, sie kam nicht an die Fernbedienung heran, also musste sie zusehen, was im Fernsehen lief. Das war also die Alternative zum Laufstall. Wenigstens war es für Gäste nicht sichtbar, und auf der Couch zu sitzen war bequemer als an dem kleinen Zaun. Natürlich war es ziemlich schwierig, sie wirklich im Laufstall zu halten, und beim ersten Mal war es ihr gelungen, zu entkommen, während diese drei einfachen Gurte sie mühelos besiegten. Aber der Gedanke, dass der Laufstall sie gehalten hatte, als sie noch ganz klein war, war auch schön, und natürlich war das Sitzen auf der Couch nicht besonders kindisch. Ihre Eltern hatten erwähnt, dass sie darüber nachdachten, das Laufgitter durch etwas anderes zu ersetzen, also wäre das vielleicht auch ganz nett. Sie begann, sich auf den Fernseher zu konzentrieren und eine bequeme Position einzunehmen. Aber die Gurte hielten ihr Becken weitgehend an Ort und Stelle, so dass sie nicht lümmeln, hängen oder liegen konnte. Es war ungewohnt, gerade auf der Couch zu sitzen, aber nicht so schlimm, und sie konnte immer noch ihre Füße auf die Couch legen oder sie in eine Schneiderstellung bringen, was auch irgendwie Spaß machte.

Manchmal sah sie, wie ein Elternteil mit einer Tasche aus dem Arbeitszimmer oder von oben kam, und hörte, wie sie in die Garage gingen. Offenbar brachten sie eine ganze Menge Sachen mit. Aber natürlich hatte das Auto einen großen Kofferraum, so dass sie auch Dinge für den Fall der Fälle mitnehmen konnten. Sie überlegte kurz, ob sie irgendetwas mitnehmen sollte, aber ihr war nicht danach, und sie vertraute ihren Eltern, dass sie alles mitbrachten, was sie brauchen könnten. Na ja, außer ihrem Handy, wie es schien. Aber in den letzten Wochen hatte sie oft für längere Zeit keinen Zugang dazu gehabt, und die kleine Iris vermisste es nicht wirklich, und selbst die große Iris fand es manchmal schön, nicht ständig davon abgelenkt zu werden. Dann kam ihr Vater, um sie abzuholen; offenbar war sie das letzte Stück, das ins Auto geladen werden musste. Sie hatte erwartet, dass sie jetzt eines ihrer Geschirre sehen würde, aber nachdem ihr Vater die Schnalle geöffnet hatte, nahm er sie einfach hoch und trug sie wie ein Baby zum Auto. Das brachte sie zum Kichern, und sie streichelte sein Gesicht. Obwohl er sich offensichtlich rasiert hatte, konnte sie beim Streicheln immer noch die Rauheit der Bartstoppeln spüren. Er setzte sie in den Autositz, schnallte den Gurt zu und verriegelte den Brustbügel. Dann gab er ihr einen Kuss auf die Stirn und sagte: "So, mein Biik. Genieße die Fahrt."

20. Schöner See

Die Fahrt führte sie zuerst nach Norden und dann nach Westen. Da ihr Vater am Steuer saß, fühlte Iris sich frei, ihre Mutter etwas zu fragen, das sie immer noch ein wenig ärgerte: "Mama, bist du immer noch sauer auf mich?" "Iris, Liebling, warum sagst du das? Natürlich bin ich nicht böse auf dich." "Aber du hast mir heute Morgen den Hintern versohlt, und das hast du noch nie getan." "Oh je, war das so schlimm für dich? Ich dachte, ich hätte nicht sehr fest zugeschlagen, und schon gar nicht lange." "Na ja, ich habe es gespürt, aber es hat nicht sehr weh getan. Es hat sich nur so angefühlt, als hätte

ich etwas sehr Schlimmes getan, weil du mich sonst nie schlägst. Und ich wollte so sehr, dass es heute Spaß macht, und jetzt habe ich das Gefühl, dass ich das vermässelt habe, und ich habe nicht einmal gemerkt, dass das, was ich getan habe, so schlimm war." Das ließ natürlich ein paar Tränen über Iris' Wangen laufen. "Oh Iris, ich wollte nicht, dass es eine solche Wirkung auf dich hat. Du warst nur ein bisschen ungezogen, und obwohl du mich gezwungen hast, mich umzuziehen, war es nur Wasser, also ist nichts passiert. Aber da du anscheinend die komplette Behandlung auf dem Wickeltisch wolltest, dachte ich, ich zeige dir mal, was wir auch machen können, wenn du wirklich böse bist, also echten Schaden oder Gefahr verursachst. Ich bin froh, dass es dir nicht gefallen hat, denn Bestrafung soll ja keinen Spaß machen, aber dieses Mal war es eher spielerisch. Wenn du nur darum gebeten hättest, die Fußfesseln auszuprobieren, hätte ich dir mehr erklärt, aber da du dich entschieden hast, so zu tun, als ob du böse wärst, habe ich beschlossen, dich so zu behandeln, als ob du es wärst. Aber selbst wenn du wirklich böse gewesen wärst und eine ordentliche Tracht Prügel verdient hättest, ist es nach der Bestrafung vorbei. Das ist der Vorteil einer Bestrafung: Nachdem du etwas Schlimmes getan hast und bestraft wurdest, ist die Sache erledigt, und du kannst mit einer weißen Weste neu anfangen."

Iris musste plötzlich durch ihre Tränen hindurch lachen - sie war so erleichtert, dass sie keinen Mist gebaut hatte, und sie hatte völlig übersehen, dass ihre Mutter auch nur Theater spielte. "Du hast mich reingelegt! Ich habe wirklich geglaubt, dass du es ernst meinst!" "Na ja, ich habe mich schon ein bisschen über meinen nassen Rock aufgeregt, aber wir haben nur ausprobiert, was in der Dusche funktioniert und was nicht. Du hast also nur das getan, was ich von der kleinen Iris erwarten kann, und ich werde einen Weg finden müssen, um sicherzustellen, dass du keinen Unfug anstellen kannst. Also, keine Sorge, und wir werden heute einen tollen Tag erleben." "Ja, Mami. Danke schön." Man reichte ihr ein Taschentuch, um ihr Gesicht zu trocknen, und ein paar Schlucke aus der Wasserflasche. Allmählich fing sie an, besser darauf zu achten, wo sie waren. Sie befanden sich inzwischen am Stadtrand, kurz vor der Überquerung des Willamette River, und direkt dahinter lag die Sand- und Kiesgrube. Aber das war nicht sonderlich interessant anzuschauen, nur ein paar Bagger und Lastwagen und jede Menge Sand- und Steinhäufen. Eigentlich waren sie schon in Santa Clara, aber wie Thurston, wo Sabine lebte, war alles zu einer einzigen großen Stadt zusammengewachsen. Sie war noch nicht oft hier gewesen, aber Iris kannte die Stadt, irgendwie.

Wenig später kamen sie am Flughafen vorbei. Iris hoffte, dass ein Flugzeug direkt über ihrem Auto vorbeifliegen würde, während sie vorbeifuhren, aber bei nur wenigen An- und Abflügen pro Stunde passierte das nicht oft. Trotzdem musste Iris sich gegen ihr Geschirr stemmen, um einen guten Blick nach draußen zu erhaschen, denn die Flügel der Kopfstütze waren noch eingeklappt, so dass sie versuchen musste, sich nach vorne zu lehnen, um eine gute Sicht zu haben. "Mama, können wir die Kopfstützen meines Autositzes weiter an die Seite stellen? Jetzt ist es schwer, aus den Fenstern zu sehen. Ich meine später, wenn das Auto geparkt ist." "OK, Liebes, wir werden es uns ansehen. Aber ich verspreche nichts; wenn du im Sitz schläfst, stützt sich dein Kopf an den Seiten ab,

und es schützt auch deinen Nacken besser, wenn das Auto von der Seite angefahren wird." Iris hatte nicht viel Hoffnung - sobald ihre Mutter ein Sicherheitsargument sah, ließ sie sich normalerweise nicht mehr davon abbringen. Aber wenigstens sagte sie nicht rundheraus nein, das war immerhin etwas. In der Umgebung des Flughafens gab es hauptsächlich Felder, so dass sie Eugene jetzt wirklich verlassen hatten, aber bald darauf kamen sie schon wieder in ein Wohngebiet. Iris konnte sich nicht daran erinnern, jemals in dieser Straße jenseits des Flughafens gewesen zu sein, also wusste sie nicht, wie sie hieß, aber vielleicht war es eine Art reicher Vorort, denn es gab viele große freistehende Häuser, einige mit Pools und großen Gärten.

Am Ende des Vororts befand sich ein kleiner Jachthafen, und sie bekamen ihren ersten Blick auf den See. Iris hatte ihn schon einmal gesehen, auf der anderen Seite, aber auch hier beeindruckte sie die Größe, und er kam ihr fast wie das Meer vor, obwohl es natürlich keine großen Wellen oder Sandstrände gab. Nach dem Yachthafen fuhren sie direkt neben dem See auf ihrer linken Seite. Doch bald konnten sie das Wasser nicht mehr sehen, da eine Art künstliche Erdmauer den See begrenzte. Aber dann gab es auch auf der rechten Seite Wasser, das eher wie ein normal großer See aussah, und dahinter konnte sie ein Waldgebiet sehen. Das war eine wirklich schöne Gegend⁶, und Iris rief aus: "Oh, Papa, es ist so schön hier. Können wir den Wald erforschen? Und können wir auf den Hügel weiter oben an der Straße klettern und uns einen Überblick über die Gegend verschaffen?" "Ja, mein Biik, wir werden den ganzen Tag in dieser Gegend verbringen, und noch ein bisschen darüber hinaus. Ich bin mir allerdings nicht sicher, ob wir auf den Hügel klettern können, und es scheint zu viele Bäume zu geben, um einen guten Überblick zu haben. Aber ich bin sicher, dass wir heute noch viele schöne Orte finden werden." Jetzt hatte Iris das Gefühl, dass ihre Reise wirklich interessant zu werden begann, und sie begann eine Melodie zu summen. Zuerst war sie sich nicht einmal sicher, was es war; es war einfach die erste Melodie, die ihr in den Sinn kam. Als sie merkte, dass es die Melodie von Bob dem Baumeister war, hörte sie schnell wieder auf, denn sie mochte diese Serie nicht, und sie war sowieso eher etwas für Jungs.

In diesem Moment bog ihr Vater von der Hauptstraße auf einen kleinen Parkplatz ab. Es waren keine anderen Autos dort, aber natürlich war etwas Verkehr auf der Straße. Zuerst stiegen die Eltern aus und schienen sich ein wenig zu unterhalten, bevor sie in den Kofferraum stiegen und einige Sachen holten. Dann nahm ihr Vater sie aus dem Autositz und hob sie aus dem Auto. Ihre Mutter stand mit dem rosafarbenen Regenmantel mit den Herzen bereit, zog ihn ihr an, schnallte den Gurt unterhalb ihres Halses zu und steckte ein kleines Vorhängeschloss durch den Schnallenstift. (siehe Abbildung 55: Sabines alter Hearts-Regenanzug) Darüber kam das rosa Geschirr mit dem Teddybär vorne (siehe Abbildung 37: Rosa Kleinkindergeschirr), das ebenfalls verschlossen wurde,

⁶ Siehe https://www.google.com/maps/@44.1221888,-123.2959667,3a,75y,251.16h,68.25t/data=!3m8!1e1!3m6!1sAF1QipPF4ybho8EmwIb1X_wUIW_cBV9ANFlrgUMHxI9R!2e10!3e11!6shttps:%2F%2F5.googleusercontent.com%2Fp%2FAF1QipPF4ybho8EmwIb1X_wUIW_cBV9ANFlrgUMHxI9R%3Dw203-h100-k-no-pi-0-ya188.41893-ro0-fo100!7i8192!8i4096 für eine schönen Überblick über die Gegend, von der Nordseite des Fern Ridge Lake

und ihr Vater befestigte das andere Ende an seinem Handgelenk. Iris war es inzwischen so gewohnt, so behandelt zu werden, dass sie es zunächst einfach geschehen ließ. Aber dann wurde ihr klar, dass dies in der Öffentlichkeit geschah und dass die Leute sie sehen könnten, und plötzlich wurde sie unsicher und sah sich nervös um. Aber es waren keine anderen Leute in der Nähe, und das eine oder andere Auto rauschte zu schnell vorbei, um zu sehen, ob sie bemerkt wurde. Dann wurde ihr die Baseballkappe auf den Kopf gesetzt, und sie begann zu spüren, dass sie kaum noch zu erkennen war, und so konnte sie sich wieder etwas entspannen.

Ihr Vater erklärte: "Ich habe hier kurz angehalten, weil es ein schönes Fleckchen ist, und ein Stück weiter gibt es einen Damm, den ich mir gerne ansehen würde. Aber auch, damit wir entscheiden können, was wir als erstes tun wollen. Wir dachten, es wäre eine gute Idee, ein Tretboot zu mieten und eine Runde auf dem See zu drehen. Das ist ein Stück weiter am See entlang, am Hafen von Richardson Point. Wenn wir das zuerst machen, sind noch nicht so viele Leute unterwegs, falls du noch Angst hast, erkannt zu werden. Und es werden auch weniger Boote auf dem See sein. Aber auf dem Wasser könnte es noch etwas kühl sein, während wir am Nachmittag wahrscheinlich die Kühle genießen werden. Also lasst uns ein bisschen hier herumlaufen und sehen, wie nervös du bist und wie warm es schon ist." Auch ihre Eltern hatten leichte Mäntel an. Iris fragte: "Was ist ein Tretboot?" "Das ist ein kleines Boot, meist für 2 oder 4 Personen, mit Pedalen wie bei einem Fahrrad. Man muss also in die Pedale treten, damit das Boot vorwärts fährt." "OK, das kann ich machen. Auf meinem Fahrrad kann ich gut in die Pedale treten. Das hört sich nach einer Menge Spaß an, also machen wir es jetzt! Nachdem wir uns den Damm angesehen haben. Und vielleicht können wir auch auf den Hügel klettern. Oh, ich weiß gar nicht, was wir zuerst machen sollen." "Wir sehen uns hier erst einmal ein bisschen um, und dann entscheiden wir."

Beide Elternteile nahmen eine ihrer Hände, und gemeinsam überquerten sie die Straße, gingen zum See und dann am See entlang zum Damm. Während sie gingen, fragte die Mutter: "Iris, wir wissen, dass du Angst davor hast, dass Fotos von dir gemacht werden, weil sie von Leuten gesehen werden könnten, von denen du nicht willst, dass sie dein Geheimnis kennen. Und wir wollen auch nicht, dass es jeder weiß. Wir haben das also respektiert. Ich habe das Bild, auf dem du mit Raymond in seinem Bett schläfst, an Imogen Fletcher geschickt - aber da warst du noch nicht klein, und ich wollte ihr zeigen, wie gut dir die Bluse steht." "Hmm, es macht mir nichts aus, wenn Nanny es sieht, aber bitte schicke es an niemanden sonst." "OK, werde ich nicht. Aber wie ich dir schon gesagt habe, wir genießen die Zeit mit dir sehr, und wir würden gerne ein paar Bilder von uns dreien zusammen haben, nur für uns. Deshalb haben wir uns gefragt, wie das für dich klingen würde: Wir werden keine Fotos mit unseren Handys machen, weil andere Leute dann etwas sehen könnten. Aber wir haben auch eine separate Kompaktkamera, die nicht mit dem Internet verbunden ist, so dass keine Gefahr besteht, dass andere sie versehentlich sehen, und wir werden sie auch nicht an andere schicken können. Zu Hause werden wir sie natürlich auf unseren Computer laden, aber darauf hat niemand sonst Zugriff. Was hältst du davon, wenn wir heute ein paar Fotos mit dieser Kamera

machen?" Iris musste einen Moment darüber nachdenken, antwortete dann aber: "Wenn niemand anderes sie sehen kann, ist es wohl in Ordnung. Ich glaube, ich hätte auch gerne ein paar Bilder von uns zusammen und mit ein paar von diesen süßen Outfits." Da sie mit beiden Elternteilen bei so schönem Wetter unterwegs waren, an einem sehr schönen Ort und mit allerlei lustigen Dingen, die man unternehmen konnte, war es leicht, sich nicht allzu viele Gedanken über solche Dinge zu machen.

Iris hatte erwartet, dass der Long Tom River in den Fern Ridge Lake fließen würde, aber es war genau umgekehrt: Der Fluss leitete das Wasser aus dem See in den Willamette River, viel weiter nördlich. Der Damm regulierte, wie viel Wasser den See verließ, und so war der Wasserstand am Fluss niedriger als der des Sees. Natürlich floss der Willamette River direkt durch Eugene, und offenbar verliefen beide Flüsse eine Zeit lang parallel nach Norden. Wieder etwas Seltsames: Das Meer lag im Westen, warum also flossen die Flüsse nicht dorthin? Ihr Vater erklärte, dass das Wasser den Gebirgskamm zwischen Eugene und dem Meer nicht überqueren konnte und deshalb den ganzen Weg nach Norden, durch Salem und dann Portland, floss, bevor es sich schließlich mit dem Columbia River vereinigte, der nach Westen zum Meer floss. Iris war der Meinung, dass das Wasser eine weite Strecke zurücklegen musste und dass es besser gewesen wäre, stattdessen eine Schlucht in den Gebirgskamm zu graben.

Sie stellte sich den Hoover-Damm noch größer vor, aber dieser Fern Ridge Dam war auch ziemlich beeindruckend, mit sechs massiven Toren zur Regulierung des Wassers. Der Wasserstand des Sees lag vielleicht 10 m höher, so dass es keine großen Wasserfälle oder donnernde Geräusche gab. Eigentlich war es ihr ein bisschen zu ruhig, aber sie stellte sich vor, dass es hier bei schlechtem Wetter und viel Regen ernster zugehen könnte. Auf den Staudamm selbst durften sie nicht, aber von den Wegen an der Seite konnten sie alles gut sehen, und auf dem Bergrücken in der Nähe des Sees war ein Informationsschild angebracht. Ihre Eltern fingen an zu lesen, aber das wurde Iris bald zu langweilig, denn sie hatte keine Lust, all diese komplizierten Wörter zu entziffern. Nachdem sie sich die Bilder einen Moment lang angesehen hatte, löste sie ihre Hände von denen ihrer Eltern und machte sich auf Erkundungstour. Am Rande des Wassers gab es richtig große Felsen, über die zu klettern und die Pfützen dazwischen zu betrachten Spaß zu machen schien, aber die Leine hielt sie davon ab. Sie standen auf Betonplatten, die wirklich uninteressant waren, und sie konnte auch die anderen Seiten nicht erreichen.

Diese blöde Leine. Es war ja nicht so, dass sie weglaufen wollte oder so, sie wollte nur ein bisschen zwischen den großen Steinen spielen. Also zog sie weiter an der Leine, in der Hoffnung, dass ihr Vater sie freilassen würde oder wenigstens verstehen würde, dass sie etwas Interessanteres tun wollte. "Biik, hör auf zu ziehen!" "Daddy, hör auf zu lesen!" Ihr Vater zog an der Leine, so dass sie nach hinten taumelte, und ihre Mutter schaltete sich ein: "Iris, so spricht man nicht mit seinem Vater. Ich verstehe, dass das für dich ein bisschen langweilig ist, aber wir machen heute viel, was Spaß macht, und einige Dinge, die speziell für dich sind. Also erlaube uns bitte auch ein paar Dinge, die wir gerne tun."

Iris sah ein, dass ihre Mutter Recht hatte und sie egoistisch war, aber sie verteidigte sich: "Ich habe nichts dagegen, dass du liest, ich will mir nur diese Felsen ansehen, und ich komme nicht an sie heran. Was soll daran schlimm sein?" "Du musst uns wirklich vertrauen, dass wir entscheiden, was für dich sicher ist. Diese Felsen sind wahrscheinlich glitschig mit Moos, und du könntest leicht ausrutschen und fallen, dir den Kopf stoßen, bewusstlos ins Wasser fallen und ertrinken." Das war Iris nicht bewusst gewesen, und die Vorstellung machte ihr Angst. "Aber ihr würdet mich doch retten", stellte sie halb fest, halb fragte sie. "Natürlich, wenn wir es rechtzeitig bemerken würden und dich erreichen könnten. Aber selbst dann müssten wir vielleicht mit dir ins Krankenhaus fahren. Zumindest wärest du klatschnass und hättest wahrscheinlich eine Reihe von Schürfwunden. So wollen wir nicht, dass dieser Tag endet."

Jetzt fühlte sich Iris schlecht und ging zu ihren Eltern hinüber. Einen Moment lang zögerte sie, zu wem sie gehen sollte, um sich zu entschuldigen und zu umarmen, aber dann entschied sie sich, dass es ihr Vater war, gegen den sie gezogen hatte und zu dem sie unfreundlich gewesen war, also ging sie zu ihm, legte ihre Arme um ihn und sagte, dass es ihr leid tat. Sie fühlte sich ein wenig erschüttert von dem, was ihre Mutter beschrieben hatte, obwohl sie keine Gefahr gesehen hatte, und klammerte sich an ihren Vater, um ihn zu trösten. Zum Glück war er nicht böse, sondern umarmte sie und sagte: "Es ist nichts Schlimmes passiert. Lass uns einfach auf dich aufpassen, dann wird alles gut." Das half, und Iris erkannte, dass ihr Schutz funktioniert hatte und sie eigentlich nichts Schlimmes oder Gefährliches getan hatte, so dass sie sich bald wieder wie ein normales Mädchen fühlte. Ihre Eltern waren bereits an der dritten und letzten Informationstafel, und sie fragte, was dort zu lesen war, mehr um ihren Eltern zu zeigen, dass sie damit einverstanden war, dass auch sie die Dinge tun sollten, die ihnen gefielen, als dass es sie wirklich interessierte. Da ihr Vater Ingenieur war, war er natürlich an solchen Dingen interessiert. Also erklärte er ihr, was es damit auf sich hatte, wann und von wem der Damm gebaut wurde, und wie er ernsthafte Überschwemmungsprobleme verhinderte, obwohl die Kombination eines hohen Seespiegels mit einem Erdbeben immer noch eine Herausforderung darstellen würde. Aber weiter unten am Long Tom und am Willamette River gab es noch mehr Dämme, und zusammen konnten sie eine Menge Probleme bewältigen. Der See verfügte über mehrere Marsch- und Sumpfbereiche, die bei Bedarf zusätzliches Wasser puffern konnten, was auch einen guten Platz für Erholung und Wildtiere bot.

Das war interessanter, als Iris gedacht hatte, und sie hatte nicht erwartet, dass es so viel damit zu tun hatte, dafür zu sorgen, dass ihr Haus trocken blieb. Ihr Vater erklärte es ihr gut, und als er die Wildtiere erwähnte, wurde ihr Interesse noch größer. Er führte sie an die Seite der Informationstafeln, damit sie einen freien Blick auf den See hatten, und zeigte auf all die Schwalben, die über die Seeoberfläche glitten. "Viele davon sind Purpurschwalben, und hier gibt es die größte Brutkolonie von ihnen in ganz Oregon." Für Iris sahen sie nur wie kleine schwarze Vögel aus, aber sie flogen so schnell und unberechenbar, dass es schwer war, sie genau zu sehen. Ihr Vater erklärte: "Wir werden sie später besser sehen können, vor allem, wenn wir auf dem See sind, und wenn wir

einen finden, der sich hinsetzt, wirst du sehen, dass sie wunderschöne dunkelblaue und lila Farben haben. Es gibt auch viele andere Wasservögel, und auch Schildkröten. Schau mal, da sind ein paar auf den Felsen." (siehe Abbildung 56: Purpurschwalben und Abbildung 57: Rotwangen-Schmuckschildkröte) Sie waren ziemlich weit weg, und Iris wollte auf sie zugehen, aber ihr Vater hielt sie zurück und sagte, sie würden später bessere Gelegenheiten haben, sie zu sehen, und sie würden ihre Ferngläser herausholen.

Ihr Vater schaute seine Frau an und sagte: "In der Nähe des Wassers ist es immer noch ein bisschen kühl. Vielleicht ist es besser, nach dem Mittagessen mit dem Tretboot zu fahren?" Sie stimmte zu, und als Iris enttäuscht dreinschaute, fügte sie hinzu: "Liebling, meinst du nicht, dass es auf dem kühlen Wasser schöner sein wird, wenn es am Nachmittag heiß ist? Sollen wir erst einmal sehen, ob wir dann auf den Hügel klettern können?" Das brachte Iris' Gesicht zum Strahlen, und sie sagte: "Ja, das würde auch Spaß machen." Offenbar waren ihre Eltern mit dem Lesen fertig, denn sie gingen zurück zur Straße und überquerten die Brücke über den Long Tom River neben dem Damm, um zu dem Hügel zu gehen. Da es nur die Straße gab, auf der sie gehen konnten, hielt ihr Vater sie hinten am Gurt fest, um sie direkt neben sich zu halten. Diesmal war Iris froh, dass er sie dicht bei sich hielt; sie gingen sowieso in die Richtung, in die sie wollte, und auf diese Weise musste sie auf der Straße nicht aufpassen. Aber sie überquerten die Brücke, ohne dass Autos vorbeifuhren, und sobald sie konnten, verließen sie die Straße in Richtung See. Iris verstand das nicht, denn der Hügel lag auf der anderen Seite der Straße. Aber ihr Vater versuchte offenbar, sich ein wenig davon zu entfernen, um zu sehen, ob es irgendwelche Wege nach oben gab oder ob sie Hinweise auf eine Art Aussichtspunkt sehen konnten. Sie sahen jedoch nichts Nützliches, und ihre Eltern diskutierten darüber, ob es besser sei, am See entlang zu gehen, auf der Südseite des Hügel, oder am Long Tom River entlang, auf dessen Ostseite. Da es einen schönen Weg entlang des Sees gab, beschlossen sie, diesen zu nehmen und zu sehen, ob es weiter unten auf der Straße einen Weg nach oben gab.



Abbildung 56:
Purpurschwalben

Es war ein schöner Ort zum Spaziergehen, mit Blick auf den See, aber sie fanden keinen Weg nach oben. Nach einer Weile kamen sie an einem kleinen Büro des Army Corps of Engineers vorbei, das den Damm gebaut und gewartet hat. Draußen stand jemand, und ihr Vater ging auf ihn zu, in der Hoffnung, er würde sich in der Gegend auskennen und wissen, ob es einen Weg nach oben gab. Das machte Iris sofort ganz verlegen, und sie versuchte, ein wenig hinter ihrem Vater zu bleiben; natürlich musste sie wegen der



Abbildung 57: Rotwangen-
Schmuckschildkröte

Leine mitkommen. Der Mann warf einen kurzen Blick auf sie, konzentrierte sich dann aber auf ihren Vater und erklärte, dass es auf dem Hügel keinen Aussichtspunkt gäbe. Es gab einen kleinen Friedhof, von dem aus sie durch die Bäume hindurch ein wenig sehen konnten, aber das wäre nicht so toll, vermutete er. Wenn sie es versuchen wollten,

mussten sie ein gutes Stück die Nebenstraße entlang des Long Tom River hinaufgehen und dann links abbiegen. Er schätzte, dass es etwa eine Meile war. Ihr Vater bedankte sich bei ihm, und sie gingen zurück auf die andere Seite der Straße, wo sie besprechen konnten, was zu tun sei. Ihre Eltern waren der Meinung, dass der Weg dorthin ziemlich lange dauern würde und dass sich die Aussicht wahrscheinlich nicht lohnen würde, aber Iris wollte ihre Idee nicht aufgeben. Also schlug ihr Vater vor, mit dem Auto hinzufahren - das würde ihnen einen ziemlich langen Fußmarsch ersparen. Dagegen hatte Iris nichts einzuwenden.

Also gingen sie zurück zum Auto, Iris wurde wieder in ihrem Sitz gesichert, und sie fuhren die Straße am Fluss entlang. Die erste Seitenstraße, an der sie vorbeikamen, führte offensichtlich nur zu einer Frühstückspension, also ließen sie diese aus und nahmen die nächste Straße links. Sie schlängelte sich ein wenig, aber nach ein paar Minuten erreichten sie den Eingang des Friedhofs. Bevor sie eintraten, wies ihr Vater Iris ernsthaft darauf hin, dass sie sich auf einem Friedhof respektvoll zu verhalten hätten, dass also nicht herumgespielt werden dürfe und dass sie nichts anfassen dürfe. Iris versprach es ernsthaft; sie wusste, dass man auf Friedhöfen feierlich sein musste, und da sie nur hier oben waren, weil sie es wollte, würde sie sicherstellen, dass sie sich benehmen würde. Trotzdem packte ihr Vater sie direkt am Rücken, so dass sie direkt neben ihm bleiben musste. Sie betraten den Friedhof und spürten sofort eine ruhige und erholsame Atmosphäre. Es war nur ein kleiner Friedhof, aber die Gräber waren zwischen den Bäumen verstreut, und Iris dachte, dass dies ein guter Ort dafür wäre, falls sie jemals begraben werden müsste. Doch sie waren nicht wegen der Gräber hier, also gingen sie zum südlichen Rand, um zu sehen, ob sie einen Blick auf den See werfen konnten.

Durch die Bäume konnten sie einige Teile des Sees sehen, aber es gab keine Stelle, von der aus sie einen weiten Blick über das Gebiet hatten. Immerhin konnten sie etwas mehr von der Form des Sees erkennen und hier und da einen Blick auf das gegenüberliegende Ufer erhaschen, also war es keine völlige Zeitverschwendung gewesen. Iris war allerdings ein wenig enttäuscht, denn sie hatte sich wirklich eine spektakuläre Aussicht erhofft. Also gingen sie recht schnell zurück, und diesmal schaute sich Iris ein bisschen mehr um, und sie kamen an einem Grabstein vorbei, auf dem eine so niedliche kleine Engelsfigur stand, dass sie ihn streicheln musste. Aber ihr Vater zupfte schnell an dem Gurt und zog sie weg. "Iris, du hast versprochen, nichts anzufassen. Wenn du es noch einmal versuchst, müssen wir dafür sorgen, dass du es nicht kannst." "Aber sieh doch, wie süß es ist!" "Es ist in Ordnung, mit den Augen zu schauen, aber nicht mit den Händen. Stell dir vor, die kleine Statue ist nicht am Grabstein befestigt und sie fällt herunter und zerbricht, wenn du sie berührst." "Oh, das will ich nicht! Ich würde mich furchtbar fühlen." Sie dachte einen Moment lang nach und fügte dann mit leiser Stimme hinzu: "Vielleicht solltest du dafür sorgen, dass ich das nicht kann. Nur für den Friedhof, um sicherzugehen, dass ich nicht noch einen Fehler mache." "Nun, ich weiß es zu schätzen, dass du fragst, aber ich werde keine Gurte oder Handschuhe für den kleinen Spaziergang zurück zum Auto herausholen. Warum gehst du nicht vor mir, und ich halte

deine Handgelenke fest." Er verschränkte ihre Arme hinter ihrem Rücken, so dass ihre Handgelenke zusammen waren, und packte dann beide Handgelenke mit einer Hand.

Aber das ging nicht wirklich bequem, und ihre Mutter schritt ein. Sie hob Iris' Jacke auf einer Seite ein wenig an, öffnete den Gurt am Taillenband, nahm ihr Handgelenk und schnallte den Gurt darüber. Nun lag der Gurt, von dem Iris dachte, dass er den Overall enger anliegen lassen sollte, plötzlich um ihr Handgelenk, so dass ihr Handgelenk direkt an der Taille gehalten wurde. Dann machte ihre Mutter das Gleiche auf der anderen Seite. Ihr Vater, der diese Funktion der Gurte offenbar auch nicht kannte, bedankte sich bei seiner Frau, nahm den Gurt wieder in ihren Rücken und sie gingen weiter. Für Iris war das etwas Neues: Sie hatte ihre Hände beim Gehen noch nicht gefesselt, und sie merkte, dass es ihr etwas schwerer fiel, das Gleichgewicht zu halten. Es war ihr nie aufgefallen, dass sie unbewusst ihre Arme dazu benutzte, aber jetzt, wo sie an den Seiten festgebunden waren, war es plötzlich offensichtlich. Eigentlich war sie froh, dass ihr Vater ihren Gurt direkt festhielt; wenn sie stolperte, konnte sie ihre Arme nicht herausstrecken, aber er würde verhindern, dass sie herunterfiel. Das war auf jeden Fall bequemer als die Art und Weise, wie ihr Vater sie hielt, obwohl das Gefühl, dass er sie fest im Griff hatte, auch seine guten Seiten hatte. Sie überlegte, ob sie sich bei ihrer Mutter für diese bessere Möglichkeit bedanken sollte, und obwohl es sich etwas seltsam anfühlte, ihr dafür zu danken, dass sie sie festhielt, hatte sie darum gebeten, also sagte sie: "Danke, Mama, so ist es besser."

Auf dem Rückweg zum Auto stolperte sie einmal über eine Wurzel, die sie nicht gesehen hatte, aber ihr Vater hielt sie nur an ihrem Gurt aufrecht und erlaubte ihr, wieder auf die Beine zu kommen. Sie drehte sich zu ihm um und schenkte ihm zum Dank ein Lächeln. Es war eine seltsame Art zu gehen, aber es war auch eine Herausforderung, und es entspannte sie, weil sie wusste, dass sie nichts falsch machen konnte. Als sie zum Auto zurückkamen, bedauerte sie sogar ein wenig, dass es vorbei war. Ihr Vater hob sie hoch, um sie in den Autositz zu setzen, und meinte dann: "Oh, ich glaube, wir haben gesagt, dass die Gurte nur für den Friedhof sind, also sollte ich dich wohl loslassen." Iris zuckte mit den Schultern; es würde nur eine kurze Zeit im Auto dauern, und sie konnte sowieso nicht viel mit ihren Händen machen. Also setzte er sie einfach weiter in den Sitz, aber dann bemerkten sie, dass ihre Ellbogen über ihren Rücken hinausragten, und das bedeutete, dass sie nicht richtig auf dem Autositz sitzen konnte. Also nahm er sie wieder heraus, löste die Gurte und setzte sie wieder hinein. Da sie ihre Arme wieder benutzen konnte, nutzte sie die Gelegenheit, ihren Vater zu umarmen und ihm einen Kuss zu geben, während er sie in den Sitz setzte. Nur zum Spaß hielt sie die Umarmung etwas länger aufrecht, als sie schon im Sitz saß, so dass er sich nicht mehr aufrichten konnte und es aufgrund seiner unbequemen Position nicht so einfach war, sich loszureißen. "Wow, diese kleine Biik weiß wirklich, wie sie ihre vorübergehende Freiheit missbrauchen kann! Vielleicht sollten wir dafür sorgen, dass sie ihre Arme für den Rest des Tages nicht mehr benutzen kann." Iris, die erkannte, dass dies keine ernsthafte Drohung war, quiekte: "Nein, Daddy, nein!" und ließ schnell los. Dann schnallte er sie an und schloss sogar den Brustbügel, obwohl es nur eine kurze Fahrt war.

Während der Fahrt erläuterte ihr Vater den Plan für den Rest des Tages: Sie würden zunächst zu dem Ort zurückfahren, an dem sie in der Nähe des Fern Ridge Dams geparkt hatten, dann aber noch ein Stück weiter in den Kirk Park fahren, den Iris bereits kurz vor ihrem Halt gesehen und für sehr schön befunden hatte. Dort würden sie sich ein wenig umsehen und anschließend ein Picknick im Erholungsgebiet machen. Er hatte sich gegen den Richardson Park entschieden, der näher an der Bootsvermietung lag, weil es dort auch einen Campingplatz gab und daher mehr los sein würde. Als Nächstes würden sie sich ein Tretboot besorgen und eine Tour über den See machen, und die verbleibende Zeit würden sie damit verbringen, den Kirk Park weiter zu erkunden und hoffentlich noch ein paar Vögel zu beobachten. Was natürlich nicht bedeutete, dass sie nicht auch zu den anderen Zeiten nach Vögeln Ausschau halten würden, vor allem auf dem Wasser. Das hörte sich so an, wie alles, was Iris sich hier vorstellen konnte, und so reagierte sie enthusiastisch.

Nachdem sie den Damm wieder passiert hatten, gab es mehrere Parkplätze. Ihr Vater steuerte den am weitesten im Park gelegenen an, und sie konnten dort immer noch einen freien Platz finden, obwohl dort schon einige Autos und Menschen standen. Das machte Iris plötzlich wieder Angst; am Damm und auf dem Friedhof waren sie allein gewesen, und sie konnte so klein sein, wie sie wollte, aber jetzt musste sie in ihrem kindlichen Overall und Regenmantel, angegurtet und angeleint, hinausgehen. Nervös begann sie auf ihrem Sitz zu zappeln und zog sich die Mütze ins Gesicht. Sie erinnerte sich daran, dass dies nicht anders war als der Besuch im Aquarium, aber da war Sabine dabei gewesen, und es war leicht gewesen, ihrem Beispiel zu folgen. Zuerst stiegen ihre Eltern aus und fingen an, die Sachen, die sie mitnehmen wollten, aus dem Kofferraum zu holen. Als ihr Vater kam, um sie zu holen, und versuchte, ihren Brustclip zu lösen, legte Iris ihre Hände darüber. "Daddy, ich will nicht aussteigen. Können wir nicht warten, bis die Leute weg sind?" "Ist meine kleine Maya plötzlich ein bisschen schüchtern?", neckte er sie. Er fuhr ernster fort: "Es ist wirklich nicht so schlimm, du musst es nur durchstehen, dann wird es schon gehen. So wie mit der Leine am Handgelenk, als wir zur Vogelbeobachtung gingen. Es nützt nichts, wenn du wartest, bis alle Leute weg sind, denn bevor sie weg sind, kommen neue dazu." Als Iris immer noch unsicher war, spielte er seinen Trumpf aus: "Vertraust du Daddy, dass er auf dich aufpasst?" Natürlich vertraute sie ihm, und so nahm sie zögernd ihre Hände weg und ließ sich von ihm aus dem Sitz ziehen. Schnell legte er ihr das Armband der Leine an, so dass sie wieder dicht bei ihm bleiben musste.

Zum Glück hatten ihre Eltern schon alles vorbereitet, so dass sie sofort loslaufen konnten, und Iris blieb ganz dicht bei ihrem Vater, in der Hoffnung, dass die Leine nicht auffallen würde. Sie hatte ihre Mütze so weit über ihr Gesicht gezogen, dass sie die Gesichter der anderen Leute nicht sehen konnte, und so wusste sie nicht, ob andere sie beobachteten oder sogar Leute, die sie kannte. Aber sie hatte das Gefühl, dass, wenn sie sie nicht sehen konnte, diese sie auch nicht erkennen würden, und so begann sie langsam, sich weniger ängstlich zu fühlen. Natürlich half es auch, dass sie die meisten Leute bald hinter sich gelassen hatten. Sie sah, dass auf dem Gelände in der Nähe des

Parkplatzes mehrere Picknicktische mit Bänken aufgestellt waren (siehe Abbildung 58: Erholungsgebiet Kirk Park), und sie kamen an einem kleinen Holzgebäude mit Toiletten vorbei. Ihre Mutter betrat es, während ihr Vater erklärte, dass sie auf der anderen Seite, außer Sichtweite, warten würden. "Hier können dich die Leute vom Parkplatz nicht sehen, also kannst du dich entspannen. Natürlich haben wir nicht den Vorteil, dass wir deine Unterwäsche haben, also müssen wir diese Toiletten benutzen. Wenn deine Mutter zurück ist, werde ich auch gehen." Sie blickten auf eine Wiese mit einigen Bäumen, und zwischen den Bäumen glaubte Iris, mehr Wasser zu sehen. Ihr Vater erklärte ihr, dass es dort einen kleinen See gab, mit einem weiteren Erholungsgebiet auf der anderen Seite. Dort würden sie einen schönen privaten Platz finden.

Als ihre Mutter zu ihnen stieß, übernahm sie die Leine, während ihr Vater sich entschuldigte. "Und wie sieht es mit deiner Windel aus?" Iris errötete und gab zu: "Ich habe nicht wirklich darauf geachtet. Es gab so viel Ablenkung. Einmal habe ich im Auto losgelassen, aber sonst weiß ich nicht so recht. Ich schätze, die große Iris wird nicht allzu glücklich mit mir sein." "Na ja, diese Woche war eine arbeitsreiche Zeit mit vielen



Abbildung 58: Erholungsgebiet Kirk Park

Veränderungen. Ich bin mir sicher, dass es besser wird, sobald wir eine gewisse Routine entwickelt haben und die Übungen machen, die ich vorhin erwähnt habe. Diese Toiletten sind ziemlich einfach, also gibt es hier keine Umkleidekabine. Ich werde nachsehen, wenn wir einen schönen Platz für ein Picknick gefunden haben." "Oh, können wir dann meinen Mantel ausziehen? Es wird schon warm." "Das werden wir sehen, vielleicht lasse ich den Boddy lieber aus. Wenn wir im Schatten sind, ist es vielleicht noch ein bisschen kühler. Und du brauchst wasserfeste Kleidung, wenn wir mit dem Tretboot fahren." Wie immer war ihre Mutter mehr besorgt, dass ihr zu kalt als zu warm sein könnte. Aber für die kleine Iris war es einfacher, sie entscheiden zu lassen und mit dem gelegentlichen Unbehagen zurechtzukommen, als zu versuchen, selbst zu überlegen, was sie brauchte. Sie schwiegen eine Weile und schauten sich die schöne Umgebung an.

Plötzlich entdeckte Iris einen kleinen Spielplatz mit einem Klettergerüst, einigen Schaukeln und einer Rutsche, der neben dem Bereich mit den Picknicktischen lag. "Oh, Mami, darf ich da spielen?" "Willst du das? Ich nehme dir doch nicht das Geschirr ab und lasse dich dort alleine herumlaufen, und außerdem kann man den Parkplatz und die Picknicktische sehen." Ups, das hatte Iris nicht bedacht. Sie sah niedergeschlagen aus, und so sagte ihre Mutter: "Weißt du was, nach der Tretbootfahrt werden wir wahrscheinlich hierher zurückkehren, um noch ein bisschen zu wandern und Vögel zu beobachten. Vielleicht ist dann nicht mehr so viel los, und du fühlst dich dann wohler." Das gab Iris ein wenig Hoffnung, obwohl sie nicht sicher war, ob sie ganz die kleine Iris auf dem Spielplatz sein wollte, wenn auch nur ein Fremder in der Nähe war.

Ihr Vater tauchte wieder auf und führte sie einen Weg entlang, der an dem kleinen See vorbeiführte, den sie durch die Bäume gesehen hatten, und auf eine andere Wiese. Dort sahen sie sich kurz um, um einen vielversprechenden Platz für sie zu finden. Es handelte sich um eine ziemlich große, offene Fläche mit vereinzelt Bäumen, auf denen mehrere andere Menschen verstreut saßen, manche allein oder zu zweit, meistens aber Familien. Sie sahen keine weiteren Picknicktische. Sie beschlossen, dass der bewaldete Bereich am anderen Ende wohl am besten geeignet wäre, auch weil die meisten Leute näher am Parkplatz blieben, also gingen sie am See entlang zum Rand der



Abbildung 59: Blaureiher

Bäume. Natürlich hielt Iris Ausschau nach Vögeln, aber vielleicht sah sie wegen der vielen Leute nichts Besonderes, und ihre Eltern erlaubten ihr auch nicht, herumzustehen und sich genau umzusehen. Es gab einige Stockenten und Blässhühner auf dem kleinen See und einen blauen Reiher am anderen Ende, aber selbst der flog davon. (siehe Abbildung 59: Blaureiher) Gelegentlich hörte sie das Klappern eines weit entfernten Spechts oder sah, wie sich etwas in den Bäumen und Sträuchern bewegte, aber es gelang ihr nicht, einen guten Blick auf etwas zu erhaschen.

Als sie den Waldrand erreichten, waren sie wahrscheinlich mindestens 100 Yard (90 m) von allen anderen entfernt, und ihre Eltern legten ihre Sachen zwischen den ersten Bäumen ab. Ihre Mutter breitete eine Picknickdecke so aus, dass sie halb in der Sonne und halb im Schatten lag, und einige Bäume schützten sie davor, vom größeren Teil der offenen Fläche aus gesehen zu werden. "So, jetzt wollen wir erst einmal sehen, wie es deiner Windel geht", verkündete ihre Mutter und forderte Iris auf, sich hinzulegen. Sie begann, Iris' Gurt zu öffnen und auszuziehen, dann ihre Jacke, ihren Overall, ihren Boddy und schließlich ihre Windelhose. Jetzt, wo Iris keine anderen Menschen mehr sehen konnte, machte sie sich keine Sorgen mehr, gesehen zu werden, und genoss es einfach, dass man sich um sie kümmerte. Sie zählte laut alle Schlösser, die sie sicher hielten: zwei Verschlusschnallen am Gurt, ein Vorhängeschloss an der Jacke, ein Reißverschluss am Overall und drei weitere Vorhängeschlösser am Höschen. Es schien viel zu viel zu sein, um ein kleines Mädchen aus ihren Windeln herauszuhalten, aber es machte ihr nichts aus, denn es war ja ihre Mutter, die alle Schlösser öffnen und schließen musste, und sie konnte einfach bequem in der Sonne liegen. Es war schön, sich einiger Schichten zu entledigen, und in der Sonne zu liegen, nur mit ihrer Windel, war warm genug. Ihre Mutter überprüfte die Windel und beschloss, dass es besser war, eine neue Windel anzuziehen. Nach der Reinigung und dem Anlegen einer frischen Windel war es wieder Zeit für die Verschlusschichten, und ihre Mutter begann zusammen mit Iris die Klicks zu zählen. Den Body ließ sie weg, wie sie es geplant hatte, aber auch die Jacke. "Für den Moment ist es warm genug, also lasse ich die Jacke auch weg, aber ich will keine Beschwerden, wenn ich entscheide, dass du sie besser wieder anziehst." Iris versprach es

und freute sich, dass ihr jetzt nicht zu warm war und dass sie das kleine Schweinchen auf ihrem Overall wieder sehen konnte. Sie legte ihren Finger darauf und sagte "Biik". "Oh, so hat dich dein Vater heute genannt!" Dann trug ihre Mutter Sonnencreme auf ihre Arme, ihr Gesicht und ihren Hals auf.

Natürlich musste sie wieder angeschnallt werden, und dann holte ihr Vater ein langes, dickes Seil, das an beiden Enden kleine Schlaufen hatte, und wickelte es um einen stabilen Baum, zog das Seil durch die Schlaufe am anderen Ende, so dass es eine Schlinge um den Baum bildete. Mit dem anderen Ende entfernte er sich vom Baum, bis er eine Entfernung gefunden hatte, die ihm gefiel, etwa 10 m (30 Fuß), und machte einen einfachen Knoten in das Seil, so dass eine zusätzliche Schlaufe entstand. Diese brachte er zu Iris und schloss die Schlaufe mit einem Vorhängeschloss an ihrem Gurtzeug an. Den Rest des Seils wickelte er locker um den ersten Teil des Seils, um es zu verdoppeln, und verknotete es am Ende, so dass sie nicht darauf treten konnte. Als ihre Mutter die Leine losließ, konnte Iris frei herumlaufen, so weit es das Seil zuließ. Es war ähnlich, wie sie im Garten der Fletchers angeleint gewesen war, nur war es ein Seil statt einer Kette, und ihr Aktionsradius war größer.

Als sie an Sabine dachte, beschloss sie, ihren Eltern zu demonstrieren, was ihre Freundin immer tat, wenn sie im Garten an die Leine genommen wurde: Sie begann, auf das Ende ihrer Reichweite zuzulaufen, damit ihr Geschirr sie aufhielt und sie auf ihrem gewinkelten Hintern landete. Doch ihr Vater erkannte schnell, was sie vorhatte, packte das Seil und hielt sie sanfter auf, als es der Baum getan hätte. "Oh nein, das ist keine gute Idee. Dein Geschirr ist nicht dafür ausgelegt, dein ganzes Gewicht zu tragen, und du könntest dir die Rippen quetschen, wenn du das versuchst", erklärte ihr Vater. "Aber Sabine macht das immer, und ich habe es auch gemacht, und wenn du eine dicke Windel trägst, tut es nicht einmal weh." "Und hast du es mit diesem Gurt gemacht?" Da wurde Iris klar, was ihren Vater beunruhigen könnte: "Oh, also, wir machen das mit einem anderen Geschirr, mit Beinschlaufen und so." "Ah, siehst du, das sind wahrscheinlich Klettergurte, die so konstruiert sind, dass sie dich schützen, wenn du fällst, und nicht Kindergurte, die verhindern, dass du wegläufst und dich verirrst. Diese verteilen die Kraft viel besser auf den Körper, und der Befestigungspunkt liegt tiefer, so dass dein ganzer Oberkörper aufgefangen wird, während bei diesem Gurt deine Schultern nach hinten gezogen werden und du vielleicht auf dem Rücken landest und dir den Kopf verletzt." Iris erkannte, dass er Recht hatte; als er sie anhielt, hatte sie bereits gespürt, dass es anders war als mit dem Gartengeschirr und weniger bequem. "Tut mir leid, ich wollte dir nur zeigen, was Sabine immer macht, und es macht dort Spaß." "Ich weiß, dass du es nicht böse gemeint hast, mein Biik, aber du machst es einem heute wirklich schwer, dich zu beschützen." Das hatte Iris auch gemerkt; es war schon das dritte Mal, dass ihre Eltern sie vor einem ungewollten Fehler bewahren mussten. Sie war so begeistert von diesem Ausflug, dass sie das Beste daraus machen wollte. Sie vertraute darauf, dass ihre Eltern auf sie aufpassen würden, aber sie beschloss, für den Rest des Tages vorsichtiger zu sein, damit sie sich nicht ständig Sorgen um sie machen mussten.

Ihr Vater sah, dass sie nachdenklich und von sich selbst enttäuscht war, also wechselte er schnell das Thema: "Es ist noch ein bisschen früh für das Mittagessen, deshalb dachten wir, wir könnten ein bisschen spielen. Wie wäre es mit einer Runde Frisbee werfen? Ich habe die Schnur ziemlich lang gemacht, so dass du ein bisschen herumlaufen kannst, um sie zu fangen. Oder würdest du lieber mit einem Ball spielen?" "Ja, Frisbee macht Spaß", antwortete Iris, auch weil sie das mit Sabine nicht wirklich machen konnte, die dafür nicht genug Koordination hatte. Ihr Vater holte einen aus seiner Tasche, und ihre Mutter und er verteilten sich im Freien, während er Iris sagte, sie solle in der Nähe des Baumes bleiben, damit sie an der Leine viel Platz hatte, um sich zu bewegen und den Frisbee zu fangen. Iris hatte schon einmal ein Frisbee geworfen, und sie konnte es auch recht gut, aber heute schien es nicht so gut zu klappen. Ihr Vater warf sie ihr zu, und er zielte gut, so dass sie wenig Mühe hatte, sie zu fangen. Aber als sie versuchte, ihn zu Mama zu werfen, gab sie sich Mühe, es genauso gut zu machen wie Papa, aber er ging nicht ganz in die richtige Richtung, und ihre Mutter musste ein ganzes Stück laufen, um ihn zurückzuholen. Ihr zweiter Wurf ging mehr nach oben, und dann kam er mehr oder weniger in ihre Richtung zurück. "Ich habe ihn!", rief sie und rannte los, um ihn wieder zu fangen. "Iris, bleib stehen!", rief ihr Vater, aber sie war schon fast da, also rannte sie weiter, obwohl sein Ruf sie ein wenig bremste. Und das war auch gut so, denn plötzlich war sie am Ende der Leine und ihre Schultern wurden nach hinten geschleudert. Sie fiel, zuerst auf den Hintern, dann aber auch auf den Rücken. Es tat nicht wirklich weh, wahrscheinlich weil sie langsamer geworden war, aber sie spürte immer noch den Brustgurt und ärgerte sich über sich selbst, dass sie wieder nicht vorsichtig war, so kurz nachdem sie sich versprochen hatte, sich mehr Mühe zu geben.

"Iris, geht es dir gut?", riefen ihre Eltern fast gleichzeitig. Iris stand auf und sagte: "Es geht mir gut. Tut mir leid." Ihre Eltern untersuchten sie und stellten fest, dass ihr nichts fehlte, aber ihre Mutter sagte trotzdem zu ihrem Vater: "Lass uns lieber mit dem Ball spielen. Dann muss sie nicht so viel rennen." Iris wollte den Versuch mit dem Frisbee nicht aufgeben - sie wollte beweisen, dass sie es besser konnte, aber nach ihrem Sturz war sie sich sicher, dass Protest nicht helfen würde, und sie hatte zugestimmt, ihre Eltern alle Entscheidungen über ihre Sicherheit treffen zu lassen. Ihre Rippen fühlten sich immer noch ein wenig empfindlich an, und sie wollte nicht noch einmal unerwartet gegen das Ende der Leine stoßen. Also schaute sie nur nach unten und murmelte "OK". Ihre Eltern kamen mit dem Ball näher und fingen an, ihn zu kicken. Aber der Boden und das Gras waren ziemlich uneben, so dass es schwierig war, seine Richtung und Geschwindigkeit gut zu kontrollieren, und so gingen sie dazu über, ihn stattdessen zu werfen. Das funktionierte besser, und Iris entspannte sich bald wieder und genoss das Spiel.

Nach einer Weile beschlossen ihre Eltern, dass es Zeit zum Essen war, und so begannen sie mit dem Picknick auf der Decke. Da Iris nun keine lange Leine mehr zum Spielen brauchte, knüpfte ihr Vater eine Schlaufe viel näher am Baum und verlegte das Vorhängeschloss ihres Geschirrs dorthin. Jetzt hatte Iris nur noch eine Reichweite von etwa 2 m, aber das störte sie nicht. Es war sogar ganz nett, weil sie sich dadurch sicherer

fühlte, und das Klicken des Vorhängeschlosses verursachte ein leichtes Kribbeln in ihr. Doch schon bald nahm das Mittagessen ihre Aufmerksamkeit in Anspruch, und sie bemerkte, dass all die Abenteuer sie hungrig gemacht hatten. Es gab alle möglichen Kleinigkeiten, von denen sie die meisten mochte, und schneller als ihr lieb war, war sie satt. Die große Mahlzeit hatte sie ein wenig schläfrig gemacht, und sie gähnte. Ihre Mutter nutzte das sofort aus und verkündete, es sei Zeit für ihr Nickerchen. "Aber Mama, es gibt hier so viel zu tun, da ist es doch Verschwendung, die Zeit mit Schlafen zu verbringen!" "Oh, aber wir werden noch viel Zeit haben, wenn du geschlafen hast, und ich bin sicher, dass es uns allen besser gefällt, wenn du ausgeruht bist." "Aber ich bin überhaupt nicht müde oder schläfrig!", was Iris demonstrierte, indem sie ihre Augen weit öffnete, aufstand und auf und ab sprang. Ihr Vater legte sich in den Schatten und sagte: "Komm her, leg dich ein bisschen zu mir. Wenn du nach einer Weile noch wach bist, lassen wir den Mittagsschlaf ausfallen. Das schien Iris ein guter Vorschlag zu sein, und sie krabbelte zu ihm und legte ihren Kopf auf seinen Arm. Er legte seinen anderen Arm um sie und drückte sie ganz fest an sich. Ihre Mutter holte eine Schlafmaske heraus und legte sie ihr über das Gesicht, und breitete ein Handtuch als improvisierte Decke über sie. Da Iris ihre Abenteuer fortsetzen wollte, versuchte sie, wach zu bleiben, aber das große Essen, die Umarmung ihres Vaters und die friedlichen Geräusche und Gerüche der Natur um sie herum waren stärker, und bald schlief sie ein.

21. Herrlich entspannt am See

Als Iris wieder aufwachte, lag sie auf sich selbst gestellt. Sie nahm die Augenbinde ab - das war ein Unterschied zu ihren Nächten, in denen sie das nicht konnte -, setzte sich auf und sah sich um. Ihre Mutter saß in der Nähe und fragte: "Hast du gut geschlafen?" Iris dachte einen Moment nach und antwortete: "Ja, Mami. Es ist sehr schön mit den Bäumen und den Vogelstimmen." Sie wollte zu ihrer Mutter hinübergehen, beschloss aber, dass es zu nahe war, um aufzustehen, also kroch sie hinüber und setzte sich auf den Schoß ihrer Mutter. Das war eigentlich ein bisschen weit für die kurze Leine, und sie spürte, wie sie straff wurde und das Geschirr leicht an ihr zog. Aber sie beschloss, dass sie es mochte, dass es sie daran erinnerte, dass sie in Sicherheit war, und die Arme ihrer Mutter um sie herum machten das noch stärker, und sie kuschelte sich an und ließ zu, dass sie langsam wieder wach wurde. Als sie sich umsaß, bemerkte sie, dass ihr Vater nicht da war. Ihre Mutter bemerkte ihren Blick und erklärte: "Papa erkundet ein bisschen die Gegend, um zu sehen, wo es nach dem Tretboot die schönsten Orte gibt, an die man gehen kann. Er wird bald zurück sein." Natürlich gab es Abenteuer zu erleben, aber im Moment genoss Iris einfach die Vertrautheit, den Sonnenschein und die schöne Natur um sie herum. Müßig begann sie mit ihrem Overall zu spielen. Die Applikationen, die Rüschen und so weiter.

Und natürlich musste sie prüfen, ob der Reißverschluss gut verschlossen war. Aber da sie buchstäblich vor der Nase ihrer Mutter saß, sah diese natürlich, was Iris tat, und sagte zu

ihr: "Iris, du weißt doch, dass du nicht an den Verschlüssen deiner Kleidung herumfummeln darfst." Iris zog ihre Hand zurück, aber nach einem Moment begann sie, ihr Geschirr zu erforschen, um zu sehen, ob sie den Knoten in der Leine nicht lösen konnte. Aber er befand sich in ihrem Rücken, und natürlich konnte sie ihn nicht sehen, also war es nicht so schnell offensichtlich, ob und wie sie ihn lösen konnte. "Iris, ich habe dich gerade gewarnt, nicht an den Verschlüssen herumzufummeln." "Aber das waren meine Sachen, ich habe jetzt mit der Leine gespielt." Ihre Mutter ließ sich von ihrem Argument nicht beeindrucken und zog ihre Arme sanft zu ihrer Taille, wo sie die Taillengurte des jumpsuits noch einmal benutzte, um Iris' forschende Hände zu behindern. Im Nachhinein wusste Iris irgendwie, dass so etwas passieren musste, aber sie hatte bis jetzt noch keine Gelegenheit gehabt, ihre Grenzen auszutesten, und es war zu verlockend, um darauf zu verzichten. Aber jetzt klebten ihre Hände wieder an ihren Seiten.

Auf dem Friedhof hatte sie die Gurte akzeptiert, weil sie verhinderten, dass sie aus Versehen etwas beschädigte, aber hier glaubte sie nicht, dass sie viel falsch machen konnte, und als sie begann, wacher und aktiver zu werden, ärgerte sie sich plötzlich über ihre Mutter, die sie so einschränkte. "Mami, das ist nicht fair, ich habe nicht mehr versucht, meine Kleider zu öffnen", rief sie und begann, an ihren Händen zu ziehen. Aber wie sie es sich angewöhnt hatte, waren die Kleider und Fesseln viel zu fest, als dass sie sie auseinanderziehen oder sich daraus befreien konnte. "Lasst mich raus!", rief sie erneut. "Iris, bitte beruhige dich. Du willst doch nicht die Aufmerksamkeit auf dich lenken." Ein Teil von Iris erkannte, dass ihre Mutter Recht hatte, aber sie war zu aufgeregt, um plötzlich aufzuhören, und protestierte lautstark weiter. Dann holte ihre Mutter ihren Schnuller heraus, steckte ihn ihr in den Mund und hielt ihn mit der Hand fest. Nach ein paar Sekunden begann Iris daran zu nuckeln und beruhigte sich schnell wieder. Ihre Mutter ließ den Schnuller los und nahm sie wieder in die Arme. "Siehst du Iris, ich weiß, dass du gerne deine Fesseln ausprobierst, aber da Sabine in ein paar Tagen zu Besuch kommt, müssen wir wirklich aufpassen, dass du ihr kein schlechtes Beispiel gibst. Wenn sie erst einmal hier ist, wirst du zu abgelenkt sein, um dich daran zu erinnern, also muss es bis dahin zur Routine geworden sein." Daran hatte Iris nicht gedacht, aber sie wusste, dass Nanny es auch wichtig fand und sie bestraft hatte, wenn sie es trotzdem versuchte. Also nickte sie feierlich, dass sie verstanden hatte. "Manchmal habe ich immer noch Schwierigkeiten zu verstehen, was du willst. Auf dem Friedhof gefielen dir die Handgelenksbänder, und jetzt schienst du mich herauszufordern, wie heute Morgen auf dem Wickeltisch, also nahm ich an, dass du sie irgendwie wieder haben wolltest." Iris zuckte mit den Schultern. Sie war sich auch nicht sicher, ob sie es verstand; sie reagierte einfach so, wie sie sich in diesem Moment fühlte. Aber jetzt war sie plötzlich damit einverstanden, dass ihre Hände gefesselt waren, obwohl sie ihre Mutter am liebsten zurück umarmt hätte. So musste sie sich damit begnügen, den Oberschenkel zu streicheln, an dem ihre Hand sich befand.

Kurz darauf kam ihr Vater zurück, zufrieden mit seiner Erkundung, und Iris' Hände wurden wieder freigelassen, obwohl sie gewarnt wurde, dass sie schnell wieder gefesselt

werden würden, wenn sie noch einmal zu weit ginge. Ihre Mutter fügte hinzu: "Wenn du willst, kannst du deinen Schnuller behalten, bis wir im Tretboot sind; er könnte helfen, glaubhaft zu machen, dass du an der Leine bist, und er wird dazu beitragen, dass man dich nicht so leicht erkennt, wenn er deinen Mund verdeckt." Iris nickte. Es würde sie auch beruhigen, wenn sie in der Nähe anderer Menschen unheimlich wurde. "Aber denk daran, dass dies eine Ausnahme ist; normalerweise darfst du ihn tagsüber nicht benutzen." Iris wollte ihre Zunge herausstrecken, was natürlich nicht funktionierte; sie war mit dieser Regel nicht einverstanden und vermisste sie tagsüber manchmal sehr. Ihre Zähne waren in Ordnung und viel zu stark, um durch etwas so Weiches wie einen Schnuller verformt zu werden, also war es wahrscheinlich nur wieder die übertriebene Sorge ihrer Mutter.

Iris Geschirr wurde von der Baumleine gelöst, und die normale Leine wurde wieder um das Handgelenk ihres Vaters gelegt. Nachdem ihre Eltern alles aufgeräumt und sich vergewissert hatten, dass sie keinen Abfall hinterlassen hatten, nahmen sich beide Eltern wieder an die Hand, und zu dritt gingen sie zurück zum Auto. An beiden Seiten gehalten, hatte Iris keine Möglichkeit, sich hinter einem ihrer Elternteile zu verstecken, wenn sie sich anderen näherten, aber sie hatte wieder ihre Mütze auf, und der Schnuller machte alles ein bisschen weniger beängstigend. Schon bald hüpfte sie herum und ignorierte die Leute um sie herum einfach. Es fühlte sich mehr an wie im Aquarium, wo die Leute sie vielleicht kurz ansahen, sie dann aber meistens ignorierten. Sie war froh, dass sie ihre Regenjacke jetzt ausziehen konnte - es war warm genug, und sie mochte es, ihren schönen Overall zu zeigen und die Sonne auf ihren Armen zu spüren. Bald saßen sie wieder im Auto und fuhren vom Parkplatz weg, über den Damm und weiter am See entlang. Zwischen ihnen und dem See lag ein kleiner Park, und dann kam ein Gebiet mit Bäumen, so dass sie den See nicht mehr sehen konnten. Aber die Straße machte eine Kurve nach links, so dass Iris glaubte, sie befänden sich immer noch in der Nähe des Sees. Sie fuhren an der Einfahrt zum Campingplatz vorbei und nahmen die nächste Straße in Richtung Richardson Point, wo sich der Hafen befand.

Ihr Vater parkte und sagte, sie sollten noch einen Moment warten, während er sich nach dem Tretbootverleih erkundigte. Das war eine gute Idee, denn als er zurückkam, sagte er ihnen, dass sie dafür zum Campinghafen fahren müssten; das Gebäude hier sei der Yachtclub, viel zu schick für solche "Spielzeuge". Also fuhren sie ein Stück zurück und betraten das Campinggelände. Hier herrschte reges Treiben, und es gab alle möglichen Schilder, so dass ihr Vater keine Schwierigkeiten hatte, den Parkplatz in der Nähe des Hafens und das Gebäude für die Vermietung zu erreichen. Diesmal stiegen alle drei aus, und ihre Mutter holte eine weitere Tasche aus dem Kofferraum. Dann gingen sie in das Gebäude, wo ihr Vater ein Tretboot für vier Personen mietete.

Ihre Mutter nahm Iris mit in eine abgelegene Ecke und holte den ganzen rosa Regenanzug mit Herzen aus ihrer Tasche, dazu die passenden Regentiefel. (siehe Abbildung 55: Sabines alter Hearts-Regenanzug) "Iris, es wird auf dem Boot ziemlich nass werden, also musst du deine Regensachen anziehen." Iris schaute zweifelnd; dafür

schien es zu warm zu sein, und sie wollte Ferkel nicht wieder verstecken. Aber ihre Mutter interessierte sich nicht für ihre Meinung, zog ihr das Geschirr und die Schuhe aus und ließ sie in den Latzhosenanzug steigen. Die kräftigen Riemen gingen über ihre Schultern, und ihre Mutter musste ganz schön ziehen, um sie hoch oben auf ihrem Rücken festzuschnallen. "Hmm, die sind schon ein bisschen klein für dich. Ich schätze, du wirst bald ein neues Paar brauchen." "Aber ich mag sie; es ist lustig, dass diese weißen Herzen ihre Farbe ändern, wenn sie nass werden." "Wir werden sehen, für den Moment sind sie gut genug." Als ihre Mutter bemerkte, dass die Schnallen für die Riemen kleine Löcher hatten, durch die man ein Vorhängeschloss stecken konnte, holte sie ein paar heraus, und mit zwei Klicks war Iris sicher, dass sie sie nicht mehr abnehmen konnte. Wahrscheinlich war es auch ohne diese kleinen Schlösser ziemlich schwer, mit den Schnallen auf der Rückseite. Als Nächstes musste Iris in die Stiefel steigen (siehe Abbildung 61: Sabines alten Gummistiefel), und schließlich kam die Jacke darüber, und ihre Mutter schnallte und verriegelte auch den kleinen Riemen unter ihrem Kinn. "So, jetzt bist du gut vor dem Wasser geschützt. Du hast dir einen Kuss verdient, weil du so gut mitgearbeitet hast." Tatsächlich bekam Iris zwei, und eine Umarmung. Iris beschloss, dass es viel besser war, ihre Eltern einfach machen zu lassen, was sie wollten, anstatt zu protestieren; sie hätten es sowieso auf ihre Weise gemacht, und jetzt verdiente sie zusätzliche Zuneigung. Und sie schienen es wirklich am besten zu wissen, während Iris Ideen heute vielleicht nicht so gut ausgefallen wären.



Abbildung 60: Viersitzer Tretboot



Abbildung 61: Sabines alten Gummistiefel

Ihr Vater war mit dem Papierkram fertig, und der Mann führte die drei zum Ufer, während ihre Mutter Iris an der Kapuze ihrer Jacke festhielt. Er zeigte ihnen das Tretboot, das ihr Vater ausgesucht hatte, mit zwei Sitzen vorne, die Pedale hatten, und zwei nach hinten gerichteten Sitzen dahinter, ohne Pedale. (siehe Abbildung 60: Viersitzer Tretboot) Mit einem Blick auf Iris Eltern sagte er: "Wir raten dringend zu einer Schwimmweste, genauer gesagt zu einem Personal Floatation Device, für kleinere Kinder". "Ja, ich denke, das wäre das Beste", antwortete die Mutter. "Wie viel wiegt sie?" "Ich schätze, sie wiegt im Moment etwa 34 Kilogramm." "Gut, dann sollte sie noch in unser größeres Kindermodell passen." Er ging in eine nahe gelegene Hütte und kam bald darauf mit einer hellblauen Schwimmweste mit rosa Trägern und mehreren aufgedruckten Blumen zurück. Er öffnete die beiden Schnallen am Schrittgurt, die beiden an den Taillengurten und den Reißverschluss. Dann hielt er sie Iris hin, damit sie ihre Arme hineinstecken konnte. Iris fühlte sich nicht wohl dabei, dass dieser fremde Mann ihr plötzlich noch mehr Kleidung anziehen wollte, und sie versuchte, sich zu entfernen.

Aber ihre Mutter schob sie zu dem Mann hin und sagte: "Komm schon Iris, es ist zu deiner Sicherheit. Je eher du es anziehst, desto eher können wir mit dem Boot rausfahren." Iris wollte mitmachen und natürlich auf den See hinausfahren, also trat sie zögernd wieder vor, nuckelte kräftig an ihrem Schnuller und steckte ihre Arme in die Armlöcher. Er zog die Jacke zu, und machte den Reißverschluss zu. "Schau mal, wie gut das zu deinem schönen Regenanzug passt, mit den rosa Trägern und den weißen Schnallen und Blumen." Iris musste zugeben, dass es schön aussah, und sie berührte die Blumen.

Der Mann schloss die Schnallen an der Taille und versuchte dann, den Schrittgurt zu schließen. Aber das war zu viel für Iris, und sie hielt ihre Beine geschlossen. Ihre Mutter schaltete sich ein: "Ich glaube, es ist besser, wenn ich das mache." Iris nickte dankbar, und der Mann trat zur Seite. Durch das viele Wickeln war Iris daran gewöhnt, dass ihre Mutter sie zwischen den Beinen anfasste und die Boddys zuknöpfte, so dass der Schrittgurt bei ihr kein Problem war, und bald klickten die Schnallen zu. Der Mann trat wieder vor und stellte die Gurte so ein, dass sie ihr gut passten. Er schnippte mit dem Finger an dem kleinen Vorhängeschloss an ihrer Regenjacke herum und fragte, ob die Gefahr bestehe, dass sie versuchen würde, die Schwimmweste auszuziehen. "Ich würde sagen, das ist ein klares Ja - sie versucht immer, ob sie etwas abbekommt, und sie



Abbildung 62:
Schwimmweste für Kinder

sieht nicht immer die Gefahr. "OK, solche Kinder haben wir gelegentlich, aber wir haben eine einfache Lösung. Warten Sie nur eine Sekunde." Er verschwand wieder in der Hütte. Iris fühlte sich wirklich klein, weil die Erwachsenen über sie sprachen, als wäre sie nicht da, und ihre Mutter ließ sie wie ein geistig behindertes Kind klingen. Und sie musste nur ein paar der Dinge erwähnen, die heute wirklich passiert waren! Er kam mit ein paar durchsichtigen Kabelbindern zurück; offenbar wollte er die Schnallen damit sichern, wie ihre Mutter es manchmal mit den Schnallen ihres Regenbogengeschirrs getan hatte. Wieder fühlte sich Iris unwohl; nicht nur, dass er sie in die Schwimmweste steckte, jetzt sollte dieser Mann, den sie nicht kannte, sie auch noch darin einschließen? Sie wollte sich wieder abwenden, aber ihre Mutter legte ihre Arme von hinten in Schulterhöhe um sie. Es war eine Umarmung, aber sie hielt sie auch an Ort und Stelle, und der Mann fuhr fort, die Bänder um die Schnallen der Schwimmweste zu wickeln, während ihre Mutter sie ablenkte, indem sie ihr in den Nacken biss. "So, jetzt ist alles sicher", schloss er und fuhr fort: "Gute Reise, und wir sehen uns, wenn ihr zurückkommt."

Nachdem er gegangen war, waren ihre Eltern immer noch nicht bereit, Iris auf das Boot vorzubereiten. Zuerst griff ihre Mutter nach ihrem Schnuller, um ihn ihr wegzunehmen. Iris schaute sie flehend an und wollte ihn nicht sofort loslassen. "Iris, du willst doch nicht riskieren, deinen hübschen Schnuller im Wasser zu verlieren, oder? Vor allem, weil du ihn von den Fletchers bekommen hast", erklärte ihre Mutter, ohne sich die Mühe zu machen, Iris daran zu erinnern, dass es ohnehin die Vereinbarung war, dass sie den Schnuller bis

zur Bootsfahrt behalten durfte. Und ihr Vater fügte hinzu: "Ich verlasse mich darauf, dass du mir sagst, wenn du interessante Vögel siehst, also musst du den Mund frei haben." Das waren zwei ziemlich starke Argumente für Iris, und sie erinnerte sich auch daran, dass ihre Mutter für sie eine Ausnahme gemacht hatte, also ließ sie den Schnuller los und sagte dann: "Ja, Mama, Papa, es ist okay. Und danke, dass ich es bis jetzt benutzen durfte. Ich habe mich damit weniger ängstlich gefühlt." Ihr wurde allerdings schon heiß, mit dem kompletten Regenanzug und der Schwimmweste darüber, und sie merkte, dass es vielleicht gut war, dass sie nichts davon ausziehen konnte - jetzt gab es keine Versuchung. Und auf dem Boot konnte sie wahrscheinlich ihre Hände ins Wasser halten, um sich abzukühlen.

Dann holte ihr Vater die Leine heraus, befestigte sie am Boot, maß den richtigen Abstand ab und machte denselben Knoten wie zuvor. Dann wurde Iris auf den Rücksitz geholfen, und die Leine wurde an der Schlaufe oben an ihrer Schwimmweste befestigt. Wieder dachte Iris, dass sie es übertrieben hatten: Warum sollte sie eine Schwimmweste brauchen, wenn die Leine sie daran hinderte, überhaupt ins Wasser zu gehen? Aber sie wollte raus aufs Wasser, also ließ sie es einfach geschehen. Ihr Vater holte ihr Fernglas heraus: Diesmal hatte er daran gedacht, es mitzubringen, und sie lächelte ihn an, um ihm ihre Wertschätzung zu zeigen. Er hängte es ihr aber nicht einfach um den Hals, sondern befestigte zuerst den Trageriemen mit einem Kuhfladenknoten an der Schlaufe der Schwimmweste. "So kannst du es nicht verlieren", erklärte er. Iris hielt das für eine gute Idee. Es behinderte sie in keiner Weise, und jetzt musste sie nicht mehr so vorsichtig damit sein. Ihre Eltern zogen sich ebenfalls leichte, wasserdichte Jacken an, legten ihre Tasche in den Beinbereich des Reservesitzes, dann stiegen sie ein und fuhren los, um den Hafen zu verlassen. Endlich waren sie auf dem Weg.

Als sie sich in Bewegung setzten, wollte Iris die Reichweite ihrer Leine erkunden und begann, sich zu bewegen. Die Tasche war beim Sitzen auf dem anderen Sitz im Weg, also versuchte sie stattdessen, ihre Hände ins Wasser zu stecken, und lehnte sich über die Bordwand. Ihr Vater hatte die Leine offenbar so lang wie möglich gemacht, ohne sie über Bord fallen zu lassen, und dafür war sie dankbar. Sie konnte ihre Hände ins Wasser tauchen und genoss die Kühle des Wassers. "Iris, was machst du da?", fragte ihr Vater und fuhr fort, ohne eine Antwort abzuwarten: "Wir müssen zuerst aus dem Hafen herauskommen und uns von den anderen Booten in Sicherheit bringen. Sobald wir in einer ruhigeren Gegend sind, kannst du herumspielen, aber für den Moment bleibst du bitte auf deinem Platz und rüttelst nicht am Boot. "Ja, Daddy." Sie verstand, dass es nur für eine kurze Zeit war, und ahnte, dass ihre Leine wahrscheinlich gekürzt werden würde, wenn sie nicht gehorchte, also setzte sie sich wieder hin und wischte sich die nassen Hände an ihrer Jacke ab. Das Wasser reichte gerade aus, um das Herz ein wenig dunkler werden zu lassen. Sie versprach sich selbst, dass sie, wenn sie durfte, etwas richtiges Wasser auf ihren Anzug bekommen würde, um den wahren Effekt der Farbveränderung zu sehen. Aber jetzt begnügte sie sich damit, sich umzusehen.

Es gab eigentlich genug zu sehen: ein junges Paar, das auf einer Art Surfbrett stand und sich mit einem Paddel vorwärts bewegte, ein paar Schlauchboote mit Außenbordmotor, ein weiteres Tretboot, einige kleine Yachten und ein paar Segelboote. Nichts wirklich Großes. Ein Segelboot fuhr ziemlich dicht an ihnen vorbei, und sie konnte eine Familie an Bord sehen, deren Kinder ebenfalls Schwimmwesten trugen. Bei näherem Hinsehen hatte die Schwimmweste Riemen und D-Ringe wie ein Gurt, mit einer Leine, die am Boot befestigt war. Die Kinder waren wahrscheinlich 6 und 9 oder so, also auf jeden Fall jünger als Iris, aber sie fühlte sich trotzdem besser, weil sie nicht die Einzige war, die angeleint war und eine Schwimmweste trug. Sie winkte ihnen zaghaft zu, und sie winkten zurück, offenbar nicht sehr überrascht von ihrer Kleidung.

Iris begann, sich durch ihr Fernglas umzusehen, obwohl es so nah an den Booten und Menschen nicht viele Vögel gab. Sie konnte es ihnen nicht verübeln; sie wäre auch lieber nicht von so vielen Booten umgeben. Eine Gruppe von Vögeln flog zwar über ihr, aber das Fernglas half nicht viel, denn sie waren immer noch schwarze Silhouetten gegen den hellen Himmel. Aber aufgrund ihrer Form und der Tatsache, dass sie in V-Formation flogen, war sie sich ziemlich sicher, dass es Gänse waren. Sie sah sich auch einige Leute in den Booten genauer an, und als einer von ihnen den Kopf zu ihr drehte, hörte sie schnell auf, durch das Fernglas zu schauen, und wandte ihren Blick ab. Ohne das Fernglas war der Kerl so weit weg, dass er nicht gemerkt haben konnte, dass sie ihn ansah, aber obwohl sie das schon wusste, war es immer noch schwer zu glauben, wenn sie jemanden durch das Fernglas sah, der sie direkt ansah. Sie versuchte es noch einmal und konnte sich wieder nicht davon abhalten, schnell so zu tun, als würde sie nicht hinsehen, sobald die Person sie anzuschauen schien. Seltsam!

Das Tretboot fuhr nicht sehr schnell, so dass sie nach einer Weile immer noch nicht aus dem Hafen herauskamen. Obwohl es noch genug zu sehen gab, wurde Iris ungeduldig und forderte ihre Eltern auf, schneller zu fahren. Ihr Vater erklärte: "Iris, diese Boote sind nicht für Schnelligkeit gemacht. Wir fahren nicht absichtlich langsam, aber wir dürfen uns in den ersten paar Minuten nicht überanstrengen." "Ich wette, ich kann schneller fahren!" Iris behauptete, und ihre Mutter lächelte sie an: "Das könntest du sicher, Liebes, aber leider hast du keine Pedale." Iris sah ein, dass es wahrscheinlich schwierig sein würde, auf dem Wasser die Plätze zu tauschen, und sicherlich nichts, was ihre Eltern erlauben würden, also setzte sie sich wieder hin und beschäftigte sich wieder mit ihrem Fernglas. Nachdem sie die kleine Bucht mit dem Bootsverleih verlassen hatten, bogen sie rechts ab und kamen an einem weiteren Hafen vorbei. Iris erkannte ihn wieder: Sie waren auf diesem Parkplatz gewesen - das musste also dieser schicke Yachtclub sein. Die Boote hier waren etwas luxuriöser, sowohl Segelboote als auch reine Motorboote, aber nichts wirklich Großes. Iris dachte, dass die Boote wahrscheinlich auf den See beschränkt waren, da der Damm die Ausfahrt versperrte, so dass die Leute keine Boote brauchten, auf denen man hier schlafen konnte.

Es bedurfte einiger Manöver, um am Yachthafen vorbeizukommen, denn die meisten Boote fuhren entweder in die Mitte des Sees hinaus oder kamen von dort zurück,

während sie dem Ufer folgten und so alle ihre Wege kreuzten. Das Tretboot war nicht so einfach zu steuern, auch weil sie nicht sehr schnell fuhren, so dass sie manchmal langsamer wurden, bevor Iris wusste, warum, nur um wenig später zu sehen, dass ein Boot vor ihnen kreuzte. Plötzlich war sie froh, das Treten und Lenken ihren Eltern zu überlassen - das war vielleicht doch nicht so einfach, wie sie dachte. Nachdem sie den Hafen des Yachtclubs hinter sich gelassen hatten, fuhren sie an einem Stück Land mit Bäumen und Gras vorbei, aber es gab immer noch geparkte Autos und Boote auf Anhängern. Wenn Iris auf ihrem Sitz saß, schaute sie natürlich nach hinten, aber die meiste Zeit saß sie entweder mit den Knien auf dem Sitz, um nach vorne zu schauen, oder sie schaute zumindest über ihre Schulter, wohin sie fuhren. So sah sie, dass sie noch nicht ganz in ruhigen Gewässern waren, denn es gab noch ein paar Molen mit Booten, die auftauchten. Zum Glück kreuzten dort keine anderen Boote ihren Weg, und als sie diese passiert hatten, kamen sie in eine natürlichere Umgebung, und es waren keine weiteren Boote in der Nähe. Allmählich wurde die Küste etwas sumpfiger, und bald sahen sie auch mehr Vögel.

"Sieh mal, Papa, das ist ein Reiher, aber ganz weiß. Ist das ein ... Dingsda ... albina?"

"Nein, Maya, das ist kein Albino. Offiziell handelt es sich nicht einmal um einen Reiher, sondern um einen Silberreiher, obwohl die beiden sehr ähnlich sind. Das ist ein Silberreiher - sie sind eher so groß wie ein Blaureiher als die Silberreiher. Sieht er nicht hübsch aus?" Dann landete ein zweiter in der Nähe des ersten, und gemeinsam schritten sie majestätisch durch das Wasser. Iris Mutter interessierte sich nicht sonderlich für Vögel, obwohl sie gerne in der Natur spazieren ging und sich an der Tierwelt erfreute, wenn sie sie zufällig sah. Sie besaß nicht einmal ein Fernglas. Aber auch sie bemerkte den schönen Anblick.

Nach und nach zogen sie weiter, und eine Zeit lang gab es vor allem die üblichen Vögel zu sehen, und sie genossen auch einfach die Umgebung mit dem Wasser, den Bäumen und den Pflanzen. Entlang des Wassers gab es Schwertlilien, die Iris natürlich erkannte, da sie nach diesen Blumen benannt war, und sie machte sich einen Spaß daraus, jedes Mal zu rufen, wenn sie sie sah. Jetzt, wo ihre Eltern nicht mehr aktiv in die Pedale traten, lehnte sie sich wieder über den Rand, um das Wasser zu spüren, das immer noch ziemlich kühl war. Eigentlich war ihr trotz des Regenanzugs und der Schwimmweste nicht besonders heiß; ihre Eltern hatten recht gehabt, dass es auf dem Wasser kühler war. Die Sonne war zwar ziemlich heiß, aber es wehte auch eine kühle Brise.

Da ihre Hände nass waren, beschloss Iris, dass sie sehen wollte, ob sie alle Herzen auf ihrem Anzug zum Färben bringen konnte, also begann sie, Wasser zu schöpfen und es auf ihrer Jacke und ihrer Latzhose zu verteilen. Natürlich war es nicht möglich, alle Herzen zu erreichen, da die Schwimmweste eine Reihe von Herzen bedeckte, und auch die Herzen auf der Latzhose waren nicht zugänglich. Die Schwimmweste mit ihrem Schrittgurt hinderte sie sogar daran, ihre Jacke hochzuheben, um den Latz zu erreichen.



Abbildung 63: Silberreiher

Aber sie versuchte es mit denen, die sie erreichen konnte, und schon bald färbte sich eine Reihe der weißen Herzen dunkel. Nicht alle, die sie nass gemacht hatte, veränderten ihre Farbe, aber sie erinnerte sich daran, dass Nanny ihr gesagt hatte, dass das so sein sollte. Der Nachteil war, dass ihre Regenstiefel über ihrer Hose waren, so dass das Wasser in die Hose lief und ihre Füße nass und kalt wurden. Und sie musste ihren Anzug immer wieder nass machen; mit der warmen Sonne trocknete er bald und wurde wieder weiß. Natürlich landete auch eine ganze Menge Wasser im Boot, um ihre Füße herum. Aber das ignorierte sie und stieg stolz auf ihren Sitz, um ihren Eltern das Ergebnis zu zeigen. "Oh, ich wusste gar nicht, dass sie das können. Das ist wirklich schick", reagierte ihr Vater.

Es gab ein paar kleine Wellen, und Iris begann zu schwanken, also stieg sie schnell von ihrem Sitz ab, und ihre Stiefel machten ein plätscherndes Geräusch in all dem Wasser, das sich im Beinbereich ihres Sitzes gesammelt hatte. Ihr Vater reagierte: "Du weißt schon, dass man bei einem Boot das Wasser draußen halten muss, damit es schwimmt? Und jetzt musst du es wieder ausschöpfen!" "So viel ist es nicht, ich bin sicher, dass wir über Wasser bleiben", verteidigte sich Iris. "Trotzdem ist es besser, wenn es trocken bleibt. Hier ist ein kleiner Eimer. Schöpft einfach so viel Wasser wie möglich auf und werft es wieder über Bord." Der kleine Eimer gehörte offenbar zum Tretboot, denn am Griff war ein Seil geknotet. "Hey, der Eimer ist auch angeleint!" bemerkte Iris. Die Sache mit dem Schöpfen machte ihr eigentlich nichts aus - es machte Spaß zu sehen, wie weit sie das Wasser werfen konnte. Allzu bald kratzte sie die letzten Tropfen vom Boden, und ihr Vater sagte ihr, dass das genug sei.

Nach einer Weile rief ihr Vater plötzlich leise: "Schau, Iris, Holzenten!" Iris musste mehrmals hinschauen, wohin er genau zeigte, und dann sah sie ein paar Enten am Ufer, ziemlich weit weg. Aber mit ihrem Fernglas konnte sie sie erkennen. Ihr Vater hatte sie ihr einmal in einem Buch gezeigt, und auch ein Bild der Mandarinente, die ihre engste Verwandte war. Die Mandarinenten sahen wirklich spektakulär aus, aber es gab sie in freier Wildbahn nur in Asien. Sie erinnerte sich, dass sie sich darüber geärgert hatte, weil sie keine Gelegenheit hatte, sie zu sehen. Aber dafür erinnerte sie sich gut an die Holzente, die immer noch eine der schönsten Enten war, die man hier sehen konnte. Vielleicht konnte sie eines Tages nach Asien reisen, um die Mandarinenten zu sehen, aber bis dahin musste sie sich mit den Holzenten begnügen". Sie wusste, dass das ihnen gegenüber nicht fair war, und in Gedanken entschuldigte sie sich bei ihnen dafür, dass sie das dachten. Sie waren ziemlich scheu und blieben ziemlich weit weg, aber sie flogen nicht weg, so dass sie sie eine Weile beobachten konnte. "Danke, Papa, sie sind fast so schön wie ihre Verwandten."



Abbildung 64: Stockenten

Danach war es eine Zeit lang ziemlich ruhig, und Iris sah sich nach Dingen um, die sie tun konnte. Sie entdeckte die Tasche, die ihre Eltern im Beinbereich des Sitzes neben ihr deponiert hatten, und wurde neugierig, was für Dinge ihre Eltern mitgebracht hatten. Als sie wieder in die Pedale traten, zog sie die Tasche sanft auf den Sitz und versuchte, den Reißverschluss leise zu öffnen. Aber sie wurde von einem kleinen Vorhängeschloss aufgehalten, das die Reißverschlüsse zusammenhielt. Vereitelt! Ihre Eltern kannten sie zu gut! Sie zog ein wenig an dem Vorhängeschloss, aber es nützte natürlich nichts. Und den Inhalt der Tasche von außen abzutasten, war auch nicht sehr hilfreich. Also schob sie die Tasche leise an ihren Platz zurück und schaute sich noch einmal um. Immer noch nichts wirklich Interessantes in der Nähe. Sie begann, sich ein wenig einsam zu fühlen; obwohl ihre Eltern weniger als einen Meter entfernt saßen, konnte sie sie nicht sehen, und sie konnten sie nicht sehen. Außerdem unterhielten sie sich meist leise miteinander. Da sie sich nach Aufmerksamkeit sehnte, beschloss sie, sich für eine Weile auf den Schoß ihres Vaters zu setzen, und begann, über die Barriere in der Mitte zwischen ihren Eltern zu klettern. "Iris, was machst du da? Du bringst das Boot ins Wanken!", rief ihr Vater aus. "Hinten ist es langweilig. Ich will auf deinem Schoß sitzen." "Du musst jetzt aufhören und zurück zu deinem Platz gehen. Es ist nicht sicher. Und unsere Beine müssen frei sein, um in die Pedale zu treten, also können wir dich im Moment nicht auf unserem Schoß haben." Iris gehorchte spöttisch, setzte sich hin und verschränkte die Arme. Das machte nicht so viel Spaß, wie sie dachte.

Ihre Eltern hörten wieder auf, in die Pedale zu treten, und plötzlich spürte Iris, wie ihr über die Haare gestrichen wurde. Sie schaute sich um, und nun hatte sich ihre Mutter umgedreht und saß wahrscheinlich mit den Knien auf ihrem Sitz. "Wird dir die Bootsfahrt ein bisschen zu lang? Wir sind schon auf dem Rückweg, denn wir haben nicht mehr viel Zeit. Hat es dir nicht mehr gefallen?" "Na ja, es hat schon Spaß gemacht, aber es ist halt so, dass ich ganz alleine hinten sitze." "Ja, das kann ich sehen. Vielleicht haben wir uns nicht genug um dich gekümmert. Das tut mir leid." Die ungewöhnliche Entschuldigung und die Streicheleinheiten sorgten dafür, dass Iris sich wieder wohl fühlte, und um ihre Dankbarkeit zu zeigen, drehte sie den Kopf und küsste die Hand ihrer Mutter. "Sieh mal, ein Fischadler mit einem Fisch", rief ihr Vater plötzlich, und alle blickten auf und entdeckten ihn leicht. Nicht nur, weil der Fischadler ein ziemlich großer Vogel war, sondern auch, weil er ziemlich nahe bei ihnen war und vom See in Richtung Ufer flog. Sie konnten ihn auch ohne Fernglas ziemlich gut sehen, aber Iris benutzte es trotzdem, um noch mehr Details erkennen zu können. Er flog auf eine Gruppe höherer Bäume zu und landete irgendwo außer Sichtweite. "Danke, Papa, das war wunderschön."

Bald darauf erkannte Iris die Gegend mit den Häfen, und sie wusste, dass sie wieder in der Nähe waren. Sie erreichten die Anlegestelle ohne Zwischenfälle, und ihre Eltern stiegen aus und holten die Tasche ab. Ihr Vater vergewisserte sich, dass sie nichts



Abbildung 65: Fischadler mit Fisch

vergessen hatten, schaute Iris aber nicht an, und dann fuhren sie los. "Hey, ihr vergesst mich!" rief Iris entrüstet. Ihr Vater drehte sich zu seiner Frau um und sagte: "Ich glaube, ich höre ein kleines Biik quieken." Wieder machte er eine Show, indem er sich umsah, aber Iris ignorierte. "Weißt du, woher dieses Geräusch kommt? Ich kann mich nicht erinnern, einen mitgebracht zu haben", fragte er ihre Mutter. Iris war sich fast sicher, dass sie sich über sie lustig machten, aber sie hatte trotzdem ein wenig Angst, zurückgelassen zu werden. Also versuchte sie, aus dem Boot zu klettern, aber die Leine hielt sie natürlich davon ab. Sie rief: "Daddy, ich will raus", und zog wieder demonstrativ an der Leine. "Oh, sieh mal, ich glaube, das ist unser kleines Ferkelchen", rief ihre Mutter, die offenbar der Meinung war, dass sie den Scherz weit genug getrieben hatten. "Wo?" "Dort", antwortete ihre Mutter, während Iris gleichzeitig rief: "Hier, Daddy!" "Oh, sieh dir das an. Das ist also doch unser kleiner Biik. Was machst du denn noch da, komm jetzt mit." "Daddy, ich kann nicht." "Warum, stimmt etwas mit deinen Beinen nicht?" "DADDYYYY" Iris war ungeduldig geworden. "OK, OK, du musst nicht so quieken, ich komme ja schon." Jetzt war Iris Leine endlich von ihrer Schwimmweste gelöst, und er half ihr an Land, wo ihre Mutter sie an die Hand nahm, während er die Leine aus dem Boot holte und sich vergewisserte, dass sie sonst nichts vergessen hatten.

Der Mann, der ihnen beim Start geholfen hatte, hatte offensichtlich bemerkt, dass sie zurück waren, denn er ging bereits auf sie zu, vergewisserte sich, dass das Boot sicher vertäut war, und wandte sich dann an Iris. "Sollen wir dich wieder aus deiner Schwimmweste befreien?" Iris nickte schüchtern; zurück an Land spürte sie schnell die Wärme der vielen Schichten, und es wäre schön, sie loszuwerden. Dann würde ihre Mutter sie sicher auch aus dem verschwitzten Regenanzug herausholen. Auf dem Wasser war es nicht so schlimm gewesen, wo sie sich immer abkühlen konnte, indem sie ihre Hände ins Wasser hielt, aber jetzt würde sie gerne wieder die kühle Brise auf ihrer Haut spüren. Und der Anzug war ein wenig eng, obwohl sie wusste, dass die Schultergurte bereits auf ihrer maximalen Länge waren. Zum Glück verhinderte ihre dicke Windel, dass er zu sehr zwischen ihren Beinen drückte, aber andererseits, wenn sie während der Fahrt pinkelte, wurde alles wegen der anschwellenden Windel noch ein bisschen enger. Also erlaubte sie dem Mann, die Bänder zu zerschneiden, die Schnallen zu öffnen und ihr herauszuhelfen. Flüchtig tat es ihr ein bisschen leid, es loszulassen, denn es sah doch ganz nett aus, mit den bunten Farben und den Blumen, aber vor allem war es eine Erleichterung. Höflich sagte sie: "Danke. Es ist eine schöne Jacke", woraufhin der Mann lächelte und sagte: "Du bist jederzeit willkommen".

Die nächste Station war wieder das kleine Büro, wo ihr Vater offenbar noch etwas Papierkram zu erledigen hatte, während ihre Mutter sie wieder in die Ecke führte und begann, sie auszuziehen. Zuerst zog sie die Jacke aus, was sich wirklich gut anfühlte. Dann den ersten Stiefel, aber als sie daran zog, kam ein ganzer Schwall Wasser heraus. "Iris, deine Stiefel sind klatschnass! Jetzt habe ich den Boden ganz nass gemacht. Was hast du gemacht?" Iris hatte das Wasser, das in ihre Stiefel gelaufen war, ganz vergessen, während sie versuchte, die Herzen auf ihrer Latzhose zum Färben zu bringen. Als sich das Wasser erwärmt hatte, war es nicht mehr so unangenehm, und sie gewöhnte

sich schnell an das matschige Gefühl. Es fühlte sich sogar ein bisschen unanständig an, so dass sie nicht das Bedürfnis hatte, sie im Boot zu leeren. Jetzt klang ihre Mutter etwas verärgert, und obwohl sie sich nicht so schuldig fühlte, beschloss sie, nett zu sein: "Tut mir leid, ich habe nur versucht, die Herzen dunkel zu machen." Dann fügte sie verschmitzt hinzu: "Vielleicht sollten wir das nächste Mal die Regenhosen über die Stiefel ziehen", um die Schuld von sich zu schieben. Ihre Mutter nahm ihren Vorschlag ernst: "Ich war mir nicht sicher, ob die Hosenbeine weit genug sind, aber ich werde es das nächste Mal versuchen. Das heißt, wenn wir dich bis dahin noch in sie hineinbekommen." Nun, bei der langsamen Geschwindigkeit, mit der Iris gewachsen war, war sie sicher, dass es noch eine Weile dauern würde, bis sie wirklich nicht mehr hineinpasste. Trotzdem gefiel es ihr und sie wollte den Anzug nicht wegwerfen: "Dann wachse ich nicht mehr, also kann ich ihn immer noch tragen!" "Ja, Liebes."

Ihre Mutter versuchte, das meiste Wasser in dem Stiefel zu halten, den sie ausgezogen hatte, und stellte ihn zur Seite. Dann zog sie die durchnässte Socke aus, was natürlich noch mehr Wasser auf den Boden tropfen ließ. "Hmm, ich mache hier eine Sauerei. Wir sollten das lieber draußen machen. Zum Glück war ihr Vater mit dem Schreibtisch fertig, holte Iris ab und gemeinsam gingen sie nach draußen. Es gab eine Bank in der Nähe des Wassers, also setzten sie sie darauf, und dort zogen sie den anderen Stiefel aus, leerten beide und zogen die Socken aus, so gut sie konnten. Dann trocknete ihre Mutter ihre Füße mit einem Handtuch ab. Sie schloss: "Diese nassen Socken können wir nicht wieder anziehen, und ich hatte nicht erwartet, dass wir Ersatzsocken brauchen. Lassen wir ihre Füße erst einmal nackt, damit sie vollständig trocknen können." Mit dem Handtuch trocknete sie auch einige Stellen ab, an denen die Latzhose noch nicht ganz trocken war, und verschwand dann mit ihr im Büro, wahrscheinlich um dort die nassen Flecken auf dem Boden zu reinigen. Iris war im Moment nicht gefesselt, aber ihr war klar, dass sie barfuß nicht weit kommen würde, bevor sie erwischt werden würde. Und nachdem sie sich im Boot so einsam gefühlt hatte, hatte sie nicht die Absicht, ihren Eltern zu entkommen, also klopfte sie auf die Bank neben sich, um ihren Vater einzuladen, sich zu ihr zu setzen.

"Willst du nicht erst deinen Regenanzug ausziehen?", erkundigte er sich bei ihr. Iris wollte gekuschelt werden, dachte aber, dass sie das noch mehr genießen würde, wenn sie weniger an hätte, damit ihr nicht zu heiß wäre. Also antwortete sie: "Ja, Daddy, das auch." Er bat sie, aufzustehen; die Pflastersteine vor der Bank sahen so aus, dass sie mit ihren nackten Füßen darauf stehen konnte, also tat sie es. Er löste die Riemen auf der Rückseite und schaffte es, sie ihr auszuziehen, obwohl ihre Mutter es wahrscheinlich schneller geschafft hätte. Noch bevor er ihr die Hose von beiden Füßen gezogen hatte, war sie zurück und er reichte ihr die Hose. Sie hatte auch die Stiefel ausgezogen und trug sie zusammen mit den nassen Socken. "Carlos, trägst du sie zum Auto?" "Mami, können wir vorher noch ein bisschen kuscheln?" "Fühlst du immer noch die fehlende Aufmerksamkeit auf dem Tretboot, hm? Nun, ich denke, wir können noch ein paar Minuten hier sitzen bleiben." Iris lächelte freudig und streckte beiden Elternteilen ihre Arme entgegen. Eigentlich war sie sich nicht sicher, welchen Elternteil sie vorziehen

würde, aber solange sie für eine Weile festgehalten wurde, war es egal. Da ihre Mutter diejenige war, die gefragt wurde, nahm sie sie auf ihren Schoß, während ihr Vater sich direkt neben sie setzte. Sie legte ihre Beine auf seinen Schoß, so dass sie mit beiden in direktem Kontakt war, und kuschelte sich an ihn. Unter dem Regenanzug war sie ein wenig feucht vom Schweiß, und mit der kleinen Brise in der Nähe des Wassers war es eigentlich angenehm warm, so nah dran zu sein.

Obwohl sie es mochte, gesichert zu sein, war es im Moment auch angenehm, nichts wie ein Geschirr oder eine Schwimmweste um sich geschlungen zu haben. Natürlich war der Overall immer noch an ihr befestigt, aber das war nicht einschränkender als andere, "normale" Kleidung, und selbst ihre Füße waren im Moment nicht bedeckt. Sie wackelte anerkennend mit den Zehen, was ihr Vater als Einladung auffasste, mit ihnen zu spielen, während ihre Mutter sie sanft drückte und schaukelte. Oh, das war himmlisch. Plötzlich erinnerte sie sich jedoch daran, dass es nicht mehr lange dauern würde, und dass ihr Vater schon in einem Tag wieder abreisen würde. Obwohl sie im Hinterkopf wusste, dass es albern war, sagte sie leise: "Daddy, kannst du nicht noch eine Weile zu Hause bleiben? Ich will nicht, dass es aufhört." "Das ist sehr nett von dir, meine Maya, aber die Leute, die jetzt auf der Ölplattform sind, wollen auch nach Hause gehen und ihre Töchter besuchen. Es wäre nicht fair, sie warten zu lassen. Und natürlich würde ich kein Geld verdienen, um solche Reisen zu bezahlen und dir Essen in deinen kleinen Bauch und schöne Schuhe an deine süßen kleinen Füße zu stecken." Iris nickte. Sie wusste es, und sie wollte auch anderen Vätern und ihren Töchtern keine Zeit wegnehmen, und sie mochte das Essen in ihrem Bäuchlein. Aber sie fühlte sich so stark, dass sie es trotzdem sagen musste.

Nach ein paar Minuten war das größte Bedürfnis von Iris, gehalten zu werden, vorbei, und obwohl sie es immer noch nicht aufgeben wollte, wollte sie auch weitergehen und sehen, was der Rest des Tages bringen würde. "Danke, Mommy und Daddy. Ich bin jetzt bereit, nach Hause zu gehen." Ihre Eltern sahen sie überrascht an: "Aber Iris, willst du nicht noch weitergehen und sehen, ob es auf dem Spielplatz ruhig ist, und im Kirk Park durch die Natur spazieren?" "Na, das können wir ein andermal machen. Jetzt will ich erst mal richtig ausschlafen, damit ich ausgeruht bin, wenn Miranda kommt." Jetzt schauten ihre Eltern ganz verblüfft, aber nach ein paar Sekunden konnte Iris ihr Lachen nicht mehr zurückhalten. "Ha, ha, ich habe euch reingelegt! Ich habe es euch heimgezahlt, dass ihr mich im Boot zurückgelassen habt!" Jetzt verstanden ihre Eltern, dass Iris es nicht ernst gemeint hatte, und ihre Mutter drückte sie etwas fester. Aber ihr Vater hatte ein paar sehr einladende nackte Füße auf seinem Schoß, und das war zu verlockend: Er packte ihre Beine, so dass sie nicht wegziehen oder treten konnte, und begann, sie unter den Fußsohlen zu kitzeln. Iris versuchte, sich zu befreien, aber da beide Eltern sie festhielten, hatte sie keine Chance, und bald schrie sie um Gnade.

Ihre Eltern akzeptierten ihre Kapitulation und ließen sie frei. "Carlos, warum trägst du sie nicht zum Auto, damit sie sich nicht die nackten Füße verletzt. Wir werden ihr die Turnschuhe an einem Picknicktisch im Kirk Park wieder anziehen." Ihr Vater setzte sie auf die Bank und stellte sich mit dem Rücken zu ihr. "Steig auf", forderte er sie auf, und dann

ritt sie huckepack zum Auto. Das machte Spaß, und viel zu schnell waren sie am Ziel, und sie wurde in ihrem Autositz gesichert. Soweit Iris sich erinnern konnte, war es das erste Mal, dass sie ohne Schuhe im Auto saß, und es war irgendwie interessant, mit den Füßen die Beschaffenheit des Sitzes und des Stuhls vor ihr zu spüren. Ihre Beine waren nicht lang genug, um den Teppich auf dem Boden zu berühren, zumal das Geschirr sie zwang, gerade zu sitzen. Und sie konnten auch nicht um den Stuhl herum zu ihrer Mutter greifen. Sie drückte zwar ein paar Mal mit den Füßen gegen den Stuhl, aber als ihre Mutter daraufhin sagte, dass sie offenbar auch nach Möglichkeiten suchen sollten, ihre Beine zu sichern, hörte sie schnell auf. Der Gurt, der sie im Sitz festhielt, war zwar ganz nett, weil sie sich völlig entspannen konnte und trotzdem aufrecht gehalten wurde, aber die Beine nicht bewegen zu können, vor allem auf einer längeren Fahrt, schien ihr nicht so viel Spaß zu machen. Und bei der großen Iris konnte man das auch gut gebrauchen !?

Es dauerte nicht lange, bis sie wieder auf dem Parkplatz von Kirk Park waren. Es schienen genauso viele Autos da zu sein wie vorher, aber es waren weniger Leute da, und nur einer der Picknicktische war besetzt, und der war nicht in der Nähe des Spielplatzes. Nach der Begegnung mit dem Mann vom Bootsverleih hatte Iris bereits das Gefühl, dass die Leute sie als jemanden mit Einschränkungen akzeptierten, genau wie im Aquarium. Jetzt war die Anziehungskraft des Spielplatzes größer als ihre Angst, beobachtet oder entdeckt zu werden, also fragte sie, ob sie jetzt auf den Spielplatz gehen könne. "Wenn du willst, können wir das tun, aber zuerst ziehen wir dir ein paar Schuhe an und stellen sicher, dass du nicht weglaufen kannst." "Iris war damit einverstanden; es machte Spaß, sich von ihrem Vater herumtragen zu lassen, aber es war auch schön, dorthin gehen zu können, wohin sie wollte, wenn auch natürlich innerhalb der Grenzen der Leine. Aber nachdem sie auf dem Tretboot an ihren Platz gefesselt gewesen war, schien es nicht so schlimm zu sein, "nur" an der Leine zu sein. Sie wusste, dass ihre Eltern sie sowieso nicht frei herumlaufen lassen würden, und dass das wahrscheinlich das Beste war.

Sie wurde aus dem Autositz genommen und auf den nächstgelegenen Picknicktisch gesetzt, wo ihre Mutter ihre Füße in ihre Turnschuhe steckte, ohne Socken. Sie erklärte, dass sie die Socken in die Sonne legte, in der Hoffnung, dass sie vor ihrem Spaziergang in der Natur trocken sein würden, damit ihr kleines Ferkel keine Blasen an den Trabanten bekam. In der Zwischenzeit zog ihr Vater das Geschirr an, legte aber das Elternband nicht um sein Handgelenk, sondern hielt es nur in der Hand. Dann sahen sie sich an, was der Spielplatz zu bieten hatte. Ihre Eltern diskutierten kurz darüber, was sie für geeignet hielten, und beschlossen, dass es keine gute Idee war, sie einfach alleine spielen zu lassen, weil es kein Tor gab. Sie beschlossen, dass sie die Rutsche und die Schaukeln benutzen durfte. Ihr Vater löste die Leine von ihrem Geschirr, nahm sie an die Hand und ließ sie die Rutsche hinauf- und hinunterklettern. In der Zwischenzeit hatte sich ihre Mutter zum unteren Ende der Rutsche begeben, nahm sie dort auf und kletterte mit ihr wieder hinauf, während ihr Vater zum unteren Ende ging. Natürlich war es für eine Dreizehnjährige keine spektakuläre Rutsche, aber für die kleine Iris war es trotzdem aufregend, vor allem, als sie einige Variationen ausprobierte, zum Beispiel auf dem Rücken liegend, ohne zu sehen, wohin sie rutschte. Das ließ sie ein bisschen quietschen.

Dann versuchte sie es sogar auf dem Bauch, mit dem Kopf voran. Sie erwartete, dass ihre Eltern protestieren würden, und obwohl sie einen Blick austauschten, taten sie es nicht, und das machte ihr noch mehr Angst und Spaß. Nur als sie versuchte, die Beine nach draußen zu stecken, ermahnte ihre Mutter sie, mit allen Körperteilen in der Rutsche zu bleiben.

"Darf ich jetzt die Schaukeln ausprobieren?" fragte Iris nach einer Weile. Ihr Vater nahm ihren Gurt auf dem Rücken und sie gingen zu den Schaukeln. Es war ein Gestell mit drei Schaukeln darauf, zwei normale Schaukeln, auf denen man nur ein Brett zum Sitzen hatte, und eine, die ein kompletter Stuhl war. Iris fand das etwas sperrig und wahrscheinlich schwieriger zu schaukeln, aber natürlich war das die Schaukel, zu der ihre Eltern sie mitnahmen. Ihr Vater hob sie auf den Stuhl und schob dann eine Y-förmige Stange von der Rückseite über sie, die zwischen ihren Beinen einrastete. Es war ein bisschen wie das Autogeschnitz ohne die Hüftgurte, aber statt Stoff war es dickes, unflexibles gelbes Plastik. So etwas hatte sie eher auf einer Achterbahn als auf einer Schaukel erwartet, aber sie musste feststellen, dass es sie gut in Position hielt. Sie fragte sich, ob sie überhaupt in der Lage sein würde, aus eigener Kraft auszusteigen, solange der Gurt an Ort und Stelle war, aber sie hatte keine Zeit zum Experimentieren, da ihr Vater anfang, sie zu schieben, und selbst die kleine Iris wusste, dass es nicht klug wäre, den Gurt zu öffnen, während sie auf und ab schaukelte. Der Sitz hatte zwar Kindergröße, aber Iris passte trotzdem gut hinein, obwohl das Gurtzeug nicht viel Bewegungsfreiheit im Sitz zuließ. (siehe Abbildung 66: Schaukelsitz für schwerbeschädigte Kinder) Es fühlte sich sehr sicher an, aber als ihr Vater in Fahrt kam und sie immer höher stieg, machte es immer noch eine Menge Spaß, und sie begann "Wheeee" zu rufen, während sie von den höchsten Punkten herunterkam. Natürlich war es am unheimlichsten, vom höchsten Punkt vorne herunterzufahren, denn das bedeutete, rückwärts zu beschleunigen, und vor allem in diesem Sitz hatte Iris keine Möglichkeit zu sehen, wohin sie fuhr. Nach ein paar Schwüngen flog ihre Mütze weg, und ihre Mutter wollte sie aufheben, behielt sie aber in der Hand, weil sie sie nicht einfach wieder aufsetzen konnte. Und wahrscheinlich würde sie sowieso wieder wegfliegen.

Nach einer Weile hörte ihr Vater auf zu schieben, ging zu seiner Frau hinüber, die sich an den Picknicktisch gesetzt hatte, und begann so leise zu sprechen, dass Iris es nicht hören konnte. Sie konnte sich mit den Händen an den vorderen Ketten festhalten und versuchte, die Schaukel in Gang zu halten, aber mit dem Sitz war das schwieriger als mit einer normalen Schaukel, weil ihr Körper fest an Ort und Stelle gehalten wurde, und so konnte sie nicht mehr sehr hoch gehen. Plötzlich kam ein Junge von etwa 5 Jahren auf die Schaukeln zugelaufen und nahm die Schaukel neben ihrer. Er setzte sich hin, aber bevor er zu



Abbildung 66: Schaukelsitz für schwerbeschädigte Kinder

schaukeln begann, schaute er sich Iris genau an. Ohne ihre Mütze fühlte sie sich ein wenig entblößt, aber wenigstens kannte sie den Jungen nicht. "Du bist groß!", stellte er fest. Iris fand das nicht und zuckte mit den Schultern, obwohl der Gurt das etwas erschwerte. "Warum bist du nicht auf einer normalen Schaukel? Bist du eins von diesen dummen Kindern oder was?" Das war verletzend, und Iris wusste nicht, wie sie darauf reagieren sollte, aber ein paar Tränen kullerten hoch. "Dennis, du bist sehr unhöflich. So etwas sagt man nicht zu Menschen." Offenbar waren auch seine Eltern gekommen und hatten seine Bemerkung mitbekommen. Iris mochte es immer noch nicht, wenn man sie als 'solche Leute' bezeichnete, aber wenigstens musste er sich entschuldigen. "Es tut mir leid, ich wollte nicht unhöflich sein. Aber ich weiß nicht, wie ich es sagen soll."

Dann beschloss er, dass eine neue Vorstellung angebracht war: "Hallo, ich bin Dennis." "Hallo Dennis, ich bin Iris." "Ich bin fünf, und das sind meine Eltern. Sie wollen hier spazieren gehen, aber das ist langweilig. Ich mag es lieber, hier zu bleiben." Seine Eltern waren zu Iris Eltern gezogen, nachdem sie die Entschuldigung gehört hatten. Iris wusste nicht, in welchem Alter sie sagen sollte, wie alt sie war, also übersprang sie diesen Teil einfach: "Ich gehe gerne in der Natur spazieren. Es ist wirklich schön hier, und ich beobachte gerne die Vögel." Dennis wusste nicht so recht, was er darauf antworten sollte, also konzentrierte er sich eine Weile auf das Schaukeln. Dann erzählte er ihr von dem 'Lightning McQueen'-Pullover, den er trug. Iris kannte den Namen aus der Zeichentrickserie Cars, hatte sich aber noch nie dafür interessiert. Es war aber irgendwie schön, mit dem Jungen zu reden, der sie mehr oder weniger als gleichberechtigt akzeptiert hatte. "Oh, ist er dein Favorit?", ließ sie ihn weitersprechen. Es war besser, ihm das Reden zu überlassen, damit er keine Fragen stellte, die sie vielleicht nur schwer beantworten konnte. In der Zwischenzeit begann sie zu erforschen, wie das Geschirr gelöst wurde; sie versuchte zu ziehen, fühlte herum, ob es einen Knopf gab oder ob sie sich an den Seiten herausdrücken konnte. Es klappte nicht, aber der Junge sah ihre Versuche und rief: "Daddy, Iris versucht, sich selbst zu befreien!" Die kleine Petze.

Als ihr eigener Vater kam, um nachzusehen, versuchte sie, ihn abzulenken: "Papa, schieb mich noch mal!" Aber er überprüfte, ob das Geschirr noch sicher war, und schaute dann auf seine Uhr. "Iris, wir müssen weiter, sonst haben wir keine Zeit mehr für den Spaziergang, bevor wir nach Hause müssen." Iris hatte sich auch auf den Spaziergang gefreut, aber sie schaukelte auch gerne. Also versuchte sie zu verhandeln: "Daddy, können wir erst noch ein paar Mal schaukeln?" "OK, aber nur noch fünf. Zählst du mit mir?" Sie versuchte mitzuzählen, aber sie konnte sich nicht davon abhalten, die "Wheee"s zu machen, also ließ sie ihren Vater das Zählen übernehmen. Allzu bald war er bei fünf und hörte auf zu pressen. Sie versuchte, weiterzumachen, aber er stoppte die letzten Bewegungen und ging nach vorne, um das Geschirr zu lösen. Er betrachtete sie einen Moment lang und drückte dann etwas an der Unterseite des Sitzes. Iris wurde klar, dass sie das niemals hätte erreichen können, also war der Gurt sicher gewesen. Als man ihr half, auszusteigen, betrachtete sie ihn noch einmal; es war ein bequemer Sitz, und der feste Gurt hatte ihr ein sicheres Gefühl gegeben. Jetzt zu wissen, dass sie nicht selbst aussteigen konnte, gab ihr ein kleines Kribbeln. Sie hätte nichts dagegen, das

irgendwann noch einmal zu tun, auch wenn es ein bisschen lästig war, dass sie sich nicht so gut selbst schwingen konnte. Während ihr Vater die Leine wieder an ihrem eigenen Geschirr und seinem Handgelenk befestigte, sagte sie: "Auf Wiedersehen Dennis. Ich wünsche dir einen schönen Tag." "Tschüss, Iris." Und dann fügte sie hinzu: "Das solltest du auch mal probieren." Irgendwie hoffte sie, dass seine Eltern ihn auch einsperren würden und er dann in einer Schaukel festsitzen würde, in der er nicht viel machen konnte. Iris wusste, dass sie ein bisschen gemein war, aber er hatte sie erst dumm genannt und sie dann verpiffen, also hatte sie kein schlechtes Gewissen. Aber er sagte nur: "Darin? Nein, danke", und schwang sich weiter, wo er war.

Ihr Vater ging mit ihr zur Picknickbank, wo auch ihre Mutter saß. Die Eltern von Dennis gingen zu ihrem Sohn hinüber, so dass sie wieder allein waren. "Du brauchst eine neue Schicht Sonnencreme", informierte ihre Mutter sie. "Können wir nicht einfach gehen? Es ist erst ein paar Stunden her; ich bin sicher, sie ist noch da." Aber ihr Vater setzte sich auf die Bank, nahm sie auf seinen Schoß und legte seine Arme um sie. Wieder die Kombination, sie zu halten, aber gleichzeitig auch zu streicheln. So ließ sie es zu, dass ihre Mutter die Substanz über ihre entblößten Körperteile verteilte, während sie sich an ihren Vater lehnte und die Nähe genoss. "Deine Socken sind noch nicht ganz trocken, also musst du für den Spaziergang ohne sie auskommen", informierte ihre Mutter sie. Iris zuckte mit den Schultern; ihre Füße fühlten sich gut an, und irgendwie fühlte es sich auch ein bisschen unanständig an, so wie wenn man keine Unterwäsche anzieht. Dann wurde ihr die Mütze wieder aufgesetzt, sie bekam ihr Fernglas, und sie machten sich auf den Weg. Offenbar hatten ihre Eltern den Spaziergang vorbereitet, während sie auf der Schaukel saß, denn ihr Vater hatte auch sein Fernglas dabei und einen großen Rucksack, der gut gefüllt schien. Sie sah ihre Socken an einem Riemen des Rucksacks ihres Vaters baumeln - wahrscheinlich, um so schnell wie möglich zu trocknen, damit sie ihr wieder an die Füße gezogen werden konnten. Ihre Mutter hatte ihre normale Umhängetasche, und Iris brauchte nichts zu tragen. Nicht, dass das mit dem Gurt leicht gewesen wäre. Iris fühlte sich voller Energie und bestand darauf, von beiden Elternteilen an die Hand genommen zu werden und in der Mitte zu hüpfen. Sie merkte, dass sie seit dem Mittagessen nicht mehr wirklich aktiv gewesen war, weil sie im Auto, im Boot und in der Schaukel gesessen hatte und sogar herumgetragen worden war. Es war gut, mal wieder etwas zu tun.

Sie gingen tatsächlich bis zu der Stelle, an der sie ihr Mittagessen verbracht hatten, vorbei an dem kleinen See, wo der blaue Reiher wieder umherschlenderte. Diesmal waren weniger Leute auf dem Freizeitgelände, aber Iris erkannte trotzdem einige Gruppen, die sich dort den ganzen Tag über niedergelassen zu haben schienen. Iris war froh, dass ihre Eltern nicht so waren wie sie; sie mochte es nicht, den ganzen Tag in der Sonne zu faulenzeln, sondern zog Abenteuer und Entdeckungen vor. Iris versuchte, nach Vögeln Ausschau zu halten, aber ihre Eltern gingen immer weiter, so dass sie keine Zeit hatte, sich wirklich umzusehen, und da sie beide Hände festhielt, konnte sie auch ihr Fernglas nicht benutzen. Sie war aber noch nicht bereit, auf das Händchenhalten zu verzichten, und mit den vielen Leuten um sie herum war die Chance, etwas Schönes zu

entdecken, ohnehin gering. Also vergnügte sie sich einfach und plauderte mit ihren Eltern, auch wenn das vielleicht auch die Vögel verscheuchte. Auch wenn sie nur den Overall anhatte, war es in der Sonne ziemlich heiß, also versuchten sie, so oft es ging, im Schatten der Bäume zu bleiben.

Iris entdeckte gerade den Baum, an dem sie angeleint war, als ihr Vater plötzlich stehen blieb. Da sie sich mit ihm an den Händen hielt, wurde auch sie zum Stillstand gebracht, und als sie anhielt, riss ihre Mutter auch an ihrem anderen Arm. Iris beschwerte sich jedoch nicht; sie kannte den wahrscheinlichen Grund für sein Anhalten. Und tatsächlich deutete er weiter am Waldrand entlang und flüsterte "Flicker". Die waren gar nicht so selten, und Iris wusste bereits, dass es sich um eine Spechtart handelte, die oft Ameisen auf dem Boden fraß. Als sie seinem Finger folgte, hatte sie wenig Mühe, den Vogel zu entdecken, der auf einem kleinen Sandhügel saß, der durchaus ein Ameisennest sein konnte. Iris freute sich in Gedanken über den Vogel, weil er diese lästigen Insekten loswurde. Sie ließ die Hände ihrer Eltern los und schaute sich den Vogel mit dem Fernglas genauer an. Sie konnte den leuchtend roten Fleck an seinem Hals sehen und wie er mit dem Schnabel im Sand wühlte und dann den Kopf nach hinten neigte, um zu schlucken. Sie bot ihrer Mutter ihr Fernglas an, damit auch sie ihn sehen konnte, aber ihre Mutter lächelte nur und schüttelte den Kopf. Als Iris sich wieder umdrehte, um den Vogel zu beobachten, war er nicht mehr da. "Wo ist er hin? Haben wir ihn verscheucht?" fragte sich Iris laut. "Er ist einfach hochgeflogen - wahrscheinlich hat er irgendwo Junge, denen er etwas von dem Futter bringen kann. Ich hatte nicht den Eindruck, dass er uns groß beachtet hat." Oh ja, die Jungen zu füttern war wichtig, also wünschte sie dem Flicker viel Glück und ergriff noch einmal die Hände ihrer Eltern, um weiterzugehen. Es war ein schöner Vogel, aber nicht selten genug, um in der Hoffnung zu bleiben, dass er zurückkommen würde. Schade, dass sie ihn nicht hat auffliegen sehen - er hatte fantastische rote Farben unter den Flügeln.

Am Ende der Lichtung gab es einen kleinen Pfad, der in der dichten Vegetation verschwand. Jetzt konnten sie nicht mehr zu dritt gehen, und sie musste die Hände ihrer Eltern loslassen. Ihr Vater ließ sie zuerst gehen, wofür Iris dankbar war: Hinter ihm würde er ihr einen Großteil der Sicht versperren. Und es machte sie auch ein wenig stolz, dass sie vorangehen durfte, obwohl die Leine sie natürlich in der Nähe und in Sicherheit hielt. Bald waren sie außer Sicht- und Hörweite anderer Menschen, und Iris hatte das Gefühl, dass das Abenteuer nun richtig begonnen hatte. Der Weg war immer noch frei, aber durch die Bäume und Sträucher konnte sie nicht weit zur Seite sehen. Sie stellte sich vor, dass sie sich mit einer Machete durchhacken müsste, wenn der Weg stärker überwuchert würde, wie sie es in Abenteuerfilmen gesehen hatte. Vielleicht gab es sogar einen verlassenen Tempel mit einem Schatz, wenn sie tief genug in diese Wildnis vordrangen? Um sie herum waren



Abbildung 67: Nordischer Specht

noch mehr Vogelstimmen zu hören, und auch am Boden krabbelte etwas, aber es war schwer, durch das dichte Laub etwas zu erkennen.

Es dauerte jedoch nicht lange, bis es vor ihnen heller wurde und sie durch die Bäume sehen konnten. Vor ihnen schien es mehr sumpftartiges Wasser zu geben. Der Weg machte eine Biegung, so dass sie am Rande der Bäume entlanggingen, mit dem Wald zu ihrer Linken und dem Wasser zu ihrer Rechten, dazwischen ein schlammiges Gebiet mit niedrigem Bewuchs. Eine Familie von Blässhühnern bahnte sich ihren Weg durch dieses Gebiet, und vor allem die Jungen sahen etwas unbeholfen aus, teils schwimmend, teils über Pflanzen oder durch Schlamm kletternd. Das brachte sie zum Kichern. Wenig später sah sie, wie sich etwas im Wasser bewegte, das weder wie ein Vogel noch wie ein Fisch aussah. Mit ihrem Fernglas sah sie, dass es ein Säugetier sein musste. "Schau mal, Papa, eine Ratte. Oder ist es ein Biber? Gibt es hier Biber?" Ihr Vater sah ebenfalls nach und stellte fest: "Fast, aber es ist ein Nutria. Sie sind mit Ratten verwandt, aber reine Pflanzenfresser und keine opportunistischen Allesfresser. Sie sehen ähnlich aus wie Biber, haben aber nicht diesen breiten Schwanz." Jetzt war auch ihre Mutter interessiert und lieh sich das Fernglas von ihrem Vater. Iris hätte ihr auch ihr eigenes angeboten, aber sie konnte es ihr nicht verübeln: Das ihres Vaters war sehr gut, und man konnte die Dinge damit noch genauer sehen. Aber sie war mit ihrem eigenen Fernglas zufrieden, denn es war schön klein und viel weniger schwer, wenn man es um den Hals trug.

Plötzlich bemerkte Iris, dass es auf der anderen Seite des Wassers eine Straße gab, denn einige Autos fuhren vorbei. Auf der anderen Seite der Straße befand sich eine Art künstlicher Erdwall, der Iris sehr bekannt vorkam: "Daddy, ist das die Straße, auf der wir hergekommen sind?" "Ja, Iris, ich glaube, das ist die Clear Lake Road mit dem Damm. Der



Abbildung 68: Nutria

Kirk Park liegt nördlich dieser Straße, und du kannst an der Sonne sehen, dass wir nach Süden schauen, also passt das alles. Es kann gut sein, dass wir genau an der Stelle sind, auf die du vom Auto aus gezeigt hast und die du so schön fandest." "Wirklich? Von dieser Seite sieht es ganz anders aus." Um nicht den falschen Eindruck zu erwecken, fügte sie hinzu: "Aber auch sehr schön." Ihre Mutter stand hinter ihr, legte ihre Arme locker um ihre Tochter und stimmte zu: "Ja, das ist ein wirklich schöner Park. Ich bin froh, dass wir diesen Spaziergang gemacht haben, neben all den anderen Aktivitäten. Aber es dauert nicht mehr lange, bis wir uns auf den Rückweg machen müssen; wir müssen rechtzeitig zurück sein, um dich zu füttern und für Miranda fertig zu machen, und uns selbst für unseren Besuch bei Jack und Diana." "Müssen wir wirklich schon wieder zurück?" "Nein, meine Liebe, wir haben noch ein wenig Zeit und können diesen Weg noch ein wenig weiter erkunden. Ich will dich nur vorwarnen." "Oh, okay." "Wie geht es deinen Füßen? Irgendwelche wunden Stellen?" "Nein, es geht ihnen gut."

Der Nutria war nicht mehr zu sehen, also fügte sie hinzu: "Dann lass uns weitergehen", und übernahm sofort wieder die Führung. Offenbar hatten ihre Eltern nichts dagegen, denn sie spürte nicht, wie die Leine straff wurde, und so ging sie weiter. Aber es hatte keinen Sinn, sich zu beeilen; sie wollte sich Zeit nehmen, um die Umgebung zu genießen und nach Tieren Ausschau zu halten, und so dauerte es nicht lange, bis sie beschloss, dass es besser war, einen kurzen Spaziergang zu machen und ihn zu genießen, als einen längeren Spaziergang, bei dem sie nichts sah, und sie wurde wieder langsamer. Wenig später bog der Weg nach Süden ab, und es gab eine hübsche kleine Brücke, über die man einen kleinen Bach überqueren konnte, der aus dem Wald kam und in den Teich mündete, an dem sie entlanggingen. Kurz darauf teilte sich der Weg, und Iris blieb stehen und sah ihren Vater fragend an. Er schaute auf sein Handy und fragte dann seine Frau: "Diese Wege bilden eine Schleife von ein paar hundert Metern. Haben wir noch genug Zeit, um eine Runde zu drehen und dann zurückzulaufen?" "Ja, das müsste gehen. Aber warte einen Moment, lass mich nachsehen, ob Iris' Socken schon trocken sind." Sie prüfte sie und stellte fest: "Gut genug." Es gab keine Bänke in der Nähe oder irgendwo auf dem Weg, den sie gegangen waren, also schlug sie vor: "Carlos, warum nimmst du Iris nicht noch einmal auf deinen Rücken, damit ich ihr die Socken anziehen kann?" So kletterte Iris noch einmal auf seinen Rücken, und ihre Mutter begann, ihre Turnschuhe auszuziehen. Ihr Vater beschloss, zum Brückengeländer zu gehen und Iris mit dem Hintern darauf zu setzen, während er sie festhielt. Jetzt brauchte er ihr Gewicht nicht mehr zu tragen. Ihre Mutter schaute einen Moment lang zweifelnd und warnte: "Lass sie nicht ins Wasser fallen. Iris, du hältst dich mit beiden Armen fest." Beide stimmten zu, und bald hatte Iris ihre Socken und ihre Turnschuhe wieder an.

Iris fragte sich halb, warum sie sie nicht einfach selbst anziehen durfte, aber das machte mehr Spaß, also erwähnte sie es nicht einmal: Als ihre Mutter sie wieder auf die Verabredung am Abend hinwies, wurde ihr einmal mehr bewusst, wie wenig Zeit sie mit ihrem Vater hatte, da er am nächsten Tag abreiste, also wollte sie nicht nein sagen, wenn sie sich verwöhnen lassen und Spaß miteinander haben konnten. Für eine Weile fühlte sie sich traurig, aber das Wetter war zu schön, um hier zu verweilen, und schon bald verschwanden diese Gedanken in ihrem Hinterkopf, und sie genoss wieder. Sie befanden sich auf einem Stück Land, das in den Teich hineinragte, und die Vegetation war niedriger als im Wald. Sie kamen an einem blühenden Busch vorbei, und ein paar Kolibris besuchten die gelben Blüten. Diese kleinen Vögel waren nicht selten, und man musste sich nur ein Kolibri-Futter mit Zuckerwasser in den Garten hängen, um regelmäßig Besuch von ihnen zu bekommen, aber es war ein anderes Gefühl, sie in freier Wildbahn zu sehen, und sie verbrachten einige Zeit damit, zu beobachten, wie sie an



Abbildung 69: Rotbrauner Kolibri beim Nektartrinken

einer Stelle in der Luft schwebten, während sie ihre langen Schnäbel in die Blüten steckten. Die Flügel schlugen so schnell, dass sie wie verschwommen aussahen, während der Rest des Vogels vollkommen still stand. Sie sahen niedlich aus, aber sie konnten auch ziemlich aggressiv sein, und mehr als einmal verjagte einer von ihnen einen anderen.

Nachdem sie die Schleife hinter sich gebracht hatten, waren sie wieder an der kleinen Brücke, und dann dauerte es nicht mehr lange, bis sie wieder am Erholungsgebiet waren. Sie sahen wieder das Flackern, aber es blieb keine Zeit mehr, um anzuhalten, also gingen sie weiter, bis sie wieder beim Auto waren. Inzwischen war Iris so daran gewöhnt, ihr Geschirr im Freien zu tragen, dass sie sich keine Sorgen mehr darüber machte, dass andere auf dem Parkplatz sie sehen könnten. Ihr Vater nahm ihr das Geschirr ab und setzte sie wieder in ihren Autositz. Iris war traurig, dass der Spaziergang zu Ende war, aber es war ein schöner langer Spaziergang gewesen, und so war es auch schön, wieder zu sitzen. Sie schaute zum Spielplatz; dort war eine Familie mit zwei kleinen Kindern, und sie war sich sicher, dass sie sowieso keine Zeit mehr hatte, also ließ sie sich auf die Heimfahrt ein. Bald fuhren sie wieder auf die andere Seite des Teiches, und Iris konnte die Ausbuchtung des Landes sehen, wo sie die Kolibris gesehen hatten. Natürlich waren sie jetzt viel zu weit weg, um sie zu sehen, aber Iris versuchte, durch ihr Fernglas zu schauen, das ihre Eltern vielleicht vergessen hatten, wegzulegen. Aber aus einem fahrenden Auto heraus war das keine gute Idee; sie konnte sich nicht orientieren, und ihr wurde sogar ein bisschen übel, so dass sie schnell wieder aufhörte. Wie so oft im Autositz, und vor allem jetzt nach dem zügigen Spaziergang, schlief Iris bald darauf ein.

22. Babysitten

Iris wachte auf, weil das Auto geparkt war, aber als sie sich umschaute, sah sie, dass sie nicht in der Garage zu Hause waren. "Daddy, warum halten wir hier an?" "Wir dachten, du möchtest vielleicht eine Pizza zum Abendessen; wir werden bei unseren Freunden essen, also kochen wir heute nicht." Ihre Mutter hatte den Satz noch nicht einmal beendet, als Iris schon jubelte. Das war ein seltenes Vergnügen! Aber dann begann sie zu befürchten, dass sie an der Leine in die Pizzeria gehen musste, und da diese in der Nähe ihres Hauses lag, konnte es gut sein, dass dort jemand war, der sie kannte. "Daddy, Mommy, ich will nicht mit meinem Geschirr reingehen. Können wir nicht ohne auskommen? Ich verspreche, dass ich brav bin und ganz dicht bei euch bleibe!" Iris regte sich ziemlich auf und zappelte in ihrem Sitz herum. Ihre Mutter beruhigte sie, während ihr Vater aus dem Auto stieg: "Mach dir keine Sorgen, Liebes. Wir haben schon etwas bestellt, und Daddy holt es ab, während wir im Auto bleiben." Puh, das war eine Erleichterung. Aber es löste auch eine neue Frage aus: "Aber darf ich mir das nicht aussuchen?" "Nun, du hast so süß geschlafen, dass ich dich nicht wecken wollte, und ich wollte dich so lange wie möglich überraschen, also habe ich etwas ausgesucht, von dem ich weiß, dass du es magst: die Quattro Stagioni. Das ist die mit den vier verschiedenen Vierteln, mit Schinken, Pilzen, Paprika und Artischocken." Iris war immer noch ein

bisschen sauer, weil sie nicht selbst wählen durfte, aber ihre Mutter hatte Recht, dass dies eines ihrer Lieblingsgerichte war, und schon beim Hören lief ihr das Wasser im Mund zusammen.

Das wurde noch schlimmer, als ihr Vater zurückkam und der Geruch das Auto durchdrang. Er gab die Schachtel seiner Frau und begann den letzten Teil der Heimfahrt. "Mami, ich habe Hunger. Kann ich jetzt ein Stückchen haben?" "Schatz, du weißt doch, dass wir nicht im Auto essen. Und du wirst auf jeden Fall dein Lätzchen brauchen, wenn du Pizza isst; du willst doch nicht, dass das Ferkel ganz verschmiert wird, oder? Keine Sorge, du wirst in deinem Hochstuhl sitzen, bevor die Pizza Zeit hatte, abzukühlen." Das war nicht fair - sie mit diesem köstlichen Geruch in Versuchung zu führen und sie dann warten zu lassen. Jetzt wollte sie raus aus dem Autositz, um an die Pizza zu kommen. Aber natürlich blieben ihre Fluchtversuche erfolglos. Frustriert trat sie wieder gegen die Rückenlehne des Sitzes ihrer Mutter, erinnerte sich dann aber an die Drohung, dass ihre Beine gefesselt werden würden, und blieb schnell wieder stehen. Natürlich gab es keine Chance mehr, wieder einzuschlafen, aber ihre Mutter schaffte es, sie abzulenken, indem sie sie bat, alle Vögel zu benennen, die sie an diesem Tag gesehen hatten. Der Verkehr war ziemlich dicht, denn es war Hauptverkehrszeit, und so dauerte die Fahrt etwas länger als sonst, aber Iris war immer noch damit beschäftigt, an all die Vögel zu denken, als sie ihr Ziel erreichten und in die Garage einbogen.

Iris hatte Angst, dass ihre Eltern zuerst das Auto ausladen und drinnen alles vorbereiten würden, bevor sie ihr aus dem Auto helfen würden, aber dieses Mal holte ihre Mutter sie zuerst ab und brachte sie und die Pizza sofort zum Küchentisch, wo Iris das Lätzchen bekam und in ihren Hochstuhl gesetzt wurde. Dann wurde der Pizzakarton vor Iris gestellt, und ihre Mutter überprüfte, ob die Pizza vorgeschnitten war. Sie überprüfte auch, ob das Lätzchen ihre Kleidung vollständig bedeckte, wohl wissend, dass es eine ziemliche Sauerei werden würde, ihr kleines Mädchen auf ganze Pizzastücke loszulassen. Jetzt konnte Iris zum ersten Mal einen Blick auf den Karton werfen, und sie stellte fest, dass er kleiner war, als sie es gewohnt war. "Du hast mir eine Kindergröße besorgt!", warf sie ihrer Mutter enttäuscht vor. "Ja, mein Schatz, du schaffst es normalerweise nicht, eine große Packung aufzuessen, und ich werde nicht die Hälfte davon wegwerfen. Vergiss nicht, dass du ein großes Mittagessen hattest." "Aber das ist doch schon ewig her. Ich bin so hungrig, ich könnte zwei große essen!" "Das werden wir ja sehen. Fang einfach damit an, und ich lasse dir Anweisungen für Miranda da, falls du später noch hungrig bist." Das machte Iris natürlich neugierig - würde es ein schönes Dessert geben? Aber sie konnte nicht länger warten und schnappte sich das erste Stück Pizza. Offenbar hatte sich ihre Mutter nicht einmal die Mühe gemacht, Besteck mitzubringen, was ihr recht war: Pizza sollte mit der Hand gegessen werden. Nun wurde der Nachteil dieser Pizza quattro Stagioni deutlich: Mit welchem Thema sollte sie beginnen? Es war schwer, sich zu entscheiden, also schloss sie schließlich die Augen und stach mit dem Finger wahllos in die Pizza. Sie landete in einem Teil mit Paprika, was ihr ganz recht war. Die Pizza war nicht mehr heiß, aber immer noch warm genug. Ihre Mutter hatte sich bereits entfernt, zurück zum Auto, um beim Ausladen zu helfen.

Iris wurde klar, dass ihre Eltern beschlossen hatten, sie ohne Aufsicht essen zu lassen, da sie wusste, dass sie den Tisch nicht verlassen durfte und das Lätzchen ihre Kleidung schützen würde. Irgendwie war Iris darüber ein wenig enttäuscht - jetzt, wo von ihr erwartet wurde, dass sie eine Sauerei machte, gab es keine Gelegenheit mehr, unartig zu sein. Um nicht zu nachgiebig zu sein, beschloss Iris, ihr Bestes zu tun, um keine Sauerei zu machen. Das war eine Herausforderung, wenn man ganze Pizzastücke mit großen Belägen wie Artischocken aß. Aber mit der Schachtel direkt unter ihrem Mund gelang es ihr, das, was sie verschüttete, in Grenzen zu halten, und sie wischte sich sogar etwas Tomatensoße von ihrem Lätzchen. Iris gefiel ihre Idee und sie war gespannt, wie ihre Eltern reagieren würden, wenn sie sie sauber sahen. In diesem Moment waren sie eifrig damit beschäftigt, ab und zu einen Blick darauf zu werfen, ob es ihr gut ging. Inzwischen hatten sie alle Sachen, die sie für die Reise mitgebracht hatten, weggeräumt, und ihre Mutter hatte sich bereits ein schönes Kleid angezogen.

Als es an der Tür klingelte, erschrak Iris, und sie wurde plötzlich unruhig. Was, wenn das nicht Miranda war, sondern jemand anderes, und er oder sie würde sie mit dem Lätzchen im Hochstuhl sehen? Sie versuchte, wenigstens das Lätzchen ausziehen, aber die Halsöffnung war zu klein, als dass ihr Kopf hindurchpassen würde, und sie konnte nicht einmal die Arme ausstrecken: Das Geschirr hielt sie fest an der Rückenlehne des Stuhls, und sie hatte zu wenig Spielraum. Doch dann hörte sie ihre Mutter sagen: "Willkommen Miranda, gutes Timing. Iris ist gerade mit dem Essen fertig, und wir sind fast fertig." Jetzt konnte Iris sich etwas mehr entspannen; natürlich war es immer noch ein bisschen beängstigend, dass Miranda sie so sehen würde, aber sie hatte sie schon gestern im Hochstuhl gesehen und alles über die kleine Iris gehört, ohne auszuflippen. Und nachdem sie den ganzen Tag in der Öffentlichkeit klein und an der Leine war, merkte Iris, dass sie keine Angst mehr vor ihrer Babysitterin hatte.

Sie wollte so schnell wie möglich aus ihrem Stuhl aufstehen und sich zu den anderen gesellen, also begann sie, so viel von dem letzten Stück in den Mund zu stecken, wie es eben ging. Aber sie hatte nicht damit gerechnet, dass das ältere Mädchen vorbeikommen würde, um Hallo zu sagen, und als sie es tat, war Iris Mund viel zu voll, um etwas zu sagen. Also winkte sie und öffnete den Mund, um zu zeigen, warum sie nichts gesagt hatte. "Iris, nein! Es ist unhöflich, den Inhalt deines Mundes zu zeigen, wenn er voll ist", ermahnte ihre Mutter sie. Iris schloss ihren Mund wieder, ohne Reue, und begann wieder damit, ihn auf die übliche Weise zu leeren. Miranda gab ihr einen kurzen Klaps auf den Kopf und erwähnte, dass sie ihr Lätzchen sehr mochte. Mehr Kinder, mit denen sie zusammensaß, sollten so etwas haben, statt der üblichen kleinen Stofflätzchen. Es wäre auch sehr nützlich für Bastelarbeiten. Iris nickte; auch sie mochte das Lätzchen, weil es ihr erlaubte, so unordentlich zu sein, wie sie wollte. Ihre Mutter fügte hinzu: "Ja, wir hatten noch ein Lätzchen aus der Zeit, als sie ein Kleinkind war, aber das reichte bei weitem nicht aus, und sie schaffte es schnell, sich das Essen auf den Ärmel zu schmieren." Dann nahm sie Miranda mit ins Büro, und als sie die Tür schlossen, konnte Iris sie nicht mehr hören.

Bald hatte Iris die Pizza aufgegessen, und auch die letzten Krümel in der Schachtel. Sie rief ihren Eltern zu, dass sie fertig sei, und ihr Vater erschien, um sie herauszuholen. "Was ist los Iris, hast du Probleme, die ganze Pizza aufzuessen?" "Alles weg!" "Das glaube ich nicht, das kann doch nicht schon alles weg sein. Und schon gar nicht ohne deine übliche Sauerei auf Tisch und Lätzchen." Er machte eine Show daraus, sich umzuschauen, unter den Tisch und sogar hinter ihre Ohren, um zu sehen, wo sie die Pizza versteckt hatte. Das brachte Iris zum Lachen, und sie antwortete: "Nein, wirklich. Es ist alles weg!" "Nun, ich kann es nicht sehen, und natürlich würde mein kleiner Biik mich nie anlügen, also nehme ich an, dass du alles gegessen hast." "Ja, Daddy, wirklich! Darf ich jetzt raus?" Sie stampfte ungeduldig mit den Füßen auf die Fußstütze des Stuhls. Er nahm ihr das Lätzchen ab, hob sie aus dem Stuhl und hielt erst seine Hand und dann sein Ohr an Iris Bauch. "Ich schätze, es könnte da drin sein, du siehst aus, als wärst du im fünften Monat schwanger", schlussfolgerte er, was Iris vehement verneinte, und dann nahm er sie mit nach oben, um ihr die Nachtwindel anzuziehen, wobei er sie am Handgelenk festhielt. Er erklärte ihr, dass sie vereinbart hatten, dass ihre Mutter das Wickeln übernehmen würde, aber sie brauchte mehr Zeit, um sich vorzubereiten und Miranda noch ein paar Dinge zu erklären, also würde er es dieses Mal machen. Iris sagte, es mache ihr nichts aus; ihr Vater sei zwar nicht so gut wie ihre Mutter, und seine Hände seien nicht so weich, aber jede Zeit, die sie mit ihm verbringen könne, bevor er wieder gehen müsse, sei schön.

Nachdem er ihren Reißverschluss geöffnet hatte, half Iris sich selbst aus dem Overall. Er ließ sie auch den rosa Body ausziehen und hob sie dann auf den Tisch. Iris wollte gut mitarbeiten, damit er in seiner Abwesenheit gute Gedanken über sie hatte und sich ihre Eltern heute Abend keine Sorgen um sie machen mussten. Sie versuchte sogar, ihre Hände in die Handschellen zu stecken, aber über ihren Kopf und aus ihrem Blickfeld heraus funktionierte das nicht, und ihr Vater half ihr, die Handschellen zu schließen. Offenbar hatte er ihre Motivation missverstanden, denn er bemerkte: "Du willst also unbedingt aus der Windel raus? Ist sie so voll, oder hast du eine große Nummer darin gemacht?" Er fühlte das Paket zwischen ihren Beinen und stellte fest, dass es nicht allzu schlimm zu sein schien. "Nein Daddy, ich will nur helfen." "Das ist lieb, meine kleine Maya, danke. Hier kommt der Hüftgurt, damit du sicher bist." Er legte den rosafarbenen Body über Iris Brust, damit sie nicht zu sehr auskühlte, und öffnete dann das Plastikhöschen, säuberte es und legte es für den Moment zur Seite. Die Windel war ziemlich voll, aber nicht überquellend. Er holte eine der dicken Nachtwindeln mit den niedlichen Mustern und legte eine zusätzliche Einlage dazu und erklärte, dass sie den ganzen Abend und die ganze Nacht reichen müsse.

Er fügte hinzu: "Morgen habe ich um 12 Uhr eine Verabredung mit einem Kollegen, um zum Abholort des Hubschraubers zu fahren. Er wohnt in Sutherlin, das ist etwa eine Stunde Fahrt nach Süden. Mami wird mich dorthin fahren, und ich hoffe, du willst auch mitkommen." "Natürlich, Daddy." "Gut. Ich möchte nicht, dass mein Kollege dich in kindlichen Kleidern und mit Geschirr sieht, also denke ich, du solltest morgen erwachsen sein." "Ja, Daddy." Iris stimmte ihm zu; natürlich wollte sie nicht, dass alle Kollegen ihres

Vaters wussten, dass sie gerne klein war. Aber andererseits machte es so viel Spaß, mit ihm klein zu sein, und sie machte sich Sorgen, dass die große Iris vielleicht ein wenig abweisend sein und ihm nicht zeigen könnte, wie sehr sie ihn liebte. Aber das war nicht zu ändern. Inzwischen war sie in eine saubere und extradicke Windel gewickelt, und die drei Schlösser ihres süßen Höschens klickten nacheinander. Sie wollte sie anfassen, aber natürlich klebten ihre Hände über ihrem Kopf. Ihr Vater schlug vor: "Sollen wir dich schon in deinen Schlafanzug stecken?" "Papa, nein, dann kann ich nichts mehr sehen!" "Und was gibt es dann zu sehen? Mami und ich sind dann weg." Iris beschloss, dass sie es ihm heimzahlen konnte, wenn er sie ärgerte, und erwiderte: "Da ist Miranda, und sie ist viel schöner anzusehen als du! Und ich will fernsehen." "Autsch, das tut weh. Na, dann ist ja gut. Dann geht es wohl zurück in deinen Ferkelanzug." Iris überlegte einen Moment, ob sie für Miranda etwas anderes anziehen wollte, entschied aber, dass der Overall in Ordnung war, und nickte, nicht sicher, ob er sie fragte oder ihr etwas sagte.

Also ließ er sie vom Tisch los, zog ihr einen sauberen grauen Body für die Nacht an und schlüpfte dann wieder in den Overall. Er fummelte ein wenig am Reißverschluss herum, um ihn zweifellos wieder zu schließen, und nahm dann den Gurt, um ihn ihr wieder anzuziehen. "Daddy, ich hatte das schon den ganzen Tag an. Können wir es nicht ausziehen?" "Iris, ich möchte nicht, dass Miranda dir hinterherlaufen muss, wenn du dich unkooperativ verhältst." "Aber es ist ein bisschen auwie, hier unter meinen Armen. Können wir Miranda nicht wenigstens entscheiden lassen, ob sie es haben will?" Ihr Vater schaute sie neugierig an, um herauszufinden, ob sie irgendeinen Unfug im Sinn hatte, also versuchte sie, so süß und unschuldig wie möglich auszusehen. "Na gut, aber ich will von Miranda nicht hören, dass du es ihr schwer gemacht hast." Iris lächelte ihren Vater nur süß an und reichte ihm die Hand, damit er sie nach unten bringen konnte.

Im Wohnzimmer saß Miranda auf der Couch und sah fern. Iris glaubte, Geräusche aus dem Schlafzimmer ihrer Eltern zu hören, also machte sich ihre Mutter wahrscheinlich gerade für den Abend fertig. Miranda bemerkte ihre Ankunft, schaltete den Ton des Fernsehers aus und setzte sich neben sie auf die Couch, um Iris einzuladen, sich zu ihr zu setzen. Ihr Vater ging mit ihr hinüber, in der einen Hand hielt er Iris, in der anderen noch immer das Gurtzeug. Iris zog an ihrem Arm, um zu Miranda zu gehen, aber er hielt sie immer noch fest und fragte Miranda: "Iris hat darum gebeten, das Geschirr heute Abend nicht tragen zu müssen, nachdem sie es den ganzen Tag über getragen hat. Aber sie kann ziemlich boshaft sein und flieht gerne, also denke ich, dass du es vielleicht brauchst, um sicherzustellen, dass sie nicht entkommt. Wir haben einen Kompromiss geschlossen, indem wir dich entscheiden lassen, ob du es ihr anlegen willst." Miranda warf einen Blick auf Iris, die versuchte, unschuldig auszusehen, und beteuerte: "Es ist ein bisschen auwie unter meinen Armen." "Oh, tut es weh, wenn du es trägst, oder nur, wenn du daran ziehst?" Iris dachte, dass sie mit der Behauptung, es täte schon weh, wenn sie es anhatte, wahrscheinlich nicht durchkommen würde, weil die Seiten gepolstert waren und es heute nicht sehr eng angezogen war, also gab sie zu: "Nur wenn man daran zieht." "Oh, dann ist es ganz einfach. Wir gehen nirgendwo hin, also solange du nicht ziehst, tut es nicht weh." Sie fuhr fort: "Ich habe den Eindruck, dass sie etwas

vorhat, deshalb sollten wir ihr das Geschirr umlegen." Iris erkannte, dass Miranda sie auch ziemlich gut lesen konnte und dass ihr Plan, eine Gelegenheit zu schaffen, um zu entkommen und sich vielleicht zu verstecken oder etwas Unanständiges zu tun, vereitelt worden war, bevor sie überhaupt angefangen hatte. Sie ließ sich von ihrem Vater das Geschirr wieder anlegen, und obwohl sie immer noch so tat, als würde es ein bisschen wehtun, konnte sie sehen, dass sie keinem von ihnen etwas vormachte.

Ihr Vater schloss beide Schnallen sorgfältig auf ihrem Rücken und übergab dann die Leine an den Babysitter. "Du solltest das Band um dein eigenes Handgelenk wickeln. An diesem Ende ist auch eine Schnalle zum Verschließen, damit du sie irgendwo festmachen kannst. Hier ist mein Schlüsselbund." Miranda fummelte ein wenig mit dem Armband herum, weil sie nicht wusste, wie es funktionierte, und weil sie es mit einer Hand machen musste, so dass Mr. Tomas einsprang und ihr half, es anzulegen. "So, jetzt kann Iris dir nicht mehr entkommen." Iris streckte ihrem Vater die Zunge heraus, aber obwohl sie versucht hatte, sich nicht festbinden zu lassen, fühlte sie sich wieder sicher, und es war irgendwie aufregend, an jemand anderen als ihre Eltern oder ihr Kindermädchen gebunden zu sein. Und sie vertraute Miranda. Also setzte sie sich auf die Couch, direkt neben sie, und kuschelte sich an sie. "Wenn Du keine weiteren Fragen hast, mache ich mich jetzt bereit, zu gehen." "Nein Mr. Tomas, es ist alles klar. Mrs. Tomas hat mir alles erklärt, und ich bin sicher, dass ich alles habe, was ich brauche, um mit Ihrer Tochter umzugehen." Diesmal war es Miranda, die es mehr als verdient hatte, dass Iris ihr die Zunge herausstreckte: Man sprach über sie wie über einen kleinen Schrecken, der streng behandelt werden musste, obwohl sie im Grunde ein sehr süßes kleines Mädchen war. Sie hatte ganz vergessen, dass sie gerade versucht hatte, die beiden auszutricksen, damit sie sich von dem Geschirr befreien konnte.

Während ihr Vater in das elterliche Schlafzimmer ging, fragte Miranda Iris, wie ihr Tag gewesen sei. Iris begann, ihr von den Abenteuern zu erzählen, und bald schaltete Miranda den Fernseher aus und konzentrierte sich ganz auf ihren Schützling. Nach einer Weile bemerkte sie kaum noch, dass sie mit einem Mädchen sprach, das nur drei Jahre jünger war als sie. Iris Verhalten, ihre Wortwahl und ihr kindlicher Enthusiasmus erweckten durchweg den Eindruck eines viel jüngeren Mädchens, und es fühlte sich ganz natürlich an, mit ihr zu reden und sie so zu behandeln. Es war klar, dass es sich nicht um ein Mädchen handelte, das sich wie ein jüngeres Kind verhielt, sondern dass sie einen Teil ihrer Persönlichkeit zeigte, der normalerweise verborgen war. Miranda hatte schon immer gerne mit Iris Babysitting gemacht, da sie sich gut unterhalten konnten und ihr Schützling ein bisschen wie eine jüngere Schwester war, die sie nie hatte und die sie unterstützen und beraten konnte. Auf diese Weise war es natürlich anders, aber es schien mindestens genauso viel Spaß zu machen, da Iris so süß, enthusiastisch und anschmiegsam war.

Nach einigen Minuten kamen Iris Eltern wieder aus dem Schlafzimmer, hübsch gekleidet, die Mutter geschminkt und so weiter. Es war klar, dass sie sich auf den Abend freuten, und Iris freute sich für sie. Sie hatte sich inzwischen mit Miranda arrangiert und war

mitten in ihrer Geschichte, und als sie kamen, um sich zu verabschieden und ihr zu sagen, sie solle sich benehmen und ihrer Babysitterin gut zuhören, verabschiedete sie sich fast beiläufig mit Umarmungen und Küssen. Schließlich würde sie wahrscheinlich ziemlich früh ins Bett gehen müssen, und wenn sie aufwachte, würden sie wieder da sein. Nach einer letzten Kontrolle, ob Miranda noch Fragen hatte, gingen sie also. Iris fuhr sofort mit ihrem Bericht über den Tag fort, setzte sich wieder direkt neben das größere Mädchen und nahm besitzergreifend den nächsten Arm in die Hand. Nachdem Iris ihre Geschichte beendet hatte, fragte Miranda nach ihrem Overall, und so erzählte Iris ihr von Sabine und ihrer Kleidung und demonstrierte, dass sie den Reißverschluss nicht selbst öffnen konnte. Natürlich musste sie auch die Aufnäher zeigen. Natürlich erkannte Miranda die Puuh-Bären-Figuren, aber sie merkte, dass Iris sie wirklich mochte, also ließ sie sie trotzdem davon erzählen. "Und dein Gurtzeug? Du wolltest es heute Abend nicht tragen, also magst du es nicht so sehr?" "Na ja, irgendwie schon, denn es gibt mir Sicherheit, und ich muss nicht so verantwortungsvoll und vorsichtig sein. Aber manchmal ist es auch schön, frei zu sein."

Als ihnen nicht sofort ein neues Gesprächsthema einfiel, fragte Iris, ob sie etwas fernsehen könnten, was Miranda erlaubt war, also schaltete sie den Fernseher wieder ein, und gemeinsam sahen sie sich eine Disney-Comedy-Show an. Iris wünschte sich etwas mehr Lautstärke, weil es dann intensiver war, und griff nach der Fernbedienung, die Miranda auf der anderen Seite neben sich gelegt hatte. Aber die Babysitterin unterbrach sie: "Iris, du musst mich fragen, wenn du etwas willst. Ich werde die Fernbedienung bedienen, damit du sie nicht aus Versehen fallen lässt oder aus Versehen eine Einstellung änderst, von der wir nicht wissen, wie wir sie wieder rückgängig machen können." Sie rückte die Fernbedienung etwas weiter von Iris weg, so dass sie nicht mehr so leicht danach greifen konnte. Das Mädchen schmolte, fragte dann aber, ob der Fernseher etwas lauter sein könnte. Miranda erhöhte die Lautstärke ein wenig; nicht so sehr, wie Iris es gerne gehabt hätte, aber sie fand, dass es gut genug war.

Während sie zusahen, spielte sie ein wenig mit Mirandas Arm, den sie immer noch festhielt. Allmählich spielte sie auch ein wenig mit dem Handgelenkriemen, mit dem ihr Geschirr verbunden war, und in einem Moment, als ein lautes Geräusch aus dem Fernseher ertönte, versuchte sie, mit einem schnellen Zug am Klettverschluss den Riemen von Mirandas Arm zu lösen, so dass sie sich befreien konnte. Aber das machte so viel Lärm, dass die Babysitterin es trotzdem bemerkte und Iris Versuch mit ihrer anderen Hand schnell stoppte. "Iris, das ist sehr ungezogen! Ich dachte, wir hätten eine schöne Zeit miteinander verbracht, aber du warst nur daran interessiert, wegzukommen!" Iris war erschrocken über die heftige Reaktion des älteren Mädchens; sie hatte nur ein bisschen herumgealbert, aber jetzt war die Stimmung



Abbildung 70: Vorgeformter Sitzsack

plötzlich gekippt. Und es wurde noch schlimmer. "Ich glaube, du brauchst eine Auszeit", verkündete die Babysitterin, führte sie hinüber zum Sitzsack und ließ sie sich darauf setzen. Iris hätte sich lieber weiter an Miranda auf der Couch gekuschelt, aber der Sitzsack war auch sehr bequem, also schien das nicht so schlimm zu sein. Er war nicht nur ein unförmiger Sack mit Füllung, sondern funktionierte wie ein Stuhl. Das war sehr schön, denn er hatte eine richtige Rückenlehne, in die man sich hineinlehnen und gerade sitzen konnte, aber er schmiegte sich trotzdem an den Körper an und erlaubte alle möglichen Positionen, weil sich die Füllung verschieben und anpassen konnte. (siehe Abbildung 70: Vorgeformter Sitzsack)

Ohne sich zu beschweren, ließ sich Iris auf dem Sitzsack nieder. Doch was Miranda als nächstes tat, überraschte sie: Sie riss an einem zusätzlichen Stück Stoff in der Nähe von Iris linkem Arm, das sie gar nicht bemerkt hatte. Mit einem lauten Geräusch löste sich eine Seite. Miranda nahm Iris Arm, schob ihn unter die Klappe und legte ihn wieder an die Stelle, an der er befestigt war. Da klemmt sie wieder, mit Iris Arm darunter. Sie erkannte, dass die Klappe mit einem Klettverschluss versehen war, der vor kurzem angebracht worden war, um den Insassen im Stuhl zu halten. Sie war nicht unangenehm eng, aber so eng, dass sie ihren Arm nicht herausziehen konnte, und der breite Streifen Klettverschluss war stark genug, dass sie nichts ausrichten konnte, um ihn zu lösen. Es überraschte sie nicht wirklich, dass Miranda als Nächstes zur anderen Seite ging und das Ganze mit ihrem rechten Arm wiederholte. Jetzt verstand sie, was Miranda mit der Auszeit meinte. Ihre Mutter musste ihr diese Möglichkeit gezeigt haben, während ihr Vater sie oben umzog. Obwohl der Sitzsack nun schon seit zwei Tagen im Wohnzimmer stand, hatte Iris die zusätzlichen Klappen gar nicht bemerkt, obwohl sie sich auch noch nicht darauf gesetzt hatte. Aber sie war sich ziemlich sicher, dass sie erst kürzlich angebracht worden waren; als der Sitzsack im Wohnzimmer gestanden hatte, als sie noch jünger war, hätte sie sie bemerkt. Aber Miranda war noch nicht fertig, und es gab auch noch 2 Klappen für die Beine. Jetzt steckte Iris völlig im Sitzsack fest, aber es war immer noch sehr bequem; die Arm- und Beingurte befanden sich an der Stelle, an der man seine Gliedmaßen ohnehin festhielt, und sie konnte immer noch mit ihrem Hintern wackeln, um sich eine sehr bequeme Sitzmulde zu suchen. Sie erkannte auch, dass dies wahrscheinlich sehr nützlich war, wenn Sabine zu Besuch kam, aber dieses Mal war sie diejenige, die darin feststeckte.

Miranda entfernte die Handschlaufe des Geschirrs und ließ es neben dem Sitzsack hängen. Dann nahm sie wieder ihre Position auf der Couch ein und drehte die Lautstärke des Fernsehers wieder ein wenig herunter. Ohne Iris weiter zu beachten, begann sie wieder das Programm zu sehen. Das kleine Mädchen merkte, dass Miranda es ernst meinte und sich nicht so leicht herumkommandieren lassen würde. Die Strafe war zwar nicht schrecklich: Sie musste in dem sehr bequemen Sessel sitzen und konnte immer noch fernsehen, aber sie hatte jetzt sehr wenig Bewegungsfreiheit und vor allem niemanden, mit dem sie kuscheln konnte. Miranda ignorierte sie, so dass Iris nichts anderes zu tun hatte, als sich die Comedy-Show anzusehen. Manchmal lachten sie, aber wenn Iris eine Bemerkung dazu machte, bekam sie keine Antwort.

Zuerst akzeptierte sie, dass sie bestraft wurde, aber nach einer Weile fühlte sie sich einsam und zappelte ungeduldig herum. Sie versuchte noch einmal, sich zu befreien, aber die Klappen hielten ihre Arme und Beine sehr gut an ihrem Platz fest. "Miranda, es tut mir leid. Ich hätte nicht versuchen sollen, mich zu befreien. Darf ich mich jetzt wieder zu dir setzen?", versuchte sie es als nächstes. Aber obwohl Miranda ein kleines Nicken von sich gab, das offenbar ihre Entschuldigung bestätigte, antwortete sie nicht. Die Bestrafung war noch nicht vorbei. Iris versuchte, sich wieder auf den Fernseher zu konzentrieren, aber nach ein paar weiteren Minuten versuchte sie es erneut: "Miranda, ich habe nur herumgespielt, ein bisschen Spaß gehabt. Lass mich jetzt raus." Wieder Stille. "Miranda!" "Iris, wenn du nicht ruhig bleiben kannst, muss ich dir helfen." Sie ging nach oben und kam mit dem Schnuller und dem Gurt zurück. Da sie wusste, dass sie keine Chance hatte, sich zu wehren, akzeptierte sie, dass Miranda ihr den Schnuller in den Mund steckte und ihr den Gurt fest um den Kopf schnallte. Sie holte sogar ein kleines Vorhängeschloss und klickte es auf die Schnalle. Das war natürlich überflüssig, aber es zeigte wieder einmal, dass die Babysitterin alles unter Kontrolle hatte und Iris keinen Unfug durchgehen ließ. Aber für Iris war das keine Strafe; der Schnuller war immer nett, und besonders jetzt, wo sie sich ignoriert fühlte, spendete er Trost. Und das Klicken des Schlosses gab ihr tatsächlich ein ziemlich starkes Kribbeln, und wenn ihre Hände nicht gefesselt gewesen wären, wäre sie in großer Versuchung gewesen, sie in ihren Schritt zu stecken. Da sie wusste, dass sie nichts mehr tun konnte, um ihre Situation zu verbessern oder zu verschlechtern, nuckelte sie heftig an ihrem Schnuller und entspannte sich allmählich.

Als die Show zu Ende war, verkündete Miranda, dass die Bestrafung vorbei sei, und begann, Iris loszulassen. Nachdem sie jeglichen Widerstand aufgegeben hatte, und mit ihrem Schnuller, war sie in eine sehr ruhige Lage geraten, und sie fand es fast schade, zurückzukommen und auch ihren Schnuller aufzugeben, aber am Ende siegte ihr Wunsch, mit Miranda zu kuscheln und zu reden, und so kooperierte sie und protestierte nicht. Miranda vergaß nicht, ihr das Gurtband wieder um das Handgelenk zu legen, und dieses Mal schloss sie es sogar mit sich selbst ab, wobei sie darauf achtete, dass Iris das sah. Dann umarmte sie sie und sagte ihr, dass alles wieder in Ordnung sei. Iris spürte eine große Erleichterung, und ihre Augen wurden für einen Moment feucht. Dann setzten sie sich wieder auf die Couch. "Was sollen wir als nächstes machen? Noch mehr Fernsehen?" In diesem Moment erinnerte sich Iris daran, dass ihre Mutter ihr versprochen hatte, Miranda etwas Essbares mitzugeben; vielleicht dieses wunderbare italienische Dessert Tira irgendwas? Oder Eiscreme? Also erzählte sie Miranda, wie ungerecht es gewesen war, dass ihre Eltern ihr nur diese winzige Pizza geschenkt hatten, und dass sie wieder Hunger hatte. "Ach ja, deine Mutter hat mir gesagt, dass du vielleicht noch etwas möchtest. Ich muss es aber erst aus der Küche holen. Du wartest hier einen Moment." Sie nahm das Armband wieder ab, kniete sich diesmal auf die Couch auf der anderen Seite von Iris und befestigte das Band irgendwie dort. Dann ging sie in die Küche, wo Iris das Geräusch der Mikrowelle hörte, die sich öffnete und schloss. Offenbar war es etwas Warmes? Für den Nachtschiff?

Natürlich musste Iris erkunden, wo Miranda ihre Leine befestigen konnte. Sie fand einen Metallring an der Wand hinter der Couch, nicht weit von dem Sitzsack entfernt. Auch das war neu. Ihre Eltern waren letzten Samstag, als sie bei den Fletchers war, sehr beschäftigt gewesen! Das Armband war fest mit dem Ring verbunden, so dass Iris wieder feststeckte, aber diesmal hatte sie die ganze Bandbreite der Leine, um sich zu bewegen. Neugierig auf den Nachtschisch versuchte sie, am Sitzsack vorbeizukommen, um in die Küche zu schauen, aber das war zu weit, und die Leine ließ sich nicht weit genug dehnen, um um die Ecke zu schauen. Dann piepte die Mikrowelle, und Miranda nahm alles heraus, was sich darin befand. Iris ging schnell zurück zur Couch - sie glaubte nicht, dass sie etwas falsch gemacht hatte, aber sie wollte nicht noch einmal bestraft werden, also ging sie auf Nummer sicher. Miranda kam zurück und hatte eine Flasche Milch in der Hand. Natürlich war es das, was ihre Mutter für sie übrig gelassen hatte, und das musste erhitzt werden. Gut, es war kein Eis, aber es war auch ziemlich intim und angenehm, wenn jemand anderes ihr eine Flasche gab. Auch wenn Sabine es tat, so sollte es auch bei Miranda schön sein. Aber die Babysitterin hielt ihr nur die Flasche hin, offenbar in der Erwartung, dass Iris sie selbst halten würde. Iris versuchte es mit "Willst du mich füttern?" und hielt ihren Mund für den Nippel offen. "Oh, möchtest du das?" Iris nickte enthusiastisch. "OK, wie machen wir es?" Iris erklärte, dass Miranda sich auf die Couch setzen sollte und sie ihren Kopf auf ihren Schoß legen und die Flasche trinken würde. Sie fügte hinzu, dass Miranda sich direkt am Gurt festhalten sollte, um sie dort zu halten. Natürlich gehörte diese letzte Anweisung nicht wirklich dazu, aber mit Sabine hatte sie sich daran gewöhnt, und es fühlte sich richtig an.

Das taten sie auch, und bald nuckelte Iris zufrieden an der Flasche. Natürlich konnte Miranda ihr nicht den Kopf streicheln, weil sie mit einer Hand die Flasche hielt und mit der anderen das Geschirr festhielt, aber sie sagte: "Das ist sehr süß. Du bist zwar seltsam, aber es gefällt mir", und gab ihr einen Kuss auf die Stirn. Iris hatte die Größe der Pizza zum Teil heruntergespielt, weil ihre Mutter es versprochen hatte, aber sie war auch ein bisschen hungrig, so dass sie keine Mühe hatte, die Flasche aufzuessen. Sie war sogar ein bisschen enttäuscht, als die ganze Milch weg war, und Miranda nahm sie aus ihrem Mund. Dann zog sie Iris an ihrem Gurt hoch und setzte sie wieder aufrecht hin. "Jetzt machen wir auch noch ein Bäuerchen", verkündete Miranda und zog Iris mit dem Geschirr gegen sich. Sie klopfte ihr leicht auf den Rücken, woraufhin Iris ein kleines Bäuerchen machte, was ihr ein "Gut gemacht" einbrachte. Dann mussten sie beide lachen. Aber Iris hatte die Prozedur genossen, und so gab sie Miranda einen Kuss auf die Wange. Dann sahen sie wieder fern, wobei sich Iris an Mirandas Schulter lehnte. Sie sahen eine Naturdokumentation über Erdmännchen, die sehr interessant und niedlich war.

Nach einer Weile bemerkte Miranda, dass Iris sich immer mehr an sie anlehnte und dass ihr Schützling schon halb schlief. "Komm, Kleine, wir bringen dich ins Bett." Iris war sehr zufrieden, wo sie war, und wollte deshalb nicht ins Bett gehen. Sie überlegte, ob sie sich darauf berufen sollte, dass ihre Mutter ihr versprochen hatte, dass sie länger aufbleiben durfte, aber es war unwahrscheinlich, dass Miranda darauf hereinfallen würde - ihre

Mutter hatte sie wahrscheinlich schon instruiert, und andernfalls könnte sie ihre Mutter anrufen, um nachzufragen. Also stand sie widerwillig auf und wartete darauf, dass Miranda das Armband von der Wand löste und wieder an ihr eigenes Handgelenk anlegte. Dann gingen sie nach oben, aber nicht bevor Iris "Paci" sagte und auf das Armband zeigte, damit Miranda es mitbrachte. Sie gingen direkt ins Bad, um ihr die Zähne zu putzen, wobei Miranda darauf achtete, dass sie es gut genug machte. Da Iris bereits gewickelt und im Body für die Nacht war, übersprangen sie den Wickeltisch und gingen direkt in Iris Schlafzimmer, wo Miranda zuerst die Tür schloss und dann den Gurt und den Overall abnahm. Dann kam der Schnuller hinein, und bevor der Gurt geschlossen wurde, murmelte Iris ein kurzes "Gute Nacht". "So, jetzt ziehen wir dir deinen speziellen Schlafanzug an." Offenbar hatte sie gestern gut aufgepasst, denn sie brauchte nicht viel länger als ihre Mutter, um sie hineinzukriegen, die Augenbinde zu schließen und ihr dann den Reißverschluss bis zum Bauch zuzuziehen. Das Schloss klickte, und sie wurde in ihr Bett geführt. Als sie es sich bequem machte, spürte sie bereits, wie der Schlaf sie übermannte, auch wenn sie überlegt hatte, wach zu bleiben, bis ihre Eltern zurückkamen, um ihnen gute Nacht zu sagen. Aber als Miranda das Zelt geschlossen, die Reißverschlüsse verriegelt und das Babyphon überprüft hatte, konnte sie hören, wie Iris Atmung bereits regelmäßig wurde, und mit einem leisen "Gute Nacht, kleine Iris, schlaf gut" machte sie das Licht aus und ging.

23. Dienstag - Auf Wiedersehen

Als Iris am nächsten Morgen aufwachte, hatte sie das Gefühl, lange geschlafen zu haben, aber ihre Eltern waren offenbar noch nicht gekommen, um sie zu wecken. Die Augenbinde des Schlafanzugs war sehr effektiv und so nah an ihren Augen, dass sie sie ohnehin lieber geschlossen hielt, so dass Iris nicht beurteilen konnte, ob es bereits hell war. Sie war sich nicht sicher, was sie tun sollte; wenn es früher als erwartet war, könnte sie durch Rufen ihre Eltern aufwecken. Also versuchte sie, sich auf die andere Seite zu drehen, um zu sehen, ob sie noch eine Weile schlafen konnte. Aber sie war ziemlich wach, und nach einer Weile beschloss sie, dass das nicht funktionieren würde. Sie fing an, ein bisschen herumzuspielen und fummelte an dem kleinen Vorhängeschloss an ihrem Bauch herum, das dafür sorgte, dass ihr Schlafanzug nicht abfiel. Ja, das war sicher. Sie konnte den unteren Teil der Augenbinde nur ein wenig von ihrem Gesicht wegziehen, und sie glaubte, etwas Tageslicht zu sehen, aber sie konnte sich nicht sicher sein. Sie erinnerte sich daran, dass Miranda das Zelt verschlossen hatte, und sie konnte auch die kleinen Schlösser an ihrem Plastikhöschen durch den Stoff des Schlafanzugs fühlen. Sie konnte auf keinen Fall herauskommen oder ihre Hände in ihre Windel stecken. Sie merkte, dass sie ein wenig erregt war, und versuchte, ihren Schritt durch die Windel und die anderen Schichten hindurch zu reiben, aber die Windel war inzwischen ziemlich voll, und die zusätzliche Verstärkung in der Windel sorgte dafür, dass sie, was auch immer sie tat, keine Stimulation ihres empfindlichen Bereichs erreichen konnte. Ihr Vater brauchte ihr gar keinen Keuschheitsgürtel zu besorgen - die Windel leistete

genauso gute Arbeit! Aber sie wusste, dass sie heute wieder reif sein würde, also sollte sie unter der Dusche mit sich selbst spielen können.

Wenn nur ihre Eltern sie abholen würden. Sie wurde ungeduldig und beschloss, dass es inzwischen spät genug sein musste, um aufzustehen, also rief sie nach ihnen. Zuerst leise, ohne den Schnuller zu entfernen. Aber dann wurde ihr klar, dass das nicht sehr sinnvoll war - wenn sie nicht reagierten, wüsste sie immer noch nicht, ob sie noch schliefen oder wach waren und ihre leisen Geräusche nicht hörten, also musste sie sowieso lauter rufen. Sie versuchte, den Schnuller wegzuziehen, um lauter und deutlicher zu rufen, aber das funktionierte nicht: Miranda hatte den Gurt nicht locker genug geschnallt. Das machte es zwar etwas bequemer, als wenn der Gurt so leicht verrutschte, aber jetzt war es schwieriger für sie, zu rufen. Sie versuchte, den Gurt teilweise zur Seite zu ziehen, und sprach dann ziemlich laut: "Mama, Papa, kann ich jetzt aufstehen?" Sie fand die Lautstärke in Ordnung, aber natürlich kamen die Worte nicht sehr deutlich heraus. Trotzdem kam eine schnelle Antwort von ihrer Mutter: "Iris, ich habe nicht verstanden, was du gesagt hast, aber da du wach bist, nehme ich an, dass du aufstehen willst?" "Ja" "OK, ich komme gleich hoch." Iris fühlte sich sehr wohl, aber jetzt, wo sie sich entschieden hatte, aufzustehen, wurde sie ungeduldig, und es schien viel länger als eine Minute zu dauern, bis ihre Mutter kam. Um sich abzulenken, begann sie, das Zelt noch einmal zu erkunden, aber natürlich fand sie keine Lücken, und das Netz war stark.

"Sieh mal, wer da aufgestanden ist und loslegen kann!" Die Stimme ihrer Mutter schreckte sie nicht auf, denn sie hatte die Schritte auf der Treppe und das Öffnen der Tür gehört. Sie öffnete das Zelt und half Iris heraus. "Warum hast du deinen Schnuller nicht rausgenommen, als du nach mir gerufen hast?" Iris wollte Miranda nicht beschuldigen, also zuckte sie nur mit den Schultern und nuckelte weiter. Ihre Mutter begann, ihr den Schlafanzug und den Schnuller auszuziehen, und nahm sie dann mit ins Bad, wo sie den Boddy öffnete und den Plastikslip aufschloss und herausnahm. Iris musste sie einen Moment lang anfassen, bevor sie ausgezogen waren - sie waren immer unter anderen Kleidungsstücken versteckt, so dass sie ihr lustiges Design kaum genießen und das Material fühlen konnte. Als auch die Windel ausgezogen war, sagte ihre Mutter zu ihr: "Du machst mit deiner normalen Routine weiter und gehst duschen. Dann rufst du mich an, damit ich dir eine Windel anziehen kann."

Iris hatte die Umstellung auf die große Iris noch nicht ganz geschafft, und einen Moment lang fühlte sie sich verloren, weil sie kein Elternteil hatte, das ihr sagte, was sie zu tun hatte, und dafür sorgte, dass sie es tat. Dann trat ihr erwachsenes Ich auf den Plan, und sie machte die Toilette, die Zähne und die Dusche. Endlich konnte sie sich wieder um das Jucken zwischen ihren Beinen kümmern, und das war wunderbar. Als sie fertig war und sich abgetrocknet hatte, erinnerte sie sich daran, dass ihre Mutter ihr gesagt hatte, sie solle sie rufen, um gewickelt zu werden. Aber die reife Iris trug Pull-Ups, also beschloss sie, dass ihre Mutter wahrscheinlich nur verwirrt war. Also holte sie einen frischen Pull-Up aus dem Windelbereich und zog sich eine Hose und ein Oberteil an, von dem sie

wusste, dass es ihrem Vater gefiel, bescheiden, aber fröhlich. Die Hose war etwas weiter als die anderen, aber sie passte trotzdem gerade noch über den Pull-Up. Sie schaute in den Badezimmerspiegel, kam aber zu dem Schluss, dass sie wahrscheinlich nicht allzu auffällig waren. Als sie auf ihren Wecker schaute, stellte sie fest, dass es bereits 10 Uhr war. Sie hatte tatsächlich ziemlich lange geschlafen!

Am Fuße der Treppe kam ihre Mutter auf sie zu. "Iris, ich habe dich gebeten, mir zu sagen, wenn du fertig bist, damit ich dir eine Windel anziehen kann." "Aber Mama, ich dachte, du wärst mit der kleinen Iris verwirrt. Ich habe mir einen Pull-Up angezogen." "Ja, Schatz, ich weiß, dass du normalerweise einen Pull-Up trägst. Aber die Autofahrt wird wahrscheinlich mindestens eine Stunde dauern, und wir werden vielleicht keine Gelegenheit haben, dass du deinen Pull-up dort wechselst - dein Vater und sein Kollege werden schnell abreisen, und ich rechne nicht damit, dass man uns hereinbittet. Und ich möchte wirklich nicht, dass du eine Tankstellentoilette benutzt. Wir könnten leicht 3 Stunden weg sein, oder länger, wenn wir noch einkaufen gehen wollen, und ich bin mir nicht sicher, ob ein Pull-Up dafür ausreicht. Ich denke also, du solltest eine Windel tragen, bis wir zurück sind. Du kannst immer noch üben, dein Pipi zu halten, bis du dich entscheidest, loszulassen." "Oh, das habe ich nicht gewusst." "Natürlich; ich habe es dir nicht gesagt. Trotzdem wäre es besser, wenn du mit mir reden würdest, bevor du dich entscheidest, von dem abzuweichen, was ich dir sage. Jetzt wirst du dich wieder umziehen müssen. Aber lass uns das nach dem Frühstück machen. Dein Vater hat auch lange geschlafen - es wird ein langer Tag für ihn - aber er ist jetzt wach, also könnt ihr zusammen essen. Danach muss er noch etwas verwalten und packen, er wird also nicht viel Zeit für dich haben." Das war normal, also war Iris nicht allzu enttäuscht.

Ihr Vater saß am Küchentisch und studierte gerade die Titelseite der Tageszeitung. Er blickte auf, als sie sich näherte, und begrüßte sie mit: "Guten Morgen, Schlafmütze." Nun, dieses Spiel konnte man zu zweit spielen, also antwortete Iris gleichermaßen, was sie beide zum Lächeln brachte. Sie ging auf ihn zu und gab ihm einen kurzen Kuss auf die Wange. Dann nahm sie gegenüber von ihm Platz. Während des Frühstücks dachte sie, dass dies die letzten Momente waren, in denen sie mit ihrem Vater allein war, und sie dachte: "Was soll's", ging zu ihm hinüber und fragte ihn, ob sie ihr Frühstück auf seinem Schoß beenden könne. Das überraschte ihn, aber offenbar auf eine gute Art und Weise, denn er lächelte und öffnete seine Beine, damit sie sich setzen konnte. Sie legte eine Hand um seine Schultern und aß mit der anderen den Rest des Brotes, das sie bereits gebacken hatte, während sie ihre Nähe genoss. Zu ihrer eigenen Überraschung konnte sie das Kuschieln genießen, das die kleine Iris so sehr liebte, ohne sich unreif zu fühlen. Einen Moment lang war sie traurig darüber, dass es nun eine Weile dauern würde, bis sie das wieder mit ihrem Papa machen konnte.

Dann war das Essen weg, und ihr Vater klopfte ihr auf den Po, um ihr zu signalisieren, dass sie aufstehen sollte. Widerwillig stand sie auf und begann, den Tisch abzuräumen. Um ihm ihre Wertschätzung und ihre Liebe zu zeigen, räumte sie auch seine Sachen auf. Er umarmte sie kurz und verschwand in seinem Büro. Als die Spülmaschine eingeräumt

und die anderen Sachen in den Schränken verstaut waren, beschloss sie, ihr Telefon zu überprüfen - das war schon wieder viel zu lange her, und sie befürchtete, dass ihre Freunde vielleicht schon seit Ewigkeiten auf eine Antwort von ihr warteten. Es gab tatsächlich mehrere Nachrichten über ihr morgiges Treffen, aber bevor sie darüber nachdenken konnte, was sie antworten sollte, klopfte es an ihre Tür. "Ja?" "Iris, wir werden dich jetzt richtig wickeln. Komm bitte mit zum Wickeltisch." "Aber Mom, ich versuche nur, ein paar Nachrichten von Anna und Mindy zu beantworten, wegen morgen." "Warum machen wir dich nicht erst einmal fertig, damit wir, wenn dein Vater gehen will, sofort losgehen können. Ich bin sicher, deine Freunde können noch ein paar Minuten warten, und die Nachrichten kannst du auch im Auto erledigen, während das Wickeln ..." Iris seufzte, legte ihr Handy weg und folgte ihrer Mutter in den Wickelbereich. Frustrierenderweise hatte ihre Mutter wieder einmal recht.

Sie zog sich selbst aus, einschließlich des Uppl-Ups, und legte sich dann auf den Tisch. Da sie wusste, dass sie gerade auf ihren empfindlichen Bereich geachtet hatte, hielt sie es nicht für nötig, ihre Hände zu sichern. Sie ließ sie also neben sich liegen, aber ihre Mutter hob sie trotzdem über ihren Kopf und legte ihr die Handschellen locker an. Es machte ihr nicht genug aus, um zu protestieren. Ihre Mutter nahm einen Tena Youth, der auch Iris' Wahl für diese Gelegenheit gewesen wäre, und legte ihn ihr schnell an. Dann löste sie die Bänder und Iris setzte sich wieder auf. "Und was machen wir jetzt mit dem Plastikhöschen? Wie wir vereinbart haben, brauchst du heute keine mit Verschluss, aber die einzigen, die wir haben, die nicht verschließbar sind, sind diese mit den gelben Badeenten drauf. Wir haben auch die durchsichtigen Plastikslips aus dem Kaufhaus, die viel unauffälliger sind, aber verschließbar. Ich glaube, wir haben noch nicht gemerkt, dass wir auch für diese Situation etwas brauchen. Was würdest du bevorzugen?" "Kann ich nicht einfach ohne Höschen gehen?" "Normalerweise wäre ich damit einverstanden, wenn du das höhere Risiko des Auslaufens und der Gerüche in Kauf nehmen willst, aber du wirst die meiste Zeit in dem geliehenen Autositz sitzen, und ich möchte nicht herausfinden müssen, ob und wie wir Urin herausbekommen." "Na gut, ich nehme an, dass niemand sie sehen wird, aber wenn sie einen Blick erhaschen würden, wären die Enten vielleicht leichter zu entdecken als eine dünne Kette." Also half ihre Mutter ihr in diese, zog die Kette fest und knackte eines der herzförmigen Schlösser daran." "Mama!" "Oh, tut mir leid, Liebes. Routine, denke ich. Aber ein Ende der Kette könnte in der Rinne verschwinden, wenn sie lose ist, also warum lassen wir sie nicht so." Iris zuckte mit den Schultern; es war ja nicht so, dass sie sich umziehen wollte oder vorhatte, ihre Hände hineinzustecken, also war es eigentlich egal.

Bevor sie wieder in ihre Hose schlüpfte, erkundete sie noch ein wenig den Stoff und die Kette des Plastikhöschens, denn als kleine Iris durfte sie das nicht. "Iris, lass mich nicht warten. Und wie ich gestern schon sagte, bitte gewöhne dir an, die Verschlüsse deiner Kleidung nicht zu berühren, wenn du wieder mit Sabine zusammen bist." Ohne zu widersprechen, zog sie sich schnell die Hose hoch, aber wo sie über die Pull-Ups noch einigermaßen gepasst hatte, war das aktuelle Paket zu groß. "Schade, ich glaube, das ist die weiteste Hose, die ich habe, abgesehen von der Jogginghose, die ich laut Papa nicht

draußen tragen soll, und der Hose, die ich am Samstag anhatte." "Nun, die sind für heute nicht wirklich geeignet; die sollten wir nur für schicke Anlässe aufheben. Dann bleibt uns wohl nur noch der Rock oder der Schmetterlingsoverall? Aber der Rock passt nicht so gut zu den Autositzgurten." "Lass mich mal meine Jeanslatzhose probieren, die ist zwar nicht so weit, aber vielleicht immer noch besser als diese Hose." Sie gingen in Iris Schlafzimmer, wo die Latzhose tatsächlich über die Windel passte, wenn auch nicht mit viel Spielraum. Iris überprüfte es und fand, dass das Windelpaket ziemlich offensichtlich war, aber ihre Mutter sagte, dass nur Leute, die wüssten, worauf sie achten müssten, es bemerken würden, und auch nur, wenn sie genau hinschauten.

Iris überlegte einen Moment, ob sie nicht stattdessen den Overall anziehen sollte, beschloss aber, dass sie sowieso die meiste Zeit im Auto verbringen würde und dass die Kollegen ihres Vaters sie wohl kaum genau beobachten würde, also beschloss sie, die Latzhose anzuziehen. Es wäre schön, sich zur Abwechslung einmal selbst ausziehen zu können, auch wenn es mit der dicken Windel und dem verschlossenen Höschen keinen Grund dazu geben würde. Ihre Mutter stimmte zu und begann, die Träger etwas fester zu ziehen, so dass das Lätzchen gerade gezogen wurde und die Schnallen über ihrer empfindlichen Brust lagen. Zuerst fand Iris das nicht ungewöhnlich und ließ es einfach geschehen, bis ihr klar wurde, dass sie heute erwachsen war und solche Dinge selbst tun sollte. Aber die Träger der Latzhose waren immer so umständlich einzustellen, vor allem, wenn man sie trug, also ließ sie es einfach geschehen.

"Iris, warum sammelst du nicht die Sachen ein, die du mitnehmen willst, und auch eine zusätzliche Tena Youth, nur für den Fall. Dann kommst du runter und wir packen ein Mittagessen ein." Während ihre Mutter ihr Zimmer verließ, schaute Iris sich um, was sie mitnehmen wollte. Natürlich ihr Handy. Schnuller für das Auto? Nein, nicht für die reife Iris. Eine Baseballmütze, wenn sie nicht erkannt werden wollte? Nicht wirklich nötig - sie trug normale Kleidung, und sie fuhren irgendwohin, wo sie niemand kannte. Pullover oder Kapuzenpulli? Es schien ein bisschen bewölkt zu sein, aber ihre Mutter würde wahrscheinlich wollen, dass sie eine Jacke mitnimmt, und ihre Jeansjacke sollte ausreichen, und ein bisschen eng, wenn sie einen Pullover darunter zog. Etwas Lippenstift von Tante Yelda auftragen, um für Daddys Abschied besonders nett auszusehen? Das würde er wahrscheinlich nicht gutheißen. Also nahm sie am Ende nur ihren kleinen Rucksack für die Windel (wieder in einer schwarzen Plastiktüte) und das Mittagessen. Sie schaute kurz auf ihr Handy und war versucht, die Nachrichten ihrer Freunde zu beantworten, aber ihre Mutter wollte, dass sie sich erst fertig machte, also musste das wohl warten, bis sie im Auto saß.

Unten hatte ihre Mutter bereits einige Saftpackungen, zwei Becher Joghurt mit Obst und zwei Birnen geholt und Iris gebeten, ein paar Sandwiches zu machen. Das Mittagessen ihres Vaters war wahrscheinlich schon eingepackt, und er war damit beschäftigt, im Schlafzimmer und im Büro auf und ab zu gehen und seinen großen Koffer und einen Seesack zum Auto zu bringen. Als das Mittagessen fertig und verpackt war, wartete er bereits darauf und zeigte einige Anzeichen von Ungeduld. Es war fast viertel vor 11, aber

mit einer Stunde Fahrt und etwas mehr Zeit für Rückschläge war es an der Zeit, dass sie sich auf den Weg machten. Iris holte ihre Jeansjacke und beschloss, sie anzuziehen. Da sie wusste, dass ihre Eltern nichts anderes erlauben würden, setzte sie sich direkt in den Autositz und schnallte sich an. Es war ihr immer noch ein wenig unheimlich, wie einfach es war, sich anzuschnallen, aber wie unmöglich es war, das Gurtschloss wieder zu öffnen. Ihre Mutter überließ ihr sogar den Plastikschlüssel, um die Brustklammer selbst zu schließen, was sie bisher nur einmal getan hatte, aber so schwer war das nicht - sie hatte sich schon öfter selbst aufgeschlossen, und das hier war sehr ähnlich. Natürlich beobachtete ihre Mutter sie so lange, bis sie den Schlüssel zurückbekam. Ihr Vater saß wieder am Steuer; er fuhr immer, wenn beide Elternteile im Auto saßen. Offensichtlich würde ihre Mutter zurückfahren.

Iris hatte sich inzwischen an den Autositz gewöhnt und vertraute darauf, dass die Sonnenschutzfolie und die Kopfstützenflügel ihre Identität schützten, so dass sie sich nicht mehr ängstlich fühlte. Während der Fahrt durch Eugene wurde nicht gesprochen, aber als sie auf dem Highway I5 in Richtung Süden waren, kramte Iris ihr Handy aus der Latztasche und fragte ihre Mutter nach einer der Nachrichten, die sie von Anna erhalten hatte: "Mom, du weißt doch, dass ich mich morgen mit Anna und Mindy treffen werde. Aber jetzt schreibt Anna, dass ihr Bruder Freunde zu Besuch hat, und schlägt vor, dass wir uns stattdessen bei uns treffen. Wir wollen uns eigentlich nicht bei Mindy treffen, weil es dort immer so hektisch ist mit all den Kindern, und sie hat kein eigenes Zimmer. Aber ich weiß nicht, wie wir sie zu uns einladen können, mit all den Sachen für die kleine Iris. Und selbst wenn wir eine Lösung finden, uns morgen woanders zu treffen, weiß ich nicht, wie ich das durchhalten soll und nie wieder Freunde zu Besuch bekommen kann. Ich weiß nicht, was ich tun soll." "Gut, dann gehen wir mal die Sachen für die kleine Iris durch. Da ist der Autositz, aber der wird in der Garage stehen, also kein Grund, warum sie ihn sehen sollten. Und selbst wenn sie ihn sehen, können wir ihnen sagen, dass er für Sabine ist, wenn wir sie zu Besuch haben. Das Gleiche gilt für den Hochstuhl. Der Windelbereich sollte für Anna und Mindy auch kein Problem sein: Sie wissen bereits, dass du wieder Probleme mit der Blase hast. Wenn du willst, können wir die Windeln und andere Dinge auch in Kisten oder Kästen verstauen, so dass sie nicht sichtbar sind. Und der Massagetisch ist genau das. Vielleicht ist es etwas ungewöhnlich, ihn in der Wohnung zu haben, aber es gibt keinen Grund zu vermuten, dass er hauptsächlich als Wickeltisch benutzt wird. Dein Moskitozelt ist auch für seinen normalen Zweck zu dieser Jahreszeit nützlich, aber es ist leicht zusammenklappbar, so dass wir es bei Bedarf auch von deinem Bett abnehmen können. Habe ich irgendetwas übersehen?"

Iris war überzeugt, dass es noch mehr gab; ihr ganzes Haus war voll mit Dingen für die kleine Iris, so schien es ihr. Aber wenn sie darüber nachdachte, schien ihre Mutter alle wichtigen Dinge benannt zu haben, und Dinge wie ihr Lätzchen mit Ärmeln konnten offensichtlich einfach in einen Schrank oder in die Kisten im Büro wandern, das für sie und ihre Freunde ohnehin tabu war. Die Gurte, die sie auf der Couch festhielten, waren normalerweise hinter den Kissen versteckt, und sie hatte nicht einmal selbst bemerkt, dass sie dort waren, bis sie an ihr benutzt wurden. Dasselbe galt für die Klappen des

Sitzsacks und den Ring hinter der Couch. Sie dachte angestrengt nach, aber es fiel ihr nichts ein, was ein Problem darstellte, und sie musste zugeben, dass die Erklärungen ihrer Mutter für die offensichtlichen Dinge glaubhaft waren und sogar teilweise stimmten. Ihre Freunde würden sich vielleicht über die Sachen für Sabine wundern, aber es schien unwahrscheinlich, dass sie die Erklärungen in Frage stellen und vermuten würden, dass sie auch für Iris waren. Es wirkte immer noch beängstigend, aber ihre Freunde hatten auch ihre Windel akzeptiert und sogar selbst eine angelegt, also begann Iris zu glauben, dass sie es schaffen konnte. Natürlich würde sie es vorziehen, ihre Freunde nicht anzulügen oder in diesem Fall nur die Teilwahrheit zu sagen, aber die ganze Wahrheit zu sagen war offensichtlich unmöglich, und ihre Freunde nie wieder zu Besuch zu haben, war auch keine Option. Also schloss sie: "Ich schätze, du hast recht, Mama. Es fällt mir schwer zu glauben, dass wir alles einfach so wegerklären können, aber mir fällt nichts ein, was wir nicht wegräumen könnten oder wofür wir keine vernünftige Erklärung hätten. Wäre 10 Uhr morgens dann in Ordnung? Mindy hat später am Nachmittag einen Termin beim Zahnarzt." "Hmm, ich hatte noch keine Zeit, über den heutigen Tag hinaus zu denken, aber ich glaube nicht, dass es morgen noch etwas anderes gibt. Ich brauche aber deine Hilfe beim Putzen und der Wäsche, wenn sie weg sind, und um das Haus für die Fletchers am nächsten Tag in Ordnung zu bringen." "Okay, mache ich. Dank dir!"

Einerseits fühlte es sich ein wenig seltsam an, ihr zu danken, da ihre Mutter sie zu etwas überredet hatte, das für Iris ziemlich beängstigend war, und sie dann auch noch im Haushalt helfen musste. Aber selbst in Autositz, Windel und Latzhose fühlte sich Iris schon fast erwachsen und konnte die Dinge auch aus der Perspektive ihrer Mutter sehen. Letztlich fand ihre Mutter nur eine Lösung für ihr Problem, und da der Besuch ihrer Freunde und dann von Sabine auch ihr zugute kam, war es nur fair, dass sie auch bei den Vorbereitungen für das Haus half. Also hielt sie es für einen fairen Deal und antwortete ihren Freunden freudig, dass sie um 10 Uhr willkommen seien. "Oh, Anna hat auch geschrieben, dass sie nach dem, was wir beim letzten Mal mit ihren Latzhose gemacht haben, erwartet, dass Mindy und ich dieses Mal unsere tragen. Dann werde ich die morgen wohl wieder anziehen." "Das ist in Ordnung, Liebes; sie stehen dir gut. Aber du solltest dich besser bemühen, sie sauber zu halten", scherzte ihre Mutter und bezog sich dabei natürlich auf die Unordnung der kleinen Iris. "Ha ha. Sehr witzig."

Während der restlichen Autofahrt unterhielten sie sich ein wenig über dies und das, und Iris beschäftigte sich mit den Nachrichten und Foren auf ihrem Handy. Mit den Kopfstützenflügeln war es immer noch schwierig, nach draußen zu sehen, aber ihre Mutter hatte sich das immer noch nicht angesehen, und Iris war sich nicht sicher, ob sie sie überhaupt einstellen wollte. Sie halfen auch dabei, ihr Gesicht zu verbergen, falls die Sonnenfolie nicht ausreichte, und wenn sie mit ihrem Telefon beschäftigt war, konnte sie ihren Kopf einfach anlehnen. Ausnahmsweise schlief sie nicht ein, aber wenn man bedenkt, wie lange sie letzte Nacht geschlafen hatte, überraschte sie das nicht.

Es war nicht viel los auf der Straße, und so fuhren sie nach nur etwa 50 Minuten Fahrt in Sutherlin ein und bogen von der I5 ab. Mr. Tomas sagte, sie hätten noch 20 Minuten Zeit, bevor er erwartet würde, und dass sein Kollege sich wahrscheinlich noch fertig machen würde und es vielleicht nicht gut fände, wenn sie so früh kämen. Also parkte er das Auto für einen Moment und sah auf der Karte seines Telefons nach. "Es sieht so aus, als gäbe es in der Nähe einen schönen See, Ford's Pond, den sollten wir uns schnell ansehen, um die Zeit totzuschlagen." Dann fuhr er etwa eine Meile weiter und parkte den Wagen. Iris nahm den Schlüssel, um ihren Brustclip zu öffnen, und drückte ihn in das Loch im Schnallenschutz, um auch diesen zu öffnen. Es schien niemand in der Nähe zu sein, also stieg sie einfach auf dieser Seite aus dem Auto, anstatt über den Kindersitz hinauszuklettern. Ihre Eltern waren ebenfalls ausgestiegen, und Iris beschloss, die Hand ihres Vaters zu nehmen. Nicht, dass sie einen Grund gesehen hätte, warum sie sich verlaufen sollte, obwohl er es vielleicht trotzdem sicherer finden würde, nach dem, was auf den Buford Park Trails passiert war. Aber vor allem, weil er wieder einmal verreisen würde, und sie wollte ihm nahe sein. Im Auto hatte sie diese Gefühle in den Hintergrund gedrängt, aber jetzt überkam sie die Traurigkeit über den bevorstehenden Abschied, und sie musste für einen Moment die Tränen zurückhalten.

Glücklicherweise war der Teich sehr schön und lenkte sie schnell ab. Die Sonne war durch die Wolken gebrochen, und es war bereits so warm, dass Iris ihre Jacke auszog und sie mit den Armen um ihre Taille band. Vom Eingang aus führten Pfade links und rechts um das Wasser herum. Natürlich hatten sie keine Zeit für einen richtigen Spaziergang, aber sie gingen einen Pfad ein Stückchen hinauf, um sich in Ruhe umzusehen. Der See war dem See neben dem Kirk-Park gar nicht so unähnlich, mit ein wenig Sumpfgebiet. Aber es gab nur wenige größere Bäume, so dass sie einen schönen Überblick über den ganzen Teich hatten. Iris war der Meinung, dass man ihn eher als See denn als Teich bezeichnen sollte, da er gar nicht so klein war und ein Spaziergang um ihn herum leicht eine Stunde dauern konnte. Auf der anderen Seite der Straße standen Häuser, und Iris beneidete die Leute, die dort wohnten und einfach aus ihrer Haustür treten konnten, um in ein so schönes Naturgebiet zu gelangen. Ihr Vater gab ihr plötzlich einen kleinen Ruck am Arm: "Schau Iris, ich glaube, das ist ein Wanderfalke!" Er deutete in die Luft, und Iris konnte meist nur eine Silhouette gegen den hellen Himmel erkennen. Natürlich hatten sie kein Fernglas mitgenommen, was ein Pech war. Aber ihr Vater war gut im Erkennen von Formen und Flugverhalten, also hatte er wahrscheinlich recht. Das war ein wirklich schöner Anblick, und so unerwartet. Sie hatte sie schon ein- oder zweimal gesehen, aber sie waren sehr interessant, denn sie waren die schnellsten Vögel der Welt und nutzten ihre Schnelligkeit und Wendigkeit in der Luft, um andere Vögel wie Tauben und Tauben zu fangen.

Als Iris kurz in die Hocke ging, um eine schöne Blume für ihr Haar zu pflücken, löste sich eine Schnalle ihres Overalls, obwohl ihre Mutter die Riemen bereits ein wenig festgezogen hatte. Ihr Vater half ihr, es wieder zu richten - natürlich war er kein Fan davon, wenn ein oder gar zwei Träger locker waren, wie es gerade in Mode war. Er überprüfte kurz die Schnalle und sagte dann: "Die Schnallen würden besser halten, wenn

sie unten etwas schmaler wären." Iris stimmte zu: "Ja, das hat Anna auch gestört, und sie hat die Schnallen einfach ein bisschen zusammengedrückt." "Das klingt schlau. Hier, lass mich das bei deinen auch machen." Er holte sein Leatherman-Tool heraus, wählte die Zange und drückte beide Schnallen vorsichtig ein wenig zusammen. Er probierte sie aus und musste ein bisschen ziehen, um sie am Knopf einzuhaken, aber dann öffneten sie sich nicht mehr von selbst. "So, das war's." "Danke, Daddy." In Gedanken korrigierte Iris sich selbst: "Dad", nicht "Daddy" - offenbar fühlte sie sich ein bisschen klein, als ihr die Kleidung angepasst wurde, und das Klicken der Schnallen, wenn sie sich nun schlossen.

Dann war es auch schon wieder Zeit zu gehen. Iris schlug vor, für die kurze Fahrt zum Kollegen die Sitzerrhöhung zu benutzen, damit er sie nicht im Kindersitz sehen würde. Ihre Eltern sahen sich einen Moment lang an und stimmten zu ihrer Überraschung mehr oder weniger zu. Ihre Mutter fügte hinzu: "Pass nur auf, dass du dich nicht abschnallst, bevor wir es tun." "Okay, mache ich nicht." Nach einer kurzen Fahrt, die von der Stimme des Routenplaners begleitet wurde, parkte ihr Vater das Auto in einer Straße, und sie stiegen alle aus. Ein Mann war bereits dabei, seine Sachen in sein Auto zu laden; ihr Vater erkannte ihn und ging mit seiner Familie hinüber. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde holte er seine eigenen Sachen aus dem Auto und lud sie ebenfalls in das andere Auto, während ihre Mutter ein paar Worte mit dem Kollegen wechselte. Er schien jedoch weder an ihnen noch an einem Gespräch sehr interessiert zu sein. Dann war es wirklich Zeit, sich zu verabschieden, und nun konnte Iris ihre Tränen nicht mehr zurückhalten. Sie versprach ihm, sich gut zu benehmen und immer auf ihre Mutter zu hören, und nahm ihm das Versprechen ab, sicher wiederzukommen. Nach einer Weile fuhr der Kollege los und saß schon hinter dem Steuer, anscheinend wurde er ungeduldig, und so ließ Iris ihren Vater nur widerwillig los. Nach einer weiteren kurzen Umarmung und einem Kuss verabschiedete er sich auch von seiner Frau, übergab ihr die Autoschlüssel und stieg ebenfalls ins Auto. Iris und ihre Mutter sahen ihm nach, bis das Auto aus dem Blickfeld verschwand, legten die Arme umeinander und winkten wie verrückt. "Jetzt sind wir wieder allein", seufzte ihre Mutter, und sie gingen zurück zu ihrem Auto.

Das Ende von Teil 2

Bildnachweise

Anstatt zu versuchen, die ganze Ausrüstung und so weiter von Sabine in Worten zu beschreiben, was ich in Geschichten, die ich lese, ohnehin meist schwer finde, habe ich mich entschieden, stattdessen Bilder einzufügen, wie im Prequel. Hier gebe ich mehr Informationen zu den Bildern und wo ich sie gefunden habe. Ich habe die Urheberrechtsinhaber nicht um Erlaubnis gebeten, die Bilder zu verwenden (mit ein paar Ausnahmen), hoffe aber, daß sie nichts dagegen haben, wenn ich Werbung für sie mache. Sollte jemand von ihnen Einwände haben, lassen Sie es mich bitte wissen und ich werde das Bild entfernen. Bei den Fotos, auf denen Menschen zu sehen sind, habe ich deren Gesichter unkenntlich gemacht. Ich erkläre auch, wo das tatsächliche Produkt von dem abweicht, was ich in der Geschichte beschreibe, soweit ich das anhand der Produktbeschreibungen im Internet beurteilen kann, da ich die meisten Artikel nicht wirklich gesehen habe.

| | |
|---|---|
| Abbildung 1: Iris verschliesbares Armband | Love Heart Lock Edelstahlarmband mit Schlüsselanhänger Halskette Es gibt eine Menge Verkäufer und Modelle und Farben auf eBay, Aliexpress usw., die alle die gleichen Bilder verwenden, also anstatt auf ein bestimmtes Angebot zu verlinken, suchen Sie dort einfach nach etwas wie 'Stahlherz-Armband Schlüssel'. Beachten Sie, dass diese Stahlarmbänder eigentlich ziemlich stabil sind und sich für eine verdeckte Fesselung eignen, obwohl der Schließmechanismus natürlich ziemlich primitiv ist. |
| Abbildung 2: Iris Baby Geschirr | Dreambaby Leine Sicherheit Geschirr Zügel Baby Kleinkind Walking Kid Strap Keeper Gürtel https://www.walmart.com/ip/Dreambaby-Leash-Safety-Harness-Reins-Baby-Toddler-Walking-Kid-Strap-Keeper-Belt/146052552 |
| Abbildung 3: Klettverschluss Handgelenk-zu-Taille-Halterung | Nylon Taille zu Arm Handgelenk Riemen Binder Manschette Set Fesseln Paar Spiel schwarz https://www.ebay.co.uk/itm/313421280403 Ich habe die Schnalle auf der Rückseite in einen |
| Abbildung 4: Hello Kitty Latzhose | Forever 21 HELLO KITTY rotes Latzkleid: https://ar.pinterest.com/pin/700732023253906942 (nicht mehr erhältlich) Für Iris habe ich diese in eine Latzhose geändert, die Seiten etwas höher gemacht und die Verschlussschnallen hinzugefügt. |
| Abbildung 5: Handgelenkstütze | Night Wrist Sleep Support Brace - Passt für beide Hände https://www.amazon.com/Night-Wrist-Sleep-Support-Brace/dp/B074MKSSHK |
| Abbildung 6: Schlüsselschnalle | Aus der Sammlung des Autors, gekauft bei Aliexpress |
| Abbildung 7: Rote Blumenspangen | GÄNSEBLÜMCHEN BLUME HAARSPANGEN MÄDCHEN HAAR FALTEN & CLIP KUNSTSTOFF https://www.ebay.com/itm/182151189990 |
| Abbildung 8: Iris' | Dreambaby MAYFAIR CONVERTA 3 IN 1 Spielstall - Weiß |

| | |
|---|--|
| | https://www.dreambaby.com.au/mayfair-converta-3-in-1-play-pen-white.html |
| Abbildung 9: Sabines alte Regenjacke | Mit Fleece gefütterter Regenmantel, https://poshmark.com/listing/Fleece-Lined-Rain-Coat-5bba1226df0307df50b5a01a (nicht mehr lieferbar) Der aktuelle Artikel hat die Größe eines Kleinkindes. |
| Abbildung 10: Crinklz Original | Crinklz Tab-Style Briefs Erwachsene bedruckte Windeln https://www.northshorecare.com/adult-diapers/printed-adult-diapers/crinklz-tab-style-briefs-adult-printed-diapers |
| Abbildung 11: Little Keeper Sleepers | Little Keeper Sleeper, langärmelig - Grüner Streifen https://littlekeepersleeper.com/product/long-sleeve-green-stripe-size-2t-18-no-logo/ |
| Abbildung 12: Iris persönlicher Schnuller | Einhorn personalisierter Schnuller https://elycecreation.com/produit/tetine-licorne-korriganne/ |
| Abbildung 12: Iris persönlicher Schnuller | Aus der Sammlung des Autors, gekauft bei Aliexpress. Auch bei eBay erhältlich (https://www.ebay.co.uk/itm/1-Plastic-Handcuff-Key-Locking-Side-Release-Buckles-DIY-Paracord-Bracelet-Parts/353182997296) |
| Abbildung 14: Magnetische Vollschnalle | Aus der Sammlung des Autors. Entfernt von Kleinkind Handgelenk Armband gekauft von Aliexpress. |
| Abbildung 14: Magnetische Vollschnalle | Chinesische Kleinkind-Handgelenk-Leine mit Magnetverschluss. Diese passen tatsächlich für eine große Bandbreite von Handgelenksgrößen und sind oft für 1-12-Jährige aufgeführt, und einige passen sogar für Erwachsene. Oft fälschlicherweise als Induktionsschloss bezeichnet, da es Standardmagnete verwendet und kein Strom im Spiel ist. Da fast alle Verkäufer das gleiche Bild verwenden, werde ich nicht die eine Liste, die ich diese Bilder aus verwendet, aber Sie können sie auf Aliexpress, Amazon, eBay, etc. finden. |
| Abbildung 15: Iris' Handgelenk-Leine | Verschließbare Gummihose https://shop.kinkydiapers.com/locking-rubber-pants-1049-p.asp |
| Abbildung 16: Verschließbare Windelhosen | Leder AB/DL Maxi Verriegelung Schnullerhalter Knebel https://www.subspaceleathers.com/leather-abdl-maxi-locking-pacifier-holder-gag-112-p.asp |
| Abbildung 18: Lätzchen mit Ärmeln | Vicloon Ärmel-Lätzchen https://www.amazon.co.uk/Vicloon-Waterproof-Feeding-Painting-Children/dp/B075VQG7GY tatsächlicher Artikel ist in Kleinkindgröße und mit Klettverschluss anstelle einer Verschlussschnalle |
| Abbildung 18: Lätzchen mit Ärmeln | Frisky Hands Up! Saugnapf-Manschetten https://www.amazon.com/Frisky-Hands-Suction-Cup-Cuffs/dp/B016AQ3C48 |
| Abbildung 19: Längere | Pop Up Camping Zelt Bett Vordach Moskitonetz https://www.aliexpress.com/item/33022655668.html? |

| | |
|--|--|
| | spm=a2g0s.8937460.0.0.43702e0eabiRZY |
| Abbildung 20: Moskito-Zelt | Dekorative ovale Lampenkette aus Messingguss - unbearbeitetes Messing https://www.grandbrass.com/item/ch215/chain-brass_chain-decorative/ |
| Abbildung 22: Beispiel für Haken und Ösen auf der Innenseite eines Reißverschlusses | Haken und Ösen an der Innenseite des Reißverschlusses eines veganen Lederstrampfers aus meiner eigenen Sammlung, um zu demonstrieren, wo Frau Tomas sie am Butterfly Sweat Jumpsuit angebracht hat, damit Iris ihn nicht selbst ausziehen kann. Für diese Demonstration hatte ich sie nicht auf den Strampler genäht. |
| Abbildung 23: Schmetterlings-Swetshirt-Overall | SHEIN Mädchen Schmetterling & Slogan Druck Knoten Front Jumpsuit https://www.shein.com/Girls-Butterfly-Slogan-Print-Knot-Front-Jumpsuit-p-1794839-cat-2007.html (nicht mehr verfügbar) |
| Abbildung 23: Schmetterlings-Swetshirt-Overall | Ganen Car Belt Lock Buckle Guard verhindert, dass Kinder und Jugendliche den Sicherheitsgurt öffnen, indem sie das Gurtschloss des Autositzes sichern (rot): https://babycare247.com/accessories/ganen-car-belt-lock-buckle-guard-prevent-children-and-kids-opening-the-seatbelt-securing-the-car-seat-beltlock-red/ |
| Abbildung 26: Kawaii Bunny Shortalls | Sie können diese in China hergestellten Shorts an verschiedenen Stellen finden (z.B. eBay). Das Bild stammt von Aliexpress: https://www.aliexpress.com/i/4000722365285.html Die Kapuze in der Geschichte ist meiner Fantasie entsprungen, obwohl es auch einige Shorts und Röcke mit Kapuze gibt, z. B. https://kawaiibabe.com/products/baby-bear-dress - auch sehr niedlich. Ich habe auch den Reißverschluss von der Seite auf den Rücken verlegt. |
| Abbildung 27: Mary Janes Schuhe | Klassische Mary Jane Schuhe (Lolita-Stil) https://www.ebay.com/itm/Womens-Lolita-Leather-JK-Uniform-Shoes-Mary-Janes-Flats-Shoes-Retro-Round-Toe-/123733788471 (eBay-Auktion, daher funktioniert der Link nur eine begrenzte Zeit) Die Sperrfunktion wurde für die Geschichte hinzugefügt. |
| Abbildung 28: Jumpsuit mit offenem Rücken | H&M Jumpsuit türkis Casual-Look Damen Gr. DE 38 Hose Trousers https://www.ebay.de/itm/383476458340?hash=item5948fa6364:g:A5AAAOSwiMteeb-z https://www.ebay.com/itm/284385765552?hash=item4236b668b0:g:qyoAAOSwsE1g~Z4j (Bild kombiniert aus 2 eBay-Auktionen, daher funktionieren die Links nur eine begrenzte Zeit) Der Reißverschluss zwischen den hinteren Klappen wurde für die Geschichte hinzugefügt. |

| | |
|--|--|
| <p>Von Abbildung 29: Braunkopfkuhstärkung bis Abbildung 32: Roter Fichtenkreuzschnabel</p> | <p>Bilder von den Ferien des Autors in Oregon. Die Qualität ist nicht besonders gut, aber sie sollten einen Eindruck davon vermitteln, was man normalerweise bei der Vogelbeobachtung sieht.</p> |
| <p>Abbildung 33: Schnalle mit Bindeband geschlossen gehalten</p> | <p>Aus der Sammlung des Autors. Ein Beispiel dafür, wie man eine normale Schnalle mit seitlichem Verschluss mit einem Kabelbinder verschließt; das Regenbogengurtzeug hat etwas andere Schnallen, aber das Prinzip ist das gleiche.</p> |
| <p>Abbildung 34: Sabines Laufstallzelt</p> | <p>Das ist das Pop 'n Go Laufgitterzelt von der Firma California Beach, aber dieses ist normalerweise oben offen. Ich habe eine Version des Zeltes gefunden, die auch ein Netz über dem Dach hat ('moskitofrei'), das etwas unentrinnbar: https://thebestplaypen.com/collections/exqline-full-bugs-proof-baby-playpen-upgraded. (Beachten Sie, dass die exqline-Website selbst dieses Produkt nicht mehr dieses Produkt nicht mehr aufführt - vielleicht eine Patentverletzung?) Ich habe keine Erfahrung mit dem Zelt und weiß nur, was ich online gefunden habe, aber aber ich habe die Abmessungen und die Robustheit des Zeltes übertrieben, und dass es nur von außen geschlossen werden kann.</p> |
| <p>Abbildung 35: Hochstuhl mit Tablett</p> | <p>Keekaroo Höhengerechter Stuhl https://www.pinterest.com/pin/39969515419540460 Der echte Stuhl würde wahrscheinlich nicht zulassen, dass das Tablett mit einem 13-Jährigen benutzt wird. Und der Verriegelungsmechanismus in der Geschichte ist auch meine Erfindung.</p> |
| <p>Abbildung 36: Sabines Aktivitätsstuhl</p> | <p>Rifton's Hi/Lo Aktivitätsstuhl: https://www.rifton.com/products/special-needs-chairs/rifton-activity-chairs. Geschichte erwähne ich, dass die Polster aus Memory-Schaum bestehen, was eine künstlerische Abweichung vom tatsächlichen Produkt ist.</p> |
| <p>Abbildung 37: Rosa Kleinkindergeschirr</p> | <p>Kinderleine Rucksackgeschirr für Kleinkinder Anti-verloren Handgelenkmanschette mit Schloss Anti-verloren Gürtel https://www.aliexpress.com/item/4000258883511.html Beachten Sie, dass diese Geschirre oft so groß sind, dass eines davon wahrscheinlich für jemanden wie Iris passt. Ein ähnliches Geschirr, das ich besitze, hat einen maximalen Brustumfang von 73 cm (29"). Die Verschlusschnalle auf der Elternseite ist für die Geschichte gemacht, obwohl ich in Rezensionen einige Anfragen dazu gelesen habe.</p> |
| <p>Abbildung 38: Iris'</p> | <p>Praktisches Babylätzchen aus weichem und bequemem</p> |

| | |
|---|---|
| | <p>Kunststoff BABYBJÖRN: https://www.pinterest.com/pin/358036239099766550/ Offensichtlich wurde die Größe übertrieben, um es für Mädchen im Teenageralter geeignet zu machen.</p> |
| Abbildung 39: Carebear-Kostüm Grumpy Bear | <p>Carebear Kostüm von Grumpy Bear, mit angesetzter Kapuze und Fäustlingen, und Reißverschluss am Rücken. Die Schuhüberzüge sind separat. https://www.fun.com/care-bears-deluxe-grumpy-bear-costume.html Beachten Sie, dass das normale Kostüm keine Klettverschlüsse an den Handgelenken hat und dass die Socken aus der Geschichte eigentlich Schuhüberzieher sind.</p> |
| Abbildung 40: Iris Seitenklappenbett | <p>Paramount K600 Bett https://www.paramount.co.jp/english/product/detail/index/10/17 In der Geschichte erlaube ich Iris, die Seite ohne den doppelten Handgriff hochzuziehen, was mit dem echten Bett nicht möglich sein sollte.</p> |
| Abbildung 41: Einwegoveralls für Kinder | <p>Weicher weißer Einweg-Overall für Kinder https://coveralls.en.made-in-china.com/product/mSsJjnNdfhYo/China-Soft-Kids-Disposable-White-Coveralls-Children-Youth-Disposable-Coveralls.html</p> |
| Abbildung 42: Sabines Gartengeschirr | <p>Singing Rock Zaza Kinder Ganzkörpergurt https://www.ropesgear.com/products/singing-rock-zaza-kids-full-body-harness Dieser Gurt ist eigentlich für kleinere Kinder als Sabine gedacht.</p> |
| Abbildung 43: Sabines Schaukelhängematte | <p>Swingz n thingsz Stuhl für besondere Bedürfnisse: https://swingz.com.au/special-needs-chair</p> |
| Abbildung 44: Imogens Party- Overall | <p>PBJK's Designs Mädchen Jumpsuit 6x-12 https://pattern-walk.com/product/pbjks-designs-girls-jumpsuit-size-6x-12-uncut-sewing-pattern/ Für fertige Jumpsuits für Frauen, die sehr ähnlich sind: schauen Sie sich das an: http://www.cameoappearancevintage.com/shop/90s-floral-jumpsuit</p> |
| Abbildung 45: Disney's Finding Dory Strampler | <p>Disney's Dory Strampler https://poshmark.com/listing/Disneys-Dory-onesie-by-Disney-extra-small-6035462809d7607556300f34</p> |
| Abbildung 46: Sabines alter Autositz | <p>Diono Radian RTX Autositz. Bild von: https://www.carousell.sg/p/diono-radian-rxt-car-seats-2-for-sale-bought-in-august-2018-202730292/ (Link funktioniert möglicherweise nur eine begrenzte Zeit) In der Geschichte wird es in Kombination mit dem Merrit Buckle Guard verwendet - ich weiß, dass das in der Realität nicht</p> |

| | |
|--|--|
| | funktioniert, da es sich nicht ganz um eine IMMI-Schnalle handelt. |
| Abbildung 46: Sabines alter Autositz | Merritt Buckle Guard http://www.merrittcarseat.com/escape-proof/ für IMMI Schnallen |
| Abbildung 47: Merritt Schnallenschutz | Merritt-Brustklammer http://www.merrittcarseat.com/escape-proof/ Sollte mit jedem Gurtzeug mit Standard-Gurtbreiten funktionieren. |
| Abbildung 46: Sabines alter Autositz | Merritt-Brustklammer http://www.merrittcarseat.com/escape-proof/ Sollte mit jedem Gurtzeug mit Standardbreiten Gurten funktionieren. |
| Abbildung 49: Partybluse | Vintage Puff Lantern Sleeve Shirt Womens Casual Back Buttons O-Neck Loose Short Sleeve Tops Damen Baumwolle Weiß Bluse https://www.aliexpress.com/item/32586473578.html In Wirklichkeit ist dies eine Bluse, kein Body, und in Frauengröße. |
| Abbildung 50: Dino- faur T-rex 4x4 | https://www.fatbraintoy.com/toy_companies/aeromax/dino_faur_.cfm |
| Abbildung 51: Yeldas Schürze | Verstellbare Latzschürze, PVC-Küchenschürze für Männer und Frauen, wasserdicht, extra lang, blau https://guernsey.desertcart.com/products/70382304-adjustable-bib-apron-pvc-cooking-kitchen-aprons-for-men-and-women-waterproof%EF%BC%8C-extra-long-blue Sie wird auch mit Ärmelschützern geliefert, die in der Geschichte nicht nötig waren, da Iris' Unterarme frei waren. |
| Abbildung 52: Raymonds Rennwagen Bett | Delta Children Disney Cars Convertible Bett für Kleinkinder mit Lichtern und Spielzeugkiste https://www.kmart.com/delta-childrens-disney-cars-convertible-toddler-to-twin/p-024V007401690000P |
| Abbildung 53: Massage und Wickeltisch | Master Massage - 30" Laguna Stationäre Massageliege https://massagetools.com/laguna-stationary-table-30.html |
| Abbildung 54: Jumpsuit aus Jeansstoff mit Rüschen | Next Lipsy Jumpsuit mit Ausschnitt https://www.nextdirect.com/nl/en/style/ls166912/P42297 |
| Abbildung 55: Sabines alter Hearts-Regenanzug | Hatley Colour Changing Sweethearts Regenmantel und Hose (nicht mehr verfügbar) https://www.pinterest.com/pin/233765036894047914/ https://www.pinterest.com/pin/233765036894047601/ Für die Geschichte habe ich die Hosen zu Overalls gemacht. Sie gehen bis Größe 12, also kein Grund die Größe zu übertreiben. |
| Abbildung 56: Purpurschwalben Abbildung 57: | Bilder von den Ferien des Autors in Oregon. |

| | |
|--|--|
| Abbildung 59: Blaureiher | |
| Abbildung 58: Erholungsgebiet Kirk Park | https://www.flickr.com/photos/46052415@N08/14090210497/ |
| Abbildung 61: Sabines alten Gummistiefel | Stephen Joseph Regenstiefel für Mädchen, von https://www.amazon.com/Stephen-Joseph-Girls-Rain-Boots/dp/B07JY64JPW |
| Abbildung 60: Viersitzer Tretboot | https://www.takemefishing.org/blog/may-2021/pedal-boat-fishing-tips-for-beginners |
| Abbildung 62: Schwimmweste für Kinder | HeySplash Schwimmweste für Kinder https://www.amazon.com/HeySplash-Watersports-Flotation-Survival-Suitable/dp/B07XNQ5RDG?th=1 |
| Nicht aufgeführte Abbildungen | Bilder von den Ferien des Autors in Oregon. |
| Abbildung 66: Schaukelsitz für schwerbeschädigte Kinder | Großer adaptiver Schaukelsitz https://www.eliteplayequipment.com/products/large-adaptive-swing-seat/ |
| Abbildung 70: Vorgeformter Sitzsack | Willstar Mode große Sitzsack Sofa Abdeckung Lounger Stuhl https://www.walmart.com/ip/Willstar-Fashion-Large-Bean-Bag-Sofa-Cover-Lounger-Chair-Sofa-Ottoman-Seat-Living-Room-Furniture-Cover-Dark-gray-27-5-31-5in/801270479 |